

Vorwort zur elften Auflage

Vor mehr als einem halben Jahrhundert ließ Carl Weizsäcker die 1. Auflage seiner Übersetzung des Neuen Testaments ausgehen - eine kühne, bahnbrechende Tat. An Versuchen, den reichen Ertrag der wissenschaftlichen Forschung seit den Tagen der Reformation beim Text der Lutherbibel einzuarbeiten, hatte es vorher nicht gefehlt. Aber niemand hatte den Mut gehabt, ein Neues zu pflügen. Selbst De Wette hatte sich in seiner ausgezeichneten Übersetzung des Alten und Neuen Testaments laut Vorwort „an die Sprache und den Ton der Übersetzung Luthers“ angeschlossen. Weizsäcker nahm grundsätzlich keine Rücksicht auf das Lutherwort. Bei voller Anerkennung des unüberbietbaren Wertes der Lutherbibel als Erbauungs- und Kirchenbuch hielt er doch daneben noch eine ganz anders geartete Übersetzung nicht nur für möglich, sondern auch für notwendig. Über die Aufgaben und das Ziel seiner wissenschaftlichen Übersetzung des Neuen Testaments spricht er sich im Vorwort zur fünften Auflage (s. S. XX) klar aus. Seine Verdeutschung kam einem dringenden Bedürfnis entgegen.

Die Durchführung der philologischen Methode auf dem Gebiet der Bibelwissenschaft hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Glanzzeit frischen und fruchtbaren Schaffens heraufgeführt. Durch Tischendorfs planmäßige Ausbeutung aller Handschriften war die Textkritik auf eine viel zuverlässigere Grundlage gestellt worden. Das neutestamentliche Griechisch wurde als lebendiger Zweig an dem mächtigen Baum der griechischen Umgangssprache neu durchforscht. Die Fülle der außerbiblischen Quellen hatte den großen zeitgeschichtlichen Hintergrund erkennen lassen, von dem sich die Welt des Neuen Testaments scharf abhob.

Weite Kreise der evangelischen Christenheit folgten den Fortschritten in dem wissenschaftlichen Verständnis der biblischen Urkunden mit großer Aufmerksamkeit. Ihnen war am besten mit einer ganz neuen Bibelübersetzung auf wissenschaftlicher Grundlage gedient. Für das Neue Testament war dazu Carl Weizsäcker der berufene Mann. Er nahm als Hochschullehrer eine führende Stellung in der neutestamentlichen Forschung ein. Begabt mit seinem scharfen, nüchternen Urteil, war er stets zu einer vorurteilslosen Prüfung bereit, aber seiner ganzen Natur nach sehr vorsichtig und zurückhaltend in der Annahme neuer Ergebnisse. Seine peinlich genaue Arbeitsweise ließ auch das Kleinste und Unscheinbarste zu seinem Recht kommen. Dazu war er ein Meister in der Handhabung seiner deutschen Muttersprache. Er wußte immer den deutschen Ausdruck zu finden, der sich dem Grundtext am besten anschmiegte. Dabei ist er aber der Gefahr einer undeutschen Wörtlichkeit nie erlegen. Um denselben Eindruck auf deutsche Leser zu machen, den einst Paulus in seinen kühnen Wendungen auf griechische Leser machte, konnte er unter Umständen Luthers kühne Freiheit in der Verdeutschung noch überbieten (z. B. 1. Kor. 13, 11).

Er wollte vor allem den Grundtext selbst zu Worte kommen lassen. Im Unterschied von Luther, Stage, Albrecht und anderen tritt darum in seiner Arbeit die Persönlichkeit des Übersetzers ganz zurück. Um ja nie selbst zwischen dem Text und seinen Lesern zu stehen, verzichtete er auf Kapitelüberschriften. Kapitel- und Verzahl verwies er an den Rand. Am liebsten hätte er diese spätere Zutat ganz weggelassen. In der 2. Auflage hatte er es tatsächlich versucht.

Nach Luthers Vorrede zu seinem deutschen Neuen Testament gibt es "nicht mehr denn ein Evangelium gleich wie nur „einen Christus“. Dies einhellige Zeugnis von der Gnade Gottes in Jesus Christus wollte der große Bibelverdeutscher im Herzen seiner Leser, richtiger Hörer, wirksam werden lassen. Wenn er dabei auch himmelweit von jeder ängstlichen Gleichmacherei entfernt war, so hat er doch nie darauf Wert gelegt, die verschiedenartige Ausprägung desselben Grundgedankens in den einzelnen neutestamentlichen Schriften genau nachzubilden. Gerade hierauf verwendete aber Weizsäcker besondere Sorgfalt. Im Dienste seiner Leser versucht er den verschiedenen Stilformen eines Matthäus, Markus, Johannes, Paulus usw. auch in seiner deutschen Übersetzung gerecht zu werden und hat diese Unterschiede in den Neuauflagen immer feinfühlicher herausgearbeitet. Dabei ging er allerdings in Wortwahl, Wortstellung und Satzfügung oft an die Grenze dessen, was im Deutschen noch möglich ist. Was der Kenner des Grundtextes als besondere Feinheit bewundert, muß der schlichte Leser vielfach doch wohl als sprachliche Härte empfinden.

Luther wendet sich in seiner deutschen Bibel an das Ohr des Hörers. Er will mitfortreißen. Seine Verdeutschung ist voll Wohllaut, Rhythmus, Wucht und Kraft. In ihr singt und klingt alles. Alle neueren Übersetzer, auch Weizsäcker, sind auf das Auge des Lesers eingestellt. Aber gerade durch diese ganz verschiedene Einstellung kann Weizsäcker den Lesern des Luthertextes vielfach einen sehr wertvollen Dienst leisten. Durch seine klare und sachliche Fassung fällt auf nicht wenige Stellen, die in der alten feierlichen Bibelsprache dunkel und schwer verständlich bleiben, sofort ein helles Licht.

Weizsäcker hat viele Nachfolger gefunden. Jeder ist wieder seinen eigenen Weg gegangen. Alle haben von ihm dankbar gelernt. Seine Arbeit behauptet in der Fülle neuerer Übersetzungen auch heute noch ihren Wert. Die meisten derselben verzeichnen in Fußnoten abweichende Lesarten und andere Übersetzungsmöglichkeiten; auch helfen sie vielfach durch Erläuterungen dem Verständnis nach. Weizsäcker erspart dem Benützer diese schwierigen Entscheidungen, was nun richtig ist. Dazu sind auch sicher immer nur sehr wenige Leser befähigt. Aber nur ein Forscher wie er, der alle Fragen klar überschaut und völlig beherrscht, konnte eine so schwere Verantwortung tragen. Hatte er sich zuerst im griechischen Urtext an Tischendorf gebunden, so gab er in den späteren Auflagen in ständiger Auseinandersetzung mit der fortschreitenden textkritischen Arbeit dem eigenen Urteil mehr Raum.

Eine eindeutige klare Übersetzung ist immer die beste und kürzeste Auslegung. In dieser Kunst der Knappheit war Weizsäcker Meister. Seine Übersetzung brachte etwas völlig neues. Für diese wertvolle Gabe waren ihm seine Fachgenossen und auch viele gebildete evangelische Laien von Herzen dankbar. Mit Recht rühmte eine eingehende Besprechung der zweiten Auflage von seiner Arbeit: „Sie ist mehr als eine bloß treffliche Übersetzung. Sie ist auch eine Erklärung des Neuen Testaments. Sie sollte in keines Theologen Hand fehlen.“

Mit jeder neuen Auflage wuchsen ihre wissenschaftliche Genauigkeit und die scharfe Bestimmtheit des deutschen Ausdrucks. Die letzte Bearbeitung von seiner Hand wies über 300 Änderungen auf. Es war die 9. Auflage vom Jahre 1900, die erst nach seinem Tode (1899) erschien. Alle weiteren Ausgaben, auch die vorliegende, sind nur ein sorgfältiger Abdruck der 9. Auflage. Auch das wertvolle Register ist von Weizäckers Hand gefertigt. Die neutestamentliche Wissenschaft ist seit 1899 nicht stillgestanden. Aber die sichere Grundlage jeden gesunden Fortschritts bleibt die peinlich genaue Gewissenhaftigkeit in der philologischen Arbeitsweise, in der Weizsäcker nie übertroffen werden kann.

Als ein Denkmal deutschen Gelehrtenfleißes, als eine der vorzüglichsten Schöpfungen der theologischen Literatur des 19. Jahrhunderts, als ein vielen Tausenden liebgewordener Begleiter und treuer Berater in der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit am Neuen Testament gehe diese Jubiläumsausgabe in ihrer ausgereiften Gestalt hinaus.

Landau (Pfalz), im Herbst 1927

Adolf Risch

Vorwort zur fünften Auflage

Die deutsche Übersetzung des Neuen Testaments durch Martin Luther ist zu einem Volksbuch im wahren Sinne geworden. Sie hat damit ein wohlbegründetes Recht an den kirchlichen Gebrauch und ist dem ganzen Dasein der deutschen evangelischen Kirche verwachsen. Wir können uns nicht denken, daß sie in der Kraft der Erbauung durch eine neue Arbeit übertroffen und ersetzt würde.

Anders verhält es sich, wenn wir auf das Verständnis der Schriften des Neuen Testaments in ihrem Zusammenhang und ihrer Eigenart sehen. Hier kann nur eine Übersetzung dienen, welche in der heutigen Sprache und nach den heutigen Regeln sich bemüht, dem Leser dieselben Eindrücke zu verschaffen, welche die ältesten Leser aus der Ursprache erhielten. Und dazu dient der ganze Fortschritt, welchen seit der Reformationszeit die Kenntnis des Urtextes, der Sprache und der Geschichte gemacht hat. Auch in dieser Rücksicht muß dem Leser der Übersetzung annähernd der Vorteil geboten werden, welchen sonst nur der gelehrte Leser des griechischen Neuen Testaments hat.

In diesem Sinne ist die gegenwärtige Übersetzung im Jahre 1874 unternommen worden, und der bisherige Erfolg hat es möglich gemacht, daß sie von einer Auflage zur anderen verbessert werden konnte. Auch diese neue Auflage enthält eine nicht unerhebliche Anzahl von Veränderungen, welche der fortgesetzten Bemühung im gleichen Sinne ihren Ursprung verdanken.

Die heutige Kenntnis des Urtextes bringt es mit sich, daß einzelne Stellen, als spätere Zusätze, ausgelassen, andere wenigstens nur als Anmerkungen aufgenommen sind.

Wenn in der Übersetzung einzelne Schriften weniger verständlich und gefällig erscheinen als andere, so hat dies seinen Grund darin, daß auch die ungleiche Beschaffenheit derselben, wie sie im griechischen Text vorliegt, nachgebildet ist. Auch will die Übersetzung den eigentümlichen Wortgebrauch der einzelnen Schriften so viel als möglich wiedergeben.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das Buch auch weiterhin wie bisher nicht nur dem Verständnis der Urkunden des Christentums, sondern auch der Liebe dazu dienen möge.

Tübingen, Mai 1892

Erklärung der Schriftzeichen

Von der Schrift des Textes unterscheiden sich:

1. Worte, welche mit halbfetter Schrift gedruckt sind, wie Seite X:

Geburt des Jesus Christus

Sie deuten als Stichworte den Inhalt eines Stückes an.

2. Was mit schwabacher Schrift gedruckt ist, wie Seite XX:

Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen

ist dadurch als eine Anführung aus dem Alten Testament bezeichnet.

3. Kleine Schrift (Perlschrift) wie Seite XXX:

lasset uns nur Böses tun, damit Gutes daraus werde

Bedeutet, daß die Worte nicht dem Verfasser gehören, sondern von ihm als anderwärts her genommene Worte gebraucht sind; also in den Briefen Worte von Jesus, ebenso Worte von Gegnern, oder aus anderen Briefen, ferner Formeln, Sprichwörter, Redensarten, Worte von Dichtern, Schriftstellern überhaupt alle nachweislichen oder wahrscheinlichen Anführungen, mit Ausnahme derjenigen aus dem Alten Testament.

Die Gliederung des Textes ist in dreifacher Abstufung ausgedrückt: 1. Hauptsätze durch Zwischenraum zwischen den Zeilen im Strich, 2. Absätze durch neue Zeile, 3. kleinere Einschnitte durch Zwischenraum in der Zeile.

Das Evangelium

Nach Matthäus

Stammbaum Jesus Christus, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:

Abraham zeugte den Isaak, Isaak aber zeugte den Jakob, Jakob aber zeugte den Juda und seine Brüder, Juda aber zeugte den Pares und den Zara von der Thamar, Pares aber zeugte den Hesron, Hesron aber zeugte den Aram, Aram aber zeugte den Aminadab, Aminadab aber zeugte den Nahesson, Nahesson aber zeugte den Salmon, Salmon aber zeugte den Boas von der Nahab, Boas aber zeugte den Obed von der Ruth, Obed aber zeugte den Isai, Isai aber zeugte den David, den König.

David aber zeugte den Salomo von der Frau des Uria, Salomo aber zeugte den Rehabeam, Rehabeam aber zeugte den Abia, Abia aber zeugte den Assa, Assa aber zeugte den Josaphat, Josaphat aber zeugte den Joram, Joram aber zeugte den Usia, Usia aber zeugte den Jotham, Jotham aber zeugte den Ahas, Ahas aber zeugte den Hiskia, Hiskia aber zeugte den Manasse, Manasse aber zeugte den Amos, Amos aber zeugte den Josia, Josia aber zeugte den Jechonia und seine Brüder im babylonischen Exil. Nach dem babylonischen Exil aber zeugte Jechonia den Selathiel, Selathiel aber zeugte den Serubabel, Serubabel aber zeugte den Abiud, Abiud aber zeugte den Eliakim, Eliakim aber zeugte den Asor, Asor aber zeugte den Zadok, Zadok aber zeugte den Achim, Achim aber zeugte den Eliud, Eliud aber zeugte den Eleasar, Eleasar aber zeugte den Mattan, Mattan aber zeugte den Jakob, Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann der Maria, von welcher Jesus, welchen man Christus heißt, geboren ist.

So sind es nun im ganzen von Abraham bis David zusammen vierzehn Geschlechter, und von David bis zum babylonischen Exil vierzehn Geschlechter, und vom babylonischen Exil bis zum Christus vierzehn Geschlechter.

Mit der **Geburt des Jesus Christus** aber verhält es sich so: Da seine Mutter Maria dem Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, daß sie schwanger war vom heiligen Geist. Joseph aber, ihr Gatte, der ein rechtschaffener Mann war, und der sie doch nicht an den Pranger stellen wollte, gedachte sie in der Stille aufzugeben. Wie er aber damit umging, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn ihre Leibesfrucht ist vom heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. Das alles aber ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was der Herr durch das Wort des Propheten gesprochen hat:

Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, was in der Übersetzung heißt: Gott mit uns. Als aber Joseph vom Schlaf erwacht, tat er, wie ihn der Engel des Herrn angewiesen hatte und nahm seine Frau zu sich, und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn geboren hatte, und gab demselben den Namen Jesus.

Als aber Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da erschienen Magier vom Morgenland in Jerusalem und sagten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben nämlich seinen Stern gesehen im Osten, und sind gekommen, ihm zu huldigen. Da es aber der König Herodes hörte, ward er bestürzt, und ganz Jerusalem mit ihm; und er versammelte die sämtlichen Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes und forschte von ihnen, wo der Christus geboren werde. Sie aber sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten:

Und du, Bethlehem, Land Judas, bist mitnichten zu klein für die Fürsten Judas: denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.

Hierauf berief Herodes die Magier heimlich, und erkundete von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes und sandte sie nach Bethlehem mit dem Auftrag: Zieheth hin und stellt genaue Nachforschungen wegen des Kindes an; habt ihr es gefunden, so meldet es mir, damit ich auch hingehel und ihm huldige. Sie aber, nachdem sie den König gehört, zogen dahin; und siehe, der Stern den sie im Osten gesehen hatten, zog vor ihnen her, bis er an die Wohnung des Kindes kam, da stand er still. Da sie aber den Stern sahen freuten sie sich gar sehr. Und

sie traten in das Haus und sahen das Kind mit seiner Mutter Maria, fielen nieder und huldigten ihm, öffneten ihre Schätze und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da sie im Traum beschieden wurden, nicht zu Herodes zurückzugehen, kehrten sie auf einem anderen Weg zurück in ihr Land. Als sie aber abgezogen waren, siehe da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten und weile dort, bis ich dir sage; denn Herodes schickt sich an, das Kind zu suchen, um es zu verderben. Er aber stand auf und nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht und zog sich zurück nach Ägypten und blieb daselbst bis zum Tode des Herodes, auf daß erfüllt werde, was der Herr gesagt durch das Prophetenwort:

Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Hierauf, da Herodes sah, daß ihn die Magier zum besten gehabt, ward er sehr zornig, sandte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem und dessen ganzem Gebiet von zwei Jahren und darunter töten, der Zeit gemäß, welche er von den Magiern erkundet hatte. Hierauf wurde erfüllt, was gesagt ist in dem Wort des Propheten Jeremias:

Ein Ruf ward gehört in Rama, großes Weinen und Klagen, Rahel, die ihre Kinder beweint, und will sich nicht trösten lassen; denn sie sind nicht mehr.

Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn im Traum dem Joseph in Ägypten und spricht: Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und ziehe in das Land Israel; denn sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben trachteten. Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter und zog in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus in Judäa an Stelle seines Vaters Herodes König sei, fürchtete er sich, dorthin zu gehen; auf eine göttliche Weisung im Traum aber zog er sich in die Landschaft Galiläa zurück und daselbst ließ er sich nieder in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf daß erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt ist:

Er wird Nazoräer heißen.

In jenen Tagen aber tritt **Johannes der Täufer** auf und predigt in der Wüste von Judäa also: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist herbeigekommen. Denn er ist es, von dem gesagt ist durch das Wort des Propheten Jesaias:

Hört, wie es ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht eben seine Pfade.

Es trug aber derselbe, nämlich Johannes, ein Gewand von Kamelhaar und einen ledernen Gürtel um seine Lende; seine Nahrung aber bestand in Heuschrecken und wildem Honig. Hierauf zog zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan, und ließen sich im Jordanfluß von ihm taufen, indem sie ihre Sünden bekannten. Da er aber viele von den Pharisäern und Sadduzäern zur Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Otternbrut, wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorngericht zu entgehen? Nun denn, so bringt richtige Frucht der Buße und tragt euch nicht mit der Einbildung zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Dann sage ich euch, Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; so wird denn jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, für ihn bin ich nicht gut genug, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen. Er hat seine Wurfchaufel in der Hand, und er wird seine Tenne rein machen und seinen Weizen in die Scheune bringen, die Spreu aber verbrennen mit unverlöschlichem Feuer.

Hierauf erscheint **Jesus** von Galiläa am **Jordan** bei Johannes, sich von ihm taufen zu lassen. Der aber wehrte ihm und sagte: Ich habe nötig von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete ihm: Laß jetzt, denn also ziemt es sich für uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen; da ließ er ihn machen. Als aber Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf vom Wasser, und siehe, da taten sich die Himmel auf, und er sah den Geist Gottes herabfahren wie eine Taube und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme aus den Himmeln sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden.

Hierauf wurde Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, und vom Teufel **versucht** zu werden. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gehastet hatte, hungerte ihn zuletzt. Und der Versucher trat herzu und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Er aber antwortete so: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, welches durch Gottes Mund ausgeht.

Hierauf nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels, und sagt zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln Befehl geben deinetwegen, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.

Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sagte zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mir huldigst. Hierauf sagt Jesus zu ihm: Entweiche, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst dem Herrn, deinem Gott huldigen und ihn allein anbeten. Hierauf läßt ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herzu und dienten ihm.

Als er aber hörte, daß Johannes verhaftet sei, zog er sich zurück nach Galiläa; und er verließ Nazara und zog nach **Kapernaum**, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naphthali, damit erfüllt würde, was gesagt ist in dem Wort des Propheten Jesaias:

Land Sebulon und Land Naphthlai, am Meer hin, und jenseits des Jordan, Galiläa der Heiden, das Volk, welches in Finsternis sitzt, ein großes Licht hat es erblickt, und denen, die Todes-Land und -Schatten sitzen, ein Licht ist ihnen aufgegangen.

Von da an begann Jesus zu verkünden und zu sagen: Tut Buße, denn das **Reich der Himmel** ist herbeigekommen.

Da er aber am See von Galiläa wandelte, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas, wie sie ein Fangnetz in den See warfen; denn sie waren Fischer. Und er sagt zu ihnen: Kommt mir nach, so will ich euch zu **Menschenfischern** machen. Sie aber ließen alsbald die Netze und folgten ihm. Und er ging weiter von da und sah zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäus an der Ausbesserung ihrer Netze; und er berief sie. Sie aber verließen alsbald das Schiff und ihren Vater und folgten ihm. Und Er zog umher in ganz Galiläa und **lehrt** in ihren Synagogen, und verkündete das Evangelium vom Reich, und **heilte** alle Krankheit und alle Gebrechen unter dem Volk, und es ging sein Ruf aus über ganz Syria; und sie brachten zu ihm alle die ein Leiden hatten, mit mancherlei Krankheiten und schmerzhaften Übeln Behaftete, Dämonische, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie. Es folgten ihm große Massen von Galiläa und der Dekapolis und Jerusalem und Judäa und dem Land jenseits des Jordan. Als er aber die Massen sah, stieg er auf den Berg, und da er sich gesetzt, traten seine Jünger zu ihm. Er tat seinen Mund auf und lehrte sie also:

Selig die Armen im Geist, denn ihr ist das Reich der Himmel. **Selig** die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. **Selig** die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. **Selig** die hungern und dürften nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden. **Selig** die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. **Selig** die rein im Herzen sind, denn sie werden Gott schauen. **Selig** die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Söhne heißen. **Selig** die um Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihr ist das Reich der Himmel. **Selig** seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen, und euch alles Schlechte andichten um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn so haben sie die Propheten vor euch verfolgt.

Ihr seid das **Salz** der Erde; wenn aber das Salz taub wird, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts, als weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, läßt sich nicht verstecken. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter ein Hohlmaß, sondern auf den Leuchter, so leuchtet es allen im Hause. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, auf das sie eure guten Werke sehen und euren Vater in den Himmeln preisen.

Denket nicht, daß ich gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; nicht aufzulösen bin ich gekommen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch, bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Häkchen vom Gesetze vergehen, bis alles wird geschehen sein. Wer also eines von diesen Geboten, von den geringsten, löst, und lehrt so die Menschen, wird zu den Geringsten zählen im Reich der Himmel. Wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Reich der Himmel. Denn ich sage euch, wenn es mit eurer Gerechtigkeit nicht mehr ist als bei den Schriftgelehrten und Pharisäern, so werdet ihr mitnichten in das Reich der Himmel kommen. Ihr habt gehört: Es ist den Alten gesagt: **Du sollst nicht töten**; wer aber tötet, soll dem Gerichte verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, soll dem Gerichte verfallen sein. Wer aber seinen Bruder einen Taugenichts heißt, soll dem Synedrium, und wer ihn einen Gottlosen heißt, soll für die Feuerhölle verfallen sein. Wenn du denn deine Gabe zum Altar bringst, und es fällt dir dort ein, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altar und gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und hierauf komme und bringe deine Gabe dar. Komme deinem Widersacher entgegen ohne Verzug, solange du noch mit ihm unterwegs bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter übergebe, und der Richter dem Schergen, und du werdest ins Gefängnis geworfen; wahrlich, ich sage dir, du sollst mitnichten von dort herauskommen bis du den letzten Quadranten bezahlt hast. Ihr habt gehört: Es ist gesagt: Du sollst nicht **ehbrechen**. Ich aber sage euch: Jeder, der nach einem Weibe sieht in Lüsternheit, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen. Wenn dich aber dein rechtes Auge ärgert, so reiß es heraus und wirf es von dir. Denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verlorenghe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, so hae sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verlorenghe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle komme. Sodann ist gesagt: Wer sein Weib entläßt, soll ihr einen **Scheidebrief** geben. Ich aber sage euch: Jeder, der sein Weib entläßt, ausgenommen den Fall der Unzucht, macht, daß sie die Ehe bricht, und wer seine Entlassene heiratet, der bricht die Ehe. Wiederum habt ihr gehört: Es ist den Alten gesagt: Du sollst nicht falsch **schwören**, du sollst aber dem Herrn deine Schwüre abtragen. Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße

Schemel; noch bei Jerusalem, denn es ist des großen Königs Stadt. Noch sollst du bei deinem Kopf schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Es sei aber euer Wort: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, ist vom Bösen. Ihr habt gehört: Es ist gesagt: **Auge um Auge** und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Nicht dem Bösen widerstehen, sondern wer dich schlägt auf die rechte Wange, dem biete auch die andere. Und wer mit dir rechten und dir den Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Wer dich zu laufen nötigt eine Weile, mit dem gehe zwei. Gib dem, der dich bittet, und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab. Ihr habt gehört: Es ist gesagt: Du sollst **lieben deinen Nächsten** und hassen deinen Feind. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger, auf das ihr werdet Söhne eures Vaters in den Himmeln. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr nur eure Brüder begrüßt, was tut ihr besonderes? Tun nicht auch die Heiden dasselbe? So sollt ihr denn vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Hütet euch, eure **Gerechtigkeit** zu üben vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden. Wo anders, so habt ihr seinen Lohn bei eurem Vater in den Himmeln. Wenn du also **Almosen** gibst, so laß nicht vor dir hertrompeten, wie die Heuchler tun, in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Menschen gepriesen werden; wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber du Almosen gibst, so möge deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, auf daß dein Almosen im Verborgenen bleibe, so wird dein Vater, der im Verborgenen steht, dir vergelten. Und wenn ihr **betet**, so soll es bei euch nicht sein wie bei den Heuchlern; die verrichten gern ihr Gebet in den Synagogen und an den Straßenecken stehend, um sich den Menschen zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du betest, so gehe in deine Kammer und schließe deine Türe und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, so wird dein Vater, der im Verborgenen sieht, dir vergelten. Wenn ihr aber betet, so sollt ihr nicht plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört mit ihrer Wortmacherei. So stellt euch ihnen nicht gleich; denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe ihr's von ihm fordert. So sollt ihr denn also beten: **Unser Vater, der du bist in den Himmeln! Geheiligt werde dein Name. Es komme dein Reich. Es geschehe dein Wille, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser nötiges Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben haben unseren Schuldner. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen.**

Denn wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Wenn ihr aber **fastet**, so sollt ihr nicht trübselig dreinsehen wie die Heuchler; denn sie entstellen ihr Angesicht, um sich den Menschen vorzustellen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, um dich nicht den Menschen vorzustellen mit deinem Fasten, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; so wird dein Vater, der im Verborgenen sieht, dir vergelten.

Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost zerstört und wo Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber **Schätze im Himmel**, wo weder Motte noch Rost zerstört und wo keine Diebe nachgraben und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Licht des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge richtig ist, so wird dein ganzer Leib hell haben. Wenn aber dein Auge nichts taugt, wird dein ganzer Leib finster haben. So also, wenn das innere Licht in dir zur Finsternis wird, wie groß muß die Finsternis sein! Niemand kann zwei Herren dienen; entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird jenem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eßt (esset), noch für euren Leib, was ihr anzieht. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als das Kleid? Sehet die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen, euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel besser als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Und was sorget ihr für die Kleidung? Achtet auf die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Ich sage euch aber: Auch Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht angetan wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also bekleidet, wie nicht viel mehr euch, ihr Kleingläubige? So sollt ihr denn nicht sorgen und sagen: Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, was sollen wir anziehen? Um alles das kümmern sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr dies alles bedürft. Trachtet aber zuerst nach seinem Reich und Recht, so wird euch dies alles zugelegt werden. Sorget nicht nur auf den morgenden Tag: der morgende Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner Plage.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit dem Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird euch gemessen werden. Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie willst du zu deinem Bruder sagen: Laß mich den Splitter aus deinem Auge nehmen, und siehe, du hast den Balken in deinem Auge? Heuchler, nimm zuerst den Balken aus deinem Auge, und alsdann magst du sehen, den Splitter aus deinem Bruders Auge zu nehmen. Gebet das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den

Schweinen vor, damit sie nicht einmal dieselben zertreten mit ihren Füßen, und sich umkehren und euch zerreißen. **Bittet**, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan werden. Oder wo ist ein Mensch unter euch, der seinem Sohn, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe? Oder wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, versteht euren Kindern gute Gaben zu geben, wie viel mehr wird euer Vater in den Himmeln Gutes geben denen, die ihn bitten? Alles nun, was ihr wollt, daß euch die **Leute tun**, so tut **auch ihr** ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten. Gehet ein durch die **enge Pforte**, denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die da hineingehen; aber eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden. Nehmt euch in acht vor den **Lügenpropheten**, die da kommen zu euch in Schafskleidern, inwendig aber sind sie räuberische Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man etwa Trauben von Dornbüschen oder Feigen von Disteln? So bringt immer der gute Baum gute Früchte, der faule Baum aber bringt böse Früchte. Ein guter Baum kann nicht böse Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. So sollt ihr sie denn an ihren Früchten erkennen.

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern der den **Willen meines Vaters** in den Himmeln tut. Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht mit deinem Namen geweissagt, und mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben, und mit deinem Namen viele Wunder getan? Und hierauf werde ich ihnen bekennen: **Ich habe euch nie gekannt**; weicht von mir, ihr, die ihr den Frevel vollbringt.

Wer nun überall diese **meine Worte hört** und danach tut, wird sein wie ein kluger Mann, der sein Haus auf den Felsen gebaut. Da goß der Regen, es kamen die Ströme, es wehten die Winde und stießen auf das Haus, und das Haus fiel nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer überall diese meine Worte hört und tut nicht danach, wird sein wie ein törichter Mann, der sein Haus auf den Sand gebaut. Und es goß der Regen, er kamen die Ströme, es wehten die Winde und schlugen an das Haus, und es fiel; und sein Fall war groß.

Und es geschah, als Jesus diese Reden beendete, da waren die Massen betroffen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Als er aber vom Berg herabstieg, folgten ihm große Massen, und siehe, ein **Aussätziger** kam hinzu, warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich reinigen. Und er streckte die Hand aus und rührte ihn an mit den Worten: Ich will es, werde rein. Und alsbald ward sein Aussatz gereinigt, und Jesus sagt zu ihm: Siehe zu, daß du es niemand sagst; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, welches Moses verordnet hat, zum Zeugnis für sie. Als er aber nach Kapernaum kam, trat zu ihm ein Hauptmann und bat ihn mit den Worten: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gelähmt danieder und hat große Qual. Da sagt er zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. Der Hauptmann aber antwortete: Herr, ich bin nicht gut genug, daß du unter mein Dach tretest (trittst?); aber sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht geheilt werden. Bin ich doch ein Mensch in untergeordneter Stellung, aber unter mir habe ich Soldaten, und ich sage zu diesem: Gehe hin, so geht er, zu einem anderen: Komme, so kommt er, und zu meinem Diener: Tue das, so tut er's. Als aber Jesus dies hörte, wunderte er sich und sagte zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, ich sage euch, bei niemand in Israel habe ich solchen Glauben gefunden. Ich sage euch aber, er werden viele kommen von Morgen und Abend und werden zu Tische sitzen mit Abraham, Isaak und Jakob im Reich der Himmel. Die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die Finsternis draußen, da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Und Jesus sagte zu dem Hauptmann: Gehe hin; wie du geglaubet, so geschehe dir. Und der Knecht ward geheilt in dieser Stunde. Und als Jesus in das Haus des Petrus kam, sah er dessen **Schwiegermutter** am Fieber danieder liegen. Und der berührte sie an der Hand, und das Fieber verließ sie, und sie stand auf und wartete ihm auf. Da er aber Abend geworden, brachten sie ihm viele Dämonische, und er trieb die Geister aus durchs Wort, und alle, die ein Leiden hatten, heilte er, damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaias gesagt ist in dem Wort: Er nahm unsere Schwachheiten und unsere Krankheiten trug er. Da aber Jesus große Massen um sich herum sah, hieß er an das jenseitige Ufer übersetzen. Und ein Schriftgelehrter trat herzu und sagte zu ihm: Meister, ich will dir **folgen**, wo du hingehst. Und Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Sohn des Menschen aber hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Ein anderer aber von den Jüngern sagte zu ihm: Herr, erlaube mir erst hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sagt zu ihm: Folge mir und laß die Toten ihre Toten begraben. Und als er das Schiff bestieg, folgten ihm seine Jünger. Und siehe, es erhob sich ein großer **Sturm** auf dem See, so daß die Wellen über das Schiff gingen; er aber schlief. Und sie traten hinzu und weckten ihn mit den Worten: Herr, rette, wir gehen unter. Und er sagt zu ihnen: Was seid ihr zaghaft, ihr Kleingläubige? Hierauf erhob er sich, schalt die Winde und den See, und es ward still und glatt. Die Leute aber verwunderten sich und sagten:

Was ist das für ein Mann, daß selbst Wind und See ihm gehorchen? Und als er hinüber kam in das Land der **Gadarener**, traten ihm von den Gräbern her zwei Dämonische entgegen, die so gefährlich waren, daß man nicht auf der Straße dort vorbeigehen konnte. Und siehe, sie schrien: Was willst du von uns, du Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, vor der Zeit uns zu quälen? Es war aber weit weg von ihnen eine große Herde Schweine auf der Weide; die Dämonen aber baten ihn: Wenn du uns austreibst, so sende uns in die Schweineherde. Und er sagte zu ihnen: Gehet hin. Sie aber fuhren aus und in die Schweine; und siehe, die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, und sie kamen im Wasser um. Die Hirten aber flohen, gingen in die Stadt und berichteten alles, auch das von den Dämonischen. Und siehe, die ganze Stadt zog hinaus Jesus entgegen, und da sie ihn sahen, baten sie ihn, ihr Gebiet zu verlassen. Und er bestieg ein Schiff, setzte über und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie ihm einen **Gelähmten**, auf einem Bette ausgestreckt. Und da Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Sei getrost, Kind, deine Sünden sind vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich: Dieser lästert. Und da Jesus ihre Gedanken sah, sagte er: Wozu sinnet ihr Böses in euren Herzen? Was ist denn leichter? Zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Damit ihr aber wisset, daß der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben - hier wendete er sich zu dem Gelähmten - stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da aber die Massen dies sahen, erschrakten sie und priesen Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben. Und als Jesus von dort weiter zog, sah er einen Menschen an der Zollstätte sitzen, mit Namen **Matthäus**, und sagt zu ihm: Folge mir, und er stand auf und folgte ihm. Und es geschah, als er zu Tisch saß zu Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen bei Jesus und seinen Jüngern. Und da es die Pharisäer sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Er aber, da er es hörte, sagt er: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernt, was er heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer. Denn nicht Gerechte zurufen bin ich gekommen, sondern Sünder. Hierauf kommen zu ihm die Jünger Johannes' und sagen: Warum **fasten** wir und die Pharisäer, deine Jünger, aber fasten nicht? Und Jesus sagte zu ihnen: Können denn die Hochzeitleute trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann werden sie fasten. Niemand flickt ein altes Kleid mit einem ungewalkten Zeuglappen; denn sein Einsatz reißt ab vom Kleid und es entsteht ein schlimmerer Riß. Auch legt man nicht neuen Wein in alte Schläuche; oder aber die Schläuche zerreißen und der Wein fließt aus, und die Schläuche sind hin; sondern neuen Wein legt man in neue Schläuche, so halten sich beide.

Während er dieses zu ihnen redete, siehe, da trat ein **Oberer** herzu, warf sich vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben gestorben; aber komm doch und lege ihr deine Hand auf, so wird sie leben. Und Jesus erhob sich und folgte ihm samt seinen Jüngern; und siehe, da trat eine Frau, die zwölf Jahre den Blutfluß hatte, herzu und berührte von hinten die Quaste seines Kleides; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid anrühre, so werde ich geheilt werden. Jesus aber kehrte sich um, erblickte sie und sagte: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, und die Frau ward geheilt von der Stunde an. Und da Jesus in das Haus des Oberen kam und die Flötenbläser sah und die lärmende Menge, sagte er: Tretet ab, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber die Menge hinausgetrieben war, trat er ein und faßte sie bei der Hand, und das Mädchen stand auf. Und die Kunde hiervon ging aus in das ganze Land daselbst.

Und als Jesus von dort weiterzog, folgten ihm zwei **Blinde** unter lautem Rufen: Erbarme dich unser, du Sohn Davids. Da er aber ins Haus ging, traten die Blinden zu ihm, und Jesus sagte zu ihnen: Glaubt ihr, daß ich imstande bin, dies zu tun? Sie sagen zu ihm: Ja, Herr. Hierauf berührte er ihre Augen mit den Worten: Nach eurem Glauben geschehe euch; und ihre Augen taten sich auf. Und Jesus fuhr sie an und sagte: Seht zu, daß es niemand erfahre. Sie aber gingen hinaus und verredeten ihn im ganzen Lande daselbst. Da sie aber hinausgingen, siehe, da brachte man ihm einen **stummen** Dämonischen. Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme, und die Massen verwunderten sich und sprachen: Noch nie ist solches vorgekommen in Israel. Die Pharisäer aber sagten: Durch den Obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus.

Und Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, und kehrte in ihren Synagogen, und verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Gebrechen. Da er aber die Massen sah, erbarmte es ihn ihrer, daß sie mißhandelt und preisgegeben waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Hierauf sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist reich, der Arbeiter aber sind wenige. So bittet denn den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter hergebe zu seiner Ernte. Und er rief seine **zwölf Jünger** herbei, und gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, nämlich zu auszutreiben und alle Krankheit und Gebrechen zu heilen. Die Namen aber der zwölf Apostel lauten: Erstens Simon genannt Petrus und Andreas sein Bruder, und Jakobus der Sohn des Zebedäus und Johannes sein Bruder, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus der Zöllner, Jakobus der Sohn des Alphäus und Lebbäus, Simon der Kananäer und Judas der Iskariote, derselbe, der ihn verriet. Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen also:

Zieheth auf keiner Heidenstraße und betretet keine Samariterstadt, geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel. Auf eurem Gang aber verkündet: Das **Reich** der Himmel ist herbeigekommen. Kranke heilet, Tote wecket auf, Aussätzige reiniget, Dämonen treibet aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es. Schafft euch kein Gold noch Silber noch Münze an in eure Gürtel, keine Tasche auf den Weg, keine zwei Röcke, noch Schuhe, noch Stock; denn der Arbeiter verdient seine Nahrung. Wo ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf eintretet, erforscht, wer es dort wert ist, und da bleibt bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber das Haus betretet, so grüßt dasselbe. Und wenn es das Haus wert ist, so komme euer Frieden über dasselbe. Ist es aber nicht wert, so soll euer Friede wieder zu euch zurückkehren. Und wo man euch nicht aufnimmt und nicht auf eure Worte hört, da geht hinaus aus dem Haus oder aus der Stadt und schüttelt euch den Staub von den Füßen. Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Lande Sodom und Gomorra erträglicher gehen am Tage des Gerichts als dieser Stadt. Siehe, ich sende euch wie **Schafe** mitten unter **Wölfe**; so seid denn klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Nehmet euch aber in acht vor den Menschen, denn sie werden euch an Ratsversammlungen ausliefern und werden euch in ihren Synagogen geißeln; und vor Statthalter und Fürsten werdet ihr um meinetwillen geführt werden, zum Zeugnis für sie und die Völker. Wenn sie euch aber vorführen, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters der durch euch redet. Es wird aber ein Bruder den Bruder ausliefern zum Tode, und ein Vater sein Kind, und werden aufstehen Kinder gegen Eltern und sie zum Tode bringen. Und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen. Der aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden. Wenn sie euch aber verfolgen in der einen Stadt, so fliehet in die andere; wahrlich, ich sage euch, ihr sollt noch nicht fertig sein mit den Städten Israels, bis der Sohn des Menschen kommt. Ein Jünger ist nicht über dem Meister, noch ein Knecht über seinem Herrn. Der Jünger muß zufrieden sein, daß es ihm gehe wie seinem Meister, und der Knecht wie seinem Herrn. Haben sie den Hausherrn Beelzebul (Beelzebub ?) geheißt, wie vielmehr seine Leute? So fürchtet euch denn nicht vor ihnen. Denn es ist nichts verhüllt, was nicht enthüllt werden, und nichts verborgen, was nicht zur Erkenntnis kommen wird. Was ich euch sage in der Finsternis – sprecht es aus im Licht! Und was ihr ins Ohr hört – verkündet es auf den Dächern! Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Seele und Leib dem Verderben übergeben kann in der Hölle. Verkauft man nicht zwei Sperlinge um ein Aß? Und doch fällt nicht einer von ihnen zur Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind auch die Haare auf dem Kopf alle gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid mehr als viele Sperlinge. Wer überall nun sich zu mir **bekennt** vor den Menschen, zu dem will auch ich mich bekennen vor meinem Vater in den Himmeln. Wer aber mich verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem Vater in den Himmeln.

Denkt nicht, daß ich gekommen sei, **Frieden** zu bringen auf die Erde; ich bin gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Ich bin gekommen, zu entzweien einen Menschen mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter, die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter, und seine eigenen Leute werden des Menschen Feinde sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, ist mein nicht wert; und wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir nach, ist mein nicht wert. Wer sein Leben gewinnt, der wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen. Wer **euch aufnimmt**, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt auf den Prophetennamen, wird eines Propheten Lohn empfangen, und wer einen Gerechten aufnimmt auf den Gerechtennamen, wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer einem von diesem Kleinen nur einen Becher frischen Wasser reicht auf den Jüngernamen – wahrlich, ich sage euch, er soll mitnichten um seinen Lohn kommen.

Und es geschah, als Jesus zu Ende war mit der Verordnung an seine zwölf Jünger, zog er von dannen, um zu lehren und zu verkünden in ihren Städten.

Da aber **Johannes** im Gefängnis von den Tagen des Christus hörte, ließ er ihm durch seine Jünger sagen: *Bist du es, der da kommen soll*, oder sollen wir auf einen anderen warten? Und Jesus antwortete ihnen: Gehet hin und berichtet an Johannes, was ihr höret und sehet. Blinde sehen wieder und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, und Tote werden erweckt, und Armen wird die frohe Botschaft gebracht. Und selig ist, wer sich nicht an mir stößt. Da aber dieselben abzogen, begann Jesus zu den Massen zu reden über Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein Rohr, das unter dem Winde schwankt? Nein, aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Nein, aber wozu seid ihr denn hinausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Fürwahr, ich sage euch, mehr noch als einen Propheten. Er ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der soll deinen Weg bereiten vor dir her. Wahrlich, ich sage euch, ein größerer ist nicht aufgestanden unter denen, die von Weibern geboren sind, als Johannes der Täufer,

doch der kleinste im Reich der Himmel ist größer denn er. (Von den Tagen aber Johannes des Täufers an bis jetzt wird das Reich der Himmel gestürmt und die Stürmer reißen es an sich.) Denn alle Propheten und das Gesetz weissagten bis Johannes, und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elias, der da kommen soll. Wer Ohren hat, der höre. Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Kindern gleicht es, die auf den Märkten sitzen und ihren Kameraden zurufen: *Wir haben euch gepfiffen und ihr habt nicht getanzt; wir haben geklagt, und ihr habt nicht gejammert.* Denn es kam Johannes, aß nicht und trank nicht, da sagen sie: Er hat einen Dämon. Es kam der Sohn des Menschen, aß und trank, da sagen sie: Siehe, der Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund. (Doch die Weisheit ward gerechtfertigt an ihren Werken.)

Hierauf hob er an, die **Städte** zu schmähen, in welchem seine meisten Wunder geschehen waren, daß sie nicht Buße getan: Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida, denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie hätten dereinst in Sack und Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher gehen am Gerichtstag als euch. Und du, Kapernaum, wardst du nicht zum Himmel erhöht? Bis zur Hölle sollst du hinabgestoßen werden. Denn wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die bei dir geschehen sind, stände es noch bis heute. Doch ich sage euch, es wird dem Land Sodom erträglicher gehen am Tage des Gerichts als dir.

In jener Zeit nahm Jesus das Wort und sprach: Ich danke dir, Vater, Herr der Himmel und der Erde, daß du dieses verborgen hast vor Weisen und Verständigen, und hast es **Unmündigen geoffenbart**; ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig vor dir gewesen. Alles ward mir übergeben von meinem Vater, und niemand erkennt den Sohn außer der Vater, noch erkennt den Vater niemand, außer der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zur mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen; so werdet ihr Erquickung finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

In jener Zeit zog Jesus am Sabbat durch die Kornfelder; seine Jünger aber hatten Hunger und fingen an **Ähren zu raufen** und zu essen. Da es aber die Pharisäer sahen, sagten sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was man am Sabbat nicht tun darf. Er aber sagte zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und seine Genossen hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging und sie aßen die Schaubrote, die er nicht essen durfte noch seine Genossen, sondern nur die Priester? Oder habt ihr nicht im Gesetze gelesen, daß am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entweihen, ohne Schuld auf sich zu laden? Ich sage aber, hier ist mehr als der Tempel. Wenn ihr aber verstanden hättet, was das heißt: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer, so hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt. Denn der Sohn des Menschen ist Herr über den Sabbat.

Und er ging weiter von da und kam in ihre Synagoge, und siehe, da war ein Mensch mit einer **geschwundenen Hand**. Und sie fragten ihn, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen, um ihn verklagen zu können. Er aber sagte zu ihnen: Wo ist unter euch ein Mensch, der ein Schaf hätte, und wenn dieses am Sabbat in eine Grube fiele, es nicht greife und herauszöge? Wieviel mehr wert aber ist ein Mensch als ein Schaf! Also ist es auch erlaubt, am Sabbat wohlzutun. Hierauf sagt er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus und sie ward hergestellt, gesund wie die andere. Die Pharisäer aber gingen hinaus und faßten Beschluß wider ihn, ihn umzubringen. Jesus aber, der es erkannte, zog sich zurück von dort, und es folgten ihm viele, und er heilte sie alle; und drohte ihnen, daß sie ihn nicht offenbar machen sollten, damit erfüllt würde, was da gesagt ist in dem Wort des Propheten Jesaias:

Siehe, mein Knecht, den ich erwählt, mein Liebling, an dem meine Seele Wohlgefallen fand; ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern Recht verkünden. Er wird nicht zanken, noch schreien, noch wird man seine Stimme hören auf den Gassen. Zerstoßenes Rohr wird er nicht zerbrechen und glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er das Recht hinausführt zum Sieg. Und auf seinem Namen werden Völker hoffen.

Hierauf wurde ihm ein Dämonischer gebracht, der blind und stumm war, und er heilte ihn, so daß der Stumme sprach und sah. Und die Massen insgesamt staunten und sprachen: Ist dies nicht gar der Sohn Davids? Die Pharisäer aber, da sie es hörten, sagten: Der treibt die **Dämonen** nur aus mit **Beelzebub**, dem Obersten der Dämonen. Da er aber ihre Gedanken wußte, sagte er zu ihnen: Jeder Reich, wenn es in sich selbst gespalten ist, sinkt dahin; und keine Stadt, kein Haus vermag zu bestehen, wenn es in sich selbst gespalten ist. Wenn nun der Satan den Satan austreibt, so ist er in sich selbst gespalten; wie soll dann sein Reich bestehen? Und wenn ich mit Beelzebub die Dämonen austreibe, mit wem treiben dann eure Leute aus? Darum werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber mit Gottes Geist die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes schon über euch gekommen. Oder wie kann einer in das Haus des Starken einbrechen und ihm seine Werkzeuge rauben, außer so, daß er zuerst den Starken bindet? Dann mag er sein Haus plündern. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Darum sage ich euch, jede Sünde und **Lästerung** wird den Menschen vergeben werden. Auch wer ein Wort sagt gegen den Sohn des Menschen – es wird ihm vergeben werden; wer aber gegen den heiligen Geist spricht, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt.

Schaffet einen guten Baum, so habt ihr davon gute Frucht; schaffet einen faulen Baum, so habt ihr davon faule Frucht; denn an der Frucht erkennt den Baum. Ihr Otternbrut, wie könnet ihr Gutes reden, da ihr doch

böse seid? Denn wessen das Herz voll ist, geht der Mund über. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze das Gute hervor, der böse Mensch bringt aus dem Schatze Böses hervor. Ich sage euch aber: Jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, davon werden sie Rechenschaft geben am Gerichtstag; denn aus deinen Reden sollst du verurteilt werden und aus deinen Reden sollst du verurteilt werden.

Hierauf antworteten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern: Meister, wir wünschen ein **Zeichen** von dir zu sehen; er aber antwortete ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und es soll ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas im Bauche des Untiers war drei Tage und drei Nächte, so wird der Sohn des Menschen im Schoße der Erde sein drei Tage und drei Nächte. Die Männer von Ninive werden aufstehen im Gerichte neben diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie haben Buße getan auf die Predigt Jonas', und siehe, hier ist mehr denn Jonas. Die Königin des Südens wird sich erheben im Gericht neben diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam vom Ende der Erde, zu hören die Weisheit Salomos' und siehe, hier ist mehr denn Salomo. Wenn aber der unreine Geist ausgeht vom Menschen, so zieht er durch wasserlose Stätten, Ruhe zu suchen, und findet sie nicht. Hierauf spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es leer und gescheuert und geschmückt. Hierauf geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die schlimmer sind als er, und sie ziehen ein und wohnen daselbst, und es wird zum letzten schlimmer mit dem Menschen als zum ersten. So wird es auch sein mit diesem bösen Geschlechte.

Während er aber noch zu den Massen redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder außen und verlangten ihn zu sprechen. Er aber antwortete dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sagte: Siehe, hier meine Mutter und meine Brüder. Denn wer da tut den Willen meines Vaters in den Himmeln, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

An jenem Tage ging Jesus von Hause weg und setzte sich am **See** nieder. Und es sammelten sich bei ihm große Massen, so daß er ein Schiff bestieg und sich darein setzte, und die ganze Menge stand am Ufer. Und er redete zu ihnen vieles in **Gleichnissen** und sprach: Siehe, es ging der **Sämann** aus zu säen. Und da er säte, fiel das eine an den Weg, und es kamen die Vögel und fraßen es auf. Anderes aber fiel auf steinigtes Land, wo es nicht viel Boden hatte, und schoß schnell auf, weil es nicht tief im Boden lag; aber als die Sonne aufging, ward es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. Anderes aber fiel unter die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf das gute Land und brachte Frucht, das eine hundertfältig, das andere sechzig-, wieder anderes dreißigfältig. Wer Ohren hat, der höre. Und die Jünger kamen herzu und sagten und sagten zu ihm: Warum redest du zu ihnen mit Gleichnissen? Er aber antwortete: Weil es euch gegeben ist, zu erkennen die **Geheimnisse** des Reichs der Himmel, jenen aber nicht gegeben ist. Denn wer da hat, dem wird gegeben, ja überschwenglich gegeben werden; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat. Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören noch verstehen. Und es erfüllt sich für sie die Weissagung des Jesaias, die da lautet: Mit dem Gehör sollt ihr hören und nichts verstehen, und mit dem Gesicht sehen und nichts erblicken. Denn es ward das Herz dieses Volkes verstockt und sie sind schwerhörig geworden, und ihre Augen haben sie verschlossen, daß sie nicht sähen mit ihren Augen, und nicht hörten mit ihren Ohren noch verstanden mit dem Herzen und umkehrten, und ich sie heile. Selig aber sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören. Wahrlich, ich sage euch, viele Propheten und Gerechte beehrten zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. So höret ihr das Gleichnis des Sämanns. Wo überall einer das Wort vom Reiche hört und nicht versteht, da kommt der Böse und nimmt weg, was in sein Herz gestreut ist. Das ist der, bei welchem es an den Weg gesät ward. Was aber auf das steinige Land gesät ward, das ist der, welcher das Wort hört und alsdann mit Freuden annimmt. Er hat aber keine Wurzel in sich, sondern er ist ein Kind des Augenblicks; kommt aber Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen, so nimmt er gleich Anstoß. Was aber unter die Dornen gesät ward, das ist der, welcher das Wort hört, und die Sorge der Welt und der Trug des Reichtums erstickt das Wort und er bleibt ohne Frucht. Was aber auf das gute Land gesät ist, das ist der, der das Wort hört und versteht, der dann Frucht bringt, und trägt der eine hundertfältig, der andere sechzig-, der andere dreißigfältig.

Ein anderes Gleichnis legte er ihnen also vor (vor also): Das Reich der Himmel gleicht einem Menschen, der guten Samen säte auf seinen Acker. Während aber die Leute schliefen, kam sein Freund und säte **Unkraut** dazu, mitten unter den Weizen, und ging davon. Als aber die grüne Saat sproßte und Frucht trieb, da zeigte sich auch das Unkraut. Es kamen aber die Knechte des Hausherrn herzu und sagten ihm: Herr, hast du nicht guten Samen gesät auf deinen Acker? Woher hat er denn Unkraut? Er aber sagte zu ihnen: Ein Feind hat das getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du nun, daß wir hingehen und es sammeln? Er aber sagte: Nein, damit ihr nicht beim Sammeln des Unkrauts mit demselben auch den Weizen herausreißt. Lasset beides miteinander

wachsen bis zur Ernte, dann werde ich zur Zeit der Ernte zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, es zu verbrennen, den Weizen aber sammelt in meine Scheune. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen also vor (vor also): Das Reich der Himmel ist gleich einem **Senfkorn**, das ein Mensch nahm und säte es auf seinen Acker. Das ist der kleinste unter allen Samen, wenn es aber wächst, so ist es größer als die Kräuter und wird ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und nisten in seinen Zweigen. Ein anderes Gleichnis sagt er ihnen: Das Reich der Himmel ist gleich einem **Sauerteig**, den eine Frau nahm und legte ihn ein in drei Sat Weizenmehl, bis es ganz durchsäuert ward. Dieses alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Massen, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen, auf daß erfüllt würde, was da gesagt ist durch das Wort des Propheten Jesaias: Ich will auftun mit Gleichnissen meinen Mund, ich will ausschütten, was verborgen ist von der Schöpfung her.

Hierauf entließ er die Massen und ging in das Haus. Und seine Jünger traten zu ihm und sagten: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers. Er aber antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen. Der Acker aber ist die Welt; der gute Samen aber, das sind die Söhne des Reichs; das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen. Der Feind aber, der es gesät, ist der Teufel. Die Ernte aber ist das Ende der Welt, die Schnitter sind Engel. Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es am Ende der Welt sein. Der Sohn des Menschen wird seine Engel ausschicken, und sie werden aus seinem Reiche zusammenlesen alle Ärgernisse und die den Frevel tun, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat, der höre. Das Reich der Himmel ist gleich einem **Schatze**, der auf einem Acker verborgen war, den fand ein Mensch und verbarg ihm, und vor Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Handelsmann, der edle **Perlen** suchte. Da er aber eine kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles was er hatte und kaufte sie. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem **Netz**, das in das Meer geworfen ward und allerhand aufnahm; als es voll war, zogen sie es ans Ufer, setzten sich und lasen das Gute in Gefäße, das Faule aber warfen sie weg. So wird es sein am Ende der Welt; es werden die Engel ausgehen und die Bösen ausscheiden von den Gerechten, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Habt ihr alles verstanden? Da sagen sie zu ihm: Ja. Er aber sagt zu ihnen: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der geschult ist für das Reich der Himmel, einem Hausherrn, der aus seinem Schatze vorbringt Neues und Altes.

Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse beendet hatte, brach er von dort auf. Und er kam in seine **Vaterstadt** und lehrte sie in ihrer Synagoge also, daß sie betroffen sprachen: Woher hat der diese Weisheit und die Wunder? Ist das nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt seine Mutter nicht Mariam und seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas? Und sind nicht seine Schwestern alle bei uns? Woher hat er nun das alles? Und sie nahmen Anstoß an ihm. Jesus aber sagte zu ihnen: Ein Prophet ist nirgends unwert außer in seiner Vaterstadt und in seinem Hause. Und er tat nicht viele Wunder daselbst um ihres Unglaubens willen.

In jener Zeit vernahm der Tetrarch **Herodes** das Gerücht von Jesus und sprach zu seinen Dienern: Das ist Johannes der Täufer, der ist von den Toten auferstanden, und darum wirken die Wunderkräfte in ihm. Denn Herodes hatte den Johannes greifen und binden und gefangen sehen lassen wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus. Denn Johannes sagte zu ihm: Es steht dir nicht zu, sie zu haben. Und er hätte ihn gerne getötet, aber er fürchtete die Menge, weil sie ihn wie (für) einen Propheten hielten. Da nun des Herodes Geburtsfest war, tanzte die Tochter der Herodias vor der Gesellschaft und gefiel dem Herodes, daher er ihr mit einem Eide zuschwur, ihr zu geben, was sie verlangen würde. Sie aber ließ sich von ihrer Mutter anleiten und sagt: Gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers. Und der König bekümmerte sich, aber wegen der Eidschwüre und der Gäste befahl er es zu geben. Und er sandte hin und ließ den Johannes im Gefängnis köpfen. Und sein Kopf wurde auf einer Schüssel gebracht und dem Mädchen gegeben, und sie brachte ihn ihrer Mutter. Und seine Jünger kamen herbei, holten den Leichnam und begruben ihn und gingen hin und berichteten es Jesus.

Da es aber Jesus hörte, entwich er von da zu Schiff an einen einsamen Ort beiseite; da es aber die Massen hörten, folgten sie ihm zu Fuß aus den Städten. Und als er herauskam, sah er eine große Menge und hatte Mitleid mit ihnen und heilte die Gebrechlichen unter ihnen. Da es aber Abend geworden, traten seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist öde und die Zeit schon vorgeschritten; entlasse die Massen, damit sie hingehen in die Flecken und sich zu essen kaufen. Jesus aber sagte zu ihnen: Sie brauchen nicht fortzugehen, gebt ihr ihnen zu essen. Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier außer **fünf Brote** und zwei Fische. Er aber sagte: Bringt mir sie hierher. Und er hieß die Massen sich auf dem Rasen lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel, segnete und brach und gab den Jüngern die Brote, die Jünger aber gaben sie den Massen. Und sie aßen alle und wurden satt, und man hob das Übrige an Brocken auf, zwölf Körbe voll. Die aber aßen, waren etwa fünftausend Mann ohne Weiber und Kinder. Und er drängte die Jünger, das Schiff zu besteigen und an das jenseitige Ufer voranzufahren, bis er die Massen entließ. Und als er die Massen entlassen hatte, stieg er auf den Berg beiseite, zu beten. Da es aber Abend geworden, war er allein daselbst. Das Schiff aber war

schon viele Stadien vom Land ab und wurde von den Wellen hart bedrängt, denn der Wind war widrig. Um die vierte Nachtwache aber kam er zu ihnen auf dem **See wandelnd**. Die Jünger aber, da sie ihn auf dem See wandeln sahen, wurden bestürzt und sagten: Es ist ein Gespenst, und schrieten vor Furcht. Als bald aber redete Jesus sie an: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht. Petrus aber antwortete ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so laß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Er aber sagte: Komme. Und Petrus stieg aus dem Schiff und wandelte auf dem Wasser und kam zu Jesus. Als er aber den Wind sah, geriet er in Furcht und begann unterzusinken und rief: Herr, rette mich. Als bald aber streckte Jesus seine Hand aus, ergriff ihn und sagt zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifelst du? Und wie sie das Schiff bestiegen hatten, legte sich der Wind. Die im Schiffe aber warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn. Und sie fuhren hinüber und landeten in Gennezaret, und wie (als) ihn die Leute dieses Ortes erkannten, schickten sie aus in die ganze Umgegend, und brachten zu ihm alle, die ein Leiden hatten, und sie baten ihn, daß sie nur die Quaste seines Kleides anrühren dürften; und wer daran rührte, dem ward geholfen.

Hierauf kommen zu Jesus Pharisäer und Schriftgelehrte von Jerusalem und sagen: Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? **Waschen** sie doch die **Hände** nicht, wenn sie Brot essen. Er aber antwortete ihnen: Warum übertretet denn ihr eurerseits das Gebot Gottes eurer Überlieferung zuliebe? Denn Gott hat verordnet: Ehre Vater und Mutter, und: Wer Vater oder Mutter lästert, soll des Todes sterben. Ihr aber saget: Wer zu Vater oder Mutter spricht: Opfertgabe soll sein, was du von mir haben könntest, der braucht seinen Vater und seine Mutter nicht zu ehren. So habt ihr das Gesetz Gottes ausgetan eurer Überlieferung zuliebe. Ihr Heuchler, Jesaias hat richtig von euch geweissagt: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber hält sich ferne von mir. Vergebens ehren sie mich mit ihrem Lehren von Menschengeboten. Und er rief die Menge herbei und sagte zu ihnen: Höret zu und fasset es: Nicht das, was in den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen, sondern das, was aus dem Mund ausgeht, das verunreinigt den Menschen. Hierauf traten die Jünger herzu und sagen zu ihm: Weißt du, daß die Pharisäer sich an dem Wort, das sie da gehört, gestoßen haben? Er aber antwortete: Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt, wird ausgerissen werden. Lasset sie, sie sind blinde Führer von Blinden; wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, so werden beide in eine Grube fallen. Petrus aber antwortete ihm: Deute uns das Gleichnis. Er aber sagte: Immer noch seid auch ihr ohne Verständnis? Merket ihr nicht, daß alles, was zum Mund eingeht, in den Bauch kommt und in den Abort ausgeworfen wird? Was aber aus dem Munde hervorgeht, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsch Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen verunreinigen. Das Essen mit ungewaschenen Händen aber verunreinigt den Menschen nicht.

Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein **kananäisches Weib**, die aus jenem Gebiete kam, rief: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids. Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Er aber antwortete ihr kein Wort. Und da seine Jünger hinzukamen, baten sie ihn, fertige sie ab, sie schreit ja hinter uns her. Er aber antwortete: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel. Sie aber kam, warf sich vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir. Er aber antwortete: Es geht nicht an, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hündlein hinzuwerfen. Sie aber sagte: Doch, Herr; essen doch auch die Hündlein von den Brotsamen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen. Hierauf antwortete ihr Jesus: O Weib, dein Glaube ist groß. Es geschehe dir, wie du willst. Und ihre Tochter ward geheilt von dieser Stunde.

Und Jesus zog weg von da und kam an den galiläischen See, und stieg auf den Berg und setzte sich dort. Und es kamen zu ihm große Massen mit Lahmen, Verkrümmten, Blinden, Stummen und allerlei Anderen, und sie warfen sie ihm vor die Füße; und er heilte sie, daß sich die Menge wunderte, wie sie sahen die Stummen redend, die Verkrümmten gesund, und die Lahmen wandelnd, und die Blinden sehend; und sie priesen den Gott Israels.

Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sagte: Ich habe Mitleid mit der Menge, denn sie harren nun drei Tage bei mir aus, und haben nichts zu essen. Und ich mag sie nicht nüchtern entlassen, sie könnten unterwegs verschmachten. Und die Jünger sagen zu ihm: Woher sollten wir in der Einöde so viele Brote nehmen, um eine solche Menge zu sättigen? Und Jesus sagt zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Sie aber sagten: Sieben und einige Fische. Und er befahl der Menge, sich auf den Boden zu lagern und nahm die **sieben Brote** und die Fische, und dankte, und brach und gab sie den Jüngern, die Jünger aber den Massen. Und es aßen alle und wurden satt, und man hob das Übrige an Brocken auf, sieben Handkörbe voll. Die aber aßen, waren viertausend Mann ungerechnet Weiber und Kinder. Und er entließ die Massen, bestieg das Schiff und ging in das Gebiet von Magadan.

Und Pharisäer und Sadduzäer kamen zu ihm und versuchten ihn mit dem Ansinnen, sie ein **Zeichen** vom Himmel sehen zu lassen. Er aber antwortete ihnen:* Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und es soll ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas'. Und er verließ sie und ging davon. Und als die Jünger in das Land drüben gingen, vergaßen sie Brot mitzunehmen. Jesus aber sagte zu ihnen: Sehet zu und nehmet euch in acht vor dem **Sauerteig** der Pharisäer und Sadduzäer. Sie aber dachten bei

sich: Das geht darauf, daß wir keine Brote genommen. Jesus erkannte es und sagte: Was denkt ihr daran, ihr Kleingläubige, daß ihr keine Brote mitgenommen habet? Merket ihr noch nichts, und denket auch nicht an die fünf Brote für die fünftausend, und wie viele Körbe ihr noch fortgenommen? Noch an die sieben Brote für die viertausend, und wie viele Handkörbe ihr noch fortgenommen? Wie möget ihr nicht merken, daß ich euch nicht von Broten gesagt habe: Nehmet euch in acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer? Hierauf verstanden sie, daß er nicht gemeint hatte, sich in acht nehmen vor dem Sauerteig, sonder vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

Als aber Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Was sagen die Leute vom Sohn des Menschen, wer er sei? Sie aber sagten: Die einen: Johannes der Täufer, andere aber: Elias, wieder welche: Jeremias oder einer von den Propheten. Sagt er zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr wer ich sei? Es antwortete aber Simon Petrus und sprach: Du bist **der Christus**, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater in den Himmeln. So sage auch ich dir: Du bist **Petrus**, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Reichs der Himmel geben, und was du bindest auf der Erde, soll in den Himmeln gebunden sein, und was du lösest auf der Erde, soll in den Himmeln gelöst sein. Hierauf befahl er den Jüngern, sie sollten niemand sagen, daß er der Christus sei. Von da an begann Jesus seinen Jüngern darzulegen, daß er müsse nach Jerusalem ziehen und viel **leiden** von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getötet werden und am dritten Tage auferweckt werden. Und Petrus zog ihn an sich, und begann ihn zu schelten und sagte: Das verhüte Gott, Herr, das darf dir nimmermehr widerfahren. Er aber wandte sich und sagte zu Petrus: Weiche hinter mich, Satan; du bist mir ein Ärgernis, du denkst nicht was Gott ansteht, sondern was den Menschen. Hierauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Will jemand mir nachgehen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf, und folge mir. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen. Denn was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, er käme aber um sein Leben? Oder was soll der Mensch zum Tausch geben für sein Leben? Denn es ist an dem, daß der Sohn des Menschen kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und hierauf wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige unter denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie den Sohn des Menschen kommen sehen in seinem Reich.

Und sechs Tage nachher nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führt sie beiseit(e) auf einen hohen Berg. Und er ward vor ihnen **verwandelt**, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschien ihnen Moses und Elias, die unterredeten sich mit ihm. Petrus aber hob an und sagte zu Jesus: Herr, hier ist für uns gut sein; wenn es dir recht ist, will ich hier drei Zelte aufschlagen, eines für dich, eines für Moses und eines für Elias. Da er noch redete, siehe, da überschattete sie eine Lichtwolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden, auf ihn höret! Und als es die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu und rührte sie an und sagte: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und da sie von dem Berge hinabstiegen, gebot ihnen Jesus, sie sollen niemand von dem Gesichte sagen, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferweckt sei. Und die Jünger fragten ihn: Was sagen denn nun die Schriftgelehrten, Elias müsse zuerst kommen? Er aber antwortete: Wohl kommt Elias und wird alles wieder zurechtbringen. Ich sage euch aber: Elias ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was ihnen beliebte. So ist auch der Sohn des Menschen daran, von ihnen zu leiden. Hierauf verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach.

Und als sie zu der Menge kamen, trat ein Mensch an ihn heran, warf sich vor ihm auf die Knie und sagte: Herr, erbarme dich meines Sohnes, er ist **mondsüchtig** und leidet schwer; denn oft fällt er ins Feuer, oft ins Wasser; und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht und sie vermochten ihn nicht zu heilen. Jesus aber antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich es mit euch aushalten? Bringt mir ihn hierher. Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr aus von ihm, und der Knabe ward geheilt von der Stunde an. Hierauf traten die Jünger zu Jesus beiseit(e) und sagten: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Er aber sagt zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Rücke von hier weg dort hinüber, und er wird fortrücken; und nichts wird euch unmöglich sein.*

Da sie aber in Galiläa zusammen verkehrten, sagte Jesus zu ihnen: Es ist daran, daß der Sohn des Menschen in Menschenhände ausgeliefert wird, und sie werden ihn töten, und am dritten Tage wird er auferweckt werden. Und sie bekümmerten sich sehr.

Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Didrachmen zu Petrus und sagten: Zahlt euer Meister die Didrachmen nicht? Er sagt: Doch. Und als er ins Haus ging, kam ihm Jesus zuvor und sagte:

Was dünkt dich, Simon? Die Könige der Erde, von wem nehmen sie Zölle oder Steuer? Von ihren Eigenen oder von den Fremden? Da er aber sagte: Von den Fremden, sagte Jesus zu ihm: So sind also die Eigenen frei. Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, gehe hin an den See, wirf die Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt, und wenn du seinen Mund aufmachst, wirst du einen Stater finden; den nimm und gib ihnen denselben für mich und dich.

In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sagten: Wer ist wohl der größte im Reich der Himmel? Und er rief ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie und sprach:

Wahrlich, ich sage euch, so ihr nicht umkehrt und **werdet wie die Kinder**, werdet ihr nimmermehr in das Reich der Himmel eingehen; wer sich also erniedrigt, wie dieses Kind, der ist der größte im Reich der Himmel. Und wer ein solches Kind aufnimmt auf meinen Namen, nimmt mich auf. Wer aber einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, es würde ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt, und er würde in die Tiefe des Meeres versenkt. Wehe der Welt der Ärgernisse halber; denn die Ärgernisse müssen kommen - doch wehe dem Menschen, durch welchen das Ärgernis kommt. Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich **ärgert**, so haue ihn ab und wirf ihn weg; es ist dir besser, in das Leben einzugehen verstümmelt oder lahm, als mit zwei Händen oder zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden. Und wenn dein Auge dich ärgert, so reiße es heraus und wirf es weg; es ist dir besser, einäugig in das Leben einzugehen, als mit zwei Augen in die Feuerhölle geworfen zu werden. Sehet zu, daß ihr nicht eines von diesen **Kleinen** geringschätzt, denn ich sage euch, ihre Engel in den Himmeln sehen allezeit das Antlitz meines Vaters in den Himmeln.* Was dünket euch? Wenn ein Mensch hundert Schafe hat und eines von ihnen verirrt sich, läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte? Und wenn es ihm gelingt, dasselbe zu finden, wahrlich, ich sage euch, so freut er sich darüber mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So ist es nicht der Wille meines Vaters in den Himmeln, daß eines von diesen Kleinen verloren gehe. Wenn aber dein Bruder **fehlt**, so gehe hin und weise ihn zurecht unter vier Augen; hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei dazu, damit auf zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache festgestellt werde. Hört er nicht auf sie, so sage es der Gemeinde; hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner.

Wahrlich, ich sage euch, was ihr **bindet** auf der Erde, wird im Himmel gebunden sein, und was ihr löset auf der Erde, wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch eins werden auf der Erde über irgendeine Sache, darum zu bitten, so wird es ihnen werden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei versammelt sind auf meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Hierauf trat Petrus herzu und sagte zu ihm: Herr, wie oft kann mein Bruder gegen mich fehlen, und ich soll ihm **vergeben**? Geht es bis siebenmal? Sagt Jesus zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal. Darum gleicht das Reich der Himmel einem Könige, der mit seinen Dienern Rechnung halten wollte. Da er aber anfang zu rechnen, so wurde einer vor ihn geführt, der zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nicht hatte zu bezahlen, so befahl der Herr ihn zu verkaufen samt Weib und Kind, und allem was er hatte, und so Bezahlung zu schaffen. Da warf sich der Knecht nieder, beugte sich vor ihm und sagte: Habe Geduld mit mir, so will ich dir alles bezahlen. Der Herr aber hatte Mitleid mit dem Knecht, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm. Wie aber dieser Knecht hinausging, stieß er auf einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war, und er faßte ihn, würgte ihn und sagte: Zahle, was du schuldig bist. Da warf sich sein Mitknecht nieder und bat ihn: Habe Geduld mit mir, so will ich dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahle. Da nun seine Mitknechte sahen, was vorging, bekümmerten sie sich sehr, und gingen und meldeten ihrem Herrn alles, was vorgegangen. Hierauf rief ihn sein Herr herbei und sagte zu ihm: Du böser Knecht, diese ganze Schuld habe ich dir erlassen, da du mich batest; mußtest du nicht auch deines Mitknechts dich erbarmen, wie ich mich deiner auch erbarmte? Und im Zorn übergab ihn sein Herr den Folterknechten, bis er ihm die ganze Schuld bezahle. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht vergebet, jeder seinem Bruder, von Herzen.

Und es geschah, als Jesus diese Reden beendet hatte, brach er auf von Galiläa und kam in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan. Und es folgten ihm große Massen und er heilte sie daselbst.

Und es traten zu ihm Pharisäer, ihn zu versuchen, und sagten: Ist es erlaubt, seine **Frau** auf jede Klage hin zu **entlassen**? Er aber antwortete: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer sie von Anfang als Mann und Frau erschuf? Und sagte: Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und werden die zwei ein Fleisch sein. So sind es demnach nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was denn Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Sagen sie zu ihm: Was hat denn dann Moses geboten,

einen Scheidebrief zu geben und so zu entlassen? Sagt er zu ihnen: Moses hat euch eurer Herzenshärte wegen gestattet, eure Weiber zu entlassen; von Anfang aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber: Wer seine Frau entläßt, es sei denn wegen Unzucht, und eine andere heiratet, bricht die Ehe. Sagen zu ihm die Jünger: Wenn das Recht zwischen Mann und Frau so ist, dann ist es nicht gut heiraten. Er aber sagte zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, welchen es gegeben ist. Denn es gibt Verschnittene, die so geboren sind von Mutterleib her, und gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten wurden, und gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reichs der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, fasse es.

Hierauf wurden **Kinder** zu ihm gebracht, daß er ihnen die Hände auflegen und beten möge. Die Jünger aber schalten sie. Jesus aber sagte: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn solcher ist das Reich der Himmel. Und er legte ihnen die Hände auf und zog von dannen.

Und siehe, es trat einer zu ihm und sagte: Meister, was soll ich Gutes tun, um ewiges Leben zu erlangen? Er aber sagte zu ihm: Was fragst du mich über das, was gut ist? Einer ist der Gute. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Sagt er: Welche? Jesus aber sagte: Das du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch zeugen, Vater und Mutter ehren und deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Sagt der Jüngling zu ihm: Alles dieses habe ich gehalten; was fehlt mir noch? Sagte Jesus zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast und gib es an Arme; so wirst du einen Schatz im Himmel haben, dann komme und folge mir. Da es aber der Jüngling hörte, ging er bekümmert davon; denn er war sehr begütert. Jesus aber sagte zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, ein **Reicher** wird schwer in das Reich der Himmel eingehen. Wiederum sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe, als ein Reicher in das Reich Gottes. Als aber die Jünger das hörten, wurden sie ganz bestürzt und sagten: Wer kann denn dann gerettet werden? Jesus aber blickte sie an und sagte zu ihnen: Bei Menschen ist es unmöglich, bei Gott aber ist alles möglich. Hierauf antwortete Petrus und sagte zu ihm: Siehe, wir haben **alles verlassen** und sind dir gefolgt. Was wird uns nun? Jesus aber sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die ihr mir folgtet, werdet in der neuen Welt, wenn der Sohn des Menschen sitzt auf dem Thron seiner Herrlichkeit, ebenfalls auf zwölf Thronen sitzen und richten die zwölf Stämme Israels. Und wer überall verlassen hat Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen, der wird vielmal mehr empfangen und ewiges Leben ererben. Vielmal aber werden die ersten die letzten sein und die letzten die ersten. Denn das Reich der Himmel ist gleich einem Hausherrn, der mit dem frühen Morgen auszog, **Arbeiter** zu dinge in seinen **Weinberg**. Nachdem er aber mit den Arbeitern übereingekommen war auf einen Denar für den Tag, schickte er sie in seinen Weinberg. Und da er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt müßig stehen, und sagte zu ihnen: Gehet auch ihr hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Sie aber gingen hin. Wiederum ging er aus um die sechste Stunde und um die neunte Stunde und tat ebenso. Als er aber um die elfte Stunde ausging, traf er andere da stehend und sagt zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sagen sie zu ihm: Weil uns niemand gedingt hat. Sagt er zu ihnen: Gehet auch ihr hin in den Weinberg. Da es aber Abend geworden, sagt der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle den Lohn aus, den letzten zuerst bis zu den ersten. Als aber die von der elften Stunde kamen, empfangen sie je einen Denar. Und als die ersten kamen, meinten sie, sie bekommen mehr; und auch sie bekamen je einen Denar. Wie sie es aber empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sagten: Diese da, die letzten, haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben. Er aber antwortete einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht; bist du nicht auf einen Denar mit mir eins geworden? Nimm das deine und gehe. Ich will aber diesem, der der letzte ist, soviel geben, wie dir auch; darf ich nicht mit dem Meinen tun, was ich will? Oder siehst du scheel dazu, daß ich gut bin? So werden die letzten die ersten sein und die ersten die letzten.*

Und da Jesus hinaufging nach Jerusalem, nahm er die Zwölf beiseit(e) und sagte zu ihnen unterwegs: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden, und sie werden ihn verurteilen, und werden ihn den Heiden ausliefern zum Verspotten und Geißeln und **Kreuzigen**, und am dritten Tage wird er auferweckt werden.

Hierauf trat zu ihm die Mutter der **Söhne des Zebedäus** samt ihren Söhnen, und warf sich nieder und begehrte etwas von ihm. Er aber sagte zu ihr: Was willst du? Sagt sie zu ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne einer dir zur Rechten und einer dir zur Linken sitzen sollen in deinem Reiche. Jesus aber antwortete: Ihr wisset nicht, was ihr verlangt. Könnt ihr den Becher trinken, den ich im Begriff bin zu trinken? Sagen sie zu ihm: Wir können es. Sagt er zu ihnen: Meinen Becher sollt ihr trinken; das Sitzen aber zu meiner Rechten und Linken habe ich nicht zu verleihen, das kommt an die, welchen es bereitet ist von meinem Vater. Und da es die Zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie herbei und sagte: Ihr wisset, daß die Herrscher der Völker sie unterjochen und die Großen sie vergewaltigen. Nicht also soll es bei euch sein.

Sondern wer unter euch groß werden will, der soll euer Diener sein, und wer unter euch der erste sein will, der soll euer Knecht sein. Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und zu geben sein Leben zum Lösegeld statt vieler.

Und wie sie aus Jericho hinausogen, folgte ihm eine große Menge; und siehe, zwei **Blinde**, die am Wege saßen, da sie hörten, daß Jesus vorbeiziehe, schrienen sie: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids. Die Menge aber schallt sie, daß sie schweigen sollten. Sie aber schrienen nur lauter: Herr, erbarme dich unser, du Sohn Davids. Und Jesus stand still und rief sie und sagte: Was wollt ihr, soll ich euch tun? Sagen sie zu ihm: Herr, daß unsere Augen aufgetan werden. Jesus aber hatte Mitleiden, und berührte ihre Augen, und alsbald wurden sie sehend und folgten ihm.

Und als sie sich **Jerusalem** näherten und nach Bethphage kamen an den Ölberg, hierauf sandte Jesus zwei Jünger ab und sagte zu ihnen: Gehet in das Dorf euch gegenüber, so werdet ihr sogleich eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr, die bindet los und bringt sie mir. Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so saget: Der Herr bedarf ihrer, so wird er sie alsbald ziehen lassen. Dies geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch das Wort des Propheten:

Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitend auf einem Esel und einem Füllen, dem Sprößling des Saumtieres.

Die Jünger aber, nachdem sie hingegangen und getan, wie ihnen der Herr befohlen, brachten die Eselin und das Füllen, und legten die Kleider darauf, und er setzte sich auf dieselben. Viele von der Menge aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere aber hieben Zweige von den Bäumen und breiteten sie auf den Weg. Die Massen aber, die ihm vorausgingen, und die nachfolgten, riefen: Hosianna dem Sohn Davids, gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe. Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung, und es hieß: Wer ist das? Die Massen aber sagten: Das ist der Prophet Jesus, der von Nazareth in Galiläa.

Und Jesus trat in den Tempel und trieb alle, die im **Tempel** verkauften und kauften, hinaus, und warf die Tische der Wechsler um, sowie die Bänke der Taubenverkäufer, und sagt zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle. Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten seine wunderbaren Taten sahen, und wie die Kinder im Tempel riefen: Hosianna dem Sohn Davids, wurden sie unwillig und sagten zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sagt zu ihnen: Ja. Habt ihr noch nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet? Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethania und übernachtete daselbst.

Da er aber des Morgens frühe in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn. Und er sah einen **Feigenbaum** am Wege, und trat zu demselben hin, und fand nichts als Blätter an ihm und sprach zu ihm: Nie mehr soll auf dir Frucht wachsen in Ewigkeit. Und plötzlich verdorrte der Feigenbaum. Und da es die Jünger sahen, wunderten sie sich und sagten: Wie ist der Feigenbaum so plötzlich verdorrt? Jesus aber antwortete ihnen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt und zweifelt nicht, so könnt ihr nicht nur das mit dem Feigenbaum machen, sondern ihr möget auch zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg und stürze dich ins Meer, so wird es geschehen; und alles, was ihr im Gebete gläubig verlangt, sollt ihr empfangen.

Und da er in den Tempel kam, traten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm, während er lehrte, und sagten: In welcher Vollmacht tust du das? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben? Jesus aber antwortete ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; sagt ihr mir das, so will ich auch euch sagen, in welcher Vollmacht ich dieses tue: Woher war die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst: Sagen wir: vom Himmel, so sagt er uns: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Sagen wir aber: von Menschen, so haben wir die Menge zu fürchten; denn sie hielten alle an Johannes als einem Propheten. Und sie antworteten Jesus: Wir wissen es nicht. Sagte auch er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, in welcher Vollmacht ich dieses tue. Was dünket euch aber? Ein Mensch hatte zwei Kinder. Er kam zum ersten und sagte: Kind, gehe heute hin und arbeite im Weinberg. Er aber antwortete: Ja, Herr, und ging nicht hin. Er ging aber zum anderen und sprach ebenso zu ihm. Der aber antwortete: Ich mag nicht. Nachher reute es ihn und er ging hin. Welcher von den zwei hat den Willen des Vaters getan? Sagen sie: Der zweite. Sagt Jesus zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und die Dirnen kommen vor euch in das Reich Gottes. Denn Johannes kam zu euch mit der Anweisung zur Gerechtigkeit, und ihr glaubt ihm nicht; die Zöllner aber und die Dirnen glaubten ihm. Ihr aber saht es und ließt es auch nachher nicht reuen, daß ihr ihm geglaubt hättet. Vernehmt ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der pflanzte einen Weinberg und setzte einen Zaun darum, und grub eine Kelter darin, und baute einen Turm. Und verdingte ihn an **Weingärtner**, und zog außer Landes. Da aber die Zeit der Ernte nahte, sandte er seine Knechte, und den einen schlugen sie, den anderen töteten sie, den dritten steinigten sie. Wiederum sandte er andere Knechte, mehr als das erste Mal, und sie taten ihnen ebenso. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und dachte: Vor meinem Sohn werden sie sich scheuen. Die Weingärtner aber, wie sie den Sohn sahen, sprachen sie bei sich: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten und sein Erbe an uns ziehen. Und sie nahmen ihn und schafften ihn hinaus aus dem

Weinberg und töteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er diesen Weingärtnern tun? Sagen sie zu ihm: Er wird die Übeltäter übel umbringen, und den Weinberg wird er anderen Weingärtnern geben, die ihm den Ertrag abliefern zu seiner Zeit. Sagt Jesus zu ihnen: Habt ihr noch nie gelesen in den Schriften: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, der ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist er gekommen, und wunderbar ist er in unseren Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte desselben bringt.* Und da die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, da erkannten sie, daß er sie meine, und sie trachteten ihn zu greifen, aber sie fürchteten die Massen, weil sie ihn als einen Propheten hielten.

Und Jesus hob an und sprach wiederum in Gleichnissen zu ihnen also: Das Reich der Himmel gleicht einem **Könige**, der seinem Sohn die **Hochzeit** ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu holen, und sie wollten nicht kommen. Abermals schickte er andere Knechte aus und ließ den Geladenen sagen: Seht, ich habe mein Mahl gerüstet, meine Ochsen und Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit; kommt zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere in sein Gewerbe, die übrigen aber griffen seine Knechte, mißhandelten sie und schlugen sie tot. Der König aber ward zornig und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und ihre Stadt verbrannte er. Hieraus sagte er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist bereit, die Geladenen aber waren es nicht wert. So geht nun hinaus an die Kreuzwege und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und jene Knechte gingen hinaus auf die Straßen und brachten zusammen, was sie fanden, Schlechte und Gute, und der Hochzeitssaal wurde voll von Gästen. Da aber der König herein kam, die Gäste zu besehen, erblickte er daselbst einen Menschen, der hatte kein Hochzeitskleid an. Und er sagt zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen ohne Hochzeitskleid? Es aber verstummte. Hierauf sagte der König zu den Aufwärtern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die Finsternis draußen, dort wird sein Heulen und Zähneknirschen. Denn viele sind berufen, wenige aber sind auserwählt.

Hierauf gingen die **Pharisäer** hin und beschlossen, ihm mit einem Wort eine Schlinge zu legen. Und sie senden ihre Jünger zu ihm mit den Herodianern, die sagen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst. Und du kümmerst dich um niemand, denn du siehst seine Person an. So sage uns nun, was dünkt dich? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht? Jesus aber, der ihre Tücke erkannte, sagte: Was versucht ihr mich, ihr Heuchler? Zeigt mir die Steuermünze. Sie aber brachten ihm einen Denar. Und er sagt zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift? Sagen sie: Des Kaisers. Hierauf sagt er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und da sie dies hörten, verwunderten sie sich, ließen ihn und gingen davon.

An jenem Tage traten **Sadduzäer** zu ihm, die da sagen, es gebe keine **Auferstehung**, und befragten ihn also: Meister, Moses hat gesagt: Wenn einer ohne Kinder stirbt, so soll sein Bruder die Schwägerin nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken. Es waren aber bei uns sieben Brüder, und der erste heiratete und starb, und da er keinen Samen hatte, ließ er seine Frau seinem Bruder zurück. Ebenso auch der zweite und der dritte, bis alle sieben. Zuletzt von allen starb die Frau. In der Auferstehung nun, wem von den sieben wird die Frau gehören? Sie haben sie ja alle gehabt. Jesus aber antwortete ihnen: Ihr seid im Irrtum, weil ihr weder die Schriften noch die Macht Gottes versteht, denn in der Auferstehung freien sie weder, noch lassen sie sich freien, sondern sie sind wie Engel im Himmel. In Betreff aber der Auferstehung der Toten, habt ihr denn nicht gelesen, was euch gesagt ist von Gott in dem Wort: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Gott ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen. Und da es die Massen hörten, wurden sie betroffen über seine Lehre.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er die Sadduzäer verstummen gemacht, versammelten sie sich, und einer von ihnen, ein Gesetzeskundiger, versuchte ihn mit der Frage: Meister, was ist **Hauptgebot** im Gesetz? Er aber sagte zu ihm: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das Hauptgebot ersten Rangs. Ein zweites dem ähnliches ist: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da aber die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus: Was dünkt euch von dem **Christus**? Wessen Sohn ist er? Sagen sie zu ihm: Davids. Sagt er zu ihnen: Wie kann ihn dann David im Geiste Herr nennen in den Worten: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde unter deine Füße? Wenn ihn so David Herr nennt, wie soll er sein Sohn sein? Und niemand konnte ihm ein Wort erwidern, noch wagte ihn einer von diesem Tag an weiterzufragen.

Hierauf redete Jesus zu den Massen und zu seinen Jüngern also: Auf dem Stuhl Moses' haben sich die **Schriftgelehrten** und die **Pharisäer** gesetzt. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet, aber nach ihren Werken tut nicht; denn sie sagen es und tun es nicht. Sie binden aber schwere Lasten und legen sie den Menschen auf die Schulter, sie selbst aber mögen sie nicht mit dem Finger rühren. Alle ihre Werke aber tun sie

zur Schau vor den Leuten; denn sie machen ihre Gebetszettel breit und die Kleiderquasten lang. Sie sind aber auf den ersten Platz bei den Gastmählern aus, und auf die Vordersitze in den Synagogen, und die Begrüßungen an den öffentlichen Plätzen, und darauf, sich von den Leuten Rabbi nennen zu lassen. Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder. Und niemand auf der Erde sollt ihr euren Vater nennen, denn einer ist euer Vater, der himmlische. Auch Führer sollt ihr euch nicht nennen lassen; denn einer ist euer Führer, der Christus. Der größte aber unter euch soll euer Diener sein. Wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Wehe aber euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr das Reich der Himmel zuschließt vor den Menschen; denn ihr kommt nicht hinein, und laßt auch andere nicht hineinkommen, die hineingehen wollten.* Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr Meer und Festland durchstreift, um einen einzigen Propheten zu machen; und wird er es, so macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle zweimal so arg als ihr. Wehe euch, ihr blinde Führer, die ihr sagt: Wer beim Tempel schwört, das gilt nichts; wer aber beim Gold des Tempels schwört, der ist verpflichtet. Ihr Toten und Blinde, was ist denn mehr, das Gold oder der Tempel, der das Gold geheiligt hat? Ferner: Wer beim Altar schwört, das gilt nichts; wer aber bei der Gabe, die darauf ist, schwört, der ist verpflichtet. Ihr Blinde, was ist denn mehr, die Gabe oder der Altar, der die Gabe geheiligt? Wer denn beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist; und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der ihn bewohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt. Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, ihr verzehntet Münze, Dill und Kümmel, und laßt dahinten das Schwere vom Gesetz, das Recht, die Barmherzigkeit und die Treue. Dieses galt es tun und jenes nicht lassen. Ihr blinde Führer, die ihr die Mücke seihet, das Kamel aber verschlucket.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr Becher und Schüssel auswendig reinigt, inwendig aber sind sie voll von Raub und Unmäßigkeit. Du blinder Pharisäer, reinige zuerst was drinnen ist im Becher, damit auch das auswendige rein sei. Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr ähnlich seid getünchten Gräbern, die da von außen anmutig aussehen, inwendig aber sind sie voll von Totenbeinen und lauter Unreinigkeit. So habt auch ihr von außen bei den Menschen den Schein von Gerechten, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Frevel. Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Gräber der Propheten aufbaut und die Denkmäler der Gerechten schmückt, und sagt: Wenn wir in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, wir hätten uns nicht mit ihnen des Blutes der Propheten schuldig gemacht. So bezeugt ihr doch euch selbst, daß ihr die Söhne der Prophetenmörder seid. Nun so macht das Maß eurer Väter voll. Ihr Schlangen und Otternbrut, wie wollt ihr fliehen vor dem Gericht der Hölle?

Darum: Ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und ihr werdet die einen von ihnen töten und kreuzigen, und die anderen geißeln in euren Synagogen, und verfolgen von Stadt zu Stadt, auf daß über euch komme alles auf der Erde vergossene unschuldige Blut, vom Blut Abels des Gerechten an bis zu dem Blut des Zacharias, des Sohnes Barachias', den ihr getötet habt zwischen Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, das alles wird kommen über dieses Geschlecht. Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Kücklein sammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus werdet ihr dahin haben, verwaist, denn ich sage euch: Nimmermehr sollt ihr mich sehen von jetzt an, bis daß ihr sagt: Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn.

Und Jesus verließ den Tempel und ging weiter, und es traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Bauten des Tempels zu zeigen. Er aber antwortete ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch, da soll auch nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, daß er nicht abgebrochen würde. Da er aber auf dem Ölberg saß, traten die Jünger zu ihm besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das sein, und was ist das **Zeichen deiner Ankunft** und des Endes der Welt? Und Jesus antwortete ihnen:

Sehet zu, daß euch niemand irreführe. Denn viele werden kommen auf meinen Namen und sagen: Ich bin der Christus, und werden viele irreführen. Es wird aber dazu kommen, daß ihr hört von Kriegen und Kriegsgerüchten; sehet zu, lasset euch nicht erschrecken. Denn so muß es kommen, aber das ist noch nicht das Ende. Es wird sich erheben Volk wider Volk, und Reich wider Reich, und es wird Hungersnöte geben und Erdbeben hin und wieder. Alles das aber ist der **Anfang** der Wehen. Hierauf werden sie euch ausliefern zur Drangsal und werden euch töten, und ihr werdet gehaßt sein von allen Völkern um meines Namens willen. Und hierauf werden viele Anstoß nehmen, und werden einander ausliefern und einander hassen. Und viele Lügenpropheten werden aufstehen und werden viele irreführen. Und weil der Frevel überhand nimmt, wird bei den meisten die Liebe erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden. Und es wird dieses Evangelium vom Reich verkündet werden in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und hierauf wird das Ende kommen. Wann ihr denn sehet den Greuel der Verwüstung, von dem gesagt ist durch den Propheten

Daniel, stehen an heiliger Stätte, - der Leser merke auf - hierauf mögen die in Judäa fliehen zu den Bergen; wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, zu holen die Sachen aus seinem Hause, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht um, seinen Rock aufzuheben. Wehe aber den Schwangeren und den Säugenden in jenen Tagen. Betet aber, daß eure Flucht nicht falle in den Winter oder auf den Sabbat. Denn hierauf wird eine große Drangsal sein, wie keine war von Anfang der Welt bis jetzt, noch je sein wird. Und, wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde nichts gerettet was Fleisch heißt. Aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden. Hierauf, wenn einer zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, oder da, so glaubt es nicht. Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, und werden geben große Zeichen und Wunder, zu verführen, wäre es möglich, auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch vorausgesagt. Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus - siehe, er ist in den Kammern, so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz hervorbricht im Osten und leuchtet bis Westen, so wird es mit der Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler. Als bald aber nach der Drangsal jener Tage wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Gewalten der Himmel werden erbeben. Und hierauf wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel. Und hierauf werden alle Völker der Erde wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit gewaltigem Trompetenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von einem Ende der Himmel bis zum anderen.

Vom **Feigenbaum** aber lernet das Gleichnis. Wenn sein Trieb schon zart wird und Blätter treibt, so merket ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch ihr, wenn ihr dieses alles sehet, so merket, daß er nahe ist vor der Türe. Wahrlich, ich sage euch, nicht wird dieses Geschlecht vergehen, bis alles dieses geschieht. Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte sollen nimmermehr vergehen. Über jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand etwas, auch nicht die Engel der Himmel, auch nicht der Sohn, sondern allein der Vater. Denn wie mit den **Tagen Noahs**, so wird es mit der Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wie sie es trieben in den Tagen vor der Flut, aßen und tranken, streiten und verlobten, bis zu dem Tage, da Noah in den Kasten ging, und merkten nichts, bis die Flut kam und raffte sie alle hin, so wird es auch sein mit der Ankunft des Sohnes des Menschen. Hierauf werden zwei sein auf dem Felde, einer wird angenommen, einer preisgegeben. Zwei mahlen an der Mühle, eine wird angenommen, eine preisgegeben. So wachet denn, weil ihr nicht wisset, an welchem Tage euer Herr kommt. Das aber merket: Wenn der Hausherr wüßte, auf welche Nachtwache der Dieb kommt, so würde er **wachen**, und ließe nicht sein Haus durchwühlen. Darum so seid auch ihr bereit, weil der Sohn des Menschen kommt, zu der Stunde, da ihr es nicht denket.

Wer ist nun der treue und kluge **Knecht**, den der Herr gesetzt hat über seine Dienerschaft, ihnen zu geben die Kost zur Zeit? Selig der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tun findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über all seine Habe setzen. Wenn aber der schlechte Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr verzieht (verzeiht ?), und fängt an seine Mitknechte zu schlagen, isset (eßt) und trinket mit den Trunkenen, so wird der Herr dieses Knechtes kommen an dem Tage, da er es nicht erwartet, und zur Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn zerscheitern und ihm sein Teil geben bei den Heuchlern, da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Hierauf wird das Reich der Himmel gleich sein **zehn Jungfrauen**, die mit ihren Lampen zum Empfange des Bräutigams auszogen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf waren klug. So nahmen denn die törichten die Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in den Gefäßen nebst ihren Lampen. Als aber der Bräutigam zögerte, nickten sie alle ein und schliefen. Mitten in der Nacht aber entstand ein Geschrei: Siehe da der Bräutigam, geht hinaus zum Empfang. Hierauf wachten die Jungfrauen alle auf und richteten ihre Lampen. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Die klugen aber antworteten: Es möchte nicht reichen für uns und euch; gehet lieber hin zu den Verkäufern und kauft euch. Da sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, zogen mit ihm ein zur Hochzeit, und die Türe ward geschlossen. Nachher aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns. Er aber antwortete: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wachet nun, weil ihr den Tag nicht wißt (wisset) noch die Stunde. Es ist wie bei einem Menschen, der verreiste, seine Knechte berief, und ihnen seine Habe übergab, und gab dem einen fünf **Talente**, dem anderen zwei, dem dritten eines, jedem nach seiner Fähigkeit, und verreiste. Also bald ging hin, der die fünf Talente bekommen, trieb sie um, und gewann weitere fünf. Ebenso der die zwei erhalten, gewann weitere zwei. Aber der das eine erhalten, ging hin, scharfte die Erde auf und vergrub das Geld seines Herrn. Lange Zeit darauf aber kommt der Herr seiner Knechte und hält Rechnung mit ihnen. Und der die fünf Talente erhalten hatte, kam herbei und brachte fünf weitere Talente, und sagte: Herr, du hast mir fünf Talente übergeben; siehe, ich habe fünf weitere Talente gewonnen. Sagte sein Herr zu ihm: Gut, du braver und treuer Knecht; du bist über weniges treu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Es kam auch der mit den zwei Talenten herzu und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente übergeben; siehe, ich habe zwei weitere Talente gewonnen. Sagte sein Herr zu ihm: Gut, du braver und treuer Knecht, du bist über weniges treu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Es kam aber auch der, welcher das

eine Talent bekommen hatte, und sagte: Herr, ich kannte dich als einen harten Mann, daß du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nichts ausgestreut, so fürchtete ich mich, ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deinige. Aber sein Herr antwortete ihm: Du böser und fauler Knecht, du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nichts ausgestreut? So mußt du mein Geld den Wechslern bringen, und wenn ich dann kam, so holte ich mir das Meinige mit Zins. Darum nehmet ihm das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und immer mehr gegeben werden; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat. Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die Finsternis draußen; da wird sein Heulen und Zähneknirschen. Wenn aber der Sohn des Menschen kommt in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, hierauf wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit; und es werden vor ihm versammelt werden alle Völker, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte scheidet die Schafe von den Böcken, und er wird die Schafe auf seine rechte, die Böcke aber auf seine linke Seite stellen. Hierauf wird der König sagen zu denen auf seiner Rechten: Gehet hin, ihr Gesegnete meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von der Schöpfung der Welt her. Ich habe gehungert und ihr gabt mir zu essen, ich habe gedürstet und ihr habt mich getränkt, ich war fremd und ihr habt mich eingeladen, bloß und ihr habt mich bekleidet, ich war krank und ihr habt nach mir gesehen, ich war im Gefängnis und ihr kamet zu mir. Hierauf werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungern sehen und gespeiset, oder durstig und getränkt? Wann haben wir dich fremd gesehen und eingeladen, oder bloß und bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, soviel ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan, habt ihr mir getan. Hierauf wird er auch sagen zu denen auf der Linken: Gehet hinweg von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Denn ich habe gehungert und ihr gabt mir nicht zu essen, ich habe gedürstet und ihr habt mich nicht getränkt, ich war fremd und ihr habt mich nicht eingeladen, bloß und ihr habt mich nicht bekleidet, krank und im Gefängnis, und ihr habt nicht nach mir gesehen. Hierauf werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungern oder dürsten oder fremd oder bloß oder krank oder im Gefängnis gesehen, und haben dir nicht gedient? Hierauf wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, soviel ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, habt ihr auch mir nicht getan. Und es werden hingehen diese zu ewiger Strafe, die Gerechten aber zu ewigem Leben.

Und es geschah, da Jesus alle diese Reden beendet hatte, sagte er zu seinen Jüngern: Ihr wißt, daß in zwei Tagen das **Passa** ist, und der Sohn des Menschen wird ausgeliefert zur Kreuzigung.

Hierauf versammelten sich die Hohenpriester und Ältesten des Volks im Hof des Hohenpriesters mit Namen Kaiphas, und beschlossen, Jesus mit List zu greifen und ihn zu töten. Sie sagten aber: Nicht am Fest, damit es keine Unruhen im Volk gibt.

Als aber Jesus in **Bethania** war im Hause Simons des Aussätzigen, trat zu ihm eine Frau mit einer Alabasterflasche voll kostbarer Salbe und goß sie ihm auf den Kopf, während er zu Tische saß, über das Haupt. Als es aber die Jünger sahen, sprachen sie ihren Unwillen aus: Wozu dies so verderben? Hätte man dies doch teuer verkaufen und es armen Leuten geben können. Jesus aber, da er es merkte, sagte zu ihnen: Was beschwert ihr die Frau? Hat sie doch ein gutes Werk an mir getan. Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Denn mit dem Ausschütten dieser Salbe über meinen Leib hat sie für mein Begräbnis gesorgt. Wahrlich, ich sage euch, wo in aller Welt dieses Evangelium verkündet wird, da wird auch von ihrer Tat geredet werden zu ihrem Gedächtnis. Hierauf ging einer von den Zwölfen, der mit dem Namen **Judas** der Iskariote, hin zu den Hohenpriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, daß ich ihn euch ausliefere? Sie aber wogen ihm dreißig Silberstücke auf. Und von da an suchte er eine gute Gelegenheit, ihn auszuliefern.

Am ersten Tage aber des Ungesäuerten traten die Jünger zu Jesus und sagten: Wo, willst du, daß wir das **Passamahl** richten? Er aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu dem und dem, und sagt ihm: Der Meister spricht: Meine Zeit ist nahe, bei dir hatte ich das Passa mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie sie Jesus angewiesen, und richteten das Passa. Da es aber Abend geworden, setzte er sich nieder mit den zwölf Jüngern, und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich **verraten**. Und tief bekümmert begannen sie zu ihm zu sagen, einer nach dem anderen: Bin doch ich es nicht, Herr? Er aber antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Sohn des Menschen geht wohl dahin, wie von ihm geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verraten wird. Diesem Menschen wäre es besser, wenn er nicht geboren wäre. Es antwortete aber Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin doch ich es nicht, Rabbi? Sagte er zu ihm: Du hast es gesagt. Als sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete und brach und gab es den Jüngern und sprach: **Nehmet, esset; das ist mein Leib**. Und er nahm einen Becher, dankte und gab es ihnen mit den Worten: **Trinket alle daraus, denn das ist mein Bundesblut, das für viele vergossen wird zur Sündenvergebung**. Ich sage euch aber, nimmermehr werde ich von

jetzt an von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis auf den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch im Reiche meines Vaters.

Und nach dem Lobgesange zogen sie hinaus zum Ölberge. Hierauf sagt Jesus zu ihnen: Ihr werdet alle in dieser Nacht Anstoß an mir nehmen, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch nach Galiläa vorangehen. Petrus aber antwortete ihm: Wenn sich alle an dir stoßen, so werde ich mich niemals stoßen. Sagte Jesus zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe ein Hahn kräht, wirst du mich dreimal **verleugnen**. Sagte Petrus zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben muß, werde ich dich nimmermehr verleugnen. Ebenso sagten auch die Jünger insgesamt. Hierauf geht Jesus mit ihnen in ein Grundstück namens **Gethsemane**, und sagt zu den Jüngern: Setzt euch hier, derweil ich fortgehe und dort bete. Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne Zebedäus' mit, und fing an zu trauern und zu zagen. Hierauf sagt er zu ihnen: Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und er ging eine kleine Strecke vor, warf sich auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so möge dieser Becher an mir vorübergehen. Doch nicht wie ich will, sondern wie du. Und er kommt zu den Jüngern und findet sie schlafend, und sagt zu Petrus: So vermochtet ihr nicht, eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wiederum zum zweiten Mal entfernte er sich und betete: Mein Vater, kann er nicht vorübergehen, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie wiederum schlafend, die Augen fielen ihnen zu. Und er verließ sie, ging wieder hin und betete zum dritten Mal, wieder mit demselben Wort. Hierauf kommt er zu den Jüngern und sagt zu ihnen: Ihr schlaft fort und ruhet? Siehe, die Stunde ist da und der Sohn des Menschen wird in Sünderhände ausgeliefert. Auf, laßt (lasset) uns gehen; siehe, der mich ausgeliefert ist da. Und da er noch sprach, siehe, da kam **Judas**, einer von den Zwölf, und mit ihm eine große Menge mit Schwertern und Stöcken, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks her. Der Verräter gab ihnen ein Zeichen also: Den ich küsse, der ist es, den greift. Und alsbald trat er zu Jesus und sagte: Sei gegrüßt Rabbi und küßt ihn. Jesus aber sagte zu ihm: Freund, wozu bist du da? Hierauf kamen sie herbei und legten Hand an Jesus und griffen ihn. Und siehe, einer von den Begleitern Jesus' streckte seine Hand aus, zog sein Schwert, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab. Hierauf sagt Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer zum Schwert greift, soll durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könne nicht meinen Vater angehen, daß er mir sogleich mehr denn zwölf Legionen Engel schickte? Wie sollten sich aber dann die Schriften erfüllen, daß es so kommen muß? In jener Stunde sagte Jesus zu den Massen: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken, mich zu greifen; täglich bin ich im Tempel gesessen lehrend, und ihr habt mich nicht gegriffen. Das alles aber ist so gekommen, damit die Schriften der Propheten erfüllt werden. Hierauf verließen ihn die Jünger alle und flohen.

Die aber Jesus ergriffen hatten, führten ihn ab zu dem **Hohenpriester Kaiphas**, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten sich versammelten. Petrus aber folgte ihm von weitem bis zum Hof des Hohenpriesters, und ging hinein, und setzte sich drinnen zu den Dienern, den Ausgang zu sehen. Die Hohenpriester aber und das ganze Synedrium suchten nach falschem Zeugnis gegen Jesus, auf daß sie ihn töten könnten. Und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen auftraten. Zuletzt aber traten zwei auf und sagten: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn wieder aufbauen. Und der Hohepriester stand auf und sagte zu ihm: Antwortest du nichts? Was zeugen diese gegen dich? Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester nahm das Wort und sagte zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Sagt Jesus zu ihm: Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Demnächst werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels. Hierauf zerriß der Hohepriester seine Kleider und sagte: Er hat gelästert, was brauchen wir noch Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Lästerung gehört; was dünket euch? Sie aber antworteten: Er ist des Todes schuldig. Hierauf spieen sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit Fäusten, andere mit Stöcken, und sagten: Weissage uns doch, Christus, wer ist es der dich schlug? **Petrus** aber saß draußen im Hof, und es trat eine Magd zu ihm und sagte: Du warst auch mit dem Galiläer Jesus. Er aber leugnete vor allen und sagte: Ich weiß nicht, was du meinst. Da er aber hinausging in die Torhalle, sah ihn eine andere und sagte zu den Leuten daselbst: Dieser war bei dem Nazoräer Jesus; und abermals leugnete er mit einem Schwur ab: Ich kenne den Menschen nicht. Bald darauf aber traten die Umstehenden herzu und sagten zu Petrus: Du bist wahrhaftig auch einer von ihnen; verrät dich doch schon deine Sprache. Hierauf hob er an, sich zu verfluchen und zu verschwören: Ich kenne den Menschen nicht; und alsbald krähte ein Hahn. Und Petrus gedachte des Wortes, das Jesus gesprochen: Ehe ein Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinte bitterlich. Nach Tagesangbruch aber faßten die sämtlichen Hohenpriester und die Ältesten des Volkes **Beschluß** wider Jesus, ihn zu töten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überlieferten ihn dem Statthalter Pilatus. Hierauf, als **Judas**, sein Verräter, sah, daß er verurteilt sei, reute es ihn und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sagte: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verriet. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Siehe du zu. Da warf er die Silberstücke in den Tempel, zog sich zurück und ging

hin und erkannte sich. Die Hohenpriester aber nahmen das Geld und sagten: Es geht nicht an, das in den Tempelschatz zu legen, da es Blutgeld ist. Sie entschlossen sich aber und kauften davon den Töpferacker zum Fremdenbegräbnis, darum bekam der Acker den Namen Blutacker bis heute. Hierauf erfüllte sich, was gesagt ist im Wort des Propheten Jeremias:

Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt von seiten der Söhne Israels, und gaben sie auf den Töpferacker, wie der Herr mir befohlen.

Jesus aber wurde vor den **Statthalter** gestellt; und der Statthalter befragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagtest es. Und da ihn die Hohenpriester und Ältesten verklagten, antwortete er nichts. Hierauf sagt Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie alles gegen dich bezeugen? Und er antwortete ihm nichts, auch nicht ein Wort, so daß sich der Statthalter sehr wunderte. Auf das Fest aber pflegte der Statthalter der Menge einen Gefangenen freizugeben nach ihrer Wahl. Sie hatten aber damals einen berühmten Gefangenen mit Namen Barabbas. Da sie denn versammelt waren, sagte Pilatus zu ihnen: Wen, wollt ihr, daß ich euch freigebe, Barabbas oder Jesus, den sogenannten Christus? Denn er wußte, daß sie ihn aus Neid ausgeliefert hatten. Während er aber auf dem Richtstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe viel gelitten heute im Traum seinetwegen. Die Hohenpriester aber und die Ältesten beredeten die Massen, daß sie sich den Barabbas ausbitten sollten, den Jesus aber umbringen lassen. Der Statthalter aber nahm das Wort und sagte zu ihnen: Wen wollt ihr von den zwei, daß ich euch loslasse? Sie aber sagten: Den Barabbas. Sagt Pilatus zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus, dem sogenannten Christus, tun? Sagen sie alle: Ans Kreuz mit ihm. Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrieen immer mehr: Ans Kreuz mit ihm. Da aber Pilatus sah, daß er nichts ausrichte, sondern der Lärm nur größer werde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor der Menge und sagte: Ich bin unschuldig an diesem Blut, seht ihr zu. Und das ganze Volk antwortete: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Hierauf gab er ihnen den Barabbas los, den Jesus aber ließ er geißeln, und lieferte ihn aus zur Kreuzigung.

Hierauf nahmen die **Soldaten** des Statthalters Jesus, brachten ihn in das Prätorium, und versammelten um ihn die ganze Cohorte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen roten Mantel an, und flochten einen Kranz aus Dornen und setzten ihm denselben auf den Kopf, und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn, indem sie ihn anredeten: Sei gegrüßt, König der Juden. Und sie spieen ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen ihn auf dem Kopf. Und nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben, zogen sie ihm den Mantel aus und seine Kleider an und führten ihn ab zur Kreuzigung. Da sie aber hinaus zogen, trafen sie einen Mann von Kyrene, mit Namen Simon; diesen nötigten sie, sein Kreuz zu tragen. Und da sie an den Platz kamen mit Namen **Golgotha**, das heißt Schädelstätte, gaben sie ihm Wein mit Galle vermischt zu trinken; und da er es kostete, mochte er es nicht trinken.

Nachdem sie ihn aber gekreuzigt, verteilten sie seine Kleider durchs Los, und setzten sich hin und bewachten ihn daselbst. Und sie befestigten über seinem Kopfe eine Inschrift seiner Schuld:

Dies ist Jesus, der König der Juden. Hierauf wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur rechten und einer zur linken. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, indem sie die Köpfe schüttelten und sagten: Der den Tempel abbricht und in drei Tagen aufbaut, hilf dir selbst, wenn du Gottes Sohn bist, und (?) steige herunter vom Kreuze. Ebenso die Hohenpriester spotteten mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen; König von Israel ist er? So steige er jetzt herunter vom Kreuze, dann wollen wir an ihn glauben; hat er auf Gott vertraut, der möge ihn jetzt retten, wenn er will; hat er doch gesagt, er sei Gottes Sohn. In gleicher Weise aber schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Von der sechsten Stunde an aber brach eine Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde aber schrie Jesus laut auf: Eloi Eloi lema sabachthani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche der dort Stehenden aber, da sie es hörten, sagten: Er ruft den Elias. Und alsbald lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die anderen aber sagten: Warte, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihm zu helfen. Jesus aber, nachdem er abermals laut aufgeschrien, gab den Geist auf; und siehe, der Vorhang im Tempel zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, und die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich, und die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der entschlafenen Heiligen. Und sie gingen aus den Gräbern hervor, und kamen nach seiner Auferstehung in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Der Hauptmann aber und seine Leute, die Jesus bewachten, wie sie das Erdbeben sahen und was da vorging, gerieten sie in große Furcht und sprachen: Dieser war wahrhaftig Gottes Sohn. Es waren aber daselbst viele Frauen und schauten von ferne zu, die Jesus gefolgt waren von Galiläa her, ihm zu dienen. Darunter war Maria von Magdala, und Maria die Mutter des Jakobus und Joseph, und die Mutter der Söhne Zebedäus'.

Da es aber Abend wurde, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph, der auch ein Jünger Jesus' geworden war. Der ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesus'. Hierauf befahl Pilatus, ihn abzugeben. Und Joseph nahm den Leichnam und wickelte ihn in reine Leinwand, und legte ihn in sein neues

Grab, das er hatte im Felsen brechen lassen, und nachdem er einen großen Stein an den Eingang des Grabes gewälzt, ging er davon. Es war aber daselbst Maria von Magdala und die andere Maria, die saßen dem Grab gegenüber. Am folgenden Tag aber, dem Tag nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und die Pharisäer miteinander zu Pilatus und sagten: Herr, es fiel uns bei, daß jener Betrüger, da er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich auferweckt. Laß nun das Grab bis zum dritten Tag unter Sicherheit stellen, damit nicht die Jünger kommen, stehlen ihn und sagen dem Volk: Er ist von den Toten auferweckt, und werde der letzte Betrug schlimmer denn der erste. Sagte Pilatus zu ihnen: Ihr sollt eine Wache haben, gehet hin und sorget für die Sicherheit nach bestem Wissen. Sie aber gingen hin und stellten das Grab sicher, indem sie den Stein versiegelten, neben der Bewachung.

Nach Ablauf des Sabbats aber im Morgenrauen des ersten Wochentages kamen Maria von Magdala und die andere Maria, nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg herab vom Himmel, kam herzu und wälzte den Stein ab, und setzte sich obendrauf. Es war aber sein Ansehen wie ein Blitz, und sein Gewand weiß wie Schnee. Die Furcht vor ihm traf aber die Wächter wie ein Schlag, und sie wurden wie tot. Der Engel aber sprach die Frauen an: Fürchtet euch nicht. Ich weiß, daß ihr Jesus den Gekreuzigten sucht; er ist nicht hier, denn er ward auferweckt, wie er gesagt hat; kommt und sehet den Ort, wo er lag. Und gehet eilends hin und saget seinen Jüngern, daß er von den Toten **auferweckt** ist, und siehe, er geht euch voran nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen; siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie verließen eilends (eilig) das Grab in Furcht und großer Freude, und liefen, es seinen Jüngern zu berichten. Und siehe, Jesus trat ihnen entgegen und sagte: Seid gegrüßt. Sie aber traten hinzu, umfaßten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. Hierauf sagt Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, damit sie nach Galiläa gehen und dort sollen sie mich sehen. Während sie aber hingingen, siehe, da kamen einige von der Wache in die Stadt, und verkündeten den Hohenpriestern alles, was vorgefallen war. Und sie versammelten sich mit den Ältesten, hielten Rat und gaben den Soldaten reichlich Geld und sprachen: Ihr müßt aussagen, daß seine Jünger bei Nacht kamen und ihn stahlen, während er schlief. Und wenn das vor den Statthalter kommt, so wollen wir ihn schon begütigen und euch außer Sorge setzen. Sie aber nahmen das Geld und taten, wie sie angewiesen waren; und diese Rede kam bei den Juden in Gang bis auf den heutigen Tag.

Die elf Jünger aber zogen nach **Galiläa** auf den Berg, wohin sie Jesus gewiesen. Und da sie ihn sahen, da warfen sie sich nieder, doch etliche zweifelten. Und Jesus trat hinzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erde. Gehet hin und werbt alle Völker, durch die Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.

Nach Markus

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus

Wie geschrieben steht in dem Propheten Jesaias:

Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der soll dir den Weg bereiten; hört, wie es ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht eben seine Pfade.

So trat auf Johannes der Täufer in der Wüste, und verkündete eine Taufe der Buße zu Sündenvergebung. Und es zog zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die Jerusalemiten alle, und ließen sich von ihm taufen im Jordanfluß, indem sie ihre Sünden bekannten. Und Johannes war gekleidet in Kamelhaar mit einem ledernen Gürtel um seine Lende, und aß Heuschrecken und wilden Honig. Und er verkündete: Es kommt nach mir, der stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, mich zu bücken und ihm den Schuhriemen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit heiligem Geiste taufen.

Und es geschah, in jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa, und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und alsbald, da er aufstieg vom Wasser, sah er die Himmel sich spalten und den Geist wie eine Taube auf ihn herabfahren, und eine Stimme aus den Himmeln sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an die habe ich Wohlgefallen gefunden. Und alsbald treibt ihn der Geist in die Wüste, und er war in der Wüste vierzig Tagelang und wurde versucht vom Satan, und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

Nach der Verhaftung des Johannes kam Jesus nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes herbeigekommen; tut Buße und glaubt an das Evangelium.

Und da er am galiläischen See dahinzog, sah er Simon und Simons Bruder Andreas, wie sie auswarfen im See; denn sie waren Fischer. Und Jesus sagte zu ihnen: Kommet mir nach, so will ich euch Menschenfischer werden lassen, und alsbald ließen sie die Netze und folgten ihm. Und da er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes ebenfalls im Schiff, an der Ausrichtung der Netze, und alsbald berief er sie; und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiff mit den Tagelöhnern, und ging hin ihm nach.

Und sie ziehen hinein nach Kapernaum; und alsbald ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte, und sie waren betroffen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrten. Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist, der schrie auf: Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu verderben? Wir wissen, wer du bist: der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn: Verstumme und fahre aus von ihm. Und der unreine Geist verzerrte ihn und fuhr mit lautem Geschrei von ihm aus. Und alles war voll Staunen, man fragte sich: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht! Auch den unreinen Geistern gebietet er und sie gehorchen ihm! Und sein Ruf ging alsbald aus überall hin in die ganze galiläische Umgegend. Und alsbald gingen sie von der Synagoge aus in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Die Schwiegermutter Simons aber lag am Fieber danieder, und alsbald sagen sie ihm von ihr. Und er trat hinzu, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf, da verließ sie das Fieber, und sie wartete ihnen auf. Da es aber Abend geworden, als die Sonne unterging, brachten sie zu ihm alle, die ein Leiden hatten, und die dämonisch waren; und es war die ganze Stadt an der Türe versammelt, und er heilte viele Leidende mit mancherlei Krankheiten, und trieb viele Dämonen aus, und ließ die Dämonen nicht davon reden, daß sie ihn kannten.

Und früh morgens noch im dunkeln stand er auf, ging hinaus, und zog fort an einen einsamen Ort, und daselbst betete er. Und Simon und seine Genossen verfolgten ihn, und fanden ihn und sag(t)en zu ihm: Es sucht dich alles. Und er sagt zu ihnen: Laßt uns anderwärts gehen, in die benachbarten Ortschaften, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich ausgegangen. Und er ging hin und verkündete in ihren Synagogen in ganz Galiläa, und trieb die Dämonen aus.

Und es kommt ein Aussätziger zu ihm und bittet ihn: So du willst, kannst du mich reinigen. Und er hatte Mitleid, streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sagt zu ihm: Ich will es, werde rein. Und alsbald wich der Aussatz von ihm und er ward rein. Und er fuhr ihn an, und trieb ihn alsbald hinaus und sagt zu ihm: Siehe zu, daß du niemand etwas sagst; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Moses verordnet hat, zum Zeugnis für sie. Er aber ging hinaus und fing an, es eifrig zu verkünden und die Sache ruchbar zu machen, so daß er nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte, sondern draußen an einsamen Orten hielt er sich auf, und sie kamen zu ihm von überallher.

Und Tage waren vergangen, da kam er wieder nach Kapernaum, und es verlautete, daß er zu Hause sei. Und es versammelten sich viele Leute, so daß er selbst vor der Türe nicht mehr Raum war, und er redete zu

ihnen das Wort. Und sie kommen zu ihm mit einem Gelähmten, von vier Mann getragen. Und da sie mit demselben nicht zu ihm gelangen konnten, der Menge wegen, deckten sie da wo er war das Dach ab, und ließen durch die Lücke die Bahre herab, auf der der Gelähmte lag. (Satzstellung) Und da Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben. Es saßen aber etliche von den Schriftgelehrten dabei, die machten sich Gedanken in ihren Herzen: Wie mag der so reden? Das ist Lästerung! Wer kann Sünden vergeben, außer der einige Gott? Und alsbald erkannte Jesus in seinem Geist, daß sie sich solche Gedanken machten, und sagt zu ihnen: Was macht ihr euch solche Gedanken in euren Herzen? Was ist leichter, dem Gelähmten sagen: Deine Sünden sind vergeben? oder sagen: Stehe auf, nimm deine Bahre und wandle? Damit ihr aber wißt, daß der Sohn des Menschen Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf der Erde (zu dem Gelähmten sich wendend), ich sage dir: Stehe auf, nimm deine Bahre und gehe heim. Und er stand auf, nahm alsbald seine Bahre und ging hinaus vor aller Augen, so daß alle bestürzt wurden, und Gott priesen und sagten: So haben wir noch nichts gesehen.

Und er ging wieder hinaus an den See, und alles Volk kam zu ihm und er lehrte sie. Und da er weiterzog, sah er Levi den Sohn des Alphäus an der Zollstätte sitzen und sagt zu ihm: Folge mir. Und er stand auf und folgte ihm. Und es geschieht, daß er in seinem Hause zu Tische saß, und es saßen viele Zöllner und Sünder bei Jesus und seinen Jüngern; denn es waren viele in seinem Anhang. Und Schriftgelehrte von den Pharisäern, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern esse, sagten sie zu seinen Jüngern: Ißt und trinkt er denn mit den Zöllnern und Sündern? Und da es Jesus hörte, sagt er zu ihnen: Nicht die Starken bedürfen es Arztes, sondern die Kranken; nicht Gerechte zu rufen bin ich gekommen, sondern Sünder.

Und die Jünger Johannes' und die Pharisäer pflegten zu fasten. Und sie kommen und sagen zu ihm: Warum fasten die Jünger Johannes' und die Jünger der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sagte zu ihnen: Können denn die Hochzeitsleute fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann werden sie fasten an jenem Tage. Niemand setzt einen ungewalkten Zeuglappen auf ein altes Kleid, oder aber der Einsatz reißt ab, der neue am alten, und es entsteht ein schlimmerer Riß. Und niemand legt neuen Wein in alte Schläuche, oder aber der Wein zerreißt die Schläuche, und es geht der Wein (zugrunde) und die Schläuche zugrunde *.

* Sondern neuen Wein in neue Schläuche.

Und es geschah, daß er am Sabbat durch die Kornfelder dahinzog, und seine Jünger fingen an unter Ährenraufen des Wegs zu ziehen. Und die Pharisäer sagten zu ihm: Siehe, wie sie am Sabbat tun, was man nicht tun darf. Und er sagt zu ihnen: Habt ihr noch nie gelesen, was David tat, als er Mangel litt und ihn und seine Genossen hungerte? Er ging in das Haus Gottes unter dem Hohenpriester Abiathar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf außer die Priester (den Priestern), und gab auch seinen Genossen davon. Und er sagte zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen da, und nicht der Mensch um des Sabbats willen. Mithin ist der Sohn des Menschen Herr auch über den Sabbat.

Und er kam wieder in eine Synagoge, und es war daselbst ein Mensch mit einer geschwundenen Hand. Und sie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbat heile, um ihn dann zu verklagen. Und er sagt zu dem Menschen mit der geschwundenen Hand: Auf, tritt vor; und er sagt zu ihnen: Ist es erlaubt am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, ein Leben zu retten oder zu töten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie ringsherum im Zorn an, betrübt über die Verstockung ihres Herzens, und sagt zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus; und er streckte sie aus, und seine Hand ward hergestellt. Und die Pharisäer gingen alsbald hinaus und faßten mit den Herodianern einen Beschluß wider ihn, ihn umzubringen.

Und Jesus zog sich mit seinen Jüngern zurück an den See, und viel Volk von Galiläa folgte nach, und von Judäa und von Jerusalem und von Idumäa, und dem Land jenseits des Jordan, und der Umgegend von Tyrus und Sidon - viel Volk, da sie hörten, was er alles tat, kamen sie zu ihm. Und er sagte zu seinen Jüngern, daß ein Schiff für ihn bereit sein solle wegen der Menge, damit sie ihn nicht drückten; denn er heilte viele, so daß wer einen Schmerz hatte, sich an ihn drängte, um ihn anzurühren; und die unreinen Geister, wenn sie ihn schauten, fielen vor ihm hin und riefen: Du bist der Sohn Gottes, und er bedrohte sie eifrig, daß sie ihn nicht offenbar machen sollten.

Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, welche ihm gefielen, und sie kamen zu ihm, und er bestellte zwölf, die er auch Apostel nannte, daß sie um ihn seien, und daß er sie aussende zur Verkündigung und mit der Vollmacht, die Dämonen auszutreiben. Und der bestellte die Zwölf, und gab dem Simon den Namen Petrus, sodann Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und diesen legte er den Namen Boanerges bei, das heißt Donnerssöhne, und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und

Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer, und Judas Iskarioth, denselben, der ihn verriet.

Und er kommt nach Hause. Und wiederum sammelt sich eine Menge, so daß sie nicht einmal Brot essen konnten. Und da es die Seinigen hörten, gingen sie aus, ihn zu greifen; denn, sagten sie, er ist von Sinnen. Und die Schriftgelehrten, welche von Jerusalem herabgekommen waren, sagten, er habe den Beelzebub(l), und er treibe die Dämonen mit dem Obersten der Dämonen aus. Und er rief sie herzu und sagte zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan einen Satan austreiben? Und wenn ein Reich in sich selbst gespalten ist, so kann das Reich nicht bestehen; und wenn ein Haus in sich selbst gespalten ist, so kann das Haus nicht bestehen; und wenn der Satan wider sich selbst aufgestanden und gespalten ist, so kann er nicht bestehen, sondern es ist zu Ende mit ihm. Aber niemand kann in das Haus des Starken einbrechen und ihm seine Werkzeuge rauben, außer wenn er zuerst den Starken bindet, und hierauf mag er sein Haus ausplündern. Wahrlich, ich sage euch, alle Sünden werden den Söhnen der Menschheit vergeben werden, auch die Lästerungen, soviel sie lästern mögen; wer aber den heiligen Geist lästert, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern er ist einer Sünde schuldig für die Ewigkeit - weil sie sagten, er habe einen unreinen Geist. Und es kommen seine Mutter und seine Brüder und standen außen und ließen ihn rufen, und um ihn her saß eine Menge, und man sagte ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder sind draußen und suchen dich. Und er antwortete ihnen: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sah um sich auf die, welche rings um ihn her saßen, und sagt: Siehe, meine Mutter und meine Brüder. Wer da tut den Willen Gottes, der ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

Und wiederum begann er zu lehren am See. Und es versammelt(e) sich bei ihm eine sehr große Menge, so daß er ein Schiff bestieg und sich setzte am See, und die ganze Menge stand beim See auf dem Land. Und er lehrte sie viel in Gleichnissen und sagte zu ihnen in seiner Lehre: Hört! Siehe, es ging der Sämann aus zu säen; und es geschah, da er säte, fiel das eine an den Weg, und es kamen die Vögel und fraßen sie auf. Und anderes fiel auf das steinige Land, wo es nicht viel Boden hatte, und schoß alsbald auf, weil es nicht tief im Boden lag; und als die Sonne aufging, ward es versengt und verdorrte, weil es keine Wurzel hatte. Und anderes fiel in die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten es; und es gab keine Frucht. Und anders fiel in das gute Land und brachte Frucht, die aufging und wuchs, und trug dreißigfach und sechzigfach und hundertfach. Und er sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Und als er allein war, fragten ihn seine Umgebung, samt den Zwölf, um die Gleichnisse, und er sagte zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben, jenen draußen aber kommt alles in Gleichnissen zu, damit sie sehend sehen und nichts erblicken, und hörend hören und nichts verstehen, auf daß sie nicht umkehren, und es werde ihnen vergeben. Und er sagt zu ihnen: Ihr versteht dieses Gleichnis nicht, wie wollet ihr die Gleichnisse insgesamt erkennen? Der Sämann sät das Wort. Das aber sind die am Wege: wo das Wort gesät wird und wenn sie es hören, kommt alsbald der Satan und nimmt das Wort weg, das unter sie gesät ist. Und desgleichen, wo auf das steinige Land gesät wird, das sind die, die, wenn sie das Wort hören, es alsbald mit Freuden annehmen, und haben keine Wurzel in sich, sondern sind Kinder des Augenblicks; dann, wenn Drangsal kommt oder Verfolgung um des Wortes willen, nehmen sie alsbald Anstoß. Und dagegen, wo unter die Dornen gesät wird, das sind die, welche das Wort gehört haben, und die Sorgen der Welt und der Trug des Reichtums und was sonst Lüste sind, kommen darein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht. Und dort, wo auf das gute Land gesät wird, das sind diejenigen, die das Wort hören und annehmen und Frucht bringen - dreißig-, sechzig-, hundertfach. Und er sagte zu ihnen: Kommt denn das Licht, damit man es unter das Hohlmaß oder unter das Bett setze? Nicht vielmehr, damit man es auf den Leuchter setze? Denn nichts ist verborgen, außer damit es geoffenbart werde, und nichts ward geheim, als damit es zur Offenbarung komme. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Und er sagte zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret. Mit welchem Maß ihr meßt (masset), wird euch gemessen werden, und wird euch noch zugelegt werden. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das (was ?) er hat. Und er sagte: So ist es mit dem Reich Gottes, wie wenn ein Mensch den Samen aufs Land würfe, und schlief und wachte Nacht und Tag, und der Same sproßt und schießt auf, ohne daß er es weiß. Die Erde bringt von selbst Frucht, erst Gras, dann Ähren, dann volles Korn in den Ähren. Wenn aber die Frucht sich neigt, so schickt er alsbald die Sichel, denn die Ernte ist da. Und er sprach: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, oder unter welches Gleichnis sollen wir es bringen? Mit einem Senfkorn, das wenn es auf die Erde gesät wird, der kleinste unter allen Samen auf der Erde ist, und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter, und macht große Zweige, so daß unter seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Und mit vielen solchen Gleichnissen redete er zu ihnen das Wort, wie sie es zu hören vermochten. Und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen. Beiseite aber erklärte er seinen Jüngern alles.

Und er sagt zu ihnen an jenem Tage, als es Abend geworden: Laßt (Lasset) uns auf das andere Ufer übersetzen. Und sie entließen die Menge, und nahmen ihn im Schiff mit wie er war, und andere Schiffe

begleiteten ihn. Und es kommt ein gewaltiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Schiff, so daß sich das Schiff schon füllte. Und er war im Hinterteil und schlief auf dem Kissen; und sie wecken ihn auf und sagen zu ihm: Meister, ist dir's einerlei, daß wir untergehen? Und als er aufwachte, schalt er den Wind und sprach zum See: Schweige und sei still. Und der Wind legte sich, und es ward still und glatt. Und er sagte zu ihnen: Was seid ihr so zaghaft? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich groß und sprachen zueinander: Wer ist wohl dieser, daß selbst Wind und See ihm gehorchen?

Und sie kamen an das andere Ufer des Sees in das Land der Gerasener. Und als er aus dem Schiff ausstieg, trat ihm alsbald von den Gräbern her ein Mensch entgegen mit einem unreinen Geist, der seinen Aufenthalt unter den Gräbern hatte und den niemand selbst mit Fesseln zu binden vermochte, denn oft war er mit Fuß- und Handfesseln gebunden worden, und hatte die Handfesseln zerrissen und die Fußfesseln zerbrochen, und niemand vermochte ihn zu bändigen; und allezeit, bei Nacht und Tag war er unter den Gräbern und in den Bergen, und schrie und zerschlug sich selbst mit Steinen. Und da er Jesus von weitem sah, lief er und warf sich vor ihm nieder, und schrie laut: Was willst du von mir, Jesus, du Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht. Er sagte nämlich zu ihm: Gehe aus, du unreiner Geist, von dem Menschen. Und er fragte ihn: Wie heißt Du? Und er sagt zu ihm: Legion heiße ich, denn wir sind viele. Und er bat ihn dringend, daß er sie nicht aus dem Lande schicke. Es war aber daselbst am Berg eine große Schweineherde auf der Weide, uns sie baten ihn: Sende uns in die Schweine, daß wir in sie fahren. Und er gestattete es ihnen, und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, wohl zweitausend, und sie ertranken im See. Und ihre Hirten flohen und berichteten es in der Stadt und in den Höfen, und sie kamen zu sehen, was geschehen war. Und sie kommen zu Jesus und schauen den Dämonischen dasitzen, bekleidet und vernünftig, der die Legion gehabt hatte, und sie fürchteten sich. Und die, welche zugesehen hatten, erzählten ihnen, was dem Dämonischen begegnet war, und das von den Schweinen. Und sie fingen an ihn zu bitten, daß er ihr Gebiet verlasse. Und da er in das Schiff stieg, bat ihn, der dämonisch gewesen war, daß er ihn begleiten dürfe. Und er ließ ihn nicht zu, sondern sagt zu ihm: Gehe heim zu den Deinen und verkünde ihnen, wie Großes der Herr an dir getan und sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an in der Dekapolis zu verkünden, wie Großes ihm Jesus getan, und alle verwunderte sich.

Und als Jesus wieder zu Schiff auf das andere Ufer gekommen war, versammelte sich eine große Menge zu ihm, und er war am See. Und es kommt einer von den Synagogenvorstehern, mit Namen Jairus, und wie er ihn erblickte, fällt er ihm zu Füßen und bittet ihn mit vielen Worten: Mein Töchterlein liegt in den letzten Zügen, komm doch und lege ihr die Hände auf, daß sie gerettet werde und lebe. Und er ging mit ihm hin, und es folgte ihm eine große Menge, und sie drängten ihn. Und eine Frau, die zwölf Jahre den Blutfluß hatte, und vieles von vielen Ärzten erlitten und ihr ganzes Vermögen darangewendet hatte, ohne einen Nutzen zu haben, - vielmehr war es nur schlechter mit ihr geworden -, da sie von Jesus gehört, kam sie unter der Menge und berührte ihn von hinten am Kleid; denn sie sagte: Wenn ich nur seine Kleider anrühre, werde ich gesund werden. Und alsbald vertrocknete ihre Blutquelle, und sie fühlte im Körper, daß sie von ihrer Plage geheilt war. Und alsbald nahm Jesus an sich wahr, daß die Kraft von ihm ausgegangen, und wendete sich um in der Menge und sagte: Wer hat meine Kleider angerührt? Und seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst ja, wie das Volk dich drängt, und sagst: Wer hat mich angerührt? Und er sah sich um nach der, die es getan. Die Frau aber, erschrocken und zitternd, um Bewußtsein dessen, was ihr widerfahren, kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die volle Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin im Frieden und sei genesen von deiner Plage. Wie er noch sprach, kommen sie von dem Synagogenvorsteher mit der Botschaft: Deine Tochter ist gestorben. Was bemühst du noch den Meister? Jesus aber achtete nicht auf die Rede, und sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur. Und er ließ niemand mit sich hineingehen außer Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Und sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers, und er vernimmt den Lärm und ihr Weinen und lautes Wehklagen. Und er trat ein und sagt zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Er aber, nachdem er alles herausgetrieben, nimmt den Vater des Kindes und die Mutter und seine Begleiter und geht hinein, wo das Kind war. Und er faßte das Kind an der Hand und sagt zu ihr: Talitha kumi, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, wache auf, und alsbald stand das Mädchen auf und wandelte, denn sie war zwölf Jahre alt. Und alsbald wurden sie hochbestürzt. Und er befahl ihnen dringend an, daß es niemand erfahren solle, und sagte, man solle ihr zu essen geben.

Und er ging weg von da und kommt in seine Vaterstadt, und es folgen ihm seine Jünger. Und da es Sabbat war, fing er an zu lehren in der Synagoge; und die vielen, die zuhörten, wurden betroffen und sagten: Woher hat er das, und was ist das für eine Weisheit, die ihm verliehen ward? Und daß solche Wunder geschehen durch seine Hände? Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und Bruder des Jakobus und Josefs und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie stießen sich an ihm. Und Jesus sagte zu ihnen: Ein Prophet ist nirgends unwert außer in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seinem Haus. Und er konnte daselbst kein Wunder tun, außer daß er einige Schwache durch Handauflegung heilte, und er wunderte sich über ihren Unglauben.

Und er zog in den Dörfern rings umher und lehrte. Und er ruft die Zwölf zu sich, und fing an sie auszusenden zu zwei und zwei, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister, und befahl ihnen, sie sollten nichts mitnehmen auf den Weg außer einem Stock, kein Brod, keine Tasche, keine Münze in den Gürtel (doch mit Sandalen angetan) und nicht zwei Röcke sollten sie tragen. Und er sagte zu ihnen: Wo ihr in ein Haus eintretet, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht. Und wo ein Ort euch auch aufnimmt, und man hört nicht auf euch, da geht hinaus von dort, und schüttelt den Staub ab von euren Füßen, zum Zeugnis über sie. Und sie zogen aus, und verkündeten, man solle Buße tun, und trieben viele Dämonen aus, und salbten viele Gebrechliche mit Öl und heilten sie. Und der König Herodes hörte es, denn sein Name wurde berühmt, und man sagte, Johannes der Täufer sei von den Toten auferweckt, darum wirken die Wunderkräfte in ihm. Andere aber sagten, es sei Elias, andere, es sei ein Prophet wie einer von den Propheten. Wie es aber Herodes hörte, sagte er: Johannes, den ich köpfen ließ, der ist auferweckt. Denn Herodes hatte ausgesandt und den Johannes greifen lassen, und binden im Gefängnis wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie genommen. Denn Johannes sagte zu Herodes: Es steht dir nicht zu, deines Bruders Frau zu haben. Die Herodias aber trug es ihm nach und hätte ihn gerne getötet, und es gelang ihr nicht. Denn Herodes fürchtete den Johannes, den er als gerechten und heiligen Mann kannte, und schützte ihn, und wenn er ihn hörte, ward er oft bedenklich, und hörte ihn doch gerne. Und da ein günstiger Tag kam, als Herodes an seinem Geburtsfest seinen Großen und den Obersten und dem Adel von Galiläa ein Mahl gab, und die Tochter der Herodias eintrat und tanzte, gefiel es dem Herodes und seinen Gästen. Der König aber sagte dem Mädchen zu: Verlange von mir, was du willst, so will ich dir's geben, und er schwur es ihr zu: Was du auch verlangst, will ich dir geben, bis zur Hälfte meines Reiches. Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was soll ich verlangen? Sie aber sprach: Den Kopf Johannes des Täufers. Und sie ging alsbald eifrigst hinein zum König und bat: Ich wünsche, daß du mir sogleich auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers geben lassest. Und der König wurde sehr bekümmert, aber wegen der Eidschwüre und der Gäste mochte er sie nicht abweisen, und alsbald sandte der König einen von der Leibwache und hieß seinen Kopf bringen. Und er ging hin und köpfte ihn im Gefängnis, und brachte seinen Kopf auf einer Schüssel, und gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter. Und seine Jünger hörten es und kamen, und holten seinen Leichnam und setzten ihn bei in einem Grab. Und die Apostel sammeln sich bei Jesus, und berichteten ihm alles, was sie getan, und was sie gelehrt hatten, und er sagt zu ihnen: Zieheth euch zurück beiseit(e) an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus. Denn es waren eine Menge Leute da, die kamen und gingen, und sie hatten nicht einmal Zeit zu essen. Und sie gingen zu Schiff hin beiseit(e) an einen einsamen Ort, und viele sahen sie hingehen und merkten es, und sie liefen von allen Städten aus zu Fuß dahin zusammen und kamen ihnen zuvor. Und als er herauskam, sah er eine große Menge, und hatte Mitleiden mit ihnen, denn sie waren die Schafe, die keinen Hirten haben, und fing an, sie vieles zu lehren. Und wie es schon spät wurde traten seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist öde und es ist schon spät. Entlasse sie, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen. Er aber antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen; und sie sagten zu ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brod kaufen, und ihnen zu essen geben? Er aber sagt zu ihnen: Wie viele Brode habt ihr? Geht hin und seht nach. Und nachdem sie sich unterrichtet, sagen sie: Fünf und zwei Fische. Und er befahl ihnen, sich alle niederzusetzen, tischweise auf dem grünen Rasen. Und sie lagerten sich beetweise, zu hundert und zu fünfzig, und er nahm die fünf Brode und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, segnete und brach die Brode, und gab sie den Jüngern, sie ihnen vorzusetzen, auch die zwei Fische teilte er unter alle. Und sie aßen alle und wurden satt, und man hob an Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen, und es waren fünftausend Mann, die von den Broten gegessen hatten. Und alsbald nötigte er seine Jünger, das Schiff zu befestigen und an das jenseitige Ufer gegen Bethsaida voranzufahren, bis er die Menge entlasse. Und er verabschiedete sie und ging hin auf den Berg zu beten. Und da es Abend geworden, war das Schiff mitten im See, und er selbst allein am Land. Und da er sie auf der Fahrt bedrängt sah - denn der Wind war ihnen zuwider -, kommt er um die vierte Nachtwache zu ihnen auf dem See wandelnd, und er wollte an ihnen vorbeigehen. Sie aber, als sie ihn auf dem See wandeln sahen, meinten, es sei ein Gespenst, und schrieen auf; denn alle sahen ihn und waren bestürzt. Er aber redete alsbald mit ihnen und sagt zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht. Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich; und sie kamen ganz außer sich. Denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen über den Broten, sondern ihr Herz war verstockt.

Und sie fuhren hinüber ans Land und kamen nach Gennesaret und legten an. Und da sie aus dem Schiff gestiegen, erkannten sie ihn alsbald und liefen umher in der ganzen Gegend, und fingen an, die ein Leiden hatten, auf den Bahnen dahinzutragen, wo sie hörten, daß er sei. Und wo er in Dörfer oder Städte oder in Höfe eintrat, da setzten sie die Kranken auf die Märkte und baten ihn, daß sie nur die Quaste seines Kleides anrühren dürften, und wer von denselben daran rührte, wurde geheilt.

Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten, welche von Jerusalem gekommen waren, und da sie einige Jünger mit unreinen Händen, das heißt mit ungewaschenen, die Brode essen

sahen (denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, ohne sich eifrig die Hände zu waschen, indem sie an der Überlieferung der Alten festhalten, und vom Markt her essen sie nichts ohne Besprengung, und noch manches andere halten sie nach der Überlieferung: Waschungen von Bechern, Krügen und Kesseln), da befragen ihn die Pharisäer und die Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen? Er aber sagte zu ihnen: Jesaias hat richtig geweissagt von euch Heuchlern, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber hält sich fern von mir. Vergebens ehren sie mich mit ihrem Lehren von Menschengeboten. Gottes Gebot laßt ihr dahinten und haltet an der Überlieferung der Menschen. Und er sagte zu ihnen: Ja wohl, Gottes Gebot verleugnet ihr, um eure Überlieferung zu halten. Denn Moses hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, und: wer Vater oder Mutter schmätzt, soll des Todes sterben. Ihr aber sagt: Wenn ein Mensch zu Vater oder Mutter sagt: Korban, das heißt: Eine Opfergabe, soll sein, was du von mir zunutzen nimmst, den laßt ihr für Vater oder Mutter nichts mehr leisten. So tut ihr das Wort Gottes aus mit eurer Überlieferung, die ihr weitergabt, und noch allerlei dergleichen tut ihr. Und er rief wieder die Menge herbei und sagte zu ihnen: Hört auf mich alle und laßt es. Nichts was von außerhalb des Menschen in ihn eingeht, kann ihn verunreinigen, sondern das, was aus dem Menschen ausgeht, ist es, was den Menschen verunreinigt.*

(hier keine Leerzeile)

* Wer Ohren hat zu hören, höre.

Und wie er von der Menge weg nach Hause gekommen war, befragten ihn seine Jünger nach dem Gleichnis. Und er sagt zu ihnen: So seid auch ihr ohne Verständnis? Merket ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann, weil es nicht in sein Herz kommt, sondern in den Bauch, und in den Abort ausgeht, und werden alle Speisen so gereinigt. Er sagte aber: Das, was aus dem Menschen ausgeht, das verunreinigt den Menschen. Denn von inwendig aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheiten, Trug, Schwelgerei, böser Blick, Lästerung, Hochmut, Leichtsin. Alles dieses Böse geht von innen aus und verunreinigt den Menschen.

Er brach aber auf von da und zog in das Gebiet von Tyrus. Und er kam in ein Haus und wollte, daß es niemand merke; und er konnte nicht verborgen bleiben. Sondern alsbald hatte eine Frau, deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte, von ihm gehört, kam und fiel ihm zu Füßen. Die Frau war aber eine Griechin, von Geburt eine Syrophönikerin, und sie bat ihn, daß er den Dämon aus ihrer Tochter treibe. Und er sagte zu ihr: Laß erst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot der Kinder nehmen und den Hündlein hinwerfen. Sie aber antwortete und sagt zu ihm: Doch, Herr, auch die Hündlein unter dem Tisch essen von den Brotsamen der Kinder. Und er sagte zu ihr: Um dieses Wortes willen, gehe hin; der Dämon ist aus deiner Tochter gewichen. Und sie ging heim und fand das Kind auf dem Bette liegen und den Dämon entwichen. Und wiederum, nachdem er weggegangen aus dem Gebiet von Tyrus, ging er über Sidon, an den galiläischen See in das Gebiet der Dekapolis. Und sie bringen ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn von der Menge beiseit(e), und legte ihm seine Finger in die Ohren, spuckte und berührte ihm damit die Zunge, und blickte auf zum Himmel, seufzte und sagt zu ihm: Ephata, das heißt: Tue dich auf. Und seine Ohren taten sich auf, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er sprach richtig. Und er befahl ihnen, es niemand zu sagen. Je mehr er es aber ihnen anbefahl, desto mehr verkündeten sie es. Und sie waren überaus betroffen und sagten: Er hat alles wohlgemacht, die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

In jenen Tagen, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger herzu und sagt zu ihnen: Ich habe Mitleiden mit der Menge, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen, und wenn ich sie nüchtern nach Hause entlasse, so verschmachten sie unterwegs; auch sind sie zum Teil von weit her. Und seine Jünger antworteten ihm: Woher kann man für diese Leute Brot zum Sattwerden schaffen, hier in der Einöde? Und er fragte sie: Wieviel Brote habt ihr? Sie aber sagten: Sieben. Und er befiehlt der Menge, sich auf dem Boden zu lagern, und nahm die sieben Brote, dankte und brach und gab sie seinen Jüngern zum Vorsetzen, und sie setzten sie der Menge vor. Und sie hatten einige wenige Fische, und er segnete sie und hieß auch sie vorsetzen. Und sie aßen und wurden satt, und sie hoben Brockenreste auf, sieben Handkörbe. Es waren aber gegen viertausend. Und er entließ sie. Und alsbald stieg er mit seinen Jüngern zu Schiff und kam in die Gegend von Dalmanutha. Und die Pharisäer kamen heraus und fingen an mit ihm zu verhandeln, indem sie von ihm ein Zeichen vom Himmel forderten, ihn zu versuchen. Und er seufzte auf in seinem Geist und sagt: Was fordert dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, nimmermehr wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden. Und er entließ sie, stieg wieder ein und fuhr auf das jenseitige Ufer. Und sie vergaßen Brot mitzunehmen, nur ein einziges Brot hatten sie bei sich im Schiff; und er warnte sie: Seht zu, nehmt euch in acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes. Und sie sprachen zueinander: Weil wir keine Brote haben. Und er erkannte es und sagt zu ihnen: Was spricht ihr

davon, daß ihr keine Brote habt? Merkt und versteht ihr noch nichts, bleibt es bei der Verstockung eures Herzens? Ihr habt Augen und sehet nicht, Ohren und hört nicht, und denkt nicht daran, daß ich die fünf Brote gebrochen habe für die Fünftausend. Wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da aufgehoben? Sie sagen zu ihm: Zwölf. Und wie dann die sieben unter die Viertausend, Wie viel Handkörbe voll Brocken habt ihr aufgehoben? Und sie sagen zu ihm: Sieben. Und er sagte zu ihnen: Versteht ihr noch nicht?

Und sie kommen nach Bethsaida. Und man bringt ihm einen Blinden und bittet ihn, daß er ihn anrühre. Und er faßte den Blinden bei der Hand, und führte ihn heraus aus dem Dorf, und spie ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ich, ob er etwas sehe. Und er sah auf und sagte: Ich erblicke die Leute, ich sehe sie herumwandeln wie Bäume. Darauf legte er ihm wieder die Hände auf seine Augen; und er sah fest aus, und war hergestellt, und erblickte alles deutlich. Und er schickte ihn nach Hause und sagte: Er solle nicht in das Dorf gehen.

Und Jesus und seine Jünger zogen hinaus in die Ortschaften bei Cäsarea Philippi; und unterwegs befragte er seine Jünger also: Was sagen die Leute von mir, wer ich sei? Sie aber sagten zu ihm: Johannes der Täufer und andere: Elias, andere aber: Einer von den Propheten. Und er befragte sie: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich sei? Antwortete ihm Petrus und sagt zu ihm: Du bist der Christus. Und er bedrohte sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten. Und er begann sie zu belehren, daß der Sohn des Menschen viel leiden müsse und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen, und er redete ganz offen davon. Und Petrus zog ihn an sich und begann ihn zu schelten. Er aber wandte sich um, und da er seine Jünger sah, schalt er den Petrus also: Weiche hinter mich, Satan, du denkst nicht was Gott ansteht, sondern was den Menschen. Und er rief die Menge herbei samt seinen Jüngern und sagte zu ihnen: Will jemand mir nachgehen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf, und folge mir. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird es retten. Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und um sein Leben zu kommen? Denn was könnte der Mensch zum Tausch geben für sein Leben? Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch schämen, wenn er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Und er sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es sind einige unter denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes kommen sehen mit Macht.

Und sechs Tage nachher nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes mit und führt sie beiseit(e) allein auf einen hohen Berg. Und er ward vor ihnen verwandelt, und seine Kleider wurden glänzend weiß, so hell wie kein Walker auf Erden bleichen kann, und es erschien ihnen Elias mit Moses, und sie unterredeten sich mit Jesus. Und Petrus hob an und sagt zu Jesus: Rabbi, hier ist für uns gut sein; wir wollen drei Zelte aufschlagen, eines für dich, und eines für Moses, und eines für Elias. Er wußte nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren überwältigt vor Furcht. Und es kam eine Wolke, die sie beschattete, und kam eine Stimme aus der Wolke: Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn höret. Und da sie augenblicklich umherblickten, sahen sie niemand mehr bei sich, als Jesus allein. Und da sie von dem Berg herabstiegen, befahl er ihnen, niemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, außer wann der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden sei. Und sie behielten das Wort bei sich, und verhandelten unter sich, was das heiße, von den Toten auferstehen. Und sie fragten ihn darüber, daß die Schriftgelehrten sagen, Elias müsse zuerst kommen. Er aber sagte zu ihnen: Wohl, Elias, wenn er kommt, stellt zuerst alles wieder her; wie kann nun auf den Sohn des Menschen geschrieben stehen, daß er viel leiden und verachtet werden soll? Aber ich sage euch: auch Elias ist gekommen, und sie haben ihm angetan, was ihnen beliebte, wie auf ihn geschrieben steht.

Und als sie zu den Jüngern kamen, sahen sie eine große Menge um dieselben und Schriftgelehrte, in Verhandlung mit ihnen. Und die ganze Menge, alsbald da sie ihn sahen, erschrakten sie, und liefen herzu und begrüßten ihn, und er befragte sie: Was verhandelt ihr mit ihnen? Und es antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der einen Geist der Sprachlosigkeit hat. Und wenn er ihn packt, so verzerrt er ihn, und er schäumt und knirscht mit den Zähnen und wird starr; und ich habe zu deinen Jüngern gesagt, sie sollen ihn austreiben, und sie vermochten es nicht. Er aber antwortete ihnen: O ungläubiges Geschlecht, wie lange werde ich bei euch sein? Wie lange werde ich es mit euch aushalten? Bringt ihn zu mir. Und sie brachten ihn zu ihm. Und wie er ihn sah, so zog ihn der Geist alsbald krampfhaft zusammen, und er fiel zu Boden und wälzte sich schäumend herum. Und er befragte seinen Vater, wie lange es sei, daß dies an ihn gekommen. Er aber sagte: Von Kindheit an; und er hat ihn oft sogar ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn umzubringen; aber wenn du etwas vermagst, so habe Mitleiden mit uns und hilf uns. Jesus aber sagte zu ihm: Was das betrifft: wenn du es vermagst - alles ist möglich dem, der glaubt. Alsbald rief der Vater des Knaben: Ich glaube; hilf meinem Unglauben. Als aber Jesus sah, daß die Menge herbeiströmte, bedrohte er den unreinen Geist und sagte zu ihm: Du stummer und tauber Geist, ich befehle dir, fahre aus von ihm und ziehe nicht mehr ein in ihn. Und er fuhr aus unter Geschrei und großer Verzerrung; und er wurde wie tot, so daß die meisten sagten: Er ist gestorben. Jesus aber faßte ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf. Und

als er nach Hause kam, befragten ihn seine Jünger für sich: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Und er sagte zu ihnen: Diese Art geht durch nichts aus als durch Gebet*.

FN) * und Fasten.

Und sie gingen weg von da und wanderten durch Galiläa hin, und er wollte nicht, daß es jemand erfahre, denn er lehrte seine Jünger und sagte ihnen: Der Sohn des Menschen wird ausgeliefert in Menschenhände, und sie werden ihn töten, und nachdem er getötet, wird er in drei Tagen auferstehen. Sie aber verstanden das Wort nicht, und scheuten sich ihn zu befragen.

Und sie kamen nach Kapernaum, und als er nach Hause gekommen, befragte er sie: Wovon spricht ihr unterwegs? Sie aber schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander davon geredet, wer der größte ist. Und er setzte sich und rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wenn einer der erste sein will, so soll er der letzte von allen und aller Diener sein. Und er stellte ihnen ein Kind vor, nahm es in die Arme und sagte zu ihnen: Wer eines von solchen Kindern aufnimmt auf meinen Namen, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. Sagte Johannes zu ihm: Meister, wir sahen einen in deinem Namen Dämonen austreiben, und wir wehrten es ihm, weil er nicht mit uns zog. Jesus aber sagte: Wehret es ihm nicht; denn niemand kann ein Wunder tun auf meinen Namen, und wird so leicht übel gegen mich reden. Denn wer nicht wider uns ist, ist für uns. Denn wer euch mit einem Trunk Wassers trinkt darauf, daß ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch, sein Lohn wird ihm nicht entgehen. Und wer einen von diesen Kleinen, die da glauben, ärgert, dem wäre es viel besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gelegt und er in das Meer geworfen würde. Und wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab; es ist dir besser, verstümmelt ins Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das Feuer, das nicht verlischt*. Und wenn dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab; es ist dir besser, lahm ins Leben einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden**. Und wenn dein Auge dich ärgert, so wirf es weg; es ist dir besser, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlischt. Denn jeder soll durch Feuer gesalzen werden. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz salzlos wird, womit wollt ihr es herstellen? Habet (Habt) Salz bei euch und habt Frieden untereinander.

* Wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht verlischt.

** Wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht verlischt.

Und er brach auf von da und kommt in das Gebiet Judäas und des Landes jenseits des Jordan, und es strömen wieder Massen bei ihm zusammen, und er lehrte sie wieder wie er gewöhnt war.

Und Pharisäer traten herzu und befragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, seine Frau zu entlassen, ihn damit zu versuchen. Er aber antwortete ihnen: Was hat euch Moses befohlen? Sie aber sagten: Moses hat gestattet einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen. Jesus aber sagte zu ihnen: Eurer Herzenshärte wegen hat er euch dieses Gebot geschrieben. Aber vom Anfang der Schöpfung her, als Mann und Frau hat er sie geschaffen. - Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und werden die zwei ein Fleisch sein, so sind es demnach nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was denn Gott zusammengefügt hat, soll ein Mensch nicht scheiden. Und zu Hause befragten ihn die Jünger wieder hierüber, und er sagt ihnen: Wer seine Frau entläßt und heiratet eine andere, der bricht die Ehe an ihr; ebenso auch sie, wenn sie ihren Mann entläßt und einen anderen heiratet, bricht sie die Ehe.

Und sie brachten Kinder zu ihm, daß er sie anrühre; die Jünger aber schalten die, welche sie brachten. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sagte zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen, wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nimmermehr hineinkommen. Und er nahm sie in die Arme und segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.

Und da er hinauskam auf die Straße, lief einer herzu und fiel vor ihm auf die Knie und befragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, um ewiges Leben zu ererben? Jesus aber sagte zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut außer dem einen Gott. Die Gebote kennst du: Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch zeugen, nicht berauben, deinen Vater und deine Mutter ehren. Er aber sagte zu ihm: Meister, das alles habe ich gehalten von meiner Jugend an. Jesus aber sah ihn an, und er faßte Liebe zu ihm und sagte ihm: Eines fehlt dir noch, gehe hin, verkaufe was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und dann komm und folge mir. Er aber wurde betrübt über das Wort und ging bekümmert davon; denn er war sehr vermöglich (S. 77 unten). Und Jesus sah sich um und sagt zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Vermöglichkeiten in das Reich Gottes eingehen. Die Jünger aber waren betroffen über

seinen Reden. Jesus aber hob wieder an uns sagt zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es in das Reich Gottes einzugehen. Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Sie aber wurden ganz bestürzt und sagten zu ihm: Wer kann dann gerettet werden? Jesus sah sie an und sagt: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alles ist möglich bei Gott. Es fing Petrus an zu ihm zu sagen: Siehe wir haben alles verlassen und sind dir gefolgt. Sagte Jesus: Wahrlich, ich sage euch, niemand hat Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen um meinet und des Evangeliums willen, der nicht hundertmal mehr bekäme, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mit samt den Verfolgungen, und in der künftigen Welt ewiges Leben. Vielmal aber werden die ersten die letzten sein die letzten die ersten.

Sie waren aber auf dem Wege hinauf nach Jerusalem; Jesus ging ihnen voran, es überwältigte sie. Die aber nachfolgten, taten es in Furcht. Und er nahm wieder die Zwölf zu sich und hob an ihnen zu sagen von den Ereignissen, die ihm bevorstanden: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und ihn den Heiden ausliefern; und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geißeln und töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen.

Und es kamen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sagten zu ihm: Meister, wir begehren, daß du uns gewährest, was wir bitten mögen. Er aber sagte zu ihnen: Was wollt ihr von mir? Sie aber sagten zu ihm: Verleihe uns, daß wir einer dir zur Rechten und einer dir zur Linken sitzen in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sagte zu ihnen: Ihr wißt nicht, was ihr verlangt. Könnt ihr den Becher trinken, den ich trinke, oder euch mit der Taufe taufen lassen, mit der ich getauft werde? Sie aber sagten zu ihm: Wir können es. Jesus aber sagte zu ihnen: Den Becher, den ich trinke, sollt ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, sollt ihr getauft werden. Das Sitzen aber zu meiner Rechten oder Linken zu verteilen kommt nicht mir zu, sondern es kommt denen zu, welchen es bereitet ist. Und da es die Zehn hörten, fingen sie an unwillig zu werden über Jakobus und Johannes; und Jesus rief sie herbei und sagt zu ihnen: Ihr wißt, daß die als die Herrscher der Völker gelten, sie unterjochen, und ihre Großen sie vergewaltigen. Nicht also soll es bei euch sein; sondern wer groß werden will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll der Knecht von allen sein. Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und zu geben sein Leben zum Lösegeld für viele.

Und sie kommen nach Jericho; und da er aus Jericho herauszog mit seinen Jüngern und einer ansehnlichen Menge, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein Blinder als Bettler an der Straße. Und da hörte er, daß Jesus der Nazarener sei, begann er zu rufen: Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner. Und es schalten ihn viele, daß er schweige. Er aber rief um so lauter: Sohn Davids, erbarme dich meiner. Und Jesus stand still und sagte: Ruft ihn herbei; und sie rufen den Blinden und sagen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er ruft dich. Er aber warf seinen Mantel weg, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus redete ihn an: Was willst du, daß ich dir tun soll? Der Blinde aber sagte zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde. Und Jesus sagte zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend und folgte ihm auf der Straße.

Und wie sie herankommen gegen Jerusalem und gegen Bethania beim Ölberg, schickt er zwei von seinen Jüngern ab und sagt zu ihnen: Gehet hin in das Dorf euch gegenüber, und sobald ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen ist; das bindet los und bringt es her. Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da? so sagt: Der Herr bedarf seiner, er schickt es gleich wieder hierher zurück. Und sie gingen hin und fanden das Füllen gebunden bei der Türe außen gegen die Gasse und machen es los. Und etliche von den Umstehenden sagten zu ihnen: Was macht ihr da, daß ihr das Füllen losbindet? Sie aber sagten zu ihnen, wie Jesus sie angewiesen; und sie ließen sie machen. Und sie bringen das Füllen zu Jesus und legten ihre Oberkleider darauf und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere aber grüne Büschel, die sie aus den Feldern abhieben. Und die vorausgingen sowohl als die nachfolgten, riefen alle: Hosianna, gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn. Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt; Hosianna in der Höhe. Und er ging hinein nach Jerusalem in den Tempel; und nachdem er sich überall umgesehen, da es schon spät an der Zeit war, ging er hinaus nach Bethania mit den Zwölf.

Und am folgenden Tage, als sie von Bethania auszogen, hungerte ihn. Und er sah von weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und trat herzu, ob er etwas auf demselben finde, und wie er hinkam, fand er nichts als Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigen. Und er hob an und sprach zu ihm: Nie mehr in Ewigkeit soll jemand von dir Frucht essen. Und seine Jünger hörten es. Und sie kommen nach Jerusalem. Und als er in den Tempel eingetreten, fing er an auszutreiben die im Tempel verkauften und kauften, und warf die Tische der Wechsler sowie die Bänke der Taubenverkäufer um, und ließ niemand ein Gefäß durch den Tempel tragen und lehrte sie also: Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen bei allen Völkern? Ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht. Und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten es und sannem wie sie ihn umbrächten; denn sie fürchteten ihn; denn alles Volk war betroffen über seine Lehre. Und wann es Abend wurde, pflegten sie aus der Stadt hinauszugehen. Und als sie frühmorgens vorbeizogen, sahen sie den

Feigenbaum verdorrt von der Wurzel an. Und Petrus erinnerte sich und sagte zu ihm: Rabbi, siehe der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt. Und Jesus antwortete und sagt zu ihnen: Habet Glauben an Gott. Wahrlich ich sage euch, wer zu diesem Berg sagt: Hebe dich weg und stürze ins Meer, und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, daß, was er spricht, geschieht, dem wird es zuteil werden. Darum sage ich euch: Alles, um was ihr betet und bittet, glaubt nur, daß ihr es empfangen, so wird es euch werden. Und wenn ihr euch zum Gebet stellt, so vergebt, was ihr gegen irgend jemand habt, damit euch euer Vater in den Himmeln euch eure Übertretungen vergebe.*

* Wenn aber ihr nicht vergebt, wird auch euer Vater in den Himmeln eure Übertretung nicht vergeben.

Und sie kommen wieder nach Jerusalem, und als er im Tempel herumging, treten zu ihm die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten und sagten zu ihm: In welcher Vollmacht tust du das? Oder (das, oder ...) wer hat dir diese Vollmacht gegeben, das zu tun? Jesus aber sagte zu ihnen: Ich will euch etwas fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, in welcher Vollmacht ich dies tue. War die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir. Und sie überlegten bei sich selbst; sagen wir: Vom Himmel, so sagt er: Warum habt ihr ihm nicht geglaubt? Aber sollen wir sagen: Von Menschen? Da fürchteten sie das Volk, denn alles hielt von Johannes, daß er wirklich ein Prophet sei. Und sie antworteten Jesus: wir wissen es nicht. Und Jesus sagt zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, in welcher Vollmacht ich dies tue. Und er fing an zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und setzte einen Zaun herum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verdingte ihn an Weingärtner und zog außer Landes. Und er sandte an die Weingärtner zur Zeit einen Knecht, um bei den Weingärtnern vom Ertrag des Weinbergs zu holen. Und sie nahmen ihn und schlugen ihn und sandten ihn leer zurück. Und abermals sandte er an sie einen anderen Knecht, und den schlugen sie auf den Kopf und beschimpften ihn. Und er sandte einen anderen und sie töteten ihn. Noch hatte er einen einzigen geliebten Sohn, den sandte er zuletzt zu ihnen und sagte: Vor meinem Sohn werden sie sich freuen. Jene Weingärtner aber sprachen unter sich: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein. Und sie nahmen ihn und töteten und warfen ihn zum Weinberg hinaus. Was wird der Herr des Weinbergs tun? Kommen wird er und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben. Habt ihr auch die Schrift nicht gelesen, wo es heißt: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist er gekommen, und wunderbar ist er in unseren Augen? Und sie trachteten ihn zu greifen und fürchteten die Menge. Denn sie erkannten, daß er das Gleichnis auf sie gesagt. Und sie ließen ab von ihm und gingen davon.

Und sie senden zu ihm einige von den Pharisäern und den Herodianern, ihn mit einem Wort zu fangen. Und sie kamen und sagen zu ihm: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und kümmerst dich um niemand; denn du siehst keine Person an, sondern du lehrst nach der Wahrheit den Weg Gottes. Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht? Sollen wir sie geben oder nicht? Er aber, da er ihre Verstellung kannte, sagte zu ihnen: Was versucht ihr mich? Reicht mir einen Denar zum ansehen. Sie aber reichten ihn, und er sagte zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift? Sie aber sagten zu ihm: Des Kaisers. Jesus aber sagte: Was des Kaisers ist, gebt dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott. Und sie wunderten sich über ihn.

Und es kommen Sadduzäer zu ihm, die da sagen, es gebe keine Auferstehung, und befragten ihn: Meister, Moses hat uns vorgeschrieben: Wenn einem sein Bruder stirbt, und eine Frau hinterläßt, aber kein Kind zurückläßt, so soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Samen erwecken. Es waren da sieben Brüder; und der erste nahm eine Frau, und als er starb, ließ er keinen Samen zurück. Und der zweite nahm sie und starb ohne Samen zu hinterlassen, und der dritte ebenso. Und die sieben ließen keinen Samen zurück. Zuletzt von allen starb auch die Frau. In der Auferstehung - wem von ihnen wird die Frau gehören? Haben sie ja doch sieben zur Frau gehabt. Sagte Jesus zu ihnen: Seid ihr nicht deshalb im Irrtum, weil ihr die Schriften nicht versteht noch die Macht Gottes? Denn wenn sie von den Toten auferstehen, freien sie weder, noch lassen sie sich freien, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln. Was aber das betrifft, daß die Toten auferweckt werden: Habt ihr nicht in Moses Buch gelesen, beim Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs! Gott ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen. Ihr steckt tief im Irrtum.

Und es kam einer von den Schriftgelehrten herzu, der ihrem Streiten zugehört hatte, und da er wußte, daß er ihnen gut geantwortet hatte, befragte er ihn: Welches Gebot ist das allererste? Antwortete Jesus: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Herr. Und du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüt und aus deiner ganzen Kraft. Das zweite ist dieses: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. Ein anderes Gebot, das größer wäre als diese, gibt es sonst nicht. Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: Recht Meister, hast du nach der Wahrheit gesagt, daß einer ist und kein anderer außer ihm. Und das ihn lieben aus ganzem Herzen und aus ganzem Denken und aus ganzer Kraft, und das den Nächsten lieben wie dich selbst, ist viel mehr als alle

Brandopfer und Schlachtopfer. Und Jesus, wie er an ihm sah, daß er verständig antwortete, sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte ihn weiter zu befragen.

Und Jesus hob an und sagte beim Lehren im Tempel: Wie können die Schriftgelehrten sagen, daß der Christus Davids Sohn sei? Hat doch David selbst im heiligen Geist gesagt: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde unter deine Füße. David selbst nennt ihn Herr; woher ist er denn sein Sohn? Und die große Menge hörte ihm mit Lust zu. Und er sagte in seiner Lehre: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche darauf aus sind, im Talar herumzugehen, und auf die Begrüßungen an öffentlichen Plätzen, und auf die Vordersitze in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmählern; welche die Häuser der Witwen aussaugen, und verrichten lange Gebete zum Schein; die werden nur um so schwerer ins Gericht kommen. Und er setzte sich dem Schatzkasten gegenüber und schaute zu, wie die Menge Münze in den Kasten einlegte. Und viele Reiche legten viel ein; und er kam eine arme Witwe und legte zwei Pfennige ein, das macht einen Quadranten. Und er rief seine Jünger herbei und sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr eingelegt als alle, die in den Schatzkasten einlegten. Denn alle haben aus ihrem Überfluß eingelegt; sie aber hat aus ihrem Mangel eingelegt, alles was sie hatte, ihr ganzes Vermögen.

Und als er aus dem Tempel herausging, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: Meister, siehe, was das für Steine und Bauten sind. Und Jesus sagte zu ihm: Du siehst diese gewaltigen Bauten? Da soll auch nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, daß er nicht abgebrochen würde. Und da er auf dem Ölberg dem Tempel gegenüber saß, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas besonders: Sage uns, wann wird das sein? Und was ist das Zeichen, wann dieses alles in Erfüllung gehen soll? Jesus aber fing an zu ihnen zu sagen: Sehet zu, daß euch niemand irreführe. Viele werden kommen auf meinem Namen und sagen: Ich bin es, und werde viele irreführen. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, so laßt euch nicht erschrecken; es muß so kommen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich erheben Volk wider Volk und Reich wider Reich, es wird Erdbeben geben hin und wieder, es wird Hungersnöte geben. Der Anfang der Wehen ist das. Nehmet aber euch selbst in acht. Sie werden euch ausliefern an Ratsversammlungen, und ihr werdet Schläge erhalten in den Synagogen und werdet vor Statthalter und Könige gestellt werden um meinetwillen, zum Zeugnis für sie. Und es muß zuerst das Evangelium verkündet werden bei allen Völkern. Und wann sie euch abführen zur Auslieferung, so sorgt nicht voraus, was ihr reden sollt, sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet, denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der heilige Geist. Und es wird ein Bruder den Bruder ausliefern zum Tode, und ein Vater sein Kind, und werden aufstehen Kinder gegen Eltern, und sie zum Tod bringen. Und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen. Der aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

Wann ihr aber stehen seht den Greuel der Verwüstung, wo es nicht sein soll - der Leser merke auf -, dann mögen die in Judäa fliehen in die Berge; wer aber auf dem Dach ist, steige nicht herab und gehe nicht hinein etwas zu holen aus seinem Haus; und wer auf dem Feld ist, kehre sich nicht um, seinen Rock aufzuheben. Wehe aber den Schwangeren und den Säugenden in jenen Tagen. Betet aber, daß es nicht im Winter geschehe. Denn diese Tage werden eine Drangsal sein, wie eine solche nie gewesen ist von Anfang der Schöpfung, die Gott gemacht hat, bis jetzt, und nie sein wird. Und wenn der Herr die Tage nicht verkürzte, so würde nichts gerettet, was Fleisch heißt; aber um der Auserwählten willen, die er erwählt hat, hat er die Tage verkürzt. Und hierauf, wenn man zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, siehe da, so glaubt es nicht. Es werden sich aber erheben falsche Christusse (Christen?) und falsche Propheten, und werden geben Zeichen und Wunder zur Verführung, wäre es möglich, selbst der Auserwählten. Ihr aber seht zu, ich habe euch alles vorausgesagt. Aber in jenen Tagen nach jener Drangsal wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Gewalten in den Himmeln werden erheben. Und hierauf werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. Und hierauf wird er die Engel aussenden und die Auserwählten versammeln von den vier Winden her, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis. Wenn sein Trieb schon zart wird und Blätter treibt, so merkt ihr, daß der Sommer nah ist. So auch ihr, wenn ihr dieses kommen seht, so merkt, daß er nah ist vor der Türe. Wahrlich, ich sage euch, nicht wird dieses Geschlecht vergehen, bis daß dieses alles geschieht. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Über jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand etwas, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, sondern allein der Vater. Habet acht, bleibet wach; denn ihr wisset nicht, wann die Zeit kommt. Es ist wie bei einem Menschen der verreiste und sein Haus verließ, und seinen Knechten die Vollmacht gab, jedem sein Geschäft, und dem Türhüter trug er auf, zu wachen. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder morgens frühe, auf daß er nicht, wenn er plötzlich kommt, euch schlafend treffe. Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wachtet.

Es war aber noch zwei Tage bis zum Passa und Ungesäuerten, und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten sann, wie sie ihn mit List fassen und töten könnten. Denn sie sagten: Nicht am Fest, auf daß es keine Unruhen gibt im Volk.

Und da er in Bethania war, im Hause Simons des Aussätzigen, kam eine Frau, wie er zu Tisch saß, mit einer Alabasterflasche echter kostbarer Nar(d)bensalbe, schlug die Flasche auf und goß es ihm über das Haupt. Es waren aber etliche da, die unter sich zankten: Wozu das, diese Salbe zu vergeuden? Hätte man doch diese Salbe verkaufen können um mehr als dreihundert Denare und es den Armen geben; und sie fuhren sie an. Jesus aber sagte: Laßt sie; was beschwert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch und könnt ihnen allezeit Gutes tun, wann ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie vermochte; sie hat meinen Leib zum voraus gesalbt zum Begräbnis. Wahrlich aber, ich sage euch, wo in aller Welt das Evangelium verkündigt wird, wird auch von ihrer Tat geredet werden zu ihrem Gedächtnis. Und Judas Iskarioth, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, ihn an dieselben auszuliefern. Sie aber freuten sich wie sie es hörten, und versprachen ihm Geld zu geben; und er suchte, wie er ihn bei guter Gelegenheit ausliefern möge.

Und am ersten Tage des Ungesäuerten, da man das Passa schlachtete, sagen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir das Passamahl zu essen richten? Und er sendet zwei von seinen Jüngern aus und sagt zu ihnen: Geht hin in die Stadt, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; dem folgt nach; und wo er eintritt, da sagt dem Hausherrn: Der Meister läßt sagen: Wo ist meine Herberge, da ich das Passa mit meinen Jüngern essen möge? So wird er euch ein großes teppichbelegtes bereitgestelltes Oberzimmer zeigen; da richtet ihr es für uns. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Passamahl. Und da es Abend geworden, kam er mit den Zwölf. Und da sie am Essen saßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer von euch, der mit mir ißt, wird mich verraten. Sie fingen an sich zu betrüben und zu ihm zu sagen, einer nach dem anderen: Doch nicht ich? Er aber sagte zu ihnen, einer von den Zwölf, der mit mir in die Schüssel taucht. Ja, der Sohn des Menschen geht wohl dahin, wie von ihm geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verraten wird. Diesem Menschen wäre es besser, wenn er nicht geboren wäre. Und als sie aßen, nahm er Brot, segnete und brach, und gab es ihnen und sagte: Nehmet, das ist mein Leib. Und er nahm einen Becher, dankte und gab es ihnen, und sie tranken alle daraus; und er sagte zu ihnen: Das ist mein Bundesblut, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch: Nicht mehr werde ich trinken vom Gewächs des Weinstocks, bis auf den Tag, da ich es neu trinken werde im Reiche Gottes.

Und nach dem Lobgesang zogen sie hinaus zum Ölberg, und Jesus sagt zu ihnen: Ihr werdet alle Anstoß nehmen, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden. Aber nach meiner Auferweckung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. Petrus aber sagte zu ihm: Wenn auch alle Anstoß nehmen, so doch ich nicht. Und Jesus sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete nur um so eifriger: Wenn ich mit dir sterben müßte, werde ich dich nimmermehr verleugnen. Ebenso aber sprachen sie auch alle. Und sie kommen in ein Grundstück mit Namen Gethsemane, und er sagt zu seinen Jüngern: Setzt euch hier, indes ich bete. Und er nimmt den Petrus und Jakobus und Johannes mit sich, und fing an zu zittern und zu zagen, und sagt zu ihnen: Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tode; bleibt hier und wacht. Und er ging eine kleine Streck vor, warf sich auf die Erde und betete, daß, wo möglich, diese Stunde an ihm vorübergehe, und sprach: Abba, Vater, dir ist alles möglich; nimm diesen Becher von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du. Und er kommt und findet sie schlafend und sagt zu Petrus: Simon, du schläfst? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und abermals ging er hin und betete mit den gleichen Worten. Und wieder kam er und fand sie schlafend; ihre Augen fielen ihnen zu, und sie hatten keine Gedanken zum antworten. Und er kommt zum drittenmal und sagt zu ihnen: Ihr schlafet fort und ruhet? Es ist genug; die Stunde ist gekommen, siehe der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder ausgeliefert. Auf, laßt uns gehen; siehe, der mich ausliefert, ist angekommen.

Und alsbald, da er noch sprach, erscheint Judas, einer von den Zwölf, und mit ihm eine Menge mit Schwertern und Stöcken von den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und den Ältesten her. Es hatte ihnen aber der Verräter ein Zeichen gegeben also: Den ich küsse, der ist es; den greift und bringt ihn in Sicherheit. Und da er kam, trat er alsbald zu ihm und sagt: Rabbi, und küßte ihn. Sie aber legten Hand an ihn und griffen ihn. Einer aber von denen, die dabeistanden, zog das Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab.

Und Jesus redete sie an: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken, mich gefangen zu nehmen. Täglich war ich bei euch im Tempel lehrend und ihr habt mich nicht gegriffen; aber die Schriften sollten erfüllt werden. Und sie verließen ihn und flohen alle davon; und ein Jüngling war in seinem Gefolge, der ein kleines Leinengewand auf dem bloßen Leib trug, und sie greifen ihn; er aber ließ das Leinengewand fahren und floh nackt.

Und sie führten Jesus ab zu dem Hohenpriester, und es versammelten sich die sämtlichen Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. Und Petrus folgte ihm von weitem bis hinein in den Hof des Hohenpriesters, und setzte sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer. Die Hohenpriester aber und das

ganze Synedrium suchten Zeugnis gegen Jesus um ihn zu töten, und fanden keines; denn viele legten falsches Zeugnis gegen ihn ab; und die Zeugnisse waren nicht gleich. Und etliche standen auf und legten falsches Zeugnis gegen ihn ab, also: Wir haben ihn sagen gehört: Ich will diesen mit Händen gemachten Tempel abbrechen; und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und auch so war ihr Zeugnis noch nicht gleich. Und der Hohepriester trat vor und befragte Jesus: Antwortest du gar nichts auf das, was diese gegen dich zeugen? Er aber schwieg und antwortete nichts. Wiederum befragte ihn der Hohepriester und sagt zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sagte: Ich bin es, und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels. Der Hohepriester aber zerriß seine Kleider und sagt: Was brauchen wir noch Zeugen! Ihr habt die Lästerung gehört; wie scheint es euch? Sie aber verurteilten ihn alle zum Tode. Und etliche fingen an ihn anzuspucken und sein Gesicht zuzudecken, und ihn mit Füßen zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage; und die Diener griffen ihn mit Stockschlägen an. Und da Petrus unten im Hof war, kommt eine von den Mägden des Hohenpriesters, und da sie Petrus sich wärmen sah, blickte sie ihn an und sagt: Du warst auch mit dem Nazarener, dem Jesus. Er aber leugnete: Ich weiß nicht und begreife nicht, was du meinst. Und er ging hinaus in die Vorhalle, und der Hahn krächte. Und die Magd sah ihn und fing abermals an zu den Umstehenden zu sagen: Das ist einer von ihnen. Er aber leugnete abermals. Und bald darauf sagten noch einmal die Umstehenden zu Petrus: Du bist wahrhaftig einer von ihnen; bist du doch auch ein Galiläer. Er aber begann sich zu verfluchen und zu verschwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr sagt. Und alsbald krächte der Hahn zum zweiten Mal. Und Petrus gedachte des Wortes, wie Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er bedachte es und weinte.

Und alsbald in der Frühe, nachdem die Hohenpriester mit den Ältesten und den Schriftgelehrten und das ganze Synedrium Beschluß gefaßt hatten, banden sie Jesus, führten ihn ab und überlieferten ihn an Pilatus. Und Pilatus befragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete ihm: Du sagst es. Und die Hohenpriester brachten viele Klagen gegen ihn vor. Pilatus aber befragte ihn wiederum: Antwortest du nichts? Siehe, was sie alles gegen dich vorbringen. Jesus aber antwortete gar nichts mehr, so daß sich Pilatus verwunderte. Auf das Fest aber pflegte er einen Gefangenen freizugeben, welchen sie sich ausbaten. Es lag aber der mit Namen Barabbas in Fesseln mit den Aufrührern, die beim Aufruhr Mord verübt hatten. Und das Volk zog hinaus und fing an zu fordern, wie er ihnen sonst tat. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden freigebe? Denn er erkannte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten die Menge auf, daß er ihnen lieber den Barabbas freigeben solle.

Pilatus aber antwortete ihnen wieder: Was wollt ihr denn, daß ich mit dem tue, den ihr den König der Juden nennt? Sie aber schrieen wieder: Kreuzige ihn. Pilatus aber sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrieen nur lauter: Kreuzige ihn. Pilatus aber wollte das Volk befriedigen, und ließ ihnen den Barabbas los, den Jesus aber ließ er geißeln, und lieferte ihn aus zur Kreuzigung.

Die Soldaten aber führten ihn ab, hinein in den Hof, nämlich das Prätorium, und rufen die ganze Cohorte zusammen, und ziehen ihm einen Purpur an, flechten einen Dornenkranz und setzen ihm denselben auf; und sie fingen an ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, König der Juden, und schlugen ihm mit einem Rohr auf den Kopf, und spieen ihn an und huldigten ihm mit Kniebeugen. Und nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben, zogen sie ihm den Purpur aus und seine eigenen Kleider an.

Und sie führen ihn hinaus, ihn zu kreuzigen, und nötigten einen Vorübergehenden, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und Rufus, sein Kreuz zu tragen, und bringen ihn an den Platz Golgotha, was übersetzt heißt: Schädelstätte. Und sie gaben ihm Wein mit Myrrhen: er aber nahm es nicht an. Und sie kreuzigten ihn, und verteilen seine Kleider, indem sie das Los darüber warfen, was einer bekommen solle. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und es war die Inschrift seiner Schuld angeschrieben: Der König der Juden. Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen ihm zur Rechten und einen zur Linken*. Und die Vorübergehenden lästerten ihn, indem sie die Köpfe schüttelten und sagten: Ha! Der den Tempel abbricht und in drei Tagen aufbaut, hilf dir selbst und steige herunter vom Kreuz. Ebenso auch die Hohenpriester spotteten untereinander nebst den Schriftgelehrten und sagten: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen; der Christus, der König Israels! Jetzt steige er herunter vom Kreuz, daß wir es sehen und glauben. Auch seine Mitgekreuzigten schmähten ihn. Und als die sechste Stunde gekommen, brach eine Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eloi Eloi lama sabachthani, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und etliche der Dabeistehenden, da sie es hörten, sagten: Siehe, er ruft den Elias. Es lief aber einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken mit den Worten: Wartet, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn herabzuholen. Jesus aber tat einen lauten Schrei und verschied. Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben bis unten. Da aber der Hauptmann sah, der dabeistand ihm gegenüber, daß er auf diese Weise verschied, sagte er: Dieser Mensch war wahrhaftig Gottes Sohn. Es waren aber auch Frauen da, die von ferne zuschauten, darunter Maria von Magdala, und Maria, die Tochter des

Jakobus des Kleinen, die Mutter des Josef, und Salome, die ihm, solange er in Galiläa war, nachfolgten und ihm dienten, und noch andere viele, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgegangen waren.

*) Und es ward die Schrift erfüllt: Und er ward unter die Übeltäter (g)erechnet.

Und als es schon Abend geworden, da es Rüsttag war, das heißt der Tag vor dem Sabbat, kam Josef von Arimathäa, ein edler Ratsherr, der selbst auch auf das Reich Gottes wartete, und wagte es bei Pilatus einzutreten und um den Leichnam Jesus' zu bitten. Pilatus aber wunderte sich, ob er denn schon tot sei, und rief den Hauptmann herbei und befragte ihn, ob er schon länger gestorben sei; und wie er es von dem Hauptmann erfuhr, gewährte er dem Josef den Leichnam. Und er kaufte Leinwand, nahm ihn herab, wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gebrochen war, und wälzte einen Stein an die Türe des Grabes. Die Maria von Magdala aber und die Maria, des Jakobus Tochter, schauten zu, wo er beigesetzt wurde.

Und wie der Sabbat vorüber war, da kauften Maria von Magdala und die Maria, des Jakobus Tochter, und Salome Gewürze, um hinzugehen und ihn einzusalben. Und in der Morgenfrühe am ersten Wochentag kamen sie an das Grab, wie die Sonne aufging. Und sie sprachen bei sich selbst: Wer wird uns den Stein von der Türe des Grabes abwälzen? Und da sie ausblickten, schauten sie, daß der Stein übergewälzt war; er war nämlich sehr groß. Und da sie in das Grab eintraten, sahen sie einen Jüngling auf der rechten Seite sitzen, mit einem weißen Talar bekleidet, und sie schrakten zusammen. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht. Ihr suchet Jesus den Nazarener, den Gekreuzigten; er ward auferweckt, er ist nicht hier; siehe da die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht auch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen heraus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie erfaßt, und sie sagten zu niemand etwas, denn sie fürchteten sich.*

*) Nachdem er aber in der Frühe des ersten Wochentages auferstanden, erschien er zuerst der Maria von Magdala, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Die ging hin und berichtete es seinen Begleitern, die da trauerten und weinten. Und sie, da sie hörten, er lebe und sei von ihr geschaut worden, glaubten sie es nicht. Nachdem aber offenbarte er sich zweien von ihnen, die einen Gang machten, in anderer Gestalt, da sie über Feld gingen. Und sie gingen hin und berichteten es den übrigen; und sie glaubten auch ihnen nicht. Nachher offenbarte er sich den Elf selbst, da sie zu Tisch saßen, und schmähete ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, daß sie denen nicht geglaubt hatten, die ihn auferweckt geschaut. Und er sagte zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündet das Evangelium aller Kreatur. Wer da geglaubt hat und getauft ward, wird gerettet werden; wer aber nicht geglaubt hat, wird verbannt werden. Die aber, welche gläubig geworden, werden folgende Zeichen begleiten: in meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden mit Zungen reden, sie werden Schlangen aufheben, und wenn sie die Hände auflegen, so wird es gut mit ihnen werden. Nachdem denn der Herr zu ihnen geredet, ward er aufgenommen in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und verkündigten überall, wobei der Herr mitwirkte und das Wort bekräftigte durch die begleitenden Zeichen.

Oder:

Alles aber, was ihnen aufgetragen war, richteten sie denen in der Umgebung des Petrus in Kürze aus. Nach diesem aber sandte Jesus selbst aus von Osten bis Westen durch sie die heilige und unvergängliche Botschaft des ewigen Heiles.

Nach Lukas

Da nun schon manche versucht haben, eine Erzählung von den bei uns beglaubigten Begebenheiten zu verfassen, so wie es uns die ursprünglichen Augenzeugen und Diener des Wortes überliefert haben, so habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von vorne an genau nachgegangen, es für dich, hochgeehrter Theophilus, nach der Reihenfolge niederzuschreiben, damit du dich von der Gewißheit der Geschichten, die du in deinem Unterricht erfuhst, überzeugen könntest.

Es war in den Tagen Herodes', des Königs von Judäa, ein Priester mit Namen Zacharias aus der Tagesklasse Abia, und derselbe hatte eine Frau aus den Töchtern Aaron, die hieß Elisabet. Es waren aber beide gerecht vor Gott, wandelnd in allen Geboten und Gerechtsamen des Herrn ohne Tadel. Und sie hatten kein Kind, dieweil Elisabet unfruchtbar war, und beide waren hochbetagt. Es geschah aber, da er, weil seine Tagklasse an der Reihe war, den Priesterdienst hatte vor Gott, traf ihn nach dem Brauche der Priesterschaft das Los, zu räuchern und hierzu in den Tempel des Herrn zu treten. Und die ganze Versammlung des Volkes war außerhalb im Gebet in der Stunde des Rauchopfers. Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn, zur Rechten des Räucheraltars stehend. Und Zacharias, da er es sah, ward bestürzt und Furcht kam über ihn. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, dieweil deine Bitte erhört ist, und deine Frau Elisabet wird die einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Johannes geben; und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn, Wein und Gebranntes wird er nicht trinken, und wird mit heiligem Geist erfüllt sein vom Mutter-

leib an, und viele der Söhne Israels wird er bekehren zu den Herrn ihrem Gott; und er wird dahingehen vor ihm in Geist und Kraft des Elias, zu wenden die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zum Sinne der Gerechten, zu bereiten dem Herrn ein gerüstetes Volk. Und Zacharias sagte zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Bin ich doch ein Greis und meine Frau ist vorgerückt in Jahren. Und der Engel antwortete und sagte zu ihm: Ich bin Gabriel, der da steht vor Gott, und bin abgesandt, zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Und siehe, du wirst schweigen müssen und unermögend sein zu reden, bis zu dem Tage, da dies geschieht, dafür daß du meinen Worten nicht geglaubt hast, als welche zu ihrer Zeit erfüllt werden sollen. Und das Volk war in Erwartung auf Zacharias, und sie wunderten sich darüber, daß er so lange blieb im Tempel. Da er aber herauskam, vermochte er nicht zu ihnen zu reden, und sie erkannten, daß er ein Gesicht im Tempel gesehen; und er winkte ihnen zu, und blieb stumm. Und es geschah, wie die Tage seines Dienstes voll waren, ging er fort nach Hause. Nach diesen Tagen aber empfing Elisabet, seine Frau, und verbarg sich fünf Monate und sagte: Also hat der Herr mir getan in den Tagen, die er ersehen hat, meine Schmach wegzunehmen bei den Menschen. Im

sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine galiläische Stadt mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die (mit) einem Mann mit Namen Joseph verlobt war, aus dem Hause David, und die Jungfrau hieß Mariam. Und der Engel trat zu ihr ein und sprach: Sei gegrüßt, du

Begnadigte, der Herr sei mit dir. Sie aber ward bestürzt über dem Worte, und sann darüber nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Mariam, denn du hast Gnade gefunden bei Gott. Und siehe, du wirst empfangen im Schoß, und wirst einen Sohn gebären,

und wirst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm geben den Thron seines Vaters David, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Mariam aber sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann kenne? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich beschatten;

darum wird auch, was da entsteht, heilig genannt werden, Sohn Gottes. Und siehe, Elisabet deine Verwandte hat gleichfalls einen Sohn empfangen, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die unfruchtbar hieß. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Mariam aber sprach; Siehe, ich des Herrn Magd; es geschehe mir nach deinem Wort; und der Engel wich von ihr. Mariam aber stand auf in diesen Tagen und wanderte in das Gebirge eilig einer Stadt Juda zu; und trat in das

Haus des Zacharias und begrüßte die Elisabet. Und es geschah, wie Elisabet den Gruß der Mariam hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabet ward voll heiligen Geistes und brach

Aus mit lauter Stimme in die Worte: Gesegnet bist du unter den Weibern, gesegnet die Frucht deines Leibes. Und woher wird mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe,

wie die Stimme deines Grußes in mein Ohr drang, da hüpfte im Jubel das Kind in meinem Leibe. Und selig, die geglaubt hat, daß zur Vollendung kommen wird, was vom Herrn zu ihr geredet ist. Und Mariam sprach:

Meine Seele lobet den Herrn,
und mein Geist frohlockte, über Gott meinen Erlöser,
daß er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd.
Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter,
daß der Gewaltige Großes an mir getan.
Und heilig ist sein Name.
Und sein Erbarmen währt von Geschlecht zu Geschlecht
für die, die ihn fürchten.
Er hat Kraft geübt mit seinem Arm.
Er hat zerstreut, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
Er hat Gewaltige vom Thron gestürzt und Niedrige erhoben.
Hungernde hat er mit Gütern erfüllt und Reiche leer abziehen heißen.
Er hat sich Israel, seines Sohnes, angenommen,
der Barmherzigkeit zu gedenken,
so wie er geredet hat zu unsern Vätern,
zu Abraham und seinem Samen für immer.

Mariam aber blieb bei ihr gegen drei Monate und kehrte zurück nach Hause. Bei Elisabet aber ward die Zeit voll zum Gebären und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr seine Barmherzigkeit an ihr verherrlicht hatte, und freuten sich mit ihr. Und es geschah, am achten Tage kamen sie, den Knaben zu beschneiden, und nannten ihn nach dem Namen seines Vaters Zacharias. Und seine Mutter antwortete: Nein, sondern Johannes soll er heißen. Und sie sagten zu ihr: Es ist niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen führt.

Sie winkten aber dem Vater zu, wie er ihn genannt haben wolle. Und er forderte ein Täfelchen und schrieb darauf: Johannes ist sein Name. Und es wunderten sich alle. Als bald aber ward ihm der Mund aufgetan und die Zunge, und er sprach und pries Gott, und es kam Furcht über alle ihre Nachbarn und im ganzen Gebirge Judäas wurden alle diese Dinge besprochen. Und alle die es hörten, nahmen es sich zu Herzen und sagten: Was wird es mit diesem Knaben sein? War doch die Hand des Herrn mit ihm. Und Zacharias, sein Vater, ward voll heiligen Geistes und weissagte und sprach:

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels,
daß er heimgesucht und Erlösung geschaffen hat seinem Volk,
und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles
im Hause Davids seines Knechtes,
so wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von alter Zeit her:
Erlösung von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen,
Erbarmen zu üben an unseren Vätern
und zu gedenken seines heiligen Bundes,
nachdem er zu geschworen hat Abraham unserem Vater,
uns zu verleihen, daß wir furchtlos aus Feindeshand befreit
ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm all unsere Tage.
Und du aber, Kindlein, sollst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du sollst vor dem Herrn her wandeln, seine Wege zu bereiten,
zu geben Erkenntnis des Heils seinem Volke
durch Vergebung ihrer Sünden.
Um herzlicher Barmherzigkeit willen unseres Gottes,
in welcher uns heimsuchen wird der Aufgang und der Höhe,
zu scheinen denen, die da sitzen in Finsternis und Todesschatten,
zu richten unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Der Knabe aber wuchs und ward stark an Geist, und war in der Wüste bis auf den Tag seiner Darstellung vor Israel.

Es geschah aber, in jenen Tagen ging ein Gebot aus vom Kaiser Augustus, das ganze Reich aufzunehmen. Diese Aufnahme geschah als erste zur Zeit, da Kyrenius Statthalter von Syrien war.

Und es zog alles aus, sich aufnehmen zu lassen, jeder in seinen Heimatort. Es ging aber auch Joseph hinaus von Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem

heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, sich aufnehmen zu lassen mit Mariam seiner Verlobten, welche schwanger war. Es geschah aber, da sie dort waren, daß die Tage voll wurden für sie zum Gebären, und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, da sie in der Herberge keinen Platz fanden.

Und es waren Hirten in demselben Ort auf dem Felde und hielten ihre Nachtwachen bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und des Herrn Herrlichkeit umleuchtete sie, und sie fürchteten sich groß. Und der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkünde euch große Freude, welche dem ganzen Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute ein Heiland geboren, der ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und dies ist das Zeichen für euch: Ihr werdet ein Kind finden, eingewickelt in Windeln und in einer Grippe liegend. Und plötzlich war

bei dem Engel eine himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: Preis sei in der Höhe Gott, und auf Erden Friede unter Menschen des Wohlgefallens. Und es geschah, nachdem die Engel von ihnen weg in den Himmel gegangen, da sprachen die Hirten zueinander: So wollen wir hingehen nach Bethlehem, und nach dieser Begebenheit sehen, die uns der Herr kund getan hat. Und sie kamen eilends hin, und fanden die Mariam und den Joseph, und das Kind in der Krippe liegend. Nachdem sie es aber gesehen, berichteten sie ihnen über das Wort, welches zu ihnen über dieses Kind gesprochen worden. Und alle die es hörten, wunderten sich dessen, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Mariam aber bewahrte alle diese Dinge nachdenkend in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück unter Preis und Lob Gottes über alles, was sie gehört und gesehen hatten,

so wie es zu ihnen gesagt worden war. Und wie acht Tage voll waren zu seiner Beschneidung, legte man ihm den Namen Jesus bei, der von dem Engel genannt ward vor seiner Empfängnis.

Und als die Tage ihrer Reinigung voll waren nach dem Gesetze Moses, brachten sie ihn nach Jerusalem, ihn dem Herrn darzustellen - so wie es im Gesetze des Herrn geschrieben steht: daß alles Männliche, was die Mutter bricht, soll dem Herrn heilig heißen - und Opfer zu bringen nach der Vorschrift im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. Und siehe, in Jerusalem war ein Mann mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf die Tröstung Israels, und heiliger Geist war auf ihm; und es war ihm geweissagt von dem heiligen Geiste, daß er den Tod nicht sehen soll, ehe er den Christus des Herrn gesehen. Und er kam im Geiste in den Tempel; und da die Eltern des Knaben Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun nach der Gewohnheit des Gesetzes, nahm auch er es in seine Arme und segnete Gott und sprach:

Nun entlässest du deinen Knecht, o Herr,
nach deinem Wort in Frieden,
da meine Augen dein Heil gesehen haben,
das du bereitet hast angesichts aller Völker,
Licht zur Offenbarung für die Heiden,
und Herrlichkeit deines Volkes Israel.

Und sein Vater und seine Mutter waren verwundert über das, was von ihm gesagt ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Mariam seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, - und dir selbst wird ein Schwert durch die Seele gehen - auf daß offenbar werden die Gedanken von vielen Herzen. Und es war eine Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels aus dem Stamm Aser, die war hoch vorgerückt in Jahren, nachdem sie einst sieben Jahre lang nach ihrer Jungfrauschaft mit ihrem Manne gelebt hatte, und nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren, die wick nicht vom Tempel, wo sie mit Fasten und Beten diente Nacht und Tag. Und eben in dieser Stunde trat sie hinzu und dankte Gott, und sprach von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Und nachdem sie alles vollbracht hatten gemäß dem Gesetz des Herrn, kehrten sie zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Der Knabe aber wuchs und erstarkte und ward voll Weisheit, und die Gnade Gottes war über ihm.

Und seine Eltern zogen alljährlich nach Jerusalem am Passafeste. Und als er zwölf Jahre alt war, da sie nach der Sitte des Festes hinaufstiegen, und die Tage vollbracht hatten, blieb der Knabe Jesus, wie sie heimkehrten, in Jerusalem zurück, und seine Eltern wußten es nicht. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagereise weit und suchten ihn bei den Verwandten und Bekannten; und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie um nach Jerusalem, ihn zu suchen. Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzend mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie ausfragte. Es waren aber alle außer sich, die ihm zuhörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Und da sie ihn sahen, wurden sie betroffen, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, wie konntest du uns das tun? Siehe, dein Vater und ich suchen dich mit Schmerzen. Und er sagte zu ihnen: Was habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich im Eigentum meines Vaters sein muß? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sprach. Und er ging mit ihnen hinab, und

kam nach Nazareth, und war ihnen untertan. Und seine Mutter bewahrte alle die Dinge in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Gestalt und Gnade bei Gott und Menschen.

Im fünfzehnten Jahr aber der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war, und in Galiläa Herodes Tetrarch war, sein Bruder Philippus aber Tetrarch über Ituräa und das Trachonitische Land, und Lysanias Tetrarch über Abilene, unter dem Hohenpriester Annas und Kaiphas kam Gottes Wort an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste, und er kam und verkündete in der ganzen Umgegend des Jordan die Taufe der Buße zur Sündenvergebung, wie geschrieben steht im Buche der Sprüche des Propheten Jesaias:

Hört wie es ruft in der Wüste! Bereitet den Weg des Herrn, macht eben seine Pfade. Alle Schluchten sollen ausgefüllt, alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und alles Krumme soll zu geraden, und die rauhen zu glatten Wegen werden, und alles Fleisch soll das Heil Gottes sehen.

So sagte er denn zu den Massen, die hinauszogen sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Otternbrut, wer hat euch darauf gebracht, ihr könntet dem kommenden Zorngericht entgehen? Nun so bringet würdige Früchte der Buße, und versucht nicht bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch, Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist aber auch die Art an die Wurzel der Bäume gelegt; so wird denn jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, abgehauen und ins Feuer geworfen. Und die Massen fragten ihn: Was sollen wir denn tun? Er aber antwortete ihnen: Wer zwei Röcke hat, teile mit dem, der keinen hat, und ebenso tue der, der Speisen hat. Es kamen aber auch Zöllner sich taufen zu lassen und sagten zu ihm: Meister, was sollen wir tun? Er aber sagte zu ihnen: Nehmet nicht mehr als wozu ihr angewiesen seid. Es fragten ihn aber auch Kriegersleute: Und wir, was sollen wir tun? Und er sagte zu ihnen: Beunruhigt niemanden, erpresset von niemand, und lasset euch genügen an eurem Solde. Da aber das Volk in Erwartung war, und alle sich ihre Gedanken machten in ihren Herzen über Johannes, ob er wohl selbst der Christus sei, hob Johannes an und sagte zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber, der stärker ist als ich, für den ich nicht gut genug bin, ihm die Schuhriemen zu lösen, der wird euch mit heiligem Geist und Feuer taufen. Er hat seine Wurfschaufel in der Hand, seine Tenne zu säubern, und den Weizen in seine Scheuer zu bringen. Die Spreu aber wird er verbrennen mit unverlöschlichem Feuer. Unter vielen anderen Ermahnungen noch verkündete er dem Volke die frohe Botschaft. Aber der Tetrarch Herodes, den er rügte wegen der Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen alles Bösen was Herodes getan hatte, fügte auch noch das zu allem, er sperrte den Johannes ins Gefängnis. Es geschah aber, als sich alles Volk taufen ließ, da auch Jesus getauft wurde und betete, daß der Himmel sich auftat und der heilige Geist in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn herabfuhr, und eine Stimme vom Himmel kam: Du bist mein Sohn; ich habe dich heute gezeugt.

Und er, Jesus, war bei seinem Anfange ungefähr dreißig Jahre alt, und war der Sohn - so galt er - des Joseph, des Eli, des Mattat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph, des Mattathia; des Amos, des Nahum, des Esli, des Nangai, des Maath, des Mattathia, des Simeï, des Josech, des Joda, des Johanan, des Resa, des Serubabel, des Selathiel, des Neri, des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmadam, des Er, des Josua, des Elieser, des Jorim, des Mattah, des Levi, des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jonam, des Eliakim, des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David, des Isai, des Obed, des Boas, des Salma, des Nahesson, des Aminadab, des Arni, des Hezron, des Perez, des Juda, des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Therah, des Nahor, des Seruch, des Regu, des Peleg, des Eber, des Selah, des Kenan, des Arphachsad, des Sem, des Noah, des Lamech, des Methusalah, des Henoch, des Jared, des Mahaleel, des Kenan, des Enos, des Seth, des Adam, Gottes.

Jesus aber voll heiligen Geistes kehrte zurück vom Jordan, und ward durch den Geist in der Wüste umgetrieben, vierzig Tage lang, versucht vom Teufel. Und er aß nichts in diesen Tagen, und wie sie zu Ende waren, hungerte ihn. Es sagte aber der Teufel zum ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, daß er Brot werde. Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben. Und er führte ihn hinauf und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick. Und der Teufel sagte zu ihm: Ich will dir diese ganze Macht geben und die Herrlichkeit davon, denn es ist mir übergeben, und ich gebe es wem ich will. Wenn du nun vor mir huldigst, so soll es alles dein sein. Und Jesus antwortet ihm: Es steht geschrieben: Du sollst dem Herrn deinem Gott huldigen und ihn allein anbeten. Er führte ihn aber nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagt zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich von hier hinunter. Denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln Befehl geben deinetwegen, dich zu schützen, und sie werden dich auf Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Und Jesus antwortete ihm: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Und nachdem der Teufel mit aller Versuchung zu Ende war, ließ er von ihm ab, bis zur Zeit.

Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa, und es ging sein Ruf aus in die ganze Umgegend, und er lehrte in ihren Synagogen, gepriesen von allen.

Und er kam nach Nazara, wo er auferzogen war, und trat nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge ein, und stand auf zum Lesen. Und es ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gegeben, und da er das Buch aufrollte, stieß er auf eine Stelle, wo geschrieben stand:

Des Herrn Geist ist über mir, darum weil er mich gesalbt hat, Armen die frohe Botschaft zu bringen, mich gesandt hat, zu verkünden Gefangenen Befreiung und Blinden Gesicht, zu entlassen Verwundete in Freiheit, zu verkünden des Herrn angenehmes Jahr.

Und er rollte das Buch zusammen, gab es dem Diener, und setzte sich, und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an zu ihnen zu reden: Heute ist diese Schrift erfüllt

vor euren Ohren. Und alle zeugten für ihn und wunderten sich über die lieblichen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sie sagten: Ist das nicht Josephs Sohn? Und er sagte zu ihnen: Ihr werdet freilich mir das Sprichwort entgegenhalten: Arzt, heile dich selber. Was wir gehört haben, daß in Kapernaum geschehen - tue auch hier so in deiner Vaterstadt. Er sagte aber: Wahrlich, ich sage euch, kein Prophet ist willkommen in seiner Vaterstadt. In Wahrheit aber sage ich euch: Es waren viele Witwen in den Tagen des Elias in Israel, als der Himmel verschlossen ward drei Jahre und sechs Monate, da eine große Hungersnot über das ganze Land kam. Und Elias wurde zu keiner von ihnen geschickt außer nach Sarepta im Lande Sidon zu einer Witwe. Und viele Aussätzige waren in Israel zur Zeit des Propheten Elisäus, und keiner von ihnen wurde gereinigt, außer der Syrer Naeaman. Und es wurden alle voll Unwillens in der Synagoge, als sie dieses hörten, und standen auf und warfen ihn zur Stadt hinaus, und brachten ihn an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut ist, um ihn hinabzustürzen. Er aber ging mitten durch sie hin und zog davon.

Und er kam hinab in die Galiläische Stadt Kapernaum, und lehrte daselbst am Sabbat; und sie waren betroffen über seine Lehre, denn sein Wort war ein Wort mit Vollmacht. Und in der Synagoge war ein Mensch, der den Geist eines unreinen Dämons hatte, der schrie laut auf: Laßt doch, was haben wir mit dir, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen uns zu verderben, ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm. Und der Dämon warf ihn wieder mitten unter sie, und fuhr aus von ihm ohne ihm Schaden getan zu haben. Und Staunen kam über sie alle, und sie sprachen untereinander und sagten: Was ist das für ein Wort, daß er mit Vollmacht und Kraft den unreinen Geistern gebietet, und sie fahren aus? Und die Kunde von ihm ging aus in alle Orte der Gegend. Er brach aber von der Synagoge auf, und ging in das Haus Simons. Die Schwiegermutter Simons aber war von starkem Fieber befallen, und sie wandten sich an ihn ihretwegen, Und er trat hin, neigte sich über sie und bedrohte das Fieber, und es verließ sie; alsbald aber erhob sie sich und wartete ihnen auf. Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die Kranke hatten mit allerlei Übeln, dieselben zu ihm, er aber legte jedem von ihnen einzeln die Hände auf und heilte sie. Es gingen aber auch Dämonen aus von vielen, die riefen und sagten: Du bist der Sohn Gottes. Und er bedrohte sie und ließ sie nicht sagen, daß sie wissen, er sei der Christus. Da es aber Tag geworden, ging er aus und zog an einen einsamen Ort, und die Massen suchten ihn und sie kamen zu ihm und hielten ihn fest, daß er nicht von ihnen ziehen sollte. Er aber sagte zu ihnen: Ich muß auch den anderen Städten die frohe Botschaft bringen vom Reich Gottes, denn dazu bin ich ausgesandt. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Es geschah aber, da ihm das Volk anlag und dem Worte Gottes zuhörte, stand er an dem See Gennesaret (Genazareth), und sah zwei Fahrzeuge am Ufer liegen; die Frischer aber waren ausgestiegen, und reinigten die Netze. Er stieg aber in eines der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande weg hinauszufahren, setzte sich und lehrte vom Schiff aus die Massen. Wie er aber aufgehört zu sprechen, sagte er zu Simon: Fahret hinaus ins tiefe Wasser, und lasset eure Netze aus zum Fange. Und Simon antwortete: Meister, die ganze Nacht haben wir gearbeitet und nichts gefangen; auf dein Wort aber will ich die Netze auslassen. Und sie taten es und fingen eine große Menge Fische; es zerrissen aber ihre Netze, und sie winkten ihren Genossen im anderen Schiffe, herbeizukommen und mit anzugreifen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe, so daß sie tiefgingen. Da es aber Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Gehe hinaus von mir, ich bin ein sündiger Mann, Herr. Denn Staunen erfaßte ihn und alle seine Genossen über dem Fischfang, den sie gemacht, ebenso auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Kameraden den Simon. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; von jetzt an sollst du Menschenfischer sein. Und sie brachten die Schiffe ans Land, und verließen alles und folgten ihm. Und es geschah, als er in einer der Städte war, siehe da war ein Mann, voll Aussatz. Da er aber Jesus sah, warf er sich nieder aufs Angesicht, und bat ihn: Herr, so du willst, kannst du mich reinigen. Und er streckte die Hand aus und rührte ihn an, indem er sprach: Ich will es, werde rein. Und alsbald wich der Aussatz von ihm. Und er befahl ihm, es niemand zu sagen: Sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie es Moses verordnet hat, zum Zeugnis für sie. Aber die Kunde von ihm verbreitete sich nur noch mehr, und es kamen große Massen zusammen, zu hören und sich heilen zu lassen von ihren Krankheiten. Er aber hielt sich zurückgezogen in der Wüste im Gebet.

Und es geschah eines Tages, da war er am Lehren, und saßen da Pharisäer und Gesetzeslehrer, die gekommen waren aus allen Ortschaften von Galiläa und Judäa und Jerusalem, und die Kraft des Herrn wirkte, daß er heilte. Und siehe, Männer brachten auf einem Bette einen Menschen, der gelähmt war, und bemühten

sich denselben hineinzubringen und vor ihn hinzusetzen. Und da es ihnen nicht gelang ihn hineinzubringen wegen der Menge, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn zwischen den Ziegeln herab samt seinem Lager mitten hinein vor Jesus. Und da er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer begannen sich Gedanken zu machen und sagten: Wer ist das, der da Lästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben, außer Gott allein? Da aber Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er ihnen: Was macht ihr euch Gedanken in euren Herzen? Was ist leichter? zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Damit ihr aber wisset, daß der Sohn des Menschen Vollmacht hat auf Erden Sünden zu vergeben (zu dem Gelähmten gewendet): Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Lager und gehe heim. Und sogleich stand er auf vor ihnen, hob das Lager auf, auf welchem er gelegen, und ging in sein Haus, Gott preisend. Und Staunen ergriff sie alle und sie priesen Gott, und wurden voll Furcht, indem sie sagten: Unglaubliches haben wir heute gesehen. Und nach diesem ging er aus und sah einen Zöllner namens Levi an der Zollstätte sitzen, und sagte zu ihm: Folge mir. Und er ließ alles zurück, stand auf und folgte ihm. Und Levi veranstaltete ihm eine große Gastung in seinem Hause; und es saß eine große Menge von Zöllnern und anderen, die es mit ihnen hielten, zu Tisch. Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sagten: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken; nicht Gerechte zu rufen bin ich gekommen, sondern Sünder zur Buße. Sie aber sagten zu ihm: Die Jünger Johannes' fasten beständig und verrichten Gebete, ebenso auch die der Pharisäer, aber die deinigen essen und trinken. Jesus aber sagte zu ihnen: Könnet ihr wohl die Hochzeitleute, solange der Bräutigam bei ihnen ist, zum Fasten anhalten? Es werden aber Tage kommen - dann wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, werden sie fasten, in jenen Tagen. Er sagte aber auch ein Gleichnis zu ihnen, nämlich: Niemand reißt (reißt) einen Lappen von einem neuen Kleid ab und setzt ihn auf ein altes; oder aber er zerreißt das neue, und zum alten paßt der Lappen vom neuen nicht. Und niemand legte neuen Wein in alte Schläuche; oder aber der neue Wein zerreißt die Schläuche; er selbst läuft aus, und die Schläuche gehen zu Grund. Sondern neuen Wein muß man in neue Schläuche legen. Und niemand, der alten Wein gewöhnt ist, mag gerne neuen; denn er sagt: Der alte ist mild.

Es geschah aber am*) Sabbat, daß er durch die Kornfelder zog, und seine Jünger rauften die Ähren aus und aßen sie, indem sie sie mit den Händen ausdrückten. Etliche von den Pharisäern aber sagten: Warum tut ihr, was man am Sabbat nicht tun darf? Und Jesus antwortete ihnen: Habt ihr auch davon nicht gelesen, was David tat, als ihn und seine Genossen hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging und nahm die Schaubrote, und aß und gab seinen Genossen, die doch niemand essen darf außer allein die Priester? Und er sagte zu ihnen: Der Sohn des Menschen ist Herr über den Sabbat. Es geschah aber ab einem anderen Sabbat, daß er in die Synagoge trat und lehrte. Und es war daselbst ein Mensch, dessen rechte Hand war geschwunden. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber lauerten auf ihn, ob er am Sabbat heile, um eine Klage gegen ihn zu gewinnen. Er aber wußte um ihre Gedanken; er sagte aber zu dem Mann mit der geschwundenen Hand: Auf, tritt vor; und er erhob sich und stand. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich frage euch, ob es erlaubt ist, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun? Ein Leben zu retten, oder zu verderben? Und nachdem er sie alle ringsherum angesehen, sagte er zu ihm: Strecke deine Hand aus. Er aber tat es, und seine Hand ward hergestellt. Sie aber wurden ganz unsinnig und beredeten untereinander, was sie Jesus antun möchten.

* zweitersten

Es geschah aber in diesen Tagen, daß er hinausging zum Gebirg zu beten, und er brachte die Nacht zu im Gebet zu Gott; und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei, und wählte zwölf von ihnen aus, die er auch Apostel nannte; Simon, dem er auch den Namen Petrus gab, und Andreas seinen Bruder, und Jakobus, und Johannes, und Philippus, und Bartholomäus, und Matthäus, und Thomas, und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Namen der Eiferer, und Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Jskarioth, der zum Verräter geworden ist. Und nachdem er mit ihnen heruntergestiegen, stellte er sich auf ein ebenes Feld mit einer großen Menge von seinen Jüngern, nebst einer großen Versammlung des Volkes von ganz Judäa und Jerusalem und der Küste von Tyrus und Sidon, die gekommen waren ihn zu hören und sich von ihren Krankheiten heilen zu lassen (auch die von unreinen Geistern Belästigten wurden geheilt; und alle Welt suchte ihn anzurühren, weil eine Kraft von ihm ausging und alle heilte). Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach:

Selig ihr Arme, denn euer ist das Reich Gottes. Selig die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig die ihr jetzt weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Leute hassen, und wenn sie euch ausschließen und beschimpfen, und euren Namen ausstoßen als einen bösen wegen des Sohnes des Menschen. Freuet euch an diesem Tag und jubelt, denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben ihre Väter den Propheten getan. Dagegen wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr jetzt

voll seid, denn ihr werdet hungern. Wehe, die ihr jetzt lachtet, denn ihr werdet trauern und weinen. Wehe, wenn alle Welt euch schön tut, denn ebenso haben ihre Väter den Lügenpropheten getan. Aber euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen; segnet die euch fluchen, betet für die, welche euch beschimpfen. Dem, der dich auf die Wange schlägt, biete auch die andere, und dem, der deinen Mantel nimmt, weigere auch den Rock nicht. Jedem, der dich bittet, gib, und von dem, der dir das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute tun, desgleichen tut ihr ihnen. Und wenn ihr liebet, die euch lieben, was ist's mit eurer Güte? Lieben doch auch die Sünder diejenigen, welche sie lieben. Und wenn ihr Gutes tut denen, die euch Gutes tun, was ist's mit eurer Güte? Tun doch die Sünder das gleiche. Und wenn ihr denen leiht, von welchen ihr es zu bekommen hofft, was ist's mit eurer Güte? Leihen doch auch die Sünder den Sündern, um die gleiche Summe wiederzubekommen. Vielmehr, liebet eure Feinde und tut Gutes, und leihet, wo ihr keine Hoffnung habet zurückzubekommen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein, denn auch er ist milde gegen die Undankbaren und Bösen. Werdet barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr nimmermehr gerichtet werden; und verurteilt nicht, so werdet ihr nimmermehr verurteilt werden. Sprechet los, so werdet ihr losgesprochen werden. Gebet, so wird euch gegeben werden. Ein gutes, gestopftes, gerütteltes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben; denn mit welchem Maß ihr meßt (messen), wird euch wieder gemessen werden.

Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Es ist der Jünger nicht über dem Meister; jeder wird geschult sein wie sein Meister. Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber im eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du deinem Bruder sagen: Bruder, laß mich den Splitter in deinem Auge herausnehmen, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler, nimm zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann magst du sehen den Splitter im Auge deines Bruders herauszunehmen. Denn es gibt keinen guten Baum, der faule Frucht bringt, und wiederum keinen faulen Baum, der gute Frucht bringt. Jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt; denn man sammelt nicht Feigen von Disteln, noch bricht man aus einem Dornbusch eine Traube. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze des Herzens das Gute hervor, und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wessen das Herz voll ist, geht der Mund über. Was nennt ihr mich aber Herr, Herr! und tut nicht was ich sage? Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach tut - ich will euch zeigen, wem er gleicht. Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baut, der da ausgraben und vertiefen ließ und ein Fundament auf den Felsen legte. Als dann das Hochwasser kam, stieß der Strom auf dieses Haus, und vermochte es nicht zu erschüttern wegen seines guten Baues. Wer aber hört und nicht tut, der gleicht einem Menschen, welcher ein Haus auf das Land baute ohne Fundament; wie der Strom darauf stieß, da brach es sofort zusammen, und sein Sturz war groß.

Nachdem er alle seine Sprüche dem Volke zu Gehör gebracht, ging er hinein nach Kapernaum. Es war aber der kranke Knecht eines Hauptmanns am sterben, der ihm wert war. Da er aber von Jesus hörte, schickte er zu ihm Älteste der Juden und ließ ihn bitten, zu kommen und seinen Knecht zu retten. Als diese aber bei Jesus eintrafen, baten sie ihn angelegentlich und sagten: Er ist es wert, daß du ihm das gewährst; denn er hat Liebe zu unserem Volk und hat uns sogar unsere Synagoge gebaut. Jesus aber ging mit ihnen. Als er aber schon nicht mehr weit vom Hause war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm ausrichten; Herr, mach dir keine Mühe, denn ich bin nicht gut genug, daß du unter mein Dach tretest (trittst); darum habe ich mich auch selbst nicht würdig geachtet, zu dir zu kommen; aber sprich nur ein Wort, so muß mein Knecht geheilt werden. Bin ich doch ein Mensch in untergeordneter Stellung, aber unter mir habe ich Soldaten, und ich sage zu diesen: Gehe hin, so geht er, zu einem anderen: Komme, so kommt er, und zu meinem Knechte: Tue das, so tut er es. Als aber Jesus dies hörte, wunderte er sich über ihn, und kehrte sich zu der Menge, die ihm folgte, und sprach: Ich sage euch: Nicht einmal in Israel habe ich solchen Glauben gefunden. Und als die Abgesandten in das Haus zurückkehrten, fanden sie den Knecht gesund. Und es geschah, am folgenden Tag zog er in eine Stadt mit Namen Kain, und mit ihm zogen seine Jünger und eine große Menge. Wie er sich aber dem Stadttor näherte, siehe, da wurde ein Toter herausgetragen, der seiner Mutter einziger Sohn war, und sie war Witwe, und die Leute von der Stadt in großer Zahl begleiteten sie. Und als der Herr sie sah, hatte er Mitleiden mit ihr, und sagte zu ihr: Weine nicht. Und er trat hinzu und berührte den Sarg; die Träger aber standen still, und er sprach; Jüngling, ich sage dir: Stehe auf. Und der Tode setzte sich auf, und fing an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber alle Furcht, und sie priesen Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns erweckt, und: Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Geschichte von ihm ging aus in ganz Judäa und in der ganzen Umgegend.

Und es berichteten dem Johannes seine Jünger über das alles. Und Johannes berief zwei von seinen Jüngern, und schickte sie zu dem Herrn mit der Botschaft: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten? Als aber die Männer bei ihm eintrafen, sagten sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und läßt sagen, bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? In dieser Stunde hatte er viele von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern geheilt, und vielen Blinden das Gesicht geschenkt.

Und er antwortete ihnen: Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr gesehen und gehört: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden erweckt, Armen wird die frohe Botschaft gebracht; und selig ist, wer nicht an mir Anstoß nimmt. Nachdem sich aber die Boten Johannes' entfernt hatten, begann er zu den Massen zu reden über Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein Rohr, das unter dem Winde schwankt? Nein, aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weiche Gewänder gekleidet? Siehe, die Leute mit herrlicher Kleidung und Wohlleben sind in den Palästen. Nein, aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? einen Propheten? Fürwahr, ich sage euch, mehr als einen Propheten. Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der soll deinen Weg bereiten vor dir her. Ich sage euch, einen größeren Propheten als Johannes gibt es nicht unter denen, die von Weibern geboren sind. Der kleinste aber im Reich Gottes ist größer denn er. (Und das ganze Volk, das zuhörte, und die Zöllner gaben Gott Recht, da sie sich mit der Taufe Johannes' taufen ließen; die Pharisäer aber und die Gesetzesleute, die sich nicht von ihm taufen ließen, machten Gottes Willen gegen sie unwirksam, indem sie sich nicht von ihm taufen ließen). Wem soll ich nun die Leute dieses Geschlechts vergleichen? Wem sind sie ähnlich? Kindern gleichen sie, die auf dem Markte sitzen und einander zurufen, wie es heißt: wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch geklagt, und ihr habt nicht geweint. Denn es kam Johannes der Täufer und aß nicht Brot und trank nicht Wein, da sagt ihr: Er hat einen Dämon. Es kam der Sohn des Menschen, aß und trank, da sagt ihr: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund. Und die Weisheit ward gerechtfertigt an allen ihren Kindern.

Es bat ihn aber einer von den Pharisäern zu Tische, und er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich nieder. Und siehe, ein sündiges Weib, die in der Stadt war, die erfuhr, daß er im Hause des Pharisäers zu Tische saß, und kam mit einer Alabasterflasche mit Salbe, und sie stellte sich hinten zu seinen Füßen und weinte, fing an mit den Tränen seine Füße zu netzen, und wischte sie ab mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe. Als aber der Pharisäer dies sah, der ihn geladen, sprach er bei sich selbst: Wenn der ein Prophet wäre, so erkannte er, wer und welcher Art die Frau ist, die ihn anrührt, daß sie eine Sünderin ist. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sagt: Sprich Meister. Ein Wechsler hatte zwei Schuldner; der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere fünfzig. Da sie nicht zahlen konnten, schenkte er es beiden. Welcher von ihnen nun wird ihn am meisten lieben? Da antwortete Simon: Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sagte zu ihm: Du hast recht geurteilt. Und indem er sich gegen die Frau wendete, sagte er zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir kein Wasser für die Füße gegeben; sie aber hat mir die Füße mit ihren Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; sie aber hat von dem Augenblick an, da sie eintrat, nicht nachgelassen, mir die Füße zu küssen. Du hast mir das Haupt nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat mir die Füße mit Salbe gesalbt. Darum sage ich dir, daß ihre vielen Sünden vergeben sind, hat sie ja doch viele Liebe bewiesen; wem dagegen wenig vergeben wird, der liebt wenig. Er sprach aber zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. Und die Tischgenossen fingen an sich zu sagen: Wer ist der, daß er sogar Sünden vergibt? Er sprach aber zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden. Und es geschah in der Zeit darauf, da zog er in Städten und Dörfern herum, und verkündete das Evangelium vom Reiche Gottes; und mit ihm die Zwölfe, sowie auch einige Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt waren, Maria, genannt Magdalena, von der sieben Dämonen ausgegangen waren; und Johanna, die Frau des Chuza, des Verwalters des Herodes, und Susanna, und viele andere, die halfen ihnen aus ihrem Vermögen.

Da aber eine große Menge zusammenkam, und die Einwohner von Stadt zu Stadt zu ihm herbeizogen, sprach er im Gleichnis: Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Und da er säte, fiel das eine an den Weg und ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf, und anderes fiel auf den Fels, und wie es getrieben, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte; und anderes fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen wuchsen mit heran und erstickten es; und anderes fiel auf das gute Land, und wuchs, und brachte hundertfältige Frucht. Als er dies sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Es befragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichnis bedeute. Er aber sagte: Euch ist es gegeben, zu erkennen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den anderen aber in Gleichnissen, damit sie sehen und nicht sehen, hören und nicht verstehen. Dieses Gleichnis aber bedeutet das: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber am Wege, sind die es hören, dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und gerettet werden. Die aber auf dem Felsen, sind es, die, wenn sie es hören das Wort mit Freuden annehmen, und sie haben keine Wurzel, sie glauben für den Augenblick und im Augenblick der Versuchung fallen sie ab. Das aber, was unter die Dornen fiel, das sind die, welche gehört haben, und sie gehen hin und ersticken unter Sorgen und Reichtum und Genüssen des Lebens und kommen nicht zur Reife. Das aber im guten Land, das sind die, als welche mit rechtschaffenem Herzen das Wort, das sie gehört, festhalten und Frucht bringen mit Beharrlichkeit. Niemand aber, wenn er ein Licht angezündet, bedeckt es mit einem Topf oder setzt es unter ein Bett, sondern er setzt es auf einen Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen. Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werden wird, und nichts geheim, was nicht erkannt werden und zur

Offenbarung kommen soll. Sehet nun zu, wie ihr höret. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er zu haben meint.

Es trafen aber bei ihm ein seine Mutter und seine Brüder, und konnten der Menge wegen nicht zu ihm gelangen. Es ward ihm aber gemeldet: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen. Er aber antwortete ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die das Wort Gottes hören und tun.

Es geschah aber eines Tages, er und seine Jünger bestiegen ein Schiff, und er sagte zu ihnen: Wir wollen auf das andere Ufer des Sees überfahren; und sie stießen ab. Als sie aber dahin fuhren, schlief er ein; und es fiel ein Sturmwind auf den See, und sie bekamen voll und liefen Gefahr. Sie traten aber hinzu, und weckten ihn und sagten: Meister, Meister, wir gehen zu Grund. Als er aber aufwachte, schalt der Wind und Wasserwogen; und sie legten sich und es ward still. Er sagte aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fürchteten und wunderten sich, und sprachen zueinander: Wer ist wohl dieser, daß er auch den Winden und dem Wasser befiehlt, und sie gehorchen ihm?

Und sie fuhren zum Land der Gerasener, welches gegenüber von Galiläa liegt. Nachdem er aber ans Land gestiegen war, kam ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, welcher Dämonen hatte; seit langer Zeit zog er kein Kleid an, und hielt sich nicht zu Hause auf, sondern unter den Gräbern. Als er aber Jesus sah, schrie er auf, fiel vor ihm nieder und rief laut: Was willst du von mir, Jesus, Sohn des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht. Er befahl nämlich dem unreinen Geiste, von dem Menschen auszugehen; und er hatte ihn vielmal fortgerissen, und man band ihn mit Fuß- und Handfesseln zur Verwahrung, und er zerriß die Fesseln und wurde von dem Dämon in die Einöde getrieben. Jesus aber befragte ihn: Wie heißt du? Er aber sagte: Legion; denn es waren viele Dämonen in ihn gefahren. Und sie baten ihn, daß er ihnen nicht befehle, in den Abgrund zu fahren. Es war aber daselbst eine große Schweineherde auf dem Berge zur Weide, und sie baten ihn, ihnen zu gestatten, daß sie in diese fahren, und er gestattete es ihnen. Die Dämonen aber fuhren aus von dem Menschen und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und ertrank. Als aber die Hirten sahen, was geschehen war, flohen sie und meldeten es in der Stadt und den Höfen. Sie kamen aber heraus, zu sehen, was geschehen war, und kamen zu Jesus, und fanden den Menschen da sitzend, von dem die Dämonen ausgegangen waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesus' und sie fürchteten sich. Die aber, welche zugesehen hatten, berichteten ihnen, wie der Dämonische geheilt worden war. Und die ganze Bevölkerung der Umgegend der Gerasener bat ihn, daß er sie verlasse, weil sie von großer Furcht erfaßt waren. Er aber bestieg das Schiff und kehrte zurück. Der Mann aber, von welchem die Dämonen ausgegangen waren, bat ihn, ihn begleiten zu dürfen; er aber entließ ihn mit den Worten: Kehre zurück in dein Haus, und erzähle was Gott an dir getan. Und er ging und verkündete in der ganzen Stadt, was Jesus an ihm getan.

Als aber Jesus zurückkam, empfing ihn die Menge; denn alles wartete auf ihn. Und siehe, es kam ein Mann mit Namen Jairus, der war Oberer der Synagoge, und er fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen, denn er hatte eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, die lag im Sterben. Als er aber hinging, drängte ihn die Menge. Und eine Frau, die seit zwölf Jahren am Blattfuß litt*, und niemand vermochte sie zu heilen, trat von hinten herzu und rührte die Quaste seines Kleides an, und alsbald stand ihr Blattfuß stille. Und Jesus sagte: Wer ist es, der mich angerührt hat? Da es aber alle leugneten, sagte Petrus und seine Genossen: Meister, die Volksmenge drängt und stößt dich. Jesus aber sagte: Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe erkannt, wie eine Kraft von mir ausgegangen ist. Da aber die Frau sah, daß sie nicht verborgen geblieben, kam sie zitternd, fiel vor ihm nieder und gab vor allem Volk ab, um welcher Ursache willen sie ihn angerührt, und wie sie alsbald geheilt worden war. Er aber sagte zu ihr: Tochter, dein Glauben hat dir geholfen; gehe hin in Frieden. Wie er noch sprach, kam jemand von dem Synagogenvorsteher mit der Meldung: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht mehr. Da es aber Jesus hörte, wandte er sich an ihn: Fürchte dich nicht: glaube nur, so wird sie gerettet werden. Als er aber in das Haus kam, ließ er niemand mit hinein, außer Petrus und Johannes und Jakobus und den Vater und die Mutter des Kindes. Sie weinten aber alle und hielten die Klage über sie. Er aber sagte: Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn, da sie wußten, daß sie gestorben war. Er aber faßte sie an der Hand und rief: Kind, wache auf. Und ihr Geist kehrte zurück und sie stand alsbald auf, und er verordnete, man solle ihr zu essen geben. Und ihre Eltern staunten; er aber befahl ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war.

*) und all ihr Vermögen an Ärzte gewendet hatte Weizensäcker

Er rief aber die Zwölf zusammen und verlieh ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen, und Krankheiten zu heilen. Und er sandte sie aus das Reich Gottes zu verkünden und gesund zu machen, und sprach zu ihnen: Nehmet nichts auf den Weg, weder Stock, noch Tasche, noch Brot, noch Geld, noch einen zweiten Anzug. Und wo ihr ein Haus betretet, da bleibet, und von da geht wieder weiter. Und wo man euch nicht aufnimmt, da verlaßt (verlasset) die Stadt und schüttelt euch den Staub von den Füßen zum Zeugnis über

sie. Sie gingen aber hinaus und zogen in den Dörfern umher, verkündeten die frohe Botschaft und heilten allenthalben. Es hörte aber Herodes der Tetrarch von allem was vorging, und wußte nicht was denken, weil etliche sagten: Johannes ist von den Toten auferweckt; etliche aber: Elias ist erschienen; andere aber: Einer von den alten Propheten ist auferstanden. Herodes aber sagte: Den Johannes habe ich köpfen lassen; wer ist aber der, von dem ich solche Dinge höre? Und er suchte ihn zu Gesicht zu bekommen. Und die Apostel kamen zurück und berichteten ihm, was sie getan, und er zog sich mit ihnen zurück in eine Stadt namens Bethsaida. Die Massen aber merkten es und folgten ihm, und er nahm sie an und redete zu ihnen vom Reich Gottes, und die der Heilung bedurften, machte er gesund. Es begann aber der Tag sich zu neigen; die Zwölf aber kamen herbei und sagten zu ihm: Entlasse die Menge, damit sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsherum und einkehren und Verpflegung finden; denn hier sind wir an einem öden Platz. Er aber sagte zu ihnen: Gebt er ihnen zu essen. Sie aber sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, wir müßten denn fortgehen und Speisen kaufen, für dieses ganze Volk. Es waren aber gegen fünftausend Mann. Er sagte aber zu seinen Jüngern: Laßt sie niedersitzen in Reihen zu fünfzig. Und sie taten so und ließen alle niedersitzen. Er aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, segnete und brach und gab sie den Jüngern, sie der Menge vorzusetzen. Und sie aßen und wurden alle satt, und es ward fortgetragen, was ihnen übrigblieb an Brocken, zwölf Körbe.

Und es geschah, da er für sich allein betete, kamen die Jünger zu ihm, und er befragte sie: Was sagen die Massen von mir, wer ich sei? Sie aber antworteten: Johannes der Täufer, andere aber: Elias, wieder andere, es sei einer von den alten Propheten auferstanden. Er sagte aber zu ihnen: Ihr aber, was saget ihr von mir, wer ich sei? Petrus aber antwortete: Der Christus Gottes. Er aber drohte ihnen und befahl ihnen, dieses niemand zu sagen, und sprach: Der Sohn des Menschen muß viel leiden, und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getötet und am dritten Tage auferweckt werden. Er sagte aber zu allen: Will jemand mir nach-

gehen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verdirbt oder verkommt? Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Sohn des Menschen schämen, wann er kommt in seiner, und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit. Ich sage euch aber wahrhaftig: Es sind einige unter denen, die hier stehen, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes sehen.

Es geschah aber nach diesen Reden, ungefähr acht Tage, nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit, und stieg auf den Berg zu beten. Und während er betete, bekam sein Angesicht ein anderes Ansehen, und sein Gewand ward strahlend weiß. Und siehe, zwei Männer unterredeten sich mit ihm, das war Moses und Elias. Sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus aber und seine Genossen waren in Schlaf versunken. Als sie aber aufwachten, sahen sie seine Herrlichkeit, und die zwei Männer bei ihm stehen. Und es geschah, da sie von ihm schieden, sprach Petrus zu Jesus: Meister, hier ist für uns gut sein; wir wollen drei Zelte aufschlagen, eines für dich, eines für Moses, und eines für Elias; und er wußte nicht was er redete, Während er aber so sprach, kam eine Wolke und beschattete dieselben; sie aber fürchteten sich, wie dieselben in die Wolke kamen. Und es kam eine Stimme aus der Wolke, und sprach: Dies ist mein auserwählter Sohn, auf ihn höret. Und als die Stimme kam, fand sich's, daß Jesus allein war. Und sie schwiegen und sagten, niemand in jenen Tagen etwas von dem, was sie gesehen hatten.

Es geschah aber am folgenden Tage, da sie von dem Berge herunterkamen, begegnete ihm eine große Menge. Und siehe, ein Mann aus der Menge rief: Meister, ich bitte dich, nach meinem Sohn zu sehen, er ist mein einziger. Und siehe, ein Geist packt ihn, und er schreit plötzlich, und er zerrt ihn, daß er schäumt, und will nicht von ihm lassen mit quälen. Und ich habe deine Jünger gebeten, ihn auszutreiben, und sie vermochten es nicht. Jesus aber antwortet: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein und es mit euch aushalten? Bringe mir deinen Sohn hierher. Noch im Herbeikommen aber riß und zerrte ihn der Dämon. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, und heilte den Knaben und übergab ihn seinem Vater. Sie wurden aber alle betroffen über Gottes gewaltiger Macht.

Da aber alles sich wunderte über allen seinen Taten, sprach er zu seinen Jüngern: Nehmet euch diese Worte zu Ohren: Es ist an dem, daß der Sohn des Menschen ausgeliefert wird in Menschenhände. Sie aber verstanden dieses Wort nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen, und sie fürchteten sich ihn über dieses Wort zu fragen. Es fuhr aber der Gedanke unter sie, wer von ihnen der größte sei. Da aber Jesus ihres Herzens Gedanken wußte, nahm er ein Kind, stellte es neben sich und sagte zu ihnen: Wer dieses Kind auf meinen Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn der unter euch allen der kleinste ist, der ist groß. Johannes aber nimmt das Wort: Meister, wir haben einen in deinem Namen Dämonen austreiben sehen, und wir haben es ihm gewehrt, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sagte zu ihm: Wehret es nicht; denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch.

Es geschah aber, als die Tage seiner Erhebung sich erfüllten, nahm er die Richtung geradeaus nach Jerusalem, und sandte Boten vor sich her. Und sie zogen aus und kamen in ein Samariterdorf, um für ihn zu bestellen; und sie nahmen ihn nicht auf, weil er in der Richtung nach Jerusalem zog. Da es aber die Jünger Jakobus und Johannes sahen, sagten sie: Herr, willst du, daß wir Feuer vom Himmel herunterbekommen und sie verzehren heißen? Er aber wandte sich um und schalt sie*. Und sie zogen in ein anderes Dorf.

*) und sprach: Wisset ihr nicht, welch Geistes Kinder ihr seid?

Und da sie des Weges dahinzogen, sagte einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehst. Und Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester, der Sohn des Menschen aber hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Zu einem anderen aber sagte er: Folge mir. Der aber sprach: Erlaube mir erst hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Er aber sagte zu ihm: Laß die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin und verkünde das Reich Gottes. Noch ein anderer aber sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr; erst aber laß mich Abschied sagen den Leuten in meinem Hause. Jesus aber sagte zu ihm: Niemand, der die Hand an den Pflug gelegt und rückwärts sieht, ist tauglich für das Reich Gottes.

Nach diesem aber stellte der Herr auch siebenzig (siebenzig) andere auf, und sandte sie zu je zwei vor sich her, in alle Städte und Orte, wohin er selbst zu gehen vorhatte. Er sagte aber zu ihnen: Die Ernte ist reich, der Arbeiter aber sind wenige. So bittet denn den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter ausschicke zu seiner Ernte. Gehet hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. Traget (Tragt) keinen Beutel, keine Tasche, keine Schuhe; grüßet niemand unterwegs. Wo ihr aber in ein Haus eintretet, saget zuerst: Friede diesem Hause; und wenn daselbst ein Kind des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wo aber nicht, so wird er sich zu euch zurückwenden. In demselben Hause aber bleibet und nehmet Essen und Trinken von ihnen; denn der Arbeiter verdient seinen Lohn. Gehet nicht von einem Hause zu anderen über. Und wo ihr in eine Stadt eintretet, und man euch aufnimmt, da eßt (esset), was man euch vorsetzt, und heilet die Kranken daselbst, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist zu euch gekommen. Wo ihr aber in eine Stadt eintretet, und man nimmt euch nicht auf, da geht hinaus auf ihre Gassen und saget: Auch den Staub, der uns von eurer Stadt an den Füßen hängt, wischen wir für euch ab; merket aber, daß das Reich Gottes herbeigekommen ist. Ich sage euch aber, es wird Sodom an jenem Tage erträglicher gehen, als diese Stadt. Wehe dir Chorazin, wehe dir Bethsaida; denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie hätten dereinst in Sack und Asche sitzend Buße getan. Es wird aber auch Tyrus und Sidon erträglicher gehen im Gericht als euch. Und du Kapernaum, wardst du nicht zum Himmel erhöht? Bis zur Hölle sollst du hinabgestoßen werden. Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verwirft, der verwirft mich; wer aber mich verwirft, der verwirft den, der mich gesandt hat. Es kehrten aber die Siebzig (Siebenzig) zurück in Freude und sagten: Herr selbst die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen. Er aber sagte zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich habe euch die Vollmacht gegeben, zu wandeln über Schlangen und Skorpionen, und auf aller Gewalt des Feindes, und nimmermehr soll euch etwas Schaden tun. Doch nicht darüber freuet euch, daß euch die Geister untertan sind; freuet euch aber, daß eure Namen in den Himmel eingeschrieben sind. Zu eben der Stunde frohlockte er durch den heiligen Geist und sprach: Ich danke dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dieses verborgen hast vor Weisen und Verständigen, und hast es Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig vor dir gewesen. Und er wandte sich zu den Jüngern und sagte: Alles ward mir übergeben von meinem Vater, und niemand erkennt, wer der Sohn ist, außer der Vater, und wer der Vater ist, außer der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren. Und er wandte sich zu den Jüngern besonders und sagte: Selig die Augen, die da sehen, was ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige begehrten zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.

Und siehe, ein Gesetzesmann stand auf ihn zu versuchen, und sagte: Meister, was muß ich tun, ewiges Leben zu ererben? Er aber sagte zu ihm: Was steht im Gesetze geschrieben? Wie liest du? Er aber antwortete: Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. Er sagte aber zu ihm: Du hast richtig geantwortet; tue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sagte zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Jesus erwiderte: Ein Mann ging hinab von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter Räuber, die zogen ihn aus und schlugen ihn, ließen ihn halbtot liegen und gingen davon. Zufällig aber kam ein Priester des Weges herab, der sah ihn und ging vorüber. Ebenso aber auch ein Levite, der an den Ort kam, sah es und ging vorüber. Ein Samariter aber, der seines Weges zog, kam in seine Nähe, sah ihn und hatte Mitleid, trat hinzu, verband seine Wunden, goß Öl und Wein darauf, setzte ihn auf sein eigenes Tier, brachte ihn in eine Herberge und sorgte für ihn. Und am folgenden Tag legte er zwei Denare hin, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und was du weiter aufwendest, will ich dir auf meinem Rückweg ersetzen. Wer von diesen drei dünket dir der Nächste gewesen zu sein dem, der unter die Räuber fiel? Er aber sagte: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Jesus aber sagte zu ihm: Gehe hin und tue desgleichen.

Es geschah aber da sie wanderten, trat er ein in einen Flecken; eine Frau aber mit Namen Martha nahm ihn in ihrem Hause auf. Und sie hatte eine Schwester mit Namen Mariam, die setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich zu schaffen mit vieler Aufwartung; sie trat aber hinzu und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, daß meine Schwester mich allein aufwarten läßt? Sage ihr doch, daß sie mit mir angreife. Der Herr aber antwortete ihr: Martha, Martha, du sorgst und beunruhigst dich um vieles; es braucht nur ein wenig oder eines; Mariam hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Und es geschah, da er an einem Orte war und bete, als er aufhörte, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: Herr, lehre uns beten, so wie auch Johannes seine Schüler gelehrt hat. Er sagte aber zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Es komme dein Reich. Unser nötiges Brot gib uns täglich. Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben jedem der uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung. Und er sagte zu Ihnen: Wer von euch hätte einen Freund und käme zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brote, denn ein Freund von mir ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts vorzusetzen; und jener sollte von drinnen heraus antworten: Mache mir keine Umstände; die Tür ist schon geschlossen, meine Kinder liegen bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und es dir geben? Ich sage euch, wenn er auch nicht aufsteht und gibt es ihm, weil es sein Freund ist, so steht er auf wegen seiner Zudringlichkeit, und gibt ihm soviel er braucht. Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben werden. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgetan werden. Denn wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan werden. Wo aber ist ein Vater unter euch, der seinem Sohn, wenn er ihn um einen Fisch bittet, statt eines Fisches eine Schlange gäbe? Oder wenn er um ein Ei bittet, ihm einen Skorpion gäbe? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, verstehtet euren Kindern gute Gaben zu geben, wieviel mehr wird der Vater vom Himmel heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

Und er trieb einen stummen Dämon aus; es geschah aber, als der Dämon ausgefahren, sprach der Stumme. Und die Massen verwunderten sich. Einige aber von ihnen sagten: Mit Beelzebul, dem Obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus. Andere aber wollten ihn versuchen und forderten ein Zeichen vom Himmel von ihm. Da er aber ihre Gedanken wußte, sagte er zu ihnen: Jedes Reich, wenn es in sich selbst gespalten ist, wird verwüstet, Haus fällt auf Haus. Wenn nun auch der Satan in sich selbst gespalten ist, wie soll sein Reich bestehen? weil ihr sagt: Ich treibe die Dämonen aus mit Beelzebul. Wenn aber ich mit Beelzebul die Dämonen austreibe, mit wem treiben denn eure Leute aus? Darum werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber mit Gottes Finger die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon über euch gekommen. Wenn der Starke wohl bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist sein Eigentum in Sicherheit. Wenn aber ein Stärkerer als er darüber kommt und ihn besiegt, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf welche er sich verlassen hatte, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist ausgeht vom Menschen, so zieht er durch wasserlose Stätten, Ruhe zu suchen, und da er sie nicht findet, sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es gescheuert und geschmückt. Hierauf gehr er hin und nimmt sieben andere Geister dazu, die schlimmer sind als er, und sie ziehen ein und wohnen daselbst, und es wird zum letzten schlimmer bei dem Menschen als zum ersten. Es geschah aber, während er dieses sprach, erhob eine Frau aus der Menge ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig der Leib, welcher dich getragen, und die Brüste, an denen du gesogen. Er aber sprach: Ja doch, selig, die das Wort Gottes hören und bewahren. Da aber die Massen versammelt waren, begann er zu sprechen: Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht, es fordert ein Zeichen und es soll ihm keins gegeben werden, als das Zeichen Jonas'. Denn wie Jonas für die Niniviten zum Zeichen wurde, so wird es der Sohn der Menschen sein für dieses Geschlecht. Die Königin des Südens wird sich erheben im Gericht neben den Männern dieses Geschlechtes und wird sie verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde zu hören die Weisheit Salomos, und siehe, hier ist mehr denn Salomo. Die Männer von Ninive werden aufstehen im Gerichte neben diesem Geschlecht, und werden es verdammen; denn sie haben Buße getan auf die Predigt Jonas', und siehe, hier ist mehr denn Jonas. Niemand, wenn er ein Licht anzündet, setzt es in einen Winkel, noch unter das Hohlmaß, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden den Schein sehen. Das Licht des Leides ist dein Auge. So lange dein Auge richtig ist, so hat auch dein ganzer Leib hell; wenn es aber nichts taugt, so hat auch dein Leib finster. So gib wohl acht, daß nicht das innere Licht in dir finster ist. Ist dann dein ganzer Leib hell, und nichts Finsteres dran, so wird das eine Helle sein so völlig, wie wenn dich der Leuchter mit seinem Strahl bescheint.

Während er aber sprach, bat ihn ein Pharisäer, bei ihm zu frühstücken; er aber trat ein und setzte sich. Der Pharisäer aber sah mit Verwunderung, daß er das Waschen vor dem Frühstück unterließ. Der Herr aber sprach zu ihm: Ja ihr Pharisäer, ihr reinigt das Auswendige am Becher und an der Schüssel, was ihr aber inwendig habt, ist voll Raub und Bosheit. Ihr Toren, hat nicht derselbe, der das Auswendige, auch das Inwendige gemacht? Gebet nur das, was drinnen ist, als Almosen, siehe, so habt ihr alles rein. Aber wehe euch, den Pharisäern, daß ihr verzehntet Münze und Rauten und jedes Kraut, und geht vorbei am Recht und der Liebe Gottes; dieses galt es tun und jenes nicht lassen. Wehe euch, den Pharisäern, daß ihr liebt die Vordersitze in den Synagogen, und die

Begrüßungen auf den Märkten. Wehe euch, daß ihr seid wie die unkenntlichen Gräber, da die Leute darüber hingehen und wissen es nicht. Es antwortete ihm aber einer von den Gesetzesmännern: Meister, mit diesen Reden beschimpfst du auch uns. Er aber sprach: Auch euch, den Gesetzesmännern, wehe, daß ihr belastet die Menschen mit schwer zu tragenden Lasten, und selbst tupft ihr die Lasten nicht mit einem eurer Finger an. Wehe euch, daß ihr bauet den Propheten die Grabdenkmale, eure Väter aber waren es, die sie getötet. So seid ihr also Zeugen für die Taten eurer Väter und beweist euer Wohlgefallen daran, denn jene haben sie getötet, ihr aber bauet. (Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde zu ihnen senden Propheten und Apostel, und sie werden von ihnen töten und verfolgen; auf daß heimgefordert werde das Blut aller Propheten, das vergossen ist von Grundlegung der Welt bis auf dieses Geschlecht, von dem Blute Abels bis zum Blute Zacharias', der umkam zwischen Altar und Wand. Ja ich sage euch, es wird heimgefordert werden an diesem Geschlecht.) Wehe euch, den Gesetzesmännern, daß ihr den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen habt; ihr seid selbst nicht hineingekommen und habt gehindert, die hineingehen wollten. Und als er von dort herauskam, paßten ihm die Schriftgelehrten und die Pharisäer von da an scharf auf und fragten ihn aus über dies und das, um ihm mit Hinterlist etwas aus dem Mund zu locken.

Indem versammelte sich die Menge zu Zehntausenden, so daß sie einander traten, da fing er an zu seinen Jüngern zu sagen: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das ist die Heuchelei. Es ist aber nicht verhüllt, das nicht enthüllt werden, und nichts verborgen, was nicht zur Erkenntnis kommen wird. Daher alles, was ihr in der Finsternis gesagt habt, wird im Licht gehört werden, und was ihr in den Kammern ins Ohr gesprochen habt, wird auf den Dächern verkündet werden. Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und danach nichts weiteres zu tun vermögen. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt; fürchtet euch vor dem, der nach dem Töten Vollmacht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, diesen fürchtet. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Aß (As)? Und nicht einer von ihnen ist vergessen vor Gott. Aber bei euch sind auch die Haare auf dem Kopfe alle gezählt; fürchtet euch nicht; ihr seid mehr als viele Sperlinge. Ich sage euch aber, wer überall sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem wird sich der Sohn des Menschen auch bekennen vor den Engeln Gottes, Wer aber mich verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes. Und wer überall ein Wort sagt auf den Sohn des Menschen, es wird ihm vergeben werden: dem aber, der auf den heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden. Wenn sie euch aber vor die Synagoge und vor Herrschaften und Behörden stellen, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verteidigen, oder was ihr sagen möget. Denn der heilige Geist wird euch lehren zur selbigen Stunde, was zu sagen ist.

Es sagte aber einer aus der Menge zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er das Erbe mit mir teile. Er aber sagte zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt? Er sagte aber zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht, denn der Überfluß tut es nicht, daß einer von dem Seinigen lebe. Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen also: Einem reichen Mann hatte sein Land wohl getragen. Und er überlegte bei sich selbst: Was soll ich machen? Ich habe ja nicht Raum meine Früchte aufzuheben. Und er sprach; So will ich es machen; ich breche meine Scheune ab, und baue größere, und darin hebe ich auf, was mir gewachsen ist, und all mein Gut. Und ich werde zu meiner Seele sagen: Seele, du hast reichen Vorrat auf viele Jahre; habe gute Ruhe, iß und trink, und laß dir's wohl sein. Es sprach Gott aber zu ihm: Du Tor, heute Nacht fordert man dein Leben von dir; wem wird dann gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist bei Gott. Er sagte aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch; Sorget nicht um das Essen fürs Leben, und um Kleider für den Leib. Das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als das Kleid. Achtet auf die Raben, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben keine Vorratskammer noch Scheune, Gott ernährt sie; um wieviel seid ihr besser als die Vögel! Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Wenn ihr da nicht das geringste vermögt, was macht ihr euch Sorge über das weitere? Achtet auf die Lilien, wie sie nicht spinnen, nicht weben; ich sage euch aber, auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit war nicht angetan, wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras auf dem Feld, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also bekleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubige? So trachtet auch ihr nicht, was ihr esset und was ihr trinket, und lasset es euch nicht umtreiben. Um das alles kümmern sich die Völker der Welt; euer Vater aber weiß, daß ihr dessen bedürft. Dagegen trachtet nach seinem Reich, so wird euch dieses zugelegt werden. Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe, und gebet Almosen; erwerbet euch Beutel, die nicht alt werden, einen Schatz, der nicht ausgeht, in den Himmeln, wo kein Dieb hinkommt, und keine Motte zerstört. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Eure Lenden sollen gegürtet sein, und die Lichter brennen, und ihr sollet Leuten gleichen, welche ihren Herrn erwarten, wenn er aufbrechen mag von der Hochzeit, damit sie ihm alsbald öffnen, wann er kommt und anklopft. Selig diese Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird; wahrlich ich sage euch, er wird sich gürtet, und sie sitzen heißen und herum-

gehen und ihnen aufwarten. Und mag er in der zweiten und in der dritten Woche kommen, wenn er es so trifft, selig sind sie. Das aber versteht: Wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so

würde er erwachen und sein Haus nicht durchwühlen lassen. So seid auch ihr bereit, denn der Sohn des Menschen kommt in der Stunde, da ihr es nicht denkt. Es sprach aber Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis für uns oder auch für alle? Und der Herr sagte: Wer ist nun der treue Haushalter, den der Herr über seine Dienerschaft setzen wird, die Kost auszuteilen zur Zeit? Selig der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tun findet. Wahrhaftig, sage ich euch, er wird ihn über alle seine Habe setzen. Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr verzieht zu kommen, und fängt an die Knechte und Mägde zu schlagen, zu essen und zu trinken, und sich zu berauschen, so wird der Herr dieses Knechtes kommen, an dem Tag, da er es nicht erwartet, und zur Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerhauen, und ihm sein Teil bei den Ungläubigen geben. Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte, und nichts bereitete noch tat nach seinem Willen, wird viele Schläge empfangen. Dagegen der ihn nicht kannte, aber tat, was der Schläge würdig, wird wenig empfangen. Wem überall viel gegeben ward, von dem wird viel gefordert werden, wenn wem viel beigelegt ward, von dem wird um so viel mehr verlangt werden.

Ich bin gekommen Feuer zu werfen auf die Erde, und wie wollte ich, es wäre schon entzündet. Ich habe eine Taufe zu bestehen, und wie drängt es mich, bis sie vollendet ist. Meint ihr, ich sei erschienen Frieden auf Erden zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Spaltung, denn von nun an werden sein fünf in einem Hause gespalten, drei werden gegen zwei und zwei gegen drei sein, der Vater gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter, und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Er sagte aber zu den Massen: Wenn ihr eine Wolke aufsteigen seht in Westen, so sagt ihr alsbald: Es kommt Regen, und es ist so, und wenn von Süden wehen, so heißt es: Es kommt die Glut, und es ist so. Ihr Heuchler, auf das Antlitz der Erde und des Himmels versteht ihr euch, diese Zeit aber, wie kommt's, daß ihr euch nicht darauf versteht? Warum urteilt ihr nicht auch von euch selbst aus, was recht ist?

Wenn du mit deinem Widersacher zum Vorsteher gehst, so gib ihm unterwegs seinen Verdienst um von ihm loszukommen, daß er dich nicht zum Richter schleppe, und der Richter übergebe dich dem Vollstrecker, und der Vollstrecker werfe dich ins Gefängnis. Ich sage dir, du sollst nicht herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.

Es trafen aber zu eben der Zeit etliche ein, die ihm die Nachricht brachten von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern mischte. Und er antwortete und sagte zu ihnen; Meint ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie dieses erlitten? Mitnichten, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf welche der Turm in Siloam fiel und erschlug sie, meint ihr, daß sie schuldig gewesen vor allen Bewohnern von Jerusalem? Mitnichten, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.

Er sagte aber folgendes Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg stand, und kam um Frucht daran zu suchen und fand keine. Er sprach aber zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre sind es, daß ich komme und Frucht suche an diesem Feigenbaum und finde keine. Haue ihn heraus, für was soll er noch den Boden wegnehmen? Der aber antwortete ihm: Herr, laß ihn noch dieses Jahr, indessen will ich ihn noch umgraben und düngen; vielleicht bringt er künftig Frucht; wo nicht, so magst du ihn heraushauen lassen.

Er war aber beim Lehren in einer Synagoge am Sabbat, und siehe, da war eine Frau, die achtzehn Jahre lang einen Geist der Krankheit hatte, und sie war verkrümmt, unfähig sich ordentlich aufzurichten. Als aber Jesus sie erblickte, rief er sie herbei und sagte zu ihr: Weib, du bist los von deiner Krankheit, und legte ihr die Hände auf, und alsbald wurde sie gerade und pries Gott. Der Synagogenvorsteher aber, in Unwillen darüber, daß Jesus am Sabbat heilte, nahm das Wort und sagte zu der Menge: Es sind sechs Tage, an welchen man arbeiten soll; an diesen kommt und lasset euch helfen, und nicht am Sabbat. Der Herr aber antwortete ihm und sprach: Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe, und führt ihn zum Tränken? Diese Tochter Abrahams aber, welche der Satan siehe achtzehn Jahre gebunden hatte, sollte nicht befreit werden von dieser Fessel am Sabbat? Und wie er dieses sagte, schämten sich alle seine Widersacher, und die ganze Menge freute sich über alle seine herrlichen Taten. So sagte er nun: Wem ist das Reich Gottes ähnlich? Und wem soll es vergleichen? Es ist ähnlich einem Senfkorn, welches ein Mensch nahm und in seinem Garten auswarf, und es wuchs und ward zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen. Und wiederum sagte er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist einem Sauerteig ähnlich, den eine Frau nahm, und legte ihn ein in drei Sat Weizenmehl, bis es ganz durchsäuert ward.

Und er wanderte von Stadt zu Stadt, und von Dorf zu Dorf und lehrte, und verfolgte den Weg nach Jerusalem. Es sprach aber einer zu ihm: Herr, sind es wenige, die gerettet werden? Er aber sagte zu ihnen: Ringet danach, einzugehen durch die enge Pforte, denn viele, sage ich euch, werden hineinzukommen suchen, und werden es nicht dahin bringen. Denn wenn erst der Hausherr sich erhoben und die Türe abgeschlossen hat, und ihr fangt an, draußen an die Tür zu klopfen, und zu sagen: Herr, öffne uns, so wird er euch antworten: Ich weiß nicht von euch, woher ihr seid. Dann werdet ihr anheben zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und

getrunken, und du hast in unseren Gassen gelehrt. Und er wird sprechen zu euch: Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid; weichet von mir alle ihr Täter der Ungerechtigkeit. Da wird es zum Heulen kommen und zum Zähneknirschen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und die Propheten alle im Reiche Gottes, euch aber hinausgeworfen. Und sie werden kommen von Morgen und Abend und Mitternacht und Mittag, und werden zu Tisch sitzen im Reiche Gottes. Und siehe, es gibt Letzte, welche die Ersten sein werden, und Erste, welche die Letzten sein werden.

In derselben Stunde traten einige Pharisäer herzu und sagten zu ihm: Gehe und ziehe weg von hier, denn Herodes will dich töten. Und er sagte zu ihnen: Gehet hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus, und vollbringe Heilungen heute und morgen und am dritten bin ich am Ziel. Doch heute und morgen und am folgenden muß ich wandern, denn es darf kein Prophet umkommen außerhalb Jerusalem. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst die zu dir gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie die Henne ihre Brut unter die Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus werdet ihr dahin haben. Ich sage euch, ihr sollt mich nimmermehr sehen, bis die Zeit kommt, da ihr sprecht: Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn.

Und es geschah, da er in das Haus eines der Oberen der Pharisäer kam am Sabbat um zu speisen, waren sie auch da und lauerten auf ihn. Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch trat vor ihn. Und Jesus hob an und sagte zu den Gesetzesmännern und Pharisäern: Ist es erlaubt am Sabbat zu heilen oder nicht? Sie aber blieben still. Und er faßte ihn an, heilte ihn und entließ ihn. Und zu ihnen sagte er: Wer von euch, wenn ihm sein Sohn oder sein Ochse in einen Brunnen fällt, wird ihn nicht als-

bald heraufziehen am Sabbattage? Und sie vermochten darauf nichts zu erwidern. Er sprach aber zu den Geladenen ein Gleichnis, da er beobachtete, wie sie sich die ersten Plätze aussuchten, und sagte zu ihnen: Wenn du von jemanden geladen wirst zur Hochzeit, so nimm nicht den ersten Sitz, damit nicht etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen sei, und es komme herzu, der dich und ihn geladen hat, und sage zu dir: Mache diesem Platz, und du hast alsdann mit Scham den letzten Platz einzunehmen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und lasse dich nieder auf den letzten Platz, damit der dich geladen hat, wenn er kommt, zu dir sage: Freund, rücke weiter hinauf; dann widerfährt dir die Ehre vor allen deinen Mitgästen. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Er aber sagte zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Frühstück oder Abendmahl richtest, so lade nicht deine Freunde noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, daß sie dich etwa wieder ein-

laden und dir so Vergeltung werde. Sondern wenn du eine Gastung hältst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, so sollst du selig sein, weil sie es dir nicht vergelten können; denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Als aber einer von den Mitgästen dieses hörte, sagte er zu ihm: Selig, wer speiset im Reiche Gottes. Er aber sagte zu ihm: Ein Mensch hielt ein großes Mahl und lud viele ein, und sandte seinen Knecht aus, zur Stunde des Abendmahls den Geladenen anzusagen: Kommet, denn es ist jetzt bereit. Und sie fingen mit einem Male alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sagte zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß notwendig hingehen ihn zu besehen; ich bitte dich, nimm mich für entschuldigt. Und ein anderer sagte: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und gehe eben sie zu untersuchen; ich bitte dich, nimm mich für entschuldigt. Und ein anderer sagte: Ich habe eine Frau genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht stellte sich und meldete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: Eiligst gehe in die Straßen und Gassen der Stadt, und bringe die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sagte: Herr es ist geschehen, was du befohlen hast, und es ist noch Raum. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige sie herein, damit mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, keiner von jenen Männern, die geladen waren, wird mein Mahl kosten.

Es zogen aber große Massen mit ihm, und er kehrte sich um und sprach zu ihnen: Wenn einer zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, ja sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und geht mir nach, kann nicht mein Jünger sein. Denn wer von euch, wenn er einen Turm bauen will, sitzt nicht zuerst hin und berechnet die Kosten, ob der Mittel hat es hinauszuführen? Damit nicht, wenn er den Grund gelegt und kann es nicht vollenden, alle Zuschauer anfangen, ihn zu verspotten, und zu sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, und konnte es nicht hinausführen. Oder welcher König, der auszieht um Krieg zu führen mit einem anderen König, sitzt nicht zuerst hin und hält Rat, ob er imstande ist, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Wofern aber nicht, so schickt er seine Gesandtschaft an ihn, so lange er noch fern ist, und wirbt um Frieden. So kann denn keiner von euch, der nicht allem was er hat entsagt, mein Jünger sein.

Das Salz ist wohl gut, wenn aber auch das Salz taub wird, womit soll es hergestellt werden? Es ist weder aufs Land noch auf den Mist brauchbar. Man wirft es hinaus. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Es pflegten aber zu ihm zu kommen die Zöllner insgesamt und die Sünder, ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten darüber, und sagten: Dieser nimmt die Sünder an, und ißt mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen folgendes Gleichnis: Welcher von euch, wenn er hundert Schafe hat, und verliert eines von ihnen, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste, und gehet dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden, legt er es auf seine Schulter mit Freuden, geht nach Haus, ruft Freunde und Nachbarn zusammen, und sagt zu ihnen: Freuet euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf gefunden. Ich sage euch, so wird Freude im Himmel ein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die da keine Buße nötig haben. Oder, welche Frau, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine verliert, zündet nicht Licht an und scheuert das Haus und sucht sorgfältig, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie sie gefunden, ruft sie Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. So sage ich euch, gibt es Freude vor den Engeln Gottes, über einen einzigen Sünder der Buße tut. Er sagte aber: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: Vater, gib mir den Kindsteil, welcher mich trifft. Und er verteilte das Vermögen unter sie. Und wenige Tage nachher raffte der jüngere Sohn alles zusammen, und zog in ein fernes Land, und dort verschleuderte er seinen Teil mit liederlichem Leben. Nachdem er aber alles aufgebraucht, kam eine schwere Hungersnot über jenes Land, und er fing an, Mangel zu leiden. Und er ging hin und hängte sich an einen von den Bürgern jenes Landes, der schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten. Und er begehrte seinen Magen zu füllen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen, und niemand gab es ihm. Er ging aber in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot die Fülle; ich aber gehe hier an Hunger zugrunde. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gefehlt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er stand auf und ging hin zu seinem Vater. Da er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater, und hatte Mitleid, und lief herzu, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sagte zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Holet sogleich das beste Festkleid, und ziehet es ihm an, legt ihm einen Ring in die Hand, und Schuhe an die Füße, und bringet das Mastkalb und schlachtet es, und lasset uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot, und ward immer lebendig; er war verloren und ward gefunden. Und sie fingen an fröhlich zu sein. Sein älterer Sohn aber war auf dem Felde, und wie er kam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Gesang, und rief einen der Knechte und forschte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist da, da hat dein Vater das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wieder bekommen hat. Er aber ward zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm zu. Er aber antwortete dem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und noch nie habe ich ein Gebot von dir versäumt, und mir hast du noch nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich sei. Da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Vermögen mit Dirnen verzehrt hat, da hast du ihm das Mastkalb geschlachtet. Er aber sagte zu ihm: Kind, du bist allezeit bei mir, und alles das Meine ist dein. Es galt aber fröhlich sein und sich freuen, weil dieser dein Bruder tot war und ist lebendig geworden, verloren war und ward gefunden.

Er sagte aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und der wurde ihm angezeigt, daß er ihm sein Vermögen verschleudere. Und er rief ihn und sagte zu ihm: Wir muß ich das von dir hören? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung, denn du kannst nicht länger verwalten. Der Verwalter aber sprach bei sich selbst: Was soll ich machen, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Graben vermag ich nicht, zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tue, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich der Verwaltung enthoben bin. Und er rief die Schuldner seines Herrn alle einzeln zu sich und sagte zu ersten: Wie viel schuldest du meinem Herrn? Der aber sagte: Hundert Bat Öl. Er aber sagte zu ihm: Nimm dein Buch, setze dich und schreibe sofort fünfzig. Darauf sagte er zu einem anderen: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der aber sagte: Hundert Kor Weizen. Er sagte zu ihm: Nimm dein Buch und schreibe achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug getan; denn die Söhne dieser Welt sind klüger, als die Söhne des Lichts gegenüber ihrem Geschlechte. Und ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem Mammon der Ungerechtigkeit, daß, wenn er ausgeht, sie euch in die ewigen Hütten aufnehmen. Der im Kleinsten treu ist, ist auch im Großen treu, und der im Kleinsten ungerecht ist, ist auch im Großen ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu wart, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen? Und wenn ihr mit dem Fremden nicht treu wart, wer wird euch das Eurige geben? Mein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem ersten anhängen, und den anderen verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

Dieses aber alles hörten die Pharisäer, die auf das Geld aus waren, und rümpften die Nase über ihn. Und er sagte zu ihnen: Ihr seid es, die sich selbst gerecht machen vor den Menschen, Gott aber erkennt eure Herzen; denn das Hochhinaus bei den Menschen ist ein Greuel vor Gott. Das Gesetz und die Propheten gehen bis Johannes; von da an wird die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und jedermann drängt sich dazu. Es ist aber leichter, daß der Himmel und die Erde vergehe, als daß ein Häkchen vom Gesetze falle. Wer da seine Frau entläßt und heiratet eine andere, der bricht die Ehe, und wer eine von einem Mann Entlassene nimmt,

bricht die Ehe. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und Byffus (?), und genoß sein Leben alle Tage flott. Ein Armer aber namens Lazarus lag vor seiner Tür mit Geschwüren behaftet, und hätte sich gerne gesättigt am Abfall vom Tisch des Reichen; selbst die Hunde kamen herbei und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, daß der Arme starb und von den Engeln getragen ward in Abrahams Schoß; es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und in der Hölle hob er seine Augen auf, da er Qualen litt, da sieht er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und schicke Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche, und mir die Zunge kühle, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sagte: Gedenke doch, daß du dein Gutes abbekommen hast in deinem Leben, und ebenso Lazarus das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und über alledem steht zwischen uns und euch eine große Kluft fest, auf daß die von hier zu euch hinüber wollen, es nicht können, noch die von dort zu uns gelangen. Er sagte aber: So bitte ich dich denn, Vater, daß du ihn in das Haus meines Vaters schickest, denn ich habe fünf Brüder, auf daß er sie beschwöre, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sagte: Sie haben Moses und die Propheten; sie mögen auf die hören. Er aber sagte: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie Buße tun. Er sagte aber zu ihm: Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht sich bewegen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Er sagte aber zu seinen Jüngern: Es ist unvermeidlich, daß Ärgernisse kommen. Aber, wehe dem, durch welchen sie kommen. Ihm ist es Gewinn, wenn ein Mühlstein an seinen Hals gelegt und er ins Meer gestürzt wird, statt daß er einen von diesen Kleinen ärgere. Habet acht auf euch selbst. Wenn dein Bruder fehlt, so schilt, ihn, und wenn er bereut, so vergib ihm. Und wenn er siebenmal des Tages wider dich fehlt, und siebenmal umkehrt zu dir und spricht: Es ist mir leid, so sollst du ihm vergeben. Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Lege uns Glauben zu. Der Herr aber sprach: Hättet ihr Glauben wie ein Senfkorn, so könntet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurze dich und verpflanze dich ins Meer, und er würde euch gehorchen. Wer von euch aber hat einen Knecht am Pflug oder auf der Weide, und sagt zu ihm, wenn er vom Feld kommt: Sogleich komme her und sitze nieder? Sagt er nicht vielmehr zu ihm: Richte mir ein Mahl, gürt dich und warte mir auf, bis ich gegessen und getrunken, und nach diesem magst du essen und trinken? Dankt er es etwa dem Knechte, daß er getan, was ihm befohlen war? So auch ihr, wenn ihr getan habt alles was euch befohlen ist, so saget: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Und es geschah, da er nach Jerusalem wanderte, zog er mitten durch Samaria und Galiläa hindurch. Und da er an einen Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne, und erhoben ihre Stimme und riefen: Meister, Jesus, erbarme dich unser. Und als er es sah, sagte er zu ihnen: Gehet hin und zeigt euch den Priestern; und es geschah, in dem daß sie hingingen, wurden sie rein. Einer von ihnen aber, da er sah, daß er geheilt sei, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme, und fiel aufs Angesicht ihm zu Füßen und danke ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete: Sind es nicht zehn, die rein geworden? Wo sind die neun? Hat sich keiner gefunden, der umkehrte, Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremdling? Und er sagte zu ihm: Stehe auf und gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Befragt aber von den Pharisäern, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit Aufsehen. Noch wird man sagen: Siehe hier oder da ist es; denn siehe das Reich Gottes ist unter euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es werden Tage kommen, da ihr begehren werdet einen von den Tagen des Sohnes des Menschen zu sehen, und werdet es nicht sehen. Und man wird euch sagen: Siehe hier, siehe da; gehet dem nicht nach. Denn wie der Blitz zuckt und seinen Strahl sendet von einer Himmelsgegend in die andere, so wird es mit dem Sohn des Menschen sein an seinem Tage. Zuerst aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlechte. Und wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein in den Tagen des Sohnes des Menschen. Sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in den Kasten ging, und die Flut kam und alle vernichtete. Ebenso wie es geschah in den Tagen Lots; sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, da Lot auszog von Sodom, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und vernichtete alle. Gerade so wird es sein an dem Tage, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird. An jenem Tage - wer auf dem Dache ist und sein Gerät im Haus hat, der steige nicht herab, es zu holen, und wer auf dem Felde ist, desgleichen kehre sich nicht um nach dem was hinter ihm ist. Denket an Lots Weib. Wer sein Leben zu gewinnen sucht, wird es verlieren, und wer es verliert, wird es lebendig machen. Ich sage euch, in dieser Nacht werden zwei auf seinem Bette liegen; einer wird angenommen werden, der andere preisgegeben. Zwei werden mahlen miteinander, die eine wird angenommen werden, die andere preisgegeben.*) Und sie antworten ihm: Wo Herr? Er aber sagte zu ihnen: Wo der Leichnam ist, da sammeln sich auch die Adler.

* Zwei werden auf dem Acker sein; der eine wird angenommen und der andere preisgegeben werden.

Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen dafür, daß man allezeit beten und nicht ablassen solle, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und nach keinem Menschen fragte. Es war aber eine Witwe in jener Stadt, die kam zu ihm und sagte: Schaffe mir Recht vor meinem Widersacher. Und er wollte lange Zeit nicht; danach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte, noch nach einem Menschen etwas frage, so will ich der Witwe doch Recht schaffen, weil sie mich belästigt, damit sie nicht zuletzt noch kommt und mich zerkratzt.

Der Herr aber sagte: Hört ihr, was der ungerechte Richter spricht? Gott aber sollte nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, und sie nur hinhalten? Ich frage euch, er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Aber wird auch der Sohn des Menschen wenn er kommt Glauben finden auf der Erde?

Er sprach aber auch zu solchen, die auf sich selbst vertrauen, daß sie gerecht seien, und die anderen verachten, folgendes Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete also bei sich: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die anderen Menschen, Räuber, Übeltäter, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und verzehnte alles was ich erwerbe. Der Zöllner aber stand von ferne und mochte auch nicht die Augen aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch, dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, soll erhöht werden.

Sie brachten aber auch die Kinder zu ihm, daß er sie anrühre. Als es aber die Jünger sahen, schalten sie sie. Jesus aber rief dieselben herbei und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nimmermehr hineinkommen.

Und es befragte ihn ein Oberer also: Guter Meister, was soll ich tun, um ewiges Leben zu ererben? Jesus aber sagte zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut außer dem einigen Gott. Die Gebote kennst du: Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht falsch zeugen, deinen Vater und deine Mutter ehren. Er aber sagte: Dieses alles habe ich gehalten von Jugend auf. Da es aber Jesus hörte, sagte er zu ihm: Eines ist dir nicht übrig; verkaufe alles was du hast, und verteile es an die Armen, so wirst du einen Schatz in den Himmeln haben, und dann folge mir. Als er aber dies hörte, ward er sehr bekümmert; denn er war sehr reich. Da ihn aber Jesus sah, sagte er: Wie schwer kommen die Begüterten in das Reich Gottes. Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Es sprachen aber die Zuhörer: Ja, wer kann denn gerettet werden? Er aber sagte: Was bei Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott.

Petrus aber sprach: Siehe, wir haben all das unsere verlassen und sind dir gefolgt. Er aber sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es ist niemand, der Haus oder Weib oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlassen hat um des Reiches Gottes willen, der nicht vielmal mehr wieder bekäme in dieser Zeit und in der künftigen Welt ewiges Leben.

Hier Ende = S. 136 unten (Rest außer Haus)

S. 28 bis 33 nicht dazu zählen, wurde von mir separat erfaßt

Er nahm aber die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was geschrieben ist durch die Propheten auf den Sohn des Menschen. Er wird den Heiden überliefert werden, und verspottet und beschimpft und angespöen, und nachdem sie ihn geißelt, werden sie ihn töten, und am dritten Tage wird er auferstehen. Und sie verstanden nichts hievon, und das Wort war vor ihnen verborgen, sie verstanden nicht was da gesprochen war.

Es geschah aber, da er sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Weg und bettelte. Da er aber die Menge durchziehen hörte, forschte er, was das sei. Man berichtete ihm aber, daß Jesus der Nazoräer vorüberziehe. Und er rief: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner. Und die vorausgingen, schalten ihn, daß er schweige; er aber rief um so lauter: Sohn Davids, erbarme dich meiner. Jesus aber stand still und hieß ihn zu sich führen. Wie er aber herbeikam, fragte er ihn: Was willst du, daß ich dir tue? er aber sagte: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sagte zu ihm: Werde sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm, Gott preisend. Und das ganze Volk, das zusah, gab Gott die Ehre.

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann, namens Zakchäus, der war Oberzöllner und war reich. Und er suchte Jesus von Person zu sehen und da es ihm vor dem Volke nicht

gelang, weil er von kleiner Gestalt war, so lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen, denn dort mußte er durchkommen. Und wie er an den Ort kam, sah Jesus auf und sagte zu ihm: Zakchäus, steige eilends herunter, denn heute muß ich in deinem Hause rasten. Und er stieg eilends herunter und bewillkommte ihn. Und da sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist bei einem sündigen Mann zur Herberge eingetreten. Zakchäus aber trat hin und sprach zu dem Herrn: Siehe, die Hälfte meines Geldes, Herr, gebe ich den Armen, und wenn ich einen übernommen habe, gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sagte zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, ist er doch auch ein Sohn Abrahams. Denn der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu retten das Verlorene.

Da sie aber dieses hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, nun müsse sogleich das Reich Gottes erscheinen. So sprach er denn: Ein hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, sich ein Königreich zu gewinnen und dann wieder heimzukehren. Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde, und sprach zu ihnen: Treibt es um, bis ich wieder komme. Seine Bürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her mit der Botschaft: Wir wollen diesen nicht als König über uns haben. Und es geschah, da er sein Königreich gewonnen hatte und zurückkehrte, da ließ er diese Knechte, welchen er das Geld gegeben hatte, rufen, um zu erfahren, wie sie es umgetrieben. Es erschien aber der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund dazu getragen. Und er sagte zu ihm: Wohl denn, du braver Knecht, weil du im Kleinen treu warest, so sollst du nun Gewalt haben über zehn Städte. Und es kam der zweite und sagte: Dein Pfund, Herr, hat fünf Pfund gebracht. Er sagte aber auch zu diesem: So sollst auch du über fünf Städte gesetzt sein. Und der andere kam und sagte: Herr, siehe, hier ist dein Pfund, das ich verborgen hielt im Schweiß Tuch. Denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist, und nimmst, was du nicht hingelegt, erntest, was du nicht gesät hast. Sagt er zu ihm: Aus deinem eigenen Munde will ich dich richten, du schlechter Knecht. Du wußtest, daß ich ein strenger Mann bin, nehme, was ich nicht hingelegt, ernte, was ich nicht gesät? Nun warum hast du mein Geld nicht in die Bank gegeben? Dann hätte ich bei meiner Ankunft es mit Zinsen gewonnen. Und er sprach zu den Anwesenden: Nehmt ihm das Pfund und gebt es dem, der die zehn Pfunde hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr, er hat ja zehn Pfunde. Ich sage euch: Jedem, der da hat, wird gegeben werden, von dem aber, welcher nicht hat, wird genommen werden auch was er hat. Doch meine Feinde, die, welche mich nicht zum König über sich haben wollten, bringet herbei und machet sie nieder vor mir.

Und nachdem er dies gesprochen, ging er vorwärts auf dem Wege hinauf nach Jerusalem. Und es geschah, wie er gegen Bethphage und Bethania herankam zu dem Berg, den man Oelberg nennt, sandte er zwei von seinen Jüngern ab und sagte: Gehet hin in das Dorf gegenüber, wenn ihr dort hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen ist; das bindet los und bringt es. Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los? sollt ihr also sagen: Der Herr bedarf seiner. Die Abgesandten aber gingen hin und fanden es, so wie er ihnen gesagt. Da sie aber das Füllen losbanden, sagten die Besitzer desselben zu ihnen: Was bindet ihr das Füllen los? Sie aber sagten: Der Herr bedarf seiner. Und sie brachten es zu Jesus, und warfen ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesus darauf. Als er aber dahinzog, breiteten sie ihre Kleider unter auf den Weg. Da er sich aber schon dem Abhang des Oelbergs näherte, fing die ganze Schar der Jünger an, fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über all den Wundern, die sie gesehen hatten, und sie sprachen: Gesegnet sei der da kommt, der König, im Namen des Herrn; Friede im Himmel und Preis in der Höhe. Und einige von den Pharisäern aus der Menge sagten zu ihm: Meister, wehre deinen Jüngern. Und er antwortete: Ich sage euch, wenn diese schweigen, werden die Steine rufen. Und wie er hinzukam, da er die Stadt sah, weinte er über sie und sagte: Wenn doch auch du erkannt hättest an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden ist; nun aber ward es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde einen Graben um dich herum auswerfen, und dich umzingeln und dich bedrängen von allen Seiten. Und sie werden dich dem Boden gleich machen und deine Kinder in dir, und werden keinen Stein auf dem andern lassen in dir, dafür daß du die Zeit, die dir versehen war, nicht erkannt hast.

Und er ging in den Tempel und begann die Verkäufer hinauszutreiben, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben:

Und mein Haus soll ein Bethaus sein; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

Und er lehrte täglich im Tempel; die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten suchten ihn umzubringen, ebenso die Häupter des Volkes; und sie fanden nicht wie sie es machen könnten; denn das ganze Volk hing an seinem Munde.

Und es geschah eines Tages, da er das Volk lehrte im Tempel und das Evangelium verkündete, traten die Priester und die Schriftgelehrten mit den Aeltesten hinzu, und sprachen zu ihm: Sage uns: In welcher Vollmacht du dies tust, oder wer es ist, der dir diese Vollmacht gegeben? Er antwortete aber und sagte zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; saget mir: War die Taufe Johannes' vom Himmel oder von Menschen? Sie aber berechneten bei sich selbst: Sagen wir: Vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm nicht geglaubt? sagen wir aber: Von Menschen, so wird uns das ganze Volk steinigen; denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet war. Und sie antworteten ihm, sie wissen nicht, woher. Und Jesus sagte

zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, in welcher Vollmacht ich dieses tue. Er fing aber an zu dem Volke das folgende Gleichnis zu sagen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und verdingte ihn an Weingärtner und zog außer Lands auf lange Zeit. Und zur Zeit schickte er an die Weingärtner einen Knecht, damit sie ihm vom Ertrag des Weinberges gäben; die Weingärtner aber schlugen ihn und sandten ihn leer zurück. Und er fuhr fort und schickte einen anderen Knecht; sie aber schlugen und beschimpften auch diesen und sandten ihn leer zurück. Und er fuhr fort und schickte einen dritten; sie aber verwundeten auch diesen und warfen ihn hinaus. Der Herr aber des Weinbergs sprach: Was soll ich tun? ich will ihnen meinen geliebten Sohn schicken; vielleicht scheuen sie sich vor diesem. Als aber die Weingärtner ihn sahen, überlegten sie miteinander und sprachen: Das ist der Erbe; lasset uns ihn töten, damit das Erbe uns zufällt. Und sie warfen ihn hinaus aus dem Weinberg und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen tun? Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen, und den Weinberg anderen geben. Als sie es aber hörten, sagten sie: Das sei ferne. Er aber sahe sie an und sagte: Was ist es denn mit dem, was geschrieben steht: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden? Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen. Und die Schriftgelehrten und Hohenpriester trachteten Hand an ihn zu legen in derselben Stunde, - und fürchteten das Volk - denn sie erkannten, daß er dieses Gleichnis auf sie gesagt.

Und sie lauerten ihm auf und schickten Aufpasser, die sich als Gerechte anstellen mußten, zu ihm, ihn bei einem Worte zu fassen, so daß sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt der Statthalters ausliefern könnten. Und sie befragten ihn: Meister, wir wissen, daß du recht redest und lehrst, und siehst nicht die Person an, sondern lehrst nach der Wahrheit den Weg Gottes. Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht? Er aber, da er ihre Arglist wahrnahm, sagte zu ihnen: Zeigt mir einen Denar. Wessen Bild und Aufschrift trägt er? Sie aber sagten: Des Kaisers. Er aber sagte zu ihnen: Folglich gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Und sie vermochten ihn nicht bei dem Worte zu fassen angesichts des Volks, und wunderten sich über die Antwort und schwiegen.

Es kamen aber einige von den Sadduzäern herbei, die da einwanden, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn: Meister Moses hat uns vorgeschrieben, wenn einem sein Bruder stirbt, der eine Frau hat, und dabei kinderlos ist, so soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Samen erwecken. Nun waren sieben Brüder, und der erste nahm eine Frau und starb kinderlos; und der zweite nahm sie und der dritte, desgleichen alle sieben starben, ohne Kinder zu hinterlassen. Zuletzt starb auch die Frau. Welchem von ihnen gehört nun die Frau in der Auferstehung? Haben sie doch alle sieben zur Frau gehabt. Und Jesus sagte zu ihnen: Die Söhne dieser Welt freien und lassen sich freien. Die aber gewürdigt sind zu jener Welt zu gelangen und zu der Auferstehung von den Toten, freien weder noch lassen sie sich freien; können sie doch auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Gottes Söhne, da sie Söhne der Auferstehung sind. Daß aber die Toten auferweckt werden, hat auch Moses bei dem Dornbusch angedeutet, wie er den Herrn den Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs nennt. Gott aber ist er nicht von Toten, sondern von Lebendigen, denn alle leben ihm. Es antworteten aber einige der Schriftgelehrten: Meister, du hast gut geredet. Denn sie wagten nicht mehr, ihn über etwas zu fragen.

Er sprach aber zu ihnen: Wie kann man sagen, daß der Christus Davids Sohn sei? David selbst sagt ja im Psalmbuch: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde unter deine Füße. So nennt ihn also David Herr, wie soll er sein Sohn sein?

Als aber das ganze Volk zuhörte, sagte er zu den Jüngern: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche gern im Talar herumgehen, und auf die Begrüßungen an den öffentlichen Plätzen aus sind, und auf die Vordersitze in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmählern, welche die Häuser der Witwen aussaugen, und verrichten lange Gebete zum Schein; die werden nur um so schwerer ins Gericht kommen. Er blickte aber auf und sah die Reichen ihre Gaben in den Schatzkasten legen. Er sah aber eine bedürftige Witwe zwei Pfennige dort einlegen und sprach: Ich sage euch in Wahrheit, diese arme Witwe hat mehr als alle eingelegt. Denn alle diese haben aus ihrem Ueberfluß zur Gabe eingelegt, sie aber hat aus ihrem Mangel das ganze Vermögen, das sie besaß, eingelegt.

Und da etliche vom Tempel sprachen, wie er mit schönen Steinen und Weihgeschenken geschmückt sei, sagte er: Von dem, was ihr da schaut - es kommen Tage, in welchen da auch nicht ein Stein auf dem andern gelassen werden soll, daß er nicht abgebrochen würde. Sie befragten ihn aber: Meister, wann wird denn das sein? Und was ist das Zeichen, wann das kommen wird? Er aber sagte: Sehet zu, daß ihr nicht irre geführt werdet; denn es werden viele kommen auf meinen Namen und sagen: Ich bin es, und: Die Zeit ist da; lauft ihnen nicht nach. Wenn ihr aber höret von Kriegen und Aufständen, so lasset euch nicht erschrecken; denn es muß dieses zuerst kommen, aber nicht sogleich kommt das Ende. Hierauf sagte er zu ihnen: Es wird sich erheben Volk wider Volk, und Reich wider Reich. Große Erdbeben wird es geben, und hin und wieder Hungersnöte und Seuchen, auch Schreckbilder und große Zeichen vom Himmel wird es geben. Vor diesem allem werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen, indem sie euch in die Synagogen und Gefängnisse ausliefern, zur Abführung vor Könige und Statthalter, um meines Namens willen. Es wird euch zum Zeugnis ausschlagen. So nehmet euch denn vor, eure Verteidigung nicht voraus einzuüben. Denn ich will euch Mund

und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht widerstehen oder widersprechen können. Ihr werdet aber ausgeliefert werden selbst von Eltern und Brüdern, und Verwandten und Freunden, und sie werden aus eurer Mitte töten, und ihr werdet gehaßt sein von allen um meines Namens willen. Und kein Haar von eurem Kopfe soll verloren gehen. Durch eure Standhaftigkeit sollt ihr euer Leben gewinnen.

Wenn ihr aber Jerusalem von Lagern umgeben sehet, hierauf erkennet, daß seine Verwüstung gekommen ist. Hierauf mögen die in Judäa fliehen in die Berge, und die drinnen sind, mögen hinausgehen, und die auf dem Lande sind, nicht hineingehen. Denn dies sind Tage der Vergeltung, zur Erfüllung alles dessen, was geschrieben steht. Wehe den Schwangeren und den Säugenden in jenen Tagen; denn es wird große Not sein auf der Erde, und Zorngericht über dieses Volk. Und sie werden durch die Schneide des Schwertes fallen, und werden gefangen geführt werden unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von Heiden, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllt sind. Und es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker sich zusammendrängen in Angst vor dem Tosen des Meeres und seiner Fluten, da die Menschen vergehen vor Furcht und Erwartung dessen, was über die Welt kommt; denn die Gewalten der Himmel werden erzittern. Und hierauf werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn aber das anfängt, dann richtet euch auf, und erhebet eure Häupter, denn es naht eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie schon austreiben, könnt ihr im Zusehen von selbst merken, daß der Sommer schon nahe ist. So auch ihr, wenn ihr dieses geschehen seht, so merket, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nimmermehr vergehen, bis es alles geschieht. Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen. Achtet aber auf euch selbst, daß eure Herzen nicht beschwert werden durch Berausung, Trunkenheit und Sorgen der Nahrung, und jener Tag plötzlich über euch falle, wie ein Netz; denn er wird hereinbrechen für alle, die da wohnen auf der ganzen Erde hin. Wachtet aber zu aller Zeit mit Beten, damit ihr im Stande seid, zu entgehen dem allem, was da kommen soll, und zu stehen vor dem Sohne des Menschen.

Er war aber die Tage über im Tempel und lehrte. Nachts aber ging er hinaus, und übernachtete am Berge, den man den Oelberg heißt. Und alles Volk kam in der Frühe zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

Es nahte aber das Fest des Ungesäuerten, welches man Passa nennt, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten sann, wie sie ihn umbrächten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk.

Es fuhr aber der Satan in den Judas, der Iskariote genannt, aus der Zahl der Zwölf, und er ging hin und beredete sich mit den Hohenpriestern und Offizieren, wie er ihn an sie ausliefern wolle, und sie freuten sich, und machten aus, ihm Geld zu geben. Und er sagte es zu, und suchte nach guter Gelegenheit, ihn an sie auszuliefern, abseits des Volks.

Es kam aber der Tag des Ungesäuerten, an welchem man das Passa opfern mußte, und er sandte Petrus und Johannes ab und sagte: Gehet hin und richtet uns das Passamahl zu essen. Sie aber sagten zu ihm: Wo willst du, daß wir es richten sollen? Er aber sagte zu ihnen: Siehe, beim Eintritt in die Stadt wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt, dem folget in das Haus, in das er eintritt, und saget dem Hausherrn im Hause: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, wo ich das Passa mit meinen Jüngern essen möge? so wird er euch ein großes teppichbelegtes Oberzimmer zeigen; daselbst richtet es. Sie gingen aber hin, und fanden es wie er ihnen gesagt hatte, und richteten das Passa. Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder, und die Apostel mit ihm. Und er sagte zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt dieses Passa mit euch zu essen, bevor ich leide. Denn ich sage euch, ich werde es nimmermehr essen, bis es in Erfüllung geht im Reiche Gottes. Und er nahm einen Becher, dankte und sprach: Nehmet dies und verteilt es unter euch. Denn ich sage euch, ich werde von jetzt an nimmermehr trinken vom Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Und den Becher ebenso nach dem Abendessen, und sprach: dieser Becher ist der neue Bund, in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch siehe die Hand meines Verräters ist mit mir auf dem Tisch. Denn der Sohn des Menschen gehet hin, wie es bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird. Und sie fingen an unter sich zu forschen, wer von ihnen es wohl wäre, der das tun sollte. Es brach aber auch eine Zänkerey unter ihnen aus darüber, wer von ihnen für den größten zu halten sei. Er aber sagte zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und ihre Machthaber lassen sich gnädige Herren nennen. Ihr aber nicht also: Sondern der größte unter euch sei wie der jüngste, und der Vorsteher wie der, der aufwartet. Denn wer ist mehr? der da zu Tische sitzt, oder der aufwartet? nicht: der zu Tische sitzt? ich aber bin in eurer Mitte wie der, der aufwartet. Doch ihr seid es, die bei mir in meinen Anfechtungen ausgeharrt haben. Und ich vermache euch, wie mir mein Vater vermacht hat das Reich, daß ihr essen und trinken möget an meinem Tisch in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Stämme Israels. Simon, Simon, siehe der Satan hat sich ausgebeten, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht ausgehe; und du, wenn du dereinst dich bekehrst, stärke deine Brüder. Er aber sagte zu ihm: Herr, mit dir bin ich bereit selbst in Gefangenschaft und Tod zu gehen. Er aber sagte. Ich sage dir, Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal verleugnet hast mich zu kennen. Und er sagte zu ihnen: Wann ich

euch aussandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, habt ihr Mangel an etwas gehabt? Sie aber sagten: An nichts. Er aber sagte zu ihnen: Aber jetzt, wer einen Beutel hat, nehme ihn, ebenso auch eine Tasche, und wer es nicht hat, der verkaufe seinen Mantel und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß dies an mir erfüllt werden, was geschrieben steht, nämlich: Und er ward unter die Uebeltäter gerechnet; denn was sich auf mich bezieht, geht in Erfüllung. Sie aber sagten: Herr, hier sind zwei Schwerter. Er aber sagte zu ihnen: Es ist gut.

Und er ging hinaus und zog nach Gewohnheit an den Oelberg, es folgten ihm aber auch die Jünger. Da er aber zur Stelle gekommen, sagte er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Und er selbst entfernte sich von ihnen etwa einen Steinwurf weit, beugte die Kniee und betete also: Vater, wenn du möchtest diesen Becher an mir vorüberziehen lassen! doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und er rang und betete lange. Und sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde. Und er stand auf vom Gebete, ging zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Betrübniß, und sagte zu ihnen: Was schlafet ihr? stehet auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

Da er noch sprach, siehe da erschien eine Menge, und der eine von den Zwölf, mit Namen Judas, ging ihnen voran, und näherte sich Jesus, ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm: Judas, mit einem Kusse verrätst du den Sohn des Menschen? Da nun seine Umgebung sah, was werden wollte, sagten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert zuschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber antwortete: Lasset es hierbei. Und er rührte das Ohr an und heilte ihn. Es sagte aber Jesus zu den Hohenpriestern und Tempeloffizieren und Aeltesten, die auf ihn eindringen: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken! Als ich Tag für Tag bei euch im Tempel war, habt ihr die Hand nicht gegen mich ausgestreckt. Aber dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis.

Da sie ihn aber gefangen genommen hatten, führten sie ihn fort, und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von weitem. Da sie nun mitten im Hofe ein Feuer anzündeten und zusammensaßen, setzte sich Petrus mitten unter sie. Es sah ihn aber eine Magd gegen das Licht sitzen, blickte ihn an und sagte: Der war auch mit ihm. Er aber leugnete und sprach: Ich kenne ihn nicht, Weib. Und kurz darauf sah ihn ein anderer und sagte: Du gehörst auch zu ihnen; Petrus aber sagte: Mann, ich bin's nicht. Und nach Verlauf von etwa einer Stunde behauptete ein anderer: In Wahrheit, auch der war mit ihm, ist er doch auch ein Galiläer. Petrus aber sagte: Mann, ich weiß nicht, was du meinst. Und alsbald, da er noch sprach, krähte der Hahn. Und der Herr kehrte sich um, und sah den Petrus an, und Petrus gedachte des Wortes des Herrn, wie er ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Und die Männer, die ihn festhielten, verspotteten ihn, indem sie ihn schlugen und zudeckten, und fragten: Weissage, wer ist's, der dich schlug? Und noch viele andere Lästerungen redeten sie gegen ihn.

Und wie es Tag geworden, trat das Presbyterium des Volkes, Hohepriester und Schriftgelehrte, zusammen, und sie führten ihn ab in ihr Synedrium, und sagten: Wenn du der Christus bist, so sage es uns. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubt ihr nicht. Wenn ich aber frage, so antwortet ihr nicht. Von nun an aber wird der Sohn des Menschen sein sitzend zur Rechten der Macht Gottes. Es sagten aber alle: So bist du der Sohn Gottes? Er aber sagte zu ihnen: Ihr saget, daß ich es bin. Sie aber sagten: Was brauchen wir noch Zeugnis? Haben wir es doch selbst aus seinem Munde gehört. Und ihre ganze Versammlung stand auf und brachte ihn zu Pilatus. Sie fingen aber an ihn zu verklagen und sagten: Diesen haben wir erfunden als einen der unser Volk aufwiegelt und dem Kaiser Steuer zu geben wehrt, und sich selbst für den Christus und König ausgibt. Pilatus aber fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete ihm: Du sagst es. Pilatus aber sagte zu den Hohenpriestern und den Massen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber steigerten sich in der Behauptung, daß er das Volk aufwiegle mit seinem Lehren durch ganz Judäa vom Anfang in Galiläa an bis hieher. Da es aber Pilatus hörte, fragte er ob der Mann ein Galiläer sei, und als er erfuhr, daß er aus der Herrschaft des Herodes sei, schickte er ihn zu Herodes, der in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes aber, da er Jesus sah, hatte eine große Freude; denn er hätte ihn schon lange her gerne gesehen, weil er von ihm hörte, und er hoffte ihn ein Zeichen verrichten zu sehen. Er legte ihm aber viele Fragen vor; er aber antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten aber standen dabei und verklagten ihn scharf. Herodes aber samt seinem Gefolge trieb Spott und Hohn mit ihm, ließ ihm ein Prachtkleid anziehen, und schickte ihn so zu Pilatus zurück. Es wurden aber Herodes und Pilatus gute Freunde an diesem Tage miteinander, vorher nämlich standen sie in Feindschaft gegen einander. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen gebracht als einen, der das Volk zum Abfall verführe, und siehe ich habe denselben vor euch verhört und keinen Grund eurer Anklagen an ihm gefunden. Ebenso wenig Herodes, denn er hat ihn uns zurückgeschickt. Hienach liegt keine todeswürdige Tat von ihm vor. So will ich ihn denn züchtigen und dann loslassen.

*) Er war aber verpflichtet, ihnen aufs Fest einen freizugeben.

Es schrie aber die ganze Masse zusammen: Zum Tode mit diesem, laß uns aber den Barabbas los. Der lag wegen Aufruhrs, der in der Stadt vorgefallen, und Mordes im Gefängnis. Abermals sprach sie Pilatus an in der Absicht, Jesus loszulassen. Sie aber riefen dagegen: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmale zu

ihnen: Was hat denn dieser Uebles getan? ich habe nichts Todeswürdiges an ihm gefunden. So will ich ihn denn züchtigen und dann loslassen. Sie aber lagen ihm mit lautem Rufen an, und forderten seine Kreuzigung, und ihr Rufen drang durch. Und Pilatus beschloß ihr Verlangen zu erfüllen; er ließ den wegen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis Geworfenen los, wie sie forderten, Jesus aber überließ er ihrem Begehren.

Und wie sie ihn abführten, griffen sie einen gewissen Simon von Kyrene, der vom Felde kam, und legten ihm das Kreuz auf, es Jesus nachzutragen. Es folgte ihm aber eine große Schar des Volks, und von Weibern die wehklagten, und ihn beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich; vielmehr weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn siehe, es kommen Tage, an welchen sie sagen werden: Selig die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht genährt haben. Hierauf werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns. Denn wenn man das am grünen Holze tut, was soll am dürren werden? Man führte aber auch zwei andere Verbrecher mit ihm zur Hinrichtung. Und als sie an den Platz gekommen waren, den man Schädelstätte nennt, kreuzigten sie ihn daselbst, ebenso die Verbrecher, den einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sagte: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Sie verteilten aber seine Kleider, und warfen das Los darüber. Und das Volk stand dabei, und schaute zu. Die Oberen aber höhnten und sagten: Anderen hat er geholfen, so helfe er sich selber, wenn er der Christus Gottes ist, der auserwählte. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten, indem sie herzutraten, ihm Essig reichten und sagten: Wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selber. Ueber ihm aber war eine Inschrift: Dieser ist der König der Juden. Einer aber von den Verbrechern, die da hingen, lästerte ihn: Bist du nicht der Christus? Hilf doch dir selbst und uns. Der andere aber erwiderte und schalt ihn: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Strafe bist? Und zwar sind wir es mit Recht, denn wir empfangen den Lohn unserer Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sagte: Jesus, gedenke mein, wenn du mit deinem Reiche kommst. Und er sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Und schon war es ungefähr um die sechste Stunde, da brach eine Finsternis ein über das ganze Land bis zur neunten Stunde, die Sonne verlor ihren Schein: der Vorhang des Tempels aber zerriß in der Mitte. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Nachdem er aber dies gesagt, verschied er. Da aber der Hauptmann sah, was geschehen, so pries er Gott und sprach: In der Tat, dieser Mensch war ein gerechter. Und die ganze Menge, die zu diesem Schauspiel gekommen war, wie sie sahen was geschehen, schlugen sie an die Brust und kehrten um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm mitgefolgt waren von Galiläa, und sahen es.

Und siehe ein Mann namens Joseph, der Ratsherr war, ein braver und gerechter Mann - er hatte ihnen in Rat und Tat nicht zugestimmt - von der jüdischen Stadt Arimathäa, der auf das Reich Gottes wartete, der ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesus', und nahm ihn herunter, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, wo noch niemand je gelegen war. Und es war der Rüsttag und der Sabbat im Anzug. Die Frauen des Gefolges aber, die mit ihm von Galiläa gekommen waren, schauten sich das Grab an, und wie sein Leib bestattet wurde. Nachdem sie aber zurückgekehrt waren, richteten sie Gewürze und Salben; und den Sabbat brachten sie in der Stille zu nach dem Gebot. Am ersten Wochentage aber mit dem ersten Zwielficht kamen sie zu dem Grab mit den Gewürzen, die sie gerichtet hatten. Sie fanden aber den Stein abgewälzt vom Grabe; als sie aber eintraten, fanden sie den Leichnam nicht, und es geschah, da sie vergeblich darüber sann, und siehe, zwei Männer standen bei ihnen in leuchtendem Gewand. Da sie aber Furcht bekamen und unter sich blickten, sprachen dieselben zu ihnen: Was suchet ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ward auferweckt. Denket daran, wie er zu euch geredet, als er noch in Galiläa war, da er vom Sohne des Menschen sagte, daß er müsse in die Hand sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten seiner Worte, und kehrten von dem Grabe zurück, und berichteten dieses alles den Elf und allen Uebrigen. Das war aber die Maria von Magdala und Johanna und die Maria des Jakobus. (Auch ihre Genossinnen erzählten es den Aposteln.) Und es erschienen ihnen diese Worte wie ein Märchen, und sie glaubten ihnen nicht

*) Petrus aber stand auf und lief zu dem Grabe, und bückte sich und sah nur die Leintücher. Und er ging nach Hause in Verwunderung über das Ereignis.

Und siehe, zwei von ihnen wanderten am nämlichen Tage in ein Dorf, sechzig Stadien von Jerusalem, mit Namen Emmaus. Und sie unterhielten sich miteinander von allen diesen Begebenheiten. Und es geschah, da sie sich unterhielten und mit einander überlegten, da kam Jesus herzu und ging mit ihnen; ihre Augen aber wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Er sagte aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr da auf eurem Gange wechselt? Und sie standen gesenkten Blicks. Es antwortete aber einer mit Namen Kleopas, und sagte zu ihm: Bist du der einzige, der in Jerusalem weilt und nichts erfahren hat von dem, was sich daselbst zugetragen in diesen Tagen? Und er sagte zu ihnen: Was? Sie aber sagten zu ihm: Das mit Jesus dem Nazarener, der ein Prophet war, gewaltig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, und wie ihn unsere Hohenpriester und Oberen ausgeliefert haben zur Todesstrafe und man ihn gekreuzigt hat. Wir aber lebten der Hoffnung, daß er es sei, der Israel erlösen sollte; und nun ist es mit allem dem der dritte Tag, seit dies geschah. Dazu haben uns

auch einige von den Frauen bei uns bestürzt gemacht, die in der Morgenfrühe zum Grabe kamen, seinen Leichnam nicht fanden, und kamen, und sagten, sie haben ein Gesicht von Engeln gesehen, welche sagten, er lebe. Und es sind einige von unseren Leuten zu dem Grabe gegangen, und haben es gefunden, so wie die Frauen sagten, ihn aber haben sie nicht gesehen. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständige, deren Herz so schwer glaubt an alles, was die Propheten geredet haben. Mußte nicht der Christus also leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er hob an von Moses und von allen Propheten, und erklärte ihnen durch alle Schriften, was ihn angeht. Und sie näherten sich dem Dorfe, wohin sie gingen, und er ließ sich an, als wolle er weiter gehen. Und sie nötigten ihn: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und schon neigt sich der Tag. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, segnete, brach und gab es ihnen; ihnen aber wurden die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn; und er ward unsichtbar vor ihnen. Und sie sprachen zu einander: Brannte uns nicht das Herz, wie er zu uns redete unterwegs, wie er uns die Schriften aufschloß? Und sie standen auf zur selben Stunde und kehrten zurück nach Jerusalem, und fanden die Elf und ihre Genossen versammelt, die sagten: Der Herr ward in der Tat auferweckt und ist dem Simon erschienen. Und sie erzählten, was auf dem Weg geschehen, und wie er von ihnen am Brotbrechen erkannt wurde. Da sie aber hievon sprachen, stand er mitten unter ihnen. Sie aber erschrakten, und in der Furcht glaubten sie einen Geist zu schauen. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr bestürzt, und warum steigen Zweifel auf in eurem Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße an, daß ich es selbst bin; rühret mich an und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr es an mir seht.

*) Und da er dies gesagt, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Da sie aber noch nicht glauben konnten vor Freuden und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie aber gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, und er nahm es und verzehrte es vor ihren Augen. Er sagte aber zu ihnen: Das sind meine Reden, die ich zu euch gesprochen, als ich noch bei euch war, daß alles in Erfüllung gehen müsse, was von mir geschrieben ist im Gesetze Moses' und den Propheten und Psalmen. Hierauf öffnete er ihnen den Verstand zur Einsicht in die Schriften, und sagte zu ihnen: So steht es geschrieben, daß der Christus leide und am dritten Tage auferstehe von den Toten, und auf seinen Namen verkündet werde Buße zur Sündenvergebung bei allen Völkern, anfangend von Jerusalem. Ihr seid Zeugen dafür, und siehe ich sende aus die Verheißung meines Vaters über euch; ihr aber sollt in dieser Stadt sitzen, bis ihr Kraft aus der Höhe angezogen habt.

Er führte sie aber hinaus bis bei Bethania, hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, indem er sie segnete, schied er von ihnen, und sie kehrten um nach Jerusalem in großer Freude und waren allezeit im Tempel Gott lobend.

Nach Johannes

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott, solchergestalt war es im Anfang bei Gott. Alles ward durch dasselbe, und ohne dasselbe ward nichts, was geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen. Es trat ein Mensch auf, abgesandt von Gott, Johannes hieß er, dieser kam zum Zeugnis; um zu zeugen vom Licht, auf daß alle durch ihn glauben möchten. Nicht war er das Licht, sondern zeugen sollte er vom Licht. Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, war: der da kommen sollte in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt hat ihn nicht erkannt. In sein Eigentum kam er, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. So viele ihn aber annahmen, ihnen hat er die Macht verliehen, Gottes Kinder zu werden - als die an seinen Namen glaubten - die nicht aus Blut und nicht aus Fleisches-, nicht aus Manneswillen, sondern aus Gott gezeugt sind. Ja, das Wort ward Fleisch und schlug seine Hütte auf unter uns, und wir schauten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit; - Johannes zeugt von ihm und ruft also: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir da; weil er eher war, als ich - denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade um Gnade; denn das Gesetz ward durch Moses gegeben, die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus gekommen. Gott hat keiner je gesehen, der einzige Sohn, der an des Vaters Busen war, der hat ihn beschrieben.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm absandten, ihn zu fragen: Wer bist du? und er bekannte und leugnete nicht und bekannte: Ich bin nicht der Christus. Und sie fragten ihn: Was dann? bist du Elias? Und er sagt: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? und er antwortete: Nein. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? daß wir doch Antwort bringen denen, die uns geschickt haben. Was sagst du von dir? Sagte er: Ich bin die Stimme dessen der ruft in der Wüste: Machet eben den Weg des Herrn, so wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und sie waren abgesandt von den Pharisäern her, und fragten ihn und sagten zu ihm: Was taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, und nicht Elias, und nicht der Prophet? Antwortete ihnen Johannes also: Ich taufe mit Wasser; mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt, für den ich nicht wert bin ihm den Schuhriemen zu lösen. Dies geschah in Bethania jenseits des Jordan, wo Johannes war und taufte.

Tags darauf sieht er Jesus gegen sich her kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir da ist, weil er eher war als ich. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er für Israel geoffenbart werde, darum kam ich mit Wasser taufend. Und Johannes zeugte also: Ich habe den Geist geschaut herabfahrend wie eine Taube vom Himmel, und er ruhte auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm ruhen, der ist es, der mit heiligem Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt, daß dieser ist der Sohn Gottes.

Tags darauf stand Johannes wieder da mit zwei seiner Jünger, und da Jesus daherkam, blickte er auf ihn und sagt: Siehe, das Lamm Gottes. Und die zwei Jünger hörten auf seine Rede und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und da er schaute wie sie nachfolgten, sagt er zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sagten zu ihm: Rabbi (das heißt übersetzt Lehrer), wo wohnst du? Sagt er zu ihnen: Kommt, so werdet ihr es sehen. Da gingen sie, und sahen wo er wohnte, und weilten jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den Zwei, die es von Johannes gehört hatten und ihm gefolgt waren. Dieser trifft zuerst seinen Bruder Simon und sagt zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (das heißt übersetzt Christus). Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn Johannes', du wirst Kephas genannt werden (das wird übersetzt Petrus). Tags darauf wollte er abreisen nach Galiläa, da trifft er Philippus. Und Jesus sagt zu ihm: Folge mir. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus trifft den Nathanael und sagt zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze geschrieben hat und die Propheten: Jesus, Josephs Sohn, den von Nazaret. Und Nathanael sagte zu ihm: Aus Nazaret, kann da etwas Gutes her sein? Sagt Philippus zu ihm: Komm und siehe. Jesus sah den Nathanael zu

sich kommen, und sagt über ihn: Siehe, wahrhaft ein Israelite, in dem ist kein Falsch. Sagt Nathanael zu ihm: Woher kennst du mich? Antwortete Jesus und sagte zu ihm: Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. Antwortete ihm Nathanael: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist König von Israel. Antwortete Jesus und sagte zu ihm: Weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah, glaubst du? du wirst Größeres als dies sehen. Und er sagt zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinaufsteigen und herabsteigen auf den Sohn des Menschen.

Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesus' war dort. Es war aber auch Jesus und seine Jünger zu der Hochzeit geladen. Und da der Wein ausging, sagt die Mutter Jesus' zu ihm: Sie haben keinen Wein. Und Jesus sagt zu ihr: Ist meine Sache deine Sache, Frau? noch ist meine Stunde nicht gekommen. Sagt seine Mutter zu den Aufwärttern: Was er euch sagt, das tut. Es waren aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge nach der Reinigungssitte der Juden aufgestellt, je zwei bis drei Maß haltend. Sagt Jesus zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser; und sie füllten sie bis zum Rande. Und er sagt zu ihnen: Schöpfet nun und bringt es dem Tafelmeister. Sie aber trugen es hin; wie aber der Tafelmeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und er wußte nicht, woher es kam, - die Aufwärtter aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten - ruft der Tafelmeister den Bräutigam und sagt zu ihm: Jedermann stellt zuerst den guten Wein auf, und wenn sie trunken geworden, den geringeren; du hast den guten bis jetzt aufgehoben. Damit machte Jesus den Anfang der Zeichen in Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger gewannen Glauben an ihn.

Nach diesem zog er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger, und verweilte daselbst kurze Zeit. Und es war nahe am Passa der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Verkäufer von Ochsen, Schafen und Tauben und die Wechsler sitzen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel samt den Schafen und den Ochsen, und schüttete die Münze der Geldmäkler aus und warf ihre Tische um, und zu den Taubenverkäufern sagte er: Nehmt das fort von hier, machet nicht das Haus meines Vaters zum Kaufhaus. Es gedachten seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Es erwiderten die Juden und sagten zu ihm: Was für ein Zeichen weist du uns dafür, daß du dieses tust? Antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Brechet diesen Tempel ab, so will ich ihn in drei Tagen aufrichten. Da sagten die Juden: In sechsundvierzig Jahren ward dieser Tempel aufgebaut, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. (Als er nun von den Toten erweckt ward, erinnerten sich seine Jünger, daß er dieses sagte, und faßten Glauben an die Schrift und an das Wort, welches Jesus gesprochen hatte.)

Wie er aber in Jerusalem am Passa beim Feste war, begannen viele zu glauben an seinen Namen, da sie seine Zeichen schauten, die er tat. Er aber, Jesus, erwiderte ihren Glauben seinerseits nicht, weil er alle kannte, und von niemand Zeugnis brauchte über einen Menschen; denn er erkannte selbst, was in dem Menschen war. Es war aber ein Mann von den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberer der Juden. Dieser kam zu ihm nachts und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du als Lehrer von Gott gekommen bist. Denn niemand kann diese Zeichen tun die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Antwortete Jesus und sagte zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht von oben her geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Sagt zu ihm Nikodemus: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er ein Greis ist? kann er denn in den Leib seiner Mutter zum zweitenmal eingehen und geboren werden? Antwortete Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich der Himmel eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von oben her geboren werden. Der Wind weht wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist es mit jedem, der da aus dem Geiste geboren ist. Antwortete Nikodemus und sagte zu ihm: Wie kann dies geschehen? Antwortete Jesus und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden was wir wissen, und bezeugen was wir gesehen, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Wenn ich euch von den irdischen Dingen sagte und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen sage? Und es ist niemand in den Himmel aufgestiegen außer der vom Himmel herabgekommen ist, der Sohn des Menschen [, der im Himmel ist]. Und gleich wie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Der an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; der nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht zu dem Glauben gekommen ist an den Namen des einzigen Sohnes Gottes. Dies aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Schlechtes tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit nicht seine Werke überwiesen werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gewirkt sind.

Nach diesem kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und er hielt sich dort mit ihnen auf und taufte. Es war aber auch Johannes taufend in Aenon nahe bei Salem, weil dort reichlich Wasser war, und sie kamen herbei und ließen sich taufen (denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen). Daher entstand ein Streit seitens der Jünger Johannes' mit einem Juden über die Reinigungsfrage. Und sie kamen zu Johannes und sagten zu ihm: Rabbi, der bei dir war jenseit des Jordan, für den du gezeugt hast, siehe der tauft, und alles läuft zu ihm. Antwortete Johannes und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, es sei denn ihm gegeben vom Himmel her. Ihr selbst bezeugt mir, daß ich sagte: Ich bin nicht der Christus, sondern Abgesandter vor ihm her bin ich. Der die Braut hat, ist Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams, der da steht und ihm zuhört, freut sich hoch über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude nun ist erfüllt. Jener muß wachsen, ich aber abnehmen. Der von oben her kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und spricht aus der Erde heraus. Der vom Himmel kommt, bezeugt, was er gesehen hat und hörte, und niemand nimmt sein Zeugnis an. Der sein Zeugnis angenommen, hat besiegelt, daß Gott wahrhaftig ist. Denn wen Gott abgesandt hat, der spricht die Worte Gottes; denn er verleiht den Geist nicht abgemessen. Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. Der an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, der dem Sohn nicht folgt, wird kein Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Wie nun der Herr inne ward, daß die Pharisäer gehört hatten, daß Jesus mehr Jünger gewinne und taufe als Johannes, (wiewohl Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger) verließ er Judäa und ging wieder hin nach Galiläa. Er mußte aber durch Samarien reisen. So kommt er in eine Stadt in Samarien namens Sychar, nahe dem Feld, welches Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hat. Es war aber daselbst eine Quelle Jakobs. Jesus nun, müde von der Wanderung, setzte sich also bei der Quelle, es war ungefähr die sechste Stunde. Kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Sagt Jesus zu ihr: Gib mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu kaufen. Da sagt die Samaritanische Frau zu ihm: Wie magst du, der du ein Jude bist, von mir, die ich eine Samaritanische Frau bin, zu trinken verlangen? (denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritanern.) Antwortete Jesus und sagte zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest, und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben. Sagt die Frau zu ihm: Herr, du hast keinen Schöpfemei, und der Brunnen ist tief; woher willst du das lebendige Wasser haben? bist du denn mehr als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat, und trank daraus, er selbst und seine Söhne und seine Herden? Antwortete Jesus und sagt ihr: Jeder der von diesem Wasser trinkt, bekommt wieder Durst. Wer aber trinkt von dem Wasser, das ich ihm geben werde, den wird nimmermehr dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Quell werden von Wasser, das sprudelt zu ewigem Leben. Sagt die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst bekomme, noch hierher zu gehen brauche, um zu schöpfen. Sagt er zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann, und komme hierher. Antwortete die Frau und sagte: Ich habe keinen Mann. Sagt Jesus zu ihr: Du hast recht gesprochen: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann, darin hast du die Wahrheit gesagt. Sagt die Frau zu ihm: Herr, ich merke, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, daß in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten soll. Sagt Jesus zu ihr: Glaube mir, Weib, es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, weil das Heil von den Juden ist. Aber es kommt die Stunde und ist jetzt da, wo die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten in Geist und Wahrheit; denn der Vater verlangt solche Anbeter. Gott ist Geist, und die anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten. Sagt die Frau zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt (was man Christus heißt). Wenn der kommt, wird er uns alles verkünden. Sagt Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Und darüber kamen seine Jünger und wunderten sich, daß er mit einer Frau sprach. Keiner jedoch sagte: Was willst du, oder was sprichst du mit ihr? Da ließ die Frau ihren Krug stehen, und ging fort in die Stadt und sagt zu den Leuten: Kommt und sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Ist das etwa der Christus? Sie gingen aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. Inzwischen baten ihn die Jünger: Rabbi, iß. Er aber sagte zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Da sprachen die Jünger zu einander: Hat ihm denn jemand zu essen gebracht? Sagt Jesus zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Saget ihr nicht: Es ist noch vier Monate, so kommt die Ernte? siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf, und schaut die Felder an, wie sie weiß sind zur Ernte. Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn, und sammelt Frucht zu ewigem Leben, damit der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. Denn hier hat der Spruch seine Wahrheit, daß ein anderer ist der da sät, und ein anderer der da erntet. Ich habe euch ausgesandt zu ernten, was ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. Aus jener Stadt aber faßten viele von den Samaritanern Glauben an ihn, um der Rede der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Wie nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben, und er blieb daselbst zwei Tage. Und noch viel mehrere lernten glauben um seines Wortes willen, und sagten zu der Frau: Wir glauben nicht mehr deiner Rede wegen, denn wir haben selbst gehört und erkennen, daß dieser ist wahrhaftig der Heiland der Welt.

Nach den zwei Tagen aber zog er von da weg nach Galiläa. (Denn Jesus hat selbst bezeugt, daß ein Prophet in seiner Vaterstadt nicht geschätzt wird.) Wie er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, da sie alles gesehen, was er in Jerusalem am Feste getan hatte; (denn sie kamen auch zum Fest).

So kam er denn wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein Königlicher in Kapernaum, dessen Sohn krank war. Da dieser hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa komme, ging er zu ihm hin und bat ihn, daß er herunterkäme und seinen Sohn heilte; denn er wollte sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, möget ihr nicht glauben. Sagt der Königliche zu ihm: Herr, komme herunter, ehe mein Kind stirbt. Sagt Jesus zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Der Mann glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Aber schon auf dem Wege hinunter begegneten ihm seine Knechte, und meldeten, daß sein Knabe lebe. Da erforschte er von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden. Da sagten sie ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es in der Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt; und er wurde glaubend und sein ganzes Haus. Das war das zweite Zeichen, welches Jesus wiederum tat, da er von Judäa nach Galiläa kam.

Nach diesem war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftore ein Teich, auf hebräisch Bethzatha genannt, mit fünf Hallen. In diesen saß eine Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Darrsüchtigen

*) welche auf die Bewegung des Wassers warteten; denn ein Engel stieg zu gewisser Zeit herab in den Teich und rührte das Wasser auf. Der erste nun, welcher nach der Aufrührung des Wassers hineinstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er behaftet sein mochte.

. Es war aber daselbst ein Mensch, der schon acht und dreißig Jahre krank war. Da diesen Jesus daliegen sah und wußte, daß es schon so lange mit ihm währte, sagt er zu ihm: Willst du gesund werden? Es antwortete ihm der Kranke: Herr, ich habe keinen Menschen, daß er mich, wenn das Wasser aufgerührt wird, in den Teich schaffe; während ich aber auf dem Weg bin, steigt ein anderer vor mir hinab. Sagt Jesus zu ihm: Stehe auf, nimm deine Bahre und wandle. Und alsbald ward der Mensch gesund und nahm seine Bahre und wandelte.

Es war aber Sabbat an jenem Tage. Da sagten die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat, du darfst die Bahre nicht tragen. Er aber antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, der hat zu mir gesagt: Nimm deine Bahre und wandle. Fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm sie und wandle? Der Geheilte aber wußte nicht, wer es sei; denn Jesus war in der Menge, die auf dem Platz war, entwichen. Nach diesem findet ihn Jesus im Tempel und sagte zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht schlimmeres widerfahre. Der Mensch ging weg und sagte den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht. Und darum verfolgten die Juden Jesus, weil er das am Sabbat tat. Er aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, so wirke auch ich. Darum suchten die Juden um so mehr ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, sich selbst Gott gleichstellend. Da antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kann der Sohn von sich selbst nichts tun, außer er sehe den Vater etwas tun; denn was jener tut, das tut auch der Sohn ähnlich. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut, und wird ihm noch größere Werke als diese zeigen, auf daß ihr euch verwundert. Denn wie der Vater die Toten aufweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet sogar niemand, sondern er hat das Gericht ganz an den Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, so wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode ins Leben gelangt. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt eine Stunde, und sie ist jetzt da, wo die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie gehört, werden leben. Denn wie der Vater Leben hat in sich selbst, so hat er auch dem Sohne verliehen, Leben zu haben in sich selbst, und hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht; denn es kommt eine Stunde, in welcher alle die in den Gräbern werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die Uebles getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. Ich kann von mir selbst nichts tun; wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, weil ich nicht auf meinen Willen ausgehe, sondern auf den Willen dessen, der mich gesandt hat. Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr. Ein anderer ist's der von mir zeugt, und ich weiß, daß das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeugt. Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat für die Wahrheit gezeugt. Doch ich nehme nicht von einem Menschen Zeugnis; aber ich rede davon, damit ihr gerettet werdet. Er war das brennende scheinende Licht, ihr aber wolltet euch für den Augenblick vergnügen in seinem Scheine. Ich aber habe ein Zeugnis, größer als Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, eben die Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß der Vater mich gesandt. Und der Vater, der mich gesandt hat, der hat auch von mir gezeugt. Ihr habt weder seine Stimme je gehört, noch seine Gestalt gesehen. Und ihr habt sein Wort nicht in euch wohnen, weil ihr dem, den er gesandt hat, nicht glaubet. Ihr forschet in den Schriften, da ihr glaubet in denselben ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen; und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habet? Ich nehme nicht Ruhm von Menschen, aber bei euch habe ich erkannt, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habet. Ich

bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmet mich nicht an. Wenn ein anderer kommt in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ruhm von einander nehmet, und den Ruhm von dem alleinigen Gott suchet ihr nicht? Meinest nicht, daß ich euch bei dem Vater verklagen werde. Es ist ein Verkläger für euch da, Moses, auf den ihr gehofft habt. Denn wenn ihr Moses glaubtet, so würdet ihr mir glauben; denn von mir hat er geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Nach diesem ging Jesus auf die andere Seite des Galiläischen Sees von Tiberias. Es folgte ihm aber eine große Menge, weil sie die Zeichen schauten, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging auf den Berg, und dort setzte er sich mit seinen Jüngern. Es war aber nahe am Passa, dem Fest der Juden. Da nun Jesus die Augen aufhob und wahrnahm, daß eine große Menge zu ihm komme, sagt er zu Philippus: Woher sollen wir Brote kaufen, daß diese essen können? Das sagte er aber ihn zu versuchen. Denn er wußte, was er tun wollte. Antwortete ihm Philippus: Für zweihundert Denare Brot reichen nicht für sie, daß jeder nur ein wenig bekäme. Sagt zu ihm einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische, was ist das auf so viele? Sagte Jesus: Lasset die Leute sich lagern. Es war aber reiches Gras an dem Platze. So lagerten sich denn die Männer etwa fünftausend. Da nahm Jesus die Brote, und dankte und verteilte sie an die Dasitzenden und ebenso von den Fischen soviel sie wollten. Wie sie aber satt geworden, sagt er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts verloren gehe. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, welche die Essenden übrig gelassen hatten. Da nun die Leute die Zeichen sahen, die er tat, sagten sie: Dieses ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus erkannte, daß sie kommen wollten und ihn entführen, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, allein. Wie es aber Abend wurde, kamen seine Jünger herunter an den See, und bestiegen ein Schiff, und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und noch war Jesus nicht zu ihnen gekommen, und der See ward von starkem Windeswehen aufgewühlt. Da sie nun fünfundzwanzig oder dreißig Stadien weit gefahren waren, schauten sie, wie Jesus auf dem See wandelte und nahe zum Schiffe herankam, und fürchteten sich. Er aber sagt zu ihnen: Ich bin es, fürchtet euch nicht. Da verlangten sie ihn ins Schiff zu nehmen, und alsbald war das Schiff am Land, da wo sie hinfuhren.

Tags darauf erwog die Menge, welche jenseits am See stand, daß kein weiteres Schiff da gewesen außer eines, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff gestiegen war, sondern seine Jünger allein abgefahren waren. Indessen kamen Schiffe von Tiberias in die Nähe des Ortes, wo sie das Brot gegessen hatten, nachdem der Herr dankgesagt. Und da nun die Menge wahrnahm, daß Jesus ebensowenig da sei als seine Jünger, bestiegen sie die Schiffe, und fuhren nach Kapernaum, Jesus zu suchen. Und als sie ihn über dem See drüben fanden, sagten sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hieher gekommen? Antwortete ihnen Jesus und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr suchet mich nicht weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Schaffet nicht die Speise, die vergehet, sondern die Speise, die zu ewigem Leben bleibt, welche der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat der Vater, Gott, versiegelt. Da sagten sie zu ihm: Was sollen wir tun, daß wir die Werke Gottes schaffen? Antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr glaubet an den, den er gesandt hat. Da sagten sie zu ihm: Was tust du denn für ein Zeichen, daß wir es sehen und glauben dir? was schaffst du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, so wie geschrieben steht: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Da sagte Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot vom Himmel. Denn das Brot Gottes ist das, welches vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. Da sagten sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot. Sagte Jesus zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; der zu mir kommt, wird nimmermehr hungern, und den, der an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr gesehen habt und glaubet nicht. Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und nimmermehr werde ich den verstoßen, der zu mir kommt. Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts verlieren solle von allem, was er mir gegeben hat, sondern es auferwecken am jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn schaut und glaubt an ihn, ewiges Leben habe, und ich ihn auferwecke am jüngsten Tage. Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, und sagten: Ist dieser nicht Jesus der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie mag er nun sagen, ich bin vom Himmel herabgekommen? Antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Murret nicht zusammen. Niemand kann zu mir kommen, außer wenn ihn der Vater, der mich gesandt hat, zieht, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es steht geschrieben in den Propheten: Und sie werden alle von Gott gelehrt sein. Jeder der bei dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir. Nicht daß den Vater jemand gesehen; der allein, der von Gott her ist, der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer da glaubt, hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, und sind gestorben. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, damit einer davon esse, und nicht

sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn einer von diesem Brot ißt, wird er leben in Ewigkeit, und zwar ist das Brot, welches ich geben werde, mein Fleisch für das Leben der Welt. Da vereiferten sich die Juden unter einander und sagten: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Da sagte Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahre Speise und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, bleibet in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater abgesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch der mich isset, um meinetwillen leben. Das ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben, und sind gestorben; der dieses Brot isset, wird leben in Ewigkeit. Das sprach er in der Synagoge lehrend in Kapernaum.

Viele nun von seinen Jüngern da sie es hörten, sprachen: Es ist eine schwere Rede das, wer kann sie hören? Da aber Jesus bei sich selbst wußte, daß seine Jünger darüber murren, sagte er zu ihnen: Das gibt euch Anstoß? Wenn ihr nun schauet den Sohn des Menschen dahin aufsteigen wo er zuvor war? Der Geist ist es der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen, sind Geist und sind Leben. Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben (denn Jesus wußte von Anfang, welche es seien, die nicht glauben, und wer ihn verraten werde). Und er sagte: Darum habe ich zu euch gesagt, daß niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn verliehen vom Vater. Von da an nun traten viele von semen Jüngern zurück und wandelten nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölf: Ihr wolltet doch nicht auch fortgehen? Antwortete ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Worte ewigen Lebens hast du. Und wir haben den Glauben gewonnen und erkannt, daß du bist der Heilige Gottes. Antwortete ihnen Jesus: Habe ich nicht euch Zwölfe ausgewählt? und einer von euch ist ein Teufel. Er sprach aber von Judas dem Sohne Simons des Iskarioten; denn dieser sollte ihn verraten, und war doch einer von den Zwölf.

Und nach diesem wandelte Jesus in Galiläa, denn er wollte nicht in Judäa wandeln, weil ihn die Juden zu töten suchten. Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten. Da sprachen zu ihm seine Brüder: Mache dich auf von hier und gehe nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke schauen, die du verrichtest. Denn niemand tut etwas im Verborgenen, der sich bekannt machen will. Wenn du doch solche Dinge tust, so zeige dich der Welt. (Denn nicht einmal seine Brüder glaubten an ihn.) Da sagt Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit aber ist immer fertig. Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber haßt sie, weil ich über sie zeuge, daß ihre Werke böse sind. Gehet ihr hinauf zum Fest. Ich gehe nicht hinauf zu diesem Feste, weil meine Zeit noch nicht erfüllt ist. So sprach er und blieb in Galiläa. Wie aber seine Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, alsdann ging auch er hinauf, nicht offenbar, sondern als im Verborgenen. Die Juden nun suchten ihn am Feste, und sprachen: Wo ist denn der? Und es wurde viel im Volke über ihn herumgeredet; die einen sagten: Er ist gut; Andere sagten: Nein, sondern er verführt das Volk. Niemand jedoch sprach öffentlich über ihn aus Furcht vor den Juden.

Da man aber schon in der Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Da wunderten sich die Juden, und sagten: Wie kommt dieser zur Schriftgelehrsamkeit, der doch nicht studiert hat? Da antwortete ihnen Jesus und sagte: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. So jemand will seinen Willen tun, wird er erkennen, was an der Lehre ist; ob sie von Gott ist, oder ich von mir selbst rede. Wer von sich selbst redet, geht auf seinen eigenen Ruhm aus. Wer aber auf den Ruhm dessen ausgeht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist in ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und keiner von euch tut das Gesetz. Was sucht ihr mich zu töten? Antwortete das Volk: Du hast einen Dämon; wer sucht dich zu töten? Antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Ein Werk habe ich getan und ihr wundert euch alle. Darum: Moses hat euch die Beschneidung gegeben - nicht daß sie von Moses ist, sondern von den Vätern - und ihr beschneidet einen Menschen am Sabbat. Wenn ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfängt, damit nicht Moses' Gesetz gebrochen werde, grollet ihr mir, daß ich einen ganzen Menschen gesund gemacht habe am Sabbat? Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern richtet wie es gerecht ist. Da sagten etliche von den Jerusalemiten: Ist das nicht der, den sie zu töten suchen? Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen nichts zu ihm; haben etwa die Oberen in Wahrheit erkannt, daß dieser der Christus sei? Doch von diesem wissen wir ja, wo er her ist; wenn aber der Christus kommt, weiß niemand, wo er her ist. Da rief Jesus laut im Tempel, lehrte und sprach: So? mich kennet ihr und wisset wo ich her bin? Und doch bin ich nicht von mir selber gekommen, aber wahrhaftig ist der, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er mich gesandt hat. Da suchten sie ihn zu greifen, und niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war. Aber viele aus der Menge wendeten ihm Glauben zu und sagten: Der Christus, wenn er kommt, kann er mehr Zeichen tun als dieser tut? Die Pharisäer hörten, daß das Volk solches über ihn murmelte, und die Hohenpriester und die Pharisäer sandten Diener ab, daß sie ihn griffen. Da sagte Jesus: Noch eine kleine Zeit bin ich bei euch, dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und werdet mich nicht finden, und wo ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden bei sich: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er

in die Diaspora der Griechen ziehen und die Griechen lehren? Was heißt dieses Wort, das er gesagt hat: Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und: Wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen?

Am letzten, dem großen Tage des Festes aber stand Jesus und sprach laut: Wenn einen dürftet, so komme er und trinke; wer an mich glaubt - wie die Schrift gesagt hat: Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Leibe fließen. (Das sagte er aber von dem Geiste, welchen die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.) Da sagten etliche aus der Menge, die diese Reden gehört: Dieser ist in Wahrheit der Prophet. Andere sagten: Dieser ist der Christus. Andere sagten: Kommt denn der Christus aus Galiläa? Hat nicht die Schrift gesagt, daß der Christus aus dem Samen Davids und von dem Dorfe Bethlehem, wo David war, kommt? Da entstand eine Spaltung in der Menge um seinetwillen. Einige aber von ihnen wollten ihn greifen, allein niemand legte Hand an ihn. So kamen denn die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und diese sagten zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Antworteten die Diener: Noch nie hat so ein Mensch geredet, wie dieser Mensch redet. Da entgegneten die Pharisäer: Seid ihr gar auch verführt? Ist denn einer von den Oberen zum Glauben an ihn gekommen oder von den Pharisäern? Diese Menge aber, welche das Gesetz nicht kennt - verflucht sind sie. Sagt zu ihnen Nikodemus, der früher zu ihm gekommen war, einer aus ihrer Mitte: Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ohne daß man ihn zuvor höre und klar mache, was er tut? Sie antworteten und sagten zu ihm: Bist du etwa auch aus Galiläa? Forste und siehe, daß aus Galiläa kein Prophet aufsteht.

*) Und sie gingen hin, jeder in sein Haus. Jesus aber ging auf den Oelberg. In der Frühe aber erschien er wieder im Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Es bringen aber die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen war, und stellten sie vor und sagten zu ihm: Meister, diese Frau ist auf der Tat im Ehebruch ergriffen worden. Im Gesetze aber hat uns Moses befohlen, solche zu steinigen; was sagst nun du? Dieses aber sagten sie ihn zu versuchen, damit sie eine Anklage gegen ihn hätten. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf den Boden. Wie sie dabei beharrten ihn zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. Und abermals bückte er sich und schrieb auf den Boden. Sie aber, da sie das hörten, gingen sie hinaus einer nach dem andern, die ältesten voran, und Jesus blieb allein zurück mit dem Weibe, wie sie da stand. Jesus aber richtete sich auf und sagte zu ihr: Weib, wo sind sie? hat dich keiner verurteilt? sie aber sagte: Keiner. Herr. Jesus aber sagte zu ihr: So verurteile auch ich dich nicht; gehe hin und sündige von jetzt an nicht mehr.

Wiederum redete Jesus zu ihnen und sagte: Ich bin das Licht der Welt; wer mir folgt, wird nimmermehr in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Du zeugst über dich selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. Antwortete Jesus und sagte zu ihnen: Auch wenn ich über mich selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr, weil ich weiß, woher ich gekommen bin und wo ich hingehe. Ihr aber wisset nicht, woher ich komme oder wo ich hingehe. Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. Und wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaftig, weil ich nicht allein bin, sondern mit mir ist der, der mich gesandt hat. Auch in eurem Gesetze aber steht geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen wahr ist. Ich bin Zeuge über mich, weiter ist der Vater, der mich gesandt hat, Zeuge über mich. Da sagten sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Antwortete Jesus: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater. Diese Worte sprach er im Schatzhause lehrend im Tempel; und niemand griff ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.

Da sprach er wiederum zu ihnen: Ich gehe hin, dann werdet ihr mich suchen; doch ihr werdet in eurer Sünde sterben; wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen. Da sagten die Juden: Er will sich doch nicht selbst töten, daß er sagt: Wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen? Und er sagte zu ihnen: Ihr seid von drunten her, ich bin von droben her. Ihr seid aus dieser Welt, ich bin nicht aus dieser Welt. So habe ich euch denn gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Sagte Jesus zu ihnen: Fürs erste, was ich zu euch sage: Viel habe ich über euch zu sagen und zu richten. Aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und ich, was ich von ihm gehört habe, das rede ich in die Welt. Sie verstanden nicht, daß er ihnen vom Vater sprach. Da sagte Jesus: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin, und daß ich nichts von mir selbst tue, sondern so rede, wie mich der Vater gelehrt hat. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das tue, was ihm gefällig ist. Da er dieses redete, da wurden viele gläubig an ihn. Da sagte Jesus zu den Juden, die zum Glauben an ihn gekommen waren: Wenn ihr an meinem Worte haltet, so seid ihr wahrhaft meine Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Sie entgegneten ihm: Wir sind Abrahams Samen, und sind nie jemens Knechte gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr sollt frei werden? Antwortete ihnen Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber hat seinen Platz nicht für immer im Hause, der Sohn aber bleibt für immer. Wenn euch nun der Sohn frei macht, dann werdet ihr wirklich frei sein. Ich weiß, daß ihr Abrahams Same seid; allein ihr sucht mich zu töten, weil mein Wort euch nicht eingeht. Was ich bei dem Vater gesehen habe, rede ich; so tut auch ihr, was ihr vom Vater gehört habt. Sie antworteten

ihm: Unser Vater ist Abraham. Sagt Jesus zu ihnen: Seid ihr Abrahams Kinder, so tut die Werke Abrahams. Nun aber suchet ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit geredet, die ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan. Ihr tut die Werke eures Vaters. Sagten sie zu ihm: Wir sind nicht aus Unzucht entstanden, wir haben nur einen Vater, Gott. Sagte Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm. Nicht also, daß ich von mir selbst gekommen wäre, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. Ihr habt zum Vater den Teufel, und eures Vaters Gelüste wollt ihr vollbringen. Der war ein Menschenmörder von Anfang, und ist nicht in der Wahrheit bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, redet er aus seinem Eigentum, weil er ein Lügner ist und der Vater davon. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, glaubet ihr mir nicht. Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich Wahrheit rede, warum glaubet ihr mir nicht? Der aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Darum hört ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seid. Die Juden hoben an und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und einen Dämon hast? Antwortete Jesus: Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr schmähet mich. Ich aber sorge nicht für meinen Ruhm. Es ist einer, der dafür sorgt und der richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn einer mein Wort hält, wird er nimmermehr den Tod schauen in Ewigkeit. Sagten zu ihm die Juden: Nun haben wir es sicher, daß du einen Dämon hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn einer mein Wort hält, wird er nimmermehr den Tod kosten in Ewigkeit. Bist du etwa mehr als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Zu was machst denn du dich selbst? Antwortete Jesus: Wenn ich mich selbst rühme, ist mein Ruhm nichts; es ist mein Vater da, der mich rühmt, von dem ihr sagt: Unser Gott ist er. Und ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn. Und wenn ich sage, ich kenne ihn nicht, so werde ich zum Lügner gerade wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham euer Vater frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich. Da sagten die Juden zu ihm: Du hast noch nicht fünfzig Jahre, und hättest Abraham gesehen? Sagte Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, ihn zu werfen, Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Und als er dahinzog, sah er einen von Geburt an blinden Menschen. Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ward? Jesus antwortete: Keines von beiden; sondern es sollten die Werke Gottes an ihm offenbar werden. Wir müssen schaffen die Werke dessen, der uns gesandt hat, so lange es Tag ist. Es kommt eine Nacht, wo niemand schaffen kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Da er dies gesagt, spie er auf den Boden und machte mit dem Speichel einen Teig, und strich ihm den Teig auf die Augen und sagte zu ihm: Gehe hin, wasche dich im Teiche von Siloam, was übersetzt heißt: Abgesandter. Da ging er hin und wusch sich, und ging sehend davon. Die Nachbarn nun und die ihn zuvor als Bettler kannten, sagten: Ist dies nicht der, der da saß und bettelte? Die einen sagten: Ja er ist es; die andern: Nein, er ist ihm nur ähnlich. Er selbst sagte: Ich bin es. Da sagten sie zu ihm: Wie wurden dir denn die Augen aufgetan? Er antwortete: Der Mensch mit Namen Jesus hat einen Teig gemacht und mir die Augen bestrichen, und zu mir gesagt: Gehe zum Siloam und wasche dich. Da ging ich hin und wusch mich, und ward sehend. Und sie sagten zu ihm: Wo ist der? Sagt er: Ich weiß es nicht. Sie führen ihn zu den Pharisäern, den Blindgewesenen; es war aber Sabbat an dem Tage, da Jesus den Teig machte und ihm die Augen öffnete. Wiederum fragten ihn auch die Pharisäer, wie er sehend geworden. Er aber sagte zu ihnen: Er hat mir einen Teig auf die Augen gelegt, und ich wusch mich und bin sehend. Da sagten einige von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, da er den Sabbat nicht hält; andere sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es war Zwiespalt unter ihnen. Da sagten sie wiederum zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, darum daß er dir die Augen aufgetan? Er aber sagte: Daß er ein Prophet ist. Die Juden nun glaubten nicht von ihm, daß er blind war und wieder sehend geworden, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen gerufen, und sie fragten dieselben: Ist dies euer Sohn, von dem ihr sagt, daß er blind geboren ward? Wie kommt er nun zum Sehen? Da antworteten seine Eltern und sagten: Wir wissen, daß dies unser Sohn ist und daß er blind geboren ist. Wie es aber kommt, daß er nun sehend ist, wissen wir nicht, oder wer ihm die Augen geöffnet hat, wir wissen es nicht; fraget ihn selbst, er ist mündig, er soll für sich selbst reden. So sprachen seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn schon waren die Juden übereingekommen, daß, wenn einer ihn als Christus bekenne, er aus der Synagoge ausgeschlossen werden solle. Darum sagten seine Eltern, er sei mündig, man solle ihn selbst fragen. So riefen sie den Menschen zum zweiten Male, der blind gewesen, und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da antwortete jener: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines weiß ich, daß ich blind war und jetzt sehe. Da sagten sie zu ihm: Was hat er dir getan? wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört. Was wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden? Und sie schmähten ihn und sagten: Du bist sein Jünger, wir aber sind Moses' Jünger. Wir wissen, daß zu Moses Gott geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, wo er her ist. Antwortete der Mensch und sagte zu ihnen: Darin liegt eben das verwunderliche, daß ihr nicht wisset, wo er her ist, und mir hat er doch die Augen aufgetan. Wir wissen, daß Gott nicht auf Sünder hört, sondern wenn einer gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den hört er. Von

Urzeit ist es unerhört, daß einer einem Blindgeborenen die Augen aufgetan. Wäre dieser nicht von Gott, so vermöchte er nichts zu tun. Antworteten sie und sagten zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns belehren? und sie warfen ihn hinaus.

Jesus hörte, daß sie ihn hinausgeworfen, und da er ihn traf, sprach er: Du glaubst an den Sohn des Menschen? Antwortete jener und sagte: Wer ist es denn, daß ich an ihn glauben möge? Sagte Jesus zu ihm: Du hast ihn gesehen; ja der mit dir spricht, der ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr, und warf sich vor ihm nieder. Und Jesus sagte: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die da nicht sehen, sehen, und die da sehen, blind werden. Das hörten die Pharisäer, die bei ihm waren, und sagten zu ihm: Sind wir etwa auch blind? Sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, hättet ihr nicht Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. Es bleibt bei eurer Sünde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Türe in den Schafhof eingeht, sondern anderswo durch einsteigt, der ist ein Dieb und Räuber. Der aber, der durch die Türe eingeht, ist der Schafe Hirte. Diesem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören auf seinen Ruf, und er ruft die Schafe, die ihm gehören, mit Namen, und führt sie heraus. Wenn er die seinen alle herausgelassen, so zieht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seinen Ruf kennen. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie den Ruf der Fremden nicht kennen. Diesen Bildspruch sagte ihnen Jesus; sie aber verstanden nicht den Sinn dessen, was er zu ihnen redete. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich: Ich sage euch, ich bin die Türe zu den Schafen. Alle, so viel vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber, aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Türe. Wenn einer durch mich eingeht, so wird er gerettet werden und ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur zum Stehlen und Schlachten und Verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und Ueberfluß haben. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, schaut wie der Wolf kommt, und verläßt die Schafe und flieht, - da kommt der Wolf und raubt und versprengt sie - weil er ein Mietling ist, und ihm nichts an den Schafen liegt. Ich bin der gute Hirte und kenne die meinen, und die meinen kennen mich, ebenso wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Noch andere Schafe habe ich, die nicht aus diesem Hofe sind, und ich muß auch sie führen, und sie werden auf meinen Ruf hören, und es wird werden eine Herde, ein Hirt. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben einsetze, damit ich es wieder empfangen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich setze es ein von mir aus. Ich habe die Vollmacht es einzusetzen, und habe die Vollmacht es wieder zu empfangen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater bekommen. Wiederum entstand Zwiespalt unter den Juden über diesen Reden. Viele aber von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Was hört ihr auf ihn? Andere sagten: Das sind nicht Worte eines Dämonischen; kann denn ein Dämon Blinden die Augen öffnen?

Es kam aber das Tempelweihfest in Jerusalem. Es war Winter. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umringten ihn die Juden und sagten zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seele in der Schweben? Wenn du der Christus bist, so sage es uns gerade heraus. Antwortete ihnen Jesus: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters tue, die zeugen von mir. Aber ihr glaubet nicht, weil ihr nicht von meinen Schafen seid. Meine Schafe hören auf meinen Ruf, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr umkommen in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Der Vater, der mir's verliehen hat, ist größer als alle, und niemand kann rauben aus der Hand des Vaters. Ich und der Vater sind eins. Wieder trugen die Juden Steine herbei, ihn zu steinigen. Antwortete ihnen Jesus: Viele gute Werke habe ich euch sehen lassen von dem Vater her. Um welches willen von diesen Werken steiniget ihr mich? Antworteten ihm die Juden: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern wegen Lästerung, und weil du, der du ein Mensch bist, dich zu Gott machst. Antwortete ihnen Jesus: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetze: Ich habe gesagt: Götter seid ihr? Wenn er Jene Götter nannte, an welche das Wort Gottes kam, und die Schrift darf nicht gelöst werden: könnt ihr zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubet mir nicht. Tue ich sie aber, so glaubet, wenn ihr auch mir nicht glaubet, den Werken, damit ihr einmal und immer wieder erkennet, daß der Vater in mir und ich im Vater. Da suchten sie ihn wieder zu greifen, und er entkam aus ihren Händen.

Und er ging wieder hin jenseit des Jordau an den Ort, wo Johannes zuerst gewesen war zum Taufen, und hielt sich dort auf. Und viele suchten ihn auf und sagten: Johannes hat kein Zeichen getan, aber was uns Johannes von diesem sagte, das war alles wahr. Und viele wurden daselbst an ihn gläubig.

Es war aber einer krank, Lazarus von Bethania, aus dem Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha. (Es war aber die Maria, die den Herrn mit Salbe gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat, deren Bruder Lazarus krank war.) Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der den du lieb hast, ist krank. Da es aber Jesus hörte, sagte er: Diese Krankheit ist nicht zum Tod, sondern für die Herrlichkeit Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde. Es liebte aber Jesus die Martha und ihre Schwester und den Lazarus. Wie er nun hörte, daß derselbe krank sei, blieb er zunächst noch zwei Tage an seinem Aufenthaltsort. Dann erst sagt er zu den Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa ziehen. Sagen die

Jünger zu ihm: Rabbi, eben suchten die Juden dich zu steinigen, und du gehst wieder dahin? Antwortete Jesus: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn einer am Tage wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. Wenn aber einer bei Nacht wandelt, der stößt an, weil kein Licht darin ist. So sprach er, und nach diesem sagt er zu ihnen: Lazarus unser Freund ist eingeschlafen; aber ich gehe, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, wird er davon kommen. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; sie dagegen meinten, er spreche von der Ruhe des Schlafes. Hierauf sagte es ihnen Jesus denn frei heraus: Lazarus ist gestorben, und ich freue mich darüber, daß ich nicht dabei war, um euretwillen, damit ihr glaubet; aber lasset uns zu ihm gehen. Da sagte Thomas, der Zwilling genannt, zu den Mitjüngern: Ja, wir wollen auch gehen, auf daß wir mit ihm sterben.

Da nun Jesus kam, traf er ihn schon vier Tage im Grabe. Bethania aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien weit. Viele aber von den Juden hatten sich im Hause bei Martha und Maria eingefunden, um sie zu trösten wegen des Bruders. Die Martha nun, wie sie hörte, daß Jesus komme, ging ihm entgegen; Maria aber saß zu Hause. Da sagte die Martha zu Jesus: Herr, wenn du da gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Doch auch so weiß ich, daß, was du von Gott erbittest, das wird dir Gott verleihen. Sagt zu ihr Jesus: Dein Bruder wird auferstehen. Sagt zu ihm Martha: Das weiß ich, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Sagt zu ihr Jesus: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, wird nimmermehr sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sagt zu ihm: Ja, Herr, ich habe den Glauben, daß du bist der Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Und als sie dies gesagt, ging sie fort und rief ihre Schwester Maria, und sagte ihr heimlich: Der Meister ist da und ruft dich. Als diese es gehört, erhob sie sich eilig und ging zu ihm. Jesus war aber noch nicht in den Flecken gelangt, sondern er befand sich noch an der Stelle, wo ihm Martha entgegengekommen war. Die Juden nun, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, als sie sahen, daß Maria so schnell aufstand und fortging, folgten sie ihr, in der Meinung, sie gehe zum Grab, um da zu weinen. Maria nun, wie sie dahin kam, wo Jesus war, sobald sie ihn erblickte, fiel sie ihm zu Füßen, und sagte zu ihm: Herr, wenn du da gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Da nun Jesus sie weinen sah und ebenso die mit ihr gekommenen Juden, ward er tief bewegt im Geist und erschüttert. Und er sagte: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sagen sie zu ihm: Herr, komm und siehe. Jesus weinte. Da sagten die Juden: Siehe, wie er ihn so lieb gehabt hat. Etliche aber von ihnen sagten: Konnte dieser, der dem Blinden die Augen geöffnet hat, nicht auch machen, daß der da nicht starb? Abermals tief erregt geht Jesus zum Grabe. Es war aber eine Höhle, und darauf lag ein Stein. Sagt Jesus: Schaffet den Stein weg. Sagt zu ihm die Schwester des Verstorbenen, Martha: Herr, er riecht schon, es ist ja schon vier Tage. Sagt Jesus zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, daß du, wenn du glaubest, die Herrlichkeit Gottes sehen sollst? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen nach oben und sagte: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte wohl, daß du mich allezeit erhörst; aber es ist mir um das Volk, das da herumsteht; damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Und als er dieses gesagt, rief er laut: Lazarus, komm heraus. Der Verstorbene kam heraus, die Füße und die Hände mit Binden zusammengebunden, und sein Angesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Sagt Jesus zu ihnen: Bindet ihn los und lasset ihn hingehen.

Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und zusahen was er getan, wurden gläubig an ihn; etliche von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und erzählten ihnen, was Jesus getan. Da riefen die Hohenpriester und Pharisäer ein Synedrium zusammen und sprachen: Was machen wir, da dieser Mensch so viele Zeichen tut? Wenn wir ihn so gehen lassen, so werden noch alle an ihn glauben, und werden die Römer kommen und uns Land und Leute nehmen. Einer aber von ihnen, Kaiphas, der dieses Jahres Hoherpriester war, sagte zu ihnen: Mit eurem Wissen ist es nichts; so kommt ihr auch nicht zu dem Schluß, daß es für euch besser ist, daß ein Mensch sterbe für das Volk, als daß das ganze Volk zu Grunde gehe. (Dieses sagte er aber nicht von sich selbst, sondern weil er Hoherpriester war dieses Jahres, weissagte er, daß Jesus sterben sollte für das Volk, und nicht allein für das Volk, sondern damit er auch die zerstreuten Kinder Gottes zur Einheit versammle.) Von jenem Tage an nun beschlossen sie, ihn zu töten. Da wandelte Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern er zog sich zurück von da in eine Gegend nahe bei der Wüste, nach einer Stadt namens Ephraim, und dort hielt er sich mit den Jüngern auf. Es war aber nahe am Passa der Juden, und viele zogen hinauf nach Jerusalem aus der Gegend, vor dem Passa, um sich zu reinigen. Da suchten sie Jesus und standen und sprachen im Tempel zusammen: Was meint ihr? er wird wohl nicht auf das Fest kommen? Es hatten aber die Hohenpriester und die Pharisäer Anordnung getroffen, daß, wer seinen Aufenthalt wisse, es anzeigen solle, damit sie ihn greifen könnten.

Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passa nach Bethania, wo Lazarus war, den Jesus von den Toten erweckt hatte. Da richteten sie ihm dort ein Gastmahl, und die Martha wartete auf, der Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm die Maria ein Pfund echter kostbarer Nardensalbe, salbte Jesus die Füße, und trocknete ihm die Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber ward erfüllt von dem Dufte der Salbe. Judas aber, der Iskariote, einer von seinen Jüngern, der welcher ihn verraten sollte, spricht: Warum hat man die Salbe nicht verkauft um dreihundert Denare und es den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil ihm an

den Armen lag, sondern weil er ein Dieb war, und, da er den Beutel führte, die Einlagen wegnahm. Da sagte Jesus: Laß sie, es mag ihr gelten für den Tag meines Begräbnisses. Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da erfuhr eine große Menge von den Juden, daß er dort sei, und sie kamen nicht allein um Jesus willen, sondern auch um den Lazarus zu sehen, welchen er von den Toten erweckt hatte. Die Hohenpriester aber beschloßen, auch den Lazarus zu töten, weil viele von den Juden um seinetwillen hingingen und an Jesus glaubten.

Tags darauf, da die Masse der Festgäste hörte, daß Jesus nach Jerusalem komme, holten sie Palmzweige und zogen ihm entgegen, und riefen: Hosianna, gesegnet der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel. Jesus aber traf ein Eselein, und setzte sich darauf, wie geschrieben steht:

Fürchte dich nicht, Tochter Sion, siehe dein König kommt auf einem Eselsfüllen sitzend.

(Das verstanden seine Jünger zuerst nicht, aber als Jesus verherrlicht ward, da erinnerten sie sich, daß dies auf ihn geschrieben stehe, und daß man es ihm so getan habe.) Es legten nämlich für ihn Zeugnis ab die vielen, die mit ihm waren, als er den Lazarus aus dem Grabe rief, und ihn von den Toten erweckte; darum zog ihm auch die Masse entgegen, weil sie von ihm gehört hatten, daß er dieses Zeichen getan habe. Da sprachen die Pharisäer unter sich selbst: Da schaut ihr, daß ihr nichts ausrichtet. Siehe, die Welt ist hinter ihm dreingezogen.

Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufgingen anzubeten am Fest; diese nun kamen zu Philippus, dem von Bethsaida in Galiläa, und baten ihn also: Herr, wir möchten den Jesus sehen. Geht Philippus und sagt es dem Andreas, geht Andreas mit Philippus, und sagen es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, daß der Sohn des Menschen verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, und abstirbt, bleibt es eben ein Korn. Wenn es aber abstirbt, bringt es viele Frucht. Wer sein Leben liebt, der verliert es; wer sein Leben haßt in dieser Welt, der wird es für ewiges Leben bewahren. Wenn mir einer dient, so folge er mir; wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir einer dient, so wird ihn der Vater ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert: was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht, und werde ihn wieder verherrlichen. Da sagte das Volk, das dabei stand und zuhörte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm gesprochen. Antwortete Jesus und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme gekommen, sondern um euretwillen. Jetzt ist Gericht über diese Welt. Jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich von der Erde erhöht werde, so werde ich alle zu mir ziehen. (Das sagte er aber, um zu bezeichnen, welches Todes er sterben sollte.) Da antwortete ihm die Menge: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß der Christus bleibt in Ewigkeit; wie kannst du nun sagen, daß der Sohn des Menschen erhöht werden müsse? Wer ist dieser Sohn des Menschen? Da sagte Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch nicht Finsternis überfalle; wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wo er hingeht. Dieweil ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Lichtessöhne werdet. Dieses redete Jesus, und ging weg und verbarg sich vor ihnen.

Nachdem er aber so große Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn, damit das Wort des Propheten Jesaias in Erfüllung gehe, da er gesagt hat:

Herr, wer glaubet unserer Kunde? Und der Arm des Herrn, wem ist er geoffenbart?

Darum vermochten sie nicht zu glauben, weil wiederum Jesaias gesagt hat:

Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz verstockt, damit sie nicht sähen mit den Augen und verstünden mit dem Herzen, und umwendeten, und ich sie heile.

Das hat Jesaias gesagt, weil er seine Herrlichkeit gesehen, und von ihm verkündet hat. Demungeachtet glaubten doch auch von den Oberen viele an ihn, aber um der Pharisäer willen gestanden sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden. Denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als bei Gott.

Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich schaut, der schaut den, der mich gesandt hat. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. Und wenn einer meine Worte hört und hält sie nicht, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten. Der mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter; das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage, weil ich nicht von mir selbst geredet habe, sondern der Vater, der mich gesandt hat, mir den Auftrag gegeben hat, was ich sagen und was ich reden soll. Und ich weiß, daß sein Auftrag ewiges Leben ist. Was ich also rede: so wie mir der Vater gesagt hat, so rede ich.

Vor dem Passafest aber, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, daß er hinginge aus dieser Welt zum Vater, bewies er den Seinigen die Liebe, die er zu ihnen gehabt in der Welt, bis ans Ende. Und bei einer Mahlzeit, als der Teufel schon dem Judas Simons Sohn, dem Iskarioten, in das Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, in dem Bewußtsein, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben, und daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott hingehge, erhebt er sich vom Mahle, legt die Kleider ab, nahm eine Schürze und gürtete sich damit. Dann gießt er Wasser in den Waschkrug und fing an, den Jüngern die Füße zu netzen, und mit der Schürze zu trocken, mit der er sich gegürtet hatte. So kommt er an Simon Petrus, der sagt zu ihm: Herr, du

netzest mir die Füße? Antwortete Jesus und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erkennen. Sagt zu ihm Petrus: Du sollst mir nimmermehr die Füße netzen in Ewigkeit. Antwortete Jesus ihm: Wenn ich dich nicht netze, hast du keinen Teil an mir. Sagt zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht bloß meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagt zu ihm: Der abgewaschen ist, hat nicht nötig, sich weiter netzen zu lassen, sondern er ist ganz rein: ihr seid auch rein, doch nicht alle. Denn er kannte seinen Verräter; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße genetzt und seine Kleider wieder genommen und sich niedergesetzt hatte, sprach er zu ihnen: Versteht ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr habt recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße genetzt habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu netzen. Denn ich habe euch ein Vorbild gegeben, daß auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht mehr als sein Herr, noch der Abgesandte mehr als der ihn gesandt hat. So ihr das wisset, selig seid ihr, wenn ihr darnach tut. Nicht von euch allen rede ich, denn ich weiß, welche ich auserwählt habe; aber es soll die Schrift erfüllt werden: Der mit mir das Brot isset, hat seine Ferse wider mich erhoben. Nunmehr sage ich es euch, bevor es geschieht, daß ihr glaubet, wenn es geschieht, daß das auf mich geht. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, den ich sende, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Als Jesus dieses gesagt, ward er erschüttert im Geiste und zeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten. Die Jünger sahen einander an, ratlos, wen er meine. Nun lag einer von seinen Jüngern am Busen Jesus', den Jesus lieb hatte. Dem also winkt Simon Petrus und sagt zu ihm: Frage du, wen er meint. Der neigte sich demgemäß gegen die Brust Jesus' und sagte zu ihm: Herr, wer ist es? Da antwortet Jesus: Der ist es, dem ich den Bissen eintauchen und geben werde. Da tauchte er den Bissen ein, nimmt ihn, und gibt ihn dem Judas, dem Sohn Simons des Iskarioten. Und nach dem Bissen, hierauf fuhr der Satan in ihn, da spricht Jesus zu ihm: Was du tust, tue bald. Aber keiner von den Tischgenossen verstand, was er ihm damit gesagt. Einige meinten wohl, weil Judas den Beutel hatte, Jesus sagte zu ihm: Kaufe, was wir auf das Fest nötig haben, oder er solle den Armen etwas geben. Da denn jener den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Es war aber Nacht.

Als er nun hinausgegangen, spricht Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn. Wenn Gott verherrlicht ist durch ihn, so wird auch Gott ihn verherrlichen durch sich, ja er wird ihn alsbald verherrlichen. Kinder, nur noch eine kleine Weile bin ich bei euch; dann werdet ihr mich suchen, und wie ich den Juden sagte: Wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen, so sage ich jetzt zu euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, so wie ich euch geliebt habe, daß so auch ihr einander liebet. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter euch habt. Sagt zu ihm Simon Petrus: Herr, wo gehst du hin? Antwortete ihm Jesus: Wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst aber später folgen. Sagt zu ihm Petrus: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen. Antwortet Jesus: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, ehe du mich dreimal verleugnet hast. Euer Herz lasse sich nicht ängstigen, trauet auf Gott, trauet auf mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; hätte ich euch, wenn dem nicht so wäre, gesagt, daß ich hingehe, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen bin, und euch die Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch mitnehmen zu mir, damit wo ich bin, auch ihr seid. Und wohin ich gehe, ihr wisset den Weg. Sagt Thomas zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, wie sollen wir den Weg wissen? Sagt zu ihm Jesus: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; so erkennet ihn von nun an, ihr habt ihn ja gesehen. Sagt Philippus zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so sind wir zufrieden. Sagt Jesus zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Der mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie magst du sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch spreche, rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, wirkt seine Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir. Wo nicht, so glaubet eben um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird selbst auch Werke tun, wie ich sie tue. Ja, er wird noch größere als diese tun: denn ich gehe hin zum Vater, und was ihr dann bitten werdet in meinem Namen, das werde ich bewirken, damit der Vater im Sohne verherrlicht werde; sobald ihr mich um etwas bitten werdet in meinem Namen, werde ich es bewirken. Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; dann werde ich den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Fürsprecher geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht schaut noch erkennt. Ihr erkennt ihn, denn bei euch wohnt er und in euch wird er sein. Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. Noch um ein kleines, und die Welt schaut mich nicht mehr; ihr aber schauet mich, denn ich lebe und ihr werdet leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben, und werde ihm erscheinen.

Sagt zu ihm Judas, nicht der Iskariote: Herr, was ist der Grund, daß du uns erscheinen willst, und der Welt nicht? Antwortete Jesus und sagte zu ihm: Wenn einer mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater

wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Der mich nicht liebt, hält meine Worte nicht, und doch ist das Wort, das ihr hört, nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, in der Zeit meines Weilens bei euch. Der Fürsprecher aber, der heilige Geist, den der Vater auf meinen Namen senden wird, der wird euch über alles unterrichten und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht Gaben, wie sie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz lasse sich nicht ängstigen, es verzage nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und: Ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe, weil der Vater größer ist als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es geschieht. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Herrscher der Welt. Zwar hat er kein Recht an mich, aber die Welt soll erkennen, daß ich den Vater liebe, und nach dem Auftrag, den mir mein Vater gegeben, handle. Stehet auf, lasset uns fort von hier gehen.

Ich bin der wahrhafte Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Ranke an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, putzt er aus, damit sie mehr Frucht bringe. Ihr seid bereits rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe; bleibet in mir, so ich in euch. Wie die Ranke nicht Frucht bringen kann von sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Ranken. Der in mir bleibt, - und ich in ihm, - der nur bringt viel Frucht, weil ihr ohne mich nichts tun könnt. Wenn einer nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Ranke, die verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, da brennt sie. Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, so möget ihr bitten was ihr wollt, es soll euch werden. Damit ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viele Frucht bringt und meine Jünger seid. Wie mich der Vater geliebt, habe auch ich euch geliebt; bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, dann werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe, und bleibe in seiner Liebe. Dieses habe ich zu euch geredet, damit meine Freude über euch komme, und eure Freude völlig werde. Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand hat eine größere Liebe als die, daß er sein Leben für seine Freunde einsetzt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte, weil der Knecht nicht weiß, was sein Herr tut; vielmehr habe ich euch Freunde genannt, weil ich euch alles, was ich von meinem Vater gehört, kundgetan habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und habe euch bestellt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, damit was ihr den Vater bittet in meinem Namen, er euch gebe. Das gebe ich euch auf, daß ihr einander liebet. Wenn euch die Welt haßt, so bedenket, daß sie mich zuerst gehaßt hat. Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihrige lieben. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt ausgelesen habe, deswegen haßt euch die Welt. Gedenket des Wortes, das ich zu euch gesagt habe: Ein Knecht ist nicht mehr als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten. Aber dieses alles werden sie an euch tun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte zu ihnen geredet, so hätten sie nicht Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Wenn ich die Werke nicht unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan, so hätten sie nicht Sünde; nun aber haben sie es gesehen und haben mich gehaßt und meinen Vater. Aber es soll das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie haben mich umsonst gehaßt. Wenn der Fürsprecher kommt, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen. Aber auch ihr zeuget, weil ihr von Anfang bei mir waret. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr keinen Anstoß nehmet. Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen. Ja es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, meint Gott einen Dienst zu widmen. Ja, das werden sie tun, weil sie den Vater nicht erkannt haben noch auch mich. Aber ich habe euch dieses gesagt, damit wenn die Stunde kommt, ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Ich habe es euch nicht von Anfang gesagt, weil ich ja bei euch war. Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Nun fragt mich keiner von euch: Wo gehst du hin? Sondern weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, so kommt der Fürsprecher nicht zu euch. Wenn ich aber hinziehe, werde ich ihn zu euch schicken. Und wenn derselbe kommt, so wird er die Welt überweisen über Sünde, Gerechtigkeit und Gericht; über Sünde: weil sie nicht an mich glauben; über Gerechtigkeit aber: weil ich zum Vater hingehe, und ihr mich nicht mehr schauet; über Gericht aber: weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist. Ich habe noch viel euch zu sagen, aber ihr könntet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommen wird, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit einführen; denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hört, das wird er reden, und was da kommt, wird er euch verkündigen. Der wird mich verherrlichen; denn er wird es von dem Meinigen nehmen und euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, daß er es von dem Meinigen nimmt, und euch verkünden wird. Eine kleine Weile, so schauet ihr mich nicht mehr, und wiederum eine kleine Weile, so werdet ihr mich sehen. Da sagten etliche von seinen Jüngern zu einander: Was ist das, was er uns sagt: Eine kleine Weile, so schauet ihr mich nicht, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich sehen? und: Ich gehe zum Vater? Da sagten sie: Was meint er mit dem: Eine kleine Weile? wir verstehen

nicht, was er redet. Jesus erkannte, daß sie ihn gerne gefragt hätten, und sagte zu ihnen: Ihr forschet darüber untereinander, daß ich gesagt habe: Eine kleine Weile, so schauet ihr mich nicht; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, die Welt aber wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, doch eure Kümmernis wird zur Freude ausschlagen. Das Weib, wenn sie gebiert, ist bekümmert, weil ihre Stunde gekommen ist. Wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie der Drangsal nicht mehr, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt geboren ist. So habt auch ihr wohl jetzt Kummer, ich werde euch aber wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, dann wird niemand eure Freude euch nehmen. Und an jenem Tage werdet ihr mich um nichts angehen; wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, wird er es euch geben auf meinen Namen. Bis daher habt ihr nichts gebeten auf meinen Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig sei. Dies habe ich in Bildern zu euch geredet. Es kommt eine Stunde, da ich nicht mehr in Bildern zu euch reden, sondern offen euch vom Vater berichten werde. An jenem Tage werdet ihr auf meinen Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater euretwegen angehen werde; denn der Vater liebt euch selbst, weil ihr mich geliebt habt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und bin in die Welt gekommen, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sagen seine Jünger: Siehe, nun redest du offen, und sagst kein Bild. Nun wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß dich jemand angehe. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Antwortete ihnen Jesus: Glaubet ihr jetzt? Siehe, es kommt eine Stunde, und sie ist gekommen, daß ihr zerstreut werdet, jeder an seinen Ort, und mich allein lasset; doch ich bin nicht allein, weil der Vater bei mir ist. Dieses habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Frieden habet; in der Welt habt ihr Drangsal; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Dieses hatte Jesus geredet, da hob er seine Augen auf zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche. Wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, damit er, was alles du ihm gegeben hast, denselben ewiges Leben gebe. Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahrhaften Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf Erden verherrlicht, indem ich das Werk vollbracht habe, das du mir aufgegeben hast, daß ich es vollbringe. Und nun verherrliche du mich, o Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, welche ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist; weil ich die Worte, die du mir gegeben hattest, ihnen gegeben habe; und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und geglaubt, daß du mich abgesandt hast. Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, die du mir gegeben hast, weil sie dein sind, und was mein ist, alles dein ist, und was dein ist, mein, und ich an ihnen verherrlicht bin. Ich wohl bin nicht mehr in der Welt, doch sie sind in der Welt, da ich zu dir gehe. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir. Als ich bei ihnen war, habe ich sie in deinem Namen bewahrt, den du mir gegeben hast, und habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verdorben, als der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde; jetzt aber komme ich zu dir. Und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude vollkommen in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt, weil sie nicht von der Welt sind, so wie ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, aber daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Sie sind nicht von der Welt, so wie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. So wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, daß auch sie geheiligt seien in Wahrheit.

Nicht für diese allein aber bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, auf daß alle eins seien, so wie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns seien, auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und zwar habe ich ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, so wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf daß sie zur Einheit vollendet seien, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und sie geliebt hast, so wie du mich geliebt hast. Vater, was du mir gegeben hast, ich will, daß wo ich bin, auch sie bei mir seien, daß sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, weil du mich geliebt hast vor Grundlegung der Welt. Gerechter Vater, wohl hat dich die Welt nicht erkannt, doch ich habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan, und werde ihnen denselben kund tun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen.

Als Jesus dieses gesprochen hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Cedern-Wildbach an einen Ort, wo ein Garten war, in den er mit seinen Jüngern eintrat. Es kannte aber auch Judas, der ihn verriet, den Ort, weil Jesus dort oft sich mit seinen Jüngern versammelte. So nahm denn Judas die Cohorte nebst Dienern von den Hohenpriestern und den Pharisäern, und kommt dahin mit Fackeln und Lampen und Waffen. Jesus nun, der alles, was über ihn kam, wußte, ging hinaus und sagt zu ihnen: Wen suchet ihr? Antworteten sie ihm: Jesus den Nazoräer. Sagt er zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verriet, bei ihnen. Wie er nun zu ihnen sagte: Ich bin es, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie aber sagten: Jesus den Nazoräer. Antwortete Jesus: Ich habe euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also

mich suchet, so lasset diese ziehen. (Damit das Wort erfüllt würde, das er gesprochen hatte: Die du mir gegeben hast, ich habe deren keinen verderben lassen.) Da zog Simon Petrus, der ein Schwert hatte, dasselbe, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Knecht aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Becher, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?

Die Cohorte nun und der Oberst und die Diener der Juden nahmen Jesus fest und banden ihn, und führten ihn zuerst zu Annas; der war nämlich der Schwiegervater des Kaiphas, welcher dieses Jahres Hoherpriester war. Kaiphas aber war es, der den Juden geraten hatte, daß es besser sei, es sterbe ein Mensch für das Volk. Es folgten aber Jesus Simon Petrus und ein anderer Jünger. Dieser Jünger aber war mit dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesus hinein in den Hof des Hohenpriesters. Petrus aber stand an der Tür außen. Da ging der andere Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und sprach mit der Türsteherin, und führte den Petrus hinein. Da sagte die Magd, die die Tür hütete, zu Petrus: Gehörst du nicht auch zu den Jüngern dieses Menschen? Sagt er: Nein. Es standen aber da die Knechte und Diener, die ein Kohlenfeuer gemacht hatten, weil es kalt war, und wärmten sich; Petrus aber stand auch bei ihnen und wärmte sich. Der Hohepriester nun fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Antwortete ihm Jesus: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe allezeit gelehrt in Synagoge und Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage, die es gehört, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, diese wissen, was ich zu ihnen gesagt. Da er aber dieses gesagt, gab ein dabei stehender Diener Jesus einen Backenstreich und sagte: So antwortest du dem Hohenpriester? Antwortete ihm Jesus: Habe ich übel geredet, so zeuge davon was übel ist. Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Da schickte ihn Annas gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas. Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sprach: Nein. Sagt einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen: Habe ich dich nicht in dem Garten bei ihm gesehen? Da leugnete Petrus abermals, und alsbald krächte der Hahn.

Da führten sie Jesus von Kaiphas in das Prätorium. Es war aber frühe am Tag, und sie selbst gingen nicht hinein in das Prätorium, um sich nicht zu beflecken, sondern das Passa essen zu können. Da ging Pilatus heraus zu ihnen und sagt: Welche Anklage bringt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sagten zu ihm: Wenn dieser nicht ein Uebeltäter wäre, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. Da sagte Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetze. Sagten die Juden zu ihm: Uns ist es nicht erlaubt, jemand hinzurichten. (Damit das Wort Jesus' erfüllt würde, das er gesprochen, um anzudeuten, welches Todes er sterben würde.) So ging denn Pilatus wieder hinein in das Prätorium, rief Jesus und sagte zu ihm: Du bist der König der Juden? Antwortete Jesus: Sagst du das von dir selbst, oder haben dir es andere von mir gesagt? Antwortete Pilatus: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir ausgeliefert; was hast du getan? Antwortete Jesus: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Königreich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, daß ich den Juden nicht wäre ausgeliefert worden. Nun aber ist mein Königreich nicht von daher. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Antwortete Jesus: Du sagst es, daß ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeuge; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Sagt Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er dies gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und sagt zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Es ist aber Gewohnheit bei euch, daß ich euch am Passa einen freigebe. Wollet ihr nun, daß ich euch den König der Juden freigebe? Da riefen sie wieder laut: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber. Hierauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen und setzten ihm denselben auf den Kopf, auch legten sie ihm ein Purpurkleid an, und traten vor ihn hin und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden, und versetzten ihm Schläge. Wieder ging Pilatus hinaus und sagt zu ihnen: Wartet, ich bringe ihn euch heraus, damit ihr einsehet, daß ich keine Schuld an ihm finden kann. Da kam Jesus heraus mit dem Dornenkranze und dem Purpurkleid; und er sagt zu ihnen: Hier ist der Mensch. Als ihn nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieten sie: Aus Kreuz, ans Kreuz! Sagt Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Antworteten die Juden: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz ist er des Todes schuldig, weil er sich zu Gottes Sohn gemacht. Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder in das Prätorium, und sagt zu Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Sagt Pilatus zu ihm: Du redest nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich loszulassen, und Macht habe dich zu kreuzigen? Antwortete ihm Jesus: Du hättest keine Macht über mich, wäre es dir nicht verliehen von oben her. Darum hat der größere Schuld, der mich dir ausgeliefert hat. Von da an suchte Pilatus ihn loszulassen. Die Juden aber schrieten und sagten: Wenn du diesen loslässest, bist du kein Freund des Kaisers. Denn wer sich zum König macht, der lehnt sich wider den Kaiser auf. Da nun Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus heraus, und setzte sich auf den Stuhl auf dem Platze, Steinpflaster genannt, hebräisch Gabbatha. Es war aber Rüsttag auf das Passa, um die sechste Stunde. Und er sagt zu den Juden: Hier ist euer König. Da schrieten sie: Fort, fort mit ihm, kreuzige ihn. Sagt Pilatus zu ihnen:

Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser. Darauf lieferte er ihn ihnen aus zur Kreuzigung.

Da nahmen sie Jesus hin, und sich selbst das Kreuz tragend ging er hinaus an den Platz, Schädelstätte genannt, auf hebräisch Golgotha, woselbst sie ihn kreuzigten, und mit ihm zwei andere hüben und drüben, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb auch eine Inschrift und heftete sie an das Kreuz, darauf stand: Jesus der Nazoräer, der König der Juden. Diese Inschrift nun lasen viele von den Juden, weil der Platz nahe bei der Stadt war, wo Jesus gekreuzigt wurde, und es war geschrieben auf hebräisch, römisch und griechisch. Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern, daß er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Antwortete Pilatus: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Die Soldaten nun, als sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu den Rock, der Rock aber war ungenäht, von oben ganz durch gewoben. Da sagten sie zu einander: Wir wollen ihn nicht zerreißen, sondern darüber losen, wem er gehören soll. Damit die Schrift erfüllt würde:

Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.

So taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuze Jesus' seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, die Maria des Klopas, und die Maria von Magdala. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger, den er lieb hatte, dabei stehen, sagt er zu der Mutter: Weib, hier ist dein Sohn. Darauf sagt er zu dem Jünger: hier ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Nach diesem, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, damit die Schrift erfüllt würde, sagt er: Mich dürstet. Es stand da ein Gefäß voll Essig, da steckten sie einen Schwamm voll Essig auf ein Ysoprohr und brachten ihm denselben an den Mund. Da er nun den Essig genommen, sagt Jesus: Es ist vollbracht, und neigte sein Haupt und gab den Geist auf. Die Juden nun, da es Rüsttag war, damit die Leichname nicht am Sabbat am Kreuze blieben, denn der Tag dieses Sabbats war groß, baten den Pilatus, daß ihnen die Beine zerschlagen, und sie weggenommen würden. So kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, so auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber an Jesus kamen und sahen, daß er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß ihm mit der Lanze in die Seite, da floß alsbald Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahrhaftig, und derselbe weiß, daß er sagt, was wahr ist, auf daß auch ihr glaubet. Denn es geschah dieses, damit die Schrift erfüllt würde:

Es soll ihm kein Bein zerschlagen werden.

Und wiederum sagt eine andere Schrift:

Sie werden sehen, wen sie gestochen haben.

Nach diesem bat den Pilatus Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesus' war, aber heimlich aus Furcht vor den Juden, daß er den Leib Jesus' wegnehmen dürfe, und Pilatus gestattete es. Da kam er und brachte den Leichnam weg. Es kam aber auch Nikodemus, der früher bei der Nacht zu ihm gekommen war, und brachte Myrrhe und Aloe untereinander gemischt wohl hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn samt den Gewürzen in Linnenzeug, wie es bei den Juden Sitte ist zu begraben. Es war aber ein Garten an dem Orte, wo er gekreuzigt ward, und in dem Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt war. Da hinein nun legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, da das Grab in der Nähe war.

Am ersten Wochentage aber kommt Maria, die von Magdala, morgens frühe, da es noch dunkel war, zu dem Grab, und sieht den Stein vom Grabe weggenommen. Da läuft sie und geht zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und sagt zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger, und gingen zum Grab. Es liefen aber die beiden miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst an das Grab, und beugte sich vor und sieht die Leintücher da liegen, hinein ging er jedoch nicht. Da kommt Simon Petrus hinter ihm drein, und er trat in das Grab hinein und schaut die Leintücher liegen, und das Schweiß Tuch, das auf seinem Kopf gelegen war, nicht bei den Leintüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem besonderen Platz. Hierauf ging denn auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grabe gekommen war, und sah es und glaubte. Denn noch hatten sie die Schrift nicht verstanden, daß er von den Toten auferstehen müsse. Da gingen die Jünger wieder heim. Maria aber stand außen am Grabe weinend. Indem sie so weinte, beugte sie sich vor in das Grab, und schaut zwei Engel in weißen Gewändern da sitzend, einen zu Häupten und einen zu Füßen, wo der Leichnam Jesus' gelegen war. Dieselben sagen zu ihr: Weib, was weinst du? Sagt sie zu ihnen: Weil sie meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Als sie dies gesagt hatte, kehrte sie sich um, und schaut Jesus dastehend, und erkannte ihn nicht. Sagt Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchst du? Sie, in der Meinung, es sei der Gartenhüter, sagt zu ihm: Herr, wenn du ihn fortgetragen, sage mir, wo du ihn hingelegt, so werde ich ihn holen. Sagt Jesus zu ihr: Maria! Da wendet sie sich und sagt zu ihm hebräisch: Rabbuni! das heißt Meister. Sagt Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht aufgestiegen zu dem Vater; gehe aber zu meinen Brüdern und sage zu ihnen: Ich steige auf zu meinem und eurem Vater, meinem und eurem Gott. Maria von Magdala geht und verkündet den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und daß er ihr dieses gesagt.

Da es nun Abend war an jenem ersten Wochentag, und die Türen verschlossen waren an dem Orte, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie, und sagt zu ihnen: Friede sei euch. Und wie er das gesagt, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Da sagte er abermals zu ihnen: Friede sei euch; so wie mich der Vater abgesandt hat, so sende auch ich euch. Und da er das gesagt, blies er sie an und sagt zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Wenn ihr jemand die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wenn ihr jemand die Sünden behaltet, dem sind sie behalten. Thomas aber, einer von den Zwölf, genannt Zwillig, war nicht dabei, als Jesus kam. Da sagten ihm die anderen Jünger: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen die Nägelmale sehe, und meinen Finger in das Nägelmal lege, und meine Hand in seine Seite, so glaube ich nimmermehr. Und acht Tage nachher waren seine Jünger wieder drinnen und Thomas bei ihnen. Kommt Jesus bei verschlossenen Türen, und trat mitten hinein und sprach: Friede sei euch. Darauf sagt er zu Thomas: Lege deinen Finger hierher, und sieh meine Hände, und nimm deine Hand und lege sie in meine Seite, und werde nicht ungläubig, sondern gläubig. Antwortete Thomas und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Sagt zu ihm Jesus: Weil du mich gesehen hast, bist du gläubig worden. Selig, die nicht sahen, und glaubten.

Auch viele andere Zeichen nun tat Jesus vor den Jüngern, die nicht aufgeschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habet in seinem Namen.

Nach diesem offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias; er offenbarte sich aber also. Es waren zusammen Simon Petrus, und Thomas, der Zwillig genannt, und Nathanael, der von Kana in Galiläa, und die Söhne Zebedäus', und zwei andere von seinen Jüngern. Sagt Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe hin zu fischen. Sie sagen zu ihm: Wir gehen auch mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Schiff, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer; die Jünger erkannten ihn jedoch nicht. Da sagt Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Antworteten sie ihm: Nein. Er aber sagt zu ihnen: Werfet das Netz aus rechts vom Schiffe, so wird es euch gelingen. Da warfen sie aus, und vermochten es nicht mehr zu heben vor der Menge der Fische. Da sagt jener Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr. Da nun Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, umgürtete er sich mit dem Rock - denn er war nackt - und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiffe (denn sie waren nicht weit vom Lande, nur etwa zweihundert Ellen) und schlepten das Netz mit den Fischen nach. Wie sie nun ans Land stiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fische daran und Brot. Sagt Jesus zu ihnen: Bringt mir von den Fischen, die ihr eben gefangen habt. Da stieg Simon Petrus herauf und zog das volle Netz ans Land mit hundert und drei und fünfzig großen Fischen, und so viel es waren, so zerriß doch das Netz nicht. Sagt Jesus zu ihnen: Kommt und frühstückt. Keiner von den Jüngern wagte ihn auszufragen: Wer bist du? da sie wußten, daß er der Herr sei. Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso die Fische. Das war nun schon das drittemal, daß Jesus sich den Jüngern offenbarte nach seiner Auferweckung von den Toten.

Als sie dann frühstückten, sagt Jesus zu Simon Petrus: Simon Johannes', hast du mich lieber als diese? Sagt er zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Sagte er zu ihm: Weide meine Lämmer. Sagt er wiederum zum zweitenmale zu ihm: Simon Johannes', hast du mich lieb? Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Sagt er zu ihm: Leite meine Schäfchen. Sagt er zum drittenmale zu ihm: Simon Johannes', liebst du mich? Petrus ward bekümmert, weil er zum drittenmal zu ihm sagte: Liebst du mich? und sagte zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, daß ich dich liebe. Sagt Jesus zu ihm: Weide meine Schäfchen. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jung warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest wo du hin wolltest. Wenn du aber alt wirst, so wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, zu bezeichnen, mit welchem Tode er Gott verherrlichen werde. Und als er dies gesagt hatte, sagt er zu ihm: Folge mir. Petrus wendet sich um und sieht den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, folgen, denselben, der auch beim Mahl sich an seine Brust lehnte und sagte: Herr, wer ist's, der dich verrät? Als nun Petrus diesen sah, sagt er zu Jesus: Herr, was ist es aber mit diesem? Sagt Jesus zu ihm: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du folge mir. So ging denn dieses Wort aus zu den Brüdern, daß jener Jünger nicht sterbe. Und Jesus hat nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?

Dies ist der Jünger, der für dieses zeugt und dieses geschrieben hat, und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.

Es gibt aber noch viele andere Taten, die Jesus getan; und wenn man sie alle einzeln beschreiben wollte, so würde die Welt selbst, meine ich, die Bücher nicht fassen, die da geschrieben würden.

Die Apostel

Der Apostel Taten

In meiner ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich davon gehandelt, was Jesus alles tat und lehrte, von Anfang an bis zu dem Tage, da er erhoben ward, nachdem er den Aposteln Aufträge gegeben durch den heiligen Geist, welche er auserwählt hatte, welchen er sich auch lebendig erwies nach seinem Leiden durch viele Beweise, indem er sich sehen ließ vierzig Tage lang, und über das Reich Gottes Aufschluß gab. Da er nun so mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern abzuwarten die Verheißung des Vaters, die ihr von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber sollt in heiligem Geiste getauft werden, in wenigen Tagen von jetzt ab. Da fragten ihn die Versammelten: Herr, richtest du in dieser Zeit das Reich wieder auf für Israel? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten und Fristen zu kennen, die der Vater bestimmt hat in seiner Vollmacht; aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch kommt, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erde. Und als er dies gesagt, ward er unter ihrem Zuschauen in die Höhe gehoben, und eine Wolke nahm ihn aus von ihren Augen weg. Und wie sie ihre Augen auf den Himmel hefteten, während er dahin ging, siehe da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, dieselben sprachen: Ihr galiläische Männer, was steht ihr und blickt gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg zum Himmel erhoben ward, der wird ebenso kommen, in derselben Weise wie ihr ihn gesehen habt in den Himmel dahin gehen. Hierauf kehrten sie zurück nach Jerusalem vom Berge, den man Oelberg heißt und der nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg weit. Und als sie hineingekommen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus und Johannes, und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus des Alphäus Sohn und Simon der Eiferer, und Judas des Jakobus Sohn. Diese alle beharrten da einmütig im Gebet nebst Frauen, und Mariam der Mutter des Jesus und mit seinen Brüdern.

Und in diesen Tagen stand Petrus auf inmitten der Brüder und sprach (und es waren etwa hundertundzwanzig Personen beisammen): Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllt werden, welche der heilige Geist vorausgeredet hat durch den Mund Davids über Judas, der den Führer gemacht hat für die Häscher Jesus', weil er zu uns gezählt war und das Los dieses Dienstes empfangen hatte. Dieser also erwarb sich einen Acker vom Lohne der Ungerechtigkeit, und er tat einen Sturz kopfüber, und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide wurden ausgeschüttet; was denn auch kund wurde bei allen Einwohnern von Jerusalem, so daß jener Acker in ihrer Sprache den Namen Akeldama erhielt, das heißt Blutacker. Denn es steht geschrieben im Psalmbuch: Seine Hütte soll öde werden, und niemand darin wohnen, und: Sein Amt soll ein anderer übernehmen. So muß nun einer von den Männern, welche mit uns gezogen sind die ganze Zeit über, da der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, von dem Anfang mit der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage da er auferhoben ward von uns weg, von diesen einer muß Zeuge mit uns werden für seine Auferstehung. Und sie stellten zwei auf, Joseph mit Namen Barsabbas, der den Beinamen Justus führte, und Matthias, und beteten also: Du Herr, Herzenskenner über alle, zeige du, welchen von diesen beiden du auserwählt hast, einzunehmen die Stelle dieser Bedienung und Sendung, von der Judas abgetreten ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen; und gaben ihnen Lose, und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln beigelegt.

Und als der Pfingsttag gekommen, waren sie alle an einem Orte beisammen, und es kam plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie wenn ein Sturmwind daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen, und es erschienen ihnen Zungen, die sich verteilten wie von Feuer, und es setzte sich auf jeden einzelnen von ihnen, und sie wurden alle voll heiligen Geistes, und fingen an mit anderen Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen gab auszusprechen. Es waren aber in Jerusalem wohnhaft Juden, fromme Männer von allen Völkern unter dem Himmel her. Als aber diese Stimme ertönte, strömte die Menge zusammen, und war überrascht, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie staunten aber alle zusammen und wunderten sich und sprachen: Sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? wie kommt es, daß wir jeder seine Sprache hören, in der wir geboren sind - Parther und Meder und Elamiter, und die Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und dem libyschen Lande bei Kyrene, und die sich hier aufhaltenden Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, - wir hören sie reden mit unseren Zungen von den großen Taten Gottes? Sie staunten aber alle zusammen und wußten nicht Bescheid, und sprachen einer zum andern: Was will das sein? Andere aber spotteten und sagten: Sie sind voll süßen Weins. Es stellte sich aber Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und sprach sie an:

Ihr jüdische Männer und ihr sämtliche Bewohner von Jerusalem, das soll euch kund sein, horchet auf meine Worte. Keineswegs sind diese trunken, wie ihr unterstellt; ist es doch die dritte Stunde am Tag; sondern dies ist, was gesagt ist durch den Propheten Joel:

Und es wird sein in den letzten Tagen, spricht Gott, da gieße ich aus von meinem Geist über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Greise werden Träume träumen, ja über meine Knechte und über meine Mägde gieße ich aus in jenen Tagen von meinem Geist, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder geben im Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten, Blut und Feuer und Rauchqualm. Die Sonne wird sich in Finsternis wandeln und der Mond in Blut, bevor da kommt der große Tag des Herrn, der herrliche. Und es wird geschehen, daß jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Ihr israelitische Männer, höret diese Worte: Jesus den Nazoräer, einen Mann erwiesen von Gott her bei euch mit gewaltigen Taten und Wundern und Zeichen, die Gott durch ihn getan hat in eurer Mitte, wie ihr selbst wisset, diesen, hinaus gegeben durch den beschlossenen Willen und die Voraussicht Gottes, habt ihr durch die Hand der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet; ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes brach, wie es denn nicht möglich war, daß er von demselben behalten würde. Denn David sagt auf ihn: Ich sah den Herrn vor mir beständig, weil er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. Darum wurde mein Herz froh, und meine Zunge jubelte; aber auch mein Fleisch noch wird auf Hoffnung ruhen, weil du meine Seele nicht in der Unterwelt lassen wirst, noch deinen Heiligen Verwesung sehen lassen. Du hast mir Pfade des Lebens kund getan, du wirst mich erfüllen mit Wonne vor deinem Angesicht.

Ihr Männer und Brüder, ich darf es offen zu euch sagen: Was den Patriarchen David betrifft, so ist er gestorben und begraben, und sein Denkmal ist unter uns bis auf diesen Tag. Da er nun Prophet war, und wußte, daß ihm Gott zugeschworen hatte seinen Thron zu besetzen mit Frucht seiner Lende, so hat er in Voraussicht geredet von der Auferstehung des Christus, daß der nicht der Unterwelt überlassen sei, noch sein Fleisch die Verwesung sehe. Diesen, Jesus, hat Gott auferweckt, davon wir alle Zeugen sind. Nachdem er nun zur Rechten Gottes erhöht ward und er auch die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater in Empfang genommen hat, so hat er ausgegossen dieses, was ihr sehet und höret. Denn David ist nicht zum Himmel aufgestiegen; er sagt aber:

Es sprach der Herr zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde unter deine Füße.

So erkenne nun das ganze Haus Israel zweifellos, daß ihn Gott zum Herrn und Christus gemacht hat, diesen Jesus, welchen ihr gekreuzigt habt.

Wie sie aber das hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder? Petrus aber zu ihnen: Tut Buße, und lasse sich ein jeder von euch taufen in dem Namen Jesus Christus' zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern, und allen denen in der Ferne, so viel ihrer der Herr unser Gott herbeiruft. Und noch mit vielen weiteren Reden beschwor und ermahnte er sie und sagte: Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht. Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und kamen an jenem Tage hinzu ungefähr dreitausend Seelen.

Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel und der Gemeinschaft, im Brotbrechen und den Gebeten. Furcht aber ergriff alle Seelen; viele Wunder und Zeichen aber geschahen durch die Apostel.

*) in Jerusalem, und große Furcht lag auf allen.

Alle aber, die gläubig geworden, hielten sich zusammen und hatten alles gemeinsam, und sie verkauften ihre Güter und Habe, und verteilten es unter alle, je nach dem Bedürfnis eines jeden. Und indem sie täglich einmütig ausharrten im Tempel und zu Hause das Brot brachen, genossen sie ihre Nahrung in Jubel und Einfalt des Herzens, unter Lob Gottes und gutem Einvernehmen mit dem ganzen Volk. Der Herr aber fügte ihrer Vereinigung täglich bei, die sich retten ließen.

Petrus aber und Johannes stiegen hinauf in den Tempel zur Gebetsstunde, der neunten. Und es wurde eben ein von Mutterleib an lahmer Mann herbeigetragen, den man täglich an das sogenannte schöne Tor des Tempels setzte, um Almosen von den Besuchern des Tempels zu erbetteln. Als derselbe Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel eintreten wollten, bat er sie um ein Almosen. Petrus aber mit Johannes blickte ihn an und sagte: siehe her zu uns. Er aber spannte auf sie, in der Erwartung etwas von ihnen zu bekommen. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesus Christus', des Nazoräers: Wandle. Und er faßte ihn an der rechten Hand und richtete ihn auf; alsbald aber wurden seine Sohlen und Knöchel fest, und er sprang auf und stand, und wandelte, und trat mit ihnen in den Tempel, ging herum und sprang, und lobte Gott. Und das ganze Volk sah ihn herumgehen und Gott loben. Sie erkannten ihn aber als den, der zum Almosen gesessen am schönen Tor des Tempels, und wurden voll Staunens und Begeisterung über dem, was mit ihm vorgegangen. Während er aber den Petrus und den Johannes festhielt, strömte das ganze Volk außer sich bei ihnen zusammen, in der sogenannten Halle Salomos. Da es aber Petrus sah, redete er das Volk an:

Ihr israelitische Männer, was wundert ihr euch über diesem, oder was sehet ihr uns an, als hätten wir durch eigene Kraft und Frömmigkeit bewirkt, daß er wandelt? Der Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr ausgeliefert und verleugnet habt vor Pilatus, da dieser beschlossen hatte ihn loszulassen, ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet, und euch einen Mörder freigegeben. Den Anführer des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott von den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. Und auf den Glauben an seinen Namen hat diesen hier, den ihr seht und kennt, sein Name fest gemacht, und der Glaube der durch ihn geht, hat demselben diese seine gesunden Glieder wieder geschenkt, vor euch allen. Und nun Brüder, ich weiß, daß ihr es in Unwissenheit getan, sowie auch eure Oberen; Gott aber hat also erfüllt, was er voraus verkündet hatte durch aller Propheten Mund, daß sein Christus leiden solle. So tut denn Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgelöscht werden, auf daß da kommen Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn, und er absende den für euch bestellten Christus Jesus, welchen der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten, da alles hereingebracht wird, was Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher. Moses hat gesagt:

Einen Propheten wird euch der Herr Gott erwecken aus euren Brüdern, wie mich; auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch redet. Es soll aber geschehen, daß jede Seele, die nicht auf jenen Propheten hört, wird ausgetilgt werden aus dem Volk. Und alle die Propheten von Samuel an und in den folgenden Zeiten, so viel ihrer geredet, haben auch diese Tage verkündet. Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, welchen Gott mit unseren Vätern schloß, da er zu Abraham sagte:

Und in deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.

Euch zuerst hat Gott seinen Knecht aufgestellt, und abgesandt euch zu segnen durch Bekehrung eines jeden von euren Bosheiten.

Da sie aber zum Volke in solcher Weise redeten, machten sich die Priester heran und der Kommandant des Tempels und die Sadduzäer, im Aerger darüber, daß sie das Volk belehrten, und an Jesus die Auferstehung von den Toten verkündeten, und legten Hand an sie und setzten sie in Gewahrsam auf morgen. Denn es war schon Abend. Viele aber von denen, die das Wort hörten, wurden gläubig, und es belief sich die Zahl auf fünftausend Mann. Es geschah aber, daß am folgenden Tage sich ihre Oberen, Aeltesten und Schriftgelehrten in Jerusalem versammelten, (ebenso Annas der Hohepriester, und Kaiphas, und Johannes und Alexander, und wer vom hohenpriesterlichen Stamm da war), und sie ließen sie vorführen und forschten: Durch welche Kraft oder durch welchen Namen habt ihr das getan? Hierauf ward Petrus voll heiligen Geistes, und sagte zu ihnen: Ihr Obere des Volks und Aelteste, wenn wir heute uns zu verantworten haben wegen der Wohltat an einem gebrechlichen Menschen, durch wen der gerettet ward, so möge euch allen und dem ganzen Volke Israel kund sein, daß in dem Namen Jesus Christus', des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, daß darin dieser gesund vor euch steht. Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet ward, der zum Eckstein geworden ist. Und es ist in keinem andern Heil, gibt es doch auch keinen andern Namen unter dem Himmel, der den Menschen gegeben wäre, dadurch wir gerettet werden sollen. Da sie aber den Freimut des Petrus und Johannes sahen, und erfahren hatten, daß es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich. Sie erkannten sie als Genossen Jesus', und zugleich sahen sie den geheilten Menschen bei ihnen stehen, da wußten sie nichts zu entgegnen. Sie ließen sie aber aus dem Synedrium hinausführen, und berieten mit einander also: Was sollen wir mit diesen Leuten machen? Denn daß ein deutliches Zeichen durch sie geschehen, ist allen Einwohnern von Jerusalem offenbar, und können wir nicht leugnen. Aber damit es sich nicht weiter verbreite im Volk, so wollen wir sie bedrohen, nichts mehr auf diesen Namen zu irgend jemand zu reden. Und sie riefen sie und befahlen ihnen durchaus nichts verlauten zu lassen noch zu lehren auf den Namen Jesus'. Petrus und Johannes aber antworteten ihnen also: Ob es recht ist vor Gott, auf euch mehr zu hören als auf Gott, das urteilt selbst. Wir können ja nicht unterlassen davon zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Jene aber entließen sie unter Drohungen, denn sie fanden keinen Weg, sie zu strafen, dem Volk gegenüber, weil alles Gott pries über dem Geschehenen. Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dieses Zeichen der Heilung geschehen war. Nachdem sie aber freigelassen waren, gingen sie zu den Ihrigen und berichteten, was die Hohenpriester und die Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. Als diese es vernahmen, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen:

Herr, der du hast den Himmel gemacht und die Erde, und das Meer, und alles was darinnen ist, der du durch heiligen Geist im Munde unseres Vaters, deines Knechtes David, gesprochen hast: Was tobten die Nationen und sannnen die Völker Eitles? Die Könige der Erde sind erschienen und die Herrscher haben sich versammelt, wider den Herrn und wider seinen Christus. Sie haben sich versammelt in Wirklichkeit in dieser Stadt wider deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Völkern Israels, zu tun, was deine Hand und dein Rat voraus bestimmt hatte. Und nun, Herr, achte du auf ihre Drohungen, und verleihe deinen Knechten, mit allem Freimut dein Wort zu reden, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und daß Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet, erbebt der Ort wo sie versammelt waren, und sie wurden alle erfüllt vom heiligen Geist, und redeten das Wort Gottes frei heraus.

Die Menge der gläubig gewordenen aber war ein Herz und eine Seele, und keiner nannte ein Stück von seiner Habe sein eigen, sondern sie hatten alles gemein. Und mit großer Kraft gaben die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus Christus, und große Gunst fiel ihnen allen zu. Es gab auch keinen Bedürftigen mehr unter ihnen; die Besitzer von Grundstücken oder Häusern waren, verkauften es, brachten den Erlös des Verkaufes, und legten ihn den Aposteln zu Füßen; dann wurde es verteilt an jedermann je nach eines Bedürfnis. Joseph aber, der von den Aposteln den Namen Barnabas erhalten, was übersetzt heißt: Sohn des Trostes, ein Levite, Cyprier nach der Herkunft, verkaufte einen Acker, den er besaß, brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen. Ein Mann aber mit Namen Ananias nebst seiner Frau Sapphira verkaufte ein Gut, unterschlug vom Erlös mit Vorwissen auch der Frau, und brachte einen Teil davon und legte ihn den Aposteln zu Füßen. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den heiligen Geist zu belügen und zu unterschlagen vom Erlös aus dem Lande? Konntest du es nicht behalten als dein Eigentum, und ebenso nach dem Verkauf frei verfügen über das Deinige? Warum hast du dir das in den Sinn gesetzt? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott. Wie aber Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und verschied; und große Furcht kam über alle, die es hörten. Die jungen Männer aber standen auf, rafften ihn zusammen und trugen ihn hinaus, und begruben ihn. Nach Verfluß von etwa drei Stunden aber trat auch seine Frau ein, die von dem Vorgefallenen nichts wußte. Petrus aber redete sie an: Sage mir, ob ihr das Land um so und so viel abgegeben habet? Sie aber sagte: Ja, um so viel. Petrus aber sagte zu ihr: Was ist das, daß ihr zusammen ausgemacht habt, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Türe, sie werden dich hinaustragen. Da fiel sie sogleich zu seinen Füßen nieder und verschied. Als aber die jungen Männer eintraten, fanden sie sie tot, und trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dieses hörten.

Durch die Hand der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk; und sie pflegten alle sich zu vereinigen in der Halle Salomos. Von den übrigen aber wagte niemand sich ihnen anzuschließen, sondern das Volk sah an ihnen hinauf. Um so mehr aber wuchs die Zahl derer, die an den Herrn glaubten, Scharen von Männern und Frauen. So daß sie die Kranken selbst auf die Straßen hinausbrachten und auf Betten und Bahren hinlegten, damit, wenn Petrus käme, doch sein Schatten auf einen von ihnen fallen möge. Es strömte aber auch die Menge von den Städten der Umgegend Jerusalems zusammen, und sie brachten Kranke und solche, die von unreinen Geistern belästigt waren, die wurden alle geheilt.

Der Hohepriester aber erhob sich samt seinem ganzen Anhang, das heißt der Sekte der Sadduzäer, und sie wurden voll Eifersucht, und legten Hand an die Apostel, und setzten sie in öffentliches Gefängnis. Ein Engel des Herrn aber öffnete bei Nacht die Türen des Gefängnisses, führte sie heraus und sprach: Gehet hin und tretet auf, und verkündet im Tempel dem Volke ohne Vorbehalt die Worte von diesem Leben. Da sie aber das hörten, gingen sie um die Morgenfrühe in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber stellte sich ein mit seinem Anhang, und sie riefen das Synedrium zusammen und die ganze Aeltestenschaft der Söhne Israels, und schickten ins Gefängnis, sie zu holen. Die Diener aber, da sie hinkamen, fanden sie nicht im Gefängnis. Sie kehrten aber zurück und berichteten: Das Gefängnis haben wir mit aller Sorgfalt verschlossen gefunden, und die Wächter an den Türen stehend; aber da wir öffneten, haben wir drinnen niemand gefunden. Wie aber der Kommandant des Tempels und die Hohenpriester diese Dinge hörten, sann sie vergeblich darüber, was das sein solle. Es erschien aber einer, und meldete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis gesetzt, stehen im Tempel und lehren das Volk. Hierauf ging der Kommandant mit seinen Leuten hin, und holte sie, nicht mit Gewalt, denn sie fürchteten sich vor dem Volke, sie möchten gesteint werden. Sie brachten sie aber vor das Synedrium, und der Hohepriester befragte sie also: Wir haben euch doch strenge befohlen, nicht auf diesen Namen zu lehren, und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre, und wollt auf uns das Blut dieses Menschen bringen. Petrus aber und die Apostel antworteten: Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr hingerichtet hattet durch Aufhängen am Holz. Den hat Gott als Führer und Erlöser erhöht zu seiner Rechten, zu geben Israel Buße und Sündenvergebung. Und wir sowohl sind Zeugen dieser Dinge, als auch der heilige Geist, welchen Gott gegeben denen, die ihm gehorchen. Sie aber, da sie dieses hörten, ergrimmteten sie und waren entschlossen, sie umzubringen. Es stand aber im Synedrium ein Pharisäer auf, mit Namen Gamaliel, ein bei allem Volk angesehener Gesetzeslehrer, hieß die Leute einen Augenblick hinausführen, und sprach zu ihnen: Ihr israelitische Männer, nehmt euch in acht bei diesen Leuten mit eurem Vorhaben. Denn vor diesen Tagen stand auf Theudas, der machte etwas aus sich, dem hingen etwa vierhundert Männer an; er wurde getötet, und alle, die sich zu ihm hielten, versprenget und vernichtet. Nach ihm stand auf Judas der Galiläer, in den Tagen der Schatzung, und brachte ein Volk zum Abfall unter seiner Führung; und er ging zu Grunde, und alle, die zu ihm gehalten, wurden zerstreut. Und für diesmal sage ich euch, lasset ab von diesen Leuten und gebt sie frei, (denn wenn der Plan oder das Werk von Menschen ist, so wird es zu nichte werden; ist es aber aus Gott, so vermöget ihr nicht sie zu vernichten) um nicht gar als Gotteswidersacher erfunden zu werden. Sie folgten ihm aber, ließen die Apostel rufen und mit Ruten züchtigen, und befahlen ihnen nicht auf den Namen Jesus' zu reden, und entließen sie. Da zogen sie mit Freude ab aus dem Synedrium, weil sie gewürdigt worden, um des Namens willen beschimpft zu werden. Und

sie ließen nicht ab, täglich im Tempel und zu Hause zu lehren und die frohe Botschaft von Christus Jesus zu verkünden.

In diesen Tagen aber entstand bei der Vermehrung der Jünger ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Verpflegung zurückgesetzt wurden. Die Zwölf aber beriefen die Versammlung der Jünger und sprachen: Es will uns nicht gefallen, daß wir das Wort Gottes versäumen müssen, um den Tischdienst zu besorgen. Sehet euch doch um, Brüder, nach sieben bewährten Männern aus eurer Mitte, voll von Geist und Weisheit, welche wir für dieses Bedürfnis aufstellen wollen. Wir aber wollen beharren im Gebet und Dienst des Wortes. Und die Rede fand Beifall bei der ganzen Versammlung, und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus, und Prochorus, und Nikanor, und Timon, und Parmenas, und Nikolaus, einen Proselyten von Antiochia. Die stellten sie den Aposteln vor, und sie beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich stark, und eine große Menge von Priestern unterwarf sich dem Glauben.

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Es standen aber etliche auf von den Mitgliedern der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und derer von Kilikia und Asia, und disputierten mit Stephanus, und vermochten der Weisheit und dem Geist, womit er sprach, nicht zu widerstehen. Da stifteten sie Männer auf, auszusagen: Wir haben ihn Lästerworte reden hören auf Moses und Gott. Und sie wiegelten das Volk auf, und die Aeltesten und die Schriftgelehrten, und paßten ihm auf, griffen ihn und schleppten ihn in das Synedrium. Und stellten falsche Zeugen auf, auszusagen: Dieser Mensch läßt nicht ab, Reden zu führen gegen die heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus, der Nazoräer, wird diese Stätte zerstören, und die Sitten ändern, welche uns Moses gegeben hat. Und da sie alle auf ihn blickten, die im Synedrium saßen, sahen sie sein Antlitz wie eines Engels Antlitz. Der Hohepriester aber sprach: Ist dem so? Er aber sprach:

Ihr Männer, Brüder und Väter, höret. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, da er in Mesopotamia war, ehe er sich in Haran niederließ, und sprach zu ihm: Ziehe weg aus deinem Lande und von deiner Verwandtschaft, und komm her in das Land, das ich dir zeigen will. Da zog er weg aus dem Chaldäerland und ließ sich nieder in Haran. Und von da versetzte er ihn nach seines Vaters Tod in dieses Land, welches ihr jetzt bewohnt. Und er gab ihm keinen Erbbesitz darin, auch nicht einen Fuß breit, aber er verhiess es zum Besitz zu geben ihm und seinem Samen nach ihm, zur Zeit da er noch kein Kind hatte. Gott sprach aber also: Dein Same soll Beisasse sein in einem fremden Land, und sie werden ihn knechten und mißhandeln vierhundert Jahre. Und das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, sprach Gott, und nach diesem werden sie ausziehen und mir dienen an diesem Orte. Und er gab ihm den Bund der Beschneidung; und solchergestalt zeugte er den Isaak und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Patriarchen. Und die Patriarchen waren eifersüchtig gegen Joseph und verkauften ihn nach Aegypten; und Gott war mit ihm. Und er errettete ihn aus allen seinen Drangsalen, und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem König von Aegypten, und er bestellte ihn als Regenten über Aegypten und über sein ganzes Haus. Es kam aber eine Hungersnot über ganz Aegypten und Kanaan, und eine große Bedrängnis, und unsere Väter trieben keine Früchte auf. Da aber Jakob hörte, daß es in Aegypten Getreide gebe, schickte er unsere Väter zum ersten Male ab; und beim zweitenmal gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen, und es wurde dem Pharao seine Abstammung bekannt. Joseph aber schickte aus, und ließ seinen Vater Jakob kommen und seine ganze Verwandtschaft, fünf und siebenzig Seelen stark. Jakob aber zog hinunter nach Aegypten und starb, er selbst und unsere Väter, und sie wurden nach Sichem gebracht und bestattet in dem Grab, welches Abraham um eine Summe Silber gekauft hatte, von den Söhnen Emmor in Sichem. Wie aber die Zeit der Verheißung herbeikam, die Gott dem Abraham angekündigt hatte, da mehrte sich das Volk und breitete sich aus in Aegypten, bis daß ein anderer König über Aegypten aufkam, welcher von Joseph nichts wußte. Dieser überlistete unser Geschlecht und zwang die Väter, ihre Kinder auszusetzen, daß sie nicht am Leben blieben. In dieser Zeit ward Moses geboren, der gefiel Gott. Er wurde drei Monate lang im Hause seines Vaters aufgezogen. Da er aber ausgesetzt wurde, nahm ihn die Tochter Pharaos weg, und zog ihn sich zum Sohne auf. Und Moses ward ausgebildet in aller Weisheit der Aegypter; er war aber gewaltig in Wort und Tat. Wie er aber vierzig Jahre voll hatte, kam es ihm in den Sinn, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israels, zu sehen. Und da er einen mißhandeln sah, griff er zur Wehre, und rächte den Unterdrückten, indem er den Aegypter erschlug. Er meinte aber, die Brüder sollen verstehen, daß Gott durch seine Hand ihnen Rettung verleihe, sie aber verstanden es nicht. Und am folgenden Tag erschien er bei ihnen, da sie stritten, und wollte sie versöhnen zum Frieden, indem er sagte: Männer, ihr seid Brüder, was schädiget ihr einander? Der aber seinen Nächsten schädigte, stieß ihn zurück und sagte: Wer hat dich zum Herrscher und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa töten, so wie du gestern den Aegypter getötet hast? Moses aber floh aus diesem Anlaß, und wurde Beisasse im Lande Midian, woselbst er zwei Söhne zeugte. Und nach Verlauf von vierzig Jahren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in der Flamme eines brennenden Dornstrauchs. Moses aber, da er es sah, wunderte sich über das Gesicht; da er aber hinzutrat, es zu betrachten, da kam eine Stimme des Herrn: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott

Abrahams und Isaaks und Jakobs. Moses aber erbebte, und wagte nicht es zu betrachten. Der Herr aber sprach zu ihm: Lege die Schuhe unter deinen Füßen ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land. Gesehen habe ich die Mißhandlung meines Volkes in Aegypten, und habe sein Seufzen gehört, und bin herabgekommen, sie zu befreien; so komm, ich will dich nach Aegypten senden. Diesen Moses, den sie verleugnet hatten, da sie sagten: Wer hat dich zum Herrscher und Richter bestellt? diesen hat Gott als Herrscher und Erlöser abgesandt mit Hilfe des Engels, der ihm im Dornstrauch erschienen war. Dieser hat sie herausgeführt, indem er Wunder und Zeichen tat im Land Aegypten und im roten Meer und in der Wüste vierzig Jahre. Dies ist der Moses, der den Söhnen Israels gesagt hat: Einen Propheten wird euch Gott erwecken aus euren Brüdern, wie mich. Dieser ist es, der da war unter der Gemeinde in der Wüste, mit dem Engel, der mit ihm sprach am Berge Sinai, und unseren Vätern, der da empfing lebendige Sprüche zur Mitteilung an uns, dem unsere Väter nicht wollten untertan sein, sondern stießen ihn zurück und wendeten sich im Herzen zurück nach Aegypten, da sie zu Aaron sagten: Mache uns Götter, die vor uns herziehen sollen, denn dieser Moses, der uns aus Aegypten geführt - wir wissen nicht, was mit ihm geworden. Und sie machten sich einen Stier in jenen Tagen, und brachten dem Götzenbild Opfer, und ergötzten sich an den Werken ihrer Hände. Gott aber wandte sich und gab sie dahin, dem Heere des Himmels zu dienen, wie geschrieben steht im Prophetenbuch: Habt ihr denn mir Schlachtthiere und Opfer gebracht vierzig Jahre in der Wüste, Haus Israel? Ja, das Zelt des Moloch trugt ihr und den Stern des Gottes Romphan, die Bilder, die ihr gemacht, sie anzubeten; und ich werde euch versetzen über Babylon hinaus.

Das Zelt des Zeugnisses war bei unseren Vätern in der Wüste, so wie es verordnet hatte zu machen, der mit Moses sprach, nach dem Bilde, das er gesehen hatte; das haben auch unsere Väter überkommen und hineingebracht mit Josua in das Gebiet der Heiden, die Gott vertrieb vor unseren Vätern her, bis auf die Tage Davids, der da Gnade fand vor Gott und bat, eine Stätte zu bekommen für das Haus Jakob. Salomo aber hat ihm ein Haus gebaut. Aber der Höchste wohnt nicht im Werk von Händen, wie der Prophet sagt: Der Himmel ist mein Thron, die Erde aber meiner Füße Schemel; was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder wo ist der Ort, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand dieses alles gemacht? Ihr Halsstarrige, unbeschnitten an Herz und Ohr, ihr widerstebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter so auch ihr. Wo wäre ein Prophet, den eure Väter nicht verfolgt hätten? Ja getötet haben sie die, welche voraus verkündeten vom Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, die ihr das Gesetz annahmet auf Anweisung von Engeln hin und habt es nicht gehalten.

Da sie aber dieses hörten, ergrimten sie in ihren Herzen, und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber voll heiligen Geistes blickte in den Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich schaue die Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie aber schrien laut, und hielten sich die Ohren zu, und stürmten wie ein Mann auf ihn ein. Und sie trieben ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu Füßen eines jungen Mannes mit Namen Saul. Und sie steinigten den Stephanus, indes er flehte und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Er brach aber in die Knie, und rief laut: Herr, wäge ihnen diese Sünde nicht zu. Und als er dies gesprochen, entschlief er. Saulus aber hatte Gefallen an seiner Ermordung. An diesem Tage aber erhob sich eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem. Da zerstreuten sich alle in die Landschaften von Judäa und Samaria, mit Ausnahme der Apostel. Den Stephanus aber bestatteten fromme Männer, und erhoben eine große Totenklage über ihn. Saul aber verwüstete die Gemeinde, er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort, und lieferte sie ab ins Gefängnis.

Die Zerstreuten nun zogen herum mit der frohen Botschaft des Wortes. Philippus aber kam hinab in die Stadt Samariens und verkündete ihnen den Christus. Die Massen aber neigten sich dem, was Philippus sagte, einmütig zu, wie sie es hörten, und zugleich die Zeichen sahen, die er tat. Denn von vielen, die unreine Geister hatten, gingen dieselben aus mit lautem Geschrei; viele Gichtbrüchige aber und Lahme wurden geheilt. Es war aber große Freude in jener Stadt. Es befand sich aber zuvor schon ein Mann mit Namen Simon in der Stadt, welcher Zauberei trieb und das Volk von Samaria verführte, indem er angab, er sei ein großes Wesen. Dem hing alles an, klein und groß, und sie sagten: Der ist die Kraft Gottes, die man die große heißt. Sie hingen aber an ihm, weil er sie lange Zeit mit seinen Zaubereien verführt hatte. Wie sie nun aber dem Philippus Glauben schenkten, der ihnen die frohe Botschaft vom Reiche Gottes brachte und vom Namen Jesus Christus', ließen sie sich taufen, Männer und Frauen. Simon aber ward ebenfalls gläubig, ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippus, und staunte, da er die Zeichen und großen Wunder sah, die da geschahen. Da aber die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen, schickten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die zogen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den heiligen Geist. Als aber Simon sahe, daß durch die Handauflegung der Apostel der Geist verliehen werde, brachte er ihnen Geld und sagte: Verleihet mir auch diese Macht, daß, wem ich die Hände auflege, der den heiligen Geist bekomme. Petrus aber sagte zu ihm: Dein Silber möge samt dir verderben, weil du gemeint hast, die Gabe Gottes durch Geld zu kaufen. Du hast keinen Teil noch Los an diesem Worte; denn dein Herz ist nicht richtig vor Gott. So tue nun Buße von dieser deiner Bosheit, und bete zum Herrn, ob dir

möge der Anschlag deines Herzens vergeben werden. Denn in Galle der Bosheit und Bande der Ungerechtigkeit sehe ich dich gegeben. Simon aber antwortete und sprach: Betet ihr für mich zum Herrn, daß nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt.

Nachdem sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie zurück nach Jerusalem; und sie verkündeten noch vielen Flecken der Samariter die frohe Botschaft.

Ein Engel des Herrn aber sprach zu Philippus: Stehe auf und ziehe hin gegen Mittag auf dem Weg, der von Jerusalem hinuntergeht nach Gaza, der ist einsam. Und er stand auf und zog hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Eunuche und Großer der äthiopischen Königin Kandake, der über ihren gesamten Schatz gesetzt war, war gekommen anzubeten in Jerusalem, und saß nun auf dem Rückweg in seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu und schließe dich diesem Wagen an. Wie aber Philippus hinlief, hörte er ihn im Propheten Jesaias lesen, und sagte: Verstehst du denn, was du liest? Er aber sagte: Wie sollte ich, wenn mich niemand anleitet? und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Der Abschnitt der Schrift aber, den er las, war der: Wie ein Schaf ward er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor seinen Scherer lautlos: so öffnet er seinen Mund nicht. Durch die Erniedrigung ward sein Gericht aufgehoben; wer mag sein Geschlecht beschreiben? denn weggenommen von der Erde wird sein Leben. Der Eunuche aber wendete sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt dies der Prophet? von sich selbst oder von einem anderen? Philippus aber tat seinen Mund auf, und ausgehend von dieser Schrift verkündete er ihm die frohe Botschaft von Jesus. Wie sie aber des Weges dahinzogen, kamen sie an ein Wasser, und der Eunuche sagt: Siehe, hier ist Wasser; was hindert mich, mich taufen zu lassen?

*) Philippus aber sagte zu ihm: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, ist es gestattet. Er aber antwortete: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

Und er ließ den Wagen halten, und sie stiegen beide ab zum Wasser, Philippus und der Eunuche, und er taufte ihn. Als sie aber vom Wasser heraufgestiegen waren, entführte der Geist des Herrn den Philippus, und der Eunuche sah ihn nicht mehr. So zog er denn seines Weges dahin in Freude. Philippus aber fand sich ein in Azotus, und zog herum und verkündete die frohe Botschaft allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.

Saulus aber, noch schnaubend Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester, und verlangte von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, um, wo er Leute fände, die zu der Lehre hielten, dieselben, Männer und Weiber, gebunden nach Jerusalem zu bringen. Als er aber dahin zog, geschah es, daß er in die Nähe von Damaskus kam, und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel, und er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme zu ihm sagen: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Er sprach aber: Wer bist du, Herr? er aber: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Du aber stehe auf und gehe in die Stadt, so wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Die Männer aber, die mit ihm zogen, standen sprachlos, da sie zwar die Stimme hörten, aber niemand erblickten. Saulus aber erhob sich vom Boden; da er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Sie führten ihn aber an der Hand und brachten ihn nach Damaskus. Und er war drei Tage lang blind, und aß nicht und trank nicht.

Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesicht: Ananias! Er aber sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr aber sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Gasse, die man die gerade heißt, und suche im Hause des Judas einen namens Saulus von Tarsus; denn siehe, er betet, und hat geschaut, wie ein Mann namens Ananias eintrete und ihm die Hände auflege, daß er sein Gesicht wieder bekomme. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen Seiten von diesem Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen getan hat in Jerusalem. Auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern alle, welche deinen Namen anrufen, zu binden. Es sprach aber der Herr zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, zu tragen meinen Namen vor Nationen und Könige und Söhne Israels; ich will ihm zeigen, was er um meines Namens willen leiden muß. Ananias aber machte sich auf und ging in das Haus, und legte ihm die Hände auf, und sagte: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Weg, da du herkamst, daß du wieder sehend und voll heiligen Geistes werden mögest. Und alsbald fiel es ihm von den Augen wie Schuppen, und er ward sehend, und stand auf, und ließ sich taufen; und er nahm Nahrung zu sich und kam zu Kräften. Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus, und verkündete alsbald in den Synagogen von Jesus, daß dieser sei der Sohn Gottes. Es staunten aber alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht derselbe, welcher in Jerusalem verstört hat die, welche diesen Namen anrufen, und dazu auch hierher gekommen war, um sie gebunden zu den Hohenpriestern zu führen? Saulus aber trat um so kräftiger auf, und brachte die in Damaskus wohnenden Juden außer sich, indem er bewies, daß dieser der Christus sei. Wie aber einige Zeit herum war, beschlossen die Juden ihn umzubringen. Dem Saulus aber ward ihr Anschlag kund. Sie bewachten aber sogar die Tore Tag und Nacht, um ihn zu töten. Seine Jünger aber nahmen ihn und ließen ihn bei Nacht über die Mauer in einem Korbe hinab.

Als er aber nach Jerusalem gelangt war, versuchte er sich den Jüngern anzuschließen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. Barnabas aber nahm sich seiner an, und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, und daß der mit ihm gesprochen, und wie er dann in Damaskus offen im Namen Jesus' aufgetreten. Und so ging er denn bei ihnen aus und ein in

Jerusalem, trat offen auf im Namen des Herrn und redete und verhandelte auch mit den Hellenisten. Diese aber legten es darauf an, ihn zu töten. Da es aber die Brüder erfuhren, brachten sie ihn herab nach Cäsarea und schickten ihn nach Tarsus.

Die Gemeinde nun hatte in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Frieden, baute sich auf und wandelte in der Furcht des Herrn, und vermehrte sich durch den Zuspruch des heiligen Geistes.

Es geschah aber, daß Petrus überall herumreiste, und so auch zu den Heiligen, die in Lydda wohnten, gelangte. Er fand aber daselbst einen Menschen mit Namen Aeneas, der seit acht Jahren zu Bette lag; denn er war gelähmt. Und Petrus sagte zu ihm: Aeneas, Jesus Christus heilt dich; stehe auf und mache dir dein Bett. Und alsbald stand er auf. Und es sahen ihn alle Einwohner von Lydda und Saron, die sich bekehrt hatten zum Herrn.

In Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabitha, das heißt übersetzt Reh. Die war reich an guten Werken und Almosen, die sie gab. Es geschah aber in jenen Tagen, daß sie krank ward und starb; sie wuschen sie aber und legten sie ins Obergemach. Da aber Lydda nahe bei Joppe war, so schickten die Jünger, auf die Kunde, daß Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm mit der Bitte, er möge unverweilt zu ihnen kommen. Petrus aber machte sich auf und zog mit ihnen; als er ankam, führten sie ihn hinauf in das Obergemach, und es traten zu ihm alle Witwen, und zeigten ihm unter Tränen die Röcke und Ueberkleider, welche die Reh, da sie bei ihnen war, gemacht hatte. Petrus aber trieb alle hinaus, beugte seine Kniee und betete, und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabitha, stehe auf. Sie aber öffnete ihre Augen und sah Petrus und setzte sich. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf; er rief aber die Heiligen und die Witwen, und stellte sie ihnen lebend vor. Es wurde aber in ganz Joppe bekannt, und viele wurden gläubig an den Herrn. Es geschah aber, daß er geraume Zeit in Joppe blieb bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

Ein Mann aber in Cäsarea, mit Namen Cornelius, Hauptmann bei der sogenannten italischen Cohorte, fromm und gottesfürchtig samt seinem ganzen Hause, eifrig in Almosen für das Volk und beständig im Gebete zu Gott, sah in einem Gesichte deutlich ungefähr um die neunte Tagesstunde einen Engel Gottes bei sich eintreten, der ihn anredete: Cornelius! Er aber blickte ihn an und sprach erschrocken: Was ist, Herr? Er sagte aber zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind aufgestiegen zum Gedenken vor Gott. Und nun schicke Männer nach Joppe, und laß einen gewissen Simon, der den Beinamen Petrus führt, holen. Der ist zu Gast bei einem Gerber Simon, der ein Haus am Meere hat. Wie aber der Engel, der mit ihm sprach, fortgegangen war, rief er zwei von seinen Leuten und einen frommen Soldaten von denen, welche bei ihm den Dienst hatten, und erzählte ihnen alles, und schickte sie nach Joppe. Am folgenden Tage aber, da dieselben ihres Weges dahinzogen und sich der Stadt näherten, stieg Petrus auf das Dach zu beten, um die sechste Stunde. Er wurde aber hungrig und wünschte zu essen. Während man es ihm aber richtete, kam eine Verzückung über ihn, und er schaute den Himmel offen, und ein Gerät herunterkommen wie eine große Leinwand, die an den vier Ecken herabgelassen ward auf die Erde. Darin waren alle vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde, und Vögel des Himmels. Und eine Stimme drang zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß. Petrus aber sprach: Nicht doch, Herr, habe ich doch niemals etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und wiederum zum zweitenmal sprach eine Stimme zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das heiße du nicht gemein. Dies geschah aber dreimal, und alsbald ward das Gerät zum Himmel aufgenommen. Wie aber Petrus sich nicht zu erklären wußte, was das Gesicht bedeute, das er gesehen, siehe da hatten die von Cornelius abgeschickten Männer das Haus des Simon erfragt, und standen am Tore, und riefen und forschten, ob hier Simon, der den Beinamen Petrus führe, zu Gast sei. Da aber Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist zu ihm: Siehe, es sind Männer da, welche dich suchen. Stehe du nur auf und gehe hinunter, und ziehe mit ihnen ohne Bedenken, denn ich habe sie gesandt. Da ging Petrus hinunter und sagte zu den Männern: Hier bin ich, den ihr sucht; warum seid ihr da? Sie aber sagten: Der Hauptmann Cornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, wohlbezeugt vom ganzen Stamm der Juden, hat einen Spruch bekommen, von einem heiligen Engel, dich holen zu lassen in sein Haus, um Worte von dir zu hören. Da rief er sie herein und bewirtete sie. Tags darauf aber stand er auf und reiste mit ihnen ab, und einige der Brüder aus Joppe begleiteten ihn. Tags darauf aber langten sie in Cäsarea an; Cornelius aber wartete auf sie, und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengeladen. Wie es aber geschah, daß Petrus eintrat, ging ihm Cornelius entgegen, fiel ihm zu Füßen und huldigte ihm. Petrus aber richtete ihn auf mit den Worten: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Und im Gespräche mit ihm ging er hinein, und traf eine zahlreiche Versammlung, und sagte zu ihnen: Ihr wisset, daß es einem jüdischen Manne nicht erlaubt ist, sich zu einem von anderem Stamme zu halten, oder ihn zu besuchen. Und mich hat Gott gewiesen, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen; darum bin ich der Bestellung auch ohne Widerrede gefolgt. Nun frage ich: Zu welchem Zwecke habt ihr mich holen lassen? Und Cornelius sagte: Auf die Stunde vor vier Tagen war ich auch um die neunte Stunde zu Hause im Gebet, und siehe da stand vor mir ein Mann in strahlendem Gewand, und spricht: Cornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ward gedacht vor Gott. So schicke nun nach Joppe und lasse Simon mit dem Beinamen Petrus holen; er ist zu Gast im Hause eines Gerbers Simon am Meer. Allsogleich nun schickte ich zu dir, und du hast wohlgetan zu kommen. Nun also sind wir alle vor Gott bereit, zu hören alles, was dir von dem Herrn anbefohlen ist. Petrus aber tat den Mund auf, und sagte: Ich

fasse in Wahrheit, daß Gott nicht auf die Person sieht. Sondern wer in irgend einer Nation ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ist ihm genehm. Das Wort hat er ausgehen lassen an die Söhne Israels, mit der frohen Botschaft von Frieden durch Jesus Christus. Er ist der Herr über alle. Ihr wisset von der Sache, die ganz Judäa betroffen hat, ausgehend von Galiläa, nach der Taufe, welche Johannes verkündet hat, nämlich: Jesus von Nazaret, wie ihn Gott gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft, und er ist umhergezogen, wohltuend und heilend alle vom Teufel Bewältigten, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen von allem, was er getan hat im Lande der Judäer und in Jerusalem, er, den sie dann am Holze aufgehängt und getötet haben. Diesen hat Gott auferweckt am dritten Tage, und hat ihm verliehen zu erscheinen, nicht allem Volke, aber Zeugen, die von Gott zuvor verordnet waren, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben nach seiner Auferstehung von den Toten; und er hat uns befohlen dem Volke zu verkünden und zu bezeugen, daß er ist der von Gott bestimmte Richter über Lebende und Tote. Für diesen zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Sündenvergebung empfangen jeder, der an ihn glaubt. Während noch Petrus diese Worte sprach, fiel der heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß die Gabe des heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen ward. Denn sie hörten sie mit Zungen reden und Gott preisen. Hierauf nahm Petrus das Wort: Kann jemand das Wasser versagen zur Taufe dieser, die den heiligen Geist empfangen haben, so gut wie wir? Er befahl ihnen aber, sich im Namen Jesus Christus' taufen zu lassen. Hierauf baten sie ihn einige Tage bei ihnen zu bleiben.

Es hörten aber die Apostel und die Brüder in Judäa davon, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen haben. Als aber Petrus nach Jerusalem hinauf kam, rechdeten die aus der Beschneidung mit ihm, weil er bei unbeschnittenen Männern eingetreten sei und mit ihnen gegessen habe. Petrus aber hob an und legte es ihnen der Ordnung nach dar: Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und sah in Verzückung ein Gesicht: ein Gerät herunterkommen wie eine große Leinwand, die an den vier Ecken herabgelassen ward vom Himmel, und es kam bis zu mir; wie ich hineinsah, gewahrte ich die Vierfüßler der Erde, und die wilden Tiere, und die kriechenden, und die Vögel des Himmels. Ich hörte aber auch eine Stimme zu mir sagen: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß. Ich sagte aber: Nicht doch, Herr, ist mir doch niemals etwas Gemeines oder Unreines in den Mund gekommen. Es antwortete aber zum zweitenmal eine Stimme vom Himmel: Was Gott gereinigt, das erkläre du nicht für gemein. Dies wiederholte sich aber dreimal, und es ward alles wieder hinaufgezogen in den Himmel. Und siehe allsogleich standen drei Männer an dem Hause, darin ich war, abgesandt von Cäsarea zu mir. Der Geist aber hieß mich mit ihnen gehen ohne Bedenken. Mit mir aber zogen noch diese sechs Brüder, und wir kamen in das Haus des Mannes. Er aber berichtete uns, wie er den Engel gesehen hatte in seinem Hause stehen und sprechen: Schicke nach Joppe, und lasse Simon mit dem Beinamen Petrus holen. Der wird Worte zu dir reden, durch welche du Heil erlangen wirst, und dein ganzes Haus. Da ich aber anfang zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, ebenso wie auch auf uns im Anfange. Ich gedachte aber des Wortes des Herrn, wie er sagte: Johannes hat euch mit Wasser getauft, ihr sollt aber getauft werden mit heiligem Geist. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe verlieh, wie auch uns, auf den Glauben an den Herrn Jesus Christus hin, wie vermochte ich Gott zu hindern? Als sie aber dies hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sagten: So hat nun Gott auch den Heiden die Buße zum Leben verliehen.

Die sich zerstreut hatten nun von der Bedrängnis wegen Stephanus her, zogen herum bis nach Phoinike, Kypros und Antiochia, ohne jemanden das Wort zu verkünden außer Juden. Unter ihnen aber waren etliche Kyprier und Kyrenäer, die da kamen nach Antiochia, und redeten dort auch zu den Griechen, und teilten ihnen die frohe Botschaft mit vom Herrn Jesus. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Anzahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn. Es kam aber das Gerücht von ihnen der Gemeinde in Jerusalem zu Ohren, und man sandte den Barnabas nach Antiochia. Dieser kam, und da er die Gnade Gottes sah, freute er sich, und ermunterte alle mit des Herzens Vorsatz bei dem Herrn auszuharren; denn er war ein braver Mann, und voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es wurde dem Herrn eine ansehnliche Menge gewonnen. Er zog aber aus nach Tarsus, den Saulus aufzusuchen, und da er ihn gefunden, brachte er ihn nach Antiochia. Dort kamen sie ein volles Jahr in die Versammlung der Gemeinde und lehrten eine ansehnliche Menge, und damals zuerst in Antiochien bekamen die Jünger den Namen Christianer.

In diesen Tagen aber kamen von Jerusalem herab Propheten nach Antiochia. Einer von ihnen aber, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist, daß eine große Hungersnot für den ganzen Erdkreis bevorstehe, die denn unter Claudius kam. Von den Jüngern aber wurde beschlossen, daß jeder von ihnen nach seinem Vermögen den in Judäa wohnenden Brüdern Hilfe schicke, was sie auch taten, indem sie es durch Barnabas' und Saulus' Hand an die Aeltesten sandten.

Um jene Zeit aber legte der König Herodes Hand an etliche der Angehörigen der Gemeinde, sie zu verderben. Er ließ aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert hinrichten. Da er aber sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und ließ auch Petrus greifen; es war aber in den Tagen des Ungesäuerten. Er ließ ihn festnehmen und ins Gefängnis werfen, und übertrug seine Bewachung an vier Abteilungen von Soldaten, zu je vier Mann, in der Absicht, nach dem Passa ihn dem Volke vorzuführen. So wurde also Petrus im Gefängnisse bewacht, von der Gemeinde aber wurde ohne Unterlaß für ihn zu Gott gebetet. Als aber Herodes im Begriffe

war, ihn vorführen zu lassen, da schlief Petrus in der Nacht vorher zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und vor der Türe bewachten Posten das Gefängnis. Und siehe ein Engel des Herrn erschien, und Licht strahlte in dem Gemach; er stieß aber den Petrus in die Seite, weckte ihn, und sprach: Stehe sogleich auf. Und die Fesseln fielen ihm von den Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich, und unterbinde dir die Sandalen; er tat aber also. Und er sagt zu ihm: Wirf deinen Mantel um, und folge mir. Und er ging hinaus und folgte und faßte nicht, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, es däuchte ihn vielmehr, er sehe ein Gesicht. Sie gingen aber durch den ersten und den zweiten Posten, und kamen zu dem eisernen Tore, das in die Stadt führt; dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie gingen hinaus und eine Gasse weit vor, und plötzlich verließ ihn der Engel. Und da nun Petrus zu sich selbst kam, sprach er: Jetzt weiß ich in Wahrheit, daß der Herr seinen Engel gesendet und mich befreit hat aus der Hand des Herodes und der ganzen Erwartung des Volkes der Juden. Und nachdem er sich zurechtgefunden, ging er zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Beinamen Markus, wo sie in zahlreicher Versammlung im Gebet begriffen waren. Als er aber an das Pfortchen des Tores klopfte, ging eine Magd namens Rhode hin um zu hören, und da sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor lauter Freude das Tor nicht, sondern lief hinein und meldete, Petrus stehe vor dem Tor. Die sagten aber zu ihr: Du bist von Sinnen. Sie aber beharrte darauf, es sei so. Die aber sagten: Es ist sein Engel. Petrus aber fuhr fort zu klopfen; da sie aber öffneten, sahen sie ihn und erstaunten. Er aber winkte ihnen mit der Hand zu schweigen und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis geführt, und sprach: Meldet dies dem Jakobus und den Brüdern, und ging hinaus und zog an einen andern Ort. Da aber der Tag anbrach, wurden die Soldaten nicht wenig bestürzt darüber, was wohl aus Petrus geworden sei. Herodes aber, da er nach ihm fragen ließ und ihn nicht fand, verhörte die Wachen und ließ sie abführen, und ging von Judäa nach Cäsarea und hielt sich da auf. Er hatte aber einen Groll auf die Tyrier und Sidonier. Sie vereinigten sich aber zu einer Gesandtschaft bei ihm, und gewannen den Oberkämmerer des Königs, Blastus, und baten um Frieden, weil ihr Land mit der Nahrung von dem des Königs abhing. Am festgesetzten Tage aber legte Herodes den Königsmantel an, setzte sich auf den Thron, und hielt eine öffentliche Ansprache an sie. Das Volk aber rief ihm zu: Ein Gott spricht und nicht ein Mensch. Als bald schlug ihn ein Engel des Herrn, dafür daß er Gott nicht die Ehre gab, und er ward zum Würmerfraß und verschied.

Das Wort des Herrn aber nahm zu und breitete sich aus. Barnabas aber und Saulus kehrten von Jerusalem zurück, nachdem sie den Dienst ausgeführt, und nahmen auch Johannes mit dem Beinamen Markus mit sich.

Es waren aber in Antiochia bei der Gemeinde daselbst Propheten und Lehrer als: Barnabas, und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene, sowie Manaen, der Spielgenosse des Tetrarchen Herodes, und Saulus. Da aber dieselben dem Herrn Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der heilige Geist: Bestellet mir den Barnabas und Saulus zu dem Werke, zu dem ich sie berufen. Hierauf fasteten sie und beteten, und legten ihnen die Hände auf und fertigten sie ab.

Die also vom heiligen Geiste ausgesandten gingen hinunter nach Seleukia, und von da schifften sie nach Kypros, und kamen nach Salamis. In Salamis angekommen verkündeten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes als Diener. Da sie aber die ganze Insel bis Paphos durchzogen, fanden sie einen jüdischen Zauberer und Lügenpropheten mit Namen Barjesus, der sich in der Umgebung des Prokonsuls Sergius Paulus, eines einsichtsvollen Mannes, aufhielt. Dieser ließ Barnabas und Saulus kommen, und verlangte das Wort Gottes zu hören. Aber Elymas, der Zauberer - so heißt sein Name übersetzt - wirkte gegen sie, und suchte den Prokonsul vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, erfüllt von heiligem Geist blickte ihn an und sprach: O du, voll allen Trugs und allen Frevels, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit, willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verwirren? Und nun: des Herrn Hand über dich! und du sollst blind sein und die Sonne nicht sehen auf eine Zeit. Und als bald kam über ihn Nebel und Finsternis, und er schritt und suchte herum nach jemand, der ihn an der Hand führe. Hierauf wurde der Prokonsul, der den Vorfall sah, gläubig, betroffen über die Lehre des Herrn.

Von Paphos aber schiffte sich die Gesellschaft des Paulus ein, und kam nach Perge in Pamphylien; Johannes aber trennte sich von ihnen und ging zurück nach Jerusalem. Sie aber wanderten von Perge weiter nach Antiochia in Pisidia, und gingen in die Synagoge am Sabbat und setzten sich. Nach der Verlesung von Gesetz und Propheten aber ließen ihnen die Synagogenvorsteher ausrichten: Ihr Männer und Brüder, wenn ihr ein Wort wisset des Zuspruchs für das Volk, so redet. Paulus aber stand auf, und winkte mit der Hand und sprach: Ihr israelitische Männer, und ihr die ihr zur Furcht Gottes haltet, höret! Der Gott dieses Volkes Israel hat unsere Väter erwählt, und das Volk erhöht in der Fremde, im Lande Aegypten und hat sie mit erhobenem Arm von da herausgeführt, und hat sie gegen vierzig Jahre gehegt in der Wüste, hat sieben Völker vernichtet im Lande Kanaan, und ihnen das Land derselben zum Erbe gegeben, in ungefähr vierhundert und fünfzig Jahren, und hat ihnen hernach Richter gegeben bis zu dem Propheten Samuel. Und hierauf begehrten sie einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, vierzig Jahre lang. Und nachdem er ihn abgesetzt, erweckte er ihnen David zum König, dem er auch das Zeugnis gab: Ich habe gefunden David, den Sohn des Jessai, einen Mann nach meinem Herzen, der allen meinen Willen tun wird. Von dessen Samen hat Gott nach der Verheißung Israel zugeführt als Heiland Jesus, nachdem zuvor Johannes vor

seinem Auftreten her die Taufe der Buße dem ganzen Volk Israel verkündet hatte. Wie aber Johannes seinen Lauf erfüllte, sprach er: Was meint ihr, daß ich sei? Ich bin es nicht, sondern siehe nach mir kommt, dem ich nicht würdig bin, die Sandale zu lösen. Männer und Brüder, ihr vom Geschlecht Abrahams und ihr unter den Anwesenden, die ihr zur Gottesfurcht haltet, euch ward dieses Wort von diesem Heil entboten. Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Oberen haben diesen nicht erkannt, und haben die Sprüche der Propheten, die jeden Sabbat gelesen werden, erfüllt, indem sie Gericht hielten, und, obwohl sie keine Ursache des Todes fanden, von Pilatus verlangten ihn hinzurichten. Wie sie aber alles vollbracht hatten, was über ihn geschrieben steht, nahmen sie ihn herunter vom Holz, und legten ihn ins Grab. Gott aber erweckte ihn von den Toten. Da erschien er mehrere Tage hindurch denen, die mit ihm von Galiläa nach Jerusalem heraufgekommen waren, die denn jetzt für ihn Zeugen sind beim Volke. Und wir bringen euch die frohe Botschaft von der Verheißung, die den Vätern zu teil ward, daß Gott sie erfüllt hat für die Kinder, indem er uns Jesus aufstellte, wie auch im ersten Psalm geschrieben steht: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt. Daß er ihn aber von den Toten auferweckt hat, um nicht mehr in die Verwesung dahinzugehen, hat er so ausgedrückt: Ich gebe euch das bewährte Heiligtum Davids, weshalb es auch anderwärts heißt: Du wirst deinen Heiligen nicht die Verwesung sehen lassen. David, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hat, ist ja entschlafen, und zu seinen Vätern versammelt, und hat die Verwesung gesehen. Der aber, den Gott auferweckte, hat keine Verwesung gesehen. So sei es nun euch kund, ihr Männer und Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses' nicht losgesprochen werden konntet, wird in diesem jeder, der glaubt, losgesprochen. So sehet nun zu, daß es nicht dazu komme, wie in den Propheten gesagt ist: Sehet, ihr Verächter, wundert euch und vergehet; denn ich vollbringe ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nimmermehr glauben würdet, wenn man es euch beschreiben wollte. Da sie aber hinausgingen, bat man sie, auf den nächsten Sabbat von diesen Dingen zu reden. Als dann die Synagoge sich auflöste, folgten viele von den Juden und den gottesfürchtigen Proselyten dem Paulus und dem Barnabas, und diese sprachen ihnen zu und gewannen sie, sich der Gnade Gottes anzuschließen. Am folgenden Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Als aber die Juden die Massen sahen, wurden sie voll Neids, und widersprachen den Reden des Paulus und lästerten. Paulus und Barnabas aber erklärten zuversichtlich: Euch zuerst mußte das Wort Gottes verkündet werden. Nachdem ihr es aber von euch stoßet, und euch des ewigen Lebens nicht würdig achtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich gesetzt zum Licht den Heiden, zum Heil zu sein bis zum Ende der Erde. Die Heiden aber hörten, freuten sich, und priesen das Wort Gottes, und wurden gläubig, soviel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Das Wort des Herrn aber wurde durch das ganze Land getragen. Die Juden aber stachelten die vornehmen Frauen, die zur Gottesfurcht hielten, auf, nebst den ersten Männern der Stadt, und erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas, und vertrieben sie aus ihrem Gebiete. Sie aber schüttelten den Staub der Füße über sie, und gingen nach Ikonium, und die Jünger wurden voll Freude und heiligen Geistes.

Es geschah aber, daß sie in Ikonium zusammen in die Synagoge der Juden gingen und derart redeten, daß eine große Menge von Juden sowohl als auch von Griechen gläubig wurden. Die Juden aber, die sich nicht anschlossen, reizten und erbitterten die Heiden gegen die Brüder. So verweilten sie längere Zeit in offenem Auftreten für den Herrn, der sein Zeugnis gab für das Wort seiner Gnade, indem er Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ. Die Bevölkerung der Stadt aber spaltete sich, und die einen hielten es mit den Juden, die anderen aber mit den Aposteln. Wie aber die Heiden und die Juden mit ihren Oberen den Anlauf nahmen, sie zu mißhandeln und zu steinigen, flohen sie, da sie es merkten, in die Städte von Lykaonia: Lystra und Derbe, und die Umgegend. Und daselbst lebten sie der Verkündigung der frohen Botschaft. Und in Lystra saß ein Mann, der ohne Kraft in den Füßen war, lahm von Mutterleib her, er hatte nie gehen können. Dieser hörte der Rede des Paulus zu, der aber blickte ihn an, und da er sah, daß er Glauben für seine Herstellung hatte, sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrecht hin auf deine Füße. Und er sprang auf und ging herum. Die Massen aber, da sie sahen, was Paulus getan hatte, riefen sie auf lykaonisch laut: Die Götter sind den Menschen gleich geworden, und zu uns herabgestiegen. Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er der Wortführer war. Und der Priester des Zeus vor der Stadt brachte Stiere und Kränze zur Vorhalle, und schickte sich samt den Massen an zu opfern. Da es aber die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk und riefen: Männer, was macht ihr da? Auch wir sind Menschen, schwach wie ihr, und bringen euch die frohe Botschaft, euch zu bekehren von diesen nichtigen zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat, der in den vergangenen Zeitaltern alle Völker ließ ihre Wege wandeln, doch hat er sich nicht unbezeugt gelassen als Wohltäter, da er euch vom Himmel Regengüsse gab und fruchtbare Zeiten, und erfüllte eure Herzen mit Nahrung und Freude. Und indem sie so sprachen, gelang es ihnen mit Mühe, die Massen zu beschwichtigen, daß sie ihnen nicht opferten. Es kamen aber die Juden herbei von Antiochia und Ikonium und gewannen die Massen, warfen den Paulus mit Steinen und schleiften ihn zur Stadt hinaus, in der Meinung, er sei tot. Da aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt hinein.

Und am folgenden Tage zog er mit Barnabas aus nach Derbe. Und sie verkündeten dieser Stadt die frohe Botschaft, und nachdem sie zahlreiche Jünger gewonnen, kehrten sie zurück nach Lystra und Ikonium und Antiochia, und befestigten die Seelen der Jünger, indem sie ihnen zusprachen, im Glauben zu beharren, und daß wir durch viele Drangsale müssen in das Reich Gottes eingehen. Sie wählten ihnen aber in jeder Gemeinde Aelteste, und stellten dieselben mit Beten unter Fasten dem Herrn dar, an welchen sie glauben gelernt hatten. Und nachdem sie Pisidia durchzogen, gingen sie nach Pamphylia. Und nachdem sie das Wort in Perge verkündet hatten, gingen sie hinab nach Attalia, und von da schifften sie nach Antiochia, von woher sie der Gnade Gottes waren anvertraut worden zu dem Werke, das sie vollbracht. Nach ihrer Ankunft aber beriefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten, wie viel Gott mit ihnen getan, und wie er den Heiden eine Glaubenstüre geöffnet. Sie verweilten aber eine geraume Zeit bei den Jüngern.

Und einige, die von Judäa herunter kamen, lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Sitte Moses', so könnet ihr nicht gerettet werden. Da nun aber Paulus und Barnabas viel mit ihnen zu kämpfen und zu streiten bekamen, beschloß man, daß Paulus und Barnabas und einige andere aus ihrer Mitte zu den Aposteln und Aeltesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage. So bekamen sie denn das Geleite der Gemeinde, zogen durch Phoinike und Samaria, wo sie von der Bekehrung der Heiden erzählten, und bereiteten den Brüdern insgesamt große Freude. Bei ihrer Ankunft in Jerusalem aber wurden sie von der Gemeinde und den Aposteln und den Aeltesten empfangen, und berichteten, wie große Dinge Gott mit ihnen getan. Aber einige von der Sekte der Pharisäer, die gläubig geworden waren, standen auf und erklärten: Man muß sie beschneiden, und anhalten, das Gesetz Moses' zu beobachten.

Es versammelten sich aber die Apostel und die Aeltesten, um über diese Sache zu urteilen. Als aber lebhafter Streit entstand, erhob sich Petrus und sprach zu ihnen: Ihr Männer und Brüder, ihr wisset, daß vorlängst Gott unter euch meinen Mund erwählte, die Heiden das Wort des Evangeliums hören und gläubig werden zu lassen. Und der herzenskundige Gott gab Zeugnis für sie, indem er ihnen den heiligen Geist gab so gut wie uns. Und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt. Nun, was versucht ihr jetzt Gott, den Jüngern ein Joch auf den Nacken zu legen, welches weder unsre Väter noch wir zu tragen vermocht haben? Vielmehr glauben wir durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet zu werden, in gleicher Weise wie auch jene. Es schwieg aber die ganze Versammlung, und sie hörten zu, wie Barnabas und Paulus erzählten, was alles für Zeichen und Wunder Gott durch sie bei den Heiden getan. Nachdem sie aber zu Ende waren, nahm Jakobus das Wort und sprach: Ihr Männer und Brüder, hört mir zu. Symeon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf bedacht war, seinem Namen ein Volk aus Heiden zu gewinnen. Und damit stimmen die Reden der Propheten, wie geschrieben steht: Nach diesem will ich umkehren und wieder aufbauen das verfallene Zelt Davids, und seine Trümmer wieder aufbauen und es herstellen, auf daß die übrigen Menschen mögen den Herrn suchen, und alle die Völker, bei welchen mein Name verkündet ward, spricht der Herr, der dieses tut. Es weiß der Herr von Ewigkeit, was er tut. Darum bin ich der Ansicht, daß man die, welche von den Heiden her sich zu Gott bekehren, nicht belästige, nur daß man ihnen anbefehle, sich zu enthalten der Befleckungen der Götzen und der Unzucht und des Erstickten und des Blutes. Denn Moses hat von langen Zeiten her in den Städten seine Verkündiger, wo er in den Synagogen allsabbatlich gelesen wird. Hierauf beschlossen die Apostel und die Aeltesten mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte zu erwählen und nach Antiochia zu schicken mit Paulus und Barnabas; nämlich Judas genannt Barsabbas, und Silas (die zu den leitenden unter den Brüdern gehörten), indem sie durch ihre Hand ein Schreiben bestellten des Inhaltes: Die Apostel und die Aeltesten und Brüder entbieten den Brüdern aus den Heiden in Antiochia und Syria und Kilikia ihren Gruß. Nachdem wir gehört, daß einige, die von uns her kamen, euch mit Reden beunruhigt und eure Gemüter beschwert haben, ohne daß sie von uns einen Auftrag hatten sind wir zusammengetreten und haben den Beschluß gefaßt, Männer zu wählen und euch zu schicken mit unseren geliebten Barnabas und Paulus, den Leuten, die ihr Leben darangesetzt haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. So haben wir also abgeordnet Judas und Silas, die mündlich euch dieses ebenfalls bestätigen mögen. Es ist nämlich des heiligen Geistes und unser Beschluß, euch keine weitere Last aufzulegen, als die folgenden unerläßlichen Dinge: euch zu enthalten des Götzenopfers, und des Blutes, und des Erstickten, und der Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, werdet ihr wohl daran tun. Lebet wohl. So wurden sie denn entlassen und kamen nach Antiochia, und nachdem sie die Gemeinde versammelt, übergaben sie den Brief. Als sie ihn aber gelesen, freuten sie sich über den Zuspruch. Und Judas und Silas, die selbst auch Propheten waren, ermunterten und bestärkten die Brüder mit vielen Reden. Nach einiger Zeit aber wurden sie von den Brüdern in Frieden entlassen zu ihren Absendern.

*) Silas aber entschloß sich, daselbst zu bleiben.

Paulus aber und Barnabas hielten sich in Antiochia auf, indem sie neben vielen anderen das Wort des Herrn lehrten und seine frohe Botschaft verkündeten. Nach einigen Tagen aber sagte Paulus zu Barnabas: Wir wollen wieder hingehen und nach den Brüdern in allen Städten sehen, in welchen wir das Wort des Herrn verkündet haben, wie es bei ihnen steht. Barnabas aber wollte auch den Johannes genannt Markus mitnehmen. Paulus aber bestand darauf ihn nicht mitzunehmen, nachdem er von ihnen abgefallen war von Pamphylia weg, und sich

ihnen nicht angeschlossen hatte zum Werk. Es kam aber zu hitzigem Streit, so daß sie sich voneinander trennten, und Barnabas den Markus zu sich nahm und nach Kypros fuhr. Paulus aber gesellte sich den Silas bei und zog hinaus, der Gnade des Herrn von den Brüdern empfohlen. Er durchzog aber Syria und Kilikia, und bestärkte die Gemeinden. Er kam aber auch nach Derbe und nach Lystra. Und siehe, hier war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer gläubigen Jüdin, aber eines griechischen Vaters, der von den Brüdern in Lystra und Ikonium empfohlen wurde. Diesen entschloß sich Paulus als Begleiter mitzunehmen; und er nahm ihn und beschnitt ihn um der Juden willen, die in jenen Gegenden waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater ein Grieche war. Wie sie aber die Städte durchzogen, teilten sie ihnen die von den Aposteln und Aeltesten in Jerusalem beschlossenen Satzungen zur Nachachtung mit. Die Gemeinden nun befestigten sich im Glauben und nahmen zu an Zahl von Tag zu Tag. Sie aber zogen durch das phrygische und galatische Land, da ihnen vom heiligen Geist gewehrt ward, das Wort in Asia zu verkünden. Als sie aber gegen Mysia kamen, versuchten sie nach Bithynia zu gehen, und der Geist Jesus' ließ es ihnen nicht zu. An Mysia vorüber stiegen sie dann hinab nach Troas. Und Paulus hatte bei Nacht ein Gesicht, ein Makedonier stand da und redete ihm also zu: Komm herüber nach Makedonia und hilf uns.

Wie er aber das Gesicht gehabt hatte, trachteten wir sofort nach Makedonia zu gehen, indem wir schlossen, daß uns Gott gerufen, ihnen die frohe Botschaft zu verkünden. So fuhren wir denn von Troas ab und hielten gerade auf Samothrake zu, am folgenden Tage aber auf Neapolis, und von da auf Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonia, eine Kolonie. In dieser Stadt aber hielten wir uns einige Tage auf.

Und am Sabbat gingen wir zum Tore hinaus am Flusse hin, wo wir annahmen, daß eine Gebetsstätte sei, und setzten uns und redeten zu den Frauen, die da zusammengekommen waren. Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine von denen, die zur Furcht Gottes hielten, hörte zu, ihr schloß der Herr das Herz auf, sich der Verkündigung des Paulus zuzuwenden. Wie sie sich aber hatte taufen lassen samt ihren Leuten, bat sie: Wenn ihr mich als Gläubige des Herrn anerkennt, so tretet in mein Haus und bleibt da; und sie nötigte uns. Es geschah aber, da wir zur Gebetsstätte gingen, daß uns eine Magd begegnete, die einen wahrsagenden Geist hatte, und ihren Herren durch das Weissagen reichen Verdienst einbrachte. Diese folgte dem Paulus und uns nach und rief: Diese Menschen sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heiles verkünden. Dies setzte sie viele Tage fort. Paulus aber ward ärgerlich, und wandte sich um und sagte zu dem Geiste: Ich befehle dir im Namen Jesus Christus' von ihr auszugehen; und er ging aus in derselben Stunde. Als aber ihre Herren sahen, daß ihnen die Hoffnung des Erwerbs ausgegangen war, da griffen sie den Paulus und den Silas, und schleppten sie auf den Markt vor das Gericht. Und als sie sie den Prätores vorgeführt, sagten sie: Diese Menschen machen Unruhen in unserer Stadt, sie sind Juden, und verkünden Bräuche, welche wir als Römer nicht annehmen noch ausüben dürfen. Und das Volk stand auch mit wider sie, und die Prätores ließen ihnen die Kleider herunterreißen und Stockschläge geben, und nachdem sie ihnen viele Schläge gegeben, warfen sie sie ins Gefängnis, mit der Weisung an den Gefangenenwärter, sie sicher zu hüten; der legte sie auf diese Weisung in das innere Gefängnis, und spannte ihnen die Füße ins Holz. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott. Die Gefangenen aber hörten ihnen zu. Plötzlich aber kam ein großes Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses wankten; und mit einem Schlag sprangen alle Türen auf, und allen fielen die Fesseln ab. Da aber der Gefangenenwärter aufwachte und die Türen des Gefängnisses offen stehen sah, zog er das Schwert und wollte sich selbst umbringen, in der Meinung, die Gefangenen seien entflohen. Paulus aber rief laut: Tue dir kein Leid, wir sind alle da. Da forderte er Lichter, sprang hinein, und fiel mit Zittern dem Paulus und Silas zu Füßen, und führte sie hinaus und sagte: Ihr Herren, was muß ich tun, um gerettet zu werden? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden und auch dein Haus. Und sie verkündeten ihm das Wort Gottes samt allen in seinem Hause. Und er nahm sie zu sich in dieser Nachtstunde und wusch sie von den Schlägen und er wurde sowie alle seine Leute sofort getauft. Und er führte sie in seine Wohnung, ließ ihnen den Tisch decken, und jubelte mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott glauben gelernt. Mit Tagesanbruch aber schickten die Prätores die Liktores und ließen ihm sagen: Lasse die Leute frei. Der Gefangenenwärter aber berichtete die Worte an Paulus: Die Prätores haben gesandt, euch freizulassen; so gehet denn hinaus und ziehet im Frieden. Paulus aber sagte zu ihnen: Sie haben uns ohne Urteil öffentlich prügeln lassen, die wir römische Bürger sind, und haben uns ins Gefängnis geworfen, und nun weisen sie uns heimlich hinaus? Nicht doch, sondern sie mögen selbst kommen und uns hinausführen. Die Liktores aber meldeten diese Worte den Prätores. Diese aber gerieten in Furcht, als sie hörten, daß es Römer seien, und kamen und sprachen ihnen zu, und führten sie hinaus und baten sie, die Stadt zu verlassen. Sie aber verließen das Gefängnis und gingen zu der Lydia, und sahen die Brüder, ermahnten sie und zogen ab.

Sie kamen aber auf dem Wege über Amphipolis und Apollonia nach Thessalonike, wo die Juden eine Synagoge hatten. Nach seiner Gewohnheit aber trat Paulus bei ihnen ein, und redete an drei Sabbaten zu ihnen auf Grund der Schrift, indem er sie ihnen aufschloß, und darlegte, daß der Christus leiden und von den Toten auferstehen mußte, und daß dieser der Christus sei, Jesus, "den ich euch verkünde". Und etliche von ihnen ließen sich gewinnen, und schlossen sich dem Paulus und Silas an, ebenso eine große Menge von den Griechen,

die zur Gottesfurcht hielten, und nicht wenige von den ersten Frauen. Die Juden aber wurden eifersüchtig; sie gewannen einige schlechte Subjekte, Pflastertreter, erregten einen Auflauf, und brachten die Stadt in Unruhe; und sie bedrängten das Haus Jasons, und suchten sie herauszubringen vor die Volksversammlung; da sie sie aber nicht fanden, schleiften sie den Jason und etliche Brüder zu den Stadtvorstehern, und schrien: Die Leute, welche das Reich aufwiegeln, sind jetzt auch hier, Jason hat sie aufgenommen; und alle diese handeln gegen des Kaisers Ordnung, indem sie einen andern König heißen, nämlich einen gewissen Jesus. Mit diesen Reden aber brachten sie das Volk in Unruhe, und die Stadtvorsteher; und man ließ sich von Jason und den übrigen Kautio stellen, und gab sie darauf frei. Die Brüder aber beförderten sogleich den Paulus und den Silas bei Nacht nach Berön, wo sie nach ihrem Eintreffen sich in die Synagoge der Juden begaben. Diese aber waren anständiger als die in Thessalonike, sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, und forschten alle Tage in den Schriften, ob es sich so verhalte. Viele von ihnen nun wurden gläubig, so auch von den vornehmen griechischen Frauen und Männern nicht wenige. Wie aber die Juden von Thessalonike erfuhren, daß das Wort Gottes von Paulus auch in Beröa verkündet ward, kamen sie auch dahin, um die Massen aufzuwiegeln und zu verhetzen. Hierauf beförderten die Brüder den Paulus sogleich bis an die See; Silas aber und Timotheus blieben daselbst zurück. Die Geleitsmänner des Paulus aber brachten ihn nach Athen, und kehrten mit dem Auftrag an Silas und Timotheus, daß sie so schnell als möglich zu ihm kommen sollen, zurück.

Während aber Paulus dieselben in Athen erwartete, ward sein Geist innerlich aufgeregt, da er schaute, wie die Stadt voll von Götzenbildern war. So redete er denn in der Synagoge zu den Juden und denen, die zur Gottesfurcht hielten, und auf dem Markte alle Tage zu den Leuten, wie sie ihm aufstießen. Es banden aber auch etliche von den epikureischen und stoischen Philosophen mit ihm an, und einige sagten: Was will denn dieser Schwätzer sagen? andere aber: Er scheint ein Verkünder fremder Götter zu sein; weil er nämlich den Jesus und die Auferstehung verkündete. Und sie griffen ihn, und führten ihn zum Areopag, und sagten: Dürfen wir wissen, was das für eine neue Lehre ist, die du vorträgst? Du gibst uns ja seltsame Dinge zu hören; so möchten wir nun erfahren, was das heißen will. Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, waren stets zu nichts anderem so aufgelegt, als wie etwas Neues zu reden oder zu hören. Paulus aber stellte sich mitten in den Areopag, und sprach: Ihr Männer von Athen, ich finde durchweg, wie ihr gar sehr auf Gottesfurcht aus seid. Denn da ich herumging und mir eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: Einem unbekanntem Gott. Nun, was ihr ohne es zu kennen verehrt, das verkündige ich euch. Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles was darin ist, er als Herr des Himmels und der Erde wohnt nicht in Tempeln mit Händen gemacht, noch läßt er sich von Menschenhänden bedienen, als ob er eines bedürfte, er der allen Leben und Odem und alles gibt. Und er hat gemacht, daß von einem her alle menschlichen Völker wohnen auf der ganzen Erdoberfläche, und hat vorausbestimmte Zeiten und die Grenzen ihres Wohnsitzes angeordnet, daß sie Gott suchen sollen, ob sie ihn etwa fühlen und finden möchten, der ja nicht ferne ist von einem jeden von uns. Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: Des Geschlecht wir auch sind. Sind wir nun Gottes Geschlecht, so dürfen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich Gold oder Silber oder Stein, gleich einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung. So hat denn wohl Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen; nunmehr aber läßt er allen Menschen allenthalben ansagen, Buße zu tun, wie er denn einen Tag festgestellt hat, da er die Welt richten will in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dafür bestimmt hat, nachdem er jedermann den Glauben eröffnet hat, indem er ihn von den Toten erweckte. Da sie aber von der Totenauferstehung hörten, spotteten die einen, die andern aber sagten: Wir wollen dich darüber ein andermal wieder hören. Auf diese Weise kam Paulus los von ihnen. Etliche Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig, darunter auch Dionysius, ein Areopagite, auch eine Frau mit Namen Damaris, und noch andere mit ihnen.

Nach diesem verließ er Athen und ging nach Korinth. Und er traf einen Juden Namens Aquila, aus Pontus stammend, der kürzlich von Italien hergekommen war, samt seiner Frau Priscilla (aus Anlaß des Ediktes des Claudius, daß alle Juden Rom verlassen sollen), besuchte sie, und weil er das gleiche Gewerbe trieb, blieb er bei ihnen, und sie arbeiteten zusammen. Sie waren nämlich Zeltmacher von Gewerbe. Er sprach aber in der Synagoge jeden Sabbat, und gewann Juden und auch Griechen.

Wie nun Silas und Timotheus von Makedonien her eintrafen, war Paulus in vollem Eifer am Worte, indem er den Juden bezeugte, daß Jesus der Christus sei. Da sie sich aber dagegen auflehnten und lästerten, schüttelte er seine Kleider aus und sagte zu ihnen: Euer Blut auf euren Kopf! ich bin unschuldig! Von nun an werde ich zu den Heiden gehen. Und er ging von da hinüber in das Haus eines Mannes mit Namen Titius Justus (eines von denen, die zur Gottesfurcht hielten), dessen Haus an die Synagoge stieß. Der Synagogenvorsteher Crispus aber mit seinem ganzen Haus wurde gläubig an den Herrn, und viele Korinthier, die das Wort hörten, glaubten und ließen sich taufen. Der Herr aber sprach zu Paulus bei Nacht im Gesicht: Fürchte dich nicht, sondern sprich und schweige nicht. Denn ich bin mit dir, und niemand soll dir etwas anhaben zu deinem Schaden. Denn mein ist ein großes Volk in dieser Stadt. Er saß aber ein Jahr und sechs Monate unter ihnen das Wort Gottes lehrend.

Da aber Gallio Prokonsul von Achaia war, erhoben sich die Juden einmütig wider den Paulus und brachten ihn vor den Richtstuhl, indem sie sagten: Dieser verleitet die Leute zu ungesetzlichem Gottesdienst. Als nun Paulus den Mund auftun wollte, sagte Gallio zu den Juden: Handelte es sich um ein Verbrechen oder Vergehen, ihr Juden, so hätte ich euch von Rechts wegen angenommen. Geht es aber nur Streitfragen an, die eure Lehre, Namen und Gesetz betreffen, so möget ihr selbst zusehen. Darüber will ich nicht Richter sein. Und er wies sie fort vom Richtstuhl. Sie fielen aber alle her über den Synagogenvorsteher Sosthenes, und schlugen ihn in der Nähe des Richtstuhls, und Gallio bekümmerte sich nicht darum.

Paulus aber, nachdem er noch längere Zeit geblieben, sagte den Brüdern Lebewohl und fuhr ab nach Syria, und mit ihm Priscilla und Aquila, der sich in Kenchreä hatte das Haupt scheren lassen; denn er hatte ein Gelübde. Sie langten aber in Ephesus an, und hier verließ er jene, er selbst aber ging in die Synagoge und sprach zu den Juden. Auf ihre Bitte aber, daß er länger bleiben möge, ging er nicht ein, sondern verabschiedete sich und sagte:

*) Ich muß durchaus das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern.

Ich werde ein andermal wieder bei euch einkehren, so Gott will, und fuhr von Ephesus ab, und da er nach Cäsarea kam, ging er hinauf, begrüßte die Gemeinde und ging dann hinunter nach Antiochia. Und nachdem er sich eine Zeit lang hier aufgehalten, zog er aus und durchzog nacheinander das galatische Land und Phrygien, und stärkte alle Jünger.

Es kam aber nach Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, ein Alexandriner der Herkunft nach, ein gelehrter Mann, der stark war in den Schriften. Dieser hatte Unterricht in der Lehre des Herrn erhalten, und redete brennenden Geistes, und lehrte treulich von Jesus, kannte aber nur die Taufe Johannes'; und derselbe fing an offen aufzutreten in der Synagoge. Da ihn aber Priscilla und Aquila hörten, nahmen sie ihn zu sich und setzten ihm die Lehre noch genauer auseinander. Da er aber Lust hatte, nach Achaia zu reisen, ermunterten ihn die Brüder, und empfahlen ihn den Jüngern brieflich zur Aufnahme. Dort eingetroffen förderte er die Gläubigen nicht wenig durch die Gnade. Denn er überführte eifrigst die Juden in schlagender Weise öffentlich, indem er aus den Schriften bewies, daß Jesus der Christus sei.

Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, daß Paulus, nachdem er das Oberland bereist, nach Ephesus kam und da einige Jünger traf, und er sagte zu ihnen: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie aber erwiderten: Nein; wir haben auch nichts davon gehört, ob es einen heiligen Geist gibt. Er aber sagte: Auf was seid ihr denn getauft? sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sagte: Johannes hat die Taufe der Buße getauft, indem er das Volk hinwies auf den, der nach ihm kommen sollte, daß sie dem glaubten, das heißt auf Jesus. Da sie es aber hörten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen. Und da ihnen Paulus die Hände auflegte, kam der heilige Geist über sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten. Es waren aber im ganzen ungefähr zwölf Mann. Er ging aber in die Synagoge und trat da drei Monate lang öffentlich auf mit Darlegung und Zureden in betreff des Reiches Gottes. Wie aber etliche sich verhärteten und abwandten, und übel redeten über die Lehre dem Volke gegenüber, trennte er sich von ihnen, und sonderte die Jünger ab, indem er täglich Besprechungen hielt in der Schule des Tyrannus. Dieses dauerte zwei Jahre lang, so daß die sämtlichen Bewohner von Asia das Wort des Herrn hörten, Juden sowohl wie Griechen. Auch tat Gott ungewöhnliche Wunder durch des Paulus Hand, so daß man auch Schweißtücher und Vortücher ihm vom Leibe weg zu den Kranken brachte, und damit die Krankheiten von ihnen vertrieben und die bösen Geister zum Weichen gebracht wurden. Es versuchten aber auch einige von den herumziehenden jüdischen Beschwörern, den Namen des Herrn Jesus bei solchen, welche böse Geister hatten, anzuwenden, indem sie sagten: Ich beschwöre dich bei dem Jesus, welchen Paulus verkündet. So wollten es auch die Söhne eines jüdischen Oberpriesters Skeuas machen, welche solche Beschwörungen trieben. Der böse Geist aber antwortete ihnen also: Den Jesus kenne ich und von Paulus weiß ich; aber wer seid ihr? Und der Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie los, bemächtigte sich beider, und übte solche Gewalt an ihnen, daß sie nackt und verwundet aus dem Hause entflohen. Dies wurde aber bei allen jüdischen und griechischen Einwohnern von Ephesus kund, und es kam eine Furcht über sie alle, und der Name des Herrn Jesus ward hoch gerühmt, und viele von den gläubig Gewordenen kamen zum Bekenntnis und Anzeige dessen, was sie getrieben. Ein großer Teil aber von denen, welche die falschen Künste getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten dieselben vor jedermann; und man rechnete den Wert derselben zusammen, und brachte fünfzigtausend Drachmen heraus. So nahm das Wort zu gemäß der Stärke des Herrn an Ausbreitung und Kraft.

Wie aber diese Dinge erfüllt waren, setzte sich Paulus im Geiste vor, über Makedonia und Achaia nach Jerusalem zu gehen, wobei er sagte: Wenn ich dort gewesen, muß ich auch Rom besuchen. Er sandte aber zwei von seinen Gehilfen nach Makedonia, Timotheus und Erastus, er selbst blieb noch eine Zeitlang in Asia. Um jene Zeit aber kam es zu großen Unruhen über die Lehre. Ein Silberschmied nämlich, Demetrius mit Namen, der silberne Artemistempel verfertigte, und den Künstlern viel zu verdienen gab, rief diese zusammen, sowie die damit beschäftigten Arbeiter und sprach: Ihr Männer, ihr wisset, daß wir unseren Wohlstand dieser Arbeit verdanken. Nun schaut und hört ihr, wie dieser Paulus nicht nur von Ephesus, sondern fast von ganz Asia viel Volk herumgebracht hat mit der Beredung, daß das keine Götter seien, die mit Händen gemacht werden. Aber

nicht nur diese unsere Sache droht so in Aberacht zu kommen, sondern auch das Heiligtum der großen Göttin Artemis ist in Gefahr, abgeschätzt zu werden und seines großen Glanzes beraubt, da sie doch ganz Asia und die ganze Welt verehrt. Als sie dieses hörten, wurden sie voll Zornes und riefen laut: Groß ist die Artemis von Ephesus. Und die ganze Stadt kam in Aufruhr, und sie stürmten alle zusammen in das Theater, und schleppten die Makedonier Gajus und Aristarchus, Wandergenossen des Paulus, mit dahin. Da aber Paulus sich in der Volksversammlung stellen wollte, ließen es die Brüder nicht zu; selbst einige von den Asiarchen, die ihm befreundet waren, schickten zu ihm und ließen ihn ermahnen, sich doch nicht ins Theater zu wagen. Hier schrie nun alles durcheinander, denn die Versammlung war nur ein Auflauf, und die Mehrzahl wußten gar nicht, warum sie zusammengekommen waren. Doch verständigte man aus der Masse heraus den Alexander, - die Juden hatten ihn vorgeschoben - so winkte denn Alexander mit der Hand, und wollte eine Schutzrede an das Volk halten. Da sie aber merkten, daß es ein Jude sei, schrie alles wie aus einem Munde zwei Stunden lang zusammen: Groß ist die Artemis von Ephesus. Der Stadtschreiber aber beruhigte das Volk: Ihr Männer von Ephesus, wo gäbe es einen Menschen, der nicht wüßte, daß die Stadt Ephesus den Tempeldienst hat für die große Artemis und ihr vom Himmel gefallenes Bild? Da nun dies unwidersprechlich ist, so ziemt es euch, an euch zu halten und nichts zu überstürzen. Ihr habt da diese Männer vorgeführt, sie sind aber keine Tempelräuber, noch Lästerer eurer Gottheit. Wenn nun Demetrius und die Künstler, seine Genossen, eine Sache gegen jemand haben, so gibt es Gerichtstermine und Prokonsuln, sie sollen einander verklagen. Wenn ihr aber einen Antrag sonst habt, so mag es in der gesetzlichen Gemeindeversammlung bereinigt werden. Droht uns doch des heutigen Tages wegen eine Aufruhrklage, ohne daß eine Ursache da wäre, womit wir diesen Auflauf rechtfertigen könnten. Und mit diesen Worten entließ er die Versammlung. Nachdem der Lärm gestillt war, beschied Paulus die Jünger zu sich, ermahnte sie und verabschiedete sich, und zog ab nach Makedonia.

Nachdem er diese Landschaft durchreist und ihnen viele Ermahnung gegeben hatte, ging er nach Hellas. Und da er nach einem dreimonatlichen Aufenthalt, wie er sich eben nach Syria einschiffen wollte, seitens der Juden durch einen Anschlag bedroht ward, entschloß er sich über Makedonia zurückzukehren. Es begleitete ihn aber Sopater, Pyrrhus'Sohn, von Beröa, von Thessalonikern aber: Aristarchus und Secundus, ferner Gajus von Derbe und Timotheus, sodann die von Asia: Tychikus und Trophimus. Diese gingen aber voraus und warteten auf uns in Troas. Wir aber segelten nach den Tagen des Ungesäuerten ab von Philippi, und kamen zu ihnen binnen fünf Tagen nach Troas, woselbst wir uns sieben Tage aufhielten. Als wir aber am ersten Wochentage versammelt waren zum Brotbrechen, redete Paulus zu ihnen, da er am folgenden Morgen abreisen wollte, und dehnte seine Rede bis Mitternacht aus. Es waren aber viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren. Da überwältigte einen Jüngling namens Eutychus, der im Fenster saß, der Schlaf, weil Paulus so lange fortsprach, und er fiel im Schlaf vom dritten Stock herunter, und ward tot aufgehoben. Paulus aber ging hinunter, beugte sich über ihn, umfaßte ihn und sprach: Beunruhigt euch nicht, denn seine Seele ist in ihm. Nachdem er aber wieder hinaufgegangen, brach er das Brot, aß und sprach noch lange fort bis zur Morgendämmerung, dann zog er weiter. Den Knaben aber führten sie lebendig davon und fühlten sich hoch getröstet. Wir aber waren vorausgegangen zum Schiff und fuhren nach Assos, in der Absicht dort den Paulus aufzunehmen; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß dahin kommen wollte. Wie er aber in Assos mit uns zusammentraf, nahmen wir ihn auf und gelangten nach Mitylene. Und von dort ab fuhren wir am folgenden Tage auf die Höhe von Chios, am nächsten hielten wir auf Samos, und Tags darauf kamen wir nach Miletos. Denn Paulus hatte sich entschlossen an Ephesus vorbeizufahren, um nicht in Asia Zeit zu verlieren. Denn er eilte, womöglich auf Pfingsten in Jerusalem zu sein.

Von Miletos aus aber schickte er nach Ephesus und berief die Aeltesten der Gemeinde zu sich. Wie sie aber bei ihm eintrafen, sprach er zu ihnen: Ihr wisset es vom ersten Tage her, da ich Asia betreten habe, wie ich mich die ganze Zeit bei euch hielt im Dienste des Herrn unter nichts als Demütigung und Tränen und Versuchungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden erwachsen, wie ich nichts versäumte, was gut sein konnte, euch zu verkünden, und zu lehren öffentlich und in den Häusern, und Juden und Griechen beschwor, sich zu Gott zu bekehren und an unseren Herrn Jesus Christus zu glauben. Und jetzt siehe, gefesselt im Geiste ziehe ich nach Jerusalem, und weiß nicht, was mir dort begegnen wird. Nur bezeugt mir der heilige Geist in einer Stadt um die andere, daß Fesseln und Drangsale meiner warten. Aber ich schlage meines Lebens Wert für nichts an, wenn es gilt, meinen Lauf zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus überkommen habe, zu bezeugen die frohe Botschaft der Gnade Gottes. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, unter welchen ich als Verkünder des Reichs wandelte. Darum bezeuge ich es am heutigen Tage, daß ich niemands Blut auf mir habe. Denn ich habe nichts unterschlagen an der Verkündigung des vollen Willens Gottes bei euch. Achtet auf euch selbst und die ganze Herde, in welcher euch der heilige Geist zu Aufsehern bestellt hat, zu weiden die Gemeinde des Herrn, die er erworben hat durch sein eigenes Blut. Ich weiß, daß nach meinem Hingang reißende Wölfe zu euch kommen werden, welche die Herde nicht verschonen. Und aus eurer selbst Mitte werden Männer mit verkehrten Reden sich erheben, um die Jünger an sich zu reißen. Darum wachet und denket daran, daß ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht abgelassen habe, unter Tränen

einen jeden zu verwarnen. Und für jetzt übergebe ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade, der euch vermag zu erbauen, und das Erbe zu geben unter allen den Geheiligten. Nach Silber, Gold und Kleidern habe ich nicht getrachtet. Ihr selbst wisset davon, wie diese Hände für meinen Bedarf und für meine Genossen ganz und gar gedient haben. Ich habe es euch in allewege gezeigt, daß man so mittelst Arbeit für die Schwachen sorgen soll, und der Worte des Herrn Jesus gedenken, da er selbst gesagt hat: geben ist seliger denn nehmen. Und nachdem er so gesprochen, beugte er seine Knie, und betete mit ihnen allen. Es brachen aber alle in lautes Wehklagen aus, und fielen dem Paulus um den Hals, und küßten ihn, und jammerten besonders über das Wort, das er gesprochen hatte: daß sie sein Angesicht nicht mehr schauen sollten. Dann geleiteten sie ihn zum Schiffe.

Wie es aber geschah, daß wir uns von ihnen losgerissen und gelichtet hatten, segelten wir geradezu auf Kos, am folgenden Tage aber auf Rhodus, und von da nach Patara. Und da wir daselbst ein Schiff fanden, das nach Phoinike ging, bestiegen wir es und segelten ab. Nachdem wir Kypros in Sicht bekommen, und links gelassen, hielten wir auf Syria, und gelangten nach Tyrus, denn dahin hatte das Schiff seine Ladung abzugeben. Wir aber suchten die Jünger auf, und blieben daselbst sieben Tage, und sie rieten dem Paulus durch den Geist, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen. Als es aber kam, daß wir mit unserer Zeit fertig waren, machten wir uns auf und zogen ab, wobei uns alle das Geleite gaben samt Weib und Kind, bis vor die Stadt hinaus, und am Strande beugten wir die Knie und beteten, dann umarmten wir einander, und wir bestiegen das Schiff, jene aber gingen heim. Wir aber vollendeten unsere Fahrt von Tyrus ab, und kamen nach Ptolemais, und begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen. Am folgenden Tage aber zogen wir ab und gingen nach Cäsarea, und traten in das Haus des Evangelisten Philippus, eines von den Sieben, und blieben bei demselben. Dieser hatte aber vier jungfräuliche Töchter, welche weissagten. Da wir aber mehrere Tage verweilten, kam ein Prophet von Judäa mit Namen Agabus herab, und besuchte uns, der nahm den Gürtel des Paulus, band sich Füße und Hände und sagte: So spricht der heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem also binden und in die Hand der Heiden ausliefern. Wie wir aber das vernahmen, drangen wir sowohl als die vom Orte in ihn, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen. Hierauf antwortete Paulus: Was treibt ihr, so zu weinen und mir das Herz zu brechen? ich bin bereit nicht bloß mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus. Da er sich nicht bereden ließ, so gaben wir Ruhe und sprachen: Des Herrn Wille geschehe.

Nach diesen Tagen aber machten wir uns fertig, und gingen hinauf nach Jerusalem. Es gingen aber auch von den Jüngern von Cäsarea mit uns, und führten uns zur Herberge bei einem gewissen Mnason, einem Kyprier und alten Jünger.

Da wir aber in Jerusalem angekommen, empfingen uns die Brüder mit Freuden. Und am Tage darauf ging Paulus mit uns zu Jakobus, und die sämtlichen Aeltesten fanden sich ein. Und er begrüßte sie und berichtete ihnen alles im einzelnen, was Gott bei den Heiden durch seinen Dienst gewirkt. Sie aber, als sie es hörten, priesen Gott, und sprachen zu ihm: Du schaust, Bruder, wie viel Myriaden von Gläubigen unter den Juden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz. Sie haben sich aber über dich berichten lassen, daß du überall die Juden in der Heidenwelt den Abfall von Moses lehrest, und anweistest, ihre Kinder nicht zu beschneiden und die Sitten nicht zu beobachten. Was ist nun zu machen?

*) Jedenfalls muß die Gemeinde zusammenkommen; denn sie werden hören,

Jedenfalls werden sie hören, daß du gekommen bist. So tue denn, was wir dir sagen. Wir haben da vier Männer, die ein Gelübde auf sich haben. Die nimm, und laß dich mit ihnen reinigen, und wende die Kosten auf für sie, daß sie sich das Haupt scheren lassen können; so wird jedermann einsehen, daß es nichts mit dem ist, wovon sie in betreff deiner berichtet wurden, und daß vielmehr auch du selbst in Beobachtung des Gesetzes wandelst. Was aber die Heiden betrifft, die gläubig geworden sind, so haben wir die Anordnung getroffen, daß sie sich hüten sollen vor dem Götzenopfer, Blut, Ersticktem und Unzucht. Da übernahm Paulus die Männer am folgenden Tag, und nachdem er sich mit ihnen der Reinigung unterworfen, ging er in den Tempel, und zeigte die Erfüllung der Tage der Reinigung an (nämlich bis zur Darbringung des Opfers für einen jeden von ihnen).

Wie es aber daran war, daß die sieben Tage zu Ende gingen, brachten die Juden von Asia, welche ihn im Tempel sahen, alles Volk in Aufruhr, und legten Hand an ihn, und riefen: Ihr israelitische Männer, zu Hilfe! Das ist der Mensch, der allerorten jedermann lehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte, und dazu hat er auch noch Griechen in das Heiligtum hereingebracht, und diese geweihte Stätte entweiht. Sie hatten nämlich vorher den Ephesier Trophimus bei ihm in der Stadt gesehen, und meinten, Paulus habe diesen in den Tempel gebracht. Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Volksauflauf, und sie griffen den Paulus und zogen ihn aus dem Tempel heraus, und die Türen wurden sofort geschlossen. Schon gingen sie darauf aus, ihn zu töten, als die Kunde zu dem Obersten der Kohorte hinauf kam, daß ganz Jerusalem in Aufruhr sei. Der nahm sogleich Soldaten und Hauptleute, und eilte herab zu ihnen. Da sie aber den Obersten und die Soldaten sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen. Hierauf trat der Oberst herzu, bemächtigte sich seiner, hieß ihn mit zwei Ketten binden, und erkundigte sich, wer er sei und was er getan. Es rief aber alles durcheinander in der Masse, und weil er des Lärmens wegen nichts sicher erfahren konnte, hieß er ihn in die

Burg bringen. Als er aber auf der Treppe war, kam es dazu, daß ihn die Soldaten trugen, wegen des Andrangs des Volkes; denn der Volkshaufe zog mit, unter dem Geschrei: Fort mit ihm. Und da er in die Burg hineingeführt werden sollte, sprach Paulus zu dem Obersten: Darf ich etwas zu dir sagen? Der aber antwortete: Du verstehst griechisch? Da bist du wohl nicht der Aegypter, der kürzlich die viertausend Mann Sikarier aufwiegelte, und in die Wüste führte? Paulus aber sprach: Ich bin ein Jude, von Tarsus in Kilikia, Bürger dieser ansehnlichen Stadt, ich bitte dich aber, gestatte mir zum Volke zu reden. Da er es gewährte, stellte sich Paulus auf die Treppe und winkte dem Volke mit der Hand; als es dann ganz stille geworden war, redete er sie auf Hebräisch also an:

Ihr Männer, Brüder und Väter, hört die Verteidigung an, die ich jetzt an euch richte. Da sie aber hörten, daß er sie auf Hebräisch anredete, gaben sie um so mehr Ruhe. Und er sagte: Ich bin ein Jude, geboren in Tarsus in Kilikia, auferzogen aber hier in der Stadt, und zu den Füßen Gamaliels geschult im väterlichen Gesetz nach aller Strenge, und war ein Eiferer für Gott so wie ihr alle es heute seid; als solcher habe ich auch diese Lehre verfolgt bis auf den Tod, und Männer und Weiber gefesselt und ins Gefängnis gebracht, wie mir auch der Hohepriester und das ganze Presbyterium bezeugen kann, von welchen ich auch Briefe empfangen habe an die Brüder, und zog damit nach Damaskus, um auch die dort befindlichen gefesselt nach Jerusalem zur Strafe zu bringen. Es geschah mir aber, da ich dahin zog und in die Nähe von Damaskus kam, daß mich um Mittag plötzlich ein starkes Licht vom Himmel her umstrahlte, und ich stürzte zu Boden, und vernahm eine Stimme, die mir zurief: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ich aber antwortete: Wer bist du, Herr? und er sprach zu mir: Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst. Meine Begleiter aber schauten wohl das Licht, die Stimme dessen, der zu mir redete, aber vernahmen sie nicht. Ich aber sagte: Was soll ich tun Herr? der Herr aber sprach zu mir: Stehe auf und gehe nach Damaskus, dort wird dir alles gesagt werden, was dir zu tun verordnet ist. Da ich aber von dem Glanze des Lichtes das Gesicht verlor, wurde ich von meinen Begleitern nach Damaskus an der Hand geführt. Ein gewisser Ananias aber, ein Mann fromm nach dem Gesetz, mit gutem Zeugnis von allen dortigen Juden, besuchte mich, stellte sich hin und sprach zu mir: Bruder Saul, werde sehend. Und zur Stunde sahe ich ihn. Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich bestimmt seinen Willen zu erkennen, den Gerechten zu sehen, und ein Wort aus seinem Munde zu vernehmen, weil du für ihn Zeuge sein sollst bei allen Menschen, von dem was du gesehen und gehört hast. Und nun was zögerst du? stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst. Da ich aber nach Jerusalem zurückgekehrt war, und im Tempel betete, geschah es mir, daß ich in Verzückung fiel, und ihn sah, wie er zu mir sagte: Eile und verlasse Jerusalem schleunig; denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen. Und ich sprach: Herr, sie wissen doch selbst, daß ich es war, der die an dich Glaubenden gefangen nahm und mißhandelte in den Synagogen. Und als das Blut Stephanus' deines Zeugen vergossen wurde, stand ich ebenfalls dabei, hatte mein Gefallen daran und hütete die Kleider derer, die ihn töteten. Und er sprach zu mir, ziehe hin, ich will dich zu den Heiden in die Ferne senden.

Bis zu diesem Worte hörten sie ihm zu, da erhoben sie ein Geschrei: Fort von der Erde mit dem, er darf nicht leben. Während sie aber schrien, ihre Kleider zerrissen und Staub in die Luft warfen, befahl der Oberst ihn in die Burg zu bringen, und ordnete an, daß man ihn mittelst Geißelung verhöre, um herauszubringen, aus welchem Grunde sie ihm so zuriefen. Da sie ihn aber nun für die Riemen ausgestreckt hatten, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dabei stand: Dürft ihr einen Römer sogar ohne Urteil geißeln? Als der Hauptmann das hörte, ging er zum Obersten, meldete es und sagte: Was willst du tun? der Mensch ist ja ein Römer. Der Oberst aber ging hin, und redete ihn an: Sage mir, bist du ein Römer? er aber sprach: Gewiß. Der Oberst aber antwortete: Ich habe dieses Bürgerrecht um ein großes Kapital erworben. Paulus aber sagte: Ich bin sogar darin geboren. Sofort ließen sie ab von dem beabsichtigten Verhör, und der Oberst fürchtete sich, nachdem er erfahren, daß er ein Römer sei, und ließ ihn sofort losbinden.

Tags darauf, in der Absicht, über den Anklagegrund der Juden ins klare zu kommen, hieß er ihn losbinden, befahl eine Sitzung der Hohenpriester und des ganzen Synedriums, und ließ den Paulus herunterbringen und vor sie stellen. Paulus aber wandte sich an das Synedrium und sprach: Ihr Männer und Brüder, ich habe meinen Wandel in ganz lauterem Gewissen in Gottes Ordnung geführt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Ananias aber hieß die Nebenstehenden ihn auf den Mund schlagen. Da sprach Paulus zu ihm: Dich wird Gott schlagen, du getünchte Wand; du sitztest da, um mich nach dem Gesetze zu richten, und heißest mich schlagen wider das Gesetz? Die Nebenstehenden aber sagten: So schmähest du den Hohenpriester Gottes? und Paulus sagte: Ich wußte nicht, Brüder, daß es der Hohepriester ist; (denn es steht geschrieben: du sollst einen Oberen deines Volkes nicht schmähen.) Da aber Paulus wußte, daß ein Teil Sadduzäer da seien, der andere Pharisäer, so rief er im Synedrium: Männer und Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Pharisäersohn; wegen der Zukunftshoffnung und der Auferstehung der Toten bin ich beschuldigt. Da er aber dies sagte, brach Streit aus zwischen Pharisäern und Sadduzäern, und in die Versammlung kam Zwiespalt. Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung, keine Engel und keine Geister; die Pharisäer aber nehmen das eine wie das andere an. Es entstand aber ein großes Geschrei, und einige der Schriftgelehrten von der Pharisäischen Partei standen auf, verstritten sich und sagten: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen. Wenn aber ein Geist zu ihm gesprochen hat, oder ein

Engel? Da aber der Streit heftig wurde, fürchtete der Oberst, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, rief eine Abteilung Truppen herbei, und befahl ihm ihren Händen zu entreißen und ihn in die Burg zu bringen. In der folgenden Nacht aber trat der Herr zu ihm und sprach: Sei getrost, wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so sollst du auch in Rom zeugen.

Nach Tagesanbruch aber rotteten sich etliche Juden zusammen und schworen sich nichts zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getötet. Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung machten. Die gingen zu den Hohenpriestern und den Ältesten und zeigten an: Wir haben uns feierlich geschworen, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getötet haben. Jetzt also wendet ihr mit dem Synedrium euch an den Obersten, daß er ihn zu euch herunterschaffen möge, da ihr seine Angelegenheit genau untersuchen wollet; wir aber sind bereit, ihn unterwegs umzubringen, auch wenn es das Leben kostet. Der Schwestersonn des Paulus, der von dem Anschlag hörte, suchte Einlaß in die Burg und berichtete es dem Paulus. Paulus aber rief einen der Hauptleute herbei und sagte: Führe diesen jungen Mann zu dem Obersten, er hat ihm etwas zu melden. Der also nahm ihn und brachte ihn zu dem Obersten und sagte: Der Gefangene Paulus hat mich gerufen und gebeten, diesen jungen Mann zu dir zu bringen, weil er dir etwas zu sagen habe. Der Oberst aber nahm ihn bei der Hand, ging mit ihm zur Seite und forschte: Was ist es, das du mir zu melden hast? Er aber sagte: Daß die Juden sich verabredet haben, dich zu bitten, du mögest morgen den Paulus in das Synedrium herunterschaffen, als gelte es, das genauere über ihn zu erkunden. Da traue ihnen nicht, denn es stellen ihm mehr als vierzig Männer von ihnen nach, die sich geschworen haben, nicht zu essen noch zu trinken, bis sie ihn getötet; und eben jetzt sind sie bereit, und warten auf deine Zusage. Da entließ der Oberst den jungen Mann, nachdem er ihm befohlen, gegen niemand auszusagen, "daß du mir dieses angezeigt". Und dann rief er zwei von den Hauptleuten und sagte: Haltet zweihundert Soldaten bereit, nach Cäsarea zu marschieren, ebenso siebenzig Reiter und zweihundert Lanzenräger, von der dritten Nachtstunde an; auch lasset ein Tier bereit halten, daß man den Paulus aufsitzen lassen und ihn unversehrt zu dem Statthalter Felix bringen kann. Und er schrieb einen Brief des Inhalts: Claudius Lysias, dem hochgeehrten Statthalter Felix seinen Gruß. Diesen Mann haben die Juden ergriffen und waren im Begriff ihn zu töten, als ich mit den Truppen hinzukam und ihn befreite, da ich erfuhr, daß er ein Römer ist. Und da ich beabsichtigte, den Grund ihrer Anklage gegen ihn zu erfahren, brachte ich ihn in ihr Synedrium. Da fand ich, daß er verklagt wurde wegen Streitigkeiten über ihr Gesetz, aber keine Klage gegen ihn vorlag, die den Tod oder Gefängnis verdient. Da mir aber enthüllt wurde, daß von ihnen ein Anschlag auf den Mann ausgeführt werden sollte, beeile ich mich, ihn dir zu schicken, und habe die Ankläger mit ihrem Vorbringen über ihn an dich gewiesen. Die Soldaten nun holten den Paulus nach dem erhaltenen Befehl ab, und brachten ihn bei Nacht nach Antipatris; am folgenden Tage aber kehrten sie in die Burg zurück, indem sie es den Reitern überließen, mit ihm weiter zu ziehen. Diese übergaben nach der Ankunft in Cäsaren den Brief dem Statthalter und lieferten den Paulus an ihn ab. Der Statthalter aber, nachdem er es gelesen, fragte, aus welcher Provinz er sei, und da er erfuhr, aus Kilikia, sagte er: Ich werde dich verhören, wenn deine Ankläger auch eingetroffen sind, und befahl, ihn im Prätorium des Herodes in Gewahrsam zu halten.

Fünf Tage darauf ging der Hohepriester Ananias hinab mit einigen Ältesten und einem Sprecher Tertyllus, und sie machten dem Statthalter ihre Angaben gegen Paulus. Nachdem er aber herbeigeholt war, begann Tertyllus die Anklage gegen ihn vorzutragen: Tiefen Frieden genießen wir durch dich und durch deine Umsicht sind diesem Volke Verbesserungen zu teil geworden; das nehmen wir allseits und überall mit großer Dankbarkeit hin, hochgeehrter Felix. Doch, um dich nicht weiter zu belästigen, ersuche ich dich, uns in Kürze nach deiner Geneigtheit anzuhören. Diesen Mann also haben wir kennen gelernt als Verderber und Unruhestifter unter allen Juden auf dem Erdkreis, und Anführer der Nazoräer-Sekte, der nun auch versucht hat, den Tempel zu entweihen. So haben wir ihn festgenommen,

*) und wir wollten ihn nach unserem Gesetz richten. Aber der Oberst Lysias kam herunter und nahm ihn uns mit Gewalt, und befahl seinen Anklägern zu dir zu kommen.

und du magst nun selbst ihn verhören, und dich über alles vergewissern, wessen wir ihn verklagen. Es schlossen sich aber auch die Juden an und bestätigten seine Angaben. Auf den Wink des Statthalters zu reden, nahm auch Paulus das Wort: Da ich dich als vieljährigen Richter bei diesem Volke kenne, verteidige ich gutes Muts meine Sache. Wie du dich vergewissern magst, sind es erst zwölf Tage, daß ich nach Jerusalem hinaufkam, um anzubeten. Und weder hat man mich im Tempel betroffen, daß ich zu jemand geredet oder einen Volksauflauf gemacht hätte, noch in den Synagogen, noch in der Stadt. Auch nichts können sie dir beweisen von den Anklagen, die sie gegen mich vorbringen. Ich bekenne dir aber dies, daß ich nach der Lehre, die sie eine Sekte nennen, so meinem angestammten Gott diene, indem ich alles glaube, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben ist, und die Hoffnung zu Gott habe, welche auch diese selbst annehmen, daß eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten kommen werde. Darum bemühe ich mich auch ein unverletztes Gewissen zu haben gegenüber von Gott und den Menschen in allewege. Ich kam aber nach mehreren Jahren mit Almosen für mein Volk und Opfern; dabei haben sie mich gefunden als einen der sich der Reinigung unterworfen, im Tempel, nicht mit einer Volksmenge noch im Tumult. Einige Juden aber aus Asia, die müßten hier stehen und klagen, wenn sie etwas gegen mich wüßten, oder sollen diese selbst sagen, was sie für ein

Vergehen herausgebracht, da ich vor dem Synedrium stand, als etwa wegen des einen Wortes, das ich vor ihnen ausrief: Um der Auferstehung der Toten willen muß ich heute bei euch zu Gericht stehen. Felix aber vertagte ihre Sache, da er recht gut wußte, um was es sich bei der Lehre handle, und sprach: Wenn der Oberst Lysias herunterkommt, will ich mich über eure Angelegenheit erkundigen, und wies den Hauptmann an, daß er in Gewahrsam gehalten werde, doch in leichter Haft, und niemand von den Seinigen an Dienstleistungen gegen ihn verhindert werden solle. Einige Tage nachher aber erschien Felix mit seiner Frau Drusilla, einer Jüdin, und beschied den Paulus und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. Da er aber von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und dem künftigen Gerichte redete, ward dem Felix bange, und er antwortete: Für diesmal kannst du gehen; wenn ich einmal Zeit bekomme, will ich dich holen lassen; wobei er zugleich hoffte, daß er von Paulus Geld bekommen werde; darum ließ er ihn auch öfter holen, und besprach sich mit ihm.

Nachdem aber zwei Jahre herumgegangen, erhielt Felix den Porcius Festus zum Nachfolger, und weil Felix die Juden sich verpflichten wollte, hinterließ er den Paulus in Banden.

Drei Tage nun, nachdem Festus die Statthalterei angetreten hatte, ging er von Cäsarea hinauf nach Jerusalem. Und die Hohenpriester und die Ersten der Juden machten ihm Anzeige wegen des Paulus und ersuchten ihn und baten es sich als Gnade aus, daß er ihn nach Jerusalem kommen lasse, indem sie einen Anschlag machten, ihn unterwegs zu töten. Festus nun antwortete: Paulus sei im Gewahrsam in Cäsarea, er selbst aber werde in kurzem abreisen; dann, sagte er, können eure Herren mit hinunter gehen, und wenn etwas Unrechtes an dem Manne ist, ihn verklagen. Nachdem er aber höchstens acht bis zehn Tage bei ihnen verweilt, ging er hinunter nach Cäsarea, und bestieg am folgenden Tag den Richterstuhl, und ließ den Paulus vorführen. Da er aber erschien, stellten sich die von Jerusalem heruntergekommenen Juden um ihn herum, und brachten viele und schwere Beschuldigungen vor, die sie nicht im stande waren zu beweisen, während Paulus dartat, daß er weder gegen das jüdische Gesetz, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser sich irgend vergangen habe. Festus aber, der sich die Juden verpflichten wollte, erwiderte dem Paulus: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich dort hierüber von mir richten lassen? Paulus aber sagte: Ich stehe vor dem kaiserlichen Richtstuhl, hier muß ich Recht nehmen. Den Juden habe ich kein Unrecht zugefügt, wie du am besten weißt. Wenn ich nun im Unrecht bin, und etwas Todeswürdiges begangen habe, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn aber nichts an den Anklagen ist, die diese gegen mich vorbringen, so darf mich niemand ihnen preisgeben; ich lege Berufung ein an den Kaiser. Hierauf beriet sich Festus mit den Räten und antwortete: Du hast den Kaiser angerufen, so sollst du zum Kaiser kommen.

Nach Verfluß einiger Tage aber kamen der König Agrippa und Bernike zur Begrüßung des Festus nach Cäsarea. Da sie aber etliche Tage daselbst verweilten, legte Festus dem König die Angelegenheit des Paulus vor und erzählte ihn: Es ist ein Mann da, der von Felix her gefangen zurückblieb, über den mir, als ich nach Jerusalem kam, die Hohenpriester und die Aeltesten der Juden Anzeige machten, und seine Verurteilung verlangten. Ich antwortete ihnen, daß es bei den Römern nicht Brauch sei, einen Menschen aus Gunst preiszugeben, ehe der Angeschuldigte seinen Anklägern gegenüber gestellt sei, und Raum zur Verteidigung über die Anklage bekommen habe. Da sie nun hier eintrafen, habe ich ohne Aufschub am folgenden Tag den Richtstuhl bestiegen, und den Mann kommen lassen. Die Kläger traten auf und vermochten nicht etwas Schlimmes, wie ich es vermutete, über ihn vorzubringen. Sie hatten aber einige Beschwerden gegen ihn in betreff ihrer Religion und eines gewissen verstorbenen Jesus, von welchem der Paulus behauptete, daß er lebe. Da ich nun mit einer Untersuchung über diese Dinge in Verlegenheit war, sagte ich, ob er wohl nach Jerusalem kommen und dort darüber Recht nehmen wolle. Da aber Paulus Berufung einlegte um für das Erkenntnis des Augustus zurückgestellt zu werden, befahl ich ihn in Gewahrsam zu halten, bis ich ihn zum Kaiser schicke. Agrippa aber sprach zu Festus: Ich möchte wohl selbst auch den Mann hören. Morgen, sagte er, sollst du ihn hören.

Am Tage darauf nun kamen Agrippa und Bernike mit großem Gepränge und gingen in das Verhörzimmer, nebst den Obersten und den Notabeln der Stadt, und auf Befehl des Festus ward Paulus vorgeführt, und Festus sprach: Hier, mein König Agrippa und alle ihr Anwesende, schaut ihr den, wegen dessen mir die ganze Versammlung der Juden in Jerusalem und hier anlag mit dem Ruf, er dürfe nicht am Leben bleiben. Ich aber konnte keine todeswürdige Handlung an ihm finden; da er aber selbst sich auf den Augustus berief, erkannte ich auf seine Absendung. Etwas Gewisses weiß ich dem Herrn über ihn nicht zu berichten. Darum ließ ich ihn vor euch vorführen, und besonders vor dir, König Agrippa, damit ich durch ein angestelltes Verhör Stoff zum Bericht bekomme. Denn es scheint mir widersinnig einen Gefangenen zu schicken, ohne die Klagen wider ihn anzugeben. Agrippa aber sagte zu Paulus: Es ist dir gestattet, für dich zu reden. Hierauf streckte Paulus die Hand aus und führte seine Sache also: Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, wegen all der Anklagen, welche die Juden gegen mich erheben, mich heute vor dir verteidigen zu dürfen, da du ein vorzüglicher Kenner der jüdischen Sitten und Streitlehren bist; darum bitte ich, mich geduldig anzuhören. Meinen Wandel von Jugend auf, wie er von Anfang an war, unter meinem Volke und in Jerusalem, kennen alle Juden, da sie von früher her von mir wissen, wenn sie Zeugnis geben wollen, wie ich nach der strengsten Sekte unserer Religion lebte als Pharisäer. Und jetzt stehe ich vor Gericht wegen der Hoffnung auf die Verheißung, die von Gott an

unsere Väter kam, wozu unsere zwölf Stämme in anhaltendem Gottesdienst bei Nacht und Tag zu gelangen hoffen; um dieser Hoffnung willen, mein Fürst, werde ich von Juden verklagt. Wie soll es bei euch unglaublich sein, daß Gott Tote auferweckt? Nun hatte ich mir eingebildet, ich müßte den Namen Jesus', des Nazoräers, ernstlich bekämpfen; das habe ich auch getan in Jerusalem, und habe viele von den Heiligen in Gefängnishaft gebracht, indem ich mir die Vollmacht von den Hohenpriestern verschaffte, und wenn sie hingerichtet wurden, habe ich meine Stimme dazugegeben; und überall in den Synagogen habe ich sie oftmals durch Strafen gezwungen zu lästern, und im Uebereifer des Wahns habe ich sie verfolgt selbst bis in auswärtige Städte. So zog ich auch mit Vollmacht und Gutheißung der Hohenpriester nach Damaskus. Da sah ich, o König, mitten am Tage unterwegs vom Himmel her ein Licht, das die Sonne überstrahlte und mich und meine Begleiter umleuchtete; und da wir alle zu Boden stürzten, hörte ich eine Stimme auf hebräisch zu mir sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? es ist dir schwer wider den Stachel auszuschlagen. Ich aber sagte: Wer bist du, Herr? der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber stehe auf, auf deine Füße, denn dazu bin ich dir erschienen, dich zu bereiten zum Diener und Zeugen davon wie du mich gesehen hast, und mich sehen sollst, indem ich dich herausnehme aus dem Volke und aus den Heiden, zu denen ich dich entsende, ihre Augen zu öffnen zur Bekehrung, sie zu bekehren von Finsternis zu Licht, und von der Macht des Satans zu Gott, daß sie empfangen Sündenvergebung und Anteil bei den Geheiligten durch den Glauben an mich. Da blieb ich denn, o König Agrippa, nicht unfolgsam gegen das himmlische Gesicht, sondern ich kündigte denen in Damaskus zuerst und denen in Jerusalem und im ganzen Land Judäa, und den Heiden an, Buße zu tun, und sich zu bekehren zu Gott, und würdige Werke der Buße zu vollbringen. Dieserhalb haben mich die Juden ergriffen im Tempel, und versucht mich zu töten. Da mir nun Gottes Beistand bis auf diesen Tag zu teil geworden, so stehe ich da und lege Zeugnis ab für Kleine sowohl als Große, und sage nichts, als was die Propheten von den zukünftigen Dingen geredet haben, wie auch Moses, ob der Christus zu leiden bestimmt, ob er als Erstling aus der Auferstehung der Toten ein Licht verkünden soll dem Volke sowohl als auch den Heiden. Da er sich auf diese Weise verteidigte, rief Festus laut: Du bist wahnwitzig, Paulus; über dem vielen Studieren wird dir der Kopf verrückt. Paulus aber erwiderte: Ich bin nicht wahnwitzig, hochgeehrter Festus, sondern ich spreche Worte der Wahrheit aus und der Vernunft. Der König weiß ja wohl davon, weshalb ich auch mit allem Freimut mich an ihn wende; denn ich kann nicht glauben, daß ihm etwas von diesen Dingen unbekannt sei, sind sie doch nicht im Winkel geschehen. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst. Agrippa aber sagte zu Paulus: Nächstens bringst du mich dazu, Christ zu werden. Paulus aber sagte: Ich wünschte zu Gott, über kurz oder lang, nicht nur dich, sondern alle, die mich heute hören, als solche zu sehen, wie ich bin, ausgenommen diese Fesseln. Und der König erhob sich, sowie der Statthalter und auch Bernike und ihre Gesellschaft, und sie zogen sich zurück und beredeten sich miteinander und urteilten: Dieser Mensch tut nichts, was Tod oder Gefängnis verdient. Agrippa aber sagte zu Festus: Der Mensch hätte können freigelassen werden, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.

Wie es aber beschlossen ward, daß wir nach Italien abfahren sollten, übergab man den Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann namens Julius von der Augusteischen Cohorte. Wir bestiegen aber ein Adramyntenisches Schiff, welches an die Plätze von Asia fahren wollte, und gingen unter Segel in Begleitung des Makedoniers Aristarchus von Thessalonike. Und am folgenden Tage fuhren wir nach Sidon, und Julius, der den Paulus menschenfreundlich behandelte, gestattete ihm zu den Freunden zu gehen und sich pflegen zu lassen. Und von dort gingen wir wieder unter Segel, fuhren unter Kypros hin, weil uns die Winde entgegen waren, durchfuhren das Meer von Kilikia und Pamphylia, und gelangten nach Myrrha in Lykia. Und da der Hauptmann hier ein Alexandrinisches Schiff fand, das nach Italien ging, brachte er uns auf dasselbe. Nach vielen Tagen langsamer Fahrt aber kamen wir mühsam nach Knidos; und da uns der Wind nicht beilegen ließ, fuhren wir unter Kreta in der Gegend von Salmone, und nur mit Schwierigkeit gelang es uns, von der Küste abzuhalten und einen Ort zu gewinnen, die schönen Häfen genannt, in der Nähe der Stadt Lasaiä.

Da aber so geraume Zeit hingegangen und die Fahrt schon gefährlich war, denn schon war auch die Fastenzeit vorüber, ermahnte sie Paulus und sagte zu ihnen: Ihr Männer, ich sehe, daß die Fahrt mit Ungemach und großem Schaden vor sich gehen wird, nicht nur für Ladung und Schiff, sondern auch für unser Leben. Der Hauptmann aber vertraute dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als den Reden des Paulus. Da aber der Hafen nicht gut zum Ueberwintern taugte, so neigte die Mehrzahl dazu, von dort abzufahren, um womöglich nach Phoinix zum Ueberwintern zu gelangen, einem kretensischen Hafen, der nach Südwest und Nordwest sieht. Da aber ein leichter Südwind wehte, dachten sie ihrer Absicht sicher zu sein, lichteten und fuhren ganz nahe an Kreta hin. Bald darauf aber brach ein Sturmwind, der Nordost genannt, über die Insel herein, das Schiff wurde fortgerissen und vermochte nicht gegen den Wind zu halten, so mußten wir nachgeben und uns treiben lassen. Als wir dann eine kleine Insel namens Klauda unterliefen, vermochten wir kaum das Boot zu bemeistern, das man lichtete, um das Schiff künstlich zu unterbinden. Aus Furcht, in die Syrte zu geraten, zogen sie die Segel ein und trieben so hin. Da uns aber der Sturm hart bedrängte, warfen sie am folgenden Tage die Schiffslast aus, und am dritten mit eigener Hand das Schiffsgesetz. Mehrere Tage aber sah man nicht Sonne noch Stern, der Sturm tobte, und alle Hoffnung auf Rettung schwand, da auch großer Nahrungsmangel eintrat.

Da trat Paulus unter sie und sprach: Ihr Männer, ihr hättet mir folgen sollen und nicht von Kreta unter Segel gehen, und dieses Ungemach und Schaden auf euch ziehen. Immerhin heiße ich euch jetzt getrost sein; es wird kein Leben von euch verloren gehen, nur das Schiff. Denn in dieser Nacht ist ein Engel des Gottes, dem ich gehöre, dem ich auch diene, zu mir getreten und hat gesagt: Fürchte dich nicht, Paulus, du sollst vor den Kaiser kommen, und siehe, Gott hat dir alle deine Schiffsgenossen geschenkt. Darum seid wohlgenut, ihr Männer, ich glaube Gott, daß es so kommt, wie zu mir gesprochen ward. Wir müssen aber auf eine Insel stoßen.

Wie es aber zum vierzehntenmal Nacht ward, seid wir in der Adria herumgetrieben wurden, vermuteten die Schiffsleute um Mitternacht die Nähe von Land. Und da man auswarf, fand man zwanzig Klafter, bei abermaligem Auswerfen aber nicht weit davon fünfzehn. Und in der Furcht, wir möchten in Klippen geraten, warfen sie vier Anker vom Hinterteil aus und sehnten sich nach dem Anbruch des Tages. Da aber die Schiffsleute aus dem Schiffe zu fliehen suchten und das Boot in See ließen unter dem Vorgeben vom Vorderteil aus Anker zu werfen, sagte Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten: Wenn sie nicht im Schiff bleiben, ist für euch keine Rettung. Da kappten die Soldaten die Stricke des Boots und ließen dasselbe hinausfallen. Bis es aber Tag wurde, ermunterte Paulus alle, Nahrung zu nehmen, und sagte: Heute sind es vierzehn Tage, daß ihr ohne Nahrung zuwartet und nichts zu euch nehmet. Darum ermahne ich euch, Nahrung zu nehmen; das kommt euch gut; es soll euch kein Haar vom Kopfe verloren gehen. Als er dies gesagt, nahm er Brot, dankte Gott vor allen, brach es und begann zu essen. Es wurden aber alle wohlgenut und nahmen ebenfalls Nahrung zu sich. Wir waren aber im ganzen im Schiff unser zweihundertsechundsiebenzig Seelen. Nachdem sie sich aber satt gegessen, erleichterten sie das Schiff durch Auswerfen des Proviants in das Meer. Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht, sie nahmen aber eine Bucht wahr mit einem Hafen, in welchen sie wo möglich das Schiff zu retten beschlossen. Und nachdem sie die Anker gekappt und in die See fallen gelassen, machten sie die Bande der Steuerruder los, stellten das Besansegel gegen den Wind und hielten auf den Strand. Da sie aber auf eine Erdzunge gerieten, stießen sie mit dem Schiffe auf, und das Vorderteil bohrte sich ein und saß unbeweglich fest, das Hinterteil aber ging durch den Anprall auseinander. Die Soldaten aber wollten die Gefangenen töten, damit nicht einer durch Schwimmen davon komme. Der Hauptmann aber wollte den Paulus retten, und verhinderte sie an ihrem Vorhaben; er hieß die, welche schwimmen konnten, zuerst sich ins Wasser stürzen und das Land gewinnen, die andern sollten teils auf Brettern, teils auf Schiffstrümmern dahin kommen. Und so gelang es alle aufs Land zu retten. Und nachdem wir gerettet, erfuhren wir, daß die Insel Malta hieß.

Und die Barbaren bewiesen uns eine ungewöhnliche Menschenfreundlichkeit; denn sie zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle daran wegen des fallenden Regens und der Kälte. Da aber Paulus einen Haufen dürres Holz zusammenfaßte und auf das Feuer legte, kam in Folge der Wärme eine Natter hervor und faßte ihn bei der Hand. Wie aber die Barbaren das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zu einander: Das ist sicher ein Mörder, den jetzt nach der Rettung aus dem Meer die Vergeltung doch nicht leben läßt. Da schüttelte er das Tier in das Feuer, und es widerfuhr ihm kein Uebel. Sie aber erwarteten, daß er den Brand bekomme oder plötzlich tot umfalle. Da sie aber lange warteten und nichts Auffallendes an ihm vorgehen sahen, fielen sie auf andere Gedanken und sagten, er sei ein Gott. In jener Gegend aber hatte der Vornehmste der Insel mit Namen Publius Ländereien, der nahm uns auf und bewirtete uns gütig drei Tage. Es geschah aber, daß der Vater des Publius an Fieber und Dysenterie darniederlag; zu dem ging Paulus hinein, betete, legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Als aber dies geschehen, kamen auch die andern Kranken von der Insel herbei und ließen sich heilen. Sie erwiesen uns dann hohe Ehre, und da wir absegelten, sorgten sie noch für unsern Bedarf.

Nach drei Monaten aber fuhren wir in einem Alexandrinischen Schiffe ab, das an der Insel überwintert hatte, und das Zeichen der Dioskuren führte. Wir landeten dann in Syrakus und verweilten da drei Tage; von da fuhren wir weiter nach Regium, und, da einen Tag nachher Südwind einfiel, kamen wir am zweiten Tage nach Puteoli. Dort fanden wir Brüder und wurden eingeladen, acht Tage bei ihnen zu bleiben; und dann gingen wir nach Rom. Und von da kamen die Brüder, die von uns gehört, uns entgegen bis Appii Forum und Tres Tabernä; wie Paulus sie sah, dankte er Gott und faßte Vertrauen. Als wir aber in Rom eingezogen waren,

*) übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Stratopedarchen. Paulus aber erhielt erhielt Paulus Erlaubnis, für sich zu wohnen, mit dem Soldaten, der ihn bewachte.

Es geschah aber drei Tage darauf, daß er die Häupter der Judenschaft zusammenrufen ließ, und da sie sich versammelt hatten, sagte er zu ihnen: Ihr Männer und Brüder, ich habe nichts wider das Volk und die angestammten Sitten getan, und bin doch von Jerusalem her als Gefangener in die Hand der Römer ausgeliefert worden. Diese haben mich verhört und wollten mich freilassen, weil kein Todesverbrechen bei mir vorliege. Da aber die Juden widersprachen, ward ich genötigt, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als ob ich gegen mein Volk eine Klage hätte. Aus dieser Ursache nun bat ich, euch sehen und zu euch sprechen zu dürfen. Denn um der Hoffnung Israels willen liege ich in dieser Kette. Sie aber sagten zu ihm: Wir haben weder Briefe deinetwegen aus Judäa erhalten, noch ist einer von den Brüdern gekommen, der uns von dir etwas Schlimmes berichtet oder erzählt hätte. Wir begehren aber von dir zu erfahren, was du meinst; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, daß ihr aller Orten widersprochen wird. Sie bestimmten ihm aber einen Tag und kamen ihrer mehrere zu ihm in die Herberge; ihnen erklärte und bezeugte er das Reich Gottes, und suchte sie zu überzeugen

für Jesus von dem mosaischen Gesetze und den Propheten aus, von früh morgens bis abends. Und die einen ließen sich überzeugen durch seine Reden, die andern blieben ungläubig. Da sie aber untereinander nicht übereinstimmten, machten sie sich fort, wobei Paulus nur das eine Wort sagte: Treffend hat der heilige Geist geredet durch den Propheten Jesaias zu euren Vätern:

Gehe hin zu diesem Volke und sage: Mit dem Gehör sollt ihr hören und nichts verstehen, und mit dem Gesicht sehen und nichts erblicken. Denn es ward das Herz dieses Volkes verstockt, und sie sind schwerhörig geworden, und ihre Augen haben sie verschlossen, daß sie nicht sähen mit den Augen, und nicht hörten mit den Ohren, noch verständen mit dem Herzen und umkehrten, und ich sie heile.

So sei es denn euch kund, daß dieses Heil Gottes den Heiden gesendet ist; die werden hören.

*) Und da er dies gesagt, gingen die Juden weg und hatten großen Wortwechsel miteinander.

Er blieb aber ganze zwei Jahre in seiner Mietwohnung, und empfing alle die ihn besuchten und verkündete das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesus ganz offen, ungehindert.

Katholische Briefe

Jakobus Brief

Jakobus, Gottes und des Herrn Jesus Christus Knecht
an die zwölf Stämme in der Diaspora seinen Gruß.

Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallt, in der Erkenntnis, daß eure Glaubensprobe Ausdauer wirkt. Die Ausdauer aber soll es zum vollendeten Werk bringen, daß ihr vollkommen seid und ohne Fehl, in nichts zurück. Wenn aber einer von euch an Weisheit zurück ist, so bitte er bei Gott, welcher allen gibt ohne weiteres, und nichts vorhält, so wird es ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und ohne Zweifel; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswelle, die vom Winde bewegt und hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch meine doch nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde, ein Mann mit geteilter Seele, unbeständig in allen seinen Wegen. Es rühme sich aber der niedrige Bruder über seine Höhe, der reiche aber über seine Niedrigkeit, weil er wie die Blume des Grases vergehen wird. Denn die Sonne ging auf mit ihrer Glut und verdorrte das Gras, und seine Blume fiel aus und ihr liebliches Ansehen war dahin; so wird auch der Reiche auf seinen Wegen verwelken. Selig der Mann, der Versuchung erduldet, denn wenn er bewährt ward, wird er den Kranz des Lebens empfangen, den er verheißen hat denen, die ihn lieben.

Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott aus versucht; denn für Gott gibt es keine Versuchung zum Bösen, er versucht keinen. Vielmehr wird jeder so versucht, daß er von seiner eigenen Lust hingezogen und gelockt wird. Dann, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, gebiert Tod. Lasset euch nicht täuschen, meine teuren Brüder; alles was gute Gabe und vollkommenes Geschenk ist, ist von oben her, es kommt herab vom Vater der Lichter; bei welchem keine Veränderung statthat noch ein Schatten von Wandel. Er hat es gewollt und hat uns geboren durch das Wort der Wahrheit, daß wir seien eine Art Erstlingsfrucht unter seinen Geschöpfen. Ihr wißt es, meine geliebten Brüder. Es sei jeder Mensch rasch zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorne. Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Darum leget allen Schmutz und Auswuchs von Bosheit ab, und nehmet in Sanftmut das echte Wort an, das eure Seelen erretten kann.

Werdet aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, euch selbst zu betrügen. Denn wenn einer Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Manne, der sein natürliches Antlitz im Spiegel betrachtet. Er betrachtete sich, und ging hin und vergaß alsbald, wie er war. Wer aber hineingesehen hat in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei blieb, wer nicht ein vergeßlicher Hörer war, sondern ein wirklicher Täter, der wird selig sein in seinem Tun. Wenn einer meint fromm zu sein, und zügelt seine Zunge nicht, sondern betrügt sein Herz, dessen Frömmigkeit ist umsonst. Reine Frömmigkeit, fleckenlose vor Gott dem Vater ist das: nach den Waisen und Witwen sehen in ihrer Trübsal, sich selbst frei halten vom Schmutz der Welt.

Meine Brüder, pfeget des Glaubens an unseren Herrn der Herrlichkeit Jesus Christus nicht unter Menschenrücksichten. Denn wenn in eure Versammlung ein Mann tritt mit goldenen Ringen in prächtigem Gewand, es tritt aber auch ein Armer ein in schmutzigem Kleid, und ihr sehet auf den, der das prächtige Kleid trägt, und saget: Setze du dich bequem hierher, und zu dem Armen saget ihr: Du kannst dort stehen, oder dich unter meinen Schemel setzen, habt ihr damit nicht die Richtschnur verloren, und richtet nach schlechten Gründen? Hört, meine teuren Brüder: Hat nicht Gott die Armen nach der Welt erwählt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches, welches er verheißen hat denen, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet. Sind es nicht die Reichen, die euch vergewaltigen, und wiederum sie, die euch vor die Gerichtshöfe ziehen? sind nicht sie es, die den guten Namen lästern, nach welchem ihr benannt seid? Ja doch, wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst, so tut ihr recht. Wenn ihr aber Menschenrücksicht pfeget, so schafft ihr Sünde, vom Gesetz als Uebertreter erwiesen. Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem Stücke fehlt, der ist es ganz schuldig geworden. Denn der da sprach: Du sollst nicht ehebrechen, sprach auch: Du sollst nicht töten. Wenn du nun zwar nicht ehebrichst, tötest aber, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes geworden. So redet und so handelt wie Leute, welche durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. Denn das Gericht ist unbarmherzig gegen den, der nicht Barmherzigkeit tut. Barmherzigkeit darf herabsehen auf das Gericht. Was nutzt es, meine Brüder, wenn einer behauptet Glauben zu haben, aber keine Werke hat? kann ihn denn der Glaube erretten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester da sind in Blöße und Mangel der täglichen Nahrung, es sagt aber einer von euch zu ihnen: Gehet hin in Frieden, wärmet euch und sättiget euch, ihr gebt ihnen aber nicht des Leibes Notdurft, was nutzt das? So auch der

Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot für sich selbst. Da kann einer sagen: Du hast Glauben und ich habe Werke; zeige du mir deinen Glauben ohne die Werke, und ich will dir aus meinen Werken den Glauben zeigen. Du glaubst, daß ein einiger Gott ist? Du tust recht daran; auch die Dämonen glauben es und schauern. Willst du aber erkennen, du hohler Mensch, daß der Glaube ohne Werke unnütz ist? Ist unser Vater Abraham nicht aus Werken gerechtfertigt worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Da siehst du, daß der Glaube zu seinen Werken mithalf und aus den Werken heraus der Glaube vollendet ward, so ward die Schrift erfüllt, die da sagt:

Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt.

So sehet ihr, daß ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird, und nicht aus Glauben allein. Ebenso die Rahab, die Dirne, ist sie nicht aus Werken gerechtfertigt worden, daß sie die Boten aufnahm und auf einem andern Wege fortschaffte? Denn gleich wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Tretet nicht so zahlreich als Lehrer auf, meine Brüder; ihr wisset, wir haben nur größere Verantwortung. Denn wir fehlen allesamt in vielem: wenn einer im Worte nicht fehlt, der ist ein vollkommener Mann, fähig auch den ganzen Leib zu zügeln. Wenn wir den Pferden die Zügel in den Mund legen, um sie uns folgen zu machen, so führen wir ihren ganzen Körper mit. Siehe, auch die Schiffe, wie groß sie sind, wie sie von rauhen Winden getrieben werden, so werden sie doch von einem kleinen Steuerruder gelenkt, wohin der Druck des Lenkers will. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und doch Großes kann sie von sich sagen. Siehe, wie klein das Feuer, wie groß der Wald, den es anzündet. So ist auch die Zunge ein Feuer; als die Welt der Ungerechtigkeit stellt sich die Zunge dar unter den Gliedern: sie, die den ganzen Leib ansteckt, das kreisende Leben entzündet, selbst entzündet von der Hölle. Denn die Natur aller Tiere und Vögel, Schlangen und Seetiere wird gezähmt und ist gezähmt durch die menschliche, aber die Zunge vermag kein Mensch zu zähmen, dies Uebel ohne Ruhe voll todbringenden Giftes. Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr verfluchen wir die Menschen, die nach Gottes Bild geworden sind. Aus demselben Munde gehet Segen und Fluch. Es soll nicht, meine Brüder, also sein. Sprudelt denn die Quelle aus einer Mündung süß und bitter? Kann denn, meine Brüder, der Feigenbaum Oliven geben, oder der Weinstock Feigen? Noch vermag die Salzquelle süßes Wasser zu geben. Wer ist unter euch weise und einsichtsvoll? er zeige an seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut der Weisheit. Wenn ihr aber bitteren Neid und Hader in eurem Herzen habt, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, seelische, dämonische. Denn wo Neid und Hader ist, da ist nichts verläßig und lauter Schlechtigkeit. Die Weisheit von oben aber ist fürs erste keusch, dann friedfertig, nachgiebig, folgsam, voll Erbarmen und guter Früchte, ohne Zweifel, ohne Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird im Frieden ausgesät bei denen, welche Frieden halten. Woher sind unter euch Kämpfe und Streitigkeiten? nicht daher, daß eure Lüste streiten in euren Gliedern? Ihr begehrt und besitzt nicht; ihr mordet und neidet, und könnt es nicht erlangen. Ihr streitet und kämpfet, und habt es nicht, weil ihr nicht betet. Ihr betet und bekommt es nicht, weil ihr sträflich betet, um es in euren Lüsten zu verzehren. Ihr Ehebrecherische, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also der Welt Freund sein will, macht sich zu Gottes Feind. Oder meint ihr, die Schrift spreche für nichts - eifersüchtig ist die Zuneigung des Geistes, den er in uns hat Wohnung machen lassen, um so größere Gnade aber gibt er - darum spricht sie: Gott widerstehet den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. So unterwerfet euch denn Gott. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Machet rein die Hände, ihr Sünder, und keusch die Herzen, ihr Unlautere. Fühlet euer Elend und trauert mit Tränen. Euer Lachen verkehre sich in Leid und eure Freude in Betrübniß. Demütiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen. Lästert einander nicht, Brüder. Wer einen Bruder lästert oder seinen Bruder richtet, der lästert das Gesetz und richtet das Gesetz; wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht Täter sondern Richter des Gesetzes. Einer ist, der Gesetzgeber und Richter ist, der da kann retten und verderben. Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?

Wohlan nun, die ihr da saget: Heute oder morgen wollen wir in diese Stadt gehen, da ein Jahr verbringen, Geschäfte treiben, und Gewinn machen, die ihr doch nicht wisset, was es morgen mit eurem Leben sein wird. Dunst seid ihr, der nach kurzem Schein nicht mehr erscheint. Statt daß ihr sagtet: Wenn der Herr will, werden wir leben, und dies oder das tun. Nun aber überhebt ihr euch mit euren Prahlerien, all solches Ueberheben ist vom Uebel. Wer nun weiß recht zu tun, und tut's nicht, dem ist es Sünde. Wohlan nun ihr Reichen, weinet mit Wehklagen über die Trübsale, die euch bevorstehen. Euer Reichtum ist vermodert, eure Kleider sind Mottenfraß geworden; euer Gold und Silber ist verrostet, und sein Rost wird zum Zeugnis für euch und frißt euer Fleisch. Wie zum Feuer habt ihr Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die auf euren Feldern geschnitten, um welchen ihr sie gebracht, schreit auf, und das Rufen der Schnitter ist zu den Ohren des Herrn Sabaoth gedrungen. Ihr habt geschwelget und gepraßt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet am Schlachtag. Ihr habt verurteilt und getötet den Gerechten, er widersetzt sich euch nicht.

So harret nun in Geduld, Brüder, auf die Ankunft des Herrn. Siehe, der Bauer erwartet die kostbare Frucht der Erde, indem er in Geduld über ihr harret, bis sie Frühregen und Spätregen bekomme. Harret auch ihr in Geduld, machet eure Herzen fest, denn die Ankunft des Herrn ist nahe. Seufzet nicht, Brüder, wider einander, damit ihr nicht gerichtet werdet; siehe, der Richter steht vor der Türe. Nehmet euch, Brüder, die Propheten zum Vorbild im Leiden und Dulden, die geredet haben im Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig die ausgeharrt; von Hiobs Ausharren habt ihr gehört, und das Ende vom Herrn gesehen; denn mitleidsvoll ist der Herr und barmherzig.

Vor allem aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde, noch irgend einen anderen Schwur. Euer Ja sei Ja und euer Nein sei Nein, damit ihr nicht dem Gerichte verfallt. Leidet einer unter euch, der bete.

Ist einer wohlgenut, der singe Psalmen. Ist einer krank unter euch, der rufe die Aeltesten der Gemeinde, die sollen über ihn beten, und ihn salben mit Oel im Namen des Herrn, so wird das Gebet des Glaubens dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, so wird ihm vergeben werden. So bekennet denn einander die Sünden, und betet für einander, auf daß ihr geheilt werdet; denn viel vermag eines Gerechten kräftiges Gebet. Elias war ein Mensch von gleicher Art wie wir, und flehte, daß es nicht regne, und es regnete nicht auf der Erde, drei Jahre und sechs Monate. Und abermals betete er, und der Himmel gab Regen und die Erde sproßte ihre Frucht. Meine Brüder, wenn einer unter euch sich von der Wahrheit verirrt, und es bekehrt ihn einer: wisset, daß wer einen Sünder bekehrt hat vom Irrtum seines Wegs, der wird seine Seele retten vom Tod, und bedecken eine Menge von Sünden.

Petrus I

Petrus, Apostel Jesus Christus'

an die auserwählten Beisassen der Diaspora in Pontus, Galatia, Kappadokia, Asia und Bithynia, nach der Voraussicht Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und Besprengung mit Jesus Christus' Blut.

Gnade werde euch und Friede in Fülle.

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergezeugt hat zu lebendiger Hoffnung, durch die Auferstehung Jesus Christus' von den Toten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufgehoben ist im Himmel für euch, die ihr durch Gottes Kraft bewahrt werdet mittelst des Glaubens zu dem Heile, das bereit ist zur Offenbarung in der letzten Zeit. Worüber ihr fröhlich seid, wenn ihr auch jetzt noch, wo es nötig, einige Trübsal leidet durch mancherlei Versuchungen, damit die Probe eures Glaubens kostbarer erfunden werde als das vergängliche Gold, das sich doch durch Feuer erprobt, zu Lob und Preis und Ehre bei der Offenbarung Jesus Christus', den ihr liebt ohne ihn gesehen zu haben, an den ihr jetzt ohne ihn zu sehen glaubt, und seid darin fröhlich mit unaussprechlicher und verkürter Freude, weil ihr davontragt das Ziel eures Glaubens, das Heil der Seelen; das Heil, über welches die Propheten suchten und forschten, die über die euch treffende Gnade geweissagt haben, forschend nämlich, auf welche oder was für eine Zeit der Geist Christus', der in ihnen war, vorauszeugend die auf Christus gehenden Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten anzeigte - denen es geoffenbart ward, daß sie nicht für sich, sondern für euch in diesen Dingen dienten, die nunmehr verkündet wurden durch die, welche euch das Evangelium brachten, vermöge des vom Himmel gesandten heiligen Geistes, Dinge, in welche die Engel gerne möchten einen Blick tun.

Darum, gegürtet an den Lenden eures Sinnes, in völliger Nüchternheit, hoffet auf die Gnade, die euch in der Offenbarung Jesus Christus' bevorsteht, als Kinder des Gehorsams, euer Leben nicht gestaltend nach den alten Lüsten aus der Zeit eurer Unwissenheit. Vielmehr nach dem Heiligen, der euch berufen hat, werdet auch ihr heilig in allem Wandel. Diweil geschrieben steht:

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

Und wenn ihr als Vater anrufet den, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeden Werk, so wandelt in Furcht über die Zeit eures Beisitzes, im Bewußtsein, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, Silber oder Gold, losgekauft seid von eurem eitlen von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit kostbarem Blute als von einem tadellosen unbefleckten Lamme, Christus, der voraussehen ist vor Grundlegung der Welt,

geoffenbart aber am Ende der Zeiten um eurer willen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn von den Toten erweckt, und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so daß euer Glaube auch Hoffnung auf Gott ist. Die Seelen gereinigt durch Gehorsam gegen die Wahrheit zu unverstellter Bruderliebe, liebet einander von Herzen innig, als wiedergeboren nicht aus vergänglicher, sondern aus unvergänglicher Saat durch Gottes lebendiges und beständiges Wort, darum daß

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume; das Gras ist verdorrt und seine Blume ausgefallen, das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit.

Das ist aber das Wort, das euch als Evangelium verkündet ist. Nachdem ihr also abgelegt alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neidereien und alle Verleumdungen, so verlangt als neugeborene Kinder nach der vernünftigen unverfälschten Milch, damit ihr durch dieselbe wachset zum Heile, wenn ihr gekostet habt, wie gut der Herr ist. Hinzutretend zu ihm als dem lebendigen Steine, von Menschen verworfen, bei Gott aber auserlesen, wertvoll, lasset auch euch selbst aufbauen als lebendige Steine, ein geistliches Haus, zu heiliger Priesterschar, dazubringen geistliche Opfer, Gott wohlgefällig durch Jesus Christus. Darum, daß in der Schrift steht:

Siehe, ich setze in Sion einen auserlesenen, wertvollen Eckstein, und der auf ihn traut, soll nicht zu Schanden werden.

Für euch nun, die ihr glaubet, gilt der Wert, für Ungläubige aber: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist geworden zum Eckstein, Stein des Anstoßes und Fels des Aergernisses. Sie stoßen sich daran, weil sie dem Worte nicht glauben, dazu sind sie auch gesetzt. Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, königliche Priesterschar, heiliger Stamm, Volk zum Eigentum, auf daß ihr verkündet die Tugenden dessen, der euch aus Finsternis berufen hat in sein wunderbares Licht, die einst nicht ein Volk, nun aber Gottes Volk, einst ohne Erbarmen, jetzt aber im Erbarmen.

Geliebte, ich ermahne euch, als Beiwohner und Beisassen, euch zu enthalten der fleischlichen Begierden, die wider die Seele streiten, euren Wandel unter den Heiden löblich führend, damit sie, wo sie euch als Uebeltäter verleumden, ihn an den guten Werken wahrnehmend Gott preisen am Tage der Prüfung. Seid untertan aller menschlichen Schöpfung, um des Herrn willen, sei es dem Kaiser als dem Oberherrn, sei es den Statthaltern als von ihm gesandt zur Strafe denen die Böses tun, zu Lob denen, die Gutes tun (denn so ist es Gottes Wille, durch Gutestun zu schweigen die Unwissenheit der sinnlosen Menschen) als Freie, aber nicht als die da die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit nehmen, sondern als Knechte Gottes. Ehret alle, liebet die Brüder-Gemeinschaft, fürchtet Gott, ehret den Kaiser.

Das Gesinde in aller Furcht den Herrn untertan! nicht nur den guten und billigen, sondern auch den schwierigen. Denn das ist wohlgefällig, wenn einer im Andenken an Gott seine Trübsal trägt, wo er ungerecht leidet. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr aushaltet, wo ihr für Fehltritte Schläge bekommt? Aber wenn ihr aushaltet, wo ihr beim Gutestun leidet - das ist wohlgefällig bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus gelitten hat für euch, euch ein Vorbild hinterlassend, damit ihr seinen Spuren nachfolget, der keine Sünde getan, ist auch kein Trug erfunden in seinem Munde, der nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, sondern es dem anheim gab, der gerecht richtet. Der unsere Sünden mit seinem Leibe hinauftrug auf das Holz, damit wir losgeworden von den Sünden der Gerechtigkeit leben mögen, durch dessen blutende Wunde ihr seid geheilt worden; denn ihr waret wie irrende Schafe, nun aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen.

Ebenso die Frauen, untertan ihren Männern! damit, wenn welche dem Worte nicht glauben, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden, euren in Furcht keuschen Wandel wahrnehmend. Ihr Schmuck sei nicht der äußerliche mit Haarflechten, Anlegen goldenen Geschmeides, Kleideranziehen, sondern der verborgene Mensch des Herzens mit dem unvergänglichen Wesen des sanften und stillen Geistes, der vor Gott kostbar ist. Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die auf Gott hofften, untertan ihren Männern, wie Sara dem Abraham gehorchte, da sie ihn Herr nannte; ihre Kinder seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut, und keinen Schrecken fürchtet.

Die Männer ebenso, einsichtsvoll die Ehe führend, dem weiblichen als dem schwächeren Gefäß Rücksicht zollend, als die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, auf daß eure Gebete nicht gestört werden. Endlich aber alle eines Sinnes, in Mitgefühl und Bruderliebe, barmherzig und demütig, nicht Böses vergeltend mit Bösem und Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnend, denn dazu seid ihr berufen, damit ihr Segen ererbet. Denn wer Freude am Leben haben und gute Tage sehen will, der soll seine Zunge wahren vor dem Bösen und seine Lippen vor Trugreden, er lasse ab vom Bösen und tue Gutes, suche Frieden und trachte ihm nach. Denn die Augen des Herrn sind bei den Gerechten, und seine Ohren bei ihren Bitten, das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, die Böses tun.

Und wer wird euch schädigen, wenn ihr Eiferer für das Gute werdet? Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen - selig seid ihr; lasset euch nicht von der Furcht vor ihnen einnehmen, noch beunruhigen. Den Herrn, den Christus, heiligt in euren Herzen, allezeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die bei euch zu Hause ist, aber mit Sanftmut und Furcht;

im Besitze eines guten Gewissens, damit, wo ihr verleumdet werdet, beschämt werden, die euren guten Wandel in Christus schmähren. Denn es ist besser, mit Gutestun, wenn es Gottes Wille wäre, zu leiden, als mit Bösestun. Ist ja auch Christus einmal gestorben, um der Sünden willen, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, lebendig gemacht nach dem Geist, worin er auch hinging und verkündigte den Geistern im Gefängnis, die einst ungehorsam gewesen, als die Langmut Gottes zuwartete, in den Tagen Noahs, da der Kasten hergestellt wurde, in welchen wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durch Wasser, wovon das Widerbild, die Taufe, auch euch jetzt errettet, nicht als Abtun des Schmutzes am Fleische, sondern als Gottesanrufen mit gutem Gewissen durch die Auferstehung Jesus Christus', der da ist zur Rechten Gottes, hingegangen in den Himmel, da ihm Engel untertan wurden und Mächte und Gewalten. Da nun Christus nach dem Fleische gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit der gleichen Gesinnung. Denn wer nach dem Fleische gelitten hat, ist zur Ruhe gekommen von der Sünde, so daß er den Rest seiner Zeit im Fleisch nicht mehr für menschliche Gelüste, sondern für Gottes Willen lebt. Denn es ist genug, daß die vergangene Zeit darauf ging, den Willen der Heiden zu vollbringen, mit Wandeln in Ueppigkeit, Lüsten, Trunkenheit, Schmausen und Zechen und frevelhaftem Götzendienst. Darum sind sie befremdet, weil ihr nicht mitlaufft im Strom des verlorenen Lebens, und lästern; sie werden Rechenschaft geben dem, der bereit steht Lebendige und Tote zu richten. Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündet worden, damit sie, ob sie auch bei den Menschen im Fleische gerichtet seien, doch bei Gott im Geiste leben.

Es ist aber das Ende von allem herangekommen. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet, vor allem in inniger Liebe zu einander, weil Liebe eine Menge von Sünden bedeckt; gastfrei gegen einander ohne Murren; jeder, wie er eine Gabe empfangen hat, damit dienend an der Gemeinschaft, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Spricht einer, so sei es wie Gottes Sprüche; dient einer, so sei es wie aus der Kraft, die Gott reicht, damit Gott an allen verherrlicht werde durch Jesus Christus, welchem zukommt Herrlichkeit und Herrschaft in alle Ewigkeit. Amen.

Geliebte, lasset euch die Feuerprobe nicht befremden, die euch zu teil geworden, als widerführe euch etwas Fremdartiges, sondern in dem Maße, als ihr an den Leiden des Christus Anteil bekommt, freuet euch, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit Wonne und Freude habet. Werdet ihr über den Namen Christus' geschmäht, selig seid ihr, weil der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, sich auf euch niederläßt. Niemand unter euch leide als Mörder oder Dieb oder Uebeltäter oder der sich fremder Dinge anmaßt; leidet er aber als Christ, so schäme er sich nicht, er verherrliche aber Gott durch diesen Namen. Denn es ist Zeit, daß das Gericht anfängt am Hause Gottes. Wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende bei denen sein, welche dem Evangelium Gottes nicht folgen? Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird man den Gottlosen und Sünder sehen? So mögen auch, die da leiden nach dem Willen Gottes, dem getreuen Schöpfer ihre Seelen befehlen in Gutestun.

Die Aeltesten nun unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christus', so auch Genosse der Herrlichkeit, die da offenbar werden soll: Weidet die Herde Gottes bei euch, nicht durch Zwang, sondern durch guten Willen, nicht um schnöden Gewinnes willen, sondern aus Neigung, nicht als Erbherren, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn der Oberhirte erscheint, den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit davon tragen. Ebenso ihr Jüngere, seid untertan den Aeltern, leget einander die Schürze der Demut an, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur Zeit; alle eure Sorge auf ihn werfend, denn ihm liegt an euch. Seid nüchtern und wachet, euer Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlinge; ihm widersteht, fest im Glauben, wohl wissend, daß die gleichen Leiden sich an eurer Brüderschaft in der Welt erfüllen.

Der Gott aber aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, wird euch nach kurzem Leiden vollbereiten, festigen, kräftigen. Sein ist die Herrschaft in alle Ewigkeit. Amen.

So habe ich euch durch Silvanus, den bewährten Bruder, wie ich denke, in der Kürze geschrieben zur Mahnung und Bezeugung, daß dies die wahre Gnade Gottes sei, worauf ihr steht.

Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und mein Sohn Markus. Grüßt einander mit dem Kuß der Liebe. Friede euch allen, die in Christus sind.

Petrus II

Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesus Christus'

an die, welche denselben kostbaren Glauben wie wir zugeteilt bekommen haben durch Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.

Gnade und Friede werde euch in Fülle durch die Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus.

Wie uns seine göttliche Kraft alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit gehört, geschenkt hat, mittelst der Erkenntnis dessen, der uns berufen hat, durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, wodurch uns die größten kostbaren Verheißungen geschenkt sind, damit ihr dadurch an der göttlichen Natur Anteil habet, entronnen dem Lustverderben in der Welt; so bringet nun eben darum mit Aufwendung alles Fleißes in eurem Glauben dar die Tugend, in der Tugend die Erkenntnis, in der Erkenntnis die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit die Geduld, in der Geduld die Frömmigkeit, in der Frömmigkeit die Freundschaft, in der Freundschaft die Liebe. Denn wo diese Dinge bei euch vorhanden sind und wachsen, lassen sie euch nicht müßig noch ohne Frucht sein für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Denn bei wem sie nicht sind, der ist blind in Kurzsichtigkeit, und hat die Reinigung seiner früheren Sünden in Vergessenheit kommen lassen. Darum, Brüder, wendet vielmehr Fleiß an, eure Berufung und Erwählung beständig zu machen; denn tut ihr dies, so werdet ihr nimmermehr fallen. Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Darum will ich euch stets an diese Dinge erinnern, wenn ihr sie auch schon wisset und in der vorhandenen Wahrheit fest gegründet seid. Ich achte es aber für Pflicht, so lange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung wach zu halten, in dem Bewußtsein, daß es bald zur Ablegung meiner Hütte kommt, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus kund getan hat. Ich werde euch aber auch dafür sorgen, daß ihr jederzeit nach meinem Hingang im Stande seid, daran zu denken. Denn nicht, weil wir wohlausgesonnenen Fabeln folgten, haben wir euch die Macht und Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus kund getan, sondern weil wir Augenzeugen seiner Majestät waren. Nämlich wie er von Gott dem Vater Ehre und Ruhm empfangen hat, da von der hocharhabenen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn gelangte: dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme haben wir vom Himmel kommen hören, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Und so ist uns das prophetische Wort fest - woran ihr gut tut euch zu halten als an eine Leuchte, die da scheint an finsternem Ort, bis der Tag durchbricht und lichtbringend aufgeht in euren Herzen, darüber vor allem klar, daß keine Schriftweissagung eigene Lösung zuläßt, denn nie ist eine Weissagung durch menschlichen Willen geschehen, sondern getragen vom heiligen Geist haben von Gott aus Menschen geredet.

Es traten aber auch falsche Propheten unter dem Volke auf, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die da werden Absonderungen zum Verderben einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen, sich selbst jedes Verderben zuziehend. Und viele werden ihnen in ihren Ausschweifungen nachlaufen, um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden, und sie werden an euch aus Habsucht mit trügerischen Worten Geschäfte machen; ihr Gericht aber ruht von alters her nicht, und ihr Verderben schlummert nicht. Hat doch Gott der Engel nicht geschont, die gesündigt hatten, sondern sie in die Hölle gestoßen, in die Gruben der Finsternis, zur Verwahrung auf das Gericht; und hat der alten Welt nicht geschont, sondern nur Noah, den Herold der Gerechtigkeit, selbst geschützt, da er über die Welt der Gottlosen die Flut hereinführte; auch die Städte Sodom und Gomorrha hat er verurteilt, indem er sie in Asche legte, ein Vorbild des Kommenden gebend für die Gottlosen; doch den gerechten vom Wandel der Zuchtlosen in Ausschweifungen geplagten Lot hat er errettet; denn mit Sehen und Hören schöpfte der Gerechte, da er unter ihnen wohnte, Tag für Tag für seine gerechte Seele Qual durch frevelhafte Werke. Der Herr weiß Fromme aus Versuchung zu erretten, Ungerechte aber auf den Tag des Gerichtes zur Strafe zu bewahren, vornehmlich die hinter dem Fleische her sind mit Begierde nach Befleckung, und Hoheit verachten: verwegen, frech, haben sie keine Scheu vor Herrlichkeiten: lästernd, wo doch Engel, die an Kraft und Macht größer sind, kein lästerndes Urteil gegen sie beim Herrn anbringen. Diese aber wie unvernünftige von Natur zu Fang und Verderben geborene Tiere, lästernd über das, wovon sie nichts wissen, werden in ihrem Verderben selbst verderben, zum Lohn empfangend ihre eigene Ungerechtigkeit: die da die Schlemmerei des Tages für Genuß achten, Schmutz- und Schandflecken, die bei ihren Liebesmahlen schwelgend mit euch zusammen tafeln, die Augen erfüllt von der Ehebrecherin und unersättlich in der Sünde, unbefestigte Seelen verlockend, das Herz ausgebildet in den Künsten der Habsucht, Kinder des Fluches. Den geraden Weg verlassend, sind sie irre gegangen, ausweichend auf den Weg des Balaam, des Sohnes des Bosor, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, aber auch die Zurechtweisung seiner Gesetzesübertretung davon hatte: ein stummes Lasttier, in menschlicher Sprache

redend, wehrte der Sinnesverkehrtheit des Propheten. Wasserlose Quellen sind sie, Nebel vom Sturmwinde getrieben, die Nacht der Finsternis ist für sie bereit gehalten. Denn indem sie überschwengliche Reden nichtigen Inhalts ertönen lassen, verlocken sie durch Fleisches Lüste mit Schwelgereien die, welche kaum der Gesellschaft des Irrwegs entflohen sind, ihnen Freiheit versprechend, die sie selbst Sklaven des Verderbens sind. Denn von wem einer besiegt ist, dem ist er auch als Sklave verfallen. Denn wenn die, welche die Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus meiden gelernt hatten, neuer Verstrickung darin erliegen, so ist bei ihnen das letzte schlimmer geworden, als das erste. Denn es wäre besser für sie, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht kennen gelernt, als daß sie ihn erkannt, und sich dann von dem ihnen mitgeteilten heiligen Gebote wieder abgewendet haben. Es ist bei ihnen eingetroffen, was das wahre Sprichwort sagt: der Hund, der sich zu seinem Auswurf wendet, und die Sau, die sich zum Kotwälzen badet.

Dies ist schon der zweite Brief, Geliebte, welchen ich euch schreibe, um euch durch Erinnerung den reinen Sinn wachzuhalten, daß ihr gedenket der voraus von den heiligen Propheten gesprochenen Worte, und des von euren Aposteln mitgeteilten Gebotes des Herrn und Heilandes, darüber vor allem klar, daß am Ende der Tage mit Spott kommen werden die Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Seit der Zeit, daß die Väter schlafen gegangen sind, bleibt ja alles so vom Anfang der Welt her. Denn sie merken nicht bei dieser Behauptung, daß vormals die Himmel und die Erde bestanden aus Wasser und mittelst Wassers durch das Wort Gottes, zufolge dessen die damalige Welt durch Wasserflut zu Grunde ging, die jetzigen Himmel aber und die Erde durch das nämliche Wort aufgespart sind fürs Feuer, bewahrt auf den Tag des Gerichtes und Verderbens der gottlosen Menschen. Das eine aber möge euch nicht verborgen bleiben, Geliebte, daß ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr ist nicht langsam mit der Verheißung, wie es einige für Langsamkeit halten, sondern er ist langmütig für uns, und will nicht, daß etliche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße gelangen. Es wird aber der Tag des Herrn kommen, wie ein Dieb, wo die Himmel mit Krachen verschwinden, die Elemente im Brand sich auflösen, ebenso die Erde, und es wird sich zeigen, welche Werke auf ihr sind. Wenn nun dies alles sich auflöst, wie müssen sich in heiligem Wandel und Frömmigkeit halten, die da erwarten und ersehnen die Ankunft des Tages Gottes, um deswillen die Himmel im Feuervergehen und die Elemente im Brande schmelzen werden, wir aber gemäß seiner Verheißung auf neue Himmel und eine neue Erde warten, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Darum, Geliebte, indem ihr solches erwartet, trachtet unbefleckt und ohne Fehl bei ihm erfunden zu werden im Frieden; und achtet die Langmut des Herrn für Heil, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit an euch geschrieben hat, ebenso wie in allen seinen Briefen, da er von diesen Dingen redet, worin wohl einiges Schwerverständliche vorkommt, was die Ungelehrten und Unbefestigten verdrehen wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben. Ihr nun, Geliebte, nehmet euch, da ihr es vorauswisst, in acht, daß ihr euch nicht durch den Irrtum der Zuchtlosen mit fortreißen lasset, und euren festen Halt verlieret. Wachset dagegen in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit jetzt und am Tage der Ewigkeit.

Johannes I

Was von Anfang war, was wir gehört, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir geschaut, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens - ja das Leben ist offenbar geworden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches war bei dem Vater und ist uns offenbar geworden - was wir gesehen und gehört haben, verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft habet mit uns. Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus, und dieses schreiben wir euch, damit unsere Freude völlig sei.

Und dies ist die Kunde, die wir von ihm gehört haben und euch verkünden, daß Gott Licht ist und keine Finsternis in ihm ist. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben und wir wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesus seines Sohnes reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns vergebe die Sünden und reinige uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Und wenn einer sündigt, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist eine Sühne für unsere Sünden, nicht aber für die unseren allein, sondern auch für die ganze Welt. Und daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in ihm ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaft die Liebe Gottes vollendet. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer sagt, er bleibe in ihm, ist auch verpflichtet ebenso zu wandeln, wie jener wandelte.

Geliebte, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang hattet; das alte Gebot ist das Wort, welches ihr gehört habt. Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht, und das wahrhaftige Licht bereits scheint. Wer sagt, er sei im Lichte, und haßt seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht, und in ihm ist kein Anstoß. Wer aber seinen Bruder haßt, ist in der Finsternis, und wandelt in der Finsternis, und weiß nicht, wo er hinkommt, weil die Finsternis seine Augen geblendet hat. Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch, Väter, weil ihr erkannt habt den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt.

Ich habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. Ich habe euch geschrieben, Väter, weil ihr erkannt habt den, der von Anfang ist. Ich habe euch geschrieben, Jünglinge, weil ihr stark seid, und das Wort Gottes in euch bleibt, und ihr den Bösen überwunden habt. Habt nicht lieb die Welt, und nicht was in der Welt ist. Wenn einer die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; weil alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und das Großtun des Geldes, nicht von dem Vater ist, sondern von der Welt ist. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind nunmehr viele Antichriste erschienen, daran wir erkennen, daß es die letzte Stunde ist. Von uns sind sie ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns wären, so wären sie bei uns geblieben; aber es sollte an ihnen offenbar werden, daß nicht alle von uns sind. Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset es alle. Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisset, sondern weil ihr sie wisset, und daß alle Lüge nicht aus der Wahrheit ist. Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der da leugnet, daß Jesus sei der Christus? Der ist der Antichrist, der den Vater verleugnet und den Sohn. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. Was ihr gehört habt von Anfang, das bleibe in euch. Wenn es in euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet auch ihr im Sohne und im Vater bleiben. Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißt hat: das ewige Leben. Dieses habe ich euch geschrieben über die, die euch irreführen, und ihr - die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, daß euch jemand belehre, sondern wie seine Salbung euch belehrt über alles, und wahr ist, und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibet in ihm. Und nun Kinder, bleibet in ihm, damit wir, wenn er sich offenbart, Zuversicht haben, und nicht von seiner Seite beschämt werden bei seiner Ankunft. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet, daß auch jeder, der die Gerechtigkeit übt, aus ihm gezeugt ist.

Sehet, welch große Liebe uns der Vater bewiesen hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen, und wir sind es. Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, daß wenn er sich offenbart, wir ihm ähnlich sein werden, weil wir ihn sehen werden, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, so wie jener rein ist. Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Ungesetzlichkeit, und die Sünde ist die Ungesetzlichkeit. Und ihr wisset, daß jener sich offenbarte, um die Sünden wegzunehmen, und in ihm keine Sünde ist. Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen, noch ihn erkannt. Kinder, niemand soll euch irreführen. Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, so wie jener gerecht ist. Wer die Sünde tut, ist vom Teufel, weil der Teufel von Anfang an sündigt; dazu hat sich der Sohn Gottes geoffenbart, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Jeder, der aus Gott gezeugt ist, tut nicht Sünde, weil sein Same in ihm bleibt, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott gezeugt ist. Daran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels.

Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, und so auch, wer seinen Bruder nicht liebt. Denn das ist die Verkündigung, die ihr von Anfang gehört habt, daß wir einander lieben sollen. Nicht, wie Kain aus dem Bösen war, und erschlug seinen Bruder; und warum erschlug er ihn? weil seine Werke böse waren, die aber seines Bruders gerecht.

Wundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt haßt. Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben gelangt sind, weil wir die Brüder lieben; wer nicht liebt, bleibt im Tode. Jeder der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wisset, daß kein Menschenmörder ewiges Leben bleibend in sich hat.

Daran haben wir die Liebe erkannt, daß jener sein Leben für uns eingesetzt hat; so sind auch wir schuldig, das Leben für die Brüder einzusetzen. Wer das Gut der Welt hat und sieht seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie soll die Liebe Gottes in ihm bleiben? Kinder, lasset uns nicht lieben mit Reden oder mit der Zunge, sondern mit Tat und Wahrheit. Daran werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind,

und werden unser Herz vor ihm überzeugen, daß wenn uns unser Herz verklagt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verklagt, so haben wir Zuversicht zu Gott; und was wir irgend bitten, erlangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun was vor ihm wohlgefällig ist. Und dies ist sein Gebot, daß wir dem Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, sowie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, bleibet in ihm und er in ihm; und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, an dem Geiste, den er uns gegeben hat.

Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele Lügenpropheten ausgegangen in die Welt. Daran erkennet den Geist Gottes: jeder Geist, der bekennet Jesus Christus im Fleisch gekommen, ist aus Gott; und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott, und das ist das Wesen des Antichrist, wovon ihr gehört habt, daß er kommt, und jetzt ist er schon in der Welt. Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden, weil der in euch größer ist, als der in der Welt. Sie sind aus der Welt, darum reden sie aus der Welt heraus, und die Welt hört auf sie. Wir sind aus Gott; wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Truges.

Geliebte, lasset uns einander lieben, weil die Liebe aus Gott ist, und jeder der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, weil Gott Liebe ist. Daran ward die Liebe Gottes an uns offenbar, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darauf steht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat, und hat seinen Sohn gesandt als Sühne für unsere Sünden. Geliebte, wenn Gott so uns geliebt hat, so sind wir auch schuldig einander zu lieben. Gott geschaut hat niemand jemals; lieben wir einander, so ist er bleibend in uns, und seine Liebe ist vollendet in uns. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns: weil er uns von seinem Geiste gegeben hat. Und wir, wir haben es geschaut und bezeugen es, daß der Vater den Sohn abgesandt hat als Heiland der Welt. Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, welche Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. Darin ist die Liebe an uns vollendet, daß wir Zuversicht haben am Tage des Gerichtes; weil, wie er ist, so auch wir sind in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, weil es die Furcht mit Strafe zu tun hat; wer sich fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn einer sagt: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn der seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen, kann Gott nicht lieben, den er nicht gesehen. Und dies ist das Gebot das wir von ihm haben, daß wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebt. Jeder der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt. Und jeder, der seinen Erzeuger liebt, liebt auch den, der von ihm gezeugt ist; daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wofern wir Gott lieben und seine Gebote tun. Denn dies ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten. Und seine Gebote sind nicht drückend, weil alles, was aus Gott gezeugt ist, die Welt überwindet, und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.

Wer ist es, der die Welt überwindet, als der da glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut: Jesus Christus; nicht mit dem Wasser allein, sondern mit dem Wasser und mit dem Blut; und der Geist ist es, der zeugt, weil der Geist die Wahrheit ist. So sind es drei die da zeugen: der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind einig. Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, nun das Zeugnis Gottes ist größer; denn dies ist Gottes Zeugnis, daß er gezeugt hat von seinem Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis durch ihn; wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht geglaubt hat an das Zeugnis, welches Gott gezeugt hat über seinen Sohn. Und dies ist das Zeugnis: daß uns Gott ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben in seinem Sohne ist. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dieses habe ich euch geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, euch die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, er uns erhört. Und wenn wir wissen, daß er uns auf unser Bitten erhört, so wissen wir, daß uns die Bitten sicher sind, die wir von ihm erbeten haben. Wenn einer seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, nämlich solchen, die nicht zum Tode sündigen. Es gibt eine Sünde zum Tode, davon rede ich nicht, daß man dafür bitten soll. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde, so gibt es auch Sünde die nicht zum Tode ist. Wir wissen, daß jeder, der aus Gott gezeugt ist, nicht sündigt, sondern wer aus Gott gezeugt ward, hält fest an ihm, und der Böse rührt ihn nicht an. Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und die ganze Welt im Bösen liegt. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und er hat uns Einsicht verliehen, daß wir den Wahrhaftigen erkennen, und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus; das ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben. Kinder, hütet euch vor den Götzen.

Johannes II

Der Aelteste

an die auserwählte Herrin und ihre Kinder, die ich liebe in Wahrheit, und nicht ich allein, sondern auch alle, welche die Wahrheit erkannt haben, um der Wahrheit willen, die in uns wohnt und mit uns sein wird in Ewigkeit:

Es wird mit uns sein Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und von Jesus Christus dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe.

Ich habe große Freude gehabt, weil ich unter deinen Kindern gefunden habe, die in Wahrheit wandeln, wie wir Gebot empfangen haben vom Vater. Und nun wende ich mich an dich, Herrin, nicht um dir von einem neuen Gebot zu schreiben, sondern von dem welches wir von Anfang hatten: daß wir einander lieben sollen. Und dies ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln; dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang gehört habt, daß ihr darin wandeln sollet. Denn viele Irrlehrer sind ausgegangen in die Welt, die nicht bekennen Jesus Christus, wie er kommen sollte im Fleische, dies ist der Irrlehrer und der Antichrist. Sehet euch vor, damit ihr nicht verlieret, was wir geschafft haben, sondern vollen Lohn davon habet. Jeder, der darüber hinausgeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht; der in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als den Sohn. Wenn einer zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus und bietet ihm keinen Gruß; denn wer ihm den Gruß bietet, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke. Ich hätte euch viel zu schreiben, wollte es aber nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe zu euch zu kommen und von Mund zu Mund zu reden, damit unsere Freude vollkommen sei.

Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

Johannes III

Der Aelteste

an Gaius, den geliebten, den ich liebe in Wahrheit.

Geliebter, in allen Stücken wünsche ich daß es dir wohl gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele wohl geht. Denn ich hatte große Freude bei der Ankunft der Brüder, da sie Zeugnis gaben für deine Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst. Eine größere Freude gibt es für mich nicht, als daß ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln. Geliebter, treu getan von dir ist alles, was du den Brüdern, zumal den fremden, erweistest, die deiner Liebe angesichts der Gemeinde Zeugnis gegeben haben, und die du wohl tun wirst Gottes würdig zu befördern. Denn um des Namens willen sind sie ausgegangen, und nehmen nichts von den Heidnischen. Wir sind daher verpflichtet, uns solcher anzunehmen, damit wir Mitarbeiter werden für die Wahrheit. Ich habe der Gemeinde etwas geschrieben; aber Diotrefes, der bei ihnen der erste sein will, nimmt uns nicht an. Darum, wenn ich komme, will ich ihm der Werke gedenken, die er tut, indem er uns mit bösen Worten verdächtigt, und, daran nicht genug, die Brüder selbst nicht annimmt, und noch die verhindert, die es tun wollen, und aus der Gemeinde ausstößt. Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut, ist von Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen. Demetrius hat sein Zeugnis von allen und von der Wahrheit selbst, ja auch wir geben es, und du weißt, daß unser Zeugnis wahr ist. Ich hätte dir vieles zu schreiben, aber ich mag es nicht mit Tinte und Feder tun. Ich hoffe dich aber bald zu sehen, dann wollen wir von Mund zu Mund reden.

Friede dir. Es grüßen dich die Freunde; grüße die Freunde namentlich.

Judas Brief

Judas, Jesus Christus' Knecht, Bruder des Jakobus
an die in Gott dem Vater geliebten und für Jesus Christus bewahrten Berufenen.
Erbarmen werde euch und Friede und Liebe in Fülle.

Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, kann ich nicht umhin, euch Ermahnungen zu schreiben, daß ihr kämpfen möget für den Glauben, wie er ein für allemal den Heiligen überliefert ist. Denn es haben sich etliche Menschen eingeschlichen, auf welche dieses Urteil längst voraus geschrieben ist: Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes zu Schwelgerei mißbrauchen, und unseren einzigen Herrscher und Herrn Jesus Christus verleugnen. Ich möchte euch aber daran erinnern, da ihr ja ein für allemal alles wisset, daß der Herr, da er sein Volk aus dem Land Aegypten rettet, das zweitemal die, welche nicht glaubten, vernichtete, und daß er auch die Engel, welche ihre Herrschaft nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verließen, auf das Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter der Finsternis verwahrt hat. Wie Sodom und Gomorrha und die umliegenden Städte, welche ähnlich wie diese ausschweiften und fremdartigem Fleische nachstellten, als Probe vorliegen vom Strafgericht des ewigen Feuers. Aehnlich doch beflecken auch diese Träumer das Fleisch, verachten Hoheit, lästern Herrlichkeiten. Der Erzengel Michael aber, als er mit dem Teufel stritt und verhandelte über den Leichnam Moses', wagte doch nicht lästerndes Urteil auf ihn zu werfen, vielmehr sagte er: Der Herr strafe dich. Diese aber lästern über alles, wovon sie nichts wissen; was sie aber wissen durch Trieb wie die unvernünftigen Tiere, damit kommen sie ins Verderben. Wehe ihnen, daß sie auf Kains Weg gegangen, und sich durch den Trug des Lohnes Balaams fortreißen ließen, und durch das Widersprechen des Kore zu Grunde gegangen sind. Das sind die, die in euren Liebesmahlen als Schmutzflecken mit schmausen, ungescheut sich selbst weiden, wasserlose Wolken, vom Winde dahingetrieben, herbstliche Bäume ohne Frucht, zweimal abgestorben, entwurzelt, wilde Meereswogen ihre eigene Schande ausschäumend, irrende Gestirne, für welche das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit bewahrt ist. Es hat aber auf sie auch geweissagt der Siebente von Adam, Enoch, mit den Worten: Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Zehntausenden, Gericht zu halten wider alle, und alle die Gottlosen unter ihnen zu strafen über alle ihre Werke des Frevels, mit denen sie gefrevelt, und alle rohen Worte, welche wider ihn gesprochen sündige Frevler. Das sind die Murrer, die das Schicksal anklagen, und dabei nach ihren Lüsten wandeln, und deren Mund Ueberschwengliches redet, wenn sie schmeicheln ins Gesicht um Gewinnes willen. Ihr aber, Geliebte, gedenket der von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus vorausgesprochenen Worte, wie sie euch gesagt haben: In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren Frevel-Lüsten wandeln. Das sind die Klassenmacher, Psychiker sind sie, ohne Geist. Ihr aber, Geliebte, erbauet euch auf euren heiligsten Glauben und betet in heiligem Geiste, bewahret euch selbst in der Liebe Gottes, wartend auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben. Und überführt die einen, wenn sie streiten; die anderen errettet, reißt sie aus dem Feuer; wieder anderer erbarmt euch in Furcht, mit Abscheu auch vor dem vom Fleisch befleckten Gewand.

Dem aber, der euch ohne Fall bewahren und unbefleckt in Jubel stellen kann vor seine Herrlichkeit, dem alleinigen Gott unserem Heiland, durch unseren Herrn Jesus Christus, Herrlichkeit, Majestät, Stärke und Macht vor aller Zeit und jetzt und für alle Zeiten. Amen.

Paulus Briefe

An die Römer

Paulus, Knecht Jesus Christus', berufener Apostel, auserkoren für die Verkündigung des Evangeliums Gottes, welches derselbe voraus verheißen hat durch seine Propheten in heiligen Schriften, nämlich von seinem Sohn, der gekommen ist aus Davids Samen nach dem Fleisch, gesetzt zum Sohn Gottes mit Macht und nach dem Geist der Heiligkeit kraft der Auferstehung von den Toten, von Jesus Christus unserem Herrn, durch den wir empfangen haben Gnade und Apostelamt für den Gehorsam des Glaubens unter allen Völkern um seines Namens willen, unter welchen auch ihr seid als Berufene Jesus Christus',

an alle Geliebte Gottes, berufene Heilige in Rom.

Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Fürs erste danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen, daß man von eurem Glauben in der ganzen Welt spricht. Denn Gott, dem ich diene mit meinem Geist am Evangelium seines Sohnes, ist mein Zeuge, wie ich ohne Unterlaß euer gedenke allezeit in meinem Gebet mit der Bitte, ob es mir doch einmal mit Gottes Willen gelingen möge, zu euch zu kommen. Denn mich verlangt euch zu sehen: ich möchte gerne euch etwas bringen von geistlicher Gabe zu eurer Befestigung, das heißt: mit euch Bestärkung austauschen durch unsern beiderseitigen Glauben. Es drängt mich, euch zu sagen, Brüder, daß ich schon oft den Vorsatz hatte zu euch zu kommen - ich bin nur bis daher verhindert worden -, um auch unter euch einige Frucht zu erleben wie unter den übrigen Völkern. Griechen und Barbaren, Weisen und Unverständigen bin ich Schuldner. Daher der gute Wille von mir aus, auch euch in Rom das Evangelium zu verkünden.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; ist es doch Gottes Kraft zum Heile jedem Glaubenden, so wie dem Juden zuerst so auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie denn geschrieben steht:

Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.

Denn Gottes Zorngericht wird geoffenbart vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten. Denn was von Gott zu erkennen ist, ist unter ihnen offenbar, Gott hat es ihnen geoffenbart; wird ja sein unsichtbares Wesen von Erschaffung der Welt her an seinen Werken durch das Denken gesehen, nämlich seine ewige Kraft sowohl als Gottesgüte: damit sie ohne Entschuldigung seien, darum nämlich, weil sie Gott wohl erkannt, aber ihn nicht als Gott gepriesen oder mit Dank erkannt haben, sondern eitel geworden sind in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz sich verfinstert hat. Zu Toren sind sie geworden, da sie gar weise taten; für die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes haben sie eingetauscht das Nachbild der Gestalt vergänglicher Menschen, Vögel, vierfüßiger und kriechender Tiere.

Darum hat sie Gott dahingegeben durch ihres Herzens Gelüste in Unreinigkeit, zur Entehrung ihrer Leiber an ihnen selbst, als welche vertauscht hatten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, und Andacht und Gebet gebracht dem Geschöpfe statt des Schöpfers: der da ist gepriesen in Ewigkeit, Amen. Deshalb hat sie Gott dahingegeben in schimpfliche Leidenschaften: ihre Weiber sowohl haben die natürliche Uebung in die widernatürliche verkehrt, als auch die Männer haben den natürlichen Umgang mit dem Weibe aufgegeben und sind in wilder Begierde aneinander geraten Mann an Mann in schamlosem Tun. So haben sie den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst getragen. Und wie sie Gottes Erkenntnis verachtet hatten, so hat Gott sie dahingegeben in verächtlichen Sinn, das Ungebührliche zu tun, erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Bosheit, Habsucht, voll von Neid, Mord, Zank, Lug und Trug, als Ohrenbläser, Verleumder, Gottesfeinde, frech, hoffärtig, prahlerisch, Böses erfindend, Elternverächter, ohne Verstand und Halt, ohne Herz und Barmherzigkeit. Sie kennen wohl Gottes Recht, daß wer solches tut des Todes würdig ist, und doch tun sie es nicht nur selbst, sondern geben auch noch Beifall, wenn es andere tun.

Nun, auf diese Weise gilt es jedem Menschen, welcher richtet: du bist ohne Entschuldigung; wo du den andern richtest, verurteilst du nur dich selbst; denn, während du richtest, tust du das nämliche. Wir wissen aber, daß Gottes Gericht nach der Wahrheit kommt über die, welche solches tun. Meinst du, o Mensch, der du richtest die solches tun, und tust es doch selbst, daß du dem Gerichte Gottes entgehen werdest? Oder

verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, und denkst nicht daran, daß Gottes Güte dich zur Buße drängt? Ja, mit deinem Starrsinn und der Unbußfertigkeit deines Herzens sammelst du dir Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, der da wird vergelten einem jeden nach seinen Werken: denen, die mit Ausdauer im guten Werk nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit trachten, ewiges Leben; den Widersprechern aber, die nicht der Wahrheit sondern der Ungerechtigkeit folgen: Zorn und Grimm - Drangsal und Bangen kommt über die Seelen aller Menschen, die das Böse schaffen, wie des Juden zuerst so auch des Griechen; Herrlichkeit, Ehre und Friede für alle, die das Gute wirken, wie für den Juden zuerst so auch für den Griechen. Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person. Denn die da ohne Gesetz sündigten, werden auch ohne Gesetz verloren gehen, und die mit Gesetz sündigten, werden durch Gesetz gerichtet werden; denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht vor Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerecht gesprochen werden. Wenn denn Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur tun, was das Gesetz sagt, so sind sie, die kein Gesetz haben, sich selbst Gesetz, - zeigen sie ja, wie des Gesetzes Werk ihnen ins Herz geschrieben ist, indem ihr Gewissen sein Zeugnis dazu gibt und die Gedanken hinüber und herüber teils verklagen teils auch entschuldigen - für den Tag, da Gott richten wird, was in den Menschen verborgen ist, durch Jesus Christus laut meines Evangeliums. Wenn aber du dich einen Juden nennst und stützt dich auf das Gesetz, und rühmst dich Gottes, und kennst seinen Willen, und verstehst worauf es ankommt, kraft deiner Gesetzesbildung, und glaubst nun ein Führer für Blinde, ein Licht für die in der Finsternis zu sein, ein Erzieher für Unverständige, ein Lehrer für Unmündige, weil du ja die Erkenntnis und die Wahrheit leibhaftig hast im Gesetz - nun du, der du den andern lehrst, lehrst dich selbst nicht? Du predigst nicht zu stehlen, und stiehst? Du verbietest den Ehebruch, und brichst die Ehe? du verabscheust die Götzenbilder, und raubst Tempel aus? du, der du dich des Gesetzes rühmst, verunehrst Gott durch die Uebertretung desselben? Wird doch der Name Gottes

um euretwillen unter den Heiden gelästert,

wie geschrieben steht. Ja, die Beschneidung ist eine gute Sache, wenn du das Gesetz tust: bist du aber ein Uebertreter des Gesetzes, so ist dir deine Beschneidung zum Gegenteil ausgeschlagen. Wenn nun der Unbeschnittene die Gerechtsame des Gesetzes beobachtet, wird ihm denn nicht sein Unbeschnittensein als Beschneidung angerechnet werden? Ja, der physisch Unbeschnittene, der doch das Gesetz erfüllt, wird dich richten, der du samt Buchstaben und Beschneidung Uebertreter des Gesetzes bist. Jude ist nicht, wer es dem Augenschein nach ist, Beschneidung nicht, was man am Fleische sieht, sondern Jude ist, der es im Verborgenen ist, und Beschneidung, die am Herzen geschieht, im Geist, nicht buchstäblich, wo der Ruhm nicht kommt von den Menschen, sondern von Gott.

Was hat also der Jude voraus? oder was hat die Beschneidung für einen Nutzen? Immerhin viel, in jedem Betracht. Voran, daß ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut wurden. Oder wie? Wenn etliche untreu waren, soll ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? Nimmermehr. Sondern es soll heißen: Gott wahrhaftig, alle Menschen Lügner. Wie geschrieben steht:

auf daß du gerechtfertigt werdest mit deinen Worten, und Recht behaltest, wo man mit dir rechtet. Wenn aber unsere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes feststellt, was sagen wir dazu? Wird darum etwa Gott ungerecht, wenn er sein Zorngericht verhängt? (Ich rede es Menschen nach.) Nimmermehr: oder wo bliebe das Weltgericht Gottes? - Ja, aber wenn die Wahrheit Gottes aus meiner Lüge Stärke geschöpft hat zu seiner Herrlichkeit, was soll ich dann noch als Sünder gerichtet werden? Gilt es dann nicht gar - so werden wir ja gelästert und wird es uns von gewisser Seite unterschoben: lasset uns nur Böses tun, damit Gutes daraus werde? Nun, die haben ihr Urteil, von Rechts wegen.

Wie so? Schieben wir da etwas vor? Keineswegs. Denn wir haben ja zuvor schon die Klage gestellt gegen Juden so gut wie Griechen: daß sie alle unter der Sünde seien, so wie geschrieben steht:

Es ist kein Gerechter da, nicht einer. Es ist kein Verständiger da, keiner der nach Gott fragt. Alle sind abgewichen, alle zumal untüchtig geworden. Keiner ist da, der Güte beweist, auch nicht einer. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge trügen sie; Schlangengift ist hinter ihren Lippen, voll ist ihr Mund von Fluch und Bitterkeit; eilend die Füße zum Blutvergießen, Zerstörung und Unheil auf ihren Wegen; und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Gottesfurcht ist nicht vor ihren Augen. Wir wissen aber: was das Gesetz sagt, sagt es denen, die im Gesetz stehen: damit jeder Mund gestopft werde und alle Welt straffällig sei bei Gott. Darum, weil aus Gesetzes Werken nicht gerechtfertigt werden soll vor ihm, was Fleisch heißt. Denn was durch das Gesetz kommt, ist Erkenntnis der Sünde.

Nun aber ist Gottes Gerechtigkeit offenbar geworden außerhalb des Gesetzes, wiewohl bezeugt von dem Gesetz und den Propheten, nämlich Gottes Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus, für alle die da glauben. Denn einen Unterschied gibt es nicht: gesündigt haben sie alle und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, wogegen sie gerecht gesprochen werden geschenkweise durch seine Gnade, vermöge der Erlösung in Jesus Christus, den Gott aufgestellt hat als Sühnopfer mittelst Glaubens an sein Blut, auf daß er erweise seine Gerechtigkeit - wegen des Uebersehens nämlich der Sünden, die zuvor geschehen sind in der Zeit, da Gott seine

Langmut walten ließ im Absehen auf die Erweisung seiner Gerechtigkeit in der Jetztzeit - also: auf daß er gelte als der, der gerecht ist, und der gerecht macht den, der vom Glauben an Jesus ist.

Wo bleibt da die Rühmerei? Ausgeschlossen ist sie. Durch was für ein Gesetz? Durch das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. Denn wir schließen, daß der Mensch durch Glauben gerechtfertigt werde ohne Gesetzeswerke. Oder ist Gott nur Gott der Juden? Nicht auch der Heiden? Ja wohl auch der Heiden. Wenn anders es Ein Gott ist, der gerechtsprechen wird die Beschnittenen aus Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben. Folgt aber daraus, daß wir das Gesetz austun durch den Glauben? Nimmermehr. Sondern wir richten es auf.

Was wollen wir nun sagen von Abraham unserem Ahnherrn nach dem Fleisch? Allerdings, wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt ist, so hat er etwas zum Rühmen. Aber halt! Nicht bei Gott: denn was sagt die Schrift?

Abraham aber glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Handelt es sich um Werkleistung, so wird der Lohn nicht zugeschrieben als Gnadensache, sondern als Schuldigkeit. Dem aber, bei welchem es sich nicht handelt um seine Werkleistung, sondern um seinen Glauben an den, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Wie denn auch David den Mann selig preist, dem Gott Gerechtigkeit anrechnet ohne Werke:

Selig sind sie, welchen die Frevel vergeben und die Sünden zugedeckt sind. Selig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet. Nun diese Seligpreisung, geht sie auf die Beschnittenen oder auch auf die Unbeschnittenen? Wir gehen ja aus von dem Satze: der Glaube wurde dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet.

Wie wurde es ihm nun zugerechnet? Als er beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Nicht als er beschnitten, sondern als er noch unbeschnitten war. Und das Zeichen der Beschneidung empfing er dann zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er unbeschnitten gehabt hatte, auf daß er Vater sei aller, die unbeschnitten glauben, auf daß ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde, sowie auch Vater der Beschneidung, für die nämlich, welche nicht bloß beschnitten sind, sondern auch wandeln in den Spuren des Glaubens, den er, unser Vater Abraham, vor seiner Beschneidung hatte. Denn die Verheißung, die Abraham oder sein Same empfing, daß er die Welt zum Erbe haben solle, ist nicht durch das Gesetz vermittelt, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. Sind die vom Gesetz die Erben, so ist es nichts mit dem Glauben, es ist aus mit der Verheißung. Denn das Gesetz führt zum Zorn; wo aber kein Gesetz, da ist auch keine Uebertretung. Darum sind es die aus dem Glauben, damit es nach Gnade gehe, auf daß die Verheißung fest sei für den ganzen Samen, nicht nur den aus dem Gesetz, sondern auch den aus dem Glauben Abrahams, der da ist unser aller Vater, (wie geschrieben steht: Ich habe dich zum Vater vieler Völker gesetzt) vor dem Gott, welchem er geglaubt hat, der da lebendig macht die Toten, und ruft ins Dasein was nicht ist, - der ohne Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat daran, daß er sein solle ein Vater vieler Völker nach dem Worte: So soll dein Same sein, und ohne am Glauben Schaden zu nehmen, zwar das Abgestorbensein seines Leibes wahrnahm (war er doch wohl hundert Jahre alt) und ebenso das Abgestorbensein des Schoßes der Sara, aber an der Verheißung Gottes sich nicht irre machen ließ durch Unglauben, sondern stark blieb im Glauben, Gott preisend und voll überzeugt, daß er, was verheißen ist, auch zu vollbringen vermag. Darum ward es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Es ist aber nicht um seinetwillen allein geschrieben, daß es ihm angerechnet wurde, sondern auch um unsertwillen, denen es angerechnet werden soll, wenn wir glauben an den, der Jesus unseren Herrn von den Toten erweckt hat, welcher dahin gegeben wurde um unserer Sünden willen und auferweckt wurde um unserer Rechtfertigung willen.

Da wir nun gerechtfertigt sind durch den Glauben, wollen wir halten am Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir ja den Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und wollen uns rühmen über die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Aber nicht das allein, sondern wir wollen uns auch rühmen der Drangsale, in der Gewißheit, daß die Drangsal Geduld bewirkt, die Geduld aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung, die Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden, weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in unseren Herzen, durch den heiligen Geist, der uns verliehen ward: wenn ja doch Christus zur Zeit unserer Schwachheit, also für Gottlose, in den Tod gegangen ist. Kaum nimmt jemand sonst den Tod auf sich für einen Gerechten; doch mag sich noch immerhin einer entschließen, für die gute Sache in den Tod zu gehen. Gott aber beweist seine Liebe zu uns damit, daß Christus für uns starb, da wir noch Sünder waren. Um so viel mehr werden wir jetzt, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, gerettet werden durch ihn vom Zorngericht. Wenn wir als Feinde mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir um so gewisser gerettet werden durch sein Leben, nachdem wir versöhnt sind, und nicht nur das, sondern nachdem wir uns auch in Gott rühmen dürfen durch unseren Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Darum, wie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und hat sich so auf alle Menschen der Tod verbreitet, darauf hin, daß sie alle gesündigt haben, - denn Sünde war da in der Welt, auch schon vor dem Gesetz: wird sie auch nicht angerechnet, wo kein Gesetz ist, der Tod hat

dennoch von Adam bis Moses geherrscht auch über die, welche nicht gesündigt haben in derselben Weise der Verletzung eines Gebotes, wie Adam, der das Vorbild des Zukünftigen war - doch nein, es ist bei der Gabe der Gnade nicht so wie beim Fall: sind dort die Vielen gestorben durch den Fall des Einen, so hat sich die Gnade Gottes und das Geschenk durch die Gnade des Einen Menschen Jesus Christus noch ganz anders an den Vielen reich erwiesen; und es ist anders bei der Gabe, als dort, wo der Eine Sünder der Anlaß ist. Dort nämlich ist es der Eine, von dessen Gericht die Verdammnis ausgeht: hier sind es viele Fehlritte, von welchen aus die Gnadengabe zum Gerechthein führt. Hat durch den Fall des Einen der Tod als König geherrscht eben durch den Einen, so werden dagegen nun die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, selbst als Könige herrschen im Leben durch den Einen Jesus Christus. In diesem Sinne also gilt es: Wie durch Einen Fall es für alle Menschen zur Verdammnis kommt, so durch Eine Rechttat für alle Menschen zum Rechtspruch des Lebens. Nämlich wie durch den Ungehorsam des Einen Menschen die Vielen als Sünder hingestellt wurden, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen als gerecht hingestellt werden. Das Gesetz aber ist dazwischen hereingekommen, damit die Uebertretung völlig werde. Wo aber die Sünde völlig wurde, da ist die Gnade überreich geworden. Damit, wie die Sünde im Tode geherrscht hat, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus unsern Herrn.

Was wollen wir nun sagen? Wollen wir bei der Sünde beharren, damit die Gnade um so größer werde? Nimmermehr. Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollen wir noch in der Sünde leben? Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? So sind wir also mit ihm begraben worden, durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus auferweckt wurde von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir im neuen Stande des Lebens wandeln sollen, (denn wenn wir so in seines Todes Bild hineingewachsen sind, so wird das auch mit seiner Auferstehung geschehen) in der Erkenntnis, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt ward, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, auf daß wir nicht mehr der Sünde Sklaven seien. Denn wer gestorben ist, der ist losgesprochen von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Denn wir wissen, daß Christus, nachdem er aufgeweckt ist von den Toten, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Sein Sterben: das war ein für allemal der Sünde gestorben; sein Leben: das ist Leben für Gott. Also achtet auch ihr euch als tot für die Sünde, lebend aber für Gott in Christus Jesus. So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, daß ihr seinen Begierden gehorchet, bietet nicht eure Glieder der Sünde als Waffen der Ungerechtigkeit; sondern bietet euch selbst Gott dar, als die ihr vom Tode zum Leben gekommen, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird keine Macht über euch haben; seid ihr doch nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Wie also? wollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sind? Nimmermehr. Wisset ihr nicht, daß wem ihr euch darbietet als Knechte zum Gehorsam, dem seid ihr verschrieben als Knechte zum Gehorsam, sei es der Sünde zum Tod, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Dank aber sei Gott, daß ihr zwar Knechte der Sünde waret, von Herzen aber gehorsam wurdet in Angemessenheit der Lehre, zu der ihr gebracht wurdet; daß ihr von der Sünde befreit zu Knechten der Gerechtigkeit gemacht wurdet: ich drücke mich nach menschlicher Weise aus, wegen der Schwachheit eures Fleisches. Wie ihr eure Glieder dargeboten habt in den Dienst der Unreinigkeit und der Uebertretung zur Uebertretung, so sollt ihr diese Glieder nun darbieten in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung. Ja, als ihr Knechte der Sünde waret, da wart ihr der Gerechtigkeit gegenüber frei. Was hattet ihr nun damals für Frucht? solche, daß ihr euch jetzt darüber schämt; denn das Ende davon ist der Tod. Dagegen jetzt, da ihr befreit seid von der Sünde, gemacht aber zu Knechten Gottes, geht eure Frucht auf die Heiligung, das Ziel aber ist ewiges Leben. Denn der Sold der Sünde ist Tod, die Gnadengabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus unserem Herrn. Oder wisset ihr nicht, Brüder, - rede ich doch zu Leuten, die etwas von Gesetz verstehen - daß das Gesetz Herr ist über den Menschen, eben so lange als er lebt? Die verheiratete Frau ist gesetzlich an den lebenden Mann gebunden; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie ausgetan aus dem Mannesrecht. So lange also der Mann lebt, heißt sie Ehebrecherin, wenn sie einem anderen Mann zu eigen wird; stirbt der Mann, so ist sie frei vom Gesetz, derart daß sie nicht mehr Ehebrecherin ist, wenn sie einem andern Mann zu eigen wird. Demgemäß seid nun auch ihr, meine Brüder, getötet für das Gesetz mittelst des Leibes des Christus, um einem andern zu eigen zu werden, dem, der von den Toten aufgeweckt ward, damit wir Gott Frucht bringen. Denn da wir im Fleische waren, bewiesen sich die durch das Gesetz erregten sündlichen Leidenschaften wirksam an unseren Gliedern, Frucht zu bringen für den Tod. Nun aber sind wir für das Gesetz ausgetan, weil wir gestorben sind mit dem, wodurch wir gebunden waren, so daß wir nun dienen im neuen Geisteswesen und nicht im alten des Buchstabens.

Was wollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Nimmermehr. Aber die Sünde wäre mir nicht zur Erkenntnis gekommen, wenn nicht durch das Gesetz. Hätte ich doch auch von der Lust nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten; die Sünde aber hat das Gebot benutzt, um alle Lüste in mir ins Leben zu rufen; denn ohne Gesetz fehlt der Sünde das Leben. Ich aber lebte ohne Gesetz so dahin; wie jedoch das Gebot kam, da kam neues Leben in die Sünde, für mich aber der Tod. Und so schlug das Gebot, dessen Zweck das Leben ist, für mich zum Tod aus: die Sünde benutzte das Gebot, mich durch dasselbe zu

betrügen und zu töten. Mithin: das Gesetz ist heilig, das Gebot ist heilig, gerecht und gut. Ist nun das Gute mir zum Tod geworden? Nimmermehr. Sondern die Sünde war es; sie sollte als Sünde offenbar werden, indem sie mir mittelst des Guten den Tod bewirkte; erst recht versündigen sollte sich die Sünde mittelst des Gebotes. Wissen wir doch, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin von Fleisch, verkauft unter die Sünde; denn was ich vollbringe, weiß ich nicht. Denn nicht was ich will tue ich, sondern das, was ich hasse, das treibe ich. Wenn ich es aber wider Willen tue, so erkenne ich die Güte des Gesetzes an; dann aber bin ich nicht mehr der, der es vollbringt, sondern die Sünde tut es, die in mir wohnt. Ich bin mir ja bewußt, daß in mir, das heißt in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist da, das Vollbringen des Guten aber nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse treibe ich, das ich nicht will. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so bin ich es nicht mehr, der es vollbringt, sondern die Sünde tut es, die in mir wohnt. So nehme ich also ein Gesetz wahr, unter dem ich stehe: nämlich daß mir, während ich das Gute tun will, das Böse zur Hand ist. Denn ich stimme mit Freuden dem Gesetze Gottes zu nach dem innern Menschen, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, welches gegen das Gesetz meines Denkens kämpft und mich gefangen setzt in dem Gesetze der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich unglücklicher Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Leibe des Todes?

Dank sei Gott durch Jesus Christus unseren Herrn. Nämlich also: ich für mich diene wohl mit dem Herzen dem Gesetze Gottes, mit dem Fleische dagegen dem Gesetze der Sünde. Eben darum gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind: denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat in Christus Jesus freigemacht von dem Gesetze der Sünde und des Todes. Denn was das Gesetz nicht vermochte, kraftlos wie es hierin war durch das Fleisch: Gott, indem er seinen Sohn sandte in Sündenfleischesbild und um der Sünde willen, hat die Sünde im Fleische verdammt, damit das Recht des Gesetzes zur Erfüllung komme an uns, sofern wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Denn wer nach des Fleisches Art ist, der geht auf des Fleisches Ziele aus, wer nach des Geistes Art ist, auf des Geistes Ziele. Das Fleisch nämlich geht aus auf Tod - der Geist auf Leben und Friede - darum weil das Fleisch ausgeht auf Feindschaft gegen Gott; denn es unterwirft sich dem Gesetze Gottes nicht, vermag es auch nicht; wer denn im Fleische zu Hause ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleisch zu Hause, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt: wer aber Christus' Geist nicht hat, der ist nicht sein. Ist aber Christus in euch, so heißt es beim Leibe: tot, um der Sünde willen, beim Geist aber: Leben, um der Gerechtigkeit willen; wohnt aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten erweckt hat, in euch, so wird der, der Christus Jesus von den Toten erweckte, auch eure sterblichen Leiber mittelst seines in euch wohnenden Geistes lebendig machen.

So sind wir nun, Brüder, Schuldner nicht dem Fleisch, nach dem Fleisch zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, so geht ihr in den Tod. Wenn ihr aber durch den Geist des Leibes Gewohnheiten tötet, so werdet ihr leben. Denn die durch Gottes Geist getrieben werden, das sind Gottes Söhne. Ihr habt ja nicht empfangen einen Geist der Knechtschaft wiederum zur Furcht, sondern einen Geist der Kindschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater. Da zeugt der Geist selbst zusammen mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben: Erben Gottes, und Miterben Christus', soferne wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit verherrlicht werden. Denn ich achte, daß die Leiden der Gegenwart nichts wert sind gegen die Herrlichkeit, die sich künftig an uns offenbaren soll. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung war der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um deswillen, der sie unterwarf, auf Hoffnung dahin, daß auch sie, die Schöpfung, von dem Dienste der Verwesung soll befreit werden zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Wissen wir ja, daß die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt. Und nicht nur das, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, seufzen bei uns selbst in Erwartung unserer Sohnesrechte, der Erlösung unseres Leibes. Denn durch Hoffnung sind wir gerettet, Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung. Was man sieht, wozu soll man es erst hoffen? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, so harren wir in Geduld. Entsprechend aber greift auch der Geist ein, unserer Schwachheit zur Hilfe. Denn was wir beten sollen nach Gebühr, wissen wir nicht; da tritt der Geist selbst ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Geist will, weil er in Gottes Sinn für Heilige eintritt. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, Gott in allem zum Besten hilft, als die da sind nach dem Vorsatz Berufene. Denn die er zuvor versehen, die hat er auch vorausbestimmt zur Eingestaltung in seines Sohnes Bild, auf daß er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei. Die er aber vorausbestimmt, die hat er auch berufen, die er berufen, auch gerechtfertigt, die er gerechtfertigt, auch herrlich gemacht. Was wollen wir nun dazu sagen? Ist Gott für uns, wer ist wider uns? Der seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will klagen wider Auserwählte Gottes? Gott ist da zum Rechtfertigen; wer ist da zum Verdammen? Christus Jesus ist da, der gestorben, vielmehr der auferweckt ist, der da ist zur Rechten Gottes, und er tritt für uns ein. Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Trübsal oder Bedrängnis oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht:

Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe.

Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend welche Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgend ein anderes Wesen, uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die da ist in Christus Jesus, unserem Herrn.

Ich rede die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, - mein Gewissen bezeugt es mir in heiligem Geist - wenn ich sage, daß ich einen großen Kummer und beständigen Schmerz im Herzen trage. Wüßte ich doch lieber selbst verbannt zu sein von Christus zum besten meiner stammverwandten Brüder nach dem Fleische, die da sind Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit, die Bündnisse, die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen, welche die Väter für sich haben und aus welchen der Christus stammt nach dem Fleische - der Gott, der da ist über allem, sei hochgelobet in Ewigkeit. Amen. Aber nicht als ob ich meinte, das Wort Gottes sei hinfällig geworden. Nicht alle nämlich, die von Israel stammen, sind Israel. Auch sind nicht alle darum, daß sie Abrahams Same sind, Kinder. Sondern:

Was zu Isaak gehört, soll dein Same heißen.

das heißt: nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung gelten als der Same. Denn ein Wort der Verheißung ist das Wort:

Zu dieser Zeit will ich kommen und Sara soll einen Sohn haben.

Und nicht nur hier, ebenso ist es bei der Rebekka, die doch von Einem Manne, unserem Vater Isaak, empfangen hatte: denn ehe sie noch geboren waren, noch etwas Gutes oder Schlimmes getan hatten, da - damit es bleibe bei Gottes freier Wahl, unabhängig von Werken, ganz nach seiner Berufung - ward ihr gesagt: Der ältere soll dem jüngeren dienen, wie denn geschrieben steht:

Den Jakob liebte ich, den Esau aber haßte ich.

Was sagen wir dazu? Geht es mit Unrecht zu bei Gott? Nimmermehr. Zu Moses sagt er:

Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

So kommt es also nicht an auf jemandes Wollen oder Laufen, sondern auf Gottes Erbarmen. Sagt doch die Schrift zu Pharao:

Eben dazu habe ich dich erweckt, um an dir meine Macht zu zeigen, und meinen Namen kund zu geben auf der ganzen Erde. Aber wessen er will, dessen erbarmt er sich, und wen er will, den verhärtet er.

Du wendest mir ein: Was schuldigt er dann noch? Wer kann dann seinem Willen widerstehen? Ja wohl, o Mensch: Wer bist denn also du, der du mit Gott rechten willst? Darf denn das Gebilde zum Bildner sagen: Warum hast du mich gerade so gemacht? Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Teige hier ein Gefäß zur Ehre, dort zur Unehre zu machen? Wenn aber nun Gott, obwohl er seinen Zorn zeigen und seine Macht kund tun will, doch die Gefässe des Zornes, die zum Untergange gerichtet sind, mit vieler Langmut ertrug, um dabei kund zu tun den Reichtum seiner Herrlichkeit an Gefässen des Erbarmens, die er zur Herrlichkeit voraus bereitet hat, wie er denn als solche uns berufen hat und zwar nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden? Wie er auch im Hoseas sagt:

Ich werde mein Volk nennen, was nicht mein Volk war, und meine Liebe, die nicht meine Liebe war. Und es soll geschehen an dem Orte, wo es hieß, ihr seid nicht mein Volk, da werden sie Söhne des lebendigen Gottes heißen.

Jesaias aber ruft über Israel:

Wenn die Zahl der Söhne Israel wäre wie der Sand am Meer, der Rest wird gerettet werden. Denn sein Wort wird der Herr ausführen und kurzab vollenden auf der Erde.

Sowie auch Jesaias zuvor gesagt hat:

Wenn der Herr Sabaoth uns nicht Samen übergelassen hätte: wie Sodom wären wir geworden und gleich wie Gomorrha anzusehen.

Was wollen wir also sagen? Daß Heiden, die nicht nach Gerechtigkeit trachteten, Gerechtigkeit davon getragen haben, die Gerechtigkeit nämlich aus Glauben, Israel aber, welches dem Gesetz der Gerechtigkeit nachtrachtete, nicht zum Gesetz gelangt ist. Warum? weil es nicht vom Glauben ausging, sondern es von Werken aus versuchte. Da stießen sie sich am Stein des Anstoßes, wie geschrieben steht:

Siehe, ich setze in Zion einen Stein des Anstoßes, und einen Fels des Aergernisses; und wer auf ihn traut, wird nicht zu Schanden werden.

Brüder, ihr Heil ist der Wunsch meines Herzens und der Gegenstand meiner Fürbitte bei Gott. Denn ich bezeuge ihnen, daß sie um Gott eifern, nur nicht mit Verstand. Die Gerechtigkeit Gottes verkennend, ihre eigene aufzurichten bemüht, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. Denn Christus ist des Gesetzes Ende, um jeden, der glaubt, zur Gerechtigkeit zu bringen. Denn Moses schreibt von der Gerechtigkeit durch das Gesetz:

Der Mensch, der sie tut, der wird dadurch leben.

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben aber sagt so: Du sollst nicht in deinem Herzen sprechen:

Wer wird zum Himmel hinauffahren?

nämlich um Christus herunter zu holen, oder:

Wer wird in die Unterwelt hinabfahren?

nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen. Was sagt sie vielmehr?

Das Wort ist dir nahe: in deinem Munde und in deinem Herzen,

nämlich das Wort des Glaubens, welches wir verkünden. Das heißt: Wenn du mit deinem Munde das Wort bekennt, daß Jesus der Herr, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott auferweckt hat von den Toten, so wirst du gerettet werden. Denn mit dem Herzen wird er geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Munde bekannt zum Heil. Sagt doch die Schrift:

Wer all traut auf ihn, der wird nicht zu Schanden werden.

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen. Ein und derselbe ist aller Herr, der da reich ist für alle, die ihn anrufen.

Wer all den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Nun, wie könnten sie ihn anrufen, ohne zum Glauben an ihn gekommen zu sein? wie glauben, wo sie nicht gehört? wie könnten sie hören ohne Verkündiger? wie kann man verkünden ohne Sendung? Gerade wie geschrieben steht:

Wie lieblich sind die Tritte derer, welche die gute Botschaft bringen.

Allein nicht alle haben der guten Botschaft gehorcht. Sagt doch Jesaias:

Herr, wer glaubte unserer Kunde?

Also der Glaube kommt aus der Kunde, die Kunde aber durch Christus' Wort. Aber, sage ich: Haben sie etwa nicht gehört? Ja doch:

Es ist ihre Stimme ausgegangen in das ganze Land, und ihre Worte bis zu den Enden der Welt.

Aber, sage ich: Hat es Israel nicht gemerkt? Voran Moses sagt:

Ich werde euch eifersüchtig machen auf ein Volk, das keines ist, und gereizt über ein unverständiges Volk.

Jesaias aber geht frei heraus und spricht:

Ich habe mich finden lassen von denen, die mich nicht suchten; ich bin erschienen denen, die nicht nach mir fragten.

Zu Israel aber sagt er:

Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem ungehorsamen, widersprechenden Volk.

Nun frage ich: Hat Gott sein Volk verstoßen? Nimmermehr. Bin ich doch selbst ein Israelite aus Abrahams Samen und Benjamins Stamm. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvorversehen. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift durch Elias sagt, wie er sich zu Gott wendet wider Israel mit den Worten:

Herr, sie haben deine Propheten getötet, sie haben deine Altäre zerstört, und ich bin allein noch übrig; und nun trachten sie mir nach dem Leben?

Doch was ward ihm da für ein Spruch?

Ich habe mir erhalten 7000 Mann, die kein Knie dem Baalgreuel gebeugt haben.

So ist denn auch jetzt ein Rest da nach der Wahl der Gnade. Ist es aber durch Gnade, so kommt es nicht mehr von Werken, da wäre ja die Gnade nicht mehr Gnade. Wie also? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; die Auserwählten wohl haben es erlangt, die andern wurden verstockt. Wie geschrieben steht:

Gott hat ihnen einen Geist der Betäubung gegeben, Augen zum Nichtsehen, Ohren zum Nicht hören, bis zum heutigen Tage. Und David sagt:

Ihr Tisch werde ihnen zur Schlinge und zur Fangstatt, zum Anstoß und zur Vergeltung. Verfinstern sollen sich ihre Augen zum Nichtsehen, und man soll ihnen den Rücken beugen für immer.

Nun sage ich: War das der Zweck ihres Anstoßes, daß sie fallen sollten? Nimmermehr. Sondern durch ihren Fehltritt kommt das Heil zu den Heiden, das soll sie selbst eifersüchtig machen. Wenn aber ihr Fehltritt die Welt reich macht, wenn ihr Zurückbleiben die Heiden reich macht, wie viel mehr dann ihr volles Eingehen. Euch Heiden aber sage ich: Gerade insofern ich Heidenapostel bin, achte ich umsomehr meinen Dienst für herrlich, wenn ich die von meinem Fleisch könnte eifersüchtig machen und einige von ihnen retten. Schlägt ihre Verwerfung aus zur Versöhnung der Welt: was kann mit ihrer Annahme kommen, als Leben aus den Toten? Ist doch der Anbruch heilig: so ist es auch der Teig. Ist es die Wurzel, so sind es auch die Zweige. Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen wurden, und du, der du vom wilden Oelbaum warst, bist darauf eingepfropft worden und hast Teil bekommen an der Wurzel der Fettigkeit des Oelbaums, so überhebe dich nicht gegen die Zweige. Ueberhebst du dich aber auch: du trägst doch nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. Du kannst darauf erwidern: Die Zweige sind ja ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft werde. Gut! Sie sind ausgebrochen durch den Unglauben: du aber stehst, wo du bist, durch den Glauben. Versteige dich nicht in Hoffart, sondern bedenke es mit Furcht. Hat Gott die natürlichen Zweige nicht verschont, so wird er auch dich nicht verschonen. So sieh denn die Güte und die Strenge Gottes. Die Strenge an denen, die gefallen sind; die Güte Gottes an dir, wenn du in der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden. Auch jene aber, wenn sie nicht beharren im Unglauben, werden eingepfropft werden. Gott vermag auch sie wieder einzupfropfen. Wenn du aus dem von Natur wilden Oelbaum ausgeschnitten und gegen die Natur auf den edlen gepfropft wurdest, wieviel eher werden diese, deren Natur es entspricht, auf ihren ursprünglichen Baum gepfropft werden! Ich will euch, meine Brüder, dieses Geheimnis nicht vorenthalten, damit ihr euch nicht auf

eure Gedanken verlasset, nämlich: Verstockung ist zu einem Teil über Israel gekommen bis dahin, daß die Fülle der Heiden wird eingegangen sein; und alsdann wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht:

Aus Zion kommt der Erlöser, abwenden wird er die Gottlosigkeit von Jakob; und das ist ihr Bund von mir aus: wann ich wegnehmen werde ihre Sünden. So sind sie dem Gang des Evangeliums nach zwar Feinde um euretwillen, der Erwählung nach aber Lieblinge um der Väter willen. Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes. So wie ihr einst Gott nicht gehorchtet, jetzt aber Erbarmen erlangt habt durch ihren Ungehorsam, so sind auch sie jetzt ungehorsam geworden, damit sie durch das Erbarmen, das ihr gefunden habt, nun auch ihrerseits zum Erbarmen gelangen. Gott hat alle beschlossen unter den Ungehorsam, auf daß er sich aller erbarme. O die Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; sein ist die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

So ermahne ich euch nun, Brüder, bei der Barmherzigkeit Gottes: eure Leiber darzubringen zu einem lebendigen, heiligen, Gott wohlgefälligen Opfer, als zu eurem vernünftigen Gottesdienst. Und gestaltet euer Leben nicht gleich dieser Welt, sondern verwandelt euch durch Erneuerung eures Denkens, um zu erlangen das Gefühl dafür, was Gottes Wille ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene. So weise ich denn durch die Gnade, die mir verliehen ist, jeden von euch an, den Sinn nicht hochzutragen über Gebühr, sondern in seinem Sinn zu pflegen Besonnenheit, im Maße des Glaubens, wie es Gott einem jeden verliehen hat. Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder haben, die Glieder alle aber ihre besondere Verrichtung, so bilden wir zusammen einen Leib in Christus, als einzelne aber stehen wir zu einander wie Glieder; ausgestattet aber mit verschiedenen Gaben, je nach der Gnade, die uns verliehen ist. Sei es Weissagung: nach Maßgabe des Glaubens; Verwaltung: im Berufe der Verwaltung; wer lehrt: in dem der Lehre; wer ermahnt: in dem der Ermahnung; wer mitteilt: in Einfalt; der Vorsteher: in Eifer; wer Barmherzigkeit übt: mit Lust. Die Liebe ohne Rückhalt! Das Böse verabscheuen, dem Guten anhängen! In der Bruderliebe sich zusammenschließen, in der Ehrerbietung einander vorangehen! Im Eifer unverdrossen, im Geist feurig! Dem Herrn dienen, der Hoffnung sich freuen, der Trübsal Stand halten, im Gebet beharren! Den Heiligen nach Bedürfnis mitteilen, Gastfreundschaft pflegen! Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Sich freuen mit Fröhlichen, weinen mit Weinenden! Einer dem andern in seinen Gedanken sich gleichstellen, nicht nach hohen Dingen trachten, sich heruntergeben zur Niedrigkeit! Haltet euch nicht selbst klug! Niemanden Böses mit Bösem vergelten, immer auf das denken, was edel ist, allen Menschen gegenüber! Wo möglich, so viel an euch ist, Friede halten mit allen Menschen, nicht euch selbst Recht schaffen, Geliebte! Vielmehr lasset Raum dem Zorngericht; denn es steht geschrieben:

Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. Vielmehr wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet denselben, so tränke ihn; tust du das, so wirst du Feuerkohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Jedermann sei untertan der obrigkeitlichen Gewalt, denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; wo sie ist, ist sie von Gott angeordnet. Wer also der Obrigkeit sich widersetzt, der lehnt sich auf wider Gottes Ordnung; die Aufrührer aber werden sich ihr Gericht holen. Die Herrscher sind nicht zum Schrecken da für das rechtschaffene Tun, sondern für das böse. Willst du keine Furcht haben vor der Obrigkeit? so tue das Gute, und du wirst von ihr Lob haben. Denn sie ist Gottes Gehilfe für dich zum Guten. Tust du aber Böses, dann fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Gehilfe, Gerichtsvollstrecker für den, der Böses tut. Darum ist es geboten, sich ihr zu unterwerfen, nicht nur um des Zorngerichtes, sondern auch um des Gewissens willen. Darum sollt ihr auch die Steuern entrichten; denn es sind Gottes Beamte, die eben dazu auf ihrem Posten sind. Gebet jedem was er zu fordern hat, Steuer dem die Steuer gebührt, Zoll dem der Zoll gebührt, Furcht dem Furcht, Ehre dem Ehre gebührt. Bleibet niemand etwas schuldig, als daß ihr euch unter einander liebt. Wer den Nächsten liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das Wort: Du sollst nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen, nicht begehren, und alle weiteren Gebote sind zusammengefaßt in diesem Worte, nämlich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Die Liebe bereitet dem Nächsten nichts Böses, also ist in der Liebe das ganze Gesetz begriffen. Und das tut in Erkenntnis der Zeit, nämlich, daß die Stunde für euch da ist, aus dem Schlafe zu erwachen; denn die Errettung steht uns heute näher, als da wir anfangen zu glauben. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist herbeigekommen. So lasset uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes. Gleich als am Tage lasset uns wohlänständig wandeln, nicht mit Gelagen und Zechen, nicht mit Unzucht und Ueppigkeit, nicht mit Streit und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesus Christus, und pfeget nicht das Fleisch zu Lüsten.

Den Schwachen im Glauben lasset ankommen, nicht um über Ansichten zu richten. Der eine hat den Glauben alles zu essen, der andere ist schwach und beschränkt sich auf Kräuter. Wer ißt, soll den nicht gering schätzen, der nicht ißt. Wer nicht ißt, soll nicht richten über den, welcher ißt; denn Gott hat ihn angenommen. Wer bist du, daß du den Diener eines andern richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er wird aber aufrecht bleiben; denn der Herr ist stark genug, ihn aufzurichten. Der eine macht einen Unterschied unter den Tagen,

der andere hält jeden Tag gleich. Jeder mag, wie es versteht, seiner Ueberzeugung leben. Der etwas auf den Tag hält, der tut es für den Herrn; der da ißt, der ißt für den Herrn: denn er danket Gott; und der nicht ißt, der unterläßt es für den Herrn, und danket auch Gott. Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Also - wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn darum ist Christus gestorben und lebendig geworden, daß er Herr sei über Tote und über Lebendige. Du aber, was richtest du deinen Bruder? oder du, was verachtest du deinen Bruder? Werden wir doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen. Denn es steht geschrieben:

So wahr ich lebe, spricht der Herr, alle Knie sollen sich mir beugen, und alle Zungen sollen Gott dienen. Demnach also wird ein jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. So lasset uns nicht mehr einander richten, sondern uns darauf richten, dem Bruder keinen Anstoß oder Aergernis zu geben. Ich weiß und bin es fest überzeugt in dem Herrn Jesus, daß nichts an sich selber unrein ist; doch wird es so für den, der es so ansieht. Wenn nun dein Bruder um einer Speise willen gekränkt wird, so wandelst du nicht mehr der Liebe gemäß. Du sollst nicht mit deinem Essen den verstören, um dessentwillen Christus gestorben ist. Es soll nicht euer Bestes der Lästerung preisgegeben werden. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in heiligem Geist. Wer darin dem Christus dient, der ist Gott gefällig und den Menschen wert. Also lasset uns dem nachtrachten, was zum Frieden und zur Erbauung unter einander dient. Zerstore du nicht um einer Speise willen das Werk Gottes. Es ist alles rein, und ist doch etwas vom Uebel, wenn ein Mensch es mit Anstoß ißt. Es ist gut, nicht Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch irgend etwas, sobald dein Bruder Anstoß daran nimmt. Den Glauben, den du hast, den sollst du für dich haben vor Gott. Selig wer sich kein Gewissen macht bei dem, was ihm gut dünkt. Wer aber zweifelt, der ist gerichtet, wenn er ißt: weil es nicht aus Glauben geschieht; alles aber, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde. Wir, die wir stark sind, sind schuldig, die Schwachheiten derer zu tragen, die nicht stark sind; wir sollen nicht Gefallen an uns selber haben. Jeder von uns sei seinem Nächsten zu Gefallen, zu seinem Besten, zur Erbauung. Denn auch der Christus lebte nicht für sein Gefallen, sondern wie geschrieben steht:

Die Schmähungen derer, die dich beschimpfen, fielen auf mich. Denn was einst geschrieben ward, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Beständigkeit und den Trost der Schrift die Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch einen einträchtigen Sinn unter einander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einhellig aus einem Munde Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, preiset.

Darum nehmet einander an, wie auch der Christus euch angenommen hat zum Preise Gottes. Denn ich sage: Christus kam als Diener der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, zu bestätigen die Verheißungen der Väter; die Heiden aber haben Gott verherrlicht um seines Erbarmens willen, wie geschrieben steht:

Darum lobe ich dich über Heiden und lobsinge deinem Namen. Und wiederum heißt es:

Freuet euch, ihr Heiden, samt seinem Volke.

Und wiederum:

Lobet den Herrn, all ihr Heiden, es sollen ihn loben alle Völker.

Und wiederum sagt Jesaias:

Es kommt die Wurzel Isai, und der da aufsteht zu herrschen über die Heiden; auf ihn sollen Heiden hoffen.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, auf daß ihr reich seiet an Hoffnung in Kraft des heiligen Geistes.

Brüder, ich traue meinerseits euch zu, daß ihr eurerseits voll guter Gesinnung seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und wohl im stande euch unter einander zurecht zu weisen. Doch habe ich mir herausgenommen, euch in diesem Schreiben etliches nahe zu legen zur Beherzigung, um der Gnade willen, die mir von Gott verliehen ward, eben dazu, daß ich sei ein Priester Christus Jesus' bei den Heiden, im heiligen Dienst am Evangelium Gottes, damit die Heiden werden eine Opfergabe, wohlgefällig, geheiligt in heiligem Geiste. Da darf ich mich denn auftun in Christus Jesus, in Gottes Sache. Denn ich werde mir nicht herausnehmen etwas vorzubringen als was Christus durch mich gewirkt hat zum Gehorsam der Heiden in Wort und Tat, in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des Geistes: also daß ich von Jerusalem und Umgegend aus bis nach Illyrikum die Verkündigung des Evangeliums von Christus erfüllt habe. Wobei ich aber meine Ehre darein setze, zu verkünden, nicht da wo Christus' Name schon bekannt gemacht ist, um nicht auf fremden Grund zu bauen, sondern wie geschrieben steht:

Es sollen sehen die, denen noch nichts von ihm verkündet ward, und verstehen, die noch nichts gehört haben.

Das ist es auch, was mich zumeist verhindert hat, zu euch zu kommen. Jetzt aber habe ich in diesen Gegenden keinen Raum mehr; dabei verlangt es mich schon so manches Jahr her, zu euch zu kommen, wenn ich einmal nach Spania reise; denn ich hoffe immer, daß ich auf der Durchreise euch sehen und von euch dorthin das Geleite empfangen werde, nachdem ich mich erst einigermaßen bei euch erquickt habe. Aber gerade jetzt muß ich nach Jerusalem reisen im Dienste für die Heiligen. Denn Makedonia und Achaia haben beschlossen, den Armen der Heiligen in Jerusalem eine Beisteuer zu geben. Sie haben beschlossen, was sie schuldig sind.

Haben die Heiden am geistlichen Besitz von jenen Anteil bekommen, so müssen sie ihnen dagegen im Fleischlichen dienen. Habe ich dann dieses vollbracht und ihnen die Frucht versiegelt, dann will ich über euch nach Spania gehen. Ich weiß aber: wenn ich zu euch komme, so komme ich mit der Fülle des Segens Christus'. Euch aber bitte ich, Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, mir im Kampfe beizustehen durch eure Fürbitten für mich bei Gott, daß ich möge loskommen von den Widerspenstigen in Judäa, und meine Dienstleistung für Jerusalem bei den Heiligen gut aufgenommen werden, damit ich fröhlich durch Gottes Willen zu euch kommen und mich mit euch erquicken könne.

Der Gott des Friedens aber mit euch Allen. Amen.

Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die an der Gemeinde in Kenchreä als Gehilfin steht, daß ihr sie im Herrn aufnehmet würdig der Heiligen, und ihr in allen Geschäften, worin sie euer bedarf, beistehet. Ist doch auch sie vielen Beschützerin geworden, so auch mir selbst. Grüßet Prisca und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, sie haben ihren Hals eingesetzt für mein Leben; nicht ich allein danke ihnen, sondern auch alle Gemeinden der Heiden; ebenso die Versammlung in ihrem Hause. Grüßet meinen teuren Epänetus, er ist die Erstgeburt Asias für Christus. Grüßet Maria, sie hat sich viel um euch gemüht. Grüßet Andronikus und Junias, meine Stammgenossen und Mitgefangenen; sie haben ein gutes Gerücht als Apostel, und waren sogar vor mir Christen. Grüßet meinen im Herrn teuren Ampliatus. Grüßet Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und meinen teuren Stachys. Grüßet den in Christus bewährten Apelles. Grüßet die Leute von Aristobulus' Haus. Grüßet meinen Stammgenossen Herodion. Grüßet die Christen aus dem Hause des Narkissus. Grüßet die Tryphäna und Tryphosa, sie machen sich Mühe im Herrn. Grüßet die teure Persis, sie hat viel Mühewaltung gehabt im Herrn. Grüßet den Rufus, den Auserwählten im Herrn, und seine Mutter, die auch die meine ist. Grüßet den Asynkritis, den Phlegon, den Hermes, den Patrobas, den Hermas, und die Brüder bei ihnen. Grüßet den Philologus, und die Julia, den Nereus und seine Schwester, den Olympas, und alle Heiligen bei ihnen. Grüßet einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch alle die Gemeinden des Christus.

Ich ermahne euch aber, meine Brüder, wohl zu achten auf diejenigen, welche Spaltung und Aergernis anstiften gegen die Lehre, die ihr gelernt habt. Weichet ihnen aus. Denn solche Leute dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem Bauch, und mit ihren schönen Reden und ihrer Salbung betrügen sie die Herzen der Arglosen. Euer Gehorsam ist überall kund geworden; so habe ich meine Freude an euch. Ich wünsche aber, euch weise zu sehen, wo es das Gute, einfältig, wo es das Böse gilt. Der Gott des Friedens wird den Satan unter euren Füßen zermalmen in Bälde.

Die Gnade unseres Herrn Jesus mit euch.

Es grüßt euch Timotheus mein Mitarbeiter, und Lucius, und Jason, und Sosipatrus, meine Stammgenossen. Meinen Gruß an euch von mir dem Tertius als Schreiber dieses Briefes im Herrn. Es grüßt euch Gajus mein Gastfreund, der es auch für die ganze Gemeinde ist. Es grüßt euch Erastus, der Stadtpfleger, und der Bruder Quartus.

*) Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit euch allen.

Dem aber, der euch stärken kann nach meinem Evangelium und nach der Verkündigung Jesus Christus', gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das durch Weltalter hindurch verschwiegen war, nun aber geoffenbart und mittelst der prophetischen Schriften nach der Anordnung des ewigen Gottes bei allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens kundgemacht ist, dem alleinweisen Gott, durch Jesus Christus, dem sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

An die Korinthier I

Paulus, berufener Apostel Christus Jesus' durch Gottes Willen, und Sosthenes der Bruder an die Gemeinde Gottes in Korinth, die in Christus Jesus Geheiligten, berufene Heilige, samt allen die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen aller Orten, bei ihnen wie bei uns.

Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Ich danke meinem Gott allezeit um euretwillen über der Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus verliehen ward, daß ihr in allen Stücken reich geworden seid in ihm, in Wort und Erkenntnis jeder Art, demgemäß daß das Zeugnis von Christus unter euch fest aufgerichtet ward: so daß ihr in keiner Gabe zurücksteht, dieweil ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, der euch auch befestigen wird bis ans Ende unklagbar auf den Tag unseres Herrn Jesus Christus. Gott ist getreu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus unseres Herrn.

Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr alle einstimmig seid und keine Spaltungen aufkommen lasset, sondern geschlossen steht in einerlei Verstand und einerlei Sinn. Denn ich habe Nachricht über euch erhalten, meine Brüder, durch die Leute der Chloe, dahin lautend, daß Zwistigkeiten unter euch sind. Ich meine, daß je der eine von euch sagt: Ich bin vom Paulus, der andere: Ich vom Apollos, oder: Ich vom Kephas, oder: Ich vom Christus. Ist Christus zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden, oder seid ihr auf den Namen Paulus' getauft? Ich danke, daß ich niemand von euch getauft habe, außer Crispus und Gajus, damit man nicht sagen kann, ihr seiet auf meinen Namen getauft; ja doch, weiter habe ich noch die Leute des Stephanas getauft; sonst aber erinnere ich mich nicht, einen getauft zu haben. Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, nicht in Wortweisheit, damit nicht das Kreuz Christi hohl werde.

Denn das Wort vom Kreuze ist den Verlorenen Torheit, uns Erlösten aber Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben:

Ich werde die Weisheit der Weisen verderben, und den Verstand der Verständigen vernichten.

Wo bleiben die Weisen? Wo die Schriftgelehrten? Wo die Streitkünstler dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Nämlich: da unter der Weisheit Gottes die Welt Gott nicht erkannte durch die Weisheit, so beschloß Gott durch die Torheit der Verkündigung zu erretten die Glaubenden. Wie denn Juden Zeichen fordern, Griechen auf Weisheit ausgehen, wir dagegen Christus am Kreuz verkünden, für Juden ein Aergernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden und Griechen: Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte, das von Gott kommt, ist weiser als die Menschen, und das Schwache, das von Gott kommt, ist stärker als die Menschen. Sehet doch eure Berufung an, Brüder, da sind nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel mächtige, nicht viel vornehme Leute. Sondern was der Welt für töricht gilt, hat Gott auserwählt, die Weisen zu beschämen; und was der Welt für schwach gilt, hat Gott auserwählt, das Starke zu beschämen; und was der Welt für unedel gilt und verachtet ist, hat Gott auserwählt; was nichts ist, um zunichte zu machen, was etwas ist: damit allem Fleische der Ruhm benommen sei vor Gott. Aus ihm aber habt ihr das Sein in Christus Jesus, der uns geworden ist Weisheit von Gott, Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung, damit es sei wie geschrieben steht:

Wer sich rühmet, rühme sich des Herrn.

So kam auch ich, Brüder, als ich zu euch kam zur Verkündigung des Zeugnisses von Gott, nicht als Meister der Rede oder Weisheit. Mit keinem andern Wissen wollte ich unter euch treten als dem von Jesus Christus und zwar dem gekreuzigten. Und persönlich war ich bei euch in Schwachheit und Furcht und großem Zagen, und mein Wort und Verkünden stand nicht auf Ueberredungskraft der Weisheit, sondern auf dem Erweise von Geist und Kraft. Damit euer Glaube nicht stehe auf Menschen-Weisheit, sondern auf Gottes-Kraft. Ja, wir reden Weisheit, wo wir es mit Gereiften zu tun haben, doch nicht die Weisheit dieser Welt, oder der Herrscher dieser Welt, die da zunichte werden. Sondern was wir reden, ist Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, welche Gott verordnet hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat: denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Vielmehr gilt davon das Wort: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist, denn der Geist erforscht alle Dinge, selbst die Tiefen Gottes. Unter Menschen - wer von ihnen kennt das Innere eines Menschen, als der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch noch niemand das Innere Gottes ergründet, als der Geist Gottes. Doch wir haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist der aus Gott ist, um damit zu verstehen, was uns von Gott geschenkt ist, und davon reden wir auch nicht in Schulworten menschlicher Weisheit, sondern in solchen, wie sie der Geist lehrt, geistliche Sprache für geistliche Dinge. Ein

seelischer Mensch freilich nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm Torheit, er vermag es nicht zu verstehen, weil es geistlich ergründet werden will. Der geistliche Mensch aber ergründet alles, er selbst aber wird von niemand ergründet. Denn wer hat den Verstand des Herrn erkannt, ihn zu meistern? Wir haben aber den Verstand Christus'.

So konnte ich, Brüder, zu euch nicht reden, wie zu geistlichen, sondern wie zu Menschen von Fleisch, zu Unmündigen in Christus. Milch gab ich euch zu trinken, nicht feste Speise. Ihr vermochtet es noch nicht, ach ihr vermöget es ja auch jetzt noch nicht. Denn noch seid ihr fleischlich. Ist ja doch Eifersucht und Hader unter euch zu Hause: heißt das nicht fleischlich sein und echt menschlich sich gebahren? Wenn der eine sagt: Ich bin vom Paulus, der andere: Ich bin vom Apollos - ist das nicht Menschen Art? Was ist denn Apollos? was ist denn Paulus? Gehilfen sind sie, durch welche ihr zum Glauben kamt, und zwar je nach dem Maße, wie es jedem der Herr verliehen hat. Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, doch Gott hat es wachsen lassen. Weder auf den der pflanzt, kommt es an, noch auf den der begießt, sondern auf den Gott, der wachsen läßt. Der Pflanzende aber und der Begießende gehören zusammen, nur wird jeder seinen besonderen Lohn bekommen, je nach seiner Leistung. Wir sind Gottes Gehilfen, ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Nach der mir verliehenen Gnade Gottes habe ich wie ein umsichtiger Baumeister den Grund gelegt, ein anderer baut darauf. Doch sehe jeder zu, wie er darauf baut. Denn einen anderen Grund kann zwar keiner legen als der da liegt, nämlich Jesus Christus. Ob aber einer auf diesen Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, - eines jeden Werk wird offenbar werden, jener Tag wird es offenbar machen, denn er offenbart sich mit Feuer, und was an der Arbeit eines jeden ist, wird eben das Feuer bewähren. Bleibt das Werk, das er aufgebaut, so wird er Lohn empfangen. Wird sein Werk verbrannt, so kommt er darum, er für seine Person kann nur wie durchs Feuer hindurch gerettet werden. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer aber den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, das seid ihr. Keiner betrüge sich selbst. Wenn einer unter euch für weise gilt in dieser Welt, der werde erst ein Tor, um weise zu werden. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben:

Der da fängt die Weisen in ihrer Klugheit.

Und wiederum:

Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie eitel sind.

So rühme sich keiner eines Menschen. Es ist alles euer: heiße es Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart, Zukunft, alles ist euer, ihr aber seid Christus', Christus aber ist Gottes. So also soll man uns ansehen, als Diener Christus' und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Von den Haushaltern wird allerdings verlangt, daß einer treu erfunden werde. Doch ist es mir ein geringes, von euch oder von irgend einem menschlichen Gerichtstag ins Verhör genommen zu werden, ich stelle es nicht einmal mit mir selbst an; denn ob ich mir auch nichts bewußt bin, so bin ich darum noch nicht gerechtfertigt; der mit mir ins Verhör geht, ist der Herr. So richtet denn ihr nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt, der auch, was in der Finsternis verborgen ist, ins Licht stellen und die Ratschläge der Herzen offenbaren wird; dann wird jedem sein Lob von Gott werden. Ich habe das auf mich und Apollos bezogen, um euretwillen, Brüder, damit ihr an uns lernet das: nicht hoch hinaus, über das, was geschrieben steht, damit sich keiner aufblähe, je für den einen und gegen den andern. Wer gibt dir den Vorzug? Was hast du, das du nicht empfangen hast? hast du es aber empfangen, was rühmst du dich, als hättest du nicht empfangen? Seid ihr schon satt, seid ihr schon reich geworden, habt ihr es ohne uns zum Herrschen gebracht? ja hättet ihr es doch, daß auch wir mit euch herrschen könnten. Denn mich dünkt, uns Apostel hat Gott als die letzten hingestellt, als wie zum Tod bestimmt; so sind wir ein Schauspiel geworden für Welt, Engel und Menschen. Wir sind Toren um Christus willen, ihr seid klug in Christus. Wir schwach, ihr stark. Ihr im Ruhm, wir in Schande. Bis zu dieser Stunde dürfen wir hungern und dürsten, in Blöße wandern und Schläge hinnehmen, ohne Heimat, uns plagen mit unserer Hände Arbeit. Wir werden geschmäht und segnen; wir werden verfolgt und dulden, wir werden verleumdet und trösten. Wie der Kehricht auf der Welt, wie der allgemeine Auswurf sind wir geworden bis daher. Nicht euch zu beschämen schreibe ich das, sondern euch zu ermahnen als meine geliebten Kinder. Wenn ihr auch zehntausend Hofmeister in Christus hättet, so habt ihr doch nicht mehrere Väter; gezeugt habe ich euch in Christus Jesus durch das Evangelium. So mahne ich euch denn: Nehmet mich zum Vorbild.

Eben darum habe ich den Timotheus zu euch geschickt, der mein geliebtes und treues Kind ist im Herrn, der soll euch erinnern an meine Regeln in Christus, wie ich sie allenthalben in jeder Gemeinde lehre. Daraufhin daß ich nicht zu euch komme, haben sich etliche aufgebläht; aber ich werde bald zu euch kommen, wenn es des Herrn Wille ist, und ich werde fragen nicht danach, was die Aufgeblähten sagen, sondern nach ihrer Kraft. Denn nicht in Worten steht das Reich Gottes, sondern in Kraft. Was wollt ihr? soll ich mit dem Stocke zu euch kommen, oder mit der Liebe und dem Geiste der Milde?

Es soll ja bei euch Unzucht getrieben werden, überhaupt, und dazu noch von einer Art, wie es nicht einmal bei den Heiden vorkommt, nämlich so, daß einer seines Vaters Frau hat. Und ihr bewegt euch noch in Aufgeblasenheit, und habt nicht vielmehr Trauer angestellt, auf daß aus eurer Mitte beseitigt werde, der solches begangen? Ich meinesteils, zwar abwesend dem Leibe, doch anwesend dem Geist nach, habe über den, der sich

so vergangen, schon wie anwesend entschieden, im Namen des Herrn Jesus dahin, daß wir zusammentreten, ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus, und übergeben denselbigen dem Satan zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus. Es sieht nicht gut aus mit eurem Ruhm. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr eine neue Masse seid. Ihr seid ja Ungesäuerte: denn als unser Passa ist geschlachtet Christus. So lasset uns denn Fest halten nicht mir altem Sauerteig, noch mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Reinheit und Wahrheit. Ich habe euch im vorigen Briefe geschrieben, nicht zu verkehren mit Unzüchtigen, das heißt nicht im allgemeinen mit den Unzüchtigen dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Bilderdienern, da müßtet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Sondern ich meinte den Verkehr mit sogenannten Brüdern, wo deren einer wäre ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Bilderdiener oder Lästerer oder Trunkenbold oder Räuber, mit dem solltet ihr auch nicht Tischgemeinschaft haben. Was geht mich das Richten über die draußen an? Habt ihr nicht die drinnen zu richten? Die draußen wird Gott richten. Werfet den Schlechten hinaus aus eurer eigenen Mitte.

Läßt sich jemand unter euch beikommen, wenn er eine Sache hat wider den andern, Recht zu nehmen bei den Ungerechten anstatt bei den Heiligen? Oder wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wenn euch denn das Gericht über die Welt zusteht, seid ihr nicht würdig, Gericht zu halten über die geringfügigsten Dinge? Wisset ihr nicht, daß wir über Engel richten sollen? geschweige über mein und dein. Wenn ihr nun über mein und dein Rechtshändel habt, nehmt ihr Leute zu Richtern, die in der Gemeinde für nichts geachtet sind? Ich sage es zu eurer Beschämung: soll denn kein weiser Mann unter euch sein, auch nicht einer, der einem Bruder gegenüber schlichten kann? sondern Bruder muß gegen Bruder streitführen und das bei Ungläubigen? Es heißt in allewege für euch schon: Herunterkommen, daß ihr Klagen unter einander habt. Warum lasset ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum euch nicht lieber berauben? Statt dessen übet ihr selbst Unrecht und Raub, und das an Brüdern. Oder wisset ihr nicht, daß Ungerechte Gottes Reich nicht erben sollen? Täuschet euch nicht, weder Unzüchtige, noch Bilderdiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Männerschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden Gottes Reich ererben. Nun, dergleichen war einst einer und der andere von euch, aber ihr ließet euch abwaschen, ihr wurdet geheiligt, ihr wurdet gerechtfertigt durch den Namen des Herrn Jesus Christus und den Geist unseres Gottes.

Es ist mir alles erlaubt, aber es frommt nicht alles. Es ist mir alles erlaubt, aber es soll nichts über mich Gewalt bekommen. Die Speisen dem Magen, und der Magen den Speisen. Gott wird jenem und diesen ein Ende machen. Der Leib aber nicht der Unzucht, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe! Gott hat den Herrn erweckt, er wird auch uns erwecken durch seine Kraft. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christus' sind: soll ich nun die Glieder Christus' nehmen und zu Gliedern der Buhlerin machen? Ferne sei es. Oder wisset ihr nicht, daß der an der Buhlerin hängt, Ein Leib mit ihr ist? denn die zwei, heißt es, werden Ein Fleisch sein. Wer aber am Herrn hängt, ist Ein Geist mit ihm. Flihet die Unzucht; alle andere Sünde bleibt außerhalb des Leibes, die Unzucht treibt Sünde am eigenen Leib. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes in euch, den ihr von Gott habt, und ihr nicht euch selbst gehört? Ihr seid teuer erkaufte. So gebet Gott die Ehre an eurem Leibe.

Um auf das zu kommen, wovon ihr geschrieben habt: so ist es für einen Mann gut, keine Frau zu berühren. Doch wegen der Unzuchtsverirrungen mag jeder seine Frau und jede Frau ihren Mann haben. Der Mann gewähre der Frau, was er ihr schuldig ist, ebenso auch die Frau dem Manne. Die Frau hat nicht über ihren Leib zu verfügen, sondern der Mann; und ebenso auch der Mann nicht über den seinigen, sondern die Frau. Entziehet euch einander nicht, es sei denn nach Uebereinkunft auf einige Zeit, um ohne Störung dem Gebet zu leben, und dann wieder zusammen zu gehen, damit euch der Satan nicht versuche, eurer Unenthaltbarkeit wegen. Was ich da sage, ist als Zulassung zu nehmen, nicht als Gebot. Ich wünschte vielmehr, daß alle Menschen wären, wie ich; aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so. Den Männern aber, die keine Frau haben, und den Witwen sage ich: es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie ich auch; können sie sich nicht enthalten, so mögen sie heiraten; es ist besser heiraten, als Glut leiden.

Den Ehepaaren aber gebiete ich, vielmehr nicht ich, sondern der Herr: daß sich die Frau von ihrem Manne nicht trennen soll; hat sich eine getrennt, so soll sie ledig bleiben, oder sich mit ihrem Manne wieder versöhnen; ebenso der Mann soll seine Frau nicht entlassen. Den Uebrigen sage ich, nicht der Herr: wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese willigt ein mit ihm zu leben, so soll er nicht von ihr lassen. Und ebenso wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und dieser willigt ein mit ihr zu leben, so soll sie nicht von ihm lassen. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau durch den Bruder; sonst wären ja auch eure Kinder unrein, und sie sind doch heilig. Wenn sich aber der ungläubige Teil lossagen will, so mag er es haben. Bruder und Schwester sind an solche nicht gefesselt; in Friedensstand nur hat uns Gott berufen. Was weißt denn du, o Frau, davon, ob du deinen Mann retten wirst? oder du, o Mann, ob du deine Frau retten wirst? Nur das wissen wir: jeder soll leben mit dem Teil, das ihm der Herr zugeschieden, in dem Stand, in dem er ihn berufen: so verordne ich es in allen Gemeinden. Ist einer als Beschnittener berufen? so verhülle er es

nicht; als Heide? so lasse er sich nicht beschneiden. Beschneidung tut es nicht, und Verhüllung tut es nicht, sondern Gottes Gebote halten. Jeder bleibe in dem Stande, in dem er berufen ist. Bist du als Sklave berufen? laß dich's nicht anfechten; und wenn du auch frei werden kannst, so bleibe nur um so lieber dabei. Der Sklave, der im Herrn berufen ist, ist Freigelassener des Herrn. Andererseits der als Freier berufen ist, ist Christus' Sklave. Ihr seid teuer erkauft; werdet keine Menschenknechte. Jeder bleibe bei Gott, Brüder, in dem Stande, in welchem er berufen ist.

Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot des Herrn, ich gebe darüber meine Meinung als Gewährsmann, wie ich es durch die Barmherzigkeit des Herrn geworden bin. So meine ich denn, es sei bei der Bedrängnis dieser Zeit eine gute Sache darum, nämlich daß es einem Menschen gut ist, so zu sein. Bist du an eine Frau gebunden, so suche nicht die Lösung; bist du ledig, so suche keine Frau; doch tust du auch, wenn du heiratest, damit keine Sünde. So auch die Jungfrau, wenn sie heiratet, tut sie keine Sünde. Trübsal für das Fleisch werden sie in dem Falle wohl haben. Was mich betrifft, so verfare ich schonend mit euch, das aber sage ich, meine Brüder: Die Zeit drängt, und hinfort gilt es, daß die da Weiber haben, seien, als hätten sie keine; die da weinen, als weinten sie nicht; die sich freuen, als freuten sie sich nicht; die da kaufen, als besäßen sie nicht; die mit der Welt verkehren, als hätten sie nichts davon. Denn die Gestalt dieser Welt ist am Vergehen. Da möchte ich, daß ihr ohne Sorgen wäret. Der Ehelose sorgt für des Herrn Sache, wie er dem Herrn gefalle. Der sich verhehlicht, sorgt für die Dinge der Welt, wie er seiner Frau gefalle, und ist geteilt. Desgleichen die Frau, die keinen Mann hat, so wie die Jungfrau sorgt für des Herrn Sache, auf daß sie sei heilig an Leib und Geist. Die sich verhehlicht, sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Manne gefalle. Ich spreche da für euren eigenen Nutzen, nicht um eine Schlinge über euch zu werfen, sondern für edle Sitte und für ungestörtes Aushalten bei dem Herrn. Wo aber einer denken muß, er handle unziemlich an seiner Jungfrau, wenn sie überreif wird, und es kommt so zu einem Muß, der tue, was er will; er sündigt nicht; sie mögen heiraten. Wenn aber einer in seinem Herzen fest steht, keinen Zwang erleidet, sondern Herr seines Willens ist, und in seinem Herzen entschlossen ist, seine Jungfrau zu bewahren, der tut wohl daran. Demnach tut der wohl, der seine Jungfrau zur Ehe führt, aber mehr doch der, der es nicht tut.

Eine Ehefrau ist gebunden, so lange ihr Mann lebt; stirbt er, so hat sie die Freiheit zu heiraten, wen sie will, nur im Herrn. Seliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meiner Meinung: ich denke aber auch den Geist Gottes zu haben.

Was dann das Opferfleisch betrifft, so setzen wir voraus, daß wir alle die Erkenntnis haben. Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe erbaut. Dünkt sich einer etwas erkannt zu haben, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen muß. Wenn aber einer Liebe zu Gott hat, der ist von ihm erkannt. Was also das Essen des Opferfleisches angeht, so wissen wir, daß kein Götze in der Welt ist, und daß es keinen Gott gibt außer dem einen. Mag es auch sogenannte Götter geben, sei es im Himmel, sei es auf Erden, - es sind ja der Götter viele und der Herrn viele - so gibt es doch für uns nur Einen Gott, den Vater, den Schöpfer aller Dinge, der unser Ziel ist, und Einen Herrn Jesus Christus, den Mittler aller Dinge, der auch unser Mittler ist. Aber nicht bei allen ist die Erkenntnis zu Hause; da sind noch manche, die, bisher an die Götzen gewöhnt in ihren Gedanken, das Götzenopferfleisch als solches essen, und deren Gewissen, schwach wie es ist, dadurch befleckt wird. Nun, auf unser Essen kommt es nicht an vor Gott; wir sind nicht besser, wenn wir essen; wir sind nicht weniger, wenn wir nicht essen: dagegen sehet zu, daß die Macht, die ihr darin habt, nicht den Schwachen zum Anstoß werde. Wenn einer dich mit deiner Erkenntnis im Götzenhause zu Tisch sitzen sieht, muß nicht sein Gewissen, da er doch ein Schwacher ist, dadurch ermutigt werden, Opferfleisch zu essen? Da wird denn durch deine Erkenntnis der Schwache ins Verderben gestürzt, um dessentwillen Christus gestorben ist. Wenn ihr euch so an den Brüdern versündigt und ihr schwaches Gewissen verwundet, so sündigt ihr an Christus. Darum wenn das Essen meinem Bruder Anstoß gibt, so will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß gebe.

Bin ich nicht frei? bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn Jesus gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn? Wenn ich für andere nicht Apostel bin, so bin ich es doch für euch: seid ihr doch das Siegel meines Apostolates im Herrn. Meine Rechtfertigung gegen meine Inquisitoren ist dies. Haben wir nicht Macht zu essen, und nicht Macht zu trinken? Haben wir nicht Macht eine Schwester als Ehefrau mit herumzuführen, wie die übrigen Apostel auch, selbst die Brüder des Herrn, selbst Kephas? oder sind wir allein, ich und Barnabas, nicht berechtigt von der Handarbeit zu feiern? Wer dient im Feld auf eigenen Sold? Wer baut den Weinberg, ohne die Frucht zu genießen? Wer weidet die Herde und genießt nicht von ihrer Milch? Ist das nur nach dem Leben geredet, oder sagt nicht dasselbe auch das Gesetz? Steht doch im Gesetze Moses' geschrieben: Du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul nicht verbinden. Kümmert sich Gott etwa um die Ochsen? oder gehen nicht überall seine Worte auf uns? Um unserwillen ist es geschrieben, daß der Pflüger auf Hoffnung pflügen soll, und der Drescher arbeiten auf Hoffnung des Mitgenusses. Wenn wir euch das Geistliche gesät haben, ist es denn etwas Großes, wenn wir euer fleischliches Gut ernten sollen? Wenn Andere über das Eure mit verfügen, warum nicht wir noch mehr? Aber wir haben davon keinen Gebrauch gemacht; vielmehr halten wir uns ganz zurück, um nicht dem Evangelium Christus' ein Hindernis zu bereiten. Wisset ihr nicht, daß die,

welche den Gottesdienst besorgen, auch vom Tempel essen? daß die, welche des Altars warten, auch ihren Teil von demselben bekommen? So hat auch der Herr verordnet für die, welche das Evangelium verkündigen, daß sie vom Evangelium leben sollen. Ich aber habe davon keinerlei Gebrauch gemacht. Ich schreibe davon auch nicht, damit es auf mich angewendet werde; lieber wollte ich sterben als mir meinen Ruhm nehmen lassen. Wenn ich das Evangelium verkünde, so habe ich davon keinen Ruhm; ich kann nicht anders; wehe mir, wenn ich es unterließe. Ja, aus eigenem Willen getan, hätte es seinen Lohn; als Muß vollbracht, ist es ein Amt, mit dem ich betraut bin. Was habe ich also für einen Lohn? Den, daß ich als Verkünder des Evangeliums dasselbe darbiere ohne Kosten, so daß ich mein Recht dabei nicht benutze.

Obwohl ich frei dastand gegenüber von allen, habe ich mich allen zum Knecht gemacht, um recht viele zu gewinnen. Ich bin den Juden wie ein Jude geworden, um Juden zu gewinnen, denen unter dem Gesetz wie einer der unter dem Gesetz ist, der ich doch nicht unter dem Gesetze stehe - um die unter dem Gesetz zu gewinnen. Denen ohne Gesetz, wie einer ohne Gesetz, der ich doch nicht ohne Gottes Gesetz bin, vielmehr im Gesetz Christus' stehe - um die ohne Gesetz zu gewinnen. Den Schwachen bin ich schwach geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Ich bin allen alles geworden, um allerwege etliche zu retten. Alles aber tue ich um der Verkündigung des Evangeliums willen, um meinen Teil an seiner Gemeinschaft zu haben. Wisset ihr nicht, daß die in der Rennbahn laufen, wohl alle laufen, aber Einer bekommt den Preis? So laufet nun, um ihn zu erlangen. Wer aber als Wettkämpfer auftreten will, der lebt in strenger Enthaltbarkeit. Und dort handelt es sich um einen vergänglichen Kranz: bei uns um einen unvergänglichen. Ich meinerseits will nicht in den Tag hinein laufen, ich will meine Streiche nicht in die Luft führen. Sondern ich zerschlage und knechte meinen Leib, um nicht, während ich andern predige, selbst zu Schanden zu werden.

So will ich denn euch daran erinnern, Brüder, daß unsere Väter zwar alle unter der Wolke waren, und alle durch das Meer hindurch gingen, und alle die Taufe auf Moses empfangen in der Wolke und im Meer, und alle die gleiche geistliche Speise aßen, und alle den gleichen geistlichen Trank tranken, - denn sie tranken aus einem mitgehenden geistlichen Felsen, der Fels aber war der Christus - aber Gott hatte an der Mehrzahl von ihnen kein Wohlgefallen; sie wurden niedergestreckt in der Wüste. Diese Dinge aber sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht Böses begehren, wie jene begehrt haben. Werdet nicht Götzendiener, wie etliche von ihnen, von denen es heißt: Das Volk lagerte sich zu essen und zu trinken und stand auf zu tanzen. Noch lasset uns Unzucht treiben, wie etliche von ihnen getrieben haben, und sind gefallen an einem Tag ihrer dreiundzwanzigtausend. Noch lasset uns den Herrn versuchen, wie etliche von ihnen getan, und wurden von den Schlangen weggerafft. Noch sollt ihr murren, wie etliche von ihnen gemurrt haben, und wurden von dem Verderber weggerafft. Das ist vorbildlich an ihnen geschehen, geschrieben aber ist es zur Warnung für uns, auf die das Endziel der Zeiten gekommen ist. Darum, wer sich dünkt er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Euch hat noch keine andere als menschliche Versuchung betroffen; Gott ist getreu, der wird euch nicht versuchen lassen über euer Vermögen, sondern wie er die Versuchung macht, so wird er auch den Ausgang machen, nämlich daß ihr es durchführen könnt. Darum, meine Geliebten, fliehet vor dem Götzendienst.

Ich wende mich an eure eigene Einsicht: urteilt selbst, was ich sage. Der Becher des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn Ein Brot ist es, so sind wir viele Ein Leib; denn alle teilen wir uns in das Eine Brot. Sehet das Volk Israel, das im Fleische meine ich, an. Sind nicht die, welche die Opfer essen, Genossen des Altars? Was folgt nun? Daß das Götzenopfer etwas sei? oder daß der Götze etwas sei? Nein, aber daß sie das Opfer, das sie bringen, den Dämonen bringen und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr in die Gemeinschaft der Dämonen kommt. Ihr könnt nicht den Becher des Herrn trinken und den Becher der Dämonen; ihr könnt nicht am Tische des Herrn Teil haben und am Tische der Dämonen. Oder wollen wir den Herrn herausfordern? Sind wir stärker als er? Es ist alles erlaubt, aber es frommt nicht alles. Es ist alles erlaubt, aber es erbaut nicht alles. Keiner suche das Seine, sondern das, was des andern ist. Esset alles, was auf dem Markte verkauft wird, ohne nachzuforschen, Gewissens wegen. Die Erde und ihre Fülle ist des Herrn. Werdet ihr von einem Ungläubigen eingeladen und wollt hingehen, so esset alles, was euch vorgesetzt wird, ohne nachzuforschen, Gewissens wegen. Wenn aber einer zu euch sagt: Das hier ist Opferfleisch, dann esset es nicht, wegen dessen, der es kund tut, und wegen des Gewissens. Ich meine nicht das eigene Gewissen, sondern das des andern. Denn warum soll ich Anlaß geben, daß meine Freiheit von einem fremden Gewissen gerichtet wird? Kann ich für meine Person etwas mit Dank genießen: warum soll ich mich der Lästerung aussetzen über dem, wofür ich danke? Ob ihr nun esset oder trinket, oder was ihr tut, so tut es alles Gott zum Preis. Haltet euch ohne Anstoß bei Juden und Griechen und bei der Gemeinde Gottes, so wie auch ich allen zu Gefallen bin in allen Stücken, indem ich nicht suche, was mir gut ist, sondern was der Menge gut ist, damit sie gerettet werden. Nehmet mich zum Vorbild, wie ich mir Christus nehme.

Darüber aber lobe ich euch, daß ihr noch in allem an mich denket, und an den Anweisungen haltet, so wie ich sie euch gegeben.

Nun möchte ich euch zu bedenken geben, daß das Haupt jedes Mannes Christus ist, das Haupt des Weibes aber der Mann, das Haupt Christus' aber Gott. Wenn ein Mann beim Beten oder Weissagen etwas auf dem

Haupt hat, so beschimpft er sein Haupt. Die Frau aber beschimpft ihr Haupt, wenn sie beim Beten oder Weissagen das Haupt unbedeckt hat. Es ist gerade so, wie wenn sie geschoren wäre. So gut sie unbedeckt sein kann, mag sie sich auch schneiden lassen. Ist es aber für eine Frau schimpflich, sich das Haar schneiden oder scheren zu lassen, so soll sie sich auch bedecken. Der Mann braucht das Haupt nicht bedeckt zu haben, weil er Bild und Ehre Gottes ist. Die Frau aber ist des Mannes Ehre. Denn der Mann ist nicht aus der Frau, aber die Frau aus dem Mann; ist doch auch der Mann nicht der Frau wegen geschaffen, sondern die Frau des Mannes wegen. Darum soll die Frau auf dem Haupt ein Zeichen der Herrschaft tragen, wegen der Engel. (Nur gilt es im Herrn: so wenig als die Frau ohne den Mann, so wenig der Mann ohne die Frau. Denn wie die Frau aus dem Mann, so ist der Mann durch die Frau, alles aber miteinander ist aus Gott.) Urteilet von euch selbst aus, ob es sich ziemt, daß eine Frau beim Gebete zu Gott unverhüllt sei? Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, daß es für einen Mann eine Schande ist, lange Haare zu tragen, für die Frau aber das Gleiche eine Ehre? Denn das Haar ist ihr als Schleier gegeben. Will aber einer durchaus Recht haben: nun, wir kennen solche Sitte nicht, und auch die Gemeinden Gottes nicht.

Das aber kann ich, da ich am Verordnen bin, nicht loben, daß eure Zusammenkünfte nicht zum Guten, sondern zum Schlimmen führen. Fürs erste höre ich, daß es Spaltungen gibt, wenn ihr Versammlung haltet, und zum Teil glaube ich es. Es muß ja Parteiungen bei euch geben, damit die Bewährten unter euch offenbar werden. Wenn ihr also Versammlung habt, so kommt es nicht zum Essen des Herrnmahles; denn jeder nimmt sich beim Essen seine eigene Mahlzeit vorweg; da hungert dann der eine, während der andere in Wein schlemmt. Habt ihr etwa keine Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und legt es auf die Beschämung derer an, die nichts haben? Was soll ich zu euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin kann ich es nicht. Denn ich habe vom Herrn her überkommen, was ich auch euch überliefert habe, wie der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, Brot nahm, dank sagte und brach es, und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Becher nach dem Essen, und sprach: Dieser Becher ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnis. So oft ihr demnach dieses Brot esset und den Becher trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Daher wer unwürdig das Brot isset oder den Becher des Herrn trinkt, der vergeht sich an Leib und Blut des Herrn. Es prüfe sich aber jeder selbst, und hierauf esse er von dem Brot und trinke von dem Becher. Denn wer da isset und trinkt, isset und trinket sich selbst zum Gericht, wenn er den Leib nicht unterscheidet. Deswegen sind viele Schwache und Kranke unter euch, und eine gute Zahl sind entschlafen. Würden wir uns selbst prüfen, so würden wir nicht gestraft. Die Strafen des Herrn aber dienen uns zur Zucht, damit wir nicht samt der Welt verdammt werden mögen. Darum, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt zum Essen, so wartet auf einander. Hat aber einer Hunger, so möge er zu Hause essen, damit ihr nicht euch zum Gerichte Versammlung haltet.

Das Übrige will ich anordnen, wenn ich komme.

In Betreff der Begeisteten aber, Brüder, will ich euch nicht ohne Bescheid lassen. Ihr wisset von eurer Heidenzeit, da waren es die stummen Götzen, zu welchen es euch mit blindem Triebe fortriß. Darum erkläre ich euch: So wenig einer, der im Geiste Gottes redet, sagt: Verflucht sei Jesus, so wenig kann ihn einer Herr nennen, es sei denn in heiligem Geist.

Nun bestehen Unterschiede der Gnadengaben, aber es ist Ein Geist, Unterschiede der Dienstleistungen, aber es ist Ein Herr, Unterschiede der Kraftwirkungen, aber es ist Ein Gott, der alles in allen wirkt. Jedem wird aber die Kundgebung des Geistes verliehen, wie es frommt. So wird dem einen durch den Geist gegeben die Rede der Weisheit, einem andern die Erkenntnis nach demselben Geiste. Wieder einem der Glaube im selben Geist, einem andern Gaben der Heilung in dem gleichen Geist, einem andern Wunderwirkungen, einem andern Weissagung, einem andern Unterscheidung von Geistern, einem andern verschiedene Zungensprachen, einem andern Auslegung dieser Sprachen. Das alles wirkt der Eine und selbe Geist, und scheidet einem jeden insbesondere zu, was er will. Denn wie der Leib Einer ist, und viele Glieder hat, alle einzelnen Glieder des Leibes aber, so viel ihrer sind, zusammen Einen Leib bilden, so ist es auch mit dem Christus. Denn durch Einen Geist sind wir alle zu Einem Leibe getauft worden, Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle mit Einem Geist getränkt worden, wie auch der Leib nicht aus Einem, sondern aus vielen Gliedern besteht. Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib, so gehört er deswegen doch dazu. Wenn das Ohr sagen wollte: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib, so gehört es deswegen doch dazu. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes von ihnen besonders, am Leibe, wie er wollte. Wäre alles nur Ein Glied, wo bliebe der Leib? So aber sind es zwar viele Glieder, doch Ein Leib. Das Auge darf nicht zur Hand sagen: Ich bedarf dein nicht, oder der Kopf zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht. Vielmehr gerade die scheinbar schwachen Glieder am Leibe sind notwendig; und denjenigen, die wir für unedel achten, erweisen wir ganz besondere Ehre, unseren unanständigen wird besondere Wohlanständigkeit verschafft, unsere wohlanständigen bedürfen es nicht. Gott hat aber den Leib zusammengesetzt, und dem Zurückgesetzten besondere Ehre bestimmt, damit es keine Spaltung im Leibe gebe, sondern die Glieder einträchtig für einander sorgen. Und wenn Ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn Eines geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber

seid Christus' Leib und Glieder jedes an seinem Teil. Und die einen hat Gott gesetzt in der Gemeinde erstens zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrern, dann für Wunder, dann Gaben zur Heilung, Hilfeleistungen, Verwaltungen, verschiedene Zungensprachen. Sind etwa alle Apostel? alle Propheten? alle Lehrer? haben alle Wunder? haben alle Heilungsgaben? reden alle mit Zungen? können alle auslegen? Eifert nur immer um die Gnadengaben, je höher je besser.

Doch ich will euch noch einen Weg zeigen, hoch über alles. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen rede und habe keine Liebe, so bin ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich Weissagung habe, und weiß die Geheimnisse alle, und die ganze Erkenntnis, und wenn ich den ganzen Glauben habe zum Bergeversetzen, und habe keine Liebe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeile, und meinen Leib dahin gebe zum Verbrennen, und habe keine Liebe, so nützt es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, die Liebe neidet nicht, sie prahlt nicht, sie blähet sich nicht, sie verletzt die Sitte nicht, sie sucht nicht ihren Vorteil, sie läßt sich nicht aufreizen, sie trägt nicht Böses nach, sie freut sich nicht über dem Unrecht, sie freut sich vielmehr mit der Wahrheit. Sie deckt alles zu, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe fällt nie dahin. Weissagungen gehen dahin, Zungen hören auf, Erkenntnis geht dahin. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser Weissagen. Kommt dann das Vollkommene, so ist es mit dem Stückwerk vorbei. Da ich ein Kind war, sprach ich wie ein Kind, ich fühlte wie ein Kind, ich dachte wie ein Kind. Als ich ein Mann ward, war es mit des Kindes Welt vorbei. Jetzt sehen wir im Spiegel nur dunkle Umrisse, dereinst aber geht es von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dereinst werde ich erkennen so ganz, wie ich erkannt bin. Nun, bleibend ist Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: die Liebe aber ist das größte unter ihnen.

Die Liebe oben an! dann möget ihr nach den Geistesgaben trachten, am besten immer nach Weissagung. Denn wer Zunge redet, redet nicht mit Menschen, sondern mit Gott, niemand vernimmt es, er redet im Geiste Geheimnisse. Wer aber weissagt, redet mit Menschen zur Erbauung, Ermahnung, Tröstung. Wer Zunge redet, erbaut sich selbst; wer weissagt, erbaut die Gemeinde. Ich gönne euch, daß ihr alle Zungen redet: viel mehr wünsche ich, daß ihr weissaget. Der weissagt, ist mehr, als der Zungen redet, es sei denn, daß dieser es übersetze, damit die Gemeinde ihre Erbauung habe. Gesetzt, Brüder, ich komme als Zungenredner zu euch, was werde ich euch nützen, wenn ich nicht auch zu euch rede, was es sei: Offenbarung, Erkenntnis, Weissagung, Lehre? Tönende Instrumente, wie die Flöte, die Zither, wenn sie nicht ihre Töne deutlich unterscheiden lassen, wie soll man doch das Spiel der Flöte oder der Zither verstehen? Wenn die Trompete nur einen unverständlichen Schall gibt, wer wird darauf antreten zum Kampfe? So ist es mit euch, wenn ihr mit der Zunge nicht eine deutliche Rede hören lasset, wie soll man das Gesprochene verstehen? Es ist in die Luft gesprochen. Es gibt wer weiß wie vielerlei Sprachen in der Welt, Sprache ist alles: kenne ich nun die Bedeutung der Sprache nicht, so bin ich dem Redenden ein Barbar, und er ist ein Barbar für mich. So in eurem Fall. Da nun der Eifer um die Geister bei euch zu Hause ist, so trachtet doch nach der Erbauung der Gemeinde, damit auch etwas dabei herauskommt. Darum soll der, der Zunge redet, derart beten, daß er es auch auslegen könne. Wenn ich mit der Zunge bete, so betet wohl mein Geist, aber mein Verstand schafft nichts dabei. Nun also? ich will beten mit dem Geist, ich will aber auch mit dem Verstand beten; ich will singen mit dem Geist, ich will aber auch mit dem Verstand singen. Sonst, wenn du im Geiste den Segen sprichst, wie soll denn der, der am Platz des Ungeweihten steht, sein Amen zu deiner Danksagung sprechen? weiß er ja nicht, was du sagst. Du magst wohl richtig danken, aber der andere hat keine Erbauung davon. Dank meinem Gotte, steht mir das Zungenreden mehr zu Gebot als euch allen. Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstand sprechen, damit ich auch andere belehre, als zehntausend Worte mit der Zunge. Brüder, werdet nicht Kinder im Denken, sondern seid Kinder in der Bosheit; im Denken aber sollt ihr reif werden. Im Gesetz steht geschrieben: Ich werde zu diesem Volke sprechen durch Welsche und durch Fremdlingsslippen, und sie werden auch so nicht auf mich hören, spricht der Herr. Demnach sind die Zungen zum Zeichen, nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; dagegen ist die Weissagung nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. Wenn also die ganze Gemeinde sich versammelte und sie würden alle Zungen reden, und es kommen dann Uneingeweihte oder Ungläubige herein, werden die nicht sagen, daß ihr von Sinnen seid? Wenn aber alle weissagen, und ein Ungläubiger oder Uneingeweihter kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; was in seinem Herzen verborgen ist, wird offenbar; er aber fällt auf sein Antlitz, betet Gott an und bekennt, daß in Wahrheit Gott unter euch ist.

Nun also Brüder? wenn ihr zusammenkommt, so bringt jeder etwas mit, Psalm, Lehre, Offenbarung, Zunge, Auslegung. Es soll aber alles zur Erbauung dienen. Wenn man Zungen redet, so sollen je zwei oder höchstens drei auftreten, und zwar der Reihe nach, und einer trage die Auslegung vor. Ist kein Ausleger da, so schweigen sie in der Gemeinde, und sprechen für sich und Gott. Propheten mögen zwei oder drei sprechen, und die andern es beurteilen. Kommt aber eine Offenbarung über einen andern, der noch sitzt, so soll der Erste stille sein. Denn ihr möget alle nacheinander weissagen, damit alle lernen und ermahnt werden. Der Prophetengeist ist ja dem Propheten untertan; denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Die Weiber sollen sich, wie in allen Versammlungen der Heiligen, so auch bei euch still verhalten;

ihnen kommt es nicht zu, zu reden, sondern untertan zu sein, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie sich aber unterrichten, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen; in der Versammlung zu reden ist für eine Frau unziemlich. Oder ist etwa das Wort Gottes von euch ausgegangen? oder ist es nur zu euch allein gekommen? Wer sich dünkt ein Prophet zu sein oder ein Begeisteter, der soll begreifen, daß, was ich schreibe, vom Herrn ist. Will er es nicht einsehen - so läßt er's bleiben.

Also meine Brüder, trachtet nach dem Weissagen, hindert das Zungenreden nicht; aber alles geschehe mit Anstand und in der Ordnung.

Weiter, Brüder, möchte ich euch erinnern an das Evangelium, das ich euch verkündet habe, das ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch das ihr auch Heil empfaht: mit was für einem Wort ich dasselbe euch verkündet habe, sofern ihr es noch behalten habt - ihr müßtet denn ohne Sinn und Verstand gläubig geworden sein. Nämlich: ich habe euch überliefert in erster Linie, wie ich es selbst überkommen habe: daß Christus gestorben ist um unserer Sünden willen nach den Schriften, und daß er begraben wurde, und daß er auferweckt ist am dritten Tag nach den Schriften, und daß er erschienen ist dem Kephas, dann den Zwölf. Hernach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von welchen die meisten noch leben, etliche sind entschlafen. Hernach erschien er dem Jakobus, dann den sämtlichen Aposteln, zuletzt aber von allen gleich als dem verkehrt Geborenen erschien er auch mir. Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht wert bin Apostel zu heißen, darum weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich was ich bin, und seine Gnade gegen mich ist nicht umsonst gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir. Aber ich oder sie - so verkünden wir, und so habt ihr es geglaubt.

Wenn es aber von Christus gepredigt wird, daß er von den Toten auferweckt ward, wie kommen denn Leute unter euch dazu, zu sagen, es gebe keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist es nichts mit unserer Predigt, nichts auch mit eurem Glauben. Dann stehen aber auch wir da als falsche Zeugen Gottes; haben wir doch wider Gott gezeugt, daß er Christus auferweckt habe, während er ihn nicht auferweckt hat, wenn ja doch keine Toten auferweckt werden sollen. Denn werden keine Toten auferweckt, so ist auch Christus nicht auferweckt. Ist aber Christus nicht auferweckt, so ist euer Glaube umsonst; ihr seid noch in euren Sünden; dann sind auch verloren, die in Christus entschlafen sind. Wenn wir nichts haben als die Hoffnung auf Christus in diesem Leben, so sind wir die beklagenswertesten aller Menschen.

Nun ist aber Christus auferweckt von den Toten als Erstling der Entschlafenen. Denn nachdem der Tod kam durch einen Menschen, kommt auch die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen. Wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle zum Leben kommen. Aber jeder an seiner Stelle: Christus als der Erstling, hernach die Seinigen bei seiner Ankunft; dann das Ende, wenn er Gott dem Vater das Reich übergibt, wenn er vernichtet hat alle Herrschaft, Gewalt und Macht. Denn er muß König sein, bis er legt alle Feinde ihm unter die Füße. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. Denn er hat ihm alles unter die Füße getan. Wenn es aber heißt, daß ihm alles unterworfen ist, so ist doch klar, daß er nicht miteinbegriffen ist, der ihm alles unterworfen hat. Ist ihm erst alles unterworfen, dann wird sich auch der Sohn selbst dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, auf daß Gott sei alles in allem. Was sollen sonst die anfangen, die sich für die Toten taufen lassen? Wenn überhaupt keine Toten auferstehen, was soll man sich auch für sie taufen lassen? Und wir, wozu leben wir in Gefahren von einer Stunde zur andern? Täglich ist der Tod vor mir, so wahr ich mich euer rühmen darf, Brüder, in Christus Jesus unserem Herrn. Habe ich in Ephesus nur von Menschen wegen mit den wilden Tieren gekämpft, was habe ich davon? Stehen die Toten nicht auf, so lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Lasset euch nicht berücken. Die Sitte gut verdirbt der Umgang schlecht. Werdet wieder nüchtern, wie es sein soll, und versündigt euch nicht. Es sind da Leute, die kennen Gott nicht; ich sage es euch zur Beschämung.

Aber, wird man sagen, wie sollen denn die Toten auferstehen? Mit was für einem Leibe sollen sie denn kommen? Du Tor: was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und wenn du säst, so säst du nicht den Körper, der entstehen soll, sondern ein bloßes Korn, was es ist, von Weizen oder etwas anderem. Gott aber gibt ihm den Körper nach seiner Bestimmung, und zwar jedem von den Samen seinen besonderen. Nicht alles, was Fleisch ist, ist das gleiche Fleisch, sondern ein anderes hat der Mensch, ein anderes das Vieh, ein anderes die Vögel, ein anderes die Fische. So gibt es himmlische Körper und gibt irdische Körper, aber anders ist die Herrlichkeit der himmlischen, anders die der irdischen. Sie ist eine andere bei der Sonne, eine andere beim Mond, eine andere bei den Sternen; ja Stern und Stern hat jeder die seine. So ist es nun auch mit der Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich, auferweckt unverweslich. Es wird gesät in Unehren, auferweckt in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, auferweckt in Kraft. Es wird gesät ein seelischer Leib, auferweckt ein geistlicher Leib. So gut es einen seelischen Leib gibt, gibt es auch einen geistlichen. So steht auch geschrieben: Es ward der erste Mensch Adam zu lebendiger Seele. Der letzte Adam zum lebendig machenden Geist. Nicht das Geistliche kommt zuerst, sondern erst das Seelische, und hernach das Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel. Wie der Irdische ist, so

sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.

Das aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben kann, noch erbt die Verwesung die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick, mit dem letzten Trompetenstoß. Denn auf einen Trompetenstoß werden die Toten auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anzieht, und dieses Sterbliche Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verzehrt in Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Stärke der Sünde aber das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.

So werdet nun fest, meine geliebten Brüder, unerschütterlich, unerschöpflich, im Werk des Herrn allezeit, im Bewußtsein, daß eure Mühe im Herrn nicht umsonst ist.

In Betreff der Steuer für die Heiligen aber möget ihr es ebenso halten, wie ich es bei den galatischen Gemeinden angeordnet habe. An jedem ersten Wochentage möge jeder von euch dafür beiseite legen, je nach seinen Einnahmen, damit man nicht erst zu sammeln braucht, wenn ich komme. Wenn ich dann komme, so will ich Männer nach eurer Wahl mit Briefen zur Ueberbringung eurer Gaben nach Jerusalem schicken. Ist es der Mühe wert, daß ich selbst gehe, so können sie mit mir gehen.

Kommen werde ich aber zu euch, wenn ich Makedonia bereist habe; dort werde ich durchreisen, bei euch aber werde ich je nachdem mich aufhalten, oder auch überwintern, und dann mit eurem Geleite weiter reisen, wohin es gehe. Ich möchte euch diesmal nicht bloß auf der Durchreise sehen; ich hoffe einige Zeit bei euch zu verweilen, wenn es mir der Herr gestattet. In Ephesus will ich bleiben bis Pfingsten; denn es hat sich mir hier eine große Türe voll Wirksamkeit aufgetan, daneben viele Widersacher. Wenn Timotheus kommt, so sorget dafür, daß er sich bei euch nicht zu fürchten braucht. Denn er schafft am Werk des Herrn, wie ich auch. Darum soll ihn niemand gering achten. Entlasset ihn dann im Frieden zu mir; denn ich erwarte ihn samt den Brüdern. Was den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm viel zugeredet, mit den Brüdern zu euch zu gehen; aber er wollte jetzt schlechterdings nicht; doch wird er kommen, sobald es ihm gelegen ist.

Wachet, stehet im Glauben, wie Männer, fest. Lasset alles bei euch in der Liebe zugehen. Ich ermahne euch, Brüder: Ihr kennt ja das Haus des Stephanas, wie es der Erstling ist in Achaia, und wie sie sich zum Dienst für die Heiligen gewidmet haben - so möget auch ihr solchen untertan sein, sowie jedem, der da mitarbeitet und die Mühewaltung auf sich nimmt. Ich freue mich der Anwesenheit des Stephanas, Fortunatus und Achaikus; sie haben an mir gut gemacht, was ihr nicht konntet. Sie haben meinen und euren Geist erquickt. So wollet auch ihr sie darum ansehen.

Die Gemeinden Asia's grüßen euch. Es grüßt euch im Herrn vielmal Aquila und Prisca mit der Versammlung in ihrem Hause. Es grüßen euch die Brüder alle. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß.

Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß. Wer den Herrn nicht liebt, der sei verflucht. Maran atha. Die Gnade des Herrn Jesus mit euch. Meine Liebe mit euch allen in Christus Jesus.

An die Korinthier II

Paulus, Apostel Christus Jesus', durch Gottes Willen, und Timotheus der Bruder an die Gemeinde in Korinth samt allen Heiligen in ganz Achaia.

Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gepriesen sei Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet bei all unserer Trübsal, so daß wir zu trösten vermögen, die da sind in irgendwelcher Trübsal, mit dem Troste, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie wir Christus' Leiden reichlich erfahren, so erfahren wir auch reichlich Trost durch Christus. Leiden wir, so geschieht es zu Trost und Heil für euch; haben wir Trost, so geschieht es euch zum wirksamen Trost im Dulden der gleichen Leiden, wie sie uns treffen, und wir haben feste Hoffnung für euch, in dem Gedanken, daß ihr wie am Leiden, so auch am Troste Anteil habet.

So möchten wir euch denn nicht ohne Kunde lassen, Brüder, von der Trübsal, die uns in Asia betroffen hat: sie kam so schwer über uns, weit über Kräfte, so daß wir selbst am Leben verzweifelten. Ja, von uns aus mußten wir uns das Todesurteil sprechen: auf daß wir nicht auf uns selbst unser Vertrauen hätten, sondern auf den Gott, der die Toten auferweckt. Er hat uns aus solchem Tod erlöst, und wird uns erlösen; auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, daß er uns auch weiter erlösen werde. Dabei helfet auch ihr mit Beten für uns, auf daß bei persönlicher Anteilnahme so vieler die auf uns kommende Gnadengabe auch die Dankesweihe von vielen erhalte für uns.

Wenn wir uns denn rühmen, so handelt es sich um das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Heiligkeit und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in Gottes Gnade uns bewegt haben, wie in der Welt überhaupt, so ganz besonders gegenüber von euch. Denn es ist nichts damit, daß in unseren Briefen etwas anderes stecke - als was ihr leset, und was ihr auch versteht, ja ich hoffe noch völlig verstehen werdet, sowie ihr uns doch schon teilweise verstanden habt, nämlich das, daß wir euer Ruhm sind, so gut als ihr der unsrige auf den Tag unseres Herrn Jesus. Und in diesem Vertrauen beabsichtigte ich, zuerst zu euch zu kommen, damit ihr zweimal die Freude hättet: über euch wollte ich dann nach Makedonia gehen, von da wieder zu euch zurück, und mir von euch das Geleite nach Judäa geben lassen. Bin ich nun bei dieser Absicht leichtfertig verfahren? Oder sind meine Plane überhaupt Plane nach dem Fleische, so daß bei mir das Ja Ja auch Nein Nein heißt? Gott ist gut dafür, daß unser Wort zu euch nicht ein Ja- und Nein-Wort ist. Denn der Sohn Gottes Christus Jesus, der unter euch durch uns verkündet ward, durch mich, Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja. Zu allen Verheißungen Gottes ist in ihm das Ja, und durch ihn das Amen, Gott zum Preise durch uns. Der aber, der uns samt euch festmacht für Christus, ist Gott, der uns auch gesalbt hat, der uns auch versiegelt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat. Ich aber rufe Gott zum Zeugen an auf meine Seele, daß ich aus Schonung gegen euch nicht wieder nach Korinth gekommen bin. (Nicht daß wir über euren Glauben herrschen: sondern wir arbeiten mit an eurer Freude; ihr steht ja im Glauben.) Ich habe nämlich bei mir selbst gedacht, ich wollte nicht abermals mit Betrübniß zu euch kommen. Denn wenn ich euch betrübe, wer soll mich noch erfreuen? wenn nicht eben der, der von mir betrübt wird? So habe ich diese Angelegenheit brieflich bei euch abgemacht, damit ich nicht, wenn ich käme, Betrübniß habe von denen, an welchen ich Freude haben sollte; darf ich mich doch zu euch allen versehen, daß meine Freude euer aller Sache ist. Aus vieler Drangsal und Herzensbeklemmung heraus habe ich euch also geschrieben, unter vielen Tränen: nicht damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr die Liebe, die ich ganz besonders zu euch habe, erkenntet. Hat aber ein gewisser Betrübniß geschaffen, so hat er nicht mich betrübt, sondern eure Gesamtheit; wenigstens, damit ich nicht zu viel tue, einen Teil davon. Für einen solchen ist es genug an der Zurechtweisung von der Mehrheit: so möget ihr nun umgekehrt ihm verzeihen, und ihn mit Zuspruch vor Verzweiflung bewahren. Darum ersuche ich euch, die Liebe gegen ihn walten zu lassen. Habe ich doch, eben mit dem was ich schrieb, euch prüfen wollen, ob ihr willig zu allem seid. Wem ihr aber verzeiht, dem verzeihe ich auch; ebenso was ich meinerseits verzeihen habe, wo ich es getan, das habe ich um euretwillen im Angesichte Christus' getan, damit wir nicht vom Satan überlistet werden; kennen wir doch seine Anschläge nur zu wohl. Wie ich aber nach Troas kam zur Verkündigung des Evangeliums Christus', so tat sich mir wohl eine Tür auf im Herrn; aber ich war doch nicht frei im Geiste, weil ich meinen Bruder Titus nicht traf; so nahm ich Abschied von ihnen und zog nach Makedonia. Dank aber sei Gott, der uns allezeit zum Sieg führt in Christus, und den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns offenbart aller Orten. Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christus' bei den Geretteten und den Verlorenen. Den einen ein Geruch von Tod zu Tod, den anderen ein Geruch von Leben zu Leben. Und wie wird man dazu geschickt? Nun, wir treiben es nicht, wie so viele, die aus dem Worte Gottes ein Gewerbe machen, sondern aus lauterem Triebe von Gott aus reden wir vor Gott in Christus.

Fangen wir schon wieder an uns selbst zu empfehlen? ist es etwa an dem, daß wir wie gewisse Leute Empfehlungsbriefe brauchen an euch oder von euch? Unser Brief seid ihr selbst, uns in die Herzen geschrieben, gekannt und gelesen von aller Welt. Ist doch euch klar anzusehen, daß ihr ein Brief Christus' seid, durch uns besorgt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit des lebendigen Gottes Geist, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. Solche Zuversicht haben wir durch den Christus zu Gott; nicht daß wir von uns selbst aus fähig wären, mit eigenen Gedanken; sondern was wir können, kommt von Gott, der uns gerade fähig gemacht hat zu Gehilfen des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. Wenn aber der Dienst des Todes, mit seiner Buchstabenschrift auf Stein, von solcher Herrlichkeit war, daß die Söhne Israel nicht vermochten dem Moses ins Angesicht zu sehen, wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die doch vergänglich war: von wie viel größerer Herrlichkeit wird der Dienst des Geistes sein? Wenn der Dienst der Verwerfung herrlich ist, so muß der Dienst der Gerechtigkeit um so mehr von Herrlichkeit überfließen. Ja, die Herrlichkeit auf jener Seite verschwindet vor der überwältigenden Herrlichkeit. Wenn die Erscheinung dessen, was zunichte wird, herrlich war, so wird vielmehr in Herrlichkeit stehen, was da bleibt.

Dieweil wir nun eine solche Hoffnung haben, treten wir mit allem Freimut auf. Nicht wie Moses, der eine Hülle über sein Antlitz deckte, damit die Söhne Israel nicht hineinsehen sollten in das Ende dessen, was

zunichte wird. Aber ihre Gedanken sind verstockt worden. Denn bis auf den heutigen Tag liegt eben die nämliche Hülle auf der Vorlesung des alten Bundes, und bleibt damit verhüllt, daß er in Christus abgetan ist. Ja bis heute, wenn Moses gelesen wird, liegt die Decke über ihrem Herzen. Wo aber die Bekehrung zum Herrn eintritt, wird die Decke weggenommen. Der Herr ist der Geist; wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber, die wir mit aufgedecktem Angesicht uns von der Herrlichkeit des Herrn bespiegeln lassen, werden in dieses selbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als vom Herrn des Geistes aus. Darum: in dieses Amt gesetzt, nach der Barmherzigkeit die uns widerfahren ist, kennen wir keine Furcht; alles Schämen mit seiner Heimlichkeit haben wir bei Seite getan, da wir nicht mit Ränken umgehen, noch das Wort Gottes fälschen, sondern durch Kundmachung der Wahrheit uns jedem menschlichen Gewissensurteil stellen vor Gott. Wohl ist unser Evangelium verhüllt, aber verhüllt für die, die verloren sind, in denen der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen geblendet hat, daß kein Strahl dahin dringt von dem leuchtenden Evangelium der Herrlichkeit des Christus, der da ist das Ebenbild Gottes. Denn nicht uns selbst verkünden wir, sondern Christus Jesus als Herrn, uns aber als eure Knechte um Jesus willen. Denn der Gott, der da sprach: Aus der Finsternis soll leuchten das Licht, ist es, der es in unseren Herzen tagen ließ zum strahlenden Aufgang der Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes im Antlitze Christus'.

Diesen Schatz haben wir aber in tönernen Gefäßen - denn die überschwengliche Kraft soll Gottes sein und nicht von uns - als die wir sind allenthalben bedrängt und doch nicht erdrückt, geängstet und doch nicht verzagend, verfolgt und doch nicht verlassen, niedergeworfen und doch nicht vernichtet, stets das Todessiegel des Jesus am Leib herumtragend, damit auch das Leben des Jesus an unserem Leib geoffenbart werde. Denn mitten im Leben werden wir beständig in den Tod gegeben um Jesus' willen, damit auch das Leben des Jesus an unserem sterblichen Fleische geoffenbart werde. So wirkt sich also der Tod aus an uns, aber das Leben an euch. Wir haben aber denselben Geist des Glaubens, wie es geschrieben steht: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet; so reden auch wir, weil wir glauben, in der Gewißheit, daß der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus erwecken und samt euch darstellen wird. Denn alles geschieht um euretwillen, damit die Gnade durch den Dank, den sie immer weiter schafft, ihren Reichtum beweise zum Preise Gottes. Darum werden wir nicht mutlos; sondern wenn auch unser äußerer Mensch sich verzehrt, so wird doch der innere Tag für Tag neu. Denn des Augenblickes leichte Last an Trübsal erwirbt uns über alles Verhoffen und Fassen hinaus einen gewichtigen Schatz von Herrlichkeit für ewig, wenn wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare ist ewig. Wissen wir doch, daß wir, wenn unsere irdische Zeltwohnung aufgelöst wird, einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ewig im Himmel. Darum ja seufzen wir im Verlangen mit unserer Behausung vom Himmel überkleidet zu werden; werden wir doch nicht bloß erfunden werden, wenn wir sie anziehen. Wir seufzen nämlich dieweil wir im Zelte sind; es drückt auf uns, daß wir nicht erst entkleidet, sondern lieber überkleidet werden möchten, auf daß das Sterbliche verschlungen würde vom Leben. Denn dazu hat uns bereitet Gott, derselbe, der uns das Unterpfeiler des Geistes verliehen hat. Getrost daher allezeit bei dem Bewußtsein der Heimat des Herrn, die wir entbehren, so lange wir unsere Heimat im Leibe haben, - denn wir wandeln durch Glauben und nicht durch Schauen - getrost sind wir doch und unser Sinn geht darauf, die Heimat im Leibe zu vertauschen mit der Heimat bei dem Herrn; darum setzen wir auch alles daran, ihm zu gefallen, draußen wie daheim; müssen wir doch alle offenbar werden vor dem Richtstuhl des Christus, damit jeder sein Teil von Leibesleben her abbekomme, wo seine Taten hingehen, es sei gut oder böse.

So also mit der Furcht des Herrn vertraut, suchen wir Menschen zu gewinnen, bei Gott aber sind wir wohl gekannt; doch hoffe ich auch in euren Gewissen erkannt zu sein. Es ist nicht an dem, daß wir wieder uns selbst bei euch empfehlen, sondern euch geben wir Gelegenheit zum Ruhmeszeugnis für uns, nämlich denen gegenüber, die sich mit ihrem Auftreten rühmen, und nichts im Herzen haben. Sind wir von Sinnen gekommen, so ist es für Gott; sind wir bei Sinnen, so sind wir's für euch. Denn unser Wahn ist die Liebe Christus', mit dem Schlusse: Einer ist für alle gestorben, also sind sie alle gestorben; für alle gestorben ist er, auf daß die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist. So kennen wir von jetzt an niemand mehr nach dem Fleisch. Haben wir auch Christus nach dem Fleisch gekannt, davon wissen wir jetzt nichts mehr. Darum, wo einer in Christus ist, das ist neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden. Alles aber kommt von Gott, der uns mit sich versöhnt hat durch Christus, und hat uns das Amt der Versöhnung gegeben. Ja, so ist es: Gott war es, der in Christus die Welt mit sich selber versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnet, und unter uns aufrichtete das Wort von der Versöhnung. Für Christus also werben wir, als ob Gott bäte durch uns. Wir bitten für Christus: Lasset euch versöhnen mit Gott. Den, der keine Sünde kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir würden Gerechtigkeit Gottes in ihm. Als Mitarbeiter aber bitten wir auch, daß ihr die Gnade Gottes nicht umsonst empfangen sein lasset - denn es heißt: Zur willkommenen Zeit habe ich dich erhört und am Tage des Heils habe ich dir geholfen; siehe, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, siehe jetzt ist der Tag des Heils - und geben wir niemand irgend Anstoß, damit das Amt nicht zu Spott werde. Vielmehr durch alles beweisen wir uns als Gehilfen Gottes: In vieler Geduld, in Drangsalen, in Nöten, in Aengsten, unter Schlägen, im Gefängnis, in Unruhe, in Mühen, Wachen und Fasten,

mit Reinheit, Erkenntnis, Langmut, Güte, heiligem Geist, lauterer Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zu Trutz und Schutz, durch Ehre und Schande, durch böse und gute Nachrede: als die da trügen und doch wahr sind, als die Unbekannten und doch Erkannten, als Sterbende und siehe wir leben, als die da gezüchtigt werden und doch nicht getötet, die da betrübt werden und doch sich allezeit freuen, als die Armen, die viele reich machen, als die da nichts haben und alles besitzen.

Wir haben den Mund gegen euch aufgetan, ihr Männer von Korinth, das Herz ist uns weit geworden; in uns ist es für euch nicht enge, es ist nur enge in eurem eigenen Innern. So vergeltet gleiches mit gleichem - ich spreche zu euch als zu Kindern - und lasset es auch in euch selbst weit werden. Gebet euch nicht dazu her am fremden Joch mit den Ungläubigen zu ziehen. Was haben Gerechtigkeit und Frevel für Teil an einander? oder was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial, oder was hat der Gläubige mit dem Ungläubigen zu teilen? Wie verträgt sich Gottes Tempel mit den Götzen? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat:

Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und scheidet aus, spricht der Herr, und rührt nicht an was unrein ist, so werde ich euch annehmen, und werde euer Vater sein und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allherrscher. Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung Fleisches und Geistes, und Heiligkeit herstellen in Furcht Gottes. Gewähret uns Eingang bei euch; wir haben niemand beleidigt, niemand zu Grunde gerichtet, niemand übervorteilt. Ich rede nicht um zu verurteilen. Habe ich doch zuvor gesagt, daß ihr uns im Herzen liegt auf Todes- und Lebensgemeinschaft. Ich bin voll Zuversicht euch gegenüber, voll Ruhmes über euch; ich habe Trost die Fülle, Freude im Ueberfluß bei aller unserer Trübsal. Wie wir nach Makedonia kamen, da gab es bei uns überall keine Erholung für das Fleisch, nichts als Bedrängnis: von außen Kämpfe, innen Furcht. Aber der Gott, der die Niedrigen tröstet, hat uns mit der Ankunft des Titus getröstet; nicht durch sein Kommen allein; sondern auch durch den Trost, den er von euch erhalten hatte, da er uns berichtete von eurem Verlangen, eurem Jammer, eurem Eifer für mich, da schlug es bei mir in Freude um. Wenn ich euch mit meinem Briefe auch betrübt habe, so ist es mir nicht leid. War es mir auch leid, - denn ich sehe wohl, daß jener Brief euch, wenn auch nur für den Augenblick, betrübte - so freue ich mich jetzt, nicht daß ihr betrübt wurdet, sondern daß ihr betrübt wurdet zur Reue. Denn ihr wurdet nach göttlicher Weise betrübt, auf daß ihr auch in gar nichts von uns aus zu Schaden kämet. Denn die göttliche Betrübnis wirkt eine Reue zum Heile, die man nie bereut. Die Betrübnis der Welt aber wirkt Tod. Sehet doch diese göttliche Betrübnis, die ihr erlebt habt; wie hat sie euch zum Ernste getrieben, ja zur Verteidigung, zur Entrüstung, zum Schrecken, zur Sehnsucht, zum Eifer, zur Vergeltung. Alles habt ihr getan, euch rein in der Sache zu beweisen. Nun denn, was ich euch auch geschrieben, es geschah nicht wegen des Beleidigers oder wegen des Beleidigten, sondern um euren Eifer für uns offenbar werden zu lassen in eurer Mitte vor Gott. Darum haben wir unseren Trost gefunden. Zu unserem Troste wurden wir aber erst recht hoch erfreut durch die Freude des Titus darüber, daß sein Geist bei euch insgesamt seine Erquickung gefunden hatte. So war ich denn nicht zu Schanden geworden, wenn ich mich bei ihm euret wegen gerühmt hatte, sondern wie alles, was wir euch gesagt, wahr gewesen ist, so hat sich auch unser Rühmen bei Titus als Wahrheit ausgewiesen. Und sein Herz ist euch nun um so mehr zugewendet, wenn er denkt an euer aller Willigkeit, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfindt. So freue ich mich, weil ich mich in allem auf euch verlassen kann.

Lasset euch aber sagen, meine Brüder, von der Gnade Gottes, die den makedonischen Gemeinden verliehen ward, wie unter großer Trübsalsprüfung die Fülle ihrer Freude samt ihrer tiefen Armut einen Reichtum von Güte zu Tage gefördert haben; wie sie es unaufgefordert getan haben nach Kräften, ich bezeuge es, ja über Kräfte; haben uns dringend gebeten um die Gnade und Gemeinschaft dieser Hilfeleistung für die Heiligen, und haben gegeben, nicht wie wir es hoffen konnten: sondern sich selbst hingegeben dem Herrn zuerst und damit uns nach Gottes Willen, so daß wir nun den Titus ermuntern konnten: wie er zuvor angefangen, so solle er nun auch bei euch diese Gnade zu Ende führen; ja, auf daß ihr, wie ihr in allen Dingen voran seid, in Glauben, Rede, Erkenntnis, Eifer aller Art und der Liebe zu uns, daß ihr so auch in dieser Gnade voran sein möget.

Ich rede nicht befehlsweise, sondern ich möchte an dem Eifer der andern die Echtheit eurer Liebe erproben. Ihr kennet die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: wie er um euretwillen arm wurde, da er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet. Und hiermit gebe ich meinen Rat, - es ist für euch so angemessen, die ihr schon voriges Jahr nicht nur mit der Tat, sondern auch mit dem Willen zuerst den Anfang gemacht habt - nun möget ihr auch die Tat zu Ende führen; damit dem guten Willen auch die Ausführung folge nach dem Maße dessen, was ihr habt. Denn wo der gute Wille da ist, ist er willkommen mit dem, was er vermag, mehr verlangt man nicht. Ihr sollt euch nicht selbst wehe tun, um den andern aufzuhelfen, sondern eine Ausgleichung soll es sein: was ihr in dieser Zeit mehr habt, soll für das gut sein, was jene weniger haben, damit auch ihr Reichtum wieder decke, was euch fehlt, zur Herstellung der Gleichheit, wie geschrieben steht: Der viel hat, ward nicht reich, und der wenig hat, nicht arm.

Dank aber sei Gott, der dem Titus denselben Eifer für euch ins Herz gegeben hat. Er ließ sich gerne zureden, ja sein Eifer war so groß, daß er von freien Stücken zu euch zog. Wir haben ihm den Bruder

mitgegeben, dessen Ruhm in Sachen des Evangeliums durch alle Gemeinden hin bekannt ist, aber nicht nur das: als Abgeordneter der Gemeinden begleitet er uns in Sachen eben der Gnade, die wir besorgen, dem Herrn selbst zum Preis und uns zur Ermunterung. Denn so schützen wir uns vor aller üblen Nachrede über dieser reichen Gabe, die wir vermitteln; liegt uns doch am Herzen das Rechte nicht bloß vor dem Herrn, sondern auch vor Menschen. Wir haben euch aber mit ihnen unseren Bruder geschickt, dessen Eifer sich uns schon so oft bei vielen Anlässen bewährt hat, und jetzt noch hoch gehoben ist durch das volle Vertrauen auf euch. Was also Titus betrifft - er ist mein Genosse und Mitarbeiter an euch; unsere Brüder - sie sind die Abgesandten der Gemeinden, der Ruhm Christus': so leget denn den Beweis für eure Liebe und für unser Rühmen von euch ab gegen sie angesichts der Gemeinden. Ueber die Sache, die Hilfe für die Heiligen, brauche ich euch ja nicht weiter zu schreiben. Weiß ich doch, wie bereit ihr seid, und rühme mich für euch bei den Makedoniern, daß Achaia vom vorigen Jahre her bereit ist, und der Eifer, der von euch ausgeht, so viele angespornt hat. Abgesendet aber habe ich die Brüder, damit nicht unser Rühmen über euch in diesem Punkte zu nichte werde, damit vielmehr eure Bereitschaft meine Worte bewähre. Damit nicht, wenn mit mir Makedonier kommen und euch unvorbereitet finden sollten, wir zu Schanden werden, um nicht zu sagen: Ihr, an dieser Erwartung. So habe ich es für nötig gehalten, die Brüder aufzufordern, daß sie vorausgehen zu euch, und euren versprochenen Segen vorbereiten, daß er bereit sei wie ein Segen, und nicht nach Geiz aussehe.

Wohl gemerkt! wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer auf Segen sät, wird auch auf Segen ernten. Jeder, wie es ihm ums Herz ist; nicht mit Unlust oder Zwang, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott. Gott aber hat die Macht, alle Gnade reichlich über euch zu ergießen, daß ihr allezeit in allem genug habet und übrig zu jedem guten Werk, wie geschrieben steht: Er hat ausgeschüttet und den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit bleibt ewig. Der aber den Samen dem Sämann darreicht und Brot zur Nahrung, der wird es auch mit eurer Saat tun und wird sie vermehren, und wird wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit, - daß ihr reich ausgestattet seid mit allem zu jeder Mildtätigkeit, als welche durch unsere Vermittlung Gott Dank bringt, (denn der Dienst dieser Leistung deckt nicht nur den Mangel der Heiligen, sondern er trägt auch reiche Zinsen bei Gott durch die vielen Dankgebete) und durch die Probe dieses Dienstes Gott verherrlicht am Gehorsam eures Bekenntnisses zum Evangelium Christus' und an dem milden Sinn des Mitteilens gegen sie und alle, wobei auch sie im Gebet das Verlangen nach euch aussprechen um der überfließenden Gnade Gottes willen, die sie an euch sehen. Dank sei Gott für sein nicht auszuredendes Geben.

Persönlich aber ermahne ich Paulus euch bei der Sanftmut und Mildtätigkeit des Christus, der ich zwar ins Gesicht bei euch demütig bin, aus der Ferne aber voll Mut gegen euch. Ich bitte aber, nicht, wenn ich komme, Mut haben zu müssen; mit der Zuversicht, die ich mir denke herauszunehmen gegen gewisse Leute, die von uns denken, als wandelten wir nach dem Fleisch. Ja wir wandeln wohl im Fleisch, aber wir führen den Kampf nicht gemäß dem Fleisch, - denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern stark bei Gott zur Zerstörung von Bollwerken - indem wir Vernunftkünste zerstören, sowie alles Hochtun, das sich erheben will gegen die Erkenntnis Gottes, und gefangen führen jeden Anschlag unter den Gehorsam des Christus, und bereit sind jeden Ungehorsam zu strafen, wenn erst euer Gehorsam völlig geworden ist.

Wollt ihr euch vom Auftreten blenden lassen? Wenn einer sich zuschreibt, von Christus zu sein, so mag er auch bei sich selbst bedenken, daß so gut wie er selbst, auch wir von Christus sind. Selbst wenn ich mich einmal überschwenglich rühme über die Vollmacht, die der Herr gegeben zu eurer Erbauung, nicht zu eurer Zerstörung, so werde ich nicht zu Schanden werden; es soll nicht herauskommen, als schrecke ich euch nur so mit den Briefen. Sagen sie doch: Die Briefe, die sind wohl hart und streng; wenn er aber leibhaftig da ist, ist er schwach und seine Rede will nichts heißen. Der Betreffende mag nur in Rechnung nehmen, daß, gerade so wie wir uns aus der Ferne durch Briefe mit dem Wort geben, so werden wir uns auch, wenn wir da sind, mit der Tat beweisen. Wir nehmen uns ja nicht heraus, uns zu gewissen Leuten zu rechnen oder mit ihnen zu vergleichen, von denen, welche sich selbst empfehlen. Aber sie verlieren den Kopf, indem sie sich nur an sich selbst messen und mit sich selbst vergleichen. Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern innerhalb des Gebietes, welches uns Gott als unser Maß zugeteilt hat, womit wir auch zu euch gekommen sind. Es ist bei uns nicht an dem, daß wir, ohne zu euch zu kommen, uns nur über Gebühr ausstreckten; wir sind ja auch zuerst zu euch gekommen mit dem Evangelium des Christus. Wir rühmen uns nicht schrankenlos auf dem Felde fremder Arbeit; wir haben vielmehr die Hoffnung, mit dem Wachsen eures Glaubens so großen Erfolg bei euch, auf unserem Gebiet, zu haben, daß es noch weiter reicht, auch über euch hinaus das Evangelium zu tragen, ohne daß wir auf fremdem Gebiet unseren Ruhm holen müssen, wo die Sache schon gemacht ist. Wer sich aber rühmt, der rühme sich im Herrn. Denn nicht der ist ein bewährter Mann, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt.

Möchtet ihr nur ein klein wenig Narrheit von mir aushalten; ja haltet mich nur aus. Mein Eifer für euch ist göttlicher Eifer, ich habe euch hergerichtet, euch als reine Jungfrau einem Manne zuzuführen, dem Christus. Ich fürchte nur, es möchten, wie die Schlange Eva mit ihrer Arglist berückt hat, so auch eure Gedanken verdorben werden von der Lauterkeit ab, der gegen Christus. Wenn denn der, der da kommt, einen anderen Jesus verkündet, als den wir verkündet haben, oder ihr einen anderen Geist empfängt, als den ihr empfangen

habt, oder ein anderes Evangelium, als das ihr angenommen habt - dann haltet nur recht aus. Denke ich doch in nichts zurückzustehen hinter den Extra-Aposteln. Bin ich auch ein Laie, was das Reden betrifft, so bin ich es doch nicht in der Erkenntnis, habe sie vielmehr stets in allen Stücken für euch bewiesen. Oder habe ich einen Fehler gemacht, indem ich mich selbst erniedrigte, um euch zu erhöhen - daß ich das Evangelium Gottes euch umsonst verkündete? Ja, ich habe andere Gemeinden gebrandschatzt und mir den Sold von ihnen geben lassen, um euch zu dienen; und wenn ich bei euch war und Mangel litt, habe ich doch niemand belästigt. Meinen Mangel haben die Brüder, die von Makedonien kamen, gedeckt; so habe ich mich gegen euch durchaus unbeschwerlich gehalten, und werde mich halten. So gewiß Christus' Wahrheit in mir ist, soll mir dieses Rühmen nicht abgeschnitten werden in den Gegenden Achaia's. Warum? weil ich euch nicht liebe? das weiß Gott. Aber was ich tue, werde ich tun, um denjenigen, die sie gerne hätten, die Gelegenheit abzuschneiden, daß sie sich bei ihrer Art zu rühmen auch auf unser Beispiel berufen könnten. Solche Leute sind Lügenapostel, trügerische Arbeiter, die die Maske annehmen von Aposteln Christus'. Und das ist kein Wunder. Denn der Satan selbst nimmt die Maske eines Engels des Lichtes an. Da ist es nichts Außerordentliches, wenn auch seine Diener die Maske annehmen als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird sein wie ihre Werke.

Noch einmal sage ich: Niemand möge mich für einen Narren halten; wo doch, so nehmet mich auch als Narren an, damit auch ich mich ein wenig rühmen darf. Was ich da sage, das sage ich nicht nach dem Herrn, sondern eben als in der Narrheit, von diesem Standpunkt des Rühmens aus. Wenn so viele sich nach dem Fleische rühmen, so will ich mich auch einmal rühmen. Ihr in eurer Klugheit tragt ja die Narren gerne. Ihr ertragt es ja, wenn man euch knechtet, aussaugt, zugreift, wenn man sich überhebt, wenn man euch ins Gesicht schlägt. Ich sage es zu meiner Schande: da waren wir freilich zu schwach. Worauf aber einer pocht, sage ich nun in der Narrheit, da kann ich es auch. Sie sind Hebräer? ich auch. Sie sind Israeliten? ich auch. Sie sind Abrahams Samen? ich auch. Sie sind Christus' Diener? So sage ich im Wahnwitz: Ich noch mehr; mit zahlreicheren Beschwerden, zahlreicheren Gefangenschaften, mit Schlägen darüber hinaus, mit vielmaligen Todesnöten. Von Juden habe ich fünfmal die vierzig weniger eins empfangen, dreimal habe ich Rutenstrieche erhalten, einmal ward ich gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, vierundzwanzig Stunden war ich der Wellen Spiel. Mit vielfachen Wanderungen, mit Gefahren von Flüssen, von Räubern, von meinen Leuten und von Heiden, Gefahren in der Stadt, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf der See, Gefahren unter falschen Brüdern, mit Mühen und Beschwerden, mit Nachtwachen vielmal, mit Hunger und Durst, mit Fasten vielmal, mit Kälte und Blöße. Neben allem was sonst kommt, liegt auf mir der tägliche Ueberlauf, die Sorge für alle Gemeinden. Wo ist einer schwach, und ich wäre es nicht? Wo hat einer Aergernis, und es brennt mich nicht? Wenn es denn einmal gerühmt sein muß, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Der Gott und Vater des Herrn Jesus, er der da sei gepriesen in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. In Damaskus hat der Ethnarch des Königs Aretas die Stadt der Damaskener absperren lassen, um mich zu fangen. Und durch eine kleine Pforte haben sie mich im Korbe herabgelassen über die Mauer; so entkam ich ihm aus der Hand.

Gerühmt muß sein, es taugt zwar nicht: so will ich auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren, ich weiß nicht: im Leib oder außer dem Leib, Gott weiß es, bis zum dritten Himmel entrückt ward. Und ich weiß von demselben Menschen, daß er - im Leib oder außer dem Leibe, das weiß ich nicht, Gott weiß es - in das Paradies entrückt ward, und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch wiedergeben darf. Davon will ich rühmen, von meiner Person aber will ich nichts rühmen als meine Schwachheiten. Wenn ich mich rühmen will, so bin ich erst kein Narr, denn ich sage die Wahrheit. Ich halte aber an mich, damit niemand mehr aus mir mache, als er von mir sieht und hört, mit samt dem Außerordentlichen der Offenbarungen. Darum, damit ich mich nicht überhebe, ward mir ein Dorn ins Fleisch gegeben, ein Satansengel, mich ins Gesicht zu schlagen, damit ich mich nicht überhebe. Wegen dessen habe ich den Herrn dreimal angerufen, daß er von mir weichen möge. Und er hat mir gesagt: Meine Gnade ist dir genug. Denn die Kraft kommt zur Vollendung an der Schwachheit. Gerne will ich mich darum vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit sich die Kraft des Christus auf mich niederlasse. Darum ist es mir wohl in Schwachheiten, unter Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Bedrängnissen, um Christus willen. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.

So bin ich denn zum Narren geworden. Ihr habt mich dazu gezwungen. Durch euch müßte ich meine Anerkennung haben. Denn ich bin in nichts hinter den Extra-Aposteln zurückgeblieben, wenn ich auch nichts bin. Die Zeichen des Apostels sind doch in eurer Mitte verwirklicht worden mit Dulden aller Art, sowie mit Zeichen, Wundern und Krafftaten. Worin seid ihr denn hinter den andern Gemeinden in Nachteil gekommen als darin, daß ich euch nicht zur Last geworden bin? Verzeiht mir diese Unbill. Sehet, zum dritten Besuch bei euch bin ich bereit, und ich werde euch nicht zur Last fallen. Denn ich trachte nicht nach eurem Eigentum, sondern nach euch selbst. Nicht die Kinder sollen für die Eltern erwerben, sondern die Eltern für die Kinder. Ich will aber gerne aufwenden, ja meine Person aufwenden lassen für eure Seelen; wenn ich euch überschwenglich liebe, soll ich darum weniger Liebe finden? Doch sei es, ich habe euch nicht beschwert; aber ich war nur schlaun und habe euch mit List gefangen. Habe ich euch denn ausgebeutet durch einen von denen,

die ich zu euch gesendet habe? Ich habe den Titus veranlaßt und den Bruder mit abgeordnet. Hat euch etwa Titus ausgebeutet? Sind wir nicht in demselben Geiste gewandelt? nicht in den gleichen Spuren?

Ihr meint von jeher, wir wollen uns bei euch verteidigen. Unser Reden ist vor Gott in Christus; es geschieht aber alles, Geliebte, für eure Erbauung. Denn ich fürchte, wenn ich komme, möchte ich euch nicht finden, wie ich euch wünsche, und ihr möchtet mich finden, wie ihr es nicht wünscht; es möchte da sein Streit, Eifersucht, Zorn, Ränke, Verleumdung, Zuträgerei, Aufblähung, Unordnung, mein Gott möchte mich bei meinem Wiederkommen demütigen an euch, und ich müsse beklagen, daß so viele, die zuvor gesündigt, nicht bereuen gelernt haben die Unreinigkeit, Unzucht und Schwelgerei, die sie verübt.

Zum drittenmale komme ich jetzt zu euch. Durch zweier oder dreier Zeugen Mund wird eine Sache fest. Ich habe es zuvor gesagt und sage es zuvor, nämlich wie ich das zweitemal da war, und jetzt da ich abwesend bin, denen die zuvor gesündigt haben und den andern allen: daß ich, wenn ich noch einmal komme, keine Schonung kennen werde. Wollt ihr doch eine Probe haben, daß Christus in mir spricht, und der ist nicht schwach gegen euch, sondern mächtig über euch. Denn er ist wohl aus Schwachheit gekreuzigt, aber er lebt aus Gottes Kraft. So sind auch wir wohl schwach in ihm, aber wir werden leben mit ihm aus Gottes Kraft gegen euch. Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst, oder erkennet ihr nicht an euch selbst, daß Christus Jesus unter euch ist? Ihr müßtet denn gar unecht sein. Von uns aber, hoffe ich, sollt ihr erkennen, daß wir nicht unecht sind. Wir flehen aber zu Gott, daß ihr nichts tun möget, was vom Uebel ist; es ist uns nicht darum, daß wir als die echten gelten, sondern darum, daß ihr euch gut halten möget, und wir wie unecht dastehen. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit. Wir freuen uns ja, wenn wir schwach sind, ihr aber stark waret. Darauf geht auch unser Flehen, daß es mit euch richtig werde. Darum schreibe ich dies aus der Ferne, damit ich nicht, wenn ich da bin, kurzen Prozeß machen muß nach der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat zur Erbauung, nicht zur Zerstörung.

Kurz, Brüder, freuet euch, und lasset euch zurechtbringen, ermahnen; seid einerlei Sinnes, haltet Frieden, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßet euch wechselsweise mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Heiligen alle.

Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit euch allen.

An die Galater

Paulus, Apostel, nicht von Menschen her, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus, und Gott den Vater, der ihn von den Toten erweckt hat, sowie alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden von Galatia.

Gnade euch und Friede von Gott dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus, der sich selbst dahingegeben hat um unserer Sünde willen, um uns zu befreien aus dieser gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen Gottes unseres Vaters; sein ist die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Mich wundert, daß ihr so schnell übergeht von dem, der euch durch Christus' Gnade berufen hat, zu einem anderen Evangelium, und es gibt doch kein anderes, sondern nur gewisse Leute, die euch verwirren und das Evangelium Christus' verkehren möchten. Aber selbst wenn wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündete, als wir euch verkündet haben - Fluch darüber. Wie wir es früher gesagt und ich es eben wieder sage: Wenn Jemand euch Evangelium verkündet, anders als ihr es empfangen habt - Fluch darüber. Heißt das nun Menschen zu lieb reden, oder Gott? oder trachte ich Menschen zu gefallen? Ja, wenn ich noch den Menschen gefallen wollte, so wäre ich nicht Christus' Diener. Ich erkläre euch aber, Brüder, in Betreff des Evangeliums, das ich verkündet habe, daß dasselbe nicht Menschensache ist. Habe doch auch ich es nicht von einem Menschen empfangen, noch durch Unterricht gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesus Christus'. Ihr habt ja gehört von meinem einstmaligen Wandel im Judentum, wie ich die Gemeinde Gottes ganz besonders verfolgt und sie verstört habe, und habe es im Judentum vielen Kameraden meines Stammes zuvorgetan, als übertriebener Eiferer, der ich war, für die Ueberlieferungen meiner Väter. Als es aber dem, der mich von Mutterleibe an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, gefiel, seinen Sohn an mir zu offenbaren, auf daß ich ihn unter den Heiden verkünde, da wandte ich mich sofort nicht auch noch an Fleisch und Blut, ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging nach

Arabia, und kehrte dann wieder zurück nach Damaskus. Nachher, drei Jahre später, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennen zu lernen, und verweilte bei ihm fünfzehn Tage. Einen andern von den Aposteln habe ich nicht gesehen, außer Jakobus den Bruder des Herrn. Was ich euch da schreibe - siehe, es ist vor Gottes Angesicht, daß ich nicht lüge. Nachher kam ich in die Gegenden von Syria und Kilikia. Den christlichen Gemeinden in Judäa blieb ich aber von Person unbekannt. Nur durch Hörensagen wurden sie inne: unser einstiger Verfolger, der verkündet nun den Glauben, den er einst verstört; und sie priesen Gott um meinetwillen.

Nachher, vierzehn Jahre später, ging ich wiederum hinauf nach Jerusalem mit Barnabas, wobei ich auch Titus mitnahm. Ich ging aber hin auf eine Offenbarung, und legte ihnen das Evangelium vor, welches ich unter den Heiden verkünde, im besonderen den Häuptern, ob ich etwa vergeblich laufe oder gelaufen sei. Aber nicht einmal mein Begleiter Titus, der Grieche war, wurde zur Beschneidung genötigt. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber, die sich eingedrängt hatten, um unserer Freiheit aufzulauern, die wir in Christus Jesus haben, in der Absicht uns zu knechten: vor ihnen sind wir auch nicht einen Augenblick gewichen, daß wir uns unterworfen hätten, auf daß es mit der Wahrheit des Evangeliums sein Verbleiben habe für euch. Von denen aber, die ein Ansehen hatten, - was sie auch einst waren, mir ist es gleich, Gott geht nicht auf die Person - mir haben ja diese Angesehenen nichts dazu getan. Sondern im Gegenteil, da sie sahen, daß ich betraut sei mit dem Evangelium für die Unbeschnittenen, wie Petrus mit dem für die Beschnittenen - denn der bei Petrus wirksam war für das Apostolat bei den Beschnittenen, war auch bei mir wirksam für die Heiden - und da sie die Gnade erkannt, die mir verliehen worden, Jakobus, Kephas und Johannes, die da für Säulen galten, gaben sie mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft darauf: wir für die Heiden, sie für die Beschnittenen. Nur sollten wir der Armen gedenken, was ich mich auch bemüht habe so zu halten.

Wie dann aber Kephas nach Antiochin kam, da trat ich ihm ins Gesicht entgegen, weil Klage wider ihn war. Denn bevor einige von Jakobus her kamen, aß er mit den Heiden zusammen. Wie aber diese kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, in der Furcht vor denen aus der Beschneidung. Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. Da ich aber sah, daß sie nicht richtig wandeln nach der Wahrheit des Evangeliums, sagte ich zu Kephas öffentlich vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, wie kannst du die Heiden nötigen sich jüdisch zu halten? Wir sind von Natur Juden und nicht als Heiden geborene Sünder. Weil wir aber erkannten, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird aus Gesetzeswerken, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, so haben auch wir den Glauben an Christus Jesus angenommen, damit wir gerechtfertigt würden aus dem Glauben an Christus und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken nicht gerechtfertigt werden wird, was Fleisch heißt. Wenn wir nun aber dabei, daß wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchten, unsererseits auch als Sünder befunden wurden, so ist wohl Christus der Sünde Helfer? Nimmermehr. Ja, wenn ich wieder aufbaue, was ich aufgelöst, dann mache ich mich zum Uebertreter. Ich bin ja dem Gesetze gestorben durch das Gesetz, um Gott zu leben; ich bin mit Christus gekreuzigt, ich lebe jetzt nicht als ich selbst, es lebt in mir Christus; sofern ich aber noch im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich stoße die Gnade Gottes nicht um; wenn es eine Gerechtigkeit gäbe durch das Gesetz, dann wäre Christus umsonst gestorben.

O ihr törichte Galater, wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gezeichnet wurde, wie er gekreuzigt ist? Nur das möchte ich von euch wissen: habt ihr den Geist empfangen durch Gesetzeswerke, oder durch des Glaubens Kunde? So töricht seid ihr? Im Geiste habt ihr begonnen, um im Fleische zu enden? So Großes habt ihr umsonst erfahren? Und ob umsonst! Nun also, der euch den Geist zugeführt, und unter euch Wunder wirkt, tut er es durch Gesetzeswerke oder durch Glaubenskunde? So, wie

Abraham Gott glaubte, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

Ihr seht also: die aus dem Glauben, das sind Abrahams Söhne. In Voraussicht aber, daß Gott aus Glauben die Heiden rechtfertigt, hat die Schrift dem Abraham das Evangelium vorausverkündet:

In dir sollen alle Völker gesegnet werden.

So werden, die aus dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet. Denn alle, die von Gesetzeswerken ausgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben:

Verflucht ist jeder, der nicht bleibt bei allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, es zu tun.

Daß aber mit dem Gesetze keiner vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn

Der Gerechte wird aus Glauben leben.

Das Gesetz aber ruht ja nicht auf dem Glauben, sondern

Wer es getan, wird darin leben.

Christus hat uns losgekauft vom Fluche des Gesetzes, da er für uns ein Fluch ward, weil geschrieben ist:

Verflucht ist jeder, der am Holze hängt,

damit zu den Heiden der Segen Abrahams käme in Christus Jesus, damit wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben. Brüder, um an menschliche Verhältnisse zu erinnern, so kann ja selbst eine menschliche Verfügung, nachdem sie rechtskräftig geworden, niemand umstoßen oder einen Zusatz dazu

machen. Nun sind die Verheißungen dem Abraham zugesprochen und seinem Samen. Es heißt nicht: Und den Samen, in der Mehrzahl, sondern in der Einzahl: und deinem Samen, das heißt Christus. Ich meine damit dies: die von Gott rechtskräftig gemachte Verfügung kann das vierhundert und dreißig Jahre später gekommene Gesetz nicht aufheben, so daß es die Verheißung vernichtete. Ginge die Erbschaft durch das Gesetz, so ginge sie nicht mehr durch die Verheißung. Es hat sich aber Gott dem Abraham durch Verheißung gnädig erwiesen. Was ist es nun mit dem Gesetz? Es ist der Uebertretungen wegen hinzugefügt, bis daß da käme der Same, dem die Verheißung gilt, verordnet durch Engel, bestellt durch einen Mittler. Ein Mittler aber ist nicht nötig, wo es nur auf Einen ankommt: Gott aber ist doch nur Einer.

Ist also das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Nimmermehr. Ja, wenn das Gesetz gegeben wäre, mit dem Vermögen Leben zu schaffen, so wäre in Wirklichkeit die Gerechtigkeit aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung aus dem Glauben an Jesus Christus verliehen werde den Glaubenden. Bevor aber der Glaube kam, waren wir verwahrt unter dem Gesetz, eingeschlossen für den Glauben, der erst erfüllt werden sollte. So ist das Gesetz unser Erzieher auf Christus geworden, damit wir aus dem Glauben gerechtfertigt würden. Nachdem aber der Glaube gekommen, sind wir nicht mehr unter einem Erzieher. Denn ihr seid alle Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. So viel euer auf Christus getauft sind, habt ihr Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Knecht noch Freier, nicht Mann noch Weib; denn alle seid ihr Einer in Christus Jesus. Seid ihr aber des Christus, so seid ihr folglich Abrahams Same, Erben nach der Verheißung. Ich sage aber: So lange der Erbe unmündig ist, ist kein Unterschied zwischen ihm und einem Knechte, obwohl ihm alles gehört, sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater verordneten Zeit. So ist es mit uns: so lange wir unmündig waren, waren wir geknechtet unter die Elemente der Welt. Als aber die Erfüllung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe, unter das Gesetz getan, damit er die unter dem Gesetze loskaufe, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr aber Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes ausgesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater. So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn. Wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott. Aber damals, da ihr Gott nicht kanntet, habt ihr den Göttern gedient, die es dem Wesen nach nicht sind. Jetzt, da ihr Gott kennt, oder vielmehr von ihm erkannt seid, wie möget ihr wieder umkehren zu den unvermögenden armseligen Elementen, denen ihr wieder von vorne zu dienen Lust habt? Tage haltet ihr und Monate, Festzeiten und Jahre? Ich fürchte, ich möchte umsonst an euch gearbeitet haben.

Werdet wie ich; ich bin was ihr seid; Brüder, ich bitte euch. Einst habt ihr mir nichts Leids getan. Vielmehr ihr wisset es, wie ich aus Anlaß leiblicher Schwachheit das erstemal bei euch das Evangelium verkündete, da habt ihr die Prüfung, die euch durch mein Fleisch zu Teil ward, nicht mit Geringschätzung und Abscheu erwidert, sondern ihr habt mich wie einen Boten Gottes aufgenommen, wie Christus Jesus. Wo ist nun euer Seligkeitsrühmen? kann ich euch doch bezeugen, daß ihr womöglich euch die Augen ausgerissen hättet, sie mir zu geben. So bin ich wohl euer Feind geworden, weil ich wahr bin gegen euch? O sie eifern nicht im guten um euch; nein, sie möchten euch hinausbannen, damit ihr für sie eifert. Der Eifer im guten aber soll allezeit lebendig sein; er soll es nicht bloß sein, wenn ich bei euch bin. Meine Kinder, um die ich abermals Geburtsschmerzen leide, bis Christus möge in euch Gestalt gewinnen: ich möchte wohl jetzt bei euch sein, und es in neuen Tönen versuchen; ich weiß nicht, wie ich es bei euch angreifen muß.

Sagt mir doch, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, hört ihr denn das Gesetz nicht? Es steht ja geschrieben: daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd, und einen von der Freien. Aber der von der Magd war fleischmäßig gezeugt, der von der Freien aber durch die Verheißung. Das ist allegorisch gesagt. Es bedeutet die zwei Bündnisse, das eine vom Berge Sinai, das zur Knechtschaft zeugt, das ist Hagar; Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien. Das entspricht dem jetzigen Jerusalem; denn dieses ist in Knechtschaft samt seinen Kindern. Das obere Jerusalem aber ist frei, das ist unsere Mutter. Denn es steht geschrieben:

Freue dich, du Unfruchtbare, die nicht gebiert; brich in Jubel aus, die nicht kreist; denn die Einsame hat viele Kinder, mehr als die, die einen Mann hat.

Ihr aber, Brüder, seid nach Isaak Kinder der Verheißung. Aber wie damals der nach dem Fleisch Gezeugte den nach dem Geist Gezeugten verfolgte, so auch jetzt. Aber was sagt die Schrift?

Wirf die Magd hinaus und ihren Sohn, denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohne der Freien.

Also, Brüder, wir sind nicht der Magd Kinder, sondern der Freien. Für die Freiheit hat uns Christus befreit. So stehet nun fest, und lasset euch nicht wieder ins Joch der Knechtschaft bannen. Siehe, ich Paulus sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasset, so wird euch Christus nichts helfen. Wiederum bezeuge ich jedem Menschen, der sich beschneiden läßt: daß er schuldig ist, das ganze Gesetz zu tun. Wenn ihr euch durch das Gesetz rechtfertigen lassen wolle, seid ihr ausgetan von Christus, seid ihr aus der Gnade gefallen. Denn wir warten im Geiste durch den Glauben auf die Hoffnung der Gerechtigkeit. In Christus Jesus vermag weder die Beschneidung, noch das Gegenteil etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe sich auswirkt. Ihr waret im schönen Lauf: wer hat euch gehemmt, daß ihr der Wahrheit nicht folget? Die Lockstimme kommt nicht von dem, der euch beruft. Ein wenig Sauerteig säuert den ganzen Teig. Ich vertraue zu euch im Herrn, daß ihr keinen andern Sinn annehmen werdet; euer Verstörer aber wird die Strafe tragen, wer es auch sei. Ich aber,

Brüder, wenn ich noch die Beschneidung verkündigte, warum würde ich dann noch verfolgt? dann ist es ja vorbei mit dem Aergernisse des Kreuzes. Verstümmeln sollen sie sich lieber, die euch aufwiegeln.

Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder, doch ja nicht Freiheit zum offenen Tor des Fleisches; vielmehr dienet einander in der Liebe. Denn das ganze Gesetz geht in ein Wort zusammen, nämlich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einander beißt und auffresset - gebet acht, daß ihr nicht von einander verzehrt werdet. Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, den Geist aber wider das Fleisch. Sie sind wider einander, auf daß ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber vom Geist getrieben werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ueppigkeit, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Ränke, Spaltung, Absonderung, Neid, Trunkenheit, Fressen und dergleichen, davon ich euch voraussage, wie ich es schon zuvor gesagt habe, daß die solches tun, werden Gottes Reich nicht erben. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Milde, Edelmut, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit; wider dergleichen ist kein Gesetz. Die aber dem Christus Jesus gehören, haben das Fleisch samt Leidenschaften und Lüsten gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitel werden, nicht herausfordernd, nicht neidisch unter einander. Brüder, wenn einmal ein Mensch übereilt wird von einem Fehler, so bringet ihn als Geistesmänner zurecht mit dem Geiste der Sanftmut; und siehe du nur auf dich selbst, daß du nicht ebenfalls versucht werdest. Traget einer des andern Last, und erfüllet so das Gesetz des Christus. Wenn einer meint, er sei etwas, da er doch nichts ist, so täuscht er sich selbst. Jeder prüfe sein eigenes Tun; dann wird er seinen Ruhm für sich behalten, und den andern damit in Ruhe lassen; denn es wird jeder seine eigene Last zu tragen haben. Wer im Worte Unterricht erhält, der soll mit seinem Lehrer nach allen Seiten Gütergemeinschaft halten. Lasset euch nicht irre machen; Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch sät, wird er auch ernten: wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geiste ewiges Leben ernten. Lasset uns das Rechte tun und nicht müde werden; zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen. Es ist uns eine Zeit gesteckt, da wollen wir schaffen, was gut ist, gegen alle, am meisten aber gegen die Glaubensgenossen.

Sehet, mit was für großen Buchstaben ich eigenhändig schreibe. Diejenigen, die da möchten im Fleische wohl angesehen sein, nötigen euch zur Beschneidung, nur damit sie nicht durch das Kreuz Christus' Verfolgung leiden. Auch die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz für sich nicht; aber euch wollen sie zur Beschneidung bringen, um sich eures Fleisches zu rühmen. Mir aber soll es nicht beikommen, mich zu rühmen, außer allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn weder Beschneidung ist etwas noch ihr Gegenteil etwas, sondern neue Schöpfung gilt es. Und welche nach dieser Regel wandeln, Friede über sie und Erbarmen, und über den Israel Gottes. Niemand mache mir fernerhin Umstände. Ich trage die Malzeichen Jesus' an meinem Leibe.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit eurem Geiste, Brüder. Amen.

An die Ephesier

Paulus, Apostel Christus Jesus' durch Gottes Willen
an die Heiligen

*) in Ephesus.

, welche sind gläubig an Christus Jesus.

Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gepriesen ist Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt in Christus, dem gemäß, daß er uns erwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, heilig und unsträflich zu sein vor ihm in Liebe, indem er uns voraus bestimmte zur Sohnschaft, durch Jesus Christus bei ihm, nach dem Gutdünken seines Willens, zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat in dem Geliebten, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Fehltritte nach dem Reichtum seiner Gnade, die er ausgoß über uns mit aller Weisheit und Einsicht, indem er uns kund machte das Geheimnis seines Willens, gemäß seinem Wohlgefallen, wie er es sich vorsetzte für die Anordnung der Fülle der Zeiten, unter ein Haupt zu fassen das All im Christus, was im Himmel sowohl als was auf Erden ist, in ihm, in welchem wir auch unser Los erhalten haben als Vorausbestimmte nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt gemäß der Neigung seines Willens, daß wir seien zum Lobe seiner Herrlichkeit, die wir

zuvorgehofft haben im Christus, in welchem auch ihr, da ihr das Wort der Wahrheit hörtet, das Evangelium von eurem Heile - in welchem ihr auch gläubig wurdet, und so versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, der da ist das Angeld unseres Erbes, für Erlösung des Eigentums, zum Lobe seiner Herrlichkeit. Darum auch ich, nachdem ich gehört von dem Glauben, der bei euch ist, an den Herrn Jesus und der Liebe gegen alle Heilige, lasse ich nicht nach in Danksagung für euch, durch Erwähnung in meinem Gebet, auf daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe einen Geist der Weisheit und Offenbarung durch seine Erkenntnis, erleuchtet die Augen eures Herzens, daß ihr wisset, welches ist die Hoffnung seiner Berufung, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes bei den Heiligen, und welches die überwältigende Größe seiner Macht für uns, die wir glauben nach der Wirkung der Gewalt seiner Stärke, die er gewirkt hat an Christus, da er ihn von den Toten auferweckte, und ihn setzte zu seiner Rechten in der Himmelswelt, hoch über alle Herrschaft und Macht und Gewalt und Hoheit und alle Namen, die genannt werden, nicht nur in dieser sondern auch in der zukünftigen Welt, und hat ihm alles unter die Füße getan, und ihn zum Haupte gegeben über alles der Gemeinde, die da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.

Auch euch, die ihr tot waret durch eure Fehltritte und Sünden, in welchen ihr einst wandeltet gemäß dem Zeitalter dieser Welt, gemäß dem Herrscher des Reiches der Luft, des Geistes, der jetzt noch wirkt in den Söhnen des Ungehorsams (unter welchen auch wir einst alle wandelten mit den Begierden unseres Fleisches, den Willen des Fleisches und der Gedanken vollbringend, und waren von Natur Kinder des Zornes wie die anderen auch), hat doch der Gott, der da reich ist an Erbarmen, um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, und zwar uns, die wir tot waren durch die Fehltritte, mit Christus lebendig gemacht (durch Gnade seid ihr gerettet) und mit erweckt und mit versetzt in die Himmelswelt in Christus Jesus, damit er zeige in den kommenden Zeiten den überwältigenden Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus (denn durch Gnade seid ihr errettet mittelst des Glaubens, und dieses nicht aus euch, Gottes Geschenk ist es, nicht aus Werken, damit sich keiner rühme); denn sein Gebilde sind wir, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollten. Darum gedenket, daß einst ihr, die Heiden im Fleisch, die Unbeschnittenen genannt von der sogenannten mit Händen am Fleisch gemachten Beschneidung, daß ihr zu jener Zeit ohne Christus waret, ohne Teil am Bürgerrecht Israel' und fremd den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt, jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst ferne waret, herbeigezogen, durch das Blut des Christus.

Denn er ist unser Friede, der beide Teile vereinigt und die Scheidewand des Zaunes gebrochen hat, die Feindschaft, indem er durch sein Fleisch das Gesetz der Gebote in Satzungen zerstört hat, daß er die zwei in ihm selbst zu Einem neuen Menschen schaffe, Frieden stiftend, und versöhne beide in Einem Leibe mit Gott durch das Kreuz, da er durch dasselbe tötete die Feindschaft, und kam und verkündete den Frieden euch den Fernen, und Frieden den Nahen, weil wir durch ihn beide den Zugang haben in Einem Geist zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Beisassen, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, auferbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da er, Christus Jesus, der Eckstein ist, durch welchen der ganze Bau zusammengefügt ist und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch welchen auch ihr mit aufgebaut werdet zur Behausung Gottes im Geist.

Dieserhalb ich, Paulus, der Gefangene des Christus Jesus um euer der Heiden willen - habt ihr ja doch gehört von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir für euch verliehen ist, daß mir durch Offenbarung kund getan wurde das Geheimnis, wie ich es in kurzem vorhin beschrieben habe, woran ihr, wenn ihr es leset, erkennen möget meine Einsicht in das Geheimnis des Christus, das in andern Zeitaltern nicht kund getan wurde den Söhnen der Menschen, wie es jetzt geoffenbaret ward seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste, daß die Heiden Miterben sein sollten und Leibesgenossen und Teilnehmer der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir verliehen ward nach der Wirkung seiner Macht - mir, dem geringsten von allen Heiligen, ward diese Gnade verliehen, den Heiden zu verkünden den unergründlichen Reichtum des Christus, und zu beleuchten, welches da sei die Ordnung des Geheimnisses, das verborgen war vor den Weltzeiten in Gott dem Schöpfer aller Dinge, damit jetzt kund getan werde den Herrschaften und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes, gemäß dem Plane der Weltzeiten, den er ausgeführt hat in dem Christus Jesus unserem Herrn, in dem wir haben die Zuversicht und Zugang in Vertrauen durch den Glauben an ihn, - darum bitte ich nicht schwach zu werden unter meinen Bedrängnissen für euch, welche euch zur Herrlichkeit dienen - dieserhalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem alle Stämme im Himmel und auf Erden den Namen haben, daß er euch verleihen möge nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Macht gestärkt zu werden durch seinen Geist für den inneren Menschen, auf daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr seid in Liebe gewurzelt und gegründet, damit ihr in vollen Stand kommt, zu fassen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, die Länge, die Tiefe, die Höhe, und zu erkennen die alle Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllet werdet zur ganzen Gottesfülle. Dem der überschwenglich zu tun vermag über alles was wir bitten und verstehen, nach der Kraft die bei uns wirksam ist, ihm sei Preis in der Gemeinde und in Christus Jesus für alle Geschlechter der Zeit aller Zeiten. Amen.

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene im Herrn, würdig zu wandeln der Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, einander tragend in Liebe, bestrebt die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid in Einer Hoffnung eurer Berufung; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen, jedem einzelnen von uns aber ward die Gnade verliehen nach dem Maß der Gabe des Christus. Darum heißt es: Er ist aufgestiegen in die Höhe, und hat Gefangene erbeutet und Geschenke den Menschen gegeben. (Was hat aber das Wort aufgestiegen für einen Sinn, wenn nicht darin liegt: daß er auch heruntergestiegen ist in die unteren Gegenden der Erde? Der der heruntergestiegen ist, ist derselbe der hinaufgestiegen ist über alle Himmel hinaus, damit er alles erfülle.) Und so hat er auch gegeben den einen: Apostel zu sein, den andern: Propheten, den andern: Evangelisten, den andern: Hirten und Lehrer, behufs der Ausrichtung der Heiligen zum Werke des Dienstes, zur Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes zur vollen Mannheit, zum Maße des Alters der Fülle des Christus, auf daß wir nicht mehr seien unmündig, hin und her geschaukelt und getrieben von jedem Winde der Lehre durch das Trugspiel der Menschen, die Verführungskünste der Irrlehre, vielmehr wahr seien in der Liebe, und wachsen in allen Stücken zu ihm hin, der da ist das Haupt, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt und gehalten durch alle die unterstützenden Anschlüsse nach der einem jeden Glied zugemessenen Wirksamkeit als Leib heranwächst zu seiner Auferbauung in Liebe.

Dies also sage ich und beschwöre euch im Herrn, nicht mehr zu wandeln, wie auch die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Denkens, verfinsterten Sinnes, entfremdet vom Leben Gottes, um der Unwissenheit willen, die unter ihnen ist, um der Verstockung ihres Herzens willen, die da sind erschlaft und haben sich der Ueppigkeit hingegeben zum Betrieb aller Unreinigkeit in Habsucht. Ihr habt aber nicht so gelernt vom Christus; habt ihr ja doch von ihm gehört und seid in ihm unterrichtet, so wie es Wahrheit ist bei Jesus: daß ihr sollt ablegen den alten Menschen nach dem vorigen Wandel, der sich aufreißt in den Lüsten des Truges, und euch erneuern im Geiste eures Sinnes, und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nebenmenschen, weil wir Glieder sind unter einander. Im Zorn sündigt nicht, die Sonne soll nicht untergehen über eurem Zürnen; und ihr sollt nicht Raum geben dem Teufel. Wer da stiehlt, stehle nicht mehr, er arbeite vielmehr und erwerbe mit seinen Händen sein Gut, daß er habe zu geben dem Dürftigen. Kein faules Wort gehe aus eurem Munde, sondern was da taugt zum Aufbau des Umgangs, daß es den Hörern anmutig sei; und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit, Ungestüm, Zorn, Lärmen und Lästern weiche von euch samt aller Bosheit. Seid gegeneinander gütig, barmherzig, und einander vergebend wie Gott in Christus euch vergeben hat. So folget nun dem Vorbild Gottes, als geliebte Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus euch geliebt hat, und hat sich selbst für euch hingegeben als Gabe und Opfer an Gott zum Dufte süßen Geruchs.

Unzucht und jede Art Unreinigkeit oder Habsucht soll man auch nicht dem Namen nach unter euch kennen, so wie es Heiligen ziemt; ebenso Gemeinheit, Possenreden und leichtfertiges Geschwätz, was unschicklich ist; statt dessen vielmehr Danksagung. Daran denket in der Erkenntnis, daß kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Geizhals, das heißt Götzendiener, im Reiche des Christus und Gottes ein Erbe hat. Niemand soll euch betrügen mit eitlen Worten; um solcher Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams; so werdet denn nicht ihre Genossen; denn ihr waret einst Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn; so wandelt als Kinder des Lichtes, denn die Frucht des Lichtes besteht in allerlei Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, prüfend, was da sei dem Herrn wohlgefällig, und lasset euch nicht ein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern machet sie zu Schanden. Was da in der Heimlichkeit von ihnen geschieht, davon auch nur zu reden ist schändlich. Vom Lichte zu Schanden gemacht, wird alles offenbar; denn wo etwas geoffenbart wird, da ist Licht. Darum heißt es:

Wache auf, der du schläfst,
und stehe auf von den Toten;
so wird dir der Christus leuchten.

So sehet nun genau zu, wie ihr wandelt; nicht wie Unweise sondern wie Weise; den Augenblick auskaufend, weil die Tage böse sind; darum werdet nicht töricht, sondern sehet ein, was der Wille des Herrn sei. Und berauschet euch nicht mit Wein, das führt zum Verderben. Sondern werdet voll Geistes, redend unter einander in Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn mit eurem Herzen, dankend allezeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus Gott dem Vater. Seid einander untertan in der Furcht Christus'. Die Frauen je ihren Männern als wie dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, ebenso wie der Christus ist das Haupt der Gemeinde, als der da ist der Erlöser des Leibes. Aber wie die Gemeinde dem Christus untertan ist, so seien es die Frauen den Männern in allen Stücken. Ihr Männer, liebet die Weiber, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie dargebracht hat, damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt durch das Wasserbad mit dem Worte, damit er für sich selbst die Gemeinde herrlich herstelle, ohne Flecken, Runzel oder dergleichen, daß sie vielmehr sei heilig und ohne Fehl. So sind die Männer schuldig ihre

Frauen zu lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer seine eigene Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat noch sein eigenes Fleisch gehaßt; sondern er hegt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde, weil wir Glieder seines Leibes sind. Dafür verläßt ein Mensch Vater und Mutter und hängt seinem Weibe an, und werden die zwei Ein Fleisch sein. Dieses Geheimwort ist schwer; ich deute es von Christus und der Gemeinde. Doch bei euch soll jeder einzelne seine Frau so lieben, wie sich selbst; damit auch die Frau den Mann fürchte. Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern im Herrn, denn das ist in der Ordnung. Ehre deinen Vater und Mutter, es ist dies das erste Gebot mit Verheißung: Daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Vermahnung des Herrn. Ihr Knechte, gehorchet euren Herrn nach dem Fleisch mit Furcht und Zittern in Einfalt eures Herzens, als wie dem Christus; nicht mit Augendienerei als Menschengefällige, sondern als Knechte Christus' den Willen Gottes von Herzen erfüllend: mit gutem Willen dienend als dem Herrn und nicht Menschen, im Bewußtsein, daß, was ein jeder Gutes tut, das wird er wieder bekommen vom Herrn, er sei Knecht oder Freier. Und ihr Herrn, haltet euch ebenso gegen sie, und lasset ab von Drohen, im Bewußtsein, daß ihr wie sie einen Herrn habt in den Himmeln, und daß bei ihm kein Ansehen der Person ist. Im übrigen werdet mächtig im Herrn und in der Gewalt seiner Stärke. Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, daß ihr bestehen könnt wider die Schliche des Teufels: denn ihr habt nicht zu kämpfen gegen Blut und Fleisch, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Mächte, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis, gegen die Geisterwesen der Bosheit in der Himmelswelt. Darum nehmt die Rüstung Gottes, daß ihr widerstehen könnt am bösen Tag, und alles bewältigend aufrecht bleiben. So stehet also, eure Lende gegürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Harnisch der Gerechtigkeit, die Füße geschuht mit der Bereitschaft zum Evangelium des Friedens, bei allem aber aufnehmend den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen könnt; und nehmet an euch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes; mit allem Bitten und Flehen betend allezeit im Geiste, und wachend dazu in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen, auch für mich, daß mir das Wort gegeben werde mit Auftun meines Mundes, frei zu verkünden das Geheimnis des Evangeliums, für das ich werbe in Fesseln, daß ich offen damit hervortreten möge, wie es meine Pflicht ist zu reden.

Damit aber auch ihr wisset, wie es mir geht und was ich tue, wird euch Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn alles berichten; den habe ich zu euch geschickt zu diesem Zweck, damit ihr erfahrt wie es bei uns steht, und er eure Herzen tröste.

Friede den Brüdern und Liebe samt Glauben, von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Die Gnade mit allen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben unwandelbar.

An die Philipper

Paulus und Timotheus, Knechte Christus Jesus',
an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi, samt Aufsehern und Gehilfen.

Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, - denn allezeit wenn ich bete bitte ich für euch alle und das mit Freuden - über eure Gemeinschaft für das Evangelium vom ersten Tage bis heute, wobei ich eben darauf baue, daß, der in euch angefangen hat ein gutes Werk, es auch vollenden wird bis zum Tage Christus Jesus'. Muß ich doch von Rechts wegen so für euch alle denken; denn ich trage euch im Herzen, in meinen Fesseln wie bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch alle als meine Mitgenossen der Gnade. Gott ist mein Zeuge, wie ich mich sehne nach euch allen mit der Innigkeit Christus Jesus'; und ich flehe nur, daß eure Liebe noch mehr und mehr reich werde in Erkenntnis und dem richtigen Gefühl zu sittlicher Unterscheidung, damit ihr rein seiet und unanständig auf den Tag Christus', erfüllt mit solcher Frucht der Gerechtigkeit, wie sie durch Jesus Christus kommt zu Preis und Lob Gottes.

Es verlangt mich euch mitzuteilen, Brüder, von meiner Sache, wie hoch sie zum Gewinn des Evangeliums ausgeschlagen ist, so daß meine Fesseln eine Kundgebung in Christus geworden sind, im ganzen Prätorium und sonst überall, und die Mehrzahl der Brüder in dem Herrn, im Gefolge meiner Fesseln, mehr und mehr es wagen ohne Scheu vom Wort Gottes zu reden. Wohl verkünden auch manche Christus Neides und Streites halber, aber auch andere aus guter Gesinnung; die aus der Liebe, im Blick darauf, wie ich hier liege zur Verteidigung des Evangeliums; die aus Parteigeist, verkünden wohl Christus, aber nicht lauter; denn sie meinen dabei, Leid auf meine Bande zu häufen. Doch was tut's? So wie so, mit oder ohne Hintergedanken: Christus wird bekannt gemacht, und darüber freue ich mich. Und freuen werde ich mich auch ferner; denn ich weiß, daß mir das zum Heile ausschlagen wird durch eure Bitte und die Hilfreichung des Geistes Jesus Christus'; wie ich überhaupt die

Hoffnung hoch trage, daß ich in keinem Stücke werde zu Schanden werden, sondern ganz offen wie stets so auch jetzt Christus wird gepriesen werden an meinem Leib, sei es durch Leben oder durch Tod. Denn mein Leben ist Christus und das Sterben Gewinn; wenn aber das Leben im Fleisch gerade Frucht des Wirkens für mich bedeutet, dann weiß ich nicht, was ich wählen soll. So drängt es denn auf mich von beiden Seiten: ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus zu sein; ist es doch das bessere Teil weit aus; aber das Bleiben im Fleisch mag dringender sein um euretwillen, und in diesem Glauben denke ich, daß ich bleiben werde, und bei euch allen noch weilen, für euch zu Gewinn und Freude des Glaubens, daß ihr noch weiter zu rühmen habet in Christus Jesus durch mich, wenn ich noch einmal zu euch komme.

Nur führet euer Gemeinschaftsleben würdig des Evangeliums Christus', damit ich, wenn ich komme, an euch sehe, wenn ich fern bin, von euch höre, daß ihr steht in Einem Geist, zusammen kämpfend, Eine Seele für den Glauben des Evangeliums; niemals eingeschüchtert von den Widersachern, so zum Beweis für sie des Verderbens und für euch des Heiles: und das von Gott, weil es euch verliehen ward, für Christus auch zu leiden, nicht bloß an ihn zu glauben, in demselben Kampfe, der mein Los ist, wie ihr es einst gesehen und jetzt davon höret. Gilt noch eine Ermahnung in Christus, noch ein Einreden der Liebe, noch eine Gemeinschaft des Geistes, noch Herz und Barmherzigkeit, so macht mir die Freude voll, daß ihr gleich gesinnt seiet, in gleicher Liebe, Eine Seele, Ein Sinn, ferne überall von Parteigeist, ferne von Eitelkeit, vielmehr in Demut aneinander hinaufsehend, kein Teil nur das Auge habend für sein Wesen, sondern auch für das des andern. Die Gesinnung sei bei euch wie bei Christus Jesus, der da war in Gottesgestalt, aber das Gottgleichsein nicht wie einen Raub ansah, sondern sich selbst entäußerte, indem er Knechtsgestalt annahm, in Menschenbild auftrat, im Verhalten wie ein Mensch befunden, sich selbst erniedrigte, gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Kreuzestod. Darum hat ihn auch Gott so hoch erhöht, und ihm den Namen verliehen, der über allen Namen ist, auf daß sich in dem Namen Jesus' beugen alle Knie, derer die im Himmel, die auf der Erde, und die unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus Herr sei zum Preis Gottes des Vaters. Also meine Geliebten: ihr waret ja allezeit gehorsam; so lasset es nicht bewenden bei dem, was unter meinen Augen geschah, sondern arbeitet jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, mit Furcht und Zittern an eurer Rettung. Denn Gott ist es, der in euch wirksam macht das Wollen wie das Wirken, des Wohlgefallens wegen. Alles tut ohne Murren und Bedenken, daß ihr werdet tadellos und lauter, Kinder Gottes ohne Fehl, mitten in einem verkehrten und verwirrten Geschlecht, unter denen ihr leuchtet wie Gestirne in der Welt, damit daß ihr am Worte des Lebens haltet, mir zum Ruhm auf den Tag Christus', daß ich nicht vergeblich gelaufen sei, noch vergeblich gearbeitet habe. Und wenn ich auch mein Blut vergießen soll zu Opfer und Weihe eures Glaubens, so freue ich mich, freue mich mit euch insgesamt. Ebenso aber sollt auch ihr euch freuen und mit mir freuen.

Ich hoffe aber im Herrn Jesus, den Timotheus bald zu euch schicken zu können, damit auch ich durch Nachrichten von euch erquickt werde. Denn ich habe keinen Gleichgestimmten, der so ohne Falsch sich um eure Dinge bekümmerte. Sie denken alle an sich, nicht an Jesus Christus. Seine erprobte Treue aber ist euch bekannt, hat er doch wie ein Kind seinem Vater mir gedient für das Evangelium. Ihn also hoffe ich euch zu senden, so bald ich nur in meinen eigenen Angelegenheiten hinaussehe. Ich traue aber auf den Herrn, daß ich auch selbst bald werde kommen können. Für dringend aber habe ich erachtet, den Bruder Epaphroditus, meinen Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Gesandten und Uebermittler meines Bedarfs, zu euch zu entlassen. Denn er hatte Verlangen nach euch allen, und hatte keine Ruhe, weil ihr von seiner Krankheit gehört hattet. In der Tat war er auf den Tod krank; aber Gott hat sich seiner erbarmt, und nicht bloß seiner, sondern auch meiner, auf daß mich nicht Trübsal über Trübsal treffe. So habe ich mich doppelt beeilt, ihn zu entlassen, damit ihr euch seines Wiedersehens freuet, und ich um eine Anfechtung leichter sei. So heißet ihn im Herrn hoch willkommen, und haltet solche Männer wert. Denn um des Werkes Christus' willen kam er dem Tode nahe, und hat sein Leben ausgesetzt bei diesem Dienst für mich, um mit seiner Person auch das noch hinzuzutun, was ihr selbst nicht tun konntet. Im übrigen, meine Brüder, freuet euch im Herrn. Ich wiederhole mich; doch mir entleidet es nicht und euch prägt sich's fester ein.

Habt acht auf die Hunde, auf die bösen Arbeiter, habt acht auf die Zerschneidung. Denn die Beschneidung, das sind wir, die wir durch Gottes Geist anbeten, und rühmen uns in Christus Jesus, und vertrauen nicht auf das Fleisch. Wiewohl ich auch im Besitze dessen bin, was die Zuversicht im Fleische gibt. Meint ein anderer sich aufs Fleisch verlassen zu dürfen - ich kann es noch mehr: ich, mit acht Tagen beschnitten, aus dem Volk Israel, dem Stamme Benjamin, Hebräer von Hebräern, im Gesetze Pharisäer, im Eifer Verfolger der Gemeinde, in der Gerechtigkeit, der des Gesetzes, ohne Tadel bestanden. Doch was mir Gewinn war, das habe ich um Christus' willen für Schaden geachtet, vielmehr, ich achte noch alles für Schaden gegen die überwältigende Größe der Erkenntnis Christus Jesus' meines Herrn, um dessentwillen ich alles preisgegeben habe, und achte es für Abraum, auf daß ich Christus gewinne, und werde in ihm erfunden, nicht mit eigener Gerechtigkeit aus dem Gesetze, sondern mit der durch Glauben an Christus, mit der Gerechtigkeit aus Gott, auf Glauben, ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden; seines Todes Gestalt annehmend, ob ich gelangen möchte zur Auferstehung von den Toten. Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, darum, daß ich auch ergriffen bin

von Christus Jesus. Brüder, ich achte von mir nicht, daß ich es ergriffen hätte, aber eines: was dahinten ist, vergesse ich, ich greife aus nach dem, was vor mir ist, ich verfolge mein Ziel, das im Siegespreis der Berufung droben, von Gott in Christus Jesus. Wer nun vollkommen ist, - so lasset uns alle denken. Denkt ihr noch in etwas anders, Gott wird euch auch darüber Licht geben. Nur eines! soweit wir gekommen sind: Bahn halten! Tretet mit ein in meine Nachfolge, Brüder, und sehet auf die, welche also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt. Denn es wandeln gar manche - ich habe euch oft von ihnen gesagt, und sage es jetzt mit Tränen, daß sie Feinde des Kreuzes Christus' sind. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott ist der Bauch, ihr Ruhm ist in ihrer Scham, ihr Sinn geht auf das Irdische. Unser Bürgertum ist im Himmel, von wo wir auch als Heiland erwarten den Herrn Jesus Christus, der da verwandeln wird den Leib unserer Erniedrigung zur Gleichgestaltung mit dem Leib seiner Herrlichkeit, nach der Kraft, mit der er auch kann alles ihm untertan machen.

Nun denn, meine geliebten teuren Brüder, die ihr meine Freude und mein Kranz seid, solcher Art stehet fest im Herrn, Geliebte. Ich ermahne die Euodia und ebenso die Syntyche, Eines Sinnes zu sein im Herrn. So bitte ich auch dich, du lauterer Synzygos, gehe ihnen zur Hand; sie sind mir im Kampfe für das Evangelium beigestanden, sowie auch Clemens und meine übrigen Mitarbeiter, deren Namen im Buche des Lebens stehen. Freuet euch im Herrn allezeit. Noch einmal sage ich es: freuet euch. Lasset allen Menschen eure Lindigkeit kund werden. Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern die Anliegen, die ihr habt, bringet vor Gott mit Gebet und Flehen samt Danksagung. So wird der Friede Gottes, der alle Begriffe übersteigt, eure Herzen und Gedanken bewahren in Christus Jesus. Endlich, Brüder, was wahr ist, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was lieblich, was wohl lautend, was eine Tugend, ein Lob, dem denket nach; was ihr auch gelernt und überkommen und gehört und gesehen habt bei mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Es war mir eine große Freude im Herrn, daß euer Wohlwollen für mich wieder einmal ins Leben treten konnte; an der Gesinnung hatte es ja nicht gefehlt, nur an der Gelegenheit. Nicht, daß ich wegen Mangels davon rede; denn ich habe gelernt, wie ich stehe, Genüge zu haben. Ich kann gering und kann aus dem Vollen leben; ich bin mit allem und jedem vertraut: satt sein und hungern, Ueberfluß und Mangel haben. Alles vermag ich durch den, der mich stark macht. Doch ihr habt edel gehandelt, daß ihr meiner Bedrängnis eure Teilnahme zuwandtet. Ihr wisset aber selbst, ihr Philipper, wie im Anfang des Evangeliums, als ich von Makedonia wegging, keine Gemeinde durch Geben und Nehmen mit mir abrechnete, als ihr allein; wie ihr auch in Thessalonike mir mehr als einmal für meine Bedürfnisse etwas zukommen ließet. Nicht daß es mir um die Gabe ist: aber es ist mir um die Frucht, die für eure Rechnung ausschlägt. Ich habe nun alles und habe übrig; es ist mir die Fülle geworden, da ich von Epaphroditus eure Sendung erhielt als einen Duft des Wohlgeruchs, ein angenehmes Gott wohlgefälliges Opfer. Mein Gott aber wird alle eure Bedürfnisse befriedigen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Gott unserm Vater Preis in alle Ewigkeit. Amen.

Grüßet jeden Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder bei mir. Es grüßen euch alle Heiligen, vorzüglich die vom Hofe des Kaisers.

Die Gnade des Herrn Jesus Christus mit eurem Geiste.

An die Kolosser

Paulus, Apostel Christus Jesus' durch Gottes Willen und Timotheus der Bruder
an die Heiligen und gläubigen Brüder in Christus zu Kolossä.
Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater.

Wir danken Gott dem Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit euretwegen im Gebet, nachdem wir gehört von eurem Glauben in Christus Jesus und der Liebe, die ihr gegen alle Heiligen habt, um der Hoffnung willen, die für euch in den Himmeln liegt, von welcher ihr voraus gehört in dem Wort der Wahrheit des Evangeliums, das da zu euch gekommen ist, ebenso wie es in der ganzen Welt ist und bringt Frucht und wächst ebenso wie unter euch, von dem Tage an, da ihr gehört und erkannt habt die Gnade Gottes in Wahrheit, wie ihr es gelernt habt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der da ist ein treuer Diener des Christus für euch, der denn auch uns erzählt hat von eurer Liebe im Geist. Darum eben lassen auch wir nicht ab, von dem Tag an, da wir es vernommen, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr möget erfüllt werden mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht, zu wandeln würdig des Herrn zu allem Wohlgefallen, fruchtbringend in allem guten Werke und wachsend zur Erkenntnis Gottes, gestärkt mit aller Stärke nach der Macht seiner Herrlichkeit zu aller Geduld und Langmut, mit Freuden dankend dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Anteil des Loses der Heiligen im Lichte, der uns befreit hat von der Macht der Finsternis und

versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir haben die Erlösung, die Vergebung der Sünden, der da ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, Erstgeborener aller Schöpfung, denn in ihm ward alles geschaffen im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne, Hoheiten, Herrschaften, Mächte, alles ist durch ihn und auf ihn geschaffen, und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, der da ist der Anfang, Erstgeborener von den Toten, auf daß er habe in allem den ersten Platz; denn er beschloß in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen, und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm, indem er Friede machte durch das Blut seines Kreuzes, durch ihn sowohl das was auf Erden als das was im Himmel ist.

Auch euch, die ihr einst entfremdet waret, und feindseligen Sinnes in den bösen Werken, nun hat er euch versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, um euch herzustellen heilig und unbefleckt und unklagbar vor ihm; wenn ihr ja doch im Glauben beharrt, wohl gegründet und fest und unentwegt von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört, das da verkündigt ist bei aller Kreatur unter dem Himmel, dessen Diener ich Paulus geworden bin. Jetzt freue ich mich im Leiden für euch, und leiste an meinem Fleische, was von den Drangsalen des Christus noch aussteht, für seinen Leib, das ist die Gemeinde; deren Diener ich geworden bin gemäß der Verwaltung Gottes, die mir verliehen ward bei euch zu erfüllen das Wort Gottes, das Geheimnis, das verborgen blieb vor den Weltaltern, und vor den Geschlechtern, nun aber ward es geoffenbart seinen Heiligen, welchen Gott kund tun wollte, was da sei der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden, das ist Christus unter euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, den wir verkünden, jedermann ermahnend und jedermann unterrichtend in aller Weisheit, damit wir jedermann darstellen vollkommen in Christus; wofür ich auch arbeite im Kampf nach seiner Kraft, die in mir schafft gewaltig.

Es verlangt mich euch zu sagen, welchen Kampf ich für euch habe, und die in Laodikea, und alle die mich nicht von Angesicht im Fleische gesehen haben, auf daß ihre Herzen aufgerichtet werden, zusammengehalten in Liebe, und zu allem Reichtum der Gewißheit des Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, Christus', in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind. Davon rede ich aber, damit euch niemand verwirre mit Blendreden; denn wenn ich auch mit dem Fleisch abwesend bin, so bin ich doch mit dem Geist bei euch, mit Freuden schauend die Ordnung und den festen Bestand eures Glaubens an Christus. Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus überkommen habet, so wandelt in ihm, eingewurzelt und euch aufbauend in ihm und befestigend durch den Glauben, wie ihr gelehrt seid, überströmend von Dank. Sehet zu, daß euch nicht jemand beraube mittelst der Philosophie und leeren Truges nach menschlicher Ueberlieferung, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus. Denn in ihm wohnt all die Fülle der Gottheit leiblich, und ihr seid in ihm erfüllt, der da ist das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt, in welchem ihr auch beschnitten wurdet mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen gemacht ist, durch das Ausziehen des Fleischesleibes, durch die Beschneidung des Christus, da ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch auferweckt wurdet durch den Glauben an die Wirksamkeit Gottes, der ihn von den Toten erweckt hat. Auch euch, die ihr tot waret durch die Uebertretungen und euer unbeschnittenes Fleisch, hat er lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Fehltritte schenkte, indem er auslöschte die uns angehende Schuldschrift durch Gebote, welche gegen uns stand, und nahm sie hinweg, dadurch daß er sie ans Kreuz heftete; indem er auszog die Herrschaften und die Mächte, hat er sie offen zum Spott gemacht, da er über sie triumphierte durch dasselbe.

So soll euch nun niemand richten über Speise und Trank, oder in betreff eines Festes, oder Neumonds oder Sabbats. Das ist der Schatten des Zukünftigen; der Körper aber ist des Christus. Niemand soll euch um den Siegespreis bringen, der sich gefällt in Kopfhängen und Dienst der Engel, auf Vision pochend, hohl aufgeblasen von seines Fleisches Sinn, aber nicht hält am Haupt, von dem aus der ganze Leib durch Anschlüsse und Bänder unterstützt und zusammengehalten in Gottes Wachstum vorankommt. Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt abgestorben seid, was lasset ihr euch Satzungen machen, als lebet ihr in der Welt? Das berühre nicht, das koste nicht, das greife nicht an (was doch alles bestimmt ist im Gebrauche verzehrt zu werden) nach den Geboten und Lehren der Menschen, die Weisheit sein sollen, durch Frömmerei, Kopfhängen und Mißhandeln des Leibes - nicht weil es einen Wert hätte gegenüber der Uebersättigung des Fleisches.

Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so trachtet nach dem, was droben ist, wo der Christus ist sitzend zur Rechten Gottes; denket auf das was droben ist, nicht auf das, was auf Erden ist; denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott; wenn der Christus offenbar wird, euer Leben, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. So tötet nun die Glieder, die auf der Erde: Unzucht, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust, und die Habsucht, die da ist Götzendienst, um derentwillen der Zorn Gottes kommt, worin auch ihr einst wandeltet, da ihr darin lebetet. Nun aber leget auch ihr alles ab: Zorn, Ungestüm, Bosheit, Lästerung, Schandrede aus eurem Munde, lüget einander nicht an - nachdem ihr ausgezogen den alten Menschen mit seinen Taten und angezogen den neuen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bilde seines Schöpfers, wo es nicht heißt Grieche und Jude, Beschnittener und Unbeschnittener, Barbar, Skythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus. So ziehet nun an als Auserwählte Gottes, heilige und geliebte, ein Herz des Erbarmens, Güte, Demut, Sanftmut, Langmut; einander tragend und einander verzeihend, wenn einer einen Vorwurf hat gegen einen andern: wie Christus seinerseits verziehen hat, so auch ihr. Ueber

das alles aber die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede des Christus führe das Wort in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe. Auch werdet dankbar, - das Wort des Christus wohne reichlich unter euch mit aller Weisheit - euch selbst belehrend undweisend mit Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern in Dank, singend Gott in euren Herzen; und, was ihr tun möget in Wort oder Werk, tut alles im Namen des Herrn Jesus, Gott dem Vater durch ihn dankend. Ihr Weiber, seid untertan den Männern, wie es sich ziemt im Herrn. Ihr Männer, liebet die Weiber und lasset euch nicht gegen sie erbittern. Ihr Kinder, gehorchet den Eltern in allen Stücken, denn das ist wohlgefällig im Herrn. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden. Ihr Knechte, gehorchet in allem euren Herrn nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei als Menschengefällige, sondern in Herzenseinfalt als die den Herrn fürchten. Was ihr tut, das tut von innen heraus als dem Herrn und nicht Menschen, in dem Gedanken, daß ihr vom Herrn den Lohn des Erbes empfanget. Dienet dem Herrn Christus. Denn der Unrecht tut, wird davon tragen, was er verschuldet; da gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herrn, gebet den Knechten, was recht und billig ist, im Gedanken, daß auch ihr einen Herrn habt im Himmel. Haltet an am Gebet, wachet darin in Danksagung; betet zugleich auch für uns, daß uns Gott möge eine Türe des Wortes öffnen, zu verkünden das Geheimnis des Christus, um dessentwillen ich auch gefesselt bin, damit ich es kund tun könne, so wie es meine Pflicht ist zu reden. Verkehrt in Weisheit mit denen draußen, den Augenblick auskaufend. Eure Rede sei allezeit lieblich, mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Wie es mir geht, wird euch alles berichten Tychikus, der teure Bruder und treue Gehilfe und Mitknecht im Herrn, den ich eben dazu zu euch geschickt habe, daß ihr vernehmet, wie es bei uns steht, und er eure Herzen stärke, samt Onesimus dem treuen, teuren Bruder, der von euch ist; sie werden euch über alle hiesigen Dinge unterrichten. Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas, über den ihr Aufträge erhalten habt, - wenn er zu euch kommt, nehmt ihn gut auf - und Jesus genannt Justus; diese sind's allein aus der Beschneidung, die sich als Mitarbeiter halten für das Reich Gottes, sie sind mir zum Troste geworden. Es grüßt euch Epaphras, der von euch, der Knecht Christus Jesus', der allezeit für euch kämpft im Gebete, daß ihr möget stehen vollkommen und gewiegt in allem Willen Gottes. Denn ich bezeuge ihm, daß er es sich hoch angelegen sein läßt um euch, und die in Laodikea und in Hierapolis. Es grüßt euch Lukas der Arzt, der teure Mann, sowie Demas. Grüßet ihr die Brüder in Laodikea und Nymphas und die Gemeinde in seinem Haus. Und wenn bei euch der Brief gelesen ist, so schaffet, daß er auch in der Gemeinde von Laodikea gelesen werde, und daß ihr auch den von Laodikea leset. Und saget dem Archippus: Achte auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, daß du ihn erfülltest.

Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß. Gedenket an meine Fesseln. Die Gnade mit euch.

An die Thessaloniker I

Paulus und Silvanus und Timotheus

an die Gemeinde der Thessaloniker in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gnade euch und Friede.

Wir danken Gott allezeit über euch alle, indem wir von euch reden in unseren Gebeten, da wir ohne Unterlaß gedenken eures Glaubenswerkes und eurer Liebesmühe, und eures Beharrens in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus, angesichts unseres Gottes und Vaters. Kennen wir doch, von Gott geliebte Brüder, eure Erwählung, da wir euch das Evangelium predigen durften, nicht mit Worten bloß, sondern mit Kraft und heiligem Geiste und großer Zuversicht (wisset ihr ja selbst, welcher Art wir uns unter euch gegeben haben um euretwillen) und wie ihr in unsere und des Herrn Nachfolge getreten seid, und habt das Wort bei vieler Bedrängnis angenommen mit der Freudigkeit heiligen Geistes, so daß ihr zum Vorbilde wurdet für alle Gläubigen in Makedonia und Achaia. Denn laut ging von euch aus das Wort des Herrn nicht bloß in Makedonia und Achaia, sondern allerorten ist es ausgekommen, wie ihr an Gott glaubet, so daß wir nicht nötig haben, davon zu reden; die Leute erzählen selbst davon, wie wir bei euch Eingang gefunden, wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Götzen, zu dienen dem lebendigen und wahrhaftigen Gott, und zu erwarten seinen Sohn von den Himmeln, den er von den Toten erweckt hat, Jesus, der uns errettet von dem Zorngericht, das da kommt.

Ihr wisset es selbst, Brüder, daß unser Auftreten bei euch nicht ein eitles war. Vielmehr nach all dem Leiden und der Mißhandlung, die wir, wie ihr wisset, vorher in Philippi erduldet hatten, schöpften wir den Mut in unserem Gott, das Evangelium Gottes in schwerem Kampfe bei euch zu verkünden. Unsere Ansprache kam nicht aus Schwärmerei, oder Unlauterkeit, noch geschah sie in Truglist; sondern da uns Gott gewürdigt hat, uns mit dem Evangelium zu betrauen, so reden wir, nicht Menschen zu Gefallen, sondern dem Gott, der unsere

Herzen prüft. Wir haben es weder auf Schmeicheleien angelegt, wie ihr wisst, noch uns mit Kunstgriffen der Habsucht abgegeben - Gott ist des Zeuge - noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen; wir konnten uns in die Brust werfen als Apostel Christus', aber wir traten unter euch auf so linde, wie die nährnde Mutter ihre Kinder hegt. So hat es uns zu euch gezogen, und getrieben, euch nicht nur das Evangelium Gottes darzubringen, sondern unser Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen. Ihr gedenket wohl noch, meine Brüder, unserer Mühe und Beschwerden; Tag und Nacht arbeiteten wir, um niemand zur Last zu fallen, während wir euch das Evangelium Gottes verkündeten. Ihr seid Zeugen und Gott ist Zeuge, wie fromm, gerecht und tadellos wir gegen euch Gläubige uns stellten, wie wir - ihr wisset es - als wie ein Vater für seine Kinder, für jeden einzelnen von euch hatten Mahnung und Ermunterung und Beschwörung, daß ihr möchtet würdig wandeln des Gottes, der euch berief zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit. Und darum danken auch wir Gott ohne Unterlaß dafür, daß ihr das Gotteswort, das ihr von uns zu hören bekamet, aufgenommen habt nicht als Menschenwort, sondern als das, was es in Wahrheit ist, Gottes Wort, wie es sich auch wirksam erweist in euch, die ihr glaubet. Seid ihr ja, Brüder, in die Nachfolge der Gemeinden Gottes in Christus Jesus in Judäa getreten; denn ihr habt ebenso gelitten von euren Volksgenossen, wie jene ihrerseits gelitten haben von den Juden; die den Herrn Jesus töteten ebenso wie die Propheten, und auch uns verfolgt haben, die Gott nicht gefallen und allen Menschen zuwider sind, da sie uns verhindern wollen zu den Heiden zu reden, daß sie gerettet werden; auf daß sie ja mögen jederzeit ihre Sünden voll machen. Aber schon ist der Zorn Gottes über sie gekommen zum Ende.

Wir aber, meine Brüder, in unserer Verwaisung, ferne von euch für den Augenblick dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, haben in großer Sehnsucht angelegentlich darauf gedacht, euch wieder von Angesicht zu sehen. Wir dachten also euch zu besuchen, ich Paulus einmal, zweimal; der Satan hat uns verhindert. Denn wer ist, wenn ihr's nicht seid, uns Hoffnung, Freude, Ruhmeskranz vor unserem Herrn Jesus bei seiner Wiederkunft? Ihr seid unsere Ehre, unsere Freude. Darum, wie wir es nicht mehr aushielten, beschlossen wir in Athen allein zurückzubleiben, und sandten den Timotheus, unseren Bruder und Gehilfen Gottes am Evangelium des Christus, euch zu befestigen und zu ermahnen von wegen eures Glaubens, auf daß keiner sich irre machen lasse unter diesen Drangsalen. Wisset ihr doch selbst, daß wir dazu bestimmt sind; haben wir es doch auch, als wir bei euch waren, euch vorausgesagt, daß uns Drangsale bevorstehen, wie es denn auch gekommen und euch kund ist. Darum eben hielt ich es nicht mehr aus und schickte hin um Kunde von eurem Glauben, ob euch nicht der Versucher versucht habe, und unsere Arbeit vergeblich geworden sei. Nun aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen ist, und gute Botschaft gebracht hat von eurem Glauben und eurer Liebe, und daß ihr uns allezeit in gutem Andenken habt, und Verlangen habt nach uns wie wir nach euch, da, meine Brüder, ist uns an euch durch euren Glauben Trost geworden für alle unsere Not und Bedrängnis; denn nun leben wir, wenn ihr aufrecht stehet im Herrn. Ja, wie sollen wir Gott Dank bringen euretwegen über all der Freude, die wir um euretwillen haben vor unserem Gotte, da wir Tag und Nacht nur dringend bitten können, euch wiedersehen und an eurem Glauben, was noch fehlen mag, berichtigen zu dürfen? Er aber, Gott unser Vater, und unser Herr Jesus wolle uns den Weg bahnen zu euch; euch aber wolle der Herr wachsen und reich werden lassen an der Liebe zu einander und zu allen, wie auch wir sie haben zu euch, zur Befestigung eurer Herzen, daß sie seien tadellos in der Heiligkeit vor Gott unserem Vater bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen, Amen.

Weiter nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesus, daß ihr immerzu fortfahret zu wandeln, wie ihr von uns gehört habt, daß es sein muß, um Gott zu gefallen, und wie ihr es schon tut; ihr wisset ja, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Gottes Wille, das ist eure Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unzucht, daß jeder lerne sich ein Weib gewinnen züchtig und in Ehren, nicht in sinnlicher Leidenschaft wie die Heiden, die von Gott nichts wissen, daß keiner in Geschäften übergreife und seinen Bruder übervorteile; denn das alles wird der Herr richten, wie wir auch schon euch verkündet und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern in Heiligung. Darum also wer hier mißachtet, der mißachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, denselben der den heiligen Geist an euch verliehen hat. Von der Bruderliebe braucht man euch nicht erst zu schreiben. Ihr habt in Gottes Schule selbst gelernt euch untereinander zu lieben. Ihr beweiset es an den Brüdern allen in ganz Makedonia. Wir ermahnen euch aber, Brüder, immerzu fortzufahren, und daß ihr eure Ehre darein setzet, stille zu leben, jeder seine Sachen zu besorgen und seiner Hände Arbeit zu vollbringen, so wie wir es euch anbefohlen, damit ihr im Wandel nach außen wohlانständig und unabhängig von jedermann dastehet.

In Betreff derer, die entschlafen, aber, Brüder, wollen wir euch nicht im ungewissen lassen, damit ihr nicht trauert, so wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Glauben wir, daß Jesus gestorben und auferstanden ist - nun so wird ja Gott auch durch Jesus die Entschlafenen herbeibringen, mit ihm. Denn das sagen wir euch mit einem Worte des Herrn: Wir, die wir leben und hier belassen werden auf die Ankunft des Herrn, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen. Er, der Herr, wird vom Himmel herabkommen, sowie der Ruf ergeht, die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt; und es werden zuerst auferstehen die Toten in Christus; hierauf werden wir, die wir leben und noch da sind, mit ihnen entrückt werden in Wolken, dem Herrn entgegen

in die Luft; und hinfort werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So schöpft euch nun aus diesen Worten Zuspruch für einander. Ueber die Zeiten und Fristen aber, Brüder, habt ihr nicht nötig euch schreiben zu lassen; ihr wisset selbst zu gut, daß der Tag des Herrn kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie von Friede und Sicherheit reden, dann kommt das Verderben plötzlich über sie, wie die Wehen über die Schwangere; und sie können nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht im Dunkeln, daß euch der Tag überfalle, wie der Dieb. Seid ihr doch allesamt Söhne des Lichtes, Söhne des Tages; nicht der Nacht gehören wir, nicht der Finsternis; so lasset uns denn nicht schlafen wie die anderen, sondern wachen und nüchtern sein. Die da schlafen, schlafen bei Nacht, und die da trunken sind, sind bei Nacht trunken; uns aber lasset nüchtern sein, weil wir dem Tag angehören, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und dem Helm der Heilshoffnung, weil uns Gott nicht gesetzt hat zum Zorn, sondern zum Erwerbe des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, auf daß wir, wir wachen oder schlafen, samt ihm leben. Darum ermahnt euch unter einander, und erbaut einer den anderen; ihr tut es ja schon.

Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr anerkennet diejenigen, welche bei euch die Geschäfte besorgen, und euch vorstehen im Herrn, und euch ermahnen, und sie recht hoch haltet in Liebe um ihres Werkes willen. Lebet im Frieden mit einander. Euch aber, Brüder, mahnen wir: Warnet die Unordentlichen, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, habt Geduld mit allen, sehet zu, daß keiner Böses mit Bösem vergelte, trachtet vielmehr allezeit Gutes zu tun unter einander und gegen alle. Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, danksaget bei allem. Denn das ist Gottes Wille in Christus Jesus über euch. Löschet den Geist nicht, verachtet die Prophetie nicht. Prüfet alles, behaltet das Gute. Meidet alle böse Art. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist unversehrt und die Seele und der Leib werde bewahrt ohne Tadel bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch ausführen.

Betet für uns, Brüder. Grüßet die Brüder alle mit dem heiligen Kuß. Ich beschwöre euch bei dem Herrn, diesen Brief den Brüdern allen vorlesen zu lassen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit euch.

An die Thessaloniker II

Paulus und Silvanus und Timotheus

an die Gemeinde der Thessaloniker in Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gnade euch und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Wir sind Gott allezeit zu Dank verpflichtet um euretwillen, Brüder. So fordert es der Blick auf euren Glauben, der so gewaltig heranwächst, und die Fülle der Liebe, die sich bei euch in allseitigem Austausch bewährt, so daß wir selbst uns mit euch rühmen dürfen bei den Gemeinden Gottes über euer Dulden und Glauben unter allen euren Verfolgungen und den Drangsalen, die ihr ertraget: zum Vorzeichen des gerechten Gerichtes Gottes, nämlich daß ihr sollet gewürdigt werden des Reiches Gottes, für welches ihr eben leidet - wenn es anders gerecht ist vor Gott, daß euren Drängern vergolten werde mit Drangsal, und euch den Bedrängten dagegen werde Erquickung samt uns, wenn sich der Herr Jesus offenbart vom Himmel her mit den Engeln seines Stabs in Feuerflammen, wenn er Vergeltung bringt über die, welche von Gott nichts wissen und die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht folgen; die werden ihren Lohn hinnehmen in ewigem Verderben vom Angesicht des Herrn und seiner majestätischen Gewalt, wenn er kommt sich zu verherrlichen an seinen Heiligen und bewundern zu lassen an allen Glaubenden - weil unser Zeugnis Glauben gefunden hat bei euch - an jenem Tage. Dazu beten wir auch allezeit für euch, damit euch unser Gott der Berufung wert mache, und voll auswirke die Freude an allem Guten und das Werk des Glaubens in Kraft; auf daß der Name unseres Herrn Jesus verherrlicht werde in euch und ihr in ihm nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

Wir bitten euch aber, Brüder, in Betreff der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Sammlung zu ihm: daß ihr euch nicht so leicht den Kopf verrücken oder verwirren lasset, weder durch einen Geist noch durch ein Wort noch durch einen Brief unter unserem Namen, als sei der Tag des Herrn da. Niemand soll euch auf irgend eine Weise betrügen: denn es muß durchaus der Abfall zuerst kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich erhebt über alles was Gott heißt und Heiligtum, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt, sich selbst als Gott ausstellend. Denket ihr nicht mehr daran, daß ich euch das gesagt habe, wie ich noch bei euch war? Und nun wisset ihr doch, was den Moment seiner Offenbarung noch zurückhält. Denn das Geheimnis des Frevels ist schon im Werke; nur muß der zuvor

aus dem Wege geschafft werden, welcher es bis jetzt noch zurückhält; dann wird der Frevler offenbar werden, den der Herr Jesus hinwegraffen wird mit dem Hauche seines Mundes, den er vernichten wird mit den Strahlen seiner Erscheinung; dessen ganzes Auftreten nichts ist, als wie es der Satan vermag, lauter Macht, Zeichen und Wunder der Lüge, lauter Trug der Ungerechtigkeit für die Verlorenen, darum daß sie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben zu ihrer Rettung. Und darum schickt ihnen Gott die Kraft des Truges, daß sie der Lüge glauben; damit sie alle gerichtet werden, die nicht geglaubt haben der Wahrheit, sondern ihr Wohlgefallen gehabt haben an der Ungerechtigkeit.

Wir aber sind Gott allezeit zu Dank verpflichtet euret wegen, von dem Herrn geliebte Brüder, weil euch Gott von Anfang an erwählt hat zum Heil durch Heiligung des Geistes und Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum Erwerb der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus. So stehet nun fest, Brüder, und haltet an der Ueberlieferung unserer Lehren, die ihr empfangen habt, sei es mündlich oder brieflich, von uns. Er aber unser Herr Jesus Christus und Gott unser Vater, der uns geliebt hat, und uns verliehen hat ewigen Trost und gute Hoffnung in Gnade, ermuntere eure Herzen und befestige sie in allem guten Werk und Wort. Weiter, Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn seinen Lauf habe und verherrlicht werde, so wie es bei euch geschehen, und daß wir errettet werden von den unverständigen und schlechten Menschen. Denn die Treue ist nicht jedermanns Sache; der Herr aber ist treu, der wird euch fest machen und bewahren vor dem Bösen. Wir aber trauen auf euch im Herrn, daß ihr jetzt und in Zukunft tut, was wir euch anbefehlen. Der Herr aber richte eure Herzen auf die Liebe Gottes und die Geduld des Christus.

Wir befehlen euch aber an, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, euch zurückzuziehen von jedem Bruder, der unordentlich wandelt, und nicht nach der Weisung, die ihr von uns empfangen. Ihr wisset ja selbst, wie ihr uns nachfolgen müsset. Wir haben bei euch kein ungebundenes Leben geführt, auch nicht ein Brot von jemand umsonst gegessen, sondern hart und schwer gearbeitet Tag und Nacht, um niemand von euch zur Last zu fallen; nicht daß wir es nicht Macht hätten, wohl aber um euch ein Vorbild zu geben an uns, dem ihr sollet nachfolgen. Denn das eben haben wir, da wir bei euch waren, euch anbefohlen: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Hören wir doch, daß etliche von euch ungebunden leben, nichts arbeiten, sondern sich unnütze machen. Solchen Leuten geben wir Weisung und Mahnung in dem Herrn Jesus Christus, sie sollen in der Stille arbeiten und ihr eigen Brot essen. Ihr aber, Brüder, lasset nicht ab vom anständigen Wandel. Wenn aber einer meinem brieflichen Worte nicht folgt, den zeichnet und lasset euch nicht ein mit ihm, damit er beschämt werde. Aber haltet ihn nicht wie einen Feind, sondern warnet ihn wie einen Bruder. Er aber, der Herr des Friedens gebe euch den Frieden allewege in aller Weise. Der Herr sei mit euch allen.

Hier mein, des Paulus, eigenhändiger Gruß, das Zeichen in jedem Briefe; so schreibe ich.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit euch allen.

An Timotheus I

Paulus, Apostel Christus Jesus' gemäß Auftrag Gottes unseres Heilandes und Christus Jesus' unserer Hoffnung

an den Timotheus, sein echtes Kind im Glauben.

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus unserem Herrn.

Wie ich dich aufgefordert habe in Ephesus zu bleiben, als ich nach Makedonia ging, damit du gewissen Leuten auflegest, nicht abweichend zu lehren, und sich nicht zu halten an Fabeln und endlose Geschlechtsregister, die mehr Grübeleien schaffen als Dienstwaltung Gottes im Glauben; das Ziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und unverfälschtem Glauben; davon sind einige abgeirrt und auf eitles Gerede verfallen, wollten Gesetzeslehrer sein, und verstehen nicht was sie sagen und worüber sie Behauptungen aufstellen. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn man es gesetzmäßig braucht, in dem Bewußtsein, daß es nicht da ist für einen Gerechten, wohl aber für Frevler und Unbotmäßige, Gottlose und Sünder, denen nichts heilig, alles gemein ist, die sich an Vater und Mutter vergreifen, Totschläger, Unzüchtige, Männerschänder, Seelenverkäufer, Lügner, Meineidige und was sonst noch gegen die gesunde Lehre ist, nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, mit dem ich betraut ward.

Ich danke Christus Jesus unserem Herrn der mir Kraft gegeben hat, daß er mich für treu achtete, indem er mich zum Dienst bestellte, der ich zuvor war ein Lästerer, Verfolger und Bedrucker. Aber ich habe Erbarmen gefunden, weil ich es unwissend getan im Unglauben. Die Gnade unseres Herrn ist um so mächtiger geworden mit dem Glauben und mit der Liebe in Christus Jesus. Bewährt ist das Wort und aller Annahme wert, daß

Christus Jesus gekommen ist in die Welt, Sünder zu retten, darunter ich der erste bin. Aber darum ist mir Erbarmen widerfahren, auf daß an mir zuerst zeige Jesus Christus seine ganze Langmut, zum Vorbild für die, welche an ihn glauben würden zum ewigen Leben. Dem König der Ewigkeit aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, einigen Gott Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen.

Diese Verkündigung lege ich dir auf, mein Kind Timotheus, gemäß den Weissagungen, die auf dich hinwiesen, auf daß du durch sie den guten Kampf kämpfest, haltend am Glauben und reinem Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und so im Glauben Schiffbruch gelitten haben; unter denen ist Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezogen werden nicht zu lästern.

So ermahne ich nun zu allererst zu tun Bitte, Gebet, Fürbitte, Danksagung für alle Menschen, für Könige und alle Große, daß wir ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Das ist gut und genehm vor Gott unserem Heilande, der da will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist Ein Gott, ebenso Ein Mittler Gottes und der Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat zum Lösegeld für alle, das Zeugnis zur rechten Zeit, wofür ich gesetzt worden bin zum Botschafter und Apostel, ich sage die Wahrheit, ich lüge nicht, als Lehrer der Heiden in Glauben und Wahrheit.

Mein Wille ist nun: die Männer sollen beten aller Orten, heilige Hände aufhebend, frei von Zorn und Widerspruch. Ebenso die Frauen in Sittsamkeit sich schamhaft und maßvoll schmücken, nicht mit Haargeflecht und Gold oder Perlen oder kostbaren Kleidern, sondern wie es Frauen geziemt, welche sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke. Eine Frau soll in der Stille lernen in aller Unterwürfigkeit. Zu lehren gestatte ich einer Frau nicht, auch nicht über den Mann zu herrschen, sondern sie soll sich stille halten. Denn Adam ward zuerst geschaffen, danach Eva; und nicht Adam ließ sich betrügen, die Frau aber ward betrogen und kam zu Fall; sie soll aber gerettet werden durch Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligung samt Selbstbeherrschung. Bewährt ist das Wort.

Wer nach einem Bischofsamt trachtet, begehrt ein gutes Werk. So soll nun der Bischof sein ohne Tadel, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrsam, kein Trinker, kein Schläger, sondern sanft, nicht streitsam, nicht geldgeizig, seinem eigenen Hause wohl vorstehend, die Kinder im Gehorsam haltend mit aller Ehrbarkeit, (wenn einer seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie mag er für die Gemeinde Gottes sorgen?) kein Neugetaufter, damit er nicht in Aufgeblasenheit dem Gerichte des Teufels anheimfalle. Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen draußen, auf daß er nicht falle in Schimpf und Strick des Teufels. Die Diakonen ebenso ehrbar, nicht doppelzünftig, nicht Weinsäufer, nicht Wucherer, das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen festhaltend. Und zwar sollen diese sich zuerst prüfen lassen, und dann, wenn sie ohne Tadel sind, in den Dienst treten. Die Frauen ebenso: ehrbar, nicht verläumderisch, nüchtern, zuverlässig in allem. Die Diakonen sollen Männer Einer Frau sein, ihren Kindern und eigenen Häusern wohl vorstehend. Denn die den Dienst recht getan, erwerben sich eine schöne Stufe und große Zuversicht im Glauben an Christus Jesus. Das schreibe ich dir in der Hoffnung bald zu dir zu kommen; falls ich aber zögere, damit du wissest, wie es im Hause Gottes wandeln gilt, das da ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, Säule und Pfeiler der Wahrheit. Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit:

der geoffenbart ist im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschieden den Engeln,
verkündigt unter den Heiden,
geglaubt in der Welt,
ist erhoben in Herrlichkeit.

Der Geist sagt aber ausdrücklich, daß in künftigen Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden, die sich halten an trügerische Geister und Lehren der Dämonen, auf das Vorspiegeln von Lügenrednern, die das Brandmal im Gewissen haben, die da verbieten zu heiraten, und Speisen zu genießen, die doch Gott geschaffen hat zum Genuß mit Danksagung, für die Gläubigen, welche die Wahrheit erkannt haben. Denn alles Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch Wort Gottes und Gebet. Wenn du das den Brüdern vorstellst, wirst du ein rechter Gehilfe Christus Jesus' sein, dich nährend an den Worten des Glaubens und der rechten Lehre, der du dich angeschlossen hast. Die verwerflichen Altweiberfabeln aber weise ab. Dagegen übe dich für die Gottseligkeit. Die leibliche Uebung ist wenig nütze; die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, da sie die Verheißung des jetzigen und zukünftigen Lebens hat. Bewährt ist das Wort und aller Annahme wert; denn dafür mühen wir uns und kämpfen wir, daß wir unsere Hoffnng gesetzt haben auf den lebendigen Gott, der da ist ein Heiland aller Menschen, zumeist der Gläubigen.

Das sollst du befehlen und lehren. Niemand soll deine Jugend gering achten, vielmehr sei du ein Vorbild der Gläubigen, im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit. Bis ich komme, fahre fort mit Vorlesen, Ermahnen, Lehren. Achte die Gabe in dir nicht geringe, die dir gegeben ward durch Weissagung mit Handauflegung des Presbyteriums. Darum Sorge, darin lebe, auf daß du vor aller Augen leuchtende Fortschritte

machest. Achte auf dich und die Lehre, laß nicht davon: tust du das, so wirst du dich retten, und die welche dich hören.

Einen alten Mann sollst du nicht anfahren, sondern ihm zusprechen, wie einem Vater; den jungen wie Brüdern; den alten unter den Frauen wie Müttern, den jungen wie Schwestern, in aller Sittsamkeit. Als Witwen ehre, die wirklich Witwen sind. Hat aber eine Witwe Kinder oder Enkel, die sollen zuerst lernen, dem eigenen Haus fromm dienen und den Eltern Empfangenes heimgeben; denn das ist vor Gott genehm. Die wirkliche vereinsamte Witwe aber hat ihre Hoffnung auf Gott und hält an im Gebet und Flehen Tag und Nacht. Die aber üppig lebt, ist lebendig tot. Dieses Gebot sollst du verkünden, damit sie ohne Tadel seien. Wer nicht sorgt für seine Angehörigen und namentlich für die im Haus, der hat den Glauben verleugnet, und ist schlimmer als ein Ungläubiger. Unter die Witwen soll man nur solche aufnehmen, die wenigstens sechzig Jahre alt sind und Eines Mannes Frau, wohlbezeugt in guten Werken, wenn sie Kinder auferzogen, Gastfreundschaft geübt, den Heiligen die Füße gewaschen, den Bedrängten ausgeholfen hat, jedem guten Werke nachgegangen ist. Jüngere Witwen aber nimm nicht an. Denn wenn sie trotz Christus in Begierde fallen, gehen sie auf das Heiraten aus und haben den Vorwurf auf sich, daß sie die erste Treue gebrochen. Müßig sind sie auch, und bringen es darin zu etwas, beim Herumlaufen in den Häusern; aber nicht nur im Müßiggang, sondern auch mit Schwatzen, Vorwitz, unziemlichen Reden. Darum ist mein Wille: die jüngeren sollen heiraten, Kinder zeugen, dem Haushalt vorstehen, dem Widersacher keinen Anlaß geben Lästerung halber. Denn schon sind etliche abgewichen dem Satan nach. Wenn eine Gläubige Witwen hat, soll sie dieselben versorgen und die Gemeinde nicht belastet werden, damit sie die wirklichen Witwen versorgen kann. Die Aeltesten, die sich als Vorsteher tüchtig bewiesen, soll man zwiefacher Ehre wert achten, namentlich die, welche mit Wort und Lehre arbeiten. Denn die Schrift sagt: Dem Ochsen, der drischt, sollst du das Maul nicht stopfen, und: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Gegen einen Aeltesten nimmt keine Klage an, es sei denn, daß zwei oder drei Zeugen gegen ihn auftreten. Die sich vergehen, weise in Gegenwart aller zurecht, damit auch die übrigen Furcht bekommen. Ich beschwöre dich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne Vorurteil, und nichts nach Gunst tuest. Lege keinem so schnell die Hände auf, und mache nicht gemeinsame Sache mit fremden Sünden. Halte dich selbst rein. Trinke nicht mehr bloß Wasser, sondern nimm etwas Wein um deines Magens willen und deiner häufigen Krankheiten. Bei manchen Menschen sind die Sünden früh am Tage, dem Gericht voraus; bei andern erst hinterdrein. Ebenso sind die guten Werke vorher zu sehen; und wo es anders ist, bleibt es auch nicht im verborgenen.

Was Knechte sind im Sklavenstand, die sollen sich zu ihrem Herrn in aller Ehrerbietung halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre gelästert werde. Die aber Gläubige zu Herrn haben, sollen sie nicht darum geringer achten, weil sie Brüder sind, sondern um so williger dienen, weil sie es mit Gläubigen zu tun haben und Geliebten, die sich des Wohltuns befließigen.

So sollst du lehren und ermahnen; wer aber anders lehrt, und nicht an den gesunden Sprüchen unseres Herrn Jesus Christus hält und an der Religionslehre, der bläht sich nur auf, ohne etwas zu wissen, vielmehr kränkelt er in Grübeleien und Wortstreitereien, daraus kommt nur Neid, Hader, Lästerung und Argwohn, fortwährende Zänkei sinnloser und wahrheitsbloßer Menschen, die da meinen, die Religion sei eine Erwerbsquelle. Ja sie ist eine große Erwerbsquelle durch Genügsamkeit. Wir haben nichts in die Welt gebracht, weil wir auch nichts mit hinausnehmen können. Haben wir Nahrung und Kleidung, so sei es uns genug. Die auf Reichsein ausgehen, fallen in Versuchung und Schlinge und viele törichte und schädliche Lüste, die den Menschen in Verderben und Untergang stürzen. Denn die Liebe zum Geld ist eine Wurzel alles Bösen; im Begehren danach sind schon manche vom Glauben abgeirrt, und haben sich in großes Weh verstrickt. Du aber, o Meusch Gottes, fliehe das; trachte aber nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld, Sanftmut. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist und ein gutes Bekenntnis abgelegt hast vor vielen Zeugen. Ich befehle dir vor Gott, der allen Dingen Leben gibt, und Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus das gute Bekenntnis abgelegt, daß du das Gebot haltest ohne Flecken, ohne Tadel, bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus, welche zu seiner Zeit sehen lassen wird der selige alleinige Gebieter, der König der Könige, der Herr der Herrscher, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zu kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Ihm sei Ehre und ewige Herrschaft. Amen.

Denen, die da reich sind in dieser Welt, befiehl: sich nicht hoch zu dünken, noch zu hoffen auf des Reichtums ungewisses Wesen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gewährt zum Genusse, Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig, mitteilksam, sich selbst sammelnd einen guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahrhaftige Leben ergreifen.

O Timotheus, bewahre deine Mitgabe, meide die verwerflichen Reden ins Leere und Antithesen der Gnosis, die ihren Namen fälschlich trägt, zu der sich etliche bekannt haben, um vom Glauben zu verirren.

Die Gnade mit euch.

An Timotheus II

Paulus, Apostel Christus Jesus' durch Gottes Willen nach der Verheißung des Lebens in Christus Jesus an Timotheus sein geliebtes Kind.

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus unserem Herrn.

Ich bringe Dank dem Gott, dem ich von Vorfahren her diene in reinem Gewissen, dabei daß ich unablässig deiner Erwähnung tue in meinen Gebeten - Tag und Nacht voll Verlangen, dich zu sehen, in Erinnerung an deine Tränen, daß ich möchte mit Freude erfüllt werden - im Andenken an deinen unverfälschten Glauben, der zuerst zu Hause war bei deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike, ich traue aber darauf: auch in dir. Um welcher Ursache willen ich dich erinnere, die Gabe Gottes warm zu halten, die in dir ist vermöge meiner Handauflegung. Denn Gott hat uns nicht gegeben einen Geist des Zagens; sondern der Kraft und Liebe und Zucht. So schäme dich nicht am Zeugnis für unseren Herrn noch an mir, seinem Gefangenen, sondern nimm Teil am Leiden für das Evangelium nach der Kraft Gottes, der uns gerettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht zufolge unserer Werke, sondern nach eigenem Vorsatz, und die Gnade, die uns verliehen ward in Christus Jesus vor ewigen Zeiten, jetzt aber kund getan ward durch die Erscheinung unseres Heilandes Christus Jesus, der den Tod zunichte gemacht und dagegen Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für welches ich bestellt bin als Botschafter und Apostel und Lehrer. Um welcher Ursache willen ich auch solches leide, des ich mich aber nicht schäme; denn ich weiß, wem ich meinen Glauben zugewendet, und bin gewiß, daß er im stande ist, mir die Mitgabe auch zu bewahren auf jenen Tag. Halte dich an das Muster der gesunden Lehren, die du von mir gehört hast in Glauben und Liebe in Christus Jesus; bewahre die edle Mitgabe durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.

Das weißt du schon, daß die in Asia sich alle von mir losgesagt, darunter Phygelus und Hermogenes. Der Herr schenke sein Erbarmen dem Hause des Onesiphorus, weil er mich oft erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt hat; sondern wie er nach Rom kam, hat er eifrig nach mir gesucht, bis er mich gefunden. Der Herr verleihe ihm, Erbarmen zu finden beim Herrn an jenem Tage. Und was er für Dienste in Ephesus geleistet, das weißt du am besten.

Du also, mein Kind, werde stark durch die Gnade, die da ist in Christus Jesus. Und was du von mir vernommen hast unter Hilfe vieler Zeugen, das lege du bewährten Menschen vor, die tauglich sein mögen auch andere zu lehren. Gib dich zur Leidensgenossenschaft her als ein rechter Streiter Christus Jesus'. Wer in Kriegsdienst geht, der verpflichtet sich nicht in Geschäfte der Nahrung, damit er dem, der ihn zum Dienst geworben hat, gefalle. Auch einer, der den Ringkampf mitmacht, wird nicht bekränzt, er kämpfe denn ordnungsmäßig. Der Landmann, der seine Arbeit daran setzt, soll den ersten Teil auch an der Frucht haben. Verstehe, was ich sage, der Herr wird dir ja in allem das Verständnis geben. Gedenke an Jesus Christus, der auferweckt ist von den Toten, der da ist aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium, durch welches ich Leiden zu tragen habe bis zu Fesseln, als wie ein Uebeltäter; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Darum ertrage ich alles wegen der Auserwählten, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ist, samt ewiger Herrlichkeit. Bewährt ist das Wort: Sind wir mitgestorben, so werden wir auch mitleben; dulden wir, so werden wir mitherrschen; verleugnen wir, so wird er auch uns verleugnen; werden wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann unmöglich sich selbst verleugnen.

Daran sollst du erinnern und beschwören vor dem Herrn, daß man keine Wortstreiterei führe, was zu nichts nütze ist, zur Verstörung derer, die darauf hören. Trachte dich vor Gott zu bewähren, als Arbeiter, der keine Scheu kennt, und der das Wort der Wahrheit in seiner Schärfe braucht. Das verwerfliche Reden ins Leere halte dir ferne; sie werden nur immer weiter kommen in der Gottlosigkeit, und ihr Wort wird um sich fressen wie ein Krebschaden. Dahin gehören auch Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgekommen sind und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und zerrütten bei manchen den Glauben. Doch der feste Grund Gottes steht, und hat zum Siegel das Wort: Der Herr hat die Seinigen erkannt und: Es lasse ab von der Ungerechtigkeit, jeder, der den Namen des Herrn nennt. In einem großen Hause gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen zur Unehre. Fegt nun einer solches bei sich aus, so ist er ein Gefäß zur Ehre, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werke bereit. Meide die Lüste der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Den törichten und meisterlosen Grübeleien aber weiche aus, im Bewußtsein, daß sie nur Streitigkeiten hervorbringen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern liebevoll sein gegen jedermann, zum Lehren geschickt, gelassen Böses tragend, in Sanftmut zurechtweisend die Widersacher, ob ihnen Gott nicht noch Reue schenken möge zur Erkenntnis der Wahrheit, und sie wieder nüchtern werden, heraus aus des Teufels Netz, von ihm gefangen für Gottes Willen.

Das aber wisse, daß in den letzten Tagen harte Zeiten bevorstehen; da werden die Leute sein selbstsüchtig, geldgierig, Großtuer, Uebermütige, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, treulos, verleumderisch, unmäßig, unfreundlich, ohne Herz für das Gute, verräterisch, leichtsinnig, aufgeblasen, die Lust liebend mehr als Gott, mit dem Ansehen der Gottseligkeit, aber ohne Spur ihrer Kraft; diese sollst du meiden. Dazu gehören, die sich in die Häuser schleichen, und nehmen Weiber gefangen, welche mit Sünden beschwert, von allerlei Begierden umgetrieben, allezeit lernen wollen, und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. Auf die Art, wie Jannes und Jambres gegen Moses aufstanden, so stehen auch diese auf gegen die Wahrheit: Leute mit zerrüttetem Verstand, ohne Bewährung im Glauben. Aber sie werden es nicht weit bringen; ihr Unverstand ist für jedermann am Tage, wie es auch bei jenen kam.

Du aber hast dich angeschlossen an meine Lehre, die Führung, den Vorsatz, den Glauben, die Langmut, die Liebe, die Geduld, die Verfolgungen, die Leiden, wie sie mich trafen in Antiochia, Ikonium und Lystra; solcherlei Verfolgungen habe ich bestanden, und aus allen hat der Herr mich errettet. Und alle, die sich entschließen fromm zu leben in Christus Jesus, werden Verfolgung leiden. Schlechte Menschen und Gaukler aber werden ins Verderben eilen, andere betrogend und selbst betrogen. Du aber bleibe in dem, was du gelernt und was dir beglaubigt ist; du weißt, bei wem du es gelernt hast, und wie du von Kind an die heilige Wissenschaft kennst, die dich klug machen kann, zum Heile durch den Glauben an Christus Jesus. Jede Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Ueberweisung und Zurechtweisung und zur Zucht in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes sei richtig und hergerichtet zu jedem guten Werk. Ich bezeuge vor Gott und Christus Jesus, der da richten wird Lebende und Tote, sowohl seine Erscheinung als auch sein Reich: Verkünde du das Wort, stehe dazu, willkommen oder nicht, überführe, ermahne, drohe, mit allem Aufwand von Geduld und Lehre. Denn es wird die Zeit kommen, wo man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern nach eigenen Lüsten sich Lehrer herzieht wie das Ohr juckt, und von der Wahrheit das Ohr abwendet aber den Fabeln zufällt. Du aber bleibe nüchtern in allem, sei willig zu leiden, tue das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst. Denn ich bin schon daran, zum Opfer zu werden, und die Zeit meines Hinganges ist da. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, den Glauben gehalten. Nun liegt vor mir der Kranz der Gerechtigkeit, den mir der Herr verleihen wird an jenem Tage, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern ebenso allen, die seine Erscheinung lieb gehabt.

Eile dich, bald zu mir zu kommen. Denn Demas hat mich verlassen aus Liebe zu dieser Welt, und ist nach Thessalonike gegangen, Kreszens nach Galatia, Titus nach Dalmatia; Lukas allein ist bei mir; bringe mir den Markus mit, ich kann ihn wohl brauchen zum Dienste; den Tychikus aber habe ich nach Ephesus geschickt. Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus gelassen, bringe mir mit, auch die Bücher, namentlich die Pergamente. Alexander der Schmied hat mir viel Böses erwiesen; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken; nimm auch du dich vor ihm in acht; er hat gar sehr unseren Reden widerstrebt. Bei meiner ersten Verteidigung ist mir niemand beigestanden, sondern alle haben mich verlassen; möge es ihnen nicht angerechnet werden; der Herr aber stand mir zur Seite und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt beglaubigt würde, und alle Heiden es hörten; und ich ward aus dem Rachen des Löwen befreit. Der Herr aber wird mich befreien aus allem Tun der Bosheit und erretten in sein himmlisches Reich; ihm sei Preis in alle Ewigkeit. Amen.

Grüße Prisca und Aquila und das Haus des Onesiphorus. Erastus ist in Korinth geblieben, den Trophimus habe ich in Milet krank zurückgelassen. Eile zu kommen vor dem Winter. Es grüßt dich Eubulus und Pudens und Linus und Claudia und die sämtlichen Brüder.

Der Herr mit deinem Geiste. Die Gnade mit euch.

An Titus

Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesus Christus', nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der der Frömmigkeit entsprechenden Wahrheit, auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches der untrügliche Gott verheißen hat vor ewigen Zeiten, zu seiner Zeit aber hat er kund getan sein Wort in der Predigt, mit der ich beauftragt bin nach der Weisung Gottes unseres Heilandes,
an Titus, sein echtes Kind nach dem gemeinsamen Glauben.

Gnade und Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus unserem Heiland.

Um deswillen habe ich dich in Kreta zurückgelassen, daß du, was noch übrig ist, vollends richtig machest und in jeder Stadt Aelteste bestellst, wie ich dich es angewiesen habe: wenn einer ohne Klage ist, Eines Weibes Mann, gläubige Kinder hat, denen man nicht leichtsinniges oder unbotmäßiges Leben vorwerfen kann. Denn der Bischof muß unbescholten sein, als Haushalter Gottes, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, kein Trinker,

kein Schläger, kein Wucherer, sondern gastfrei, dem Guten zugetan, sittsam, gerecht, heilig, enthaltsam, festhaltend an dem lehrgemäß bewährten Wort, damit er imstande sei, in der gesunden Lehre ebensowohl zu ermahnen, als auch die Widersprechenden zu überführen. Denn es gibt viele unbotmäßige Leute, die mit nichtigen Reden den Sinn verwirren, namentlich solche aus der Beschneidung; ihnen muß man den Mund stopfen; sie sind es, die ganze Häuser verstören mit ihren ungehörigen Lehren, um schnöden Gewinnes willen. Hat doch ein Prophet aus ihrer eigenen Mitte gesagt: Lügner sind von je die Kreter, böse Bestien, faule Bäume; dieses Zeugnis ist wahr; darum mache kurzen Prozeß mit ihnen, auf daß sie gesund werden im Glauben, und sich nicht einlassen auf jüdische Fabeln, und Gebote von Menschen, die der Wahrheit den Rücken wenden. Alles ist rein den Reinen; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern bei ihnen ist Denken und Gewissen befleckt; sie behaupten Gott zu kennen, und verleugnen ihn mit der Tat; sie sind ein Greuel, ungehorsam und untauglich zu jedem guten Werke.

Du aber rede, was zur gesunden Lehre stimmt, daß die Alten nüchtern sein sollen, ehrbar, züchtig, gesund im Glauben, der Liebe, der Geduld. Die alten Frauen desgleichen: in ihrer Haltung wie es dem Heiligtum geziemt, nicht verleumderisch, nicht dem vielen Trinken ergeben, Gutes lehrend, auf daß sie die jungen Frauen sittig leiten zur Liebe ihrer Männer und ihrer Kinder, zu züchtigem, keusem, haushälterischem, gutem Betragen, zum Gehorsam gegen ihre Männer, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde. Die jungen Männer ermahne desgleichen, zu sittlichem Wandel, und biete in deiner Person in allem ein Vorbild guter Werke, in der Lehre Lauterkeit, Würde, die Rede gesund, unantastbar, damit unser Gegenüber beschämt werde, wenn er uns nichts Schlechtes nachsagen kann. Die Knechte sollen ihren Herrn untertan sein und in allem zu gefallen, nicht widersprechend, nichts unterschlagend, sondern volle reine Treue erweisend, auf daß sie der Lehre Gottes unseres Heilandes in allen Stücken zur Zierde gereichen. Denn es ist erschienen die Gnade Gottes, heilsam allen Menschen und ist uns eine Schule der Zucht, daß wir sollen verleugnen die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste, sittsam, gerecht und fromm leben in dieser jetzigen Welt, wartend auf die selige Hoffnung, die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für uns, daß er uns erlöse von allem Frevel, und reinige sich selbst ein Volk zum Eigentum, eifrig in guten Werken. Solches rede und ermahne, und strafe mit aller Eindringlichkeit. Niemand soll sich über dich hinausdücken. Erwähne sie, daß sie der obrigkeitlichen Gewalt untertan seien, gehorchen und bereitwillig seien zu jedem guten Werke, niemand lästern, sich ferne von Streit halten, nachgiebig seien, nichts als Milde beweisend gegen jedermann. Denn einstmals waren auch wir unverständlich, ungehorsam, verirrt, mancherlei Begierden und Lüsten fröhnend, lebend in Bosheit und Neid, des Abscheus Gegenstand, und untereinander uns hassend: als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unseres Heilandes erschien, da hat er nicht durch Werke in Gerechtigkeit, welche wir taten, sondern nach seinem Erbarmen uns gerettet durch ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, den er ausgegossen hat auf uns reichlich durch Jesus Christus unsern Heiland, damit wir gerechtfertigt durch dessen Gnade Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Bewährt ist das Wort, und darüber wünsche ich sollst du festes Zeugnis geben, damit, die zum Glauben an Gott gekommen, sich befließigen gute Werke zu treiben; das ist gut und nützlich für die Menschen. Törichte Grübeleien, Geschlechtsregister, Streiterei und Gesetzeszänkereien aber sollst du meiden; sie nützen nichts und führen zu nichts. Einen Sektierer meide, wenn du ihn zum zweiten Male gewarnt hast, und denke, daß er verdreht ist und sündigt, durch sich selbst gerichtet.

Wenn ich Artemas oder Tychikus an dich schicke, so eile zu mir nach Nikopolis zu kommen; denn dort habe ich im Sinn den Winter zu bleiben; Zenas aber, den Gesetzesgelehrten, und Apollos fertige ab, unter Fürsorge, daß es ihnen an nichts fehle. Unsere Leute sollen auch lernen tüchtige Arbeit für die Notdurft zu treiben, damit sie nicht ohne Einkommen seien.

Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße die uns lieben im Glauben.

Die Gnade mit euch allen.

An Philemon

Paulus, Gefangener Christus Jesus', und Timotheus, der Bruder, an Philemon, unseren teuren Mitarbeiter, und die Schwester Appia und Archippus, unseren Mitstreiter, und die Gemeinde deines Hauses: Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Ich danke meinem Gott allezeit, indem ich deiner gedenke in meinen Gebeten, da ich höre von deiner Liebe und dem Glauben, den du hast zu dem Herrn Jesus und für alle Heiligen: auf daß der Anteil an deinem Glauben wirksam werden möge in der Erkenntnis alles Guten, was unter euch ist, für Christus. Denn ich hatte

viel Freude und Trost über deiner Liebe, weil die Herzen der Heiligen durch dich erquickt sind, Bruder. Darum, obwohl ich in Christus mich ganz berechtigt weiß, dir vorzuschreiben was sich ziemt, ziehe ich doch um der Liebe willen vor, dich zu bitten. Siehe mich an: ich Paulus, ein Greis, jetzt auch Gefangener Christus Jesus', bitte dich für mein Kind, das ich gezeugt in meinen Ketten, den Onesimus, der dir einst wenig wert, jetzt aber dir und mir hoch wert geworden. Ich schicke ihn zurück, ich schicke dir mein Herz damit. Gerne hätte ich ihn behalten, daß er mir statt deiner diene in den Banden des Evangeliums; aber ich wollte nichts tun ohne dein Einverständnis, damit nicht die Wohltat von dir wie gezwungen herauskomme; sie sollte freiwillig sein. Ist er doch vielleicht eben darum auf eine kurze Zeit dir genommen worden, damit du ihn auf ewig hättest, nicht mehr als Knecht, sondern als etwas viel besseres, als geliebten Bruder - mir gewiß, wie sollte er es dir nicht noch mehr sein im Fleisch sowohl als im Herrn. Wenn ich dir Mitgenosse bin, so nimm ihn an wie mich. Hat er dir aber Schaden getan oder schuldet dir, so schreibe es auf meine Rechnung. Ich Paulus schreibe es eigenhändig; ich werde es bezahlen; ich will nicht davon reden, daß du dich selbst mir schuldest. Ja, Bruder, ich möchte von dir etwas haben im Herrn, erquickte mein Herz in Christus. Im Vertrauen auf deine Willigkeit schreibe ich dir; ich weiß, daß du mehr tust als ich sage. Rüste dich auch mich zum Gaste zu haben; ich hoffe, daß ich euch durch euer Gebet wiedergeschenkt werde.

Es grüßt dich Epaphras, mein Mitgefänger in Christus Jesus, Markus, Aristarchus, Demas und Lukas, meine Mitarbeiter.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus mit eurem Geiste.

An die Hebräer

Nachdem Gott vormals vielfach und vielartig zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, hat er aufs Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben von allem, durch welchen er auch die Weltzeiten gemacht hat, welcher als der Abglanz seiner Herrlichkeit, und Abdruck seines Wesens, und der Träger aller Dinge mit dem Worte seiner Kraft, nachdem er die Reinigung der Sünden bewirkt hat, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe, und um so viel mächtiger als die Eugel geworden ist, als der Name, den er geerbt, sie überragt. Denn zu welchem von den Engeln hat er je gesagt:

Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?

Und wiederum:

Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein.

Und wiederum, da er den Erstgeborenen auf den Erdkreis eingeführt, da heißt es:

Und alle Engel Gottes sollen vor ihm niederfallen.

Und zu den Engeln heißt es wohl:

Der seine Engel zu Winden macht, und seine Diener zur Feuerstamme.

Zu dem Sohne aber:

Dein Thron, o Gott, ist für alle Ewigkeit, und der Stab der Rechtschaffenheit ist deines Reiches Stab. Du hast Gerechtigkeit geliebt und den Frevel gehaßt; darum hat dich Gott gesalbt, dein Gott, mit Freudenöl vor deinen Genossen.

Und:

Du, Herr, hast zu Anfang die Erde gegründet, und deiner Hände Werk sind die Himmel. Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden veralten insgesamt wie ein Gewand, du wirst sie wie einen Mantel aufrollen, und sie werden verwandelt sein; du aber bist derselbe, und deine Jahre lassen nicht nach. Zu welchem von den Engeln aber hat er je gesagt:

Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege unter deine Füße?

Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zur Hilfe um derentwillen, die das Heil sollen ererben?

Deswegen müssen wir uns um so fester klammern an das, was wir gehört haben, um nicht weggespült zu werden. Denn wenn das von Engeln verkündete Wort Bestand hatte, und alle Uebertretung und Ungehorsam die rechtmäßige Vergeltung empfing: wie sollten wir durchkommen, so wir dieses große Heil verabsäumen? welches seinen Anfang nahm durch die Verkündigung des Herrn, und ist von seinen Hörern für uns bestätigt worden, begleitet von Gottes Zeugnis in Zeichen und Wundern und mancherlei Kräften und Austeilungen des heiligen Geistes nach seinem Willen. Denn nicht Engeln hat er die künftige Welt unterstellt, von welcher wir reden. Sondern es hat einer irgendwo Zeugnis gegeben also:

Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? oder des Menschen Sohn, daß du sein achtest? du hast ihn ein kurzes neben den Engeln erniedrigt, du hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre bekränzt, alles hast du ihm unter die

Füße getan. Bei dem alles unter getan hat er nichts ausgelassen, als nicht unterworfen; in der Gegenwart aber ist, wie wir sehen, ihm noch nicht alles unterworfen. Den aber, der ein kurzes neben den Engeln erniedrigt ist, sehen wir in Jesus um des Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre bekränzt, auf daß er durch Gottes Gnade für jedermann den Tod koste. Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alles ist und durch welchen alles ist, den, der viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Anführer ihres Heiles durch Leiden zu vollenden; denn der da heiligt und die geheiligt werden, haben ihren Ursprung von Einem, weswegen er sich auch nicht schämt, sie Brüder zu nennen, in dem Worte:

Ich will deinen Namen verkünden meinen Brüdern, inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingen.

Und wiederum:

Ich werde mein Vertrauen haben auf ihn.

Und wiederum:

Siehe, hier bin ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat.

Da nun die Kinder an Blut und Fleisch Teil haben, bekam auch er ähnlich Teil daran, damit er durch den Tod zunichte mache den, der die Gewalt des Todes hat, das ist der Teufel, und befreie die, welche durch Todesfurcht im ganzen Leben in Sklaverei gehalten waren. Engel sind es ja wohl nicht, deren er sich annimmt, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. Derhalben mußte er in allem den Brüdern ähnlich werden, damit er barmherzig würde und ein bewährter Hohepriester Gott gegenüber, zur Sühnung der Sünden des Volkes. Denn wieferne er selbst gelitten hat durch Versuchung, kann er denen, die versucht werden, helfen.

Darum, heilige Brüder, der himmlischen Berufung Genossen, achtet auf den Sendboten und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus, wie er seinem Urheber treu war, sowie auch Moses in seinem ganzen Hause. Denn ihm kommt größere Herrlichkeit zu als Moses, in dem Maße als der an Würde über dem Hause steht, der dasselbe bereitet hat. Denn jedes Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet hat, ist Gott. Und Moses ist in seinem ganzen Hause treu als ein Diener zum Zeugnis für das was verkündet werden sollte, Christus aber als Sohn über seinem Hause; sein Haus sind wir, wenn wir die Zuversicht und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest bewahren. Darum wie der heilige Geist spricht:

Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet nicht eure Herzen, wie in der Erbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste, da mich eure Väter versuchten mit Proben, die doch meine Werke sahen vierzig Jahre lang; darum zürnte ich diesem Geschlechte und sprach: Allezeit gehen sie irre mit ihrem Herzen. Sie aber erkannten meine Wege nicht, so daß ich schwur in meinem Zorne: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.

Sehet zu, Brüder, daß nicht in einem von euch das böse Herz des Unglaubens aufkomme im Abfall vom lebendigen Gott, sondern ermahnt euch jeden Tag, so lange man heute sagt, daß nicht einer von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Teilhaber an Christus geworden, sofern wir nämlich den Anfang unserer Zuversicht bis zum Ende fest behalten. Wenn es heißt: Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet nicht eure Herzen, wie in der Erbitterung - wer waren denn die Hörer, welche die Erbitterung gemacht haben? Waren es nicht alle, die aus Aegypten durch Moses kamen? Wer sind die Leute, denen er zürnte vierzig Jahre? Nicht die, welche gesündigt hatten, deren Leiber fielen in der Wüste? Welchen hat er zugeschworen, sie sollen nicht in seine Ruhe kommen, als denen die ungehorsam geworden? Und wir sehen, daß es ihnen nicht gelang hineinzukommen, des Unglaubens wegen. So wollen wir uns denn davor fürchten, daß nicht jemand unter euch versäumt scheine, während doch die Verheißung in die Ruhe einzugehen noch vorbehalten ist. Gilt doch uns die gute Botschaft so gut wie jenen; aber jene hat das vernommene Wort nichts genutzt, weil es nicht durch Glauben mit den Hörern zusammengewachsen ist. Denn in die Ruhe kommen wir, die wir gläubig wurden, demgemäß daß er gesagt hat: Wie ich schwur in meinem Zorne: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen, obwohl die Werke von der Grundlegung der Welt her fertig waren. Hat er doch über den siebenten Tag an einer Stelle gesagt: Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, und hier dagegen: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen. Da nun hiernach einesteils anzunehmen ist, daß etliche in dieselbe kommen, und anderenteils diejenigen, welche zuerst die Botschaft empfangen, nicht hineinkamen des Ungehorsams wegen, so bestimmt er wieder einen Tag, mit Heute, was er durch David um so viel später verkündet, wie vorhin erwähnt: Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet nicht eure Herzen. Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, so hätte er nicht von einem anderen späteren Tage gesprochen. Mithin ist eine Sabbatruhe dem Volke Gottes noch vorbehalten; denn wer in seine Ruhe gekommen ist, der hat auch selbst Ruhe gefunden von seinen Werken, ebenso wie Gott von den seinigen. So lasset uns nun trachten, in jene Ruhe zu kommen, damit nicht einer falle nach eben diesem Vorbilde des Ungehorsams. Denn lebendig ist Gottes Spruch und kräftig und schneidender als ein zweischneidiges Messer, und eindringend, bis in die Fuge von Seele und Geist, Gelenk und Mark, und angetan zu richten Gesinnungen und Gedanken des Herzens; und es gibt kein Geschöpf, das ihm verborgen wäre, alles ist bloß und offengelegt für die Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.

Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gedrungen ist, Jesus den Sohn Gottes, so wollen wir am Bekenntnis festhalten. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht mit unseren Schwächen mitfühlen könnte, sondern der in allem versucht ist in ähnlicher Weise, ohne Sünde. So

lasset uns denn mit Zuversicht hintreten zu dem Throne der Gnade, damit wir Erbarmen empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe.

Denn jeder Hohepriester, der aus Menschen genommen wird, wird für Menschen bestellt zu den Geschäften bei Gott, daß er Gaben und Opfer für Sünden darbringe, als der billig fühlen kann für die Unwissenden und Irrenden, da ja er selbst auch mit Schwachheit behaftet ist, und um derselben willen sowie für das Volk so auch für sich selbst wegen Sünden darbringen muß. Und keiner nimmt sich die Würde selbst, sondern wenn er von Gott berufen wird, sowie ja auch Aaron. So hat auch der Christus nicht sich selbst die Herrlichkeit des Hohenpriestertums zugeeignet, sondern der, der zu ihm sprach: Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt, sowie er auch anderswo sagt:

Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedek. Er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit lautem Geschrei und Tränen gebracht vor den, der ihn aus dem Tode erretten konnte, ist auch erhört worden aus seiner Angst, und hat, obwohl er Sohn war, Gehorsam gelernt an seinem Leiden, kam zur Vollendung, und wurde allen denen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils, da er von Gott begrüßt ward als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedek.

Darüber ist viel zu sagen und es ist schwer auszulegen, weil ihr harthörig geworden seid. Denn da ihr der Zeit nach solltet Lehrer sein, bedürft ihr vielmehr wiederum der Belehrung über die Anfangsgründe der Sprüche Gottes, und habt es dahin gebracht, daß ihr Milch braucht statt fester Speise. Wer sich an Milch hält, versteht nichts vom Worte der Gerechtigkeit, denn er ist unmündig. Die feste Nahrung aber ist für Vollkommene, für die, deren Sinne durch Uebung geschult sind zur Unterscheidung des Guten und Bösen. Darum wollen wir das Anfangswort vom Christus dahinten lassen, und uns zur Vollkommenheit erheben, nicht abermals das Fundament legen mit Buße von toten Werken, und Glauben an Gott, Taufenlehre und Handauflegung, Totenaufstehung und ewiger Verdammnis. Auch dies wollen wir tun, so Gott es gewährt. Denn es ist unmöglich, diejenigen, welche einmal erleuchtet wurden und von der himmlischen Gabe gekostet haben und des heiligen Geistes teilhaftig wurden, und das gute Gotteswort und Kräfte der zukünftigen Welt gekostet haben, und sind dann abgefallen, wiederum zu erneuern zur Buße, da sie doch sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und zum Gespött machen. Denn das Land, das den reichlich strömenden Regen eingesogen, und denen, für die es bebaut wird, wohlbestelltes Gewächs bringt, genießt den Segen von Gott. Bringt es aber Dornen und Disteln, so wird es verworfen, geht dem Fluche entgegen, dessen Ende ist das Verbrennen. Wir sind aber, Geliebte, von euch des Besseren, dessen, was zum Heile gehört, gewiß, wenn wir auch so reden. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er eures Tuns vergäße und der Liebe, die ihr seinem Namen erzeigt habet, da ihr den Heiligen Dienste erwieset und noch erweist. Wir wünschten jedoch, daß jeder von euch den gleichen Eifer bewährte für den Vollbeweis der Hoffnung bis zum Ende, damit ihr nicht stumpf werdet, sondern in der Nachfolge derer wandelt, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben. Denn Gott hat dem Abraham Verheißung gegeben und beschworen bei sich selbst, da er keinen Höheren hatte bei ihm zu schwören mit den Worten:

Fürwahr, mit Segen will ich dich segnen, und reichlich will ich dich mehren.

Und da er darauf in Geduld harrte, ist er zur Verheißung gelangt. Schwören ja Menschen bei dem Höheren, und der Eid dient zur Bekräftigung über alle Widerrede hinaus. So hat Gott, um den Erben der Verheißung noch mehr die Unbeugsamkeit seines Willens zu beweisen, einen Eid zum Mittel gemacht, damit wir durch zwei unwandelbare Dinge, in welchen Gott unmöglich trügen konnte, einen starken Sporn hätten; die wir unsere Zuflucht dazu nahmen, die Hoffnung vor uns zu ergreifen, in der wir einen sicheren, festen Anker der Seele haben, der hineinreicht in das Innere des Vorhangs, dahin als Vorläufer für uns eingegangen ist Jesus, da er Hohepriester ward nach der Ordnung Melchisedek in Ewigkeit.

Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, der dem Abraham begegnete bei seiner Rückkehr von der Niederwerfung der Könige, und ihn segnete, dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte, der da erklärt wird zuerst als König der Gerechtigkeit, dann als König von Salem, das heißt König des Friedens, keinen Vater, keine Mutter, keinen Stammbaum hat, dessen Tage keinen Anfang, dessen Leben kein Ende, der dem Sohn Gottes ähnlich gemacht ist, bleibt Priester für immer. Schauet doch, wie groß dieser ist, dem selbst Abraham der Patriarch den Zehnten von den Erstlingen der Beute gab. Auch die von den Söhnen Levi, welche das Priestertum überkommen, haben das Gebot, das Volk zu zehnten nach dem Gesetz, das heißt ihre Brüder, obwohl dieselben aus Abrahams Lende hervorgegangen sind. Der aber seinen Stammbaum nicht von ihnen herleitet, hat Abraham gezehntet und den, der die Verheißungen hatte, gesegnet. Es steht aber ohne Widerspruch fest, daß das geringere von dem höheren gesegnet wird. Und hier empfangen sterbende Menschen die Zehnten; dort einer, der bezeugt ist, daß er lebt. Und so zu sagen wurde mittelst Abraham auch der Zehntenempfänger Levi gezehntet. Denn er war noch in seines Ahnen Lende, als diesem Melchisedek begegnete. Hätte es nun eine Vollendung durch das Levitische Priestertum gegeben (die Gesetzgebung des Volkes ging ja auf dasselbe), wozu war es dann noch nötig, daß ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedek aufgestellt und nicht nach der Ordnung Aarons benannt wird? Mit einem Uebergang des Priestertums tritt notwendig auch ein solcher des Gesetzes ein. Der nämlich, auf welchen das gesagt ist,

gehörte einem anderen Stamme an, von dem keiner mit dem Altar zu tun hatte. Denn es ist längst bekannt, daß unser Herr aus Juda stammt, auf welchen Stamm Moses nichts von Priestern gesagt hat. Und noch zum Ueberfluß weiter liegt die Sache klar, wenn ein anderer Priester aufgestellt wird nach der Aehnlichkeit Melchisedek, der es nicht ist nach dem Gesetz eines am Fleisch hängenden Auftrages, sondern nach der Kraft unzerstörbaren Lebens. Wird ihm doch bezeugt: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedek. Denn ein Gebot wird mit der Zeit abgeschafft wegen seiner Kraftlosigkeit und Unnützlichkeit, (hat doch das Gesetz nichts zur Vollendung gebracht) und dagegen eine bessere Hoffnung eingeführt, durch welche wir Gott nahen. Und im Maße wie er es geworden ist nicht ohne Eidschwur, (denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, er aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sagt: Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit) in diesem Maße ist Jesus auch eines höheren Bundes Bürge geworden. Und dort sind mehrere Priester geworden, weil sie durch den Tod am Bleiben verhindert werden. Hier ist es Einer, der, weil er in Ewigkeit bleibt, auch ein Priestertum hat, das nicht übergeht. Darum kann er auch für immer retten, die durch ihn zu Gott treten, weil er allezeit lebt, um für sie einzutreten. Ein solcher Hoherpriester stand uns an, heilig, lauter, unbefleckt, abgesondert von den Sündern, und höher als die Himmel geworden, der nicht täglich not hat, wie die Hohenpriester, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer zu bringen, darauf für die des Volkes; denn er hat das ein für allemal getan, indem er sich selbst darbrachte. Denn das Gesetz stellt Menschen zu Hohenpriestern auf, die mit Schwachheit behaftet sind, das Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetze kam, einen für die Ewigkeit vollendeten Sohn.

Der Hauptpunkt aber in dieser Sache ist: wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln, der heiligen Dinge Verwalter und des wahrhaftigen Zeltes, welches aufgeschlagen hat der Herr, nicht ein Mensch.

Denn jeder Hohepriester wird aufgestellt, Gaben und Opfer darzubringen; daher muß auch dieser etwas darzubringen haben. Wäre er nun auf der Erde, so wäre er nicht einmal Priester, da hier die Darbringer der Gaben durch das Gesetz bestellt sind, als welche bei dem Nachbild und Schatten des Himmlischen den Dienst haben (wie denn Moses Weisung erhielt, da er im Begriff war, das Zelt fertigen zu lassen: denn, siehe, sagt er, du sollst alles machen nach dem Vorbild, das dir auf dem Berge gezeigt ward). Nun aber hat er einen vorzüglicheren Dienst bekommen, in dem Maße als er eines höheren Bundes Mittler ist, dessen Gesetzgebung auf höheren Verheißungen ruht. Denn wenn jener erste ohne Mangel wäre, so würde nicht Platz für einen zweiten gesucht werden. Sagt er doch rügend gegen sie: Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich werde aufrichten für das Haus Israel und das Haus Juda einen neuen Bund, nicht wie den Bund, den ich gemacht habe für ihre Väter am Tage, da ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Aegyptenland zu führen, denn sie sind nicht bei meinem Bund geblieben, so habe ich sie aufgegeben, spricht der Herr. Denn das ist der Bund, den ich schließen werde mit dem Hause Israel nach jenen Tagen, spricht der Herr, ich werde ihnen meine Gesetze in den Sinn legen und werde sie ihnen ins Herz schreiben, und werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Und es soll nimmermehr lehren einer seinen Mitbürger und einer seinen Bruder und sagen: Lerne den Herrn kennen; denn sie werden mich alle kennen, klein und groß. Denn ich werde gnädig sein gegen ihre Ungerechtigkeiten und ihrer Sünden nimmermehr gedenken. Mit dem Worte neuer Bund hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber verjährt und veraltet, das geht dem Verschwinden entgegen.

Der erste nun hatte Gerechtigkeiten des Dienstes und das Heiligtum nach der Welt Art. Denn da ward das erste Zelt so ausgerüstet: drinnen der Leuchter und der Tisch und die Schaubrote, und das nennt man das Heiligtum. Dann hinter dem zweiten Vorhang die Hütte, die man Allerheiligstes nennt, mit dem goldenen Räucheraltar und der Lade des Bundes, ganz mit Gold überzogen, darin ein goldener Topf mit dem Manna und der Stab Aarons, der ausgetrieben hat, und die Tafeln des Bundes, oben drüber aber die Cherubim der Herrlichkeit, die den Sühndeckel überschatten; worüber jetzt nicht im einzelnen zu reden ist. So war die Ausrüstung, und es betreten das erste Zelt jederzeit die Priester, wenn sie ihren Dienst ausrichten, das zweite aber nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er darbringt für sich selbst und für die Versehen des Volks in Unwissenheit. So weist der heilige Geist darauf hin, daß der Weg zum Heiligen noch nicht offenbar geworden ist, so lange das erste Zelt noch seinen Bestand hat, das da ist ein Sinnbild auf die jetzige Periode, unter welchem Gaben und Opfer dargebracht werden, die den Dienenden nicht vollenden können am Gewissen, sondern nur auf Speise und Trank und allerlei Waschungen gehend, Gerechtigkeiten des Fleisches, bis zur Zeit, da es richtig gestellt wird, aufgelegt.

Als aber Christus erschien als Hohepriester der künftigen Güter, ist er durch das höhere und vollkommener Zelt, das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mittelst Blutes von Böcken und Kälbern, sondern mittelst seines eigenen Blutes ein für allemal in das Heiligtum gegangen, da er eine ewige Erlösung gefunden. Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche der Kuh, welche die Befleckten besprengt, heiligt zur Reinheit des Fleisches, wie viel mehr wird das Blut des Christus, der mittelst ewigen Geistes sich selbst fleckenlos Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken zum Dienst des lebendigen Gottes.

Und darum ist er Mittler eines neuen Bundes, damit auf Grund des Todes, der zur Ablösung der Uebertretungen aus dem ersten Bund erfolgte, die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen. Denn wo eine Stiftung ist, da muß der Tod des Stifters beigebracht werden. Eine Stiftung wird über Toten kräftig, da sie nichts gilt, so lange der Stifter lebt. Daher ist auch die erste nicht ohne Blut eingeweiht worden. Denn nachdem Moses dem ganzen Volke alle Gebote nach dem Gesetze verkündet hatte, nahm er das Blut von Kälbern und Böcken nebst Wasser und roter Wolle und Ysop und besprengte das Buch selbst sowie das ganze Volk und sprach: Das ist das Blut des Bundes, den Gott für uns verordnet hat. Und ebenso besprengte er die Hütte und die sämtlichen Geräte des Dienstes mit dem Blut.

Und fast alles wird nach dem Gesetze mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Das ist also der notwendige Weg der Reinigung für die Abbilder der Dinge in den Himmeln, aber für das Himmlische selbst muß es höhere Opfer geben als diese. Denn Christus ist nicht in Heiligtümer mit Händen gemacht eingetreten, Nachbilder der wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns; auch nicht um sich oftmals darzubringen, wie der Hohepriester in das Heiligtum jährlich geht durch fremdes Blut, da er dann hätte oftmals leiden müssen seit der Welt Grundlegung. Nun aber ist er einmal auf den Abschluß der Zeiten offenbar geworden zur Beseitigung der Sünde durch sein Opfer. Und so wie den Menschen bevorsteht einmal zu sterben, dann aber das Gericht, so wird auch der Christus, nachdem er einmal dargebracht ist, um die Sünden vieler aufzuheben, zum zweitenmale ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zum Heil.

Denn da das Gesetz nur den Schatten hat von den zukünftigen Gütern, nicht die Gestalt der Dinge selbst, so kann es mit den Opfern, die sie alljährlich immer wieder darbringen, niemals für immer die Herzukommenden vollenden; oder würde man dann nicht mit ihrer Darbringung aufhören, weil die Dienenden einmal gereinigt ja kein Sündenbewußtsein mehr hätten? Statt dessen wird ihnen durch dieselben das Gedächtnis der Sünden alle Jahre aufgefrischt; denn es ist unmöglich, daß Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehme. Darum sagt er, wie er in die Welt kommt:

Opfer und Darbringung hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; Ganzopfer und Sündopfer haben dir nicht gefallen; da sprach ich: Siehe ich komme, in der Buchrolle steht von mir geschrieben: zu tun, Gott, deinen Willen.

Nachdem er weiter oben sagt: Schlachtopfer und Darbringungen und Ganzopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt noch Gefallen daran gehabt, wie sie nach dem Gesetz dargebracht werden, hat er hierauf gesagt: Siehe ich komme zu tun deinen Willen. Das erste tut er weg, um das andere aufzurichten; in diesem Willen sind wir geheiligt durch die Darbringung des Leibes Jesus Christus' ein für allemal. Und jeder Priester steht Tag für Tag im Dienst und in der oft wiederholten Darbringung der Opfer, als welche niemals die Sünden wegnehmen können. Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht für immer, und dann sich gesetzt zur rechten Hand Gottes, weiterhin abwartend, bis seine Feinde ihm werden unter seine Füße gelegt worden sein. Denn mit einer Darbringung hat er für immer vollendet, die sich heiligen lassen. Es zeugt uns aber auch der heilige Geist; denn nach dem Wort: Das ist der Bund, welchen ich mit ihnen schließen werde nach jenen Tagen, sagt der Herr: Meine Gesetze will ich ihnen ins Herz geben und in den Sinn schreiben, und: Ihrer Sünden und Frevel will ich nicht mehr gedenken. Wo aber Vergebung davon ist, da ist auch keine Darbringung mehr wegen Sünde.

Da wir nun, Brüder, Zuversicht haben für den Eingang zum Heiligtum durch das Blut Jesus', den frischen und lebendigen Weg, den er uns geweiht hat durch den Vorhang, das heißt durch sein Fleisch, und einen großen Priester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in Vollgewißheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los von bösem Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und festhalten das Bekenntnis der Hoffnung unbeugsam. Denn treu ist der, der die Verheißung gegeben. Und lasset uns unser wechselseitig wahrnehmen zum Anspornen in der Liebe und guten Werken, nicht wegbleibend von der eigenen Versammlung, wie manche den Brauch haben, sondern dazu ermahmend, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht. Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so ist kein Opfer für Sünden mehr in Vorrat, sondern schrecklicher Empfang des Gerichts und Wallen des Feuers, das die Widersacher verschlingen will. Wenn einer das Gesetz Moses' niedertritt, so muß er ohne Barmherzigkeit sterben auf zwei oder drei Zeugen; wie viel schlimmer denkt ihr daß die Strafe sei, die dem zuerkannt wird, welcher den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes gemein achtet, mit dem er geheiligt ward, und den Geist der Gnade beschimpft. Wir kennen den, der da sprach: Mein ist die Rache, ich will vergelten, und wiederum: Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Gedenket der vergangenen Tage, in welchen ihr nach eurer Taufe so manchen Kampf des Leidens zu bestehen hattet, bald selbst ein Schauspiel von Schimpf und Trübsal, bald durch die Gemeinschaft mit den Betroffenen. Habt ihr doch auch mit den Gefangenen gelitten, und den Raub eures Vermögens mit Freuden hingenommen, in der Erkenntnis, daß ihr einen besseren und bleibenden Besitz habt. So werfet nun eure Zuversicht nicht weg, die einen so großen Lohn hat. Ihr brauchet Ausdauer, um durch Erfüllung des göttlichen

Willens die Verheißung davonzutragen: Noch eine kleine Zeit, ganz klein - und er kommt, der da kommen soll, und wird nicht verziehen; der Gerechte aber wird aus Glauben leben, und wenn er kleinmütig ist, hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm. Wir aber gehören nicht dem Kleinmut zum Verderben, sondern dem Glauben zum Gewinn der Seele.

Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf Gehofftes, eine Ueberführung über Dinge, die man nicht sieht. Darin haben sich die Alten Zeugnis erworben. Durch Glauben erkennen wir, daß die Welten hergestellt wurden durch Gottes Wort, so daß nicht aus Sichtbarem das, was gesehen wird, hervorging. Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer als Kain, wodurch er das Zeugnis eines Gerechten erlangte, da Gott zeugte für seine Gaben, und durch denselben redet er im Tode noch. Durch Glauben ward Enoch entrückt, so daß er den Tod nicht sah, und ward nicht gefunden, weil ihn Gott entrückt hatte; denn vor der Entrückung ist ihm bezeugt, daß er Wohlgefallen fand bei Gott; ohne Glauben ist aber das Wohlgefallen unmöglich; denn glauben muß, wer Gott naht, daß er ist, und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt. Durch den Glauben empfing Noah die Weissagung über das, was man noch nicht sah, ließ sich warnen, und baute einen Kasten zur Rettung seines Hauses, wodurch er die Welt verurteilte und der Erbe der Glaubensgerechtigkeit wurde. Durch Glauben berufen gehorchte Abraham, auszuziehen an einen Ort, den er zum Erbe empfangen sollte, und zog hinaus ohne zu wissen wohin. Durch Glauben siedelte er sich an in einem Land der Verheißung als in der Fremde, und wohnte in Zelten samt Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er wartete auf die Stadt mit festen Grundlagen, deren Künstler und Werkmeister Gott ist. Durch Glauben ebenfalls empfing Sara die Kraft zur Samengründung, und zwar trotz ihres Alters, dieweil sie den Verheißer für zuverlässig achtete. Und darum entsproßen auch dem Einen, und zwar schon erstorbenen, eine Menge wie die Sterne des Himmels und der unzählbare Sand am Ufer des Meeres. Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Verheißungen zu erlangen, die sie vielmehr nur von ferne sahen und begrüßten, und mit dem Bekenntnis, daß sie Fremdlinge und Beisassen seien auf der Erde; denn indem sie solches sagen, zeigen sie an, daß sie der Heimat nachtrachten. Würden sie dabei diejenige meinen, von der sie ausgezogen sind, so hätten sie Gelegenheit zur Rückkehr. Nun aber begehren sie nach einer besseren, nämlich der himmlischen. Darum schämt sich auch Gott ihrer nicht, sich ihren Gott nennen zu lassen; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

Durch Glauben hat Abraham den Isaak dargebracht, da er versucht ward, ja seinen einzigen Sohn brachte er dar, der die Verheißungen empfangen hatte, zu dem gesprochen war: In Isaak soll dein Same genannt werden, indem er bedachte, daß Gott im stande ist, auch von den Toten zu erwecken, weshalb er ihn auch im Preisgeben davontrug. Durch Glauben auch segnete Isaak den Jakob und den Esau für die Zukunft; durch Glauben segnete Jakob im Sterben jeden der Söhne Josephs und beugte sich über die Spitze seines Stabes. Durch Glauben gedachte Joseph im Tode an den Ausgang der Söhne Israels, und gab Auftrag wegen seiner Gebeine. Durch Glauben geschah es, daß Moses nach seiner Geburt drei Monate lang versteckt wurde von seinen Eltern, weil sie das Kind so lieblich sahen, und daß sie die Verordnung des Königs nicht fürchteten. Durch Glauben hat Moses, da er groß geworden, es abgelehnt, ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen, und vorgezogen, mit dem Volke Gottes Mißhandlung zu teilen, lieber als einen augenblicklichen Vorteil von Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für einen größeren Reichtum hielt als die Schätze Aegyptens, denn er sah auf die Vergeltung. Durch Glauben hat er Aegypten verlassen, ohne Furcht vor dem Zorne des Königs; denn er hielt sich an den Unsichtbaren als sehe er ihn. Durch Glauben hat er das Passa vollzogen und die Ausgießung des Blutes, damit der Verderber nicht rühre an ihre Erstgeborenen. Durch Glauben sind sie durch das rote Meer gegangen wie durch trockenes Land, worin dann die Aegypter, da sie es versuchten, verschlungen wurden. Durch Glauben fielen die Mauern von Jericho nach siebentägiger Einschließung. Durch Glauben blieb die Dirne Rahab von der Vertilgung mit den Ungehorsamen frei, da sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte. Und was kann ich noch sagen? die Zeit gebriecht mir alles durchzugehen von Gedeon, Barak, Sampson, Jephtha, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche besiegt, Gerechtigkeit vollbracht, Verheißungen erlangt, Löwenrachen verschlossen, Feuersgewalt gelöscht haben, dem offenen Schwerte entronnen, von Schwachheit zu Kraft gekommen, stark geworden sind im Krieg, die Schlachtordnung der Fremden zum Weichen brachten. Weiber haben aus der Auferstehung ihre Toten empfangen; die einen sind gekreuzigt worden ohne die Auslösung zu empfangen, damit sie einer besseren Auferstehung teilhaftig würden; andere haben Spott und Geißel, auch Ketten und Gefängnis erfahren müssen; sie wurden gesteinigt, gefoltert, zerteilt, empfangen den Tod durchs Schwert, zogen herum in Schaffellen und Ziegenhäuten, verlassen, bedrängt, mißhandelt; die, deren die Welt nicht wert war, in Wüsten herumirrend, Gebirgen, Höhlen und Schlupfwinkeln der Erde. Und diese alle, mit ihrem Zeugnisse, das sie durch den Glauben haben, haben doch nicht die Verheißung davongetragen; denn Gott hatte mit uns etwas Höheres im Sinn, daß sie nicht ohne uns vollendet werden durften.

So lasset denn nun auch uns, da wir eine solche Wolke von Zeugen vor uns haben, ablegen alle Beschwerde und die Sünde, die immer zur Hand ist, und in Beharrlichkeit laufen in dem Wettkampf, der uns obliegt, indem wir sehen auf den Führer und Vollender des Glaubens Jesus, der statt der Freude, die vor ihm lag, das Kreuz auf sich nahm, ohne der Schande zu achten, und hat sich gesetzt zur Rechten des Thrones Gottes.

Denket doch an den, der solches Widersprechen gegen sich erduldet hat von den Sündern, damit ihr nicht müde werdet durch inneres Verzagen. Ihr habt im Kampf wider die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet, und ihr konntet den Zuspruch vergessen, worin zu euch als zu Söhnen geredet wird:

Mein Sohn, achte die Zucht des Herrn nicht gering und lasse nicht nach, wenn du von ihm gerügt wirst; denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er geißelt jeden Sohn, den er annimmt. Haltet aus für die Zucht; Gott hält sich zu euch als zu Söhnen; denn wo ist der Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr ohne Zucht seid, an welcher sie alle Teil gehabt, so seid ihr ja unecht und keine Söhne. Ferner, wir sind unter der Zucht unserer Väter nach dem Fleisch gestanden und haben uns gefügt: sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterordnen, um zu leben? Jene haben für wenige Tage nach ihrem Gutdünken Zucht an uns geübt, er aber für den guten Zweck, daß wir Anteil bekommen an seiner Heiligkeit. Denn alle Zucht dünkt für den Augenblick nicht zur Freude sondern zur Traurigkeit zu sein; nachdem aber gibt sie denen, die dadurch geschult sind, friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.

Darum richtet die schlaffen Hände und die wankenden Knie gerade, und suchet für eure Füße die rechten Geleise, daß das Lahme nicht ausgleite, sondern vielmehr geheilt werde. Trachtet nach Frieden mit allen und nach der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird; und habet acht, daß nicht einer von der Gnade Gottes zurückweichend, daß nicht einer als Wurzel der Bitterkeit heraufwachsend zur Beschwerung werde, dadurch viele befleckt werden, daß nicht einer ein Unzüchtiger sei, oder ein Verworfenener wie Esau, der um eine Speise seine Erstgeburtsrechte dahin gab; denn ihr wisset, daß er zwar nachmals des Segens Erbe beehrte, aber abgewiesen ward. Denn er fand keinen Raum zur Reue, obwohl er sie mit Tränen suchte.

Denn ihr seid nicht herzugekommen zu einem betastbaren Berge, brennend im Feuer, zu Nebel, Finsternis, Sturm, Trompetenklang und Wörterschall, wo die Hörer sich verbat, daß das Wort an sie gerichtet werde, denn sie ertrugen die Verordnung nicht: Auch wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden, und - so schrecklich war die Erscheinung - Moses sprach: Ich bin voll Furcht und Zittern. Sondern ihr seid herzugekommen zu dem Berge Sion und der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und Myriaden von Engeln, einer Festversammlung und Gemeinde von Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und Gott dem Richter aller, und den Geistern der vollendeten Gerechten und dem Mittler des neuen Bundes Jesus, und dem Blut der Besprengung, das da stärker redet, denn Abels. Sehet zu, daß ihr den, der da redet, nicht verschmähet; denn wenn jene nicht entkamen, die den verschmäht hatten, welcher auf Erden seinen Spruch gab, so trifft das vielmehr bei uns zu, wenn wir dem vom Himmel ausweichen, dessen Stimme damals die Erde erschütterte, jetzt aber ist von ihm das Wort verkündet: Noch einmal will ich erschüttern nicht die Erde nur, sondern auch den Himmel. Das noch einmal aber zeigt an, daß das Erschütterte als ein geschaffenes verwandelt wird, damit das bleibe, das nicht erschüttert wird. Darum, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasset uns dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen, mit Scheu und Furcht; denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer.

Es bleibe die Bruderliebe; die Gastfreundschaft vergesst nicht; denn durch sie haben etliche, ohne daß man es wußte, Engel beherbergt. Gedenket der Gefangenen als Mitgefangene, der Mißhandelten als die ihr ebenfalls im Leibe seid. Die Ehe sei ehrbar bei allen und das Ehebett unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten. Eure Weise sei ferne von Geiz, habt genug an dem was da ist. Denn er selbst hat gesagt:

Ich will dich nimmermehr verlassen, noch aufgeben. So können wir getrost sagen:

Der Herr ist meine Hilfe, ich will mich nicht fürchten. Was will mir ein Mensch tun?

Gedenket eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben, schauet den Ausgang ihrer Wallfahrt an und ahmet ihren Glauben nach.

Jesus Christus gestern und heute derselbe und in Ewigkeit. Lasset euch nicht hinreißen durch mancherlei und fremde Lehren; es ist gut, daß das Herz fest werde durch Gnade, nicht durch Speisen, wovon die, die damit umgingen, nichts gewonnen haben. Wir haben einen Altar, von dem die dem Zelte Dienenden nicht essen dürfen. Denn die Leiber der Tiere, deren Blut für Sünde durch den Hohenpriester in das Heiligtum gebracht wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt; darum hat auch Jesus, auf daß er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, außerhalb des Tores gelitten. Demzufolge lasset uns hinausgehen zu ihm aus dem Lager, seine Schmach tragend. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern nach der zukünftigen trachten wir. Durch ihn nun lasset uns Gott Lobopfer darbringen allezeit; das ist Frucht der Lippen, die sich zu seinem Namen bekennen.

Vergesst nicht das Wohltun und Mitteilen, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen. Folget euren Vorstehern und füget euch, denn sie wachen für eure Seelen als die da Rechenschaft geben werden, damit sie es mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn so wird es euch unnütze.

Betet für uns; denn wir sind sicher ein gutes Gewissen zu haben, da wir trachten in allem einen rechtschaffenen Wandel zu führen. Um so mehr aber ermahne ich euch dies zu tun, damit ich euch rasch wiedergegeben werden möge. Der Gott aber des Friedens, der aus dem Tode herausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, rüste euch aus mit allem Guten, zu tun

seinen Willen, indem er in uns schafft was vor ihm wohlgefällig ist durch Jesus Christus. Sein ist die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Ich ermahne euch aber, Brüder, nehmet das Wort der Ermahnung an; denn auch in Kürze habe ich euch doch die Anweisung gegeben. Wisset, daß unser Bruder Timotheus losgekommen ist; mit ihm, wenn er bald kommt, werde ich euch sehen. Grüßet alle eure Vorsteher und alle die Heiligen. Es grüßen euch die von Italien.

Die Gnade mit euch allen.

Offenbarung Johannes'

Offenbarung Jesus Christus'

welche ihm Gott gegeben hat zu zeigen seinen Knechten, was geschehen muß in Kürze, und er hat es gezeigt vermöge Sendung durch seinen Engel seinem Knechte Johannes, der da bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesus Christus', alles was er gesehen hat.

Selig, der vorliest und die hören das Wort der Weissagung, und behalten was darin geschrieben ist: denn die Zeit ist nahe.

Johannes an die sieben Gemeinden in Asia:

Gnade euch und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem erstgeborenen von den Toten, und dem Herrscher über die Könige der Erde.

Dem der uns liebt und uns erlöst hat von unseren Sünden durch sein Blut, und hat uns gemacht zu einem Königtum, zu Priestern bei Gott seinem Vater, ihm die Herrlichkeit und die Macht in alle Zeiten! Amen.

Siehe, er kommt in den Wolken, und es wird ihn jedes Auge sehen, und die welche ihn durchstoßen haben, und werden wehklagen über ihn alle Völker der Erde. Ja wahrlich. Amen. Ich bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr Gott, der da ist und der da war und der da kommt, der Allbeherrscher.

Ich Johannes, euer Bruder und Mitgenosse in der Trübsal, und im Königtum, und der Geduld in Jesus, war auf der Insel genannt Patmos, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesus' willen. Da ward ich im Geist am Tage des Herrn, und hörte hinter mir eine gewaltige Stimme wie eine Trompete sprechen: Was du siehst, schreibe in ein Buch, und schicke es an die sieben Gemeinden, nach Ephesus, und nach Smyrna, und nach Pergamon, und nach Thyatira, und nach Sardes, und nach Philadelphia, und nach Laodikea. Und ich wandte mich die Stimme zu sehen, die mit mir redete; und da ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den Leuchtern einen gleich einem Menschensohn, angetan mit einem Mantel und gegürtet an der Brustmitte mit goldenem Gürtel. Sein Haupt aber und die Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleichwie im Ofen geglühtes Erz, und seine Stimme wie das Rauschen großer Wasser. Und er hielt in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht war, wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft. Und wie ich ihn sah, fiel ich ihm zu Füßen wie tot, und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht, ich bin der erste und der letzte, und der lebendige, ich war tot, und siehe ich bin lebendig in alle Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Schreibe nun was du gesehen, und was da ist, und was kommt nach diesem, das Geheimnis der sieben Sterne, die du sahst auf meiner Rechten, und von den sieben goldenen Leuchtern: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.

Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe:

So spricht der, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich kenne deine Werke und deine Mühe und deine Geduld, und daß du Schlechte nicht tragen magst, und hast geprüft, die sich selbst Apostel nennen und sind es nicht, und hast sie Lügner gefunden; und hast Geduld und hast getragen um meines Namens willen, und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. So denke denn daran, von wo du gefallen bist, tue Buße und tue die ersten Werke; wo nicht, so komme ich zu dir und stoße deinen Leuchter von seiner Stelle, wenn du nicht Buße tust. Doch das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt: Dem Sieger will ich geben zu essen vom Baum des Lebens, der da ist im Paradiese Gottes.

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe:

So spricht der Erste und Letzte, der da tot war und ist lebendig geworden. Ich kenne deine Bedrängnis und Armut - doch du bist reich - und die Lästerung derer, die sich Juden heißen, und sind es doch nicht, sondern

eine Synagoge des Satans. Fürchte nichts, was dir von Leiden bevorsteht. Siehe der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis bringen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet bedrängt sein zehn Tage lang. Sei getreu bis zum Tod, so will ich dir den Kranz des Lebens geben. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt: Der Sieger soll nicht geschädigt werden vom zweiten Tod.

Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe:

So spricht, der das scharfe zweischneidige Schwert hat: Ich weiß wo du wohnst: wo der Thron des Satans ist; und du hältst an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet in den Tagen Antipas', meines treuen Zeugen, der bei euch getötet ward, da wo der Satan wohnt. Aber ich habe etliches wider dich, daß du Leute dort hast, die zu der Lehre Balaams halten, der den Balak lehrte, Aergernis zu geben vor den Söhnen Israel, Götzenopfer zu essen und Unzucht zu treiben. So hast auch du solche, die zu der Lehre der Nikolaiten in gleicher Weise halten. So tue Buße; wo nicht, so komme ich bald zu dir und streite mit ihnen mit dem Schwerte meines Mundes. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt: Dem Sieger will ich geben vom verborgenen Manna, und will ihm einen weißen Stein geben und darauf einen neuen Namen geschrieben, denn niemand kennt, außer der Empfänger.

Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe:

So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme, und dessen Füße gleich Erz sind: Ich kenne deine Werke und deine Liebe, Glauben, Hilfsreue und Geduld, und wie deine letzten Werke mehr sind als die ersten. Aber ich habe wider dich, daß du das Weib Jezabel gewähren lässest, die sich eine Prophetin nennt, und lehrt und verführt meine Knechte Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben zur Buße, und sie will nicht Buße tun von ihrer Unzucht. Siehe ich werfe sie aufs Krankenbett, und die mit ihr Ehebruch treiben in große Bedrängnis, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken; und ihre Kinder werde ich dahin sterben lassen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht; und ich werde euch geben, einem jeden nach seinen Werken. Euch aber sage ich, den übrigen in Thyatira, die diese Lehre nicht haben, als die da nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (wie sie sagen): Ich lege keine weitere Last auf euch. Nur haltet fest was ihr habt, bis ich komme. Und wer da siegt und an meinen Werken hält bis zum Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er wird sie weiden mit eisernem Stabe, wie man Töpfergeschirr zusammenschlägt, wie auch ich es empfangen habe von meinem Vater, und ich will ihm den Morgenstern geben. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt.

Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe:

So spricht der, der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke, daß du den Namen hast zu leben, und bist tot; werde wach und stärke den Rest, der daran war zu sterben, denn ich habe deine Werke nicht voll gefunden vor meinem Gott. So gedenke denn, wie du es empfangen und gehört hast, und halte daran und tue Buße. Wenn du nun nicht wachst, so komme ich wie ein Dieb; und du sollst nimmermehr wissen, welche Stunde ich zu dir kommen werde. Aber du hast einige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; und sie sollen mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind würdig. Der Sieger wird solchergestalt angetan werden mit weißen Kleidern, und ich werde seinen Namen nimmermehr auslöschen aus dem Buche des Lebens, und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt.

Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe:

So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der da öffnet, daß niemand wieder schließen, und schließt, daß niemand wieder öffnen wird. Ich kenne deine Werke; siehe ich habe vor dich eine offene Türe gestellt, die niemand schließen kann. Denn du hast wohl eine kleine Kraft, doch du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. Siehe ich bringe Leute aus der Synagoge des Satans, die sich Juden heißen und sind es nicht, sondern lügen; siehe ich will sie dahinbringen, daß sie kommen und sich beugen vor deinen Füßen, und erkennen, daß ich dir meine Liebe zugewendet. Denn du hast das Wort von meiner Geduld bewahrt, und ich will dich bewahren durch die Stunde der Prüfung hindurch, welche über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu prüfen die Bewohner der Erde. Ich komme schnell; halte was du hast, daß dir niemand deinen Kranz nehme. Wer überwindet, den will ich machen zur Säule im Tempel meines Gottes, und er wird nimmermehr herauskommen, und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herabkommt von meinem Gott her, und meinen neuen Namen. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt.

Und dem Engel der Gemeinde in Laodikea schreibe:

So spricht der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Urgrund der Schöpfung Gottes. Ich kenne deine Werke, daß du nicht kalt noch warm bist. Wärest du doch kalt oder warm! So nun, weil du lau bist, und weder warm noch kalt, will ich dich ausspeien aus meinem Munde. Denn du sagst: Ich bin reich, ja reich bin ich geworden und brauche nichts, und weißt nicht, daß du bist unglücklich, elend, arm, blind und bloß. Ich rate dir bei mir Gold zu kaufen im Feuer gegläut, damit du reich werdest, und weiße Gewänder zum Anlegen, daß die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Salbe auf deine Augen einzureiben um zu sehen. Denn welche ich liebe, die strafe und züchtige ich; so beefere dich nun und tue Buße. Siehe ich stehe vor der Türe

und klopfe an; wer meine Stimme hört und die Türe aufmacht, zu dem werde ich eingehen und mit ihm Mahlzeit halten und er mit mir. Wer überwindet, dem werde ich verleihen mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt zu meinem Vater auf seinen Thron. Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Gemeinden sagt.

Nach diesem sah ich, und siehe eine Tür stand offen im Himmel, und die vorige Stimme, welche ich hatte zu mir reden hören wie Trompetenschall, sprach: Komme hier herauf, so will ich dir zeigen, was geschehen soll. Nach diesem alsbald ward ich im Geist; und siehe im Himmel stand ein Thron, auf dem Throne saß einer, und der da saß, glich von Ansehen einem Jaspis und Sardischen Stein, und rings um den Thron war ein Regenbogen gleich wie Smaragd von Ansehen. Und rings um den Thron vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen vierundzwanzig Aelteste sitzend, angetan mit weißen Gewändern, und auf ihren Häuptern goldene Kränze. Und von dem Throne gingen aus Blitz und Schall und Donner, und sieben Feuerfackeln brannten vor dem Throne, das sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Throne war es wie ein gläsernes Meer, gleich Krystall. Und mitten im Throne und rings um den Thron vier Tiere überdeckt mit Augen vornen und hinten. Und das erste Tier glich einem Löwen, und das zweite einem Stier, und das dritte hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte glich einem fliegenden Adler. Und die vier Tiere haben jedes sechs Flügel, und sind überdeckt nach außen und nach innen mit Augen und sprechen ohne Ausruhen Tag und Nacht: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott, der Allbeherrscher, der da war und der da ist und der da kommt. Und wenn die Tiere bringen Preis und Ehre und Dank dem, der da sitzt auf dem Throne, der da lebt in alle Ewigkeit, so fallen die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem, der da sitzt auf dem Thron, und beugen sich vor dem, der in alle Ewigkeit lebt, und legen ihre Kränze nieder vor dem Throne und sprechen:

Würdig bist du, Herr, unser Gott, zu nehmen Preis und Ehre und Gewalt; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden geschaffen.

Und ich sah auf der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, innen und auf der Rückseite beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt. Und ich sah einen gewaltigen Engel, der verkündete mit lauter Stimme: Wer ist würdig zu öffnen das Buch und zu lösen seine Siegel? Und niemand vermochte es, weder im Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde, das Buch zu öffnen noch hineinzusehen. Und ich weinte sehr, daß niemand würdig befunden ward, das Buch zu öffnen noch hineinzusehen. Und einer von den Aeltesten sagt zu mir: Weine nicht, siehe der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel David, hat überwunden, um zu öffnen das Buch und seine sieben Siegel. Und ich sah inmitten des Thrones und der vier Tiere und der Aeltesten ein Lamm stehen als wie geschlachtet, mit sieben Hörnern und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt auf die ganze Erde; und es trat herzu und empfing es aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß. Und wie es das Buch nahm, fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamm; jeder hatte eine Zither und goldene Schalen voll Weihrauch, das sind die Gebete der Heiligen. Und sie singen ein neues Lied, also:

Würdig bist du zu nehmen das Buch und zu öffnen seine Siegel; denn du wardst geschlachtet und hast für Gott erkaufte durch dein Blut solche von jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation, und hast sie unserem Gott gemacht zu einem Königtum und zu Priestern, und sie werden herrschen auf der Erde.

Und ich sah und hörte wie eine Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und von den Tieren und den Aeltesten, und ihre Zahl war zehntausendmal Zehntausende und tausendmal Tausende, die riefen laut:

Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu nehmen Gewalt und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Segen.

Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere, alles was darin ist, hörte ich sagen:

Dem, der da sitzt auf dem Thron, und dem Lamm Segen und Ehre und Preis und Herrschaft in alle Ewigkeit.

Und die vier Tiere sprachen: Amen. Und die Aeltesten fielen nieder und beteten an.

Und ich sah, da das Lamm das erste von den sieben Siegeln öffnete, und hörte eines von den vier Tieren sprechen wie mit Donnerstimme: Komm. Und ich sah: siehe da ein weißes Pferd und der darauf saß, hatte einen Bogen, und es ward ihm ein Kranz gegeben, und siegreich zog er hin um zu siegen.

Und da es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Tier sprechen: Komm. Und es zog hinaus ein anderes feuerfarbenedes Pferd; und dem, der darauf saß, ward gegeben den Frieden hinzunehmen von der Erde, und daß sie einander hinschlachten, und ward ihm gegeben ein großes Schwert.

Und da es das dritte Siegel öffnete, da hörte ich das dritte Tier sagen: Komm. Und ich sah: siehe da ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hielt eine Wage in seiner Hand. Und ich hörte wie eine Stimme mitten aus den vier Tieren heraus: Ein Tagmaß Weizen einen Denar, und drei Maß Gerste einen Denar, und dem Oel und dem Wein tue nichts.

Und da es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Tieres sagen: Komm. Und ich sah: siehe da ein gelbes Pferd; und der darauf saß, der hieß Tod, und der Höllengott folgte ihm, und es ward ihnen

gegeben Macht über das Viertel der Erde, zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und Sterben und durch die wilden Tiere der Erde.

Und da es das fünfte Siegel öffnete, da sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die da hingeschlachtet sind wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme: Bis wie lange, heiliger und wahrhaftiger Gebieter, willst du nicht richten und rächen unser Blut an den Bewohnern der Erde? Und es ward ihnen gegeben, jedem ein weißes Gewand, und ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ausharren sollen, bis vollendet haben auch ihre Mitknechte und ihre Brüder, die da sollen getötet werden, ebenso wie sie.

Und ich sahe, da es das sechste Siegel öffnete, da geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Trauersack, und der ganze Mond ward wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum unreife Früchte fallen läßt, wenn ihn ein starker Wind schüttelt. Und der Himmel verschwand wie ein Buch, das aufgerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle gerückt. Und die Könige der Erde, und die Gewaltigen und die Obersten und die Reichen und die Starken und alle Knechte und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge, und sprechen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallet über uns, und decket uns vor dem Angesicht dessen, der da sitzt auf dem Thron, und vor dem Zorn des Lammes, denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorngerichts, und wer vermag zu bestehen?

Und nach diesem sah ich vier Engel stehen an den vier Ecken der Erde und die vier Winde der Erde halten, daß kein Wind wehe über die Erde und über das Meer und über alle Bäume. Und ich sah einen anderen Engel aufsteigen von Sonnenaufgang, mit einem Siegel des lebendigen Gottes, der rief mit lauter Stimme den vier Engeln, denen gegeben war zu schädigen die Erde und das Meer und sprach: Schädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis wir die Knechte unseres Gottes versiegelt haben auf der Stirne. Und ich hörte die Zahl der Versiegelten, nämlich hundert vier und vierzig Tausend Versiegelte aus allen Stämmen der Söhne Israel: aus dem Stamm Juda zwölftausend versiegelt, aus dem Stamm Ruben zwölftausend, aus dem Stamm Gad zwölftausend, aus dem Stamm Aser zwölftausend, aus dem Stamm Nephthalim zwölftausend, aus dem Stamm Manasse zwölftausend, aus dem Stamm Simeon zwölftausend, aus dem Stamm Levi zwölftausend, aus dem Stamm Issachar zwölftausend, aus dem Stamm Zabulon zwölftausend, aus dem Stamm Joseph zwölftausend, aus dem Stamm Benjamin zwölftausend versiegelt.

Nach diesem sah ich: siehe da eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen, stehend vor dem Throne und vor dem Lamm, angetan mit weißen Gewändern, und Palmen in ihren Händen, und sie riefen mit lauter Stimme: Heil unserem Gott, der da sitzt auf dem Throne, und dem Lamm. Und alle Engel standen rings um den Thron, und die Aeltesten und die vier Tiere, und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Preis und Weisheit und Dank und Ehre und Kraft und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit, Amen. Und einer von den Aeltesten nahm das Wort und sprach zu mir: Diese in den weißen Gewändern, wer sind sie und woher kamen sie? Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind es, die da kommen aus der großen Trübsal und die ihre Kleider gewaschen und gebleicht haben im Blute des Lammes; darum sind sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der da sitzt auf dem Thron, wird über ihnen sein Zelt errichten. Sie werden nicht mehr hungern, noch dürsten, noch wird die Sonne auf sie fallen, noch irgend Hitze, denn das Lamm, das inmitten des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Wasserquellen des Lebens, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Und da es das siebente Siegel öffnete, ward ein Schweigen im Himmel von einer halben Stunde. Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott standen, und es wurden ihnen sieben Trompeten gegeben. Und ein anderer Engel kam, und stellte sich zum Altar mit einem goldenen Weihrauchfaß; und es wurde ihm eine Menge Weihrauch gegeben, daß er es gebe zu den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Throne. Und der Rauch von dem Weihrauch stieg auf zu den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott. Und der Engel nahm das Weihrauchfaß und füllte es mit Feuer vom Altar und warf es auf die Erde, und es geschahen Donner und Rufe und Blitze und Erdbeben.

Und die sieben Engel, die die sieben Trompeten hatten, rüsteten sich zu blasen. Und der erste blies: und es kam Hagel und Feuer mit Blut vermischt und ward auf die Erde geworfen. Und das Drittel der Erde verbrannte und das Drittel der Bäume verbrannte und alles Grüne verbrannte.

Und der zweite Engel blies die Trompete: und es ward wie ein großer im Feuer brennender Berg ins Meer geworfen, und das Drittel des Meeres ward Blut, und es starb das Drittel der Geschöpfe im Meere, die da Seelen haben, und das Drittel der Schiffe ward zerstört.

Und der dritte Engel blies die Trompete: und es fiel vom Himmel ein großer Stern brennend wie eine Fackel, und fiel auf das Drittel der Flüsse und auf die Quellen der Wasser. Und der Name des Sternes heißt Wermut. Und das Drittel der Wasser ward zu Wermut, und viele Menschen starben an den Wassern, weil sie bitter geworden.

Und der vierte Engel blies die Trompete: und es wurde geschlagen das Drittel der Sonne, das Drittel des Mondes und das Drittel der Sterne, auf daß das Drittel von ihnen verfinstert werde, und der Tag nicht scheine

zum Drittel, und ebenso die Nacht. Und ich sah und hörte einen Adler fliegen im Mittelhimmel und rufen mit lauter Stimme: Wehe, wehe, wehe über die Bewohner der Erde von dem Schall der Trompeten der drei Engel, die noch blasen werden.

Und der fünfte Engel blies die Trompete: und ich sah einen Stern vom Himmel gefallen auf die Erde, und es ward ihm gegeben der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes. Und er öffnete den Brunnen des Abgrundes; und es stieg Rauch aus dem Brunnen auf wie der Rauch eines großen Ofens; und es ward die Sonne verfinstert und die Luft vor dem Rauch des Brunnens. Und von dem Rauche gingen aus Heuschrecken über die Erde, und es wurde ihnen eine Macht gegeben wie sie die Skorpionen des Landes haben. Und wurde ihnen gesagt: sie sollten nicht schädigen das Gras der Erde noch alles Grün noch alle Bäume: nur allein die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes auf der Stirne. Und ward ihnen gegeben, nicht sie zu töten, sondern sie zu quälen fünf Monate lang, und ihr Quälen war wie das vom Skorpion, wenn er einen Menschen sticht. Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod begehren und nicht finden, und zu sterben verlangen und der Tod wird vor ihnen fliehen. Und die Figur der Heuschrecken gleicht Rossen in Kriegsrüstung, und sie tragen auf dem Kopfe Kränze wie Gold, und ihr Angesicht ist wie Menschenangesicht, und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne, und sie hatten Panzer wie Eisenpanzer, und der Schall ihrer Flügel ist wie das Gerassel vieler Pferdewagen, die zum Krieg ziehen. Und sie haben Schwänze wie die Skorpionen und Stacheln; und in ihren Schwänzen liegt ihre Macht, die Menschen fünf Monate lang zu schädigen. Sie haben über sich als König den Engel des Abgrundes, der auf hebräisch heißt Abaddon, auf griechisch Apollyon. Das erste Wehe ist vorbei, siehe es kommen noch zwei Wehe nach diesem.

Und der sechste Engel blies die Trompete, und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott, die zum sechsten Engel sprach, der die Trompete hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind am großen Flusse Euphrat. Und es wurden die vier Engel gelöst, als die da bereit standen auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, zu töten das Drittel der Menschen. Und die Zahl der Reiterscharen war zwanzigtausendmal zehntausend; ich hörte ihre Zahl. Und so sah ich die Rosse und die Reiter auf ihnen im Gesicht: sie hatten feuerfarbige Panzer und hyazinthfarbige und schwefelgelbe; die Köpfe der Pferde waren wie Löwenköpfe, und aus ihrem Rachen geht Feuer und Rauch und Schwefel. Von diesen drei Plagen wurde das Drittel der Menschen getötet, vom Feuer, Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging. Denn die Gewalt der Pferde ist in ihrem Munde und in ihren Schweifen; denn ihre Schweife gleichen Schlangen, sie haben Köpfe und damit schädigen sie. Und der Rest der Menschen, die nicht getötet wurden durch diese Plagen, sie taten nicht Buße von den Werken ihrer Hände, nicht anzubeten die Dämonen und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzenbilder, die nicht sehen können, noch hören noch wandeln, und taten nicht Buße von ihrem Morden noch von ihrem Giftmischen, noch von ihrer Unzucht, noch von ihrer Dieberei.

Und ich sah einen anderen gewaltigen Engel vom Himmel herabkommen, angetan mit einer Wolke, und dem Regenbogen auf seinem Haupte, und sein Angesicht wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen, und in seiner Hand hatte er ein kleines aufgeschlagenes Buch, und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf das Land, und rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt; und als er rief, da gaben die sieben Donner ihren Ruf. Und als die sieben Donner geredet, wollte ich schreiben, und ich hörte eine Stimme vom Himmel sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet, und schreibe es nicht. Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf dem Land, erhob seine rechte Hand zum Himmel, und schwur bei dem, der da lebet in alle Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist: Es wird keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen des Rufes des siebenten Engels, wenn er sich anschickt die Trompete zu blasen, ist das Geheimnis Gottes vollendet, wie er es seinen Knechten, den Propheten, als frohe Botschaft mitgeteilt hat. Und die Stimme, welche ich vom Himmel gehört hatte, sprach abermals zu mir also: Gehe hin, nimm das offene Buch in der Hand des Engels, der auf dem Meer und dem Lande steht. Und ich ging zu dem Engel, und verlangte von ihm das Buch, und er sagte zu mir: Nimm es und iß es, und es wird dir den Magen verbittern, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig. Und ich nahm das Buch aus der Hand des Engels und aß es, und es war in meinem Munde wie süßer Honig, und als ich es gegessen hatte, ward es mir bitter im Magen. Und sie sagten mir: Du mußt wiederum weissagen über Völker und Nationen und Sprachen und viele Könige.

Und es ward mir ein Rohr gegeben wie ein Stab mit den Worten: Steh auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die Beter darin; und den äußeren Tempelhof laß aus und miß ihn nicht; denn er ward den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang. Und ich werde meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie eintausendzweihundertsechzig Tage lang weissagen im Sacke. Das sind die zwei Oelbäume, und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. Und wenn sie einer schädigen will, so geht Feuer aus ihrem Munde und verzehret ihre Feinde; ja wenn einer sie schädigen wollte, soll er so getötet werden. Diese haben die Macht den Himmel zu schließen, damit kein Regen netzt die Tage ihrer Weissagung, und sie haben die Macht über die Wasser, sie zu wandeln in Blut, und zu schlagen das Land mit jeder Plage, so oft sie wollen. Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, so wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen Krieg führen, und wird sie überwinden und wird sie töten. Und ihre Leichname werden auf der Gasse

der großen Stadt herumliegen, welche geistlich genannt wird Sodom und Aegypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt ward. Und Leute von den Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen werden ihre Leichen sehen drei und einen halben Tag; und sie lassen ihre Leichen nicht ins Grab legen. Und die Bewohner der Erde freuen sich über sie und sind fröhlich, und schicken einander Geschenke, weil diese zwei Propheten den Bewohnern der Erde Qualen bereitet haben. Und nach drei und einem halben Tag kam der Geist des Lebens von Gott in sie, und sie standen auf ihre Füße, und große Furcht befiel, die ihnen zuschauten. Und sie hörten eine starke Stimme vom Himmel, die zu ihnen sprach: Kommt hier herauf; und sie stiegen auf zum Himmel in der Wolke, und ihre Feinde schauten ihnen zu. Und in derselben Stunde kam ein großes Erdbeben, und ein Zehntel der Stadt fiel, und es wurden in dem Erdbeben getötet von Menschen siebentausend Personen, und die übrigen wurden erschrocken und brachten dem Gott des Himmels Preis. Das zweite Wehe ist vorüber, siehe das dritte Wehe kommt bald.

Und der siebente Engel blies die Trompete, und es erhob sich ein lautes Rufen im Himmel: Das Reich der Welt ist unserem Herrn geworden und seinem Christus, und er wird herrschen in alle Ewigkeiten. Und die vierundzwanzig Aeltesten, die da sitzen vor Gott auf ihren Thronen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an, und sprachen:

Wir danken dir, Herr, Gott, Allbeherrscher, der da ist und der da war, daß du die große Gewalt ergriffen und die Herrschaft genommen hast. Und die Völker zürnten; da kam dein Zorn und die Zeit der Toten, Gericht zu empfangen, und zu verleihen den Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu verderben die da verderben die Erde.

Und es tat sich der Tempel Gottes auf im Himmel, und erschien die Lade seines Bundes in seinem Tempel, und geschahen Blitze und Rufe und Donner und Erdbeben und großer Hagel.

Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel, ein Weib, gekleidet in die Sonne, der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Kopf ein Kranz von zwölf Sternen, und sie war schwanger und schrie in Wehen und Qualen der Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel: Siehe, ein großer, feuriger Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen sieben Diademe, und sein Schweif fegte ein Drittel der Sterne des Himmels weg und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, die im Begriff war zu gebären, um ihr Kind, wenn sie geboren, zu verschlingen. Und sie gebar einen Knaben, der soll weiden alle Nationen mit eisernem Stab. Und ihr Kind ward weggenommen zu Gott und zu seinem Thron; und das Weib floh in die Wüste, wo sie eine Stätte hat von Gott bereitet, sich dort pflegen zu lassen eintausendzweihundertsechzig Tage. Und es ward Krieg im Himmel von Michael und seinen Engeln gegen den Drachen. Und der Drache und seine Engel stritten, und sie vermochten es nicht, und es gab keinen Platz mehr für sie im Himmel. Und der große Drache wurde geworfen, die alte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, die den Erdkreis verführt; er ward auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm geworfen; und ich hörte eine laute Stimme im Himmel rufen:

Nun ist gekommen das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Vollmacht seines Christus; denn es ward der Verkläger unserer Brüder geworfen, der sie verklagte vor unserem Gott Tag und Nacht. Und sie haben ihn besiegt um des Blutes willen des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen, und haben ihr Leben nicht lieb gehabt bis zum Tode. Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die in denselben ihre Hütte haben; wehe der Erde und dem Meere, denn der Teufel ist herabgekommen zu euch in großem Zorn und weiß, daß er nur noch wenig Zeit hat.

Und wie der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen ward, verfolgte er das Weib, das den Knaben geboren hatte. Und es wurden dem Weibe gegeben die zwei Flügel des großen Adlers, daß sie fliege in die Wüste an ihren Ort, woselbst sie gepflegt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, weg vom Angesicht der Schlange. Und die Schlange spie aus ihrem Rachen dem Weibe Wasser nach wie einen Strom, daß sie vom Strome fortgerissen werde; und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat sich auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Rachen geworfen hatte. Und der Drache zürnte über dem Weibe, und ging hin Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesus' haben.

Und ich stand auf dem Sande des Meeres, und ich sah aus dem Meer aufsteigen ein Tier, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. Und das Tier, welches ich sah, glich einem Parder, und seine Füße waren wie die eines Bären, und sein Rachen wie ein Löwenrachen, und der Drache gab ihm seine Kraft, seinen Thron und große Gewalt. Und einer von seinen Köpfen war wie abgeschlagen zum Tode, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah dem Tiere staunend nach. Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere seine Gewalt gegeben, und huldigten dem Tiere, indem sie sagten: Wer gleicht dem Tier und wer kann mit ihm kämpfen? Und es ward ihm ein Maul gegeben zum Großsprechen und zur Lästerung, und ward ihm Vollmacht gegeben es zu treiben zweiundvierzig Monate. Und es öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Zelt, die da im Himmel zelten. Und ward ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und ward ihm Gewalt gegeben über alle Stämme, Völker, Sprachen und Nationen. Und es werden ihn

anbeten alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt her. Wer ein Ohr hat, der höre. Wer Gefangene macht, soll in Gefangenschaft wandern; wer mit dem Schwerte tötet, soll mit dem Schwert getötet werden. Hier gilt es Geduld und Glauben der Heiligen.

Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen vom Lande, das hatte zwei Hörner ähnlich wie ein Lamm und sprach wie ein Drache. Und es vollzieht alle Befehle des ersten Tieres vor ihm, und bringt die Erde und ihre Bewohner dazu, das erste Tier, dessen Todeswunde geheilt war, anzubeten. Und es tut große Zeichen, selbst Feuer macht es vom Himmel auf die Erde herabkommen vor den Menschen. Und es verführt die Bewohner der Erde, wegen der Zeichen die ihm gegeben ward zu tun vor dem Tiere, indem es die Bewohner der Erde beredet, ein Bild zu machen dem Tiere, welches die Wunde des Schwertes hat und ward lebendig. Und es ward ihm gegeben, dem Bilde des Tieres Odem einzuflößen, daß das Bild des Tieres sogar spreche, und bewirke daß, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden. Und es bringt alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte dazu, daß sie sich einen Stempel machen auf ihrer rechten Hand oder ihrer Stirn, damit niemand kaufen oder verkaufen könne, der nicht den Stempel habe mit dem Namen des Tieres oder der Zahl seines Namens. Hier die Weisheit! wer es versteht, der berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl. Und seine Zahl ist 666.

Und ich sah: siehe das Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben trugen auf ihrer Stirn. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie das Rauschen großer Wasser und wie das Tosen starken Donners, und die Stimme die ich hörte, war wie Spiel von Zitherspielern, und sie sangen wie ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Tieren und den Aeltesten; und niemand konnte das Lied lernen außer den hundert vier und vierzig tausend, die erkauf sind von der Erde. Sie sind's die sich nicht befleckt haben mit Weibern; sie sind jungfräulich geblieben. Sie sind's die dem Lamme folgen, wohin es gehen mag. Sie wurden erkauf aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm. Und in ihrem Munde ward keine Lüge gefunden. Sie sind ohne Fehl.

Und ich sah einen anderen Engel fliegen im Mittelhimmel der ein ewiges Evangelium hatte zu verkünden bei denen, die auf der Erde wohnen, bei allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern, und mit lauter Stimme rief: Fürchtet Gott und bringt ihm Preis; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; so betet an den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Meeres und der Wasserquellen. Und ein weiterer zweiter Engel folgte nach und rief: Gefallen, gefallen ist die große Babylon, welche mit dem Zornwein ihrer Unzucht die Nationen getränkt hat.

Und ein weiterer dritter Engel folgte ihnen und rief laut: Wer das Tier anbetet und sein Bild, und den Stempel empfängt auf seiner Stirn oder seiner Hand, der soll auch trinken von dem Zornwein Gottes, dem lauter gemischten im Becher seines Gerichts, und soll gefoltert werden mit Feuer und Schwert vor heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Folter steigt auf in alle Ewigkeit; und sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht, die da anbeteten das Tier und sein Bild, und wer den Stempel seines Namens empfängt. Hier gilt die Geduld der Heiligen, sie halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel rufen: Schreibe: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben von nun an. Fürwahr, sagt der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Und ich sah: siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer gleich wie ein Menschensohn, der hatte auf seinem Haupte einen goldenen Kranz und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel und rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: Laß die Sichel ausgehen und ernte; denn die Stunde ist gekommen zu ernten, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden. Und der auf der Wolke saß, warf die Sichel über die Erde, und die Ernte ging über die Erde. Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel im Himmel, der hatte ebenfalls eine scharfe Sichel; und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Gewalt über das Feuer, und rief mit lauter Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte: Laß deine scharfe Sichel ausgehen und schneide die Trauben vom Weinstock der Erde, denn ihre Beeren sind reif geworden. Und der Engel warf seine Sichel über die Erde und schnitt den Weinstock der Erde, und warf es in die große Zorneskelter Gottes. Und die Kelter ward getreten außerhalb der Stadt, und es ging Blut aus von der Kelter bis herauf an die Zügel der Pferde, eintausendsechshundert Stadien weit.

Und ich sah ein anderes großes und wunderbares Zeichen im Himmel: sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten; denn darin vollendete sich der Zorn Gottes. Und ich sah wie ein gläsernes Meer wie Feuer gemischt; und, die da siegten an dem Tier und seinem Bild und an der Zahl seines Namens, stehen auf dem gläsernen Meer, mit Zithern Gottes. Und sie sangen das Lied Moses' des Knechtes Gottes und das Lied des Lammes, und sprachen:

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allbeherrscher, gerecht und wahrhaftig deine Wege, König der Völker. Wer fürchtet sich nicht, Herr, und preist nicht deinen Namen? Denn du allein bist heilig; denn alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Rechtatun sind geoffenbart worden.

Und nach diesem sah ich, und der Tempel des Zeltes des Zeugnisses im Himmel tat sich auf, und es gingen heraus die sieben Engel mit den sieben Plagen aus dem Tempel, angetan mit reiner glänzender Leinwand und

gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln. Und eines von den vier Tieren gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen gefüllt mit dem Zorn des Gottes, der da lebt in alle Ewigkeit. Und der Tempel ward gefüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Macht, und niemand konnte in den Tempel eintreten, bis zur Vollendung der sieben Plagen der sieben Engel. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel zu den sieben Engeln sagen: Gehet hin und gießet die sieben Schalen des Zornes Gottes aus auf die Erde.

Und der erste ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde; und es kamen böse und faule Geschwüre auf die Menschen, die den Stempel des Tiers hatten und die vor seinem Bilde anbeteten.

Und der zweite goß seine Schale aus auf das Meer; und es ward zu Blut wie von einem Toten, und alles lebendige Wesen starb, was im Meer war.

Und der dritte goß seine Schale aus auf die Flüsse und die Wasserquellen; und sie wurden zu Blut. Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: Gerecht bist du, der da ist und der da war, der Heilige, der du so gerichtet; denn sie haben der Heiligen und Propheten Blut vergossen; und Blut gabst du ihnen zu trinken, sie haben es verdient. Und ich hörte den Altar sprechen: Wahrlich, Herr Gott Allbeherrscher, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.

Und der vierle goß seine Schale aus auf die Sonne; und es ward ihr gegeben, die Menschen zu versengen mit Feuer. Und die Menschen wurden versengt von großer Glut, und lästerten den Namen Gottes, der die Macht hat über diese Plagen, und taten nicht Buße, ihm Preis zu bringen.

Und der fünfte Engel goß seine Schale aus auf den Thron des Tieres; und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen sich die Zungen vor Pein und lästerten den Gott des Himmels über ihre Pein und ihre Geschwüre, und taten nicht Buße von ihren Werken.

Und der sechste goß seine Schale aus auf den großen Fluß Euphrat; und sein Wasser trocknete aus, damit der Weg bereitet werde den Königen von Sonnenaufgang. Und ich sah aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Tiers und aus dem Mund des Lügenpropheten drei unreine Geister hervorgehen wie Frösche; es sind nämlich Geister von Dämonen, die Zeichen tun, die da ausgehen zu den Königen des ganzen Erdreiches; sie zu sammeln zum Kriege des großen Tags des allherrschenden Gottes. Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig ist der wacht und seine Gewänder bereit hält, damit er nicht bloß wandle, und man sehe seine Schande. Und er brachte sie zusammen an den Ort, der Hebräisch heißt Harmagedon.

Und der siebente goß seine Schale aus auf die Luft; und es ging aus ein lauter Ruf aus dem Tempel vom Throne her: Es ist geschehen. Und es geschahen Blitze, und Rufe und Donner; und ward ein großes Erdbeben, so gewaltig groß wie keines war, seit ein Mensch auf der Erde ist. Und die große Stadt zerriß in drei Teile, und die Städte der Nationen fielen. Und der großen Babel ward vor Gott gedacht, ihr den Becher des Glutweins des Zorns zu geben. Und alle Inseln verschwanden, und Berge wurden nicht mehr gesehen. Und großer Hagel wie Pfundstücke fiel herab vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott über die Plage des Hagels, denn gar groß ist die Plage desselben.

Und es kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen zu mir und redete mit mir also: Komm, ich zeige dir das Gericht über die große Buhlerin, die an den großen Wassern saß, mit der die Könige der Erde Unzucht getrieben, und wurden trunken die Bewohner der Erde vom Wein ihrer Unzucht, und er trug mich in eine Wüste im Geiste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachenen Tiere, voll Namen der Lästerung, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Und das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet, und vergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen, und hatte einen goldenen Becher in der Hand voll Greuel und Unsauberkeit ihrer Unzucht; und auf ihrer Stirne war ein Name geschrieben, im Geheimnis: Babylon die große, die Mutter der Buhler und der Greuel der Erde. Und ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesus', und sah hin und wunderte mich groß, da ich sie sah. Und der Engel sprach zu mir: Warum wunderst du dich? ich will dir sagen das Geheimnis des Weibes und des Tieres, das sie trägt, mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern. Das Tier, das du sahst, war und ist nicht, und soll heraufsteigen aus dem Abgrund und hingehen zum Verderben; und es werden sich wundern die Bewohner der Erde, deren Name nicht eingeschrieben ist in das Buch des Lebens von Grundlegung der Welt her, wenn sie sehen das Tier, daß es war und nicht ist, und wiederkommen wird. Hier der Sinn nach der Weisheit: die sieben Köpfe sind sieben Berge, worauf das Weib sitzt. Zugleich sind es sieben Könige. Die fünf sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, darf er nur kurz verweilen. Und das Tier, das war und nicht ist, ist selbst der achte, und doch einer von den sieben, und geht dahin ins Verderben. Und die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige, welche die Herrschaft noch nicht empfangen haben, aber sie bekommen Gewalt als Könige auf Eine Stunde mit dem Tier. Diese haben einerlei Sinn, und geben ihre Macht und Gewalt dem Tiere. Sie werden mit dem Lamm streiten, und das Lamm wird sie besiegen; denn es ist der Herr der Herren und König der Könige, und seine Genossen sind berufene, auserwählte und getreue. Und er sagt zu mir: Die Wasser, die du sahst, wo die Buhlerin sitzt, das sind Völker und Massen und Nationen und Sprachen. Und die zehn Hörner, die du sahst, und das Tier, die werden die Buhlerin hassen, und einsam stellen und bloß, und werden von ihrem Fleisch zehren, und sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben seinen

Sinn zu vollstrecken, und in Einem Sinn zu handeln, und ihr Reich dem Tiere zu geben, bis die Worte Gottes erfüllt sind. Und das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, die das Königtum hat über die Könige der Erde.

Nach diesem sah ich einen anderen Engel herabkommen vom Himmel mit großer Gewalt, und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit. Und er rief mit starker Stimme: Gefallen, gefallen ist die große Babylon, und ward eine Behausung für Dämonen und ein Gefängnis aller unreinen Geister und Gefängnis aller unreinen und verhaßten Vögel, denn aus dem Zornwein ihrer Unzucht haben alle Nationen getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben, und die Kaufleute der Erde sind von der Gewalt ihrer Ueppigkeit reich geworden. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel: Gehet hinaus ihr mein Volk von ihr, damit ihr nicht Teil nehmet an ihren Sünden, und von ihren Plagen, daß ihr sie nicht empfanget; denn ihre Sünden reichten bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Freveltaten gedacht. Vergeltet ihr wie sie getan, und verdoppelt es gegen ihre Taten; mit dem Becher, den sie gemischt, mischet ihr zwiefach; wie sie sich selbst verherrlicht und Ueppigkeit gepflegt hat, in dem Maße gebt ihr Qual und Leid, weil sie in ihrem Herzen spricht: Ich sitze als Königin und bin nicht Witwe, und werde nimmermehr Trauer sehen. Darum werden ihre Plagen kommen an Einem Tage, Tod und Trauer und Hunger, und sie soll im Feuer verbrannt werden; denn stark ist der Herr Gott, der sie gerichtet. Und es werden heulen und wehklagen über sie die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht und Ueppigkeit getrieben, wenn sie sehen den Rauch von ihrem Brand, von ferne stehend aus Furcht vor ihrer Qual und rufend: Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du starke Stadt, daß in Einer Stunde dein Gericht gekommen ist. Und die Kaufleute der Erde heulen und trauern über sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft, Waren von Gold, Silber, Edelstein, Perlen, Linnenzeug, Purpur, Seide, Scharlachstoff, all das Thujaholz, die Geräte alle von Elfenbein, die von kostbaren Hölzern, von Erz, Eisen, Marmor, auch Zimmt, Amomsalbe, Räucherwerk, Myrrhe, Weihrauch, Wein, Oel, Feinmehl, Weizen, Hornvieh, Schafe, Pferde, Wagen und Knechte, und Menschenseelen. Und die Sommerfrucht für deiner Seele Lust ist von dir gewichen, und all der Glanz und Flitter ist dir verloren und nicht mehr zu finden. Die Händler dieser Dinge, die an ihr reich geworden, werden von ferne stehen aus Furcht vor ihrer Qual, heulend und trauernd und rufend: Wehe, wehe, du große Stadt, die du gekleidet warst in Leinen und Purpur und Scharlach, und vergoldet mit Gold, Edelsteinen und Perlen; denn in Einer Stunde ist all dieser Reichtum verödet. Und all die Steuerleute und Küstenfahrer und Schiffsleute und was auf dem Meer arbeitet, standen von ferne und schrien, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen: Wo ist eine Stadt so groß wie diese? Und sie warfen Staub auf ihre Köpfe, und schrien unter Heulen und Wehklagen: Wehe, wehe, du große Stadt, in welcher reich geworden sind die Besitzer der Schiffe auf der See durch ihren Wohlstand; denn sie ist verödet in Einer Stunde. Freue dich über ihr, du Himmel, und ihr Heilige und Apostel und Propheten, denn Gott hat für euch Gericht gehalten an ihr.

Und ein starker Engel hob einen Stein wie einen großen Mühlstein und warf ihn ins Meer mit den Worten: So wird mit einem Schwung Babylon die große Stadt dahingeworfen und nicht mehr gefunden werden. Und kein Ton von Citherspielern, Musikern, Flötisten und Trompetern soll mehr in dir vernommen werden, und kein Künstler irgend eines Gewerbes soll mehr in dir gefunden, und kein Geräusch des Mühlsteins mehr gehört werden in dir. Und kein Leuchter soll mehr in dir scheinen, und kein Jubel von Bräutigam und Braut mehr in dir vernommen werden, du, deren Kaufleute waren die Großen der Erde, weil durch deinen Zauber alle Nationen berückt wurden; und es ward in ihr gefunden Propheten- und Heiligenblut, Blut aller, die auf der Erde dahingeschlachtet sind.

Nach diesem hörte ich wie eine laute Stimme von vielem Volke, die im Himmel riefen:

Alleluja, das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft ist unseres Gottes. Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte; denn er hat gerichtet die große Buhlerin, dieweil sie die Erde verdorben hatte mit ihrer Buhlschaft, und hat gerächt das Blut seiner Knechte an ihrer Hand.

Und zum zweitenmale sprachen sie:

Alleluja, der Rauch von ihr steigt auf in alle Ewigkeit.

Und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder und die vier Tiere und beteten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sprachen: Amen, Alleluja. Und es ging eine Stimme aus vom Throne: Lobet unseren Gott, alle seine Knechte, die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen. Und ich hörte wie eine Stimme von diesem Volk und wie das Rauschen großer Wasser, und das Tosen gewaltiger Donner, die lautete:

Alleluja, denn der Herr unser Gott der Allbeherrscher, ist König geworden. Freuen wir uns und jauchzen wir und bringen ihm Preis: denn es ist gekommen die Hochzeit des Lamms, und seine Frau hat sich bereitet, und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit strahlendem reinem Linnen; denn das Linnen sind die Rechttaten der Heiligen.

Und er spricht zu mir: Schreibe: Selig sind die berufen sind zum Hochzeitmahl des Lamms. Und er spricht zu mir: Dieses sind die wahrhaftigen Worte Gottes. Und ich fiel ihm zu Füßen, ihn anzubeten; und er spricht zu mir: Nicht doch, ich bin dein und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesus' haben, Mitknecht; bete du Gott an. Denn das Zeugnis Jesus' ist der Geist der Weissagung.

Und ich sah den Himmel offen, und siehe: ein weißes Pferd, und der Reiter darauf heißt Treu und Wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind Feuerflamme, und auf seinem Haupte

viele Diademe, und ein Name geschrieben, welchen niemand kennt, außer er selbst. Und angetan ist er mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heißt: das Wort Gottes. Und die Heere im Himmel folgen ihm auf weißen Rossen, angetan mit weißem reinem Linnen. Und aus seinem Mund geht hervor ein scharfes Schwert, auf daß er damit schlage die Nationen; und er wird sie weiden mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des Zornweines des Gerichts Gottes, des Allbeherrschers. Und auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte ist der Name geschrieben: König der Könige und Herr der Herren. Und ich sah einen Engel stehen in der Sonne, und er rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die im Mittelhimmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem großen Mahle Gottes, um zu essen Fleisch von Königen, Fleisch von Obersten, Fleisch von Gewaltigen, Fleisch von Rossen und ihren Reitern, Fleisch von allen Freien und Knechten, Kleinen und Großen. Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß, und seinem Heere. Und das Tier ward bewältigt und mit ihm der Lügenprophet, der die Zeichen vor ihm her getan, mit welchen er verführte, die da nahmen den Stempel des Tieres und die sein Bild anbeteten; sie wurden beide lebendig geworfen in den See des Feuers, das mit Schwefel brennt. Und die übrigen wurden getötet mit dem Schwerte des Reiters, das aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch.

Und ich sah einen Engel herabkommen vom Himmel, mit dem Schlüssel des Abgrunds und einer großen Kette auf seiner Hand. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und Satan, und band ihn auf tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund, und schloß zu und legte Siegel darauf, daß er nicht weiter verführe die Nationen, bis zum Ende der tausend Jahre; nach diesem muß er auf kurze Zeit losgelassen werden. Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und es wurde ihnen übergeben Gericht; und die Seelen derer, die hingerichtet sind wegen des Zeugnisses Jesus' und wegen des Wortes Gottes, und die da nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten den Stempel auf ihre Stirn und Hand; und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre. Die übrigen Toten kamen nicht zum Leben bis zum Ende der tausend Jahre. Das ist die erste Auferstehung. Selig und heilig, der da Teil hat an der ersten Auferstehung. Ueber diese hat der zweite Tod keine Gewalt; sondern sie werden sein Priester Gottes und des Christus und mit ihm herrschen die tausend Jahre.

Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis, und wird herausgehen zu verführen die Nationen in den vier Ecken der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Krieg; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie stiegen herauf auf die Fläche der Erde, und umzingelten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt; und es kam Feuer vom Himmel herab und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelsee, wo auch das Tier ist und der Lügenprophet; und sie werden gequält werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit. Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; vor dessen Antlitz floh die Erde und der Himmel, und es fand sich keine Stätte für sie. Und ich sah die Toten, die großen und die kleinen, stehen vor dem Throne, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch ward geöffnet: das des Lebens. Und es wurden gerichtet die Toten nach dem, was in den Büchern geschrieben war, gemäß ihren Werken. Und es gab das Meer seine Toten und der Tod und die Hölle gaben ihre Toten, und sie wurden gerichtet jeder nach seinen Werken. Und der Tod und der Höllengott wurden in den großen Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, eben der Feuersee. Und wer nicht gefunden ward aufgeschrieben in dem Buch des Lebens, wurde in den Feuersee geworfen.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen und das Meer ist nicht mehr. Und die heilige Stadt, das neue Jerusalem, sah ich herabkommen aus dem Himmel von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron heraus sprechen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er, Gott, wird mit ihnen sein. Und er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Pein; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe; denn diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden geben von der Quelle des Lebenswassers umsonst. Der Sieger soll es ererben, und ich will ihm Gott sein und er soll mir Sohn sein. Den Feigen aber und Ungläubigen, Befleckten, Mördern, Unzüchtigen, Giftmischern, Götzdienern und allen Lügern soll ihr Teil werden in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt, das da ist der zweite Tod.

Und es kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen, die mit den letzten sieben Plagen gefüllt sind, und redete zu mir also: Komm, ich will dir zeigen die Braut, das Weib des Lamms. Und er trug mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, herabkommend aus dem Himmel von Gott her, mit der Herrlichkeit Gottes; ihr Glanz ist gleich wie der köstlichste Edelstein, wie ein Jaspis-Krystall. Sie hat eine große und hohe Mauer und zwölf Tore, und auf den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, nämlich die der zwölf Stämme der Söhne Israel. Drei Tore von Osten, drei von Norden, drei von Süden, drei von Westen. Und die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine, und darauf zwölf Namen der zwölf Apostel des Lamms. Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Meßrohr, um die Stadt und

ihre Tore und ihre Mauer zu messen. Und die Stadt ist viereckig angelegt, und ihre Länge so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Stadien. Länge, Breite und Höhe sind gleich. Und er maß ihre Mauer zu einhundert vierundvierzig Ellen, Menschen- das heißt Engelmaß. Und der Bau der Mauer ist von Jaspis, und die Stadt von reinem Gold, wie reines Glas. Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit allerlei Edelsteinen verziert, der erste Grundstein Jaspis, der zweite Sapphir, der dritte Chalcedon, der vierte Smaragd, der fünfte Sardonyx, der sechste Sardion, der siebente Chrysolith, der achte Beryll, der neunte Topas, der zehnte Chrysopras, der elfte Hyacinth, der zwölfte Amethyst. Und die zwölf Tore sind zwölf Perlen, jedes von ihnen aus einer einzigen Perle, und die Gasse der Stadt reines Gold wie durchsichtiges Glas. Und einen Tempel sah ich nicht darin, denn der Herr Gott der Allbeherrscher ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht Sonne noch Mond, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und das Lamm ist ihre Leuchte. Und die Nationen werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr. Und ihre Tore sollen nimmermehr geschlossen werden am Tage, Nacht gibt es dort keine. Und man wird die Herrlichkeit und die Schätze der Nationen hineinbringen. Und Unreines wird nimmermehr hineinkommen; keiner, der Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes. Und er zeigte mir einen Strom von Lebenswasser, glänzend wie Krystall, hervorkommend aus dem Throne Gottes und des Lammes mitten in ihrer Gasse; hüben und drüben am Strom den Baum des Lebens zwölfmal Frucht bringend, jeden Monat seine Frucht gebend; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen. Und Gebanntes soll es nicht mehr geben. Und der Thron Gottes und des Lammes wird darin sein, und seine Knechte werden ihm dienen. Und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihrer Stirn sein. Und es wird keine Nacht mehr geben, und sie brauchen keinen Leuchter und kein Sonnenlicht; denn Gott der Herr wird über sie leuchten lassen, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.

Und er sprach zu mir Diese Worte sind zuverlässig und wahrhaftig, und Gott der Herr über die Geister der Propheten hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was in Bälde geschehen soll. Und siehe, ich komme bald. Selig, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt. Und ich, Johannes, bin es, der dieses sah und hörte. Und da ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder anzubeten vor dem Engel, der mir dieses zeigte. Und er sagt zu mir: Nicht doch, ich bin dein und deiner Brüder der Propheten und derer, die die Worte dieses Buches bewahren, Mitknecht; bete du Gott an.

Und er sagt zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe. Der Uebeltäter tue noch Uebles, und der Unreine verunreinige sich noch; und der Gerechte tue noch Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich noch. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu vergelten jedem, wie sein Werk ist. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig sind, die ihre Gewänder waschen, damit sie ein Recht bekommen an den Baum des Lebens, und zu den Toren eingehen in die Stadt. Draußen sind die Hunde und die Giftmischer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alles was die Lüge liebt und tut. Ich Jesus habe einen Engel gesendet, euch dieses zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der strahlende Morgenstern.

Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es hört, soll sagen: Komm. Und der Durstige soll kommen, und der es verlangt Lebenswasser umsonst empfangen.

Ich zeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn einer etwas zusetzt, dem wird Gott zusetzen die Plagen, die in diesem Buche beschrieben sind; und wenn einer wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, dem wird Gott wegnehmen seinen Anteil am Holz des Lebens und an der heiligen Stadt, die in diesem Buch beschrieben sind.

Es spricht, der das bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus.

Die Gnade des Herrn Jesus mit allen.

Aaron 93 212 396 398 400
Abaddon 420
Abba 87 294 349
Abel 44 122 404 407
Abendmahl Einsetzung 50 f 86 f 144 321 (150 180) Feier 203 239 319 321 (165 281 404 414)
Abgrund 113 420 422 429 433 s Unterwelt, Hölle
Abia 3 93
Abiathar 62
Abilene 99
Abiud 3
Abraham 3 f 6 14 42 82 95 100 101 127 133 137 141 169 f 204 210-11 225 259 266 288 f 296 299 342 347 ff
350 394 397 f 404 f
Achaia 235-6 238 305 329 330 338 341 371
Achaikus 329
Achim 3
Ackerfeld Gleichnis 24 25 26 63-5 111 (310 397)
Adam 101 282 290 326 379
Addi 100
Adler 415 419 424 und Aas 46 135
Adramyttium 252
Adria 254
Agabus 222 241
Agrippa s Herodes
Aegypten, Aegypter 5 201 211 f 224 243 281 395 400 405 422
Aehrenraufen 21 61 105
Ahas 3
Akeldama 200
Alabasterflasche 50 85 110
Alexander - Simons von Kyrene Sohn 90 Hoherpriester 205 in Ephesus 238 Irrlehrer 379 der Schmied 387
Alexandrinier Alexandrinisch 209 236 253 255
Allegorisch 350
Alleluja 432
Almosen 11 122 124 203-4 217 218 f 248 (408)
Aloë 192
Alpha und O 410 434 436
Alphäus 17 61 63 106 200
Altar 9 44 f 122 234 299 398 408 im Himmel 415 f 417 419 420 422
Aelteste der Juden 31 39 49 52-55 57 73 81 87 ff 108 115 205 f 208 210 246 f der Christen 222 228-31 240 242
262 268 279 f 382 388 s Bischof, Vorsteher, vierundzwanzig Aelteste im Himmel 415 f 418 423 425 432
Amen im Gottesdienst 324 Christus 414
Aminadab 3 101
Amos 3 100
Amphipolis 233
Ampliatius 306
Amt 200 333 335 Amtsherrn 268
Ananias in Jerusalem 207 in Damaskus 216 244 Hoherpriester 245 247
Andreas 8 17 59 62 84 106 154 163 178 200
Andronikus 306
Aeneas 217
Anna 98
Annas Hoherpriester 99 189 205
Aenon 157
Antichrist 274 276 279 (376)
Antiochia in Pifidia 224 227 f 386 in Syria 209 221 223 228 ff 236 346
Antipas 412
Antipatris 247
Antithesen 383
Apelles 306
Apollonia 233

Apollos 236 308 310 311 329 390
Apollyon 420
Apostel Jünger Berufung Aussendung 8 17 57 59 62 68 f 104 106 114 (122) 151 154 194 199 in Jerusalem 200
203 205-9 214 217 220 228 346 Concil und Dekret 228 ff 231 242 346 f Dienst an der Gemeinde 203 209 216 220
f 267 271 f 282 310 317 f 322 f 325 f 345 ff 355 f 379 393 Ehe 317 Leiden 311 335 Herrlichkeit 435 Zeichen 343
393 s Wunder, Sendboten des Evangeliums überhaupt 307 371 Abgesandte der Gemeinden 338 f 362 f falsche
341 f 345 f 411 s auch Paulus
Appia 391
Appii Forum 255
Aquila 235 236 306 329 388
Araber Arabia 201 346 350
Aram 3
Arbeit arbeiten Arbeiter 37 159 241 261 317 340 341 357 363 371 373 377 382 385 390
Archelaus 6
Archippus 370 391
Areopag 234 Areopagite 235
Aretas 342
Aergernis ärgern (Anstoß) 10 26 31 33 76 133 303 316 320 335 412
Arimathäa 56 91 149 192
Aristarchus 238 239 252 369 392
Aristobulus 306
Arme Trost 8 20 102 106 109 129 132 308 f 335 Hilfe 36 49 50 77 86 136 137 178 181 203 206 f 222 258 f 276
301 f 305 323 337 ff 346 357 383 s auch Almosen
Arni 101
Arphachsad 101
Artemas 390
Artemis 238 f
Aser 98 418
Asia 201 209 231 237-40 243 248 252 263 306 329 330 385 410
Asiarchen 238
Asor 3
Aß 19 123
Assa 3
Assos 240
Asynkritis 306
Athen 234 f 372
Aethiopier 214
Attalia 228
Auferstehung Glaube der Juden 42 68 82 141 205 245 f 248 252 Jesus' vorherverkündigt 31 - 33 37 51 56 f
73-76 78 87 115 137 149-151 155 (176) 202 225 226 233 252 Bericht und Predigt darüber 56 f 91 f 149-51 193 194
200 202 204 f 208 220 225 f 233 bis 235 326 im Glauben 263 f 267 283 289 290 ff 293 ff 298 302 313 326 ff 333 f
344 353 f 363 f 367 368 371 373 f 385 410 d. Toten 55 161 164 f 234 f 289 291 326-28 330 363 f 373 f 385 397 405
f erste und zweite 433 f
Augustus 97 250
Auserwählte Rettung 46 84 85 135 und Berufene 41 Christen 263 265 295 399 306 368 385 388 430
Gemeinde 279
Aussätzige Heilung 14 18 20 60 (102) 104 109 134
Azotus 215
Baal 299
Babylon 3 f 212 268 426 429 ff
Balaam 271 281 412
Balak 412
Barabbas 54 89 147 190 (204)
Barachias 44
Barak 405
Barbaren 255 284 324 368
Barjesus 224
Barjona Petrus 31
Barnabas 206 217 221 f 223 f 226 bis 230 317 346 f 369

Barsabbas 200 229
 Bartholomäus 17 63 106 200
 Bartimäus 79
 Bat 132
 Baum bildlich 6 13 23 100 108 281 des Lebens 412 436 f
 Becher des Leidens 38 51 78 f 87 145 188
 Beelzebul 19 22 63 121
 Bekehrung von Sündern 262 (267)
 Bekenntnis 19 123 276 f 298 339 383 394 396 403
 Belial 336
 Benjamin 225 299 363 418
 Berg bei Kapernaum 8 14 28 29 32 57 62 70 74 106 116 162
 Berge versetzen 33 39 80 323
 Bergpredigt 8 (106)
 Bernike 250 252
 Beröa 233 239
 Berufung 269 300 308 315 354 356 363 371 375 394
 Besansegel 254
 Beschneidung Johannes' 96 Jesus' 97 Lehre über sie 228 f 242 286 bis 288 315 346 350 f 352 354 363 367-69
 389
 Beschwörer vgl. Zauberer
 Bethanien 39 50 79 80 85 138 151 153 175 177
 Bethesda (Bethzatha) 160
 Bethlehem 4 f 97 168
 Bethphage 38 138
 Bethsaida 20 70 73 115 118 154 178
 Bild Gottes 260 320 357 368 Christus' 295 328 333 (350 354)
 Binden und Lösen 31 34
 Bischof Aufseher (240) 360 379 388
 Bithynia 231 263
 Blastus 223
 Blinde und Blindenleiter 29 44 f 107 173 286
 Blindenheilungen 17 20 22 29 30 38 73 79 (102) 109 137 171 ff
 Blut Jesus' 51 87 144 165 240 264 f 273 277 f 287 290 319 321 353 354 366 400 ff 403 407-409 410 416 418
 424 unschuldiges 44 53 54
 Blut und Wasser 192 277 f
 Blutacker 53 200
 Blutessen verboten 229 f 242
 Blutflüssige 16 66 113
 Boanerges 62
 Boas 3 101
 Böcke s Schafe
 Böse der 25 274 275 278 359 377
 Bosor 271
 Braut Gemeinde (279 340) 434 f 437
 Bräutigam Jesus 16 47 61 105 157
 Brot bildlich 7 71 72 101 164 f brechen 150 203 239 319 321
 Brüder Jesus' 23 26 63 67 f 112 155 166 200 317 346 fünfhundert 326
 Bruderkuß 268 306 329 344 375
 Bruderliebe 182 184 264 f 266 f 269 274 276 f 301 302 f 331 f 337 f 351 f 356 ff 360 361 f 367 368 f 372 f 375
 397 408
 Buch des Lebens 364 413 425 429 434 436 versiegeltes 415 kleines 421 f Bücher des Gerichts 434
 Buchstabe Wesen 286 292 332
 Bund alter und neuer Bündnisse 51 87 96 144 204 210 (285 286) 295 300 321 332 f 348 f 350 354 399 400 f
 403 407 409 Bundeslade 400 423 Tafeln 400
 Bußpredigt des Täufers 6 58 100 (225 237) Jesus' 8 (15 f) 20 (23) 59 (60) 105 118 122 126 130 133 der Apostel
 68 203 204 234 237 252 397
 Byssus 132
 Cäsarea Philippi 31 73 Stratonis 215 217 218 f 221 223 236 241 247 249 f

Cedernbach 188
Chaldäa 210
Cherubim 400 (415)
Chios 240
Chloe 308
Chorazin 20 118
Christianer 222 252 267
Christus, Jesus Zeugnis des Simeon 98 Johannes' 6 20 58 100 109 153 157 der Dämonen 15 59 62 66 102 112
f 237 Bekenntnis des Petrus 31 73 115 154 165 des Blinden 172 f der Martha 176 Jesus im Synedrium 52 88 146 f
(zur Samariterin) 158 f Streit darüber 166 f 171 f 174 179 Verspottung 55 90 147 f Beweis des Petrus 202 204 219
220 des Paulus 216 225 f 233 f 235 236 f bei Johannes 274 ff
Christuspartei in Korinth 308 311 340 342
Christusse falsche 46 85 142
Chuza 111
Classenmacher 282
Claudia 388
Claudius Kaiser 222 235
Claudius Lysias 247
Clemens 364
Cohorte 54 89 188 218 243 252
Cornelius 218 f
Crescens 387
Crispus 235 308
Dalmanutha 72
Dalmatia 387
Damaris 235
Damaskus 215 ff 244 251 342 346
Dämonen Austreibung 8 13 15 17 22 29 32 59 60 62 63 66 68 72 75 76 102 106 109 110 112 f 114 116 118 120
f 126 f 128 231 237 Jesus und Dämonen 22 63 120 f 166 170 174 Johannes 20 110 sonst 23 259 319 359 380 421
428 430
Daniel 45
David 3 f 21 43 61 80 83 94-97 101 105 141 168 200 202 206 212 225 229 283 288 299 385 395 405 413 416
437
Davidssohn 17 22 29 38 39 79 83 137 168 283 Erklärung Jesus' 43 83 141
Dekapolis 8 66 72
Demas 370 387 392
Demetrius 238 f 280
Demut 261 268 301 339 356 362 368
Denar 35 37 42 69 82 86 110 119 140 162 178 417
Derbe 227 230 239
Diakon (Gehilfe) 209 360 380
Diaspora 167 257 263
Dichter griechische 234
Didrachme 33
Dienen Pflicht 38 43 76 79 144 180 f 358 f 369 Christus Diener (209) 301 303 342 345 355 356 366 370
Dill 44
Dionysius 235
Dioskuren 255
Diotrephes 280
Donner sieben 421 Donnersöhne 62
Dornbusch 82 108 141 211
Dornen bildlich 13 25 64 108 111 342 397
Dornenkranz 54 90 190
Drache 423 ff 428 433
Drachme 130 238
Drangsal große 45 f 84 186
Drusilla 249
Eber 101
Edelsteine verschiedene 415 435

Ehe 266 292 314 ff 317 320 358 f 369 373 379 389 408 gemischte 314 f Leviratsehe 42 82 141 Ehebruch
Ehescheidung 10 35 36 77 132 271 286 292 314 Ehelosigkeit 314 ff (317) (35)
Eid 10 44 262 397 399
Eiferer 106 200
Einheit der Gemeinde 187 188 203 206 301 304 306 308 319 321 ff 349 356 361 f
Einzug Jesus' 39 80 f 139 178
Elamiter 201
Eleasar 3
Elemente 272 349 367 368
Elfenbein 431
Eli 100
Eliakim 3 101
Elias 20 31 32 55 68 73 74 90 94 102 114 115 116 153 262 299
Elieser 101
Elisabet 93-96
Elisäus 102
Eliud 3
Elmadam 100 101
Eloi 55 90
Elymas 224
Emmaus 150
Emmor 211
Empfängnis Jesus' 4 94 95
Ende 18 26 45 84 142 267 319 326 373 f
Engel Erscheinungen 4 5 56 58 91 93-95 97 145 149 179 193 199 208 214 218 f 222 f 253 407 410 bis 37
Geschäft 7 26 31 34 46 48 f 52 58 74 85 101 116 123 130 133 154 222 246 375 392 ff 410-37 Gesetzgebung 212 213
348 393 Menge 407 Wesen 42 82 141 263 267 270 281 295 311 320 323 341 345 380 382 392 ff Classen 270 (281)
295 (327 f) 354 355 359 366 368 Verehrung 368 432 436 sieben 411-14 419 427 435 gefallene 270 281 313 320 430
Satan 341 342
Enoch 101 282 404
Enos 101
Entrückung 374 404
Epänetus 306
Epaphras Epaphroditus 362 365 366 370 392
Ephata 72
Ephesus 236 f 239 240 243 327 329 378 385 387 411
Ephraim 177
Epikureer 234
Er 101
Erastus 238 307 388
Erbauung 310 324 340 343 355 356 f 367 374
Erbschlichter 123
Erdbeben 45 55 56 84 142 206 232 417 419 422 428
Erde neue 434
Erlaubtes 313 317 319
Erlösung 98 265 287 308 f 345 353 357 366 379 388 390 394 401 410
Ernte bildlich 17 25 40 64 65 118 159 317 426 (339 352)
Ersticktes 229 f 242
Erwählung 181 184 216 224 258 269 296 299 300 308 f 353 370 376 s auch Gnade Vorausbestimmung
Erzengel 281 373
Esau 296 405 407
Esli 100
Ethnarch 342
Eubulus 388
Eunike 384
Eunuche 214 f (35 f)
Euodia 364
Euphrat 420 428
Eutyches 239

Eva 341 379
 Evangelist 241 356 387
 Evangelium Evangelien 8 17 20 45 50 74 78 84 86 92 103 109 111 114 132 Apostelgeschichte 209 213-215 219
 221 225 227 228 230 240 Jakobus 263 Petrus 268 Paulus 283 ff 300 305 308 312 317 f 325 332 333 338 340 f 345
 346 f 348 349 353 355 359 360 ff 364 365 366 370 ff 375 f 378 384 385 391 Hebräerbrief 395 Offenbarung 421
 ewiges 426
 Extraapostel 341 343
 Fabeln der Irrlehrer 270 378 380 387 389
 Fasten 7 11 16 61 (75) 98 105 135 224 228 Fastenzeit 253
 Feige Feigenbaum 39 46 80 85 126 143 154 260
 Feind Satan 25 26 118
 Feindesliebe 9 f 107 301 311
 Feldpredigt 106
 Felix 247 ff
 Fels bildlich 13 31 108 111 in der Wüste 318
 Feste feiern (302 f) 312 349 368
 Festus 249 ff
 Feuer Gericht und Verdammnis 6 9 (25) 26 33 49 76 100 (184) 272 281 310 375 403 408 419 ff 432 433 ff der
 Zwietracht 125 vom Himmel 117 134 135 Feuertaufe 6 100 (125) Feuerzungen 201 Feuerkohlen 301
 Finsternis als Zeichen 55 90 148 innere 12 122 f 146 152 156 265 274 f 286 302 336 366 374 Verdammnis 14
 41 48 270 281 282
 Fischfang Wunder 33 103 104 195
 Fleisch ungöttlich 31 156 165 302 330 ff 336 339 341 342 345 347 349 f 363 368 399 widergeistlich 51 87 270
 281 f 291-95 312 350 ff 354 f Jesus' 165 366
 Fleischwerdung 152 276 279 283 293 380 394 s Menschwerdung
 Fluch Anathema (224) (295) 322 329 345 348
 Flut 47 134 270 272 s Noah
 Fortunatus 329
 Frauen im Gefolge Jesus' 55 91 111 149 f 192 f (200) vornehme fromme 226 233 f in der Gemeinde 320 325
 379 Wandel 265 266 389 s Ehe Männer
 Freiheit christliche 169 258f 265 291 f 294 302 f 315 316 317 ff 322 333 346 349 f 351 (359 368)
 Freude geistliche 186 187 203 263 273 303 f 335 ff 351 362 364 371 374
 Friede göttlicher 183 260 289 354 f 369 374 377
 Friedensgruß der Engel 97 Jesus' 67 111 114 194 apostolischer 18 118 268 269 283 305 307 330 345 353 360
 365 370 374 375 377 378 384 388 391 410
 Früchte bildlich 6 13 23 24 f 39-41 64 100 108 111 112 126 140 183 184 284 292 351 365 366 407 408
 Fuchs 15 117 128
 Fürbitte allgemeine 379 s Gebet
 Fürsprecher 183 185 273
 Fußwaschung 180 f
 Gabbatha 191
 Gabriel 94
 Gad 418
 Gadarener Gerasener 15 65 112 f
 Gajus 238 239 280 307 308
 Galatia Galater 231 236 263 328 345 347 387
 Galiläa 6 7 8 33 35 39 51 55 56 57 58 59 60 62 68 75 87 91 97 98 99 101 103 104 112 134 147 149 154 155 157
 159 160 166 168 178 195 217 220 225 Galiläer 126 147 159 Jünger 53 89 146 199 201 209.
 Gallio 235 236
 Gamaliel 208 244
 Gastfreiheit 267 280 301 379 388 408
 Gastmahl großes 42 129 (414 432) 433 menschliches 43 83 129
 Gaza 214
 Gebet 11 13 34 39 75 80 83 87 105 106 120 135 145 176 182-86 200 203 206 209 214 218 219 220 223 228 241
 257 261 262 267 276 278 284 294 f 301 314 320 324 330 353 358 f 360 f 364 365 369 f 374 f 377 379 380 381 384
 391 409 416 419 hohepriesterliches 187 188 Gebetsstunde 203 Gebetszettel 43 Gebetsstätte 231
 Gebot größtes 42 83 (119) (323) Jesus' 182 183 184 271 275-8 s Gesetz
 Geburt Jesus' 4 97
 Gedeon 405

Geduld 257 262 265 289 330 356 366 374 377 383 386 f 389 397 404 406 411 414 425 f
 Gefangennehmung des Täufers 7 27 59 68 100 Jesus' 52 87 88 146 188 189 der Apostel 205 208 232 des Paulus 243 ff
 Geheimnisse des Reichs 24 64 111 300 307 309 323 328 353 355 358 359 367 369 376 380 411 421 429
 Geißelung Jesus' 54 89 190 Paulus' 245 f
 Geist Gottes heiliger 4 57 63 94 98 100 101 123 153 213 224 230 231 240 241 256 263 in Jesus 7 22 58 100 220 400 f den Jüngern verheißen 18 84 120 123 151 167 183 185 199 201 208 214 217 mitgeteilt 194 201 - 3 205 206 208 214 216 220 221 226 229 237 370 390 393 im Besitz 217 276 277 278 289 292 293 ff 303 304 309 310 313 321-5 327 f 331 332 f 334 349 350 351 f 353 354 f 356 357 f 359 365 373 f 384 388 397 Geistesgaben 267 283 301 321-5 353 366 381 384 Geist der Heiligkeit 283 Gnade 403 der Weissagung 43 270 380 411 ff 415 426 429 432 436 f geistlicher Mensch Begeisteter 309 f 321-5 328 Leib 327 f
 Geister unreine 23 59 62 63 68 75 102 103 106 113 121 207 213 428 430 böse 109 111 121 237 Geist der Bosheit 359 der Krankheit 126 der Sprachlosigkeit 75 Herrscher der Luft 354 sieben 92 111 121 im Gefängnis 266
 Geiz Habsucht 124 368 379 383 408
 Geld 48 53 57 86 114 130 132 143 206 207 214 249 274 379 383
 Gelübde 236 242
 Gemeinde Ordnung Jesus' 31 34 Leben 267 268 301-4 306 320-5 351 f 355 f 358 f 361 f 368 f 373 376 f Versammlungen 306 320 f 325 Zucht 279 280 312 331 f 336 f 374
 Gemeinschaft erste der Christen 203 346
 Gennesaret 28 70 103
 Gerasener s Gadarener
 Gerechtigkeit Gottes Rechtfertigung 9-11 130 136 226 229 258 259 265 275 284-9 290-2 295 297 f 313 335 347-9 350 f 363 387 390
 Gericht letztes 17 20 21 22 23 45 47-9 118 121 161 235 249 268 270 277 281 282 310 312 334 375 403 426 432-5
 Geschlechtsregister der Irrlehrer 378 390
 Gesetz Jesus Lehre 9 13 16 17 21 28 33 36 42 - 5 60 61 70 71 77 82 83 104 119 122 132 133 136 (166) Judenchristen 220 227 228 242 316 f 345 f 350 351 Paulus 285 286-94 295-99 302 318 328 332 347-52 355 363 367 f 378 Hebräerbrief 398-403 Jakobus 258 f
 Gesetzeslehrer jüdische 104 110 119 122 123 128 208 378 390
 Gesicht 32 94 150 201 211 216 218 219 220 222 231 235 252 342 368
 Gesinde s Sklaven
 Gespenst 28 70 151
 Gethsemane 51 87 (145) (179) 188
 Gewissen 245 248 266 267 285 295 302 316 319 330 334 378 ff 384 389 401 403 409
 Glaube Macht 14 29 33 39 65 75 80 111 112 114 133 134 137 164 Gabe 301 322 Wesen 277 f 303 309 334 351 375 404 ff Rechtfertigung 284 287-9 297 f 347 ff 354 363 Glaube Werke Liebe 259 287 297 346 351 Bekenntnis 281 344 356 378 379 f 383 387 396 f
 Gleichnisse 24 ff 29 (36 37) 40 41 46 63 64 71 81 105 111 125 126 (127) 128 130 135 137 140 186
 Gnade 94 98 99 106 210 212 221 226 229 230 236 240 263 267 268 269 281 283 287 288 290 ff 296 299 301 306 f 326 329 330 335 337 ff 343 f 345 ff 351 f 353 ff 356 360 365 f 370 375 376 377 378 383 384 385 388 389 f 391 f 396 407 408 f 410 437 Gnadengaben 290 292 300 f 307 314 321 ff 330
 Gnosis 383
 Gog und Magog 434
 Golgotha 55 90 (148) 191
 Gomorrha 18 270 281 297
 Gott Einer 83 259 316 348 356 379 383 410 Geist 158 309 Licht (258) 273 Liebe 276 295 Vater 11 12 43 169 258 283 307 330 345 353 355 f 358 360 365 366 370 f 373 375 f 378 384 388 391 s auch Gottessohn Gut 135 136 257 259 Schöpfer 227 234 268 284 316 334 392 404 415 421 426 Regierer 285 296 300 326 407 Thron 392 415
 Götter 174 Götzen 212 227 229 234 238 267 278 284 316 318 f 321 336 349 357 368 371 435 437 Bilder 212 234 284 286 312 421 Opferfleisch 229 230 242 316 412 413
 Gottesdienst 224 251 geistig 158 301
 Gotteskindschaft 8 9 10 11 71 72 110 152 164 274 275 294 295 349 353 362
 Gottesliebe 42 83 119 122 162 258 276 277 289 295 316
 Gottessohn Jesus Evangelien 7 15 19 28 31 32 40 52 55 58 62 74 75 81 85 91 95 100 101 103 116 117 119 140 146 152 153 154 156 157 161 169 173 174 175 176 180 182 ff 186 187 190 194 Apostelgeschichte 216 225 Johannes Briefe 273 274-9 Paulus Briefe 283 290 293 295 308 326 330 345 347 349 356 366 371 Hebräerbrief 392

396 f 398 f 403 Bild Gottes 295 (320) 333 366 (378) Fülle 367 Erstgeborener (295) 366 392 (410) Mittler der
 Schöpfung 152 f 316 348 366 379 392 ff 400 f 407 in der Wüste 318
 Gottvertrauen 12 124 288 f 294 f 364
 Grab Gräber 422 Abraham 211 der Propheten 44 122 (163) Johannes' 69 Lazarus' 175 176 Jesus' 50 56 86 91
 149 178 193 225
 Grabeswächter 55 56
 Gras des Feldes 12 124 (169) 257 264 420
 Greuel der Verwüstung 45 84 (376)
 Griechen 167 178 221 226 231 233 235 237 243 284 285 287 298 308 320 322 346 349 368 griechisch 191
 Größter unter den Jüngern 33 43 76 117 144
 Gütergemeinschaft 203 206 siehe Steuer
 Haar Kopfhair 320
 Häfen schöne 253
 Hagar 350
 Hahnenschrei 51 53 85 87 89 145 146 182 189
 Hand geschwundene 21 62 106
 Handauflegung Kinder 36 77 136 Heilungen 16 66 72 73 103 126 255 apostolische 209 214 224 237 381 382
 384 397
 Handelsgeschäfte 261
 Händewaschen 28 54 70 122
 Haran 210
 Harmagedon 428
 Hauptmann v. Kapernaum 14 108 (159) Kornelius 218 am Kreuz 55 90 149 Julius 252 253 sonst 243 245 246
 247 248
 Hausgemeinde (221) 131 132 306 329 370 391
 Haushalter Gleichnis 125 131 f 267 311 Hausherr 47 (85) 124 125 127 129
 Hebräer 209 342 363 392 hebräisch 191 193 243 251 428
 Heiden Jesus 12 14 18 29 37 41 45 49 57 71 72 78 81 84 109 140 143 206 Petrus 220 229 264 Stephanus 212
 Paulus 226 228 235 242 245 251 252 256 283 284 286 287 288 297 299 304 f 308 312 315 345 ff 348 349 355 357
 372 f 379 Johannes Briefe 280 Offenbarung 418 422 435 437 Heidenapostel 299 s Griechen
 Heidenchristen 228 242 283 354 418
 Heiland 159 225 277 378 381 388 ff
 Heilige geheiligte Christen 216 218 241 251 281 283 295 305 306 307 313 325 329 337 ff 344 353 ff 356 f 359
 360 365 f 368 375 381 391 397 409 419 423 424 ff 428 431 434 436
 Heiliger Gottes 59 102 165 202 225 283
 Heiligung 263 292 309 336 357 368 373 f 376 379 407
 Hellas 239
 Hellenisten 209 217
 Henoch s Enoch
 Hermas 306
 Hermes 227 306
 Hermogenes 385
 Herodes der Große 4-6 93 Antipas 27 68 69 73 99 100 111 114 128 147 206 Agrippa I 222-4 Agrippa II 247
 250-2
 Herodianer 42 62 82
 Herodias 27 68 100
 Herodion 6
 Herren und Knechte (Skaven) 18 f 184 265 359 369 389 391 Herrin 279
 Herrscher der Welt 179 183 185 309 der Luft 354 Finsternis 359 Fürsten Große 38 79 144 206 302 379 417
 433 435
 Heuchler 11 12 28 42 43 44 71 107 123 126 127 264 347
 Heulen und Zähneknirschen 14 26 41 47 48 127
 Heuschrecken 6 58 420
 Hezron 3 101
 Hierapolis 370
 Himmel Beschreibung 415 dritter 342 neuer 272 434
 Himmelfahrt 92 117 151 (156) 165 179 193 199 200 204 354 356 (362) 380 406
 Himmereich 6 8 9 13 14 18 20 24 25 26 31 33 34 36 41 43 47 156 388
 Himmelsbrot 164 165

Himmelswelt 353 f 355 359
 Hiob 262
 Hirte bildlich 17 49 51 69 87 173 265 409 Amt 356
 Hiskia 3
 Hochzeit 41 47 48 124 (128) 154 432 Kleid 41
 Hoffnung 263 266 275 289 294 301 304 317 323 330 333 351 354 361 365 f 370 372 373 374 376 378 381 383
 388 f 394 397 f 403
 Hoherpriester 49 52 62 88 99 145 146 177 188 189 205 207 208 210 215 244 245 247 Oberpriester
 Synedristen 4 31 37 39 41 49-57 73 78 80 81 85-90 115 139 140 143 146 147 150 167 177 178 188 190 191 206 208
 216 245 246 249 250 251 (237) Beruf 396 398 f 400 ff Christus 394 396 398 399 401 ff
 Hölle 9 19 21 33 43 44 76 118 123 133 260 270 (411) Höllengott 417 434
 Höllenfahrt 266 267
 Holz Kreuz 208 220 348 des Lebens 437
 Hoseas 297
 Hosianna 39 80 178
 Hund bildlich 12 29 72 (271) 363
 Hundertvierundvierzigtausend 418 425
 Hymenäus 379 385
 Hymnen 358 369
 Ja - nein 10 262 331
 Jairus 16 66 113
 Jakob 3 4 14 42 82 94 101 127 141 157 158 204 210-2 296 300 404
 Jakobus Alphäus' 17 63 106 200 257 281 326 346 (56 91 149) Bruder Jesus' 26 67 223 229 242 257 (281) 346
 Judas' Vater 106 Zebedäus 8 17 32 51 59 62 67 74 78 79 84 87 104 106 114 116 117 200 222
 Jambres 386
 Jannai 100
 Jannes 386
 Jared 101
 Jason 233 306
 Idumäa 62
 Jechonja 3
 Jephtha 405
 Jeremias 5 31 53
 Jericho 38 79 119 137 405
 Jerusalem Anbetung daselbst 158 Weheruf 45 128 (148) Belagerung 142 143 letzte 434 neues 414 434 f
 himmlisches oberes 350 407
 Jesajas 6 7 15 22 24 28 58 70 99 102 153 179 214 256 297 f 304
 Jesus Justus 369
 Jezabel 412
 Ikonium 226-8 230 386
 Illyrikum 305
 Immanuel 4
 Joch bildlich 21 229
 Joda 100
 Joel 201
 Johanan 100
 Johanna 111 149
 Johannes Täufer 6 7 20 27 31 32 40 58 68 69 73 81 94-6 99 100 109 110 114 115 152 153 157 162 175 199 200
 220 221 225 236 237 Apostel 8 17 32 (51) 59 62 67 74 76 78 79 84 87 104 106 114 116 117 144 152 154 192 200
 203-6 214 222 346 Seher 410 f 436 Hoherpriester 205 Markus 223 224 230 Vater des Petrus 154 195
 Johannesjünger 16 61 105 109 120 153 157 236 237
 Jonam 101
 Jonas 23 30 121
 Joppe 217-21
 Joram 3
 Jordan 6 7 8 35 58 62 77 99 101 153 157 175
 Jorim 101
 Josaphat 3
 Josech 100

Joseph 100 101 157 210 211 405 418 Vater Jesus' 4 5-6 94 97-99 100 102 154 164 von Arimathäa 56 91 149
 192 Barnabas 206 Barsabbas 200 Bruder Jesus' 26 Sohn der Maria 56
 Joses Bruder Jesus' 67 Sohn der Maria 91
 Josia 3
 Josua 101 212
 Jotham 3
 Irrlehrer 270 271 274 279 281 356 367 378 380 382 385 ff 389 408
 Isaak 3 14 42 82 101 127 141 204 210 211 259 296 350 404 f
 Isai 3 101 225 304
 Israel 5 6 14 17 18 29 30 55 83 94 95 96 98 102 109 145 150 153 156 178 199 201 202 204 206 208 211 212 216
 219 224 225 256 296 405 412 418 435 Israelite 154 243 bei Paulus 295-300 319 332 342 352 354 363
 Issachar 418
 Italien, italisch 218 235 252 f 409
 Ituräa 99
 Juda 3 5 95 101 398 416 418
 Judäa 4 6 8 35 46 58 62 77 84 96 99 104 106 109 142 147 157 159 166 175 199 201 213 217 220 222 223 228
 241 252 256 305 331 346 372
 Judaisten 228 341 343 345 ff 361 362 ff 378
 Judas Barsabbas 229 Bruder Jesus' 26 68 der Galiläer 209 Jakobus' Apostel 106 183 200 281 Iskarioth 17 18
 50 52 53 63 86 87 88 106 143-5 166 178 180 181 183 187 188 200 in Damaskus 216
 Juden 153 154 155 157 158 160 161 164 166 167 169 170 171 174 175-7 178 182 189 190 191 192 193 201 216
 219 f 221 222 223 224 226 227 230 232 233 234 235 236 237 238 239 240 242 243 245 246 247 248 249-52 255 256
 284-7 297 f 308 318 ff 322 342 345 347 349 368 372 412 414 Jüdin 230 249 Judentum 345
 Julia 306
 Julius 252
 Jünger der geliebte 181 189 192 193 195 196
 Jüngere Gemeindeglieder 207 216 f 268 274 381 389
 Jungfrauen Gleichnis 47 48 340 Stand 241 315 f 425
 Jüngling reicher 36 77 78 (136) Gethsemane 88 in Troas 239
 Junias 306
 Justus 200 235
 Kain 275 281 404
 Kaiphas 49 50 52 99 177 189 205
 Kaiser 42 82 97 99 140 146 191 233 249 f 252 254 256 265 365
 Kamel 36 44 78 136 Kamelshaar 6 58
 Kana 154 159 195
 Kanaan 210 225 Kananäer 17 (29) 63
 Kandake 214
 Kapernaum 7 14 21 33 59 60 76 102 108 118 159 163 165
 Kappadokia 201 263
 Karpus 387
 Kenan 101
 Kenchreä 236 306
 Kephas Petrus 154 308 311 317 326 346 f
 Keuschheit 261 266 f 314 ff 336 351 357 364 373 379
 Kilikia 209 229 230 243 f 247 253 346
 Kinder Segnung 36 77 136 von Christen geboren 314 Pflichten 359 369 381 Vorbild 33 f 76 117 136 (156)
 324 Kinderspiel 20 110
 Kinder Gottes s Gotteskindschaft
 Kindermord 5
 Kis 225
 Klauda 253
 Kleid Gleichnis 16 61 105 hochzeitliches 41 weißes 413 415 417 418
 Kleopas (Klopas) 150 192
 Knecht Schuldner 34 f treuer 47 48 (85) 124 f unnützer 134 untreuer 48 125 138 des Hohenpriesters 52 88
 145 189 und Herr 18 (108) 181 184 s Meister und Jünger, Herren und Knechte
 Knidos 253
 Kolonie 231
 Kolossä 365

König Jesus 4 49 53 89 f 94 139 147 148 154 163 178 190 191 233 Gleichnis 33 34 41 129 f 137 f 290
Offenbarung 429 f 433 435
Königin des Südens 23 121
Königlicher 159 f
Kopfbedeckung der Frauen 320
Kopfhängen 368
Kor 132
Korban (Opfergabe, Tempelgabe) (53) 71
Kore 281
Korinth 235 236 307 330 331 336 388 Parteien 308 310 f 341 f
Kos 241
Kosam 100
Kranke Heilung 207 262 322 f s Aussätzige Lahme Blinde Stumme Dämonische
Kreta Kreter 201 253 389
Kreuz tragen 19 31 74 (90) 115 129 (191) 406 bekennen 308 351 352 364
Kreuzigung Jesus' 37 49 54 55 89 90 147 148 191 202 204 f (220) 225 233 265 291 308 f 344 347 f 355 362 366
367 397
Kriegsdienst bildlich 385
Krippe 97 127
Kümmel 44
Kypros Kyprier 206 221 230 242 253
Kyrene 54 90 148 201 218 221 224
Kyrenius 97
Lahme Heilung 8 14 15 f 20 (29 f 39 59) 60 104 (109) 160